Stefan Heidemann

Das Aleppiner Kalifat (AD 1261)

Vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo

E.J. BRILL

DAS ALEPPINER KALIFAT
(A.D. 1261)

ISLAMIC HISTORY AND CIVILIZATION

(*formerly* Arab History and Civilization)

STUDIES AND TEXTS

EDITED BY

ULRICH HAARMANN

VOLUME 6



DAS ALEPPINER KALIFAT (A.D. 1261)

Vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo

VON

STEFAN HEIDEMANN



E.J. BRILL
LEIDEN · NEW YORK · KÖLN
1994

The paper in this book meets the guidelines for permanence and durability of the Committee on Production Guidelines for Book Longevity of the Council on Library Resources.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Heidemann, Stefan.
Das Aleppiner Kalifat (A.D. 1261) : vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo / von Stefan Heidemann.
p. cm. — (Islamic history and civilization. Studies and texts ; v. 6)
Includes bibliographical references and index.
ISBN 9004100318
1. Islamic Empire—History—1258-1517. I. Title. II. Series.
DS38.7.H45 1994
909'.09767102—dc20 94-10454
CIP

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Heidemann, Stefan:
Das Aleppiner Kalifat (A.D. 1261) : vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo / von Stefan Heidemann. - Leiden ; New York ; Köln : Brill, 1994
(Islamic history and civilization ; Vol. 6)
ISBN 90-04-10031-8
NE: GT

ISSN 0929-2403
ISBN 90 04 10031 8

© Copyright 1994 by E.J. Brill, Leiden, The Netherlands
All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by E.J. Brill provided that the appropriate fees are paid directly to The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910 Danvers MA 01923, USA.
Fees are subject to change.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

INHALT

Inhalt V
Danksagungen XI
Vorbemerkungen technischer Art XIII

DAS ALEPPINER KALIFAT (A.D. 1261)

1 Einleitung 1
1.1 Ereignisgeschichtliche Übersicht für die Zeit zwischen 656/1258 und 661/1262 1
1.2 Fragestellung und Forschungsstand 3
1.3 Methoden und Quellen 10
1.3.1 Problematik der Quellen und Chronographie 10
1.3.2 Quellen zum Fall von Bagdad Mongolische Ideologie - Mamlūkische Verschwörungsthese 12
1.3.3 Quellen zu den Mamlūkischen Kalifaten Ägyptozentrismus und Geschichtsbild 18
1.3.4 Die Quellen zum Aleppiner Kalifat 21
2 Al-Musta'ṣim billāh 27
2.1 Überblick 27
2.2 Herrschaftslegitimation im Kalifat 28
2.3 Herrschaftslegitimation des Großkhan und Īlḫān 31
2.4 Die doppelte Vasallität islamischer Fürsten zu Kalif und Großkhan - die Vereinbarkeit von Unterwerfungsritualen 35
2.5 Al-Musta'ṣim billāh und Hülägü 38
2.5.1 Rechtliche Standpunkte im Konflikt 38
2.5.2 Die Eroberung von Bagdad 44
2.6 Mongolische Herrschaftsauffassung vermittelt durch die muslimische Verwaltungselite 54

2.7 Al-Mustaʿṣim billāh und Ibn al-ʿAlqamī - die mamlūkische Verschwörungsthese ... 61
2.8 Trauma und Erwartungshaltung ... 67
3 Al-Ḥākim bi-Amrillāh ... 71
3.1 Die Abstammung von al-Ḥākim bi-Amrillāh ... 71
3.2 Der Laqab: al-Ḥākim bi-Amrillāh ... 75
3.3 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und ʿĪsā ibn Muhannā ... 78
3.4 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und an-Nāṣir Yūsuf ... 81
3.5 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und Quṭuz ... 82
3.6 Al-Ḥākim bi-Amrillāhs Kriegszug in den Irak ... 88
4 Al-Mustanṣir billāh ... 91
4.1 Die Ankunft von al-Mustanṣir billāh in Kairo und Huldigung ... 91
4.2 Die Sultansinvestituren Baibars' ... 98
4.3 Erneuerung ʿabbāsidischer Traditionen ... 102
4.4 Al-Ḥākim bi-Amrillāhs Versuch, von Baibars anerkannt zu werden ... 105
5 Āqqūš al-Burlī ... 109
5.1 Überblick ... 109
5.2 Die Herkunft von Āqqūš al-Burlī ... 109
5.3 Āqqūš al-Burlī und an-Nāṣir Yūsuf (I) ... 112
5.4 Āqqūš al-Burlī und Aibak ... 112
5.5 Āqqūš al-Burlī und an-Nāṣir Yūsuf (II) ... 113
5.6 Āqqūš al-Burlī und Quṭuz ... 114
5.7 Āqqūš al-Burlī und Baibars ... 116
5.7.1 Āqqūš al-Burlī und die Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs ... 116
5.7.2 Die Einnahme Aleppos durch Alṭunbā al-Ḥimṣī ... 122
5.7.3 Haftbefehle von Baibars ... 123
5.8 Āqqūš al-Burlīs Versuch einer ayyūbidischen Restauration ... 125
5.9 Āqqūš al-Burlī in Aleppo ... 127
6 Āqqūš al-Burlī und al-Ḥāim bi-Amrillāh ... 131
6.1 Die Begegnung Āqqūš al-Burlīs mit al-Ḥākim bi-Amrillāh ... 131
6.2 Das Kalifat von al-Ḥākim bi-Amrillāh in Aleppo ... 133

6.3 Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh in Ḥarrān ... 134
6.4 Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh erneut in Aleppo ... 138
6.5 Die Politische Interpretation des Aleppiner Kalifats ... 141
7 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und al-Mustanṣir billāh
Der Feldzug al-Mustanṣir billāhs in den Irak ... 145
8 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und Berke ... 159
8.1 Überblick ... 159
8.2 Die Ankunft von Berkes Truppen ... 160
8.3 Baibars huldigt al-Ḥākim bi-Amrillāh ... 163
8.4 Die Gesandtschaften Berkes ... 167
8.5 Der Bruch des *sikka*-Rechtes - Baibars' Kalifatspolitik ... 174
9 Das Kalifat Al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Kairo ... 177
9.1 Überblick ... 177
9.2 Die Zeit der Haft von Baibars bis Qalā'ūn ... 177
9.3 al-Ḥākim bi-Amrillāh und al-Ašraf Ḫalīl ... 183
9.4 al-Ḥākim bi-Amrillāh und al-Manṣūr Lāǧīn ... 188
9.5 Der Tod von al-Ḥākim bi-Amrillāh ... 192
10 Zusammenfassende Darstellung ... 195
11 Herrschaftschronographie und Münzprägung ... 205
11.1 Einführung ... 205
11.1.1 Zielsetzung der Chronographie ... 205
11.1.2 Das Münzrecht als Quelle zur Herrschaftsgeschichte ... 209
11.1.3 Form der Münzbeschreibung ... 211
11.2 Gebiet der Mamlūken - Ägypten ... 213
11.2.1 Münzgeschichte ... 213
11.2.2 Kairo ... 215
Exkurs: Münzreform des *dirham ẓāhirī* ... 222
11.2.3 Alexandria ... 230
11.3 Gebiet der Ayyūbiden - Syrien und die Diyār Muḍar ... 235
11.3.1 Münzgeschichte ... 235
11.3.2 Damaskus ... 238
Exkurs: Verrufung des *dirham bāqī* unter Sanǧar al-Ḥalabī ... 257

Exkurs: Münzreform des *dirham ǧadīd* oder *dirham ẓāhirī* in Damaskus 254
11.3.3 Aleppo 265
11.3.4 Ḥamāh 282
11.3.5 Ḥarrān 290
11.4 Gebiet der Luʾluʾiden - Diyār Rabīʿā 295
11.4.1 Münzgeschichte 295
11.4.2 Mosul 296
Exkurs: Münzreform in Mosul 313
11.4.3 Sinǧār 318
11.4.4 Al-Bawāzīǧ 323
11.5 Gebiet der ʿAbbāsiden - Irak und Irbil 325
11.5.1 Münzgeschichte 325
11.5.2 Bagdad 327
Exkurs: Münzrecht und Herrschafts-legitimation nach dem Ende des Kalifates unter mongolischer Herrschaft 333
11.5.3 Irbil 342
12 Tafeln 351
12.1 Gebiet der Mamlūken - Ägypten 351
12.1.1 Kairo 351
12.1.2 Alexandria 354
12.2 Gebiet der Ayyūbiden - Syrien und die Diyār Muḍar 355
12.2.1 Damaskus 355
12.2.2 Aleppo 358
12.2.3 Ḥamāh 360
12.2.4 Ḥarrān 362
12.3 Gebiet der Luʾluʾiden 362
12.3.1 Mosul 362
12.3.2 Sinǧār 365
12.3.3 al-Bawāzīǧ 365
12.4 Gebiet der ʿAbbāsiden - Irak und Irbil 366
12.4.1 Bagdad 366
12.4.2 Irbil 369
12.5 Abbildungsnachweis 371
13 Die Genealogien von al-Ḥākim bi-Amrillāh 373
13.1 Überblick 373
13.2 Die in Ägypten verbreitete Genealogie 375

13.3 Die Genealogien der *ᶜabbāsīyūn as-salmānīyūn*-Gruppe ... 376
13.4 Die Damaszener Überlieferung Abū Šāmas ... 378
13.5 Vermischungen ... 378
14 Literatur ... 379
14.1 Siglenverzeichnis ... 379
14.2 Quellen ... 380
14.3 Sekundärliteratur ... 386
14.4 Karteneditionen ... 400
14.5 Auktionskataloge und Preislisten ... 400
15 Register ... 403
15.1 Geographische Namen ... 403
15.2 Personen-, Familien- und Völkernamen ... 407
15.3 Begriffe und Sachen ... 423

SCHAUBILDER UND KARTE

Schaubild 1 Das Aleppiner Kalifat und seine Überlieferung ... 23
Schaubild 2 Das Kalifat al-Mustaᶜṣim billāhs 655-6/1257-8 in der Untersuchungsregion ... 30
Schaubild 3 Doppelvasallität islamischer Fürsten zu Kalif und Großkhan ... 37
Schaubild 4 Aufbau der Herrschaftshierarchie in Nordmesopotamien und dem Irak nach der Eroberung von Bagdad 656/1258 ... 59
Schaubild 5 Aufbau der Herrschaftshierarchie in Syrien, Nordmesopotamien und dem Irak 658/1260 ... 83
Schaubild 6 Aufbau der mamlūkischen Herrschaft unter Quṭuz 658/1260 nach der Schlacht von ᶜAin Ǧālūt ... 115
Schaubild 7 Die Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs 658-9/1260-1 ... 119
Schaubild 8 Die Rebellion Āqqūš al-Burlīs 659/1261 ... 142
Schaubild 9 Das Kalifat al-Mustanṣir billāhs 659/1261 ... 147
Karte Syrien, Nordmesopotamien, Irak ... 204



Dirham, geprägt unter dem Kalifat von al-Ḥākim bi-Amrillāh in Aleppo.

DANKSAGUNGEN

Die Arbeit wurde im Jahr 1993 an der Freien Universität Berlin als Dissertation angenommen. Doch die Ursprünge liegen außerhalb der Universität. Sie liegen in einer Begegnung mit Dr. Claus Pelling während meiner Studienzeit in Damaskus 1985. Im darauf folgenden Jahr bot er mir an, einen Schatzfund des 13. Jahrhunderts, der sich in seinem Besitz befand, wissenschaftlich zu bearbeiten. Der Schatzfund enthielt einige Münzen des Aleppiner Kalifats. Seiner Großzügigkeit verdanke ich den Ausgangspunkt meiner Beschäftigung mit diesem Themenkreis, welche er mit stetem Interesse über die Jahre verfolgte.

Dr. Lutz Ilisch, heute Leiter der Forschungsstelle für islamische Numismatik in Tübingen, kommt mein besonderer Dank zu. Er hatte sich schon zuvor mit Aleppiner Münzen al-Ḥākim bi-Amrillāhs beschäftigt und ermutigte mich deshalb, mich intensiver mit dieser Zeit und ihrer historischen Problematik auseinanderzusetzen. Er führte mich in die Wissenschaft der islamische Numismatik ein und war in vielen Phasen der Arbeit wichtiger Gesprächspartner.

Großen Dank schulde ich meinem Doktorvater und Lehrer, Prof. Dr. Baber Johansen, der schon nach den ersten Entwürfen zum 'Aleppiner Kalifat' im Jahr 1988 diese Arbeit mit Nachdruck förderte, zu einem Zeitpunkt, als eine Dissertation noch längst nicht im Gespräch war. Immer wieder regte er an, die Studie, die sich zunächst nur auf das Aleppiner Kalifat beschränkte, auszubauen und vor allem die Aussagen zur Institutionsgeschichte und zum Staatsrecht zu präzisieren.

Viel verdanke ich der uneigennützigen Hilfsbereitschaft von Dr. Peter Thorau. Er stellte mir Mikrofilme und Kopien der unedierten Chroniken über die Zeit Baibars' zur Verfügung und enthob mich damit weitgehend der jahrelangen, mühevollen Zusammenstellung der Texte aus vielen Bibliotheken Europas.

Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Ulrich Haarmann, der das Werden der Arbeit schon seit 1988 begleitete und vorschlug, sie in die von ihm betreute Reihe 'Islamic History and Civilization' aufzunehmen.

Prof. Dr. Michael Meinecke und Dr. Jens Kröger sowie alle Mitarbeiter des Museums für Islamische Kunst gewährten mir ab 1990 wissenschaftliches Obdach in ihrer Bibliothek. Was ursprünglich für eine kurze Übergangszeit vorgesehen war, entwickelte sich zu einer herzlichen Zusammenarbeit, die noch drei weitere Jahre fortgesetzt wurde. Ohne ihre Unterstützung und das kreative Arbeitsumfeld, das ich dort fand, hätte die Arbeit kaum so zügig fertiggestellt werden können.

Nicht zuletzt möchte ich mich beim Evangelischen Studienwerk Villigst bedanken, das mich ideell und materiell während meiner Studienzeit und Promotion förderte und mir Studienreisen nach New York und England ermöglichte.

Gedankt sei auch den Kuratoren und Leitern der öffentlichen Sammlungen sowie den privaten Sammlern, die mir großzügig ihre Bestände zur Verfügung stellten und meine Arbeit hilfreich unterstützten: Dr. Michael L. Bates von der ANS, Michael Broome, Dr. Helen W. Brown vom Ashmolean Museum, Adnan Djaroueh, Mohammed el-Kholi vom Nationalmuseum Damaskus, Prof. Dr. Bernd Kluge vom Berliner Münzkabinett, Mohammed Limbada, Dr. Seham M. el-Mahdi vom Museum für Islamische Kunst, Kairo, und Dr. Venetia Porter vom Britischen Museum.

Ebenso bin ich Stephen Album, Dr. Axel Havemann, Gabriele Heidemann-Bohnemeyer, Prof. Dr. Peter M. Holt, Britta Kruse, Ulrich Mohn, Dr. Annegret Nippa, Christian Müller, Prof. Dr. Lutz Richter-Bernburg und Dr. Dietrich Schnädelbach, Dr. Luke Treadwell und Ala ed-Din H. Zaki für ihre fachlichen Hinweise, kritischen Anmerkungen und freundschaftliche Unterstützung verbunden.

VORBEMERKUNGEN TECHNISCHER ART

Islamische Daten wurden nach den Wüstenfeld-Mahlerschen Vergleichungstabellen (WMVT) umgerechnet und den christlichen vorangestellt. Da der Islamische Kalender nicht, wie der Julianische[1], astronomisch berechenbaren Regeln folgt, sind die Vergleichungstabellen problematisch, worauf insbesondere B. Spuler hinwies.[2] An verschiedenen Orten können sich die islamischen Datumsangaben um ein bis zwei Tage für ein und dasselbe christliche Tagesdatum unterscheiden. Die Angabe des Wochentages unterliegt diesen (islamischen) kalendarischen Schwankungen nicht und kann daher - soweit bekannt - zur Bestimmung des genauen christlich-julianischen Datums dienen. Zum Beispiel kann der Sonntag, der 1. 9. 1258, an verschiedenen Orten Sonntag, der 1., 2. oder 3. Ramaḍān 656, sein. Soweit wie möglich wurden bei der Umrechnung die Angąben zum Wochentag berücksichtigt, so daß sich in einigen Fällen Abweichungen zu den WMVT und zur übrigen Literatur ergaben. Bei der Diskussion um Datierungen wurde in den Anmerkungen - aus Gründen der Übersichtlichkeit - zum Teil auf eine Umrechnung verzichtet.

Die Umschrift der arabischen Sprache erfolgt nach den Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.[3] Eingedeutsche Begriffe und Namen werden entsprechend der Schreibung des Duden verwendet. Frühe mongolische Namen folgen der Schreibweise von B. Spuler, Die Mongolen im Iran.

---

1 Der heute benutzte Gregorianische Kalender wurde erst 1582 eingeführt.

2 Spuler, Con Amore.

3 Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Hrsg.): Die Transliteration der arabischen Schrift, Denkschrift dem 19. internationalen Orientalistenkongress in Rom vorgelegt von der Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

KAPITEL EINS

EINLEITUNG

1.1 Ereignisgeschichtliche Übersicht für die Zeit zwischen 656/1258 und 661/1262

Das 7./13. Jahrhundert war gekennzeichnet durch die Konfrontation der nahöstlich-islamischen Welt mit der mongolischen Expansion. Anfang des Jahres 656/1258 eroberten die Mongolen unter Hülägü Bagdad und töteten den ᶜabbāsidischen Kalif al-Mustaᶜṣim billāh. Trotz wachsender Bedrohung unterließ der ayyūbidische Herrscher von Syrien, an-Nāṣir Yūsuf (648-658/1250-1260), Vorbereitungen zur Abwehr. Zwei Jahre hätte Syrien Zeit gehabt, ehe es Anfang 658/1260 erobert wurde. Der Abzug des mongolischen Hauptheeres nach Aserbaidschan verschaffte dem Mamlūkenherrscher in Ägypten, al-Muẓaffar Quṭuz, Zeit zur militärischen Rüstung. Am 25. Ramaḍān 658/ 3. September 1260 brachte er den verbliebenen mongolischen Streitkräften bei ᶜAin Ǧālūt in Palästina eine vernichtende Niederlage bei. Sie zogen sich hinter den Euphrat zurück. Um die Jahreswende 658-9/ Ende 1260 drangen erneut regionale mongolische Verbände nach Syrien ein. Ihr Vormarsch wurde durch ein lockeres Bündnis zwischen dem Ayyūbiden von Ḥamāh, dem von Ḥimṣ und den Mamlūken von Aleppo in der Schlacht bei Ḥimṣ am 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260 gestoppt. Nordsyrien und Aleppo blieben noch für die folgenden vier Monate mongolisch besetzt.

Nach dem Scheitern der mongolischen Eroberung Syriens gliederte sich die politische Landschaft

- in das politisch stabile mamlūkische Ägypten,
- in das politisch heterogene Syrien, das in mehrere mamlūkische und ayyūbidische Herrschaften aufgeteilt war,

- sowie in die Einflußgebiete und Weidegründe der Beduinen der Āl Faḍl in Nordsyrien und Nordmesopotamien und die der Ḥafāğa im Irak.[1]

Der Euphrat bildete die weitgehend entvölkerte Grenze des mongolischen Imperiums. Die Mongolen hielten lange Zeit im Frontabschnitt zu Syrien die Grenzfestungen al-Bīra und Ḥarrān unter direkter Kontrolle, während Nordmesopotamien in Vasallenstaaten unterteilt blieb: in den der Artuqiden von Mārdīn, in den der Ayyūbiden von Ḥiṣn Kaifā und den der Luʾluʾiden von Mosul. Im Irak unterhielten die Mongolen nur in größeren Städten Besatzungen. Den Beduinen aber war es möglich, sich über die Euphrat-Grenze hinweg zwischen dem mamlūkischen und dem mongolischen Gebiet nahezu ungehindert zu bewegen.

Beide Großmächte begannen sich zu konsolidieren. Die Mongolen bauten die zerstörten Städte wieder auf und begannen ihre Herrschaft zu organisieren. Im mamlūkischen Herrschaftsbereich ergriff aẓ-Ẓāhir Baibars im Dū l-Qaʿda 658/ November 1260 die Macht. In den folgenden Jahren reorganisierte er schrittweise die überkommene, ayyūbidische, staatliche Ordnung. Es gelang ihm Ägypten und Syrien gegen die politisch-militärische Überlegenheit der Mongolen zu sichern.

Seine Usurpation traf im traditionell zentralistisch regierten Ägypten auf wenig Widerstand. Jedoch erhoben sich in Syrien Teile der Mamlūken und Ayyūbiden gegen ihn. Um die Jahresmitte 659/1261 hatte Baibars Syrien bis hinauf nach Ḥamāh unter seine Kontrolle gebracht. Im Raǧab 659/ Juni 1261 huldigte er in Kairo einem Nachkommen der ʿAbbāsiden, al-Mustanṣir billāh, als Kalifen. Ein Vierteljahr später zog Baibars mit al-Mustanṣir billāh an der Spitze eines Heeres nach Damaskus. Eine Heeresgruppe sollte zusammen mit dem Kalifen den mongolisch besetzten Irak erobern. Die andere Heeresgruppe erhielt den Auftrag, den rebellierenden Mamlūken-Amīr Āqqūš al-Burlī aus Aleppo zu vertreiben. Der hatte kurz zuvor einem anderen ʿAbbāsiden, al-Ḥākim bi-Amrillāh, als Kalifen gehuldigt. Von Āqqūš al-Burlī ausgerüstet, schloß sich al-Ḥākim bi-Amrillāh schließlich dem Feldzug al-Mustanṣir billāhs an. Das

[1] Die Bedeutung der Beduinen für die spätmittelalterliche Gesellschaft wird sehr häufig übersehen. Zur Rolle der Beduinen: Oppenheim, Beduinen. Tritton, Tribes. Cahen, Nomades. Hiyari, Amirate of the Arabs; Saleh, Remarques/ Bédouins d'Égypte; Caskel, Beduinen, S. 20; Jubran, Studien, S. 22, betont die hervorragende Rolle, die Baibars den Beduinen in seiner Politik beimaß, und gibt eine knappe Übersicht über die verschiedenen Verträge mit ihnen.

Expeditionsheer wurde kurz vor Bagdad im Muḥarram 660/ Dezember 1261 vernichtend geschlagen. Eine kleine Gruppe um al-Ḥākim bi-Amrillāh rettete sich und floh nach Kairo. Doch erst ein Jahr später wurde ihm dort am 2. Muḥarram 661/ 16. 11. 1262 von Baibars als Kalifen gehuldigt. Al-Ḥākim bi-Amrillāh wurde Stammvater aller späteren ägyptischen Kalifen.[2]

1.2 Fragestellung und Forschungsstand

Die vorliegende Studie versteht sich als Beitrag zur Herrschaftsgeschichte des nahöstlichen Raumes und zur Geschichte seiner repräsentativsten Institution: dem Kalifat. Der Kalif galt als Nachfolger des Propheten in der politischen Leitung der Gemeinde, der *umma*. In ihm verkörperte sich die Idee des Islamischen Reiches, der *dār al-islām*. Im 13. Jahrhundert war das Kalifat die letzte institutionelle Klammer des auf den Propheten Muḥammad zurückgehenden Reiches. Legitime politische Herrschaft wurde definiert als vom Kalifen delegierte Machtausübung. Umgekehrt war das Schicksal des Kalifats abhängig von seiner Bedeutung für Legitimation und Repräsentation von Herrschaft. Das Ende des Kalifates in Bagdad war einer der bedeutendsten Einschnitte in der islamischen Geschichte. Formal markieren die Hinrichtung des ᶜabbāsidischen Kalifen in Bagdad 656/1258 und die Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh als Kalifen in Kairo 661/1262 die Zeitspanne des Übergangs.

Trotz der Bedeutung des historischen Einschnitts und seiner wiederholten Behandlung in der Sekundärliteratur, blieben die Antworten auf wesentliche Fragen unbefriedigend: Warum beendeten die Mongolen das Kalifat in Bagdad und führten es nicht mit anderer personeller Besetzung fort? In anderen Kulturkreisen, dem buddhistischen und dem chinesischen, wurden die Großkhane als die jeweiligen religiösen Weltherrscher angesehen; warum nicht in der Islamischen Welt? Warum überließen die Mongolen es den Mamlūken, diese zumindest propagandistisch wichtige Institution wiederzuerrichten, in deren Namen die Mamlūken später einen

[2] Zur mongolischen Expansion: Allsen, Mongol Imperialism; Thorau, Baibars, S. 73-89. Zur politischen Geschichte der Ayyūbiden: Humphreys, Saladin/ Mongols, S. 309-363. Zur Geschichte Syriens und Ägyptens unter Baibars: Thorau, Baibars, S. 90-141; Thorau, Die Burgen der Assassinen, insbesondere S. 152; Holt, Crusades, S. 90-98. Zur Geschichte Nordmesopotamiens: Patton, Badr al-Dīn Luʾluʾ; Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 28-52. Zur Geschichte der Kreuzfahrerstaaten in der Übergangsperiode: Jackson, The Crisis in the Holy Land in 1260.

Feldzug gegen sie führten? Welche unterschiedlichen politischen Konstellationen und Beweggründe führten zu den Kalifatshuldigungen und zu den Sultansinvestituren in Kairo und Aleppo? Was sollten die Proklamationen bewirken? Gab es bestimmte Zielgruppen, die damit gewonnen werden sollten? Was für eine Rolle spielte das Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Aleppo? Woher kamen die Kalifatsprätendenten und wer stand hinter ihnen? Und schließlich: welche Gründe führten dazu, daß das Kalifat, einst institutioneller Angelpunkt der Islamischen Welt, kaum, daß es in Kairo wiedererrichtet wurde, zu einem bedeutungslosen Hofamt herabsank?

Die Literatur über die mongolische Eroberung von Bagdad beschränkt sich hauptsächlich auf Paraphrasierung zeitgenössischer Berichte und Fragen nach der Beteiligung einzelner Personen oder Personengruppen beim Untergang des Kalifats sowie auf Detailprobleme, wie jenes der wahrscheinlichsten Todesart des letzten Bagdader Kalifen.[3] Übergreifende Fragen nach den Beziehungen der mongolischen Zerstörung zu den mamlūkischen Neuanfängen des Kalifats wurden nie ausreichend verfolgt. Um den Untergang des Bagdader Kalifats zu erfassen, darf man nicht nur die regionalen Ereignisse im Blick haben, sondern muß sie im Rahmen der mongolischen Ideologie und Expansionsstrategie betrachten. Einen bedeutenden Fortschritt für die Interpretation der mongolischen Politik in Ostasien leistete Franke, 1978 , indem er die mongolische Ideologie und Herrschaftslegitimation während des Übergangs von der Nomadenkultur zum Weltreich untersuchte.[4] Allsen, 1988, widmete sich den Ursachen der zweiten mongolischen Expansion nach Westasien und China unter Möngkä.[5] Die dritte wegweisende Studie über die mongolische Ideologie und ihrer Veränderung innerhalb der Islamischen Welt stammt aus dem Jahr 1989 von der Tübinger Orientalistin Krawulsky.[6] Amitai-Preiss führte

[3] Berichte über die Eroberung des Irak in monographischen Gesamtdarstellungen der Mongolenreiche: Hammer-Purgstall, Ilchane, S. 128-158; Howorth, Mongols III, S. 113-139; Le Strange, Baghdad, S. 340-344; Spuler, Mongolen, S. 44-50; ʿAzzāwī, ʿIrāq, S. 155-189; Browne, Literary History II, S. 458-466; Boyle, CHI V, S. 346-350; Morgan, Mongols, S. 147-153. Studien über Einzelfragen: Le Strange, Death; Somogyi, Adh-Dhahabī's "Ta'rīkh al-islām"; Somogyi, Qaṣīda; Boyle, Death; Wickens, Tusi; Spies, Unbenutzer Bericht. Folgende Arbeiten waren mir nicht zugänglich: Muḥammad aš-Šaiḫ Ḥusain as-Saʿīdī, Muʾayyad ad-Dīn ibn al-ʿAlqamī wa-asrār suqūṭ ḫilāfat al-ʿabbāsīya, Bagdad 1972, und Ghandi, The Fall of the ʿAbbāsids in A.H. 656/ A.D. 1258, Diss. Exeter 1980.

[4] Franke, From Tribal Chieftain to Universal Emperor and God: The Legitimation of the Yüan Dynasty.

[5] Allsen, Mongol Imperialism.

[6] Krawulsky, Mongolen und Ilkhâne, Ideologie und Geschichte.

in den letzten Jahren, 1987-1991, bei verschiedenen Aspekten der mamlūkisch-mongolischen Beziehungen numismatische Belege an, unterließ aber den dafür notwendigen systematischen Aufwand.[7] Insbesondere die drei erstgenannten Arbeiten von Franke, Allsen und Krawulsky über die ideologischen Hintergründe der mongolischen Eroberung bildeten die Grundlage für die Interpretation der Quellen zum Untergang des Bagdader Kalifates.[8]

Bei modernen Darstellungen über die Entstehung des mamlūkischen Kalifats in Kairo wirkte sich das Geschichtsbild der spätmittelalterlichen Chronisten und ihre Ausrichtung auf die Ereignisse in Ägypten ebenso prägend aus, wie eine Konzentration der modernen Historiker auf die Person Baibars'. Das Aleppiner Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs fand bei ihnen wenig Beachtung, obwohl sich immer wieder Arbeiten mit der Vorgeschichte des Kairiner Kalifates auseinandersetzten.

In der westlichen Forschung bemerkte als erster Barthold[9] das Aleppiner Kalifat in seinen bis heute gültigen Studien über Kalif und Sultan von 1916. Barthold wurde von den deutschen Orientalisten Schimmel[10] und Hartmann[11] rezepiert. Schimmel, 1942, kam aber infolge ihrer intensiven Beschäftigung mit den ägyptischen Verhältnissen des Kalifats nicht zu

---

[7] Amitai, Mongol Raids into Palastine. Amitai-Preiss, In the Aftermath of ʿAyn Jālūt: The Beginnings of the Mamlūk-Ilkhānids Cold War. Evidence for the Early Use of the Title īlkhān among the Mongols.

[8] Unter den iranischen Gelehrten entzündet sich das Interesse an der Geschichte der Eroberung Bagdads an der Frage nach der šīʿītischen Beteiligung daran. Nicht nur Ibn al-ʿAlqamī, sondern auch dem bis heute in der theologischen Diskussion einflußreichen šīʿītischen Gelehrten und Berater Hülägüs, Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī, wurde in den Quellen der Vorwurf gemacht, daß er Hülägü geraten habe, den Kalifen zu töten. Strothmann, Zwölfer-Schīʿa, S. 32 , faßt 1926 die inner-šīʿītische Diskussion zusammen, indem er Muḥammad Bāqir al-Ḫ^{w}ānsārī (Rauḍat al-ǧannat IV, Teheran, 1306/1888-9, S. 66, 25ff) zitiert; auch bei Halm, Schia, S. 80. Darin wird die Beteiligung aṭ-Ṭūsīs an der Auslöschung der ʿAbbāsiden und ihrer Anhänger als glanzvolle Tat dargestellt. Der moderne iranische Historiker Ǧaʿfariyānī (Die vorgebliche Rolle von Ḫ^{w}āǧa Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī, 1991), nimmt nach der Islamischen Revolution eine entgegengesetzte Haltung ein. Er wendet sich in seinem apologetisch gehaltenen Artikel über die Rolle aṭ-Ṭūsīs bei der Eroberung Bagdads energisch und mit einiger Berechtigung gegen diese Verschwörungsthese. Vgl. Abschnitt 2.7.

[9] Becker, Barthold's Studien, S. 368. Barthold hatte seine Informationen über das Aleppiner Kalifat von ad-Dahabī.

[10] Schimmel, Kalif und Kadi, insbesondere S. 5-11, Die Stellung des Kalifen unter den Mamlūkensultanen. Allerdings erkannte sie nicht die Bedeutung des Aleppiner Kalifates und stützte sich im wesentlichen, wie auch später Nagel, auf al-Qalqašandī, der ein verzerrtes Bild vermittelt.

[11] Hartmann, Zur Vorgeschichte des ʿabbāsidischen Scheinkalifats in Cairo, S. 4. Spuler, Oriens 4/1951, S. 139, rezensierte: »Er hat in der Tat auf eine schwierige und eigenartige Frage der islamischen Geschichte eine plausible Antwort gefunden.«

einer Aufarbeitung seiner syrischen Vorbedingungen. Hartmann, 1950, wurde durch seine Studien maghrebinischer Quellen über den Ḥafṣiden-Kalifen al-Mustanṣir billāh und seinen Homonymos, den ersten Kalifen in Kairo, zu einer abwegigen Interpretation verleitet: Die Mamlūken hätten zuerst den Ḥafṣiden anerkannt; und als ihnen ein ʿAbbāside zugespielt wurde, gaben sie ihm den gleichen Ehrennamen (*laqab*), um den Wechsel bei der Person zu vertuschen. Lewis[12] übernahm diese Darstellung für die *Encyclopaedia of Islam*. Ayalon[13] verwandte zehn Jahre später, 1960, einen ganzen Artikel darauf, die Ḥafṣiden-These zu widerlegen, kam aber dadurch nicht zu seinem eigentlichen Thema, dem Übergang des Kalifates von Bagdad nach Kairo.

In der westlichen Literatur begründeten in den achtziger Jahren Holt[14], 1984, und Ilisch[15], 1984, unabhängig voneinander wieder das Wissen um das Aleppiner Kalifat, ohne dessen Bedeutung näher zu untersuchen. Thorau[16] legte 1987 als erster westlicher Historiker eine politische Biographie Baibars' vor. Auf einer bislang ungewöhnlich breiten Quellenbasis zeichnete er ein umfassendes Bild der politischen Leistungen dieses Herrschers. Damit schuf er eine moderne, fundierte Grundlage für weitere Studien über Einzelfragen dieser Epoche. Da er sich auf die Person Baibars' konzentrierte, notierte er das Aleppiner Kalifat nur in einer Anmerkung.[17]

In der arabischen Sekundärliteratur hat die Lebensgeschichte Baibars' und die Wiederherstellung des Kalifats einen hohen Stellenwert, der über positivistische Wissensermittlung hinausgeht. Die Beschäftigung mit Baibars ist Bestandteil der historischen Identitätssuche im nahöstlichen Raum. Ziyāda führte in den Anmerkungen seiner Maqrīzī-Edition, 1934, und in einem wichtigen, wenig beachteten Artikel, 1936, das Aleppiner

---

[12] Lewis, Art. ʿAbbāsids, in: EI^2.

[13] Ayalon, Studies on the Transfer of the ʿAbbāsid Caliphate from Bagdad to Cairo, 1960.

[14] Holt, Some Observation on the ʿAbbāsid Caliphate in Cairo, S. 102. Holt, Crusades, S. 93. Holt, Art. al-Mustanṣir billāh, in: EI^2. In seiner Nachfolge: Amitai-Preiss, Aftermath, S. 9, und Patton, Luʾluʾ, S. 76f.

[15] Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 46.

[16] Thorau, Sultan Baibars I. von Ägypten, Ein Beitrag zur Geschichte des Vorderen Orients im 13. Jahrhundert, 1987, insbesondere S. 140, Anmerkung 138.

[17] Zusätzlich widmete sich im Jahr 1990 auch der türkische Gelehrte A. Aktan, Abbāsī Halifetleri, dem mamlūkischen Kalifat, wobei er in seiner Paraphrasierung von al-Maqrīzī und as-Suyūṭī auch das Aleppiner Kalifat erwähnte, S. 620.

Kalifat in die arabischsprachige Forschungsliteratur ein.[18] Er bezog seine Informationen von as-Suyūṭī. Die Wiederherstellung des Kalifats in Kairo deutete er als Wunsch nach religiösem, spirituellem Schutz (*al-ḥimāya ar-rūḥīya*)[19] und nach politischer Legitimation. Er stand ganz in der Tradition der westlichen Forschung.

Surūr legte 1938 mit seiner im arabischen Raum viel beachteten Magisterarbeit die erste Monographie über Baibars vor.[20] Vor dem Hintergrund des ägyptischen Nationalismus beschäftigte er sich mit Baibars' Epoche, »weil es ein Zeitalter war, in dem sich die ägyptische Zivilisation in einer Gestalt zeigte, die als Kern angesehen wird für die Erhebung (*nahḍa*) des mamlūkischen Staates, auf die sich unsere moderne [nationale, S.H.] Erhebung (*nahḍatunā al-ḥadīṯa*) direkt oder indirekt gründet.[21]« In einer Anmerkung handelte er sein Wissen über das Aleppiner Kalifat ab, das er - wie sein Lehrer Ziyāda - von as-Suyūṭī bezog.

Sa'īd ʿAbd al-Fattāḥ ʿĀšūr schrieb 1963 zur Zeit des Arabischen Sozialismus Nassers eine Baibars-Biographie in der populären geschichtlichen Reihe »Bedeutende Persönlichkeiten der Araber (*Aʿlām al-ʿarab*)«.[22] Er interpretierte die Vita Baibars' unter einem gegenwartsbezogenen Gesichtspunkt: Baibars habe, »obwohl er ursprünglich Türke war... gegen die Gefahren, die über die Idee des Arabertums (*maʿnā al-ʿurūba*) hereinbrachen«, gekämpft. »Er begann seinen Kampf von einem Punkt aus und der war die Einigung der inneren Front (*tauḥīd al-ǧabha ad-dāḫilīya*) in Ägypten und Syrien.[23]« ʿĀšūr bezog sich zwar auch auf as-Suyūṭī und Surūrs Arbeit, aber das Aleppiner Kalifat fand keine Erwähnung mehr.

---

[18] Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 462, Anmerkung 4. Ziyāda, Mulāḥazāt ǧadīda fī tārīḫ daulat al-mamālīk bi-Miṣr, 1936, S. 75-81.

[19] Ziyāda, Mulāḥazāt, 1936, S. 79.

[20] Surūr, Aẓ-Ẓāhir Baibars wa-ḥaḍārat Miṣr fī ʿaṣrihī, 1938. Sein zweites Werk über Baibars, Daulat aẓ-Ẓāhir Baibars fī Miṣr, Kairo, stand mir nicht zur Verfügung.

[21] Surūr, Baibars, S. 7 (*...wa-li-annahu l-ʿaṣru llaḏī zaharat fīhi l-ḥaḍāratu l-miṣrīyatu bi-maẓhari yuʿtabaru nawātan li-nahḍati daulati l-mamālīki llatī qāmat ʿalaihā nahḍatunā l-ḥadīṯatu min qarībi aw min baʿīd*).

[22] ʿĀšūr, Aẓ-Ẓāhir Baibars, 1963. Seine Arbeit zur Mamlūkengeschichte, Miṣr fī ʿaṣr al-mamālīk al-baḥrīya, Kairo ohne Jahr, stand mir nicht zur Verfügung.

[23] ʿĀšūr, Aẓ-Ẓāhir Baibars, S. 3f (*bada'a kifāḥahū min nuqṭatin wāḥidin hiya tauḥīdu l-ǧabhati d-dāḫilīyati fī Miṣra waš-Šām*). Die Vereinigung Syriens und Ägyptens, auf die ʿĀšūr anspielt, zur Vereinigten Arabischen Republik (VAR) wurde 1958 unter Nasser vollzogen. Die VAR bestand in dieser Form nur bis zur Loslösung Syriens im September 1961.

Nach den Interpretationen des ägyptischen Nationalismus und des Arabischen Sozialismus folgte 1976 die der Reislamisierung von einem Schüler Holts, dem saudischen Gelehrten und Politiker Khowaiter.[24] Der Interpretationsrahmen ist nun »die Geschichte des Islam (*tārīḫ al-islām*)« und Baibars historische Leistung bestand im »Zurückgewinnen der Besitztümer des Islam in Syrien (*istirdād mumtalakāt al-islām fī aš-Šām*).[25]« Khowaiter, der weitgehend die von ihm besorgten Editionen der Werke Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhirs und Šāfiᶜ ibn ᶜAlīs paraphrasierte, hatte keine persönlichen Anknüpfungspunkte mehr an die Tradition von Ziyāda und unterschlug das Aleppiner Kalifat, obwohl er al-Yūnīnī, Ziyādas Maqrīzī-Ausgabe und die Magisterarbeit Surūrs kannte.

Obwohl von allen arabischen Autoren die Erneuerung des Kalifats als wichtige Leistung Baibars' in der ägyptischen, arabischen oder islamischen Geschichte gesehen wird, entbehrt sie doch - wie in der westlichen Forschung - einer genauen Untersuchung. Die Interpretationen der Kalifatspolitik westlicher, wie arabischer Historiker, bewegen sich traditionell zwischen einem Ansatz, der die Restauration mit einem Wunsch nach Herrschaftslegitimation erklärt und einem Ansatz, der von einer wenig differenziert dargelegten Machtpolitik Baibars' ausgeht, die sich unmittelbar nach der Errichtung des Kalifats gegen den Kalifen selbst wendete. Diese Interpretationen sollten erklären, warum Baibars erst das Kalifat mit großem Pomp wiedererrichtete und dann - so bei einem Teil der Autoren - den Kalifen al-Mustanṣir billāh in den Irak mit einer angeblich unzureichend ausgerüsteten Armee absichtlich in den Tod schickte und warum er später, nachdem er al-Ḥākim bi-Amrillāh gehuldigt hatte, ihn im Turm der Zitadelle gefangenhielt. In der modernen Forschung galt - mit wenigen Ausnahmen - al-Ḥākim bi-Amrillāh nur als zweiter machtloser 'Schattenkalif' von Baibars' Gnaden, während seinem Vorgänger al-Mustanṣir billāh noch politischer Spielraum zugestanden wurde.[26] Trotz Bartholds Artikel, 1916, Ziyādas kommentierter Maqrīzī-Edition, 1934, und in neuerer Zeit der Arbeiten Holts und Ilischs wurde bis heute das Aleppiner Kalifat bei der Behandlung der Vorgeschichte des Kairiner

[24] Khowaiter (= Ḫuwaiṭir), Al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars, 1976; Englisch: Khowaiter, Baibars the First, 1978. Der englische Text war die ursprünglich Einleitung zur Edition und Übersetzung von Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhirs Chronik im Rahmen einer Dissertation bei P. M. Holt.

[25] Khowaiter (= Ḫuwaiṭir), Al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars, S. 4.

[26] So wird al-Ḥākim bi-Amrillāh im Gegensatz zu al-Mustanṣir billāh trotz seiner vierzig Amtsjahre kein Eintrag in der Encyclopaedia of Islam gewährt.

Kalifats weitgehend übersehen[27], oder blieb ein in den Anmerkungen notiertes Kuriosum. So war es Nagel, dessen Untersuchung 1972[28] über die Entstehung des ersten ʿAbbāsiden-Kalifats richtungweisend gewesen war, dennoch möglich, 1987 hinter den Forschungsstand von 1916 zurückzufallen und ohne Quellenangabe al-Qalqašandī zu paraphrasieren:

> Aus Bagdad holte man einen fünfzehnjährigen Jüngling, ein Mitglied des Clans der Abbasiden, jedoch mit nicht ganz eindeutigem Stammbaum. In einer Feier erhob Baybars diesen Jüngling zum Kalifen mit dem Herrschernamen al-Hakim.[29]

In der vorliegenden Arbeit wird ein anderer Blickwinkel gewählt. Der Untergang des Kalifats in Bagdad wird nicht als zwingendes Resultat aus dem Ereignis der Eroberung angesehen, sondern als Folge der ideologischen Positionen der beteiligten Gruppen. Und das Entstehen der verschiedenen mamlūkischen Kalifate in Kairo und Aleppo wird nicht nur mit ideologischen Mustern, wie 'Herrschaftslegitimation', begründet, sondern hauptsächlich mit der Abfolge tagespolitischer Ereignisse. So stehen für den Untergang des Kalifats in Bagdad die ideologischen Konzepte und für die mamlūkische Restauration die Rekonstruktion der Ereignisgeschichte im Mittelpunkt der Studie.

In jeder Phase des Übergangs änderte sich das politische Gewicht des Kalifats und seine Funktion für die Legitimation von Herrschaft. Um diese Veränderungen einschätzen und die vertretenen Thesen überprüfen zu können, werden zwei weitere, vom Kalifat abhängige Formen von Repräsentation politischer Macht untersucht: die Vergabe des *sulṭān*-Titels in Ägypten und Syrien und die *sikka*, dem Recht des Herrschers zur eigenen Namensnennung auf Münzen.

Als Schlüssel zum Verständnis der Umbruchs- und Übergangszeit wird das Aleppiner Kalifat angesehen, dessen Protagonisten eben jener al-Ḥākim bi-Amrillāh und Āqqūš al-Burlī waren. Nicht die geringe politische

---

[27] Literatur, die sich mit dem Beginn des mamlūkischen Kalifates auseinandersetzt, aber das Aleppiner Kalifat unerwähnt läßt: Moritz, Das abbasidische Kalifat in Ägypten, 1922; Arnold, The Caliphate, 1924, 1965², S. 89f; Tschudi, Das Kalifat, 1926; Chapoutot-Remadi, Une Institution mal connue: le Khalifat abbaside du Caire, 1972; Ayalon, Studies on the ʿAbbāsid Caliphate from Bagdad to Cairo, 1977; Khowaiter, Baibars I, 1978, S. 35f; Nagel, Staat und Glaubensgemeinschaft, 1981, Band 1, S. 436; Irwin, The Middle East in the Middle Ages, 1986, S. 33f.

[28] Nagel, Untersuchungen zur Entstehung des ʿabbāsidischen Kalifats, 1972.

[29] Nagel, Das Kalifat der Abbasiden, 1987, S. 164f. Diese Formulierung befindet sich bei Qalqašandī, Ṣubḥ III, S. 261.

Macht dieses ephemeren Kalifats gab Anlaß, die Arbeit unter diesen Titel zu stellen, sondern das Aleppiner Kalifat als Synonym für die Neuinterpretation der Geschichte des Kalifats im Übergang. Aufgrund des Charakters der Quellen wurde eine personenbezogene Darstellungsform gewählt und die Errichtung der verschiedenen Kalifate an den Lebensläufen des Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh und des Mamlūken-Amīrs Āqqūš al-Burlī verfolgt: al-Ḥākim bi-Amrillāh, da er im Gegensatz zum ersten Kairiner Kalifen, al-Mustanṣir billāh, politisch bedeutender und einflußreicher war und der Rebell Āqqūš al-Burlī, dessen Name für die von den Tagesereignissen getriebene Politik der Umbruchszeit steht.

1.3 Methoden und Quellen

1.3.1 Problematik der Quellen und Chronographie

In der Forschungsliteratur - abgesehen von Überblickswerken - wurde bislang nie der Untergang des Kalifates in Bagdad und seine Wiedererrichtung in Kairo zusammenhängend untersucht. Die bisherigen Studien konzentrierten sich jeweils auf einen der beiden Bereiche. Dies mag unter anderem darin begründet liegen, daß beide Ereignisse die Beschäftigung mit zwei unterschiedlichen Quellengruppen und ihren jeweiligen Problemstellungen erfordern. Während die mongolische Eroberung am besten in den persisch-mongolischen Chroniken dokumentiert ist, finden sich Angaben zu den späteren Kalifaten allein in den mamlūkischen Geschichtswerken. Um das Ende des Bagdader Kalifates zu erklären, sind die Chroniken zu den unterschiedlichen mongolischen und islamischen *Herrschaftsauffassungen* zu vergleichen; umgekehrt sind für die Erklärung der mamlūkischen Restaurationen die Chroniken auf den genauen *ereignisgeschichtlichen Ablauf* hin zu prüfen.

Die Chronisten, die ex-post schrieben, begannen die Abläufe im nachhinein gemäß ihren Vorstellungen zu ordnen und zu interpretieren, um sie in ihre politische und religiöse Weltanschauung einzufügen. Umgekehrt galten ihnen die historischen Darstellungen als Beweis ihrer eigenen Geschichtsauffassung.[30] Von Historikern neu zusammengefügt, bilden sie das heute literarisch wirksame Erscheinungsbild. Dies gilt besonders für

[30] Auf die Bedeutung des Wirklichkeitsverständnisses und des Weltbildes der Chronisten als zusätzliche Information der Quelle macht Radtke aufmerksam; Radtke, Weltgeschichte, S. 1-7, 139-142 sowie Radtke, Wirklichkeitsverständnis.

die politisch sensible Kalifatsfrage. Einige der wichtigsten Chronisten müssen nachweislich aufgrund ihrer hohen Stellung und ihres Quellenzuganges vom Aleppiner Kalifat gewußt haben, verschwiegen es aber.[31] Krawulsky forderte deshalb zu Beginn ihrer Arbeit über die Ilḫānische Ideologie: »Es genügt nicht, die Überlieferungen der Quellen kritisch gegeneinander abzuwägen. Am Anfang muß die Kritik an den Überlieferungen selber stehen, die häufig nur aus einem anderen Kontext erfolgen kann.[32]« Um diesen anderen Kontext zu schaffen und die traditionellen Ansichten über das Kairiner Kalifat zu überwinden, wurde mit Hilfe der Daten aus den literarischen Quellen und der Numismatik eine *Chronographie* der Herrschaftsverhältnisse des Nahen Osten erstellt. Das neuentdeckte Fundmaterial der letzten Jahre und unpublizierte Bestände großer Sammlungen machten es notwendig, den numismatisch-historischen Komplex auch dort neu zu erarbeiten, wo schon bedeutende Vorarbeiten bestanden.[33] Mit den Münzen Ägyptens, Syriens, der Ǧazīra und des Irak existiert ein von der literarischen Überlieferung unabhängiges Quellencorpus. Es unterlag nicht den Interessen, Welt- und Geschichtsvorstellungen der Chronisten. Die Münzen sind offizielle Dokumente. Namensnennungen, Titulaturen und religiöse Legenden auf ihnen sind primäre Quellen über die staatsrechtlichen und ideologischen Auffassungen der Herrscher und ihrer Administration. Die Münzen geben über Herrschaftsverhältnisse oft präzisere Auskünfte als Chroniken, da sie in der Regel systematisch und kontinuierlich Veränderungen in den jeweiligen (Präge-) Orten anzeigen. Literarische Quellen berichten dagegen Veränderungen meist nur entlang ihres Erzählflusses, oft aus der Perspektive eines Ortes oder einer Person. Die Chronographie verdeutlicht parallele, aufeinanderfolgende und sich bedingende Ereignisse - Verknüpfungen, die von den erzählenden Quellen zum Teil bewußt ausgelassen wurden. Aus demselben Grund werden auch eine Vielzahl von Personen eingeführt, da durch die Namen der Beteiligten Verbindungen oft erst erkennbar sind. Die These dieser Arbeit, daß die verschiedenen

---

[31] Sie waren entweder gut informierte Zeitgenossen, wie Ibn Wāṣil, der in hoher Stellung in Ägypten und Ḥamāh diente, oder Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, als Kanzleivorsteher und Hofbiograph, oder aber sie schöpften ihr Wissen über diese Zeit aus Quellen, die ihrerseits über das Kalifat berichteten.

[32] Krawulsky, Mongolen und Ilkhâne, S. 17.

[33] Bei diesem Fundmaterial handelt sich um Schatzfunde und Einzelmünzen, die in den letzten zehn Jahren auf den europäischen und amerikanischen Markt gekommen sind und von den Erwerbern der wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich gemacht wurden.

mamlūkischen Kalifate Folgen voneinander unabhängiger, zufällig zusammentreffender Ereignisse waren, machte es notwendig, unterschiedliche Handlungsstränge genau zu verfolgen, die sich jeweils nur an einem einzigen Punkt berühren: der Huldigung für einen der Prätendenten.

Durch das chronographische Raster über Orte und Jahre konnten nun die Handlungsfäden der Institutionsgeschichte des Kalifats gezogen und die mamlūkische Geschichtsschreibung mit diesem Referenzsystem abgewogen werden.[34] Beim Studium von Abschnitt 2 bis 10, dem Hauptteil der Abhandlung, mag sich die Bedeutung der Chronographie für die Thesen nicht immer unmittelbar erschließen, weil sich das eine in das andere zu fügen scheint; aber gerade darin liegt das Ergebnis dieses Instrumentes.

1.3.2 Quellen zum Fall von Bagdad
Mongolische Ideologie - Mamlūkische Verschwörungsthese

Nach dem Untergang des Kalifats bemühten sich die mamlūkischen und mongolischen Chronisten, den Fall von Bagdad in ihre jeweiligen politischen und religiösen Vorstellungen einzupassen. Sie sind ein Beleg für die ideologische Konfrontation, die in den unterschiedlichen Verknüpfungen der Ereignisse zum Ausdruck kommt. Um die Bedeutung des Ereignisses und sein Spiegelbild in den Chroniken zu erfassen, werden diese unter drei Aspekten gesichtet: Der erste Aspekt ist die Rekonstruktion der Ereignisse. Da die mongolisch-persischen und irakisch-sunnitischen Chronisten besser als die mamlūkischen über die irakischen Verhältnisse informiert waren, dienen ihre Berichte als Grundlage dazu. Der zweite Aspekt beinhaltet die Frage nach dem mongolisch-ilḫānischen Verständnis des Falls von Bagdad im Rahmen ihrer Herrschaftsvorstellung. Anfänglich galt er als weitere wichtige Eroberung im Westens. Aber je später die Quellen sind, desto deutlicher wird dieses Ereignis als einschneidender Dynastiewechsel interpretiert. Und der dritte Aspekt beschäftigt sich mit der Sichtweise der mamlūkischen Chronisten auf das Ende des Bagdader Kalifates. Sie können den Erfolg der Mongolen nur als Ergebnis einer Verschwörung des imāmitisch-šīʿitischen letzten Wesirs des Kalifen, Ibn al-ʿAlqamī, verstehen.

Die mongolische Geschichtsschreibung zeichnet sich durch eine Folge offizieller Chroniken über die Dynastie Dschingis Khans aus. Sie wurden

[34] Zur Verbindung historischer Forschung und Numismatik vgl.: L. A. Mayer, Some Problems; Meinung Udovitchs bei: Bates, History.

von beauftragten Hofchronisten nach Art der chinesischen Geschichtsschreibung angefertigt. In der chinesischen Geschichtsschreibung standen die Herrscher und die Dynastien im Mittelpunkt. Die islamischen Historiographie dagegen ordnete die Geschichte von Dynastien der Geschichte der *umma*, der islamischen Gemeinde, unter. Die erste offizielle Geschichte über Dschingis Khan und seine Nachfolger ist »Der Welteroberer (*Ǧahān gušā*)« von al-Ǧuwainī (gest. 681/1283)[35] mit einem Anhang von Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī (gest. 672/1274)[36], der über die Belagerung von Bagdad handelt[37]. Ihnen folgte »Der Sammler der Chroniken (*Ǧāmi᾽ at-tawārīḫ*)« von Rašīd ad-Dīn (gest. 718/1318)[38] und »Die Aufteilung der Städte und die Triebkraft der Jahrhunderte (*Tağziyat al-amṣār wa-tazğiyat al-aʿṣār*)« von Waṣṣāf (gest. 723/1323)[39], dem Schüler Rašīd ad-Dīns und Fortsetzer der Chronik al-Ǧuwainīs. Aṭ-Ṭūsī war imāmitischer Šīʿīt und seit der Eroberung der Ismāʿīliten-Festung Alamūt im Jahr 654/1256 Berater Hülägüs in Fragen des Islam. Der Bericht aṭ-Ṭūsīs, der selbst an der Belagerung Bagdads teilnahm, ist die Hauptquelle zu dem Untergang des Kalifats. Als aṭ-Ṭūsī schrieb, befanden sich die Mongolen noch im Bewußtsein der grenzenlosen Expansion, obwohl die Loslösung der Herrschaft Hülägüs vom Gesamtreich schon begonnen hatte. Aṭ-Ṭūsī schilderte die Eroberung Bagdads als eine Station auf dem Weg nach Westen. Der Bericht Rašīd ad-Dīns baute ungefähr vierzig Jahre später auf dem von aṭ-Ṭūsī auf. Er ist ausführlicher; auch hatte Rašīd ad-Dīn Zugriff auf Archiv-Material. Aber einige der von ihm berichteten Details sind deutlich anachronistische, literarisierende Ausschmückungen mit apologetischen Zügen.[40] Auch die von ihm

---

[35] Barthold, Art. Djūwainī, in: EI^2.

[36] Strothmann, Zwölfer-Schi'a, S. 16-87. Strothmann, Art. Ṭūsī, in: EI^1. Mazzaoui, Origins, S. 24-27.

[37] In: Ǧuwainī, Ǧahān gušā III, S. 280-292. Übersetzung des Textfragmentes bei: Boyle, Death, S. 150-161. Zu den Argumenten und Zweifeln an der Autorenschaft: Boyle, Death, und Wickens, Tusi.

[38] Krawulsky, Mongolen und Ilkhâne, S. 11-19. Jahn, Erweiterung. Berthels, Art. Rashīd al-Dīn Ṭabīb, in: EI^1. Browne, Literary History III, S. 68-80. Petrushevsky, Conception, insbesondere S. 153f. Togan, Composition. Die Parallele zwischen der offiziellen dynastischen Geschichtsschreibung Rašīd ad-Dīns und der chinesischen Geschichtsschreibung analysierte Krawulsky, Mongolen und Ilkhâne, vgl. darin insbesondere ihre Studie: Die offizielle dynastische Geschichtsschreibung unter der Mongolenherrschaft, S. 29-63.

[39] Zu Waṣṣāf: Browne, Literary/ Persia III, S. 67, 69. Huart: Art. Waṣṣāf, in: EI^1.

[40] So entlehnt der Kalif - bei Rašīd ad-Dīn - in seinen Briefen an Hülägü zum Teil Konzepte aus der mongolisch-īlḫānischen Ideologie zur eigenen Rechtfertigung, wie z.B. die Verwendung des Begriffspaares *īrān* und *tūrān*. Nach Krawulsky wurde das alt-iranische

berichtete Abfolge der Gesandtschaften und die Inhalte der Briefe, die Hülägü und der Kalif austauschten, sind nicht vollständig mit dem knappen und klaren Bericht aṭ-Ṭūsīs in Übereinstimmung zu bringen.[41] Rašīd ad-Dīn stand schon im vollen Bewußtsein der welthistorischen Wende durch den Mongoleneinfall. Ihm ging es um die Rechtfertigung des nun islamisch ausgerichteten, īlḫānischen Mongolenteilreiches unter Ġāzān Maḥmūd (694-703/1295-1304). Dessen Loslösung vom Zentralreich war unter dem Großkhan Qubilai (658-693/1260-1294), aber spätestens nach seinem Tode, vollzogen worden. Im Stile der chinesischen Geschichtsschreibung - Geschichte als Abfolge von Dynastien - formulierte Rašīd ad-Dīn den Gründungsmythos der īlḫānischen Dynastie: Sie löste die ʿabbāsidische ab, nachdem diese ihrerseits Jahrhunderte zuvor die umayyadische beseitigt hatte.

Neben den offiziellen mongolisch-persischen Chroniken gab es weitere, die über die Verhältnisse im Irak berichteten. Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā (gest. nach 701/1301-2) war *naqīb*, Adelsmarschall, der ʿAlīden von Ḥilla und schrieb für den mongolisch-christlichen Gouverneur von Mosul einen Fürstenspiegel, dessen zweiter Teil die Geschichte des untergegangenen Kalifates als Dynastiegeschichte beinhaltet. Zu den aus den offiziellen Geschichtswerken bekannten Ereignissen fügte er nur wenige Anekdoten hinzu.[42] Barhebräus (gest. 1286) war Oberhaupt der jakobitischen Gemeinde von Aleppo gewesen. Später lebte er in Mosul, Täbris und Marāġa. Er schrieb eine Weltchronik in syrischer Sprache und später davon eine arabische Kurzfassung.[43] Seine beiden Werke nehmen eine Zwischenstellung zwischen den mongolischen und mamlūkischen Geschichtswerken ein. Seine Schilderung der Eroberung von Bagdad entnahm er weitgehend den offiziellen mongolischen Chroniken. Darüber hinaus berichtete er anderweitig nicht zu findende Details der

---

Konzept von den vormongolischen Chronisten nicht mehr für die Verhältnisse vor 656/1258 in der *dār al-islām* verwendet. Erst die Īlḫāne bedienten sich wieder des Begriffspaares. *Īrān* wurde zur offiziellen Bezeichnung des Īlḫān-Reiches in Abgrenzung zum Islamischen Reich. Krawulsky, Īrān, S. 11-17. Krawulsky, Mongolen und Ilkhâne, Abschnitte: Geschichtsschreibung, insbesondere S. 44-48, und Zur Wiederbelebung des Begriffes Īrān zur Ilkhānzeit, S. 113-135. Rašid ad-Dīns Verwendung des Konzeptes *īrān/tūrān*: im 2. Brief des Kalifen an Hülägü und in einer Rede an den Wesir nach dem 3. Brief Hülägüs. Zur Einteilung der Briefe vgl.: Abschnitt 2. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 234-237, 240-243; Übersetzung Ḫaššāb, S. 269, 273.

[41] Siehe dazu Abschnitt 2.5.1.

[42] Kritzek, Ibn-al-Ṭiqṭaqā. Huart, Art. Ibn al-Tiktakā, in: EI[1].

[43] Nöldecke, Barhebräus; Todt, Bar Hebräus.

Regionalgeschichte Nordmesopotamiens aus christlicher Sicht. Ihm fehlt sowohl das deutlich anti-šīʿītische Urteil der mamlūkischen, als auch der blumige Euphemismus der mongolischen Geschichtsschreiber.

Von sunnitischer Seite gibt es zwei Chroniken aus dem Irak. Der šāfiʿītische Gelehrte Ibn al-Kāzarūnī (gest. 697/1297-8) schrieb in den 680ern/1280ern eine Weltgeschichte von den Anfängen bis zum Ende der ʿabbāsidischen Dynastie in der Form kurz gefaßter Kalifen-Biographien. Ibn al-Kāzarūnī war Zeuge der Eroberung Bagdads durch die Mongolen. Neben aṭ-Ṭūsī bietet er einen glaubwürdigen Bericht über dem Hergang der Eroberung. Darüber hinaus liegt sein besonderer Wert in der ausführlichen Schilderung der Schicksale der einzelnen ʿabbāsidischen Familienmitglieder.[44] Etwas später ist der Bericht *Ḥawādiṯ al-ǧāmiʿ* eines Bagdader Anonymus. Er wurde früher dem Gelehrten Ibn al-Fuwaṭī (gest. 723/1323) zugeschrieben, deshalb wird die Chronik im folgenden als *Pseudo-Ibn al-Fuwaṭī* angesprochen.[45] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī berichtete Bagdader Lokalgeschichte im konventionellen, annalistischen Stil, den Herrschenden loyal gesonnen, aber ohne übertriebene Apologetik oder Anklage, wie sie für die mongolischen Chroniken kennzeichnend sind. In seinen Berichten finden sich auch fiktionale Elemente, die für ihn den endzeitlichen, einschneidenden Charakter der Ereignisse verdeutlichen sollen. Er zeichnet sich aber durch eine Vielzahl wertvoller Detailangaben zu den Verhältnissen in Bagdad und im Irak unter den Mongolen aus.

Alle offiziellen mongolisch-persischen Chroniken und die des Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā sowie mit Einschränkungen die des Barhebräus gehen davon aus, daß der Kalif seinen Untergang selbst verschuldete. Trotz eindeutiger Aufforderung sei der Kalif nicht '*īl*', 'friedlich', geworden, indem er sich dem mongolischen Weltherrschaftsanspruch unterwarf. Seine Lasterhaftigkeit und sein Geiz wurden als Zeichen gesehen, daß seine Herrschaft nicht mehr in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes war, und sich das Herrscherglück (arabisch: *iqbāl*) von ihm abgewandt hatte. *Īl* und *iqbāl* waren zentrale Begriffe der mongolischen Ideologie. Die Chroniken von al-Ǧuwainī, aṭ-Ṭūsī, Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā und Rašīd ad-Dīn haben in der Beschreibung der Eroberung von Bagdad eine deutliche zwölfer-šīʿītische

---

[44] Ibn Kāzarūnī, ed. Muṣṭafā Ǧawād, S. 1-20 (Einleitung). Ibn Kāzarūnī war dem mamlūkischen Chronisten aḏ-Ḏahabī bekannt: aḏ-Ḏahabī, Laud Or. 395; 293v. Dort schilderte aḏ-Ḏahabī die Schicksale der Mitglieder der ʿAbbāsidenfamilie nach der Eroberung.

[45] Zu Ibn al-Fuwaṭī und der Zuschreibung des *Ḥawādiṯ*: Rosenthal, Art. Ibn al-Fuwaṭī, in: EI^2. Haarmann, Quellenstudien, S. 102.

Tendenz. Die ersten drei waren selbst imāmitischen Šī'iten, während Rašīd ad-Dīn[46] ein Jude war, der zum šāfi'itischen Islam übertrat. Diese Chroniken offenbaren am deutlichsten ihre Tendenz, indem sie den imāmitischen Wesir des Kalifen, Ibn al-'Alqamī, von dem Vorwurf des Verrates an seinem Herrn freisprechen. Der Verrat an dem Kalifen, den die mamlūkischen Quellen Ibn al-'Alqamī zur Last legen, erscheint bei ihnen nur als Gerücht, das Feinde des Wesirs in Bagdad in Umlauf gebracht haben sollen. Mehr noch als bei aṭ-Ṭūsī und Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā wurde Ibn al-'Alqamī bei Rašīd ad-Dīn zum Verteidiger des Kalifats gegen innenpolitische Verschwörungen und zum aufrichtigen, aber erfolglosen Verhandlungsführer des Kalifen bei Hülägü.[47] Seine Chronik, die letzte in der Reihe der offiziellen Ilḫānischen Geschichtswerke, hat dagegen eine betont anti-šī'itische Tendenz. Sie wurde nach dem gescheiterten Experiment von Ūlğaitū[48], die Šī'a zur Staatsreligion zu erheben, geschrieben. Waṣṣāf griff Elemente der mamlūkischen, anti-šī'itischen Propaganda auf. Waṣṣāfs Chronik stellt damit einen ideologischen Bruch in der Ilḫānischen Geschichtsschreibung dar.[49]

---

[46] Krawulsky, Mongolen/ Ilkhāne, S. 12-14. Jahn, Erweiterung, S. 147. Quatremère, Rachid el-Dîn (Einleitung zu seiner Edition), S. V-VIII. Berthels, Art. Rashīd al-Dīn, in: EI[1]. Die šī'itische Tendenz äußert sich deutlich in der Rolle, die Rašīd ad-Dīn dem Wesir des Kalifen, Ibn al-'Alqamī, in den Geschehnissen zuweist.

[47] Rašīd ad-Dīn, Ğāmi', Edition und Übersetzung Quatremère, S. 224-229; Übersetzung Ḥaššāb, S. 262f.

[48] Ilḫān 703-716/1304-1316, Šī'it seit 709/1310,

[49] Waṣṣāfs Geschichtswerk war als Fortsetzung des *Ğahān gušā* von al-Ğuwainī gedacht und begann mit der Eroberung Bagdads durch Hülägü, die fälschlicherweise in das Jahr 657 gelegt wurde. Das Werk endet mit dem Jahr 728/1328, als die Ilḫāne längst das Experiment einer šī'itischen Staatsreligion aufgegeben hatten und zur Sunna zurückgekehrt waren. Waṣṣāf wurde 712/1312 von seinem Mentor, Rašīd ad-Dīn, dem Ilḫān Ūlğaitū vorgestellt. Bei Waṣṣāf finden sich ebenfalls die wichtigsten Elemente der mongolischen Herrschaftsvorstellungen: Herrschaft als eine Abfolge von Dynastien, die nacheinander das Mandat des Himmels besaßen; Dekadenz des Kalifen als Grund für die Zerstörung der Dynastie. Vgl. insbesondere Waṣṣāf, Tārīḫ, S. 49, 51, 76f. Das Motiv einer šī'itischen Verschwörung Ibn al-'Alqamīs (siehe unten) wurde nun - wie bei den mamlūkischen Chronisten - aufgenommen, während die vorangegangenen, mongolischen Chronisten sich bemühten, Ibn al-'Alqamī eben von diesem Vorwurf freizusprechen. Für die Verwendung von mamlūkischen Chroniken bei der Formulierung der Verschwörungsthese spricht die Erwähnung von bestimmten Namen und Sinnzusammenhängen: vgl. insbesondere S. 53, 70. Der Kalifensohn wurde bei aṭ-Ṭūsī und Rašīd ad-Dīn als *Abū l-'Abbās Aḥmad* bezeichnet, während Waṣṣāf ihn, wie die mamlūkischen Chroniken, *Abū Bakr* nannte. Nur Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā bestätigte, daß beide Namen ein und dieselbe Person bezeichnen (ed. Ahlwardt, S. 383; ed. Derenbourg, S. 449). Noch bei aṭ-Ṭūsī und Rašīd ad-dīn war es der Dawātdār, der gewalttätig in eine šī'itische Revolte im Bagdader Stadtviertel al-Karḫ eingriff, bei Waṣṣāf war es nun der Kalifensohn Abū Bakr, wie in den mamlūkischen Quellen (Vgl. Abschnitt 2.7). Deutlich wird bei Waṣṣāf die Verschwörung und die Verdammung Ibn al-'Alqamīs

Die mamlūkischen Chronisten waren wesentlich schlechter über den Fall von Bagdad informiert. Ohne Zugriff auf Dokumente und durch den Frontverlauf von Nachrichten aus dem Irak abgeschnitten, bezogen sie ihre Informationen größtenteils von irakischen Flüchtlingen. Die Chronisten erkannten zwar auch die unfähige Herrscherpersönlichkeit des Kalifen als Ursache an, aber sie konnten sich als Begründungszusammenhang für den Untergang des Kalifates nur eine šīʿitische Verschwörung aus niederen Beweggründen vorstellen. Offenbar entsprach dies der Angst der Sunniten vor der Šīʿa und den konspirativen Zügen ihres Glaubens. Die Wirkung des Falls von Bagdad auf das kollektive Bewußtsein wurde mit einer Vielzahl von endzeitlichen Motiven in ihren Berichten unterstrichen. Diese ideologischen Konnotationen und Befindlichkeiten sind eine wichtige Quelle für die Erklärung der politischen Folgen, die mit dem Ende des Bagdader Kalifats im mamlūkischen und mongolischen Herrschaftsbereich verbunden waren.

Die einzige relativ gut informierte, nicht-mongolische, nicht-irakische und nicht-mamlūkische zeitgenössische Quelle über den Fall von Bagdad sind die *Ṭabaqāt-i nāṣirī* des Oberqāḍīs von Delhi, Minhāǧ ad-Dīn Ǧūzǧānī (gest. nach 658/1260).[50] Von Delhi aus verfolgte er die mongolischen Eroberungen im Westen. Er nahm eine deutlich anti-mongolische Haltung ein. Aufgrund einiger Details ist es nicht ausgeschlossen, daß er aus ähnlichen Quellen, wie die mamlūkischen Chronisten, schöpfte[51]; aber er lieferte auch neue Informationen, die das Bild von der Eroberung Bagdads vervollständigen.

---

und seiner šīʿitischen Glaubensbrüder ausgesprochen (S. 77, 80): »*Jahre lang nach Bagdad's Eroberung schrieb man an die Wände und Thore der Häuser und Medresen in verschiedenen Schriftzügen und mit Übereinstimmung der verschiedenen Glaubensmeinungen die Inschrift: 'Gott verfluche den, der nicht fluchet dem Ibnol-Alkami.' Ein schiitischer Molla, welcher aus dieser Inschrift das Wort nicht auslöschte, ward mit siebenzig Prügelstreichen bestraft.*« (S. 80, Übersetzung Hammer-Purgstall, Hervorhebung S.H.). Zur Einführung der Šīʿa als Staatsreligion: vgl. Spuler, Iran, S. 202f.

[50] Über Ǧūzǧānī, siehe Übersetzung Raverty, S. XIX-XXXI. Bazmee Ansari vermutet, daß er in der Zeit des Sultans Balbān (664-686/1265-1287) starb; Bazmee Ansari, Art. Djūzdjānī, in: EI^2.

[51] Zum Beispiel nannte Ǧūzǧānī bei der Eroberung von Bagdad den ältesten Kalifensohn *Abū Bakr*, wie er auch in den mamlūkischen Chroniken genannt wurde. In den mongolischen Quellen heißt derselbe Sohn *Abū l-ʿAbbās Aḥmad*. Auch das Motiv des Verrats von Ibn al-ʿAlqamī findet sich bei Ǧūzǧānī.

1.3.3 Quellen zu den Mamlūkischen Kalifaten - Ägyptozentrismus und Geschichtsbild

Unsere heutige Sichtweise auf die mamlūkische Geschichte ist stark beeinflußt von dem Ägyptozentrismus und dem Geschichtsbild der späten mamlūkischen Chronisten. Die offenen Situationen der vergangenen Umbruchphase wurden in ihrer späteren Beschreibung gefüllt mit der Rechtfertigung des Bestehenden. Und die unterschiedlichen Entwicklungen, die sich aus der neuen Situation ergaben, wurden bei der Beschreibung beschränkt zugunsten der einzigen, die sich durchsetzte. Dies wird besonders deutlich an den Ereignissen um das Aleppiner Kalifat und seiner Berücksichtigung in den Quellen. Da die meisten und wichtigsten Autoren aus Ägypten stammten, ist unser Bild von der mamlūkischen Geschichte vom ägyptischen Blickwinkel geprägt. Ereignisse in den Randregionen des mamlūkischen Herrschaftsbereichs, die nicht unmittelbar mit ägyptischen Vorgängen in Zusammenhang standen, spielten für die Chronisten keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Dies gilt besonders für die späten Chronisten. Die Ereignisse um al-Ḥākim bi-Amrillāh trugen sich aber hauptsächlich in Nordsyrien und Nordmesopotamien zu und eben nicht in Ägypten.

Die Forschungsliteratur stützte sich bisher, mit wenigen Ausnahmen, in ihren Grundzügen, Gewichtungen und Bewertungen weitgehend auf Darstellungen und Urteile später ägyptischer Autoren der Burǧī-Mamlūkenzeit des 15. und 16. Jahrhunderts[52], wie Ibn al-Furāt (gest. 807/1405)[53], al-Qalqašandī (gest. 825/1418)[54], al-Maqrīzī (gest. 845/1442)[55], Ibn Taġrībirdī (gest. 874/1470)[56] oder Ibn Īyās (gest. 930/1554)[57]. Sie sind

---

[52] Darauf wiesen Thorau, Geschichte, und Haarmann, Auflösung, hin.

[53] Ashtor (= Strauß), Baibars al-Manṣūrī und Ibn al-Furāt, S. 14-30. Little, Historiography, S. 73-74. Le Strange, The Story of the Death of the last Abbasid Caliph, from the Vatican MS of Ibn al-Furāt. In der hier behandelten Übergangszeit kompilierte Ibn al-Furāt fast nur Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra und das biographische und geographische Werk von Ibn Šaddād, Aʿlāq. Ibn al-Furāt zitierte aber an einigen Stellen auch al-Yūnīnī, das heißt, er muß vom Aleppiner Kalifat gewußt haben.

[54] Björkmann, Staatskanzlei.

[55] Haarmann, Quellenstudien, S. 116-118. Little, Historiography, S. 76-80. Sadeque, Baibars I, (Edition von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra), S. 16-22. Im betreffenden Zeitraum benutzte al-Maqrīzī im wesentlichen Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Ibn ad-Dawādārī und Ibn al-Furāt.

[56] Little, Historiography, S. 87-92. Ibn Taġrībirdī kannte al-Maqrīzī, al-Yūnīnī, aḏ-Ḏahabī, an-Nuwairī und Baibars al-Manṣūrī. Nicht nur in seiner Chronik, dem *Nuǧūm*, sondern auch in der Biographiensammlung *Al-Manhal aṣ-ṣāfī* ließ er das Aleppiner Kalifat unerwähnt.

[57] Little, Historiography, S. 92-94.

alle mindestens anderthalb Jahrhunderte von den Ereignissen entfernt, und alle schweigen über das Aleppiner Kalifat. Nach ihren Vorstellungen über den 'richtigen' Ablauf der Ereignisse selektierten sie die ihnen zur Verfügung stehenden Quellen.

Aber auch die für die historische Forschung wichtigen Quellen der Baḥrī-Mamlūkenzeit, des 8./14. Jahrhunderts, lassen das Aleppiner Kalifat unerwähnt: Šāfiʿ ibn ʿAlī (gest. 730/1330)[58], Ibn ad-Dawādārī (gest. nach 736/1336-7) und Mufaḍḍal (gest. nach 759/1358)[59] sowie Baibars al-Manṣūrī (gest. 725/1324-5)[60] und Qirṭay al-ʿIzzī (gest. erste Hälfte 8./13. Jhd.)[61]. Das gleiche gilt für den Syrer Abū l-Fidāʾ (gest. 732/1331)[62], dem die Chronik des Zeitgenossen Ibn Wāṣil als Vorlage diente, und seinen Nachfolger Ibn al-Wardī (gest. 749/1349)[63]. Sie, wie auch die späten Chronisten der Burǧī-Mamlūkenzeit, schöpften ihr Wissen zum Teil aus früheren Quellen, die vom Aleppiner Kalifat berichteten. Das Aleppiner Kalifat fügte sich möglicherweise nicht in ihre Geschichtsauffassung ein[64], da sie al-Ḥākim bi-Amrillāh vermutlich erst nach seiner Anerkennung in Kairo als rechtmäßigen Kalifen ansahen. Ihnen mögen auch Handlungen al-Ḥākim bi-Amrillāhs, die Opposition zu Baibars und die Beteiligung am Ende seines Vorgängers, al-Mustanṣir billāh, als ehrenrührig erschienen sein.

---

[58] Er komprimierte, ergänzte und korrigierte an wichtigen Stellen die unten erwähnte zeitgenössische Chronik Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs. Holt, Three Biographies, S. 26f. Holt, Shāfiʿ b. ʿAlī's Biography. Holt, Notes.

[59] Ibn ad-Dawādārī und Mufaḍḍal kopierten - nach Haarmann mittelbar oder unmittelbar - für den Zeitraum vor 678/1280 fast ausschließlich al-Ǧazarī (gest. 739/1338), *Ḥawādiṯ az-zamān*. Gerade für die Jahre der Übergangszeit ist die Chronik al-Ǧazarīs nicht erhalten. Ibn ad-Dawādārī zitierte ebenfalls aus Ibn Šaddād, Tārīḫ, und aus Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra. Zu Ibn ad-Dawādārī: Little, Historiography, S. 10-18, 32-38. Haarmann, Quellenstudien, S. 25, Anmerkung 1, S. 94f, 107-114. Haarmann, Edition von Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 11-33. Haarmann, Alṭun Ḫān, insbesondere S. 79. Graf, Epitome der Universalchronik des Ibn ad-Dawādārī, S. 4-11. Cahen, Oriens 4/1951. Zum christlichen Chronisten Mufaḍḍal und seinem Vorgänger al-Makīn ibn al-ʿAmīd vgl.: Cahen, Al-Makīn ibn al-ʿAmīd; Kortantamer in: Mufaḍḍal, ed. Kortantamer, S. 1-15. Nau, Sur al-Makīn.

[60] Ashtor (= Strauß), Baibars al-Manṣūrī und Ibn al-Furāt, S. 6-13. Ashtor, Art. Baibars al-Manṣūrī, in: EI^2. Little, Historiography, S. 4-10. Haarmann, Quellenstudien, S. 97. Schregle, Sultanin, S. 17. Baibars al-Manṣūrī gab wichtige Detailinformationen zur Geschichte Aqqūš al-Burlīs, erwähnte aber das Aleppiner Kalifat als solches nicht.

[61] Cahen, La Chronique de Qirṭay. Levi delle Vida, Invasione, S. 355f.

[62] Waddy, Introduction, S. vi. Shayyal, Art. Ibn Wāṣil, in: EI^2. Schregle, Sultanin, S. 17.

[63] Ben Cheneb, Art. Ibn al-Wardī, in: EI^2. In den hier betreffenden Seiten verkürzt er die Chronik Abū l-Fidāʾs.

[64] Vgl. Radtke, Wirklichkeitsverständnis islamischer Universalhistoriker. Radtke, Weltgeschichte, S. 103-105, macht am Beispiel von Ibn Kaṯīr deutlich, wie sehr seine ḥanbalitische Überzeugung seinen Bericht beeinflußte.

Von den Zeitgenossen ist Ibn Wāṣil (gest. 697/1298)[65] hervorzuheben, der in hoher Stellung im Fürstentum Ḥamāh über syrische Vorgänge sehr gut unterrichtet war. Leider bricht sein detaillierter Bericht schon im Jahr 659/1261 ab, an dem Punkt, an dem er über das Aleppiner Kalifat hätte berichten müssen. Er schließt noch die Rebellion Āqqūš al-Burlīs in Aleppo und die Vorbereitungen zur Flucht vor Baibars' anrückenden Armee ein. Es ist genau der Zeitraum, in dem Āqqūš al-Burlī in Aleppo al-Ḥākim bi-Amrillāh gehuldigt hatte. Trotz seiner zahlreichen Details über die Rebellion, erwähnte Ibn Wāṣil mit keinem Wort al-Ḥākim bi-Amrillāh oder die Huldigung für ihn. Er wechselte das Thema. Nach einem knappen Nekrolog für einen Qāḍī geht er kurz auf die Huldigung für al-Mustanṣir billāh in Kairo und den folgenden Feldzug nach Syrien ein. Ein Schüler Ibn Wāṣils, der die Chronik fortsetzte, berichtete, daß Ibn Wāṣil nur soweit diktiert hätte, und noch nicht alle Ereignisse des Jahres 659 ausreichend behandelt worden seien.[66] Es erscheint unwahrscheinlich, daß Ibn Wāṣil nicht vom Aleppiner Kalifat wußte, da er doch über den Hergang der Rebellion sehr genau informiert war und da selbst der Damaszener Abū Šāma davon gehört hatte.

Die Baibars-Biographie Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs (gest. 692/1292)[67] war die Hauptquelle vieler späterer Chronisten, insbesondere für al-Maqrīzī, der die heutige Geschichtsschreibung nachhaltig beeinflußte. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir war der Geheimschreiber und Hofbiograph des Mamlūkenherrschers Baibars. Er ließ wahrscheinlich aus Opportunismus gegenüber seinem Dienstherrn die Vorgeschichte al-Ḥākim bi-Amrillāhs unerwähnt. Ibn Šaddād (gest. 684/1285)[68], ebenfalls in hoher Stellung unter den Ayyūbiden und Mamlūken, schrieb eine weitere Baibars-Biographie, die

---

[65] Waddy, Introduction. Schregle, Sultanin, S. 10-13.

[66] Die hier genannte Chronik Ibn Wāṣil, *Mufarriǧ* BN 1703, endet im Jahr 659 auf fol. 171v-172r. Die Ergänzung in der parallelen Pariser Handschrift, BN 1702, fol. 395-424 (nicht in BN 1703) für die Jahre 659-661, und das Supplement von Ibn Wāṣils *Mufarriǧ*, BN 1703, fol. 172r-216 (=BN 1702, fol. 425-441) für die Jahre 660-695, stammen nicht von Ibn Wāṣil selbst. Sie wurden von seinem Schüler Nūr ad-Dīn ʿAlī ibn ʿAbd ar-Raḥīm ibn Aḥmad verfaßt. Sie sind für den hier betreffenden Zeitraum eine Paraphrasierung der Baibars-Biographie von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir mit kurzen Einschüben aus der Familiengeschichte Nūr ad-Dīn ʿAlīs. Ibn Wāṣils Ḥamāter Nachfolger, Abū l-Fidāʾ, der den *Mufarriǧ* in seinem *Muḫtaṣar* zusammenfaßte, ließ die Vorgeschichte al-Ḥākim bi-Amrillāhs ebenfalls unerwähnt. Waddy, Introduction, besonders S. 132-136, 142. Vgl. Abschnitt 6, Anmerkung 14.

[67] Holt, Three Biographies, besonders S. 20f. Ashtor (= Strauß), Muḥīyddīn ʿAbdaẓẓāhir. Murād Kāmil, Vorwort zu Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Tašrīf, S. 9-34.

[68] Holt, Three Biographies, S. 24f. Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 330, berichtete nur kurz über al-Ḥākim bi-Amrillāh, als jemanden, der aus dem Irak nach Kairo flüchtete.

von späteren Kompilatoren weniger genutzt wurde als die von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir. Leider ist der Bericht über die ersten 13 Jahre der Herrschaft Baibars' nicht erhalten geblieben, so daß unsicher ist, ob er über das Aleppiner Kalifat schrieb oder nicht. Das Schweigen von einflußreichen zeitgenössischen Quellen über das Aleppiner Kalifat findet seinen Ausdruck im heutigen Forschungsstand.

1.3.4 Die Quellen zum Aleppiner Kalifat

Die Meinungsbildung bei den Zeitgenossen und Chronisten der Baḥrī-Zeit über die Epoche der Mongoleneinfälle war noch nicht abgeschlossen. Unsere Kenntnis über das Aleppiner Kalifat stammt aus vier Quellen, die alle syrischen Ursprungs sind (Schaubild 1): dem Bericht Ibn al-Bannāʾs bei al-Yūnīnī, der Chronik Abū Šāmas und einer Nachricht, die vermutlich auf den Rechtsgelehrten ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya zurückgeht, sowie der Münzprägung jenes Kalifats. Der Hauptinformant von al-Yūnīnī (gest. 726/1325)[69] war al-Ḥākim bi-Amrillāhs Begleiter und Gefährte Zain ad-Dīn Ṣāliḥ ibn Muḥammad ibn Abī Rašīd al-Asadī al-Ḥākimī, bekannt als Ibn al-Bannāʾ.[70] Nach der mongolischen Eroberung war er zusammen mit al-Ḥākim bi-Amrillāh, seinem Bruder Šams ad-Dīn Muḥammad und Naǧm ad-Dīn Muḥammad ibn al-Mašāʾ aus Bagdad geflohen. Sie kamen später gemeinsam im Jahr 660/1261 in Ägypten an. Ibn al-Bannāʾ berichtete von den drei vergeblichen Versuchen al-Ḥākim bi-Amrillāhs, als Kalif anerkannt zu werden, ehe er mit dem Amīr Āqqūš al-Burlī das Aleppiner Kalifat errichtete. Der aus Baalbek stammende al-Yūnīnī war bei der Eroberung Bagdads 16 Jahre alt und jugendlicher Zeitgenosse der Ereignisse gewesen.[71] Der Syrer aḏ-Ḏahabī (gest. 746/1345-6)[72] verwendete alle drei literarischen Quellen zum Aleppiner Kalifat: den Bericht Ibn al-Bannāʾs, den er von al-Yūnīnī übernahm und teilweise mißverständlich kürzte[73], die Notiz Abū Šāmas (siehe unten) und eine dritte Quelle, die als

---

[69] Little, Historiography, S. 57-61. Haarmann, Quellenstudien, S. 94-95. Cahen, Arabica 4/1957, S. 193f. Melkonian in: Yūnīnī, ed. Melkonian, S. 8-20.

[70] Yūnīnī I, S. 483-485. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257r-v. Abweichende Namensüberlieferungen von *Ibn al-Bannāʾ* bei Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 331, überliefert *Ibn Bāi*.

[71] Yūnīnī I, S. 484-487.

[72] Somogyi, The Ta'rīkh al-Islām of adh-Dhahabī. Somogyi, Authority. Somogyi, arabischer Bericht. Little, Historiography, S. 61-66. Haarmann, Quellenstudien, S. 105f. Cahen, Addenda.

[73] Aḏ-Ḏahabī berief sich zwischen 655/1257 und 661/1262-3 mehrfach auf al-Yūnīnī als Quelle. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256v-257v. Ḏahabī, Duwal al-Islām, S. 366. Zum Verhältnis aḏ-Ḏahabīs zu al-Yūnīnī und Abū Šāma vgl.: Sadeque, Baibars I, S. 7; Little,

Einfügung in den Bericht Ibn al-Bannā's kenntlich ist, über die Huldigung in Ḥarrān für al-Ḥākim bi-Amrillāh durch ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya (siehe unten). Der Bericht Ibn al-Bannā's mit der Ergänzung 'Ibn Taimīya' fand über aḏ-Ḏahabī Eingang in die Biographiensammlung aṣ-Ṣafadīs (gest. 764/1362-3)[74]. Wie Haarmann zeigte, bezog auch al-Ǧazarī (gest. 739/1338) für seine Chronik *Ḥawādiṯ az-zamān* im wesentlichen seine Informationen für die Zeit vor 678/1279-80 von al-Yūnīnī. Aber auch die umgekehrte Richtung des Informationsflusses ist zu beobachten.[75] Al-Ǧazarīs Schrift bildete die Vorlage mehrerer Chronisten des 8./14. Jahrhunderts. Leider blieb seine Chronik für den betreffenden Zeitraum nicht erhalten. Wahrscheinlich wurde Ibn al-Bannā's Bericht über al-Ǧazarī und über von Haarmann vermuteten, aber unbekannten Zwischengliedern von den ägyptischen Chronisten Ibn ad-Dawādārī und Mufaḍḍal[76] verkürzt übernommen.[77] Sie ließen das Aleppiner Kalifat und Informationen, die nachteilig für das Ansehen al-Ḥākim bi-Amrillāhs gewesen wären, unerwähnt.[78] Von aḏ-Ḏahabī übernahm as-Suyūṭī (gest. 911/1505-6)[79] die Informationen über al-Ḥākim bi-Amrillāh und

---

Historiography, S. 57-66; Haarmann, Quellenstudien, S. 105f. Vgl. Yūnīnī I, S. 484-487 (Edition nach dem Istanbuler Manuskript).

[74] Ṣafadī VI, S. 317-319. *Zu aṣ-Ṣafadī:* Little, al-Ṣafadī. Little, Historiography, S. 102-106. Schregle, Sultanin, S. 20. Ibn Taġrībirdī, Manhal V, S. 241-257. Aṣ-Ṣafadī hat seine gekürzte Version des Berichts von Ibn al-Bannā' direkt von aḏ-Ḏahabī übernommen, Kennzeichen dafür - neben der Erwähnung der Huldigung durch die Banū Taimīya in Ḥarrān - ist die Schreibung des mongolischen Heerführers als *al-QRAWUL* (vgl. Abschnitt 3.6). Der spätere Biograph, Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī (gest. 852/1448-9), verfaßte eine Kurzfassung der Biographiensammlung aṣ-Ṣafadīs. Für al-Ḥākim bi-Amrillāhs übernahm er somit indirekt auch den Bericht von Ibn al-Bannā'. Er ließ aber die Huldigungsszene in Aleppo fort. ʿAsqalānī I, S. 119f. *Zu al-ʿAsqalānī:* Little, Historiography, S. 106-108.

[75] Bis zum Jahr 688/1289 kopierte al-Ǧazarī weitgehend al-Yūnīnī. Für die Jahre 658/1259-60 bis 675/1276-7 sind die Teile der Chronik nicht erhalten. Al-Yūnīnī nutzte umgekehrt auch al-Ǧazarī mehrfach als Quelle für das Jahr 658 in der Istanbuler Handschrift (vgl. ed. Yūnīnī I, S. 363f, 368, 386, 389-391). Haarmann, Quellenstudien, S. 22-50, insbesondere S. 25 und S. 95-95. Little, Historiography, S. 53-57.

[76] Auffallend ist ein fehlendes Blatt im Manuskript Mufaḍḍals, auf dem er über die Vorgeschichte al-Ḥākim bi-Amrillāh berichtet hätte. Mufaḍḍal, PO XII, S. 427-429, fol. 7, bricht mitten in einem Satz ab und fol. 8 beginnt mitten in einem Satz. Das fehlende Blatt hätte den Zug al-Mustanṣir billāhs nach Damaskus und das Vordringen al-Ḥākim bi-Amrillāhs - ausgerüstet von al-Burlī - nach ʿĀna enthalten. Dies ergibt sich aus dem Vergleich mit Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 81f, der in diesen Passagen fast wortgleich ist. Mufaḍḍal, fol. 8, setzt mit der Absage der Bevölkerung von ʿĀna an al-Ḥākim bi-Amrillāh ein, ohne aber dessen Namen zu erwähnen.

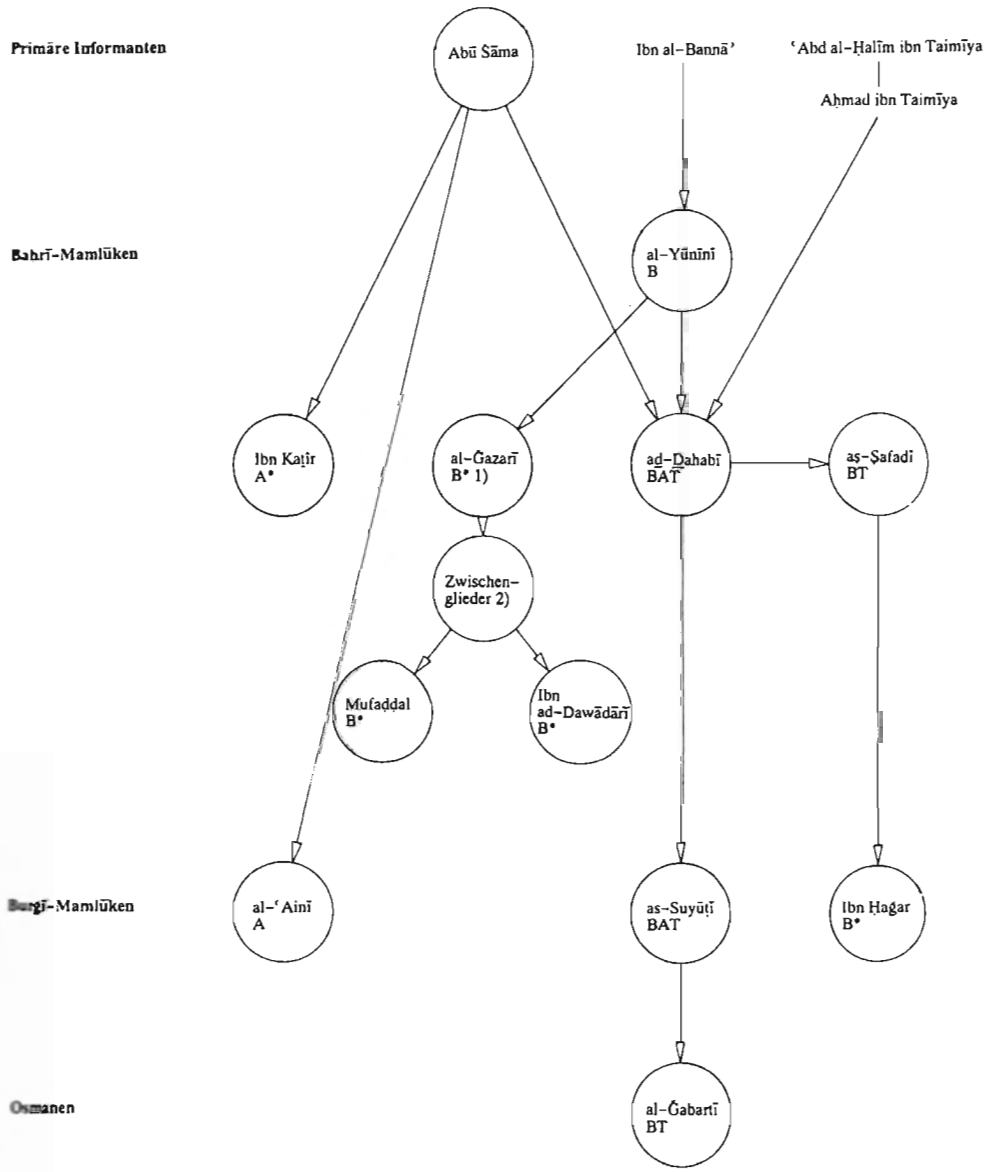
[77] Haarmann, Quellenstudien, S. 107-118.

[78] Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 86f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 434-436.

[79] Goldziher, Charakteristik. Satain, al-Suyūṭī. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 546-548, zitierte ausdrücklich aḏ-Ḏahabī, vgl.: Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256v.

SCHAUBILD 1

DAS ALEPPINER KALIFAT UND SEINE ÜBERLIEFERUNG



Zeichenerklärung

Kreis: Chronik oder Biographiensammlung.

B Ibn al-Bannā's Bericht.

B* Ibn al-Bannā's Bericht ohne Aleppiner Kalifat.

A Abū Šāmas Bericht (Münzprägung).

A* Abū Šāmas Bericht ohne Münzprägung.

T Bericht der Huldigung durch die Banu Taimīya in Ḥarrān.

Anmerkungen

1) Die Chronik al-Ǧazarīs ist für diesen Zeitraum nicht erhalten. Sie beinhaltete wahrscheinlich B oder B*, da al-Ǧazarī direkt oder indirekt Quelle von Mufaḍḍal und Ibn ad-Dawādārī war.

2) nach Haarmann, Quellenstudien.

vereinte in einer gekürzten - und zum Teil mißverständlichen - Fassung die Informationen aller drei Quellen. Über as-Suyūṭī wiederum wurde Ibn al-Bannā's Bericht bis an die Schwelle des 19. Jahrhunderts, die Zeit der französischen Expedition, tradiert. In einem knappen historischen Vorspann schenkte al-Ǧabartī (gest. 1241/1825-6) Baibars, dem Aleppiner Kalifat und dem Beginn des Kairiner Kalifates Beachtung. Ohne Quellennennung zitierte er fast wörtlich as-Suyūṭī.[80]

Die zweite oben erwähnte eigenständige Quelle ist die Chronik *Tarāǧim ar-riǧāl* des Damaszener Zeitgenossen Abū Šāma (gest. 665/1267).[81] Er notierte kurz Āqqūš al-Burlīs Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh in Aleppo und eine Münzprägung im Namen des neuen Kalifen.[82] Diese Passage wurde später von al-ʿAinī (gest. 855/1451)[83] und aḏ-Ḏahabī aufgegriffen, von dem auch as-Suyūṭī sein Wissen über die Münzprägung bezog.[84] Ibn Kaṯīr (gest. 774/1373), Zeitgenosse aḏ-Ḏahabīs, übernahm Abū Šāmas Meldung über das Aleppiner Kalifat, aber ohne Erwähnung jener Münzprägung.[85]

Eine dritte Quelle wird von aḏ-Ḏahabī[86] überliefert und zwar als kurze Einfügung in den Bericht von Ibn al-Bannā'.[87] Ihre zusätzliche Informa-

---

[80] Ayalon, al-Jabartī, insbesondere S. 394. Mit der Geschichte vor dem 17. Jahrhundert hat sich al-Ǧabartī wenig auseinandergesetzt und nur wenige Quellen zitiert. Das einzige Werk, von dem Ayalon sicher war, das al-Ǧabartī es benutzt und nicht nur dessen Existenz erwähnt hatte, war al-Maqrīzī, Sulūk, dem nun as-Suyūṭī, Tārīḫ, hinzuzufügen ist.

[81] Aḥmad, Studies on the Work of Abū Šāma, (stand für diese Arbeit nicht zur Verfügung). Pouzet, Abū Šāma. Schregle, Sultanin, S. 13.

[82] Abū Šāma, S. 215f.

[83] Little, Historiography, S. 80-87. Al-ʿAinī kompilierte mit wenigen Auslassungen Baibars al-Manṣūrī und an-Nuwairī, die er mit anderen Quellen, wie Abū l-Fidā' und Ibn Kaṯīr, verglich.

[84] ʿAinī I, S. 347. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256v. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 546.

[85] Ibn Kaṯīr XIII, S. 239. Obwohl Ibn Kaṯīr für diese Jahre häufig aḏ-Ḏahabī und al-Yūnīnī zitierte, zeigt der Textvergleich, daß er Abū Šāma direkt paraphrasierte. Schregle, Sultanin, S. 20. Little, Historiography, S. 69-73. Haarmann, Quellenstudien, S. 105.

[86] Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v: »Und es huldigten ihm der Šaiḫ Šihāb ad-Dīn ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya, der Vater unseres Šaiḫ, und die Notabeln von Ḥarrān (*Fa-bāʿayahu š-šaiḫu Šihābu d-Dīni ʿAbdu l-Ḥalīmi bni Taimīyati wālidu šaiḫinā wa-ahlu Ḥarrān*).«

[87] Aḏ-Ḏahabī unterlaufen bei seiner Zusammenfassung zwei inhaltliche Fehler, die bei allen Chroniken, die aḏ-Ḏahabī zur Vorlage haben, nachgewiesen werden können. Er nannte den mongolischen Heerführer, der von al-Ḥākim bi-Amrillāh besiegt wurde *al-QRAWUL* statt *ANKURK* wie bei al-Yūnīnī. Diese Veränderung ist wahrscheinlich eine Verballhornung oder Verwechslung mit dem anderen mongolischen Heerführer Qarābuġā, den aḏ-Ḏahabī im Verlauf der Passage als weiteren Akteur ebenfalls nannte, siehe Abschnitt 3.6. Der zweite Fehler ist die Datierung der Ankunft Al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Damaskus für den Ṣafar 659/ Januar-Februar 1261 nach seinem Feldzug in den Irak. Dieses Ankunftsdatum ist historisch nicht möglich. Es ist eine Verwechslung mit der

tion besteht darin, daß sie die Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh in Ḥarrān durch ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya und die Notabeln der Stadt erwähnt. Der Biograph aṣ-Ṣafadī[88] griff von aḏ-Ḏahabī diese Notiz von der Huldigung ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīyas auf, ebenso 150 Jahre später as-Suyūṭī (gest. 911/1505-6).[89] Die Banū Taimīya war eine Familie angesehener Rechtsgelehrter in Ḥarrān und später in Damaskus. Šihāb ad-Dīn ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya war Vater des berühmten ḥanbalitischen Juristen Taqī ad-Dīn Aḥmad ibn Taimīya (gest. 728/1328). Im Jahr 667/1269 war die Familie aus Ḥarrān vor den Mongolen geflohen. ᶜAbd al-Ḥalīm wurde nach seiner Flucht Leiter der Sukkarīya-Medrese innerhalb der Stadtmauer am Bāb al-Ğābiya, dem Westtor von Damaskus. Er verstarb sechsundfünfzigjährig am 29. Ḏū l-Ḥiğğa 682/ 19. 3. 1284. Nach seinem Tod lehrte sein Sohn Taqī ad-Dīn Aḥmad ibn Taimīya am gleichen Ort.[90] Seine Werke sind bis heute in der intellektuellen Diskussion der islamischen Welt wirksam. Sowohl aḏ-Ḏahabī[91], als auch aṣ-Ṣafadī[92], waren Studenten von Aḥmad ibn Taimīya gewesen. Da aḏ-Ḏahabī jenen ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya ausdrücklich als »den Vater unseres Šaiḫ (*wālid šaiḫinā*)« erwähnt, ist es wahrscheinlich, daß er diese Information auch von seinem Šaiḫ, Aḥmad ibn Taimīya, bezogen hat. Aṣ-Ṣafadīs Erwähnung der Huldigung durch die Banū Taimīya beruht auf aḏ-Ḏahabīs Text und ist keine eigenständige Überlieferung. Inwieweit das Wissen um die Ursprünge des Kalifates von al-Ḥākim bi-Amrillāh in Kairo die Kalifats-

---

Ankunft Al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Damaskus vom Ṣafar 660/ Januar 1262 nach der Niederlage von al-Mustanṣir billāh, vgl. Abschnitt 6.

[88] Ṣafadī VI, S. 318, verkürzte aḏ-Ḏahabī und berichtete nur von der *Banū Taimīya*, die al-Ḥākim bi-Amrillāh huldigte, und vom Heerführer *al-QRAWUL*. Vgl. auch Anmerkung 87 zu aḏ-Ḏahabī.

[89] Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ᶜAbd al-Ḥamīd, S. 478, edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 547, nannte *ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya* und das falsche Ankunftsdatum in Damaskus. Das deutet daraufhin, daß seine Quelle aḏ-Ḏahabī und nicht aṣ-Ṣafadī war.

[90] Laoust, Art. Ibn Taymiyya, in: EI². Zu ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya: Yūnīnī IV, S. 185 (genaues Todesdatum und Altersangabe ungefähr 60 Jahre). Ibn Kaṯīr XIII, S. 303. Ibn Taġrībirdī, Nuğūm VII, S. 360 (Altersangabe 56 Jahre). ᶜAinī II, S. 212. Kutubī I, S. 62-82, sīra 34. Nuᶜaimī, S. 74f (Beschreibung der Sukkarīya-Medrese und Nennung ihrer Vorsteher). Sauvaire, Description 3/ 1894 (II), S. 276. Noch aus einer weiteren Quelle muß Aḥmad ibn Taimīya um den Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh gewußt haben. Der Qādī von Damaskus Šaraf ad-Dīn Aḥmad al-Maqdisī war im Jahr 660/1261-2 für ungefähr ein Jahr Lehrer von al-Ḥākim bi-Amrillāh in Kairo und rühmte sich später auch Aḥmad ibn Taimīya die Erlaubnis zur Ausübung des Muftī-Amtes (*iftāᵓ*) gegeben zu haben (siehe Abschnitt 9); ᶜAinī III, S. 285; Ibn Kaṯīr XIII, S. 341.

[91] Little, Historiography, S. 62.

[92] Little, al-Ṣafadī, S. 206. Aṣ-Ṣafadī war im Jahr 717/1317-8 oder 718/1318-9 in Damaskus.

vorstellungen Ibn Taimīyas beeinflußt haben, ist noch zu untersuchen und liegt außerhalb der Fragestellung dieser Studie.

Die vierte Quelle für das Aleppiner Kalifat ist die Münzprägung für al-Ḥākim bi-Amrillāh im Jahre 659/1261 in Aleppo, die Abū Šāma beschrieb und auf die Ilisch als erster hinwies.[93] Sie ist das einzige offizielle Orginaldokument, das uns erhalten geblieben ist. Eine eingehende Diskussion über diese Münze erfolgt in Kapitel 6 und in Abschnitt 11.3.3.j, der Münzprägung Aleppos.

[93] Ilisch, Inflation und Währungsreform in Syrien zu Beginn der Mamlūkenzeit, S. 6. Unveröffentlichter Vortrag zum Tübinger Orientalistentag 1983.

KAPITEL ZWEI

Al-MUSTA'ṢIM BILLĀH

2.1 Überblick

Die Mongolen waren nicht die ersten Eroberer Bagdads und auch nicht die ersten, die einen Kalifen absetzten oder hinrichten ließen. Der Unterschied lag in ihrer anders gearteten, nicht-islamischen Herrschaftsvorstellung, die sie in der östlichen Hälfte der Islamischen Welt militärisch durchsetzen konnten.[1] Mit der Hinrichtung des Kalifen zerstörten die Mongolen die letzte staatsrechtliche Klammer um das Islamische Reich, der *dār al-islām*. Dies führte zu einer grundlegenden staatsrechtlichen und ideologischen Neuordnung unter mongolischer und mamlūkischer Herrschaft. Was waren die Gründe dafür, daß die Mongolen das Kalifat in Bagdad endgültig beendeten, sich somit einer politischen Option beraubten und damit die Grundbedingung für die Errichtung von Kalifaten im mamlūkischen Raum schufen? Die mongolischen Chroniken nehmen zu diesen Fragen keine Stellung. Antworten können nur aus Indizien abgeleitet werden. Sie bleiben Hypothesen. Dagegen läßt sich anhand der mamlūkischen Überlieferungen über die Eroberung Bagdads zeigen, wie der Boden bereitet wurde für Restaurationen des Kalifates. Um den Umbruch zu kennzeichnen, soll das Kalifat im Hinblick auf seine Bedeutung für Herrschaftslegitimation im 13. Jahrhundert skizziert werden. Dem wird - basierend auf der Untersuchung von Krawulsky und Franke - die Herrschaftsvorstellung der Mongolen gegenübergestellt. Danach sollen anhand der divergierenden Berichte vom Verlauf der Eroberung die unterschiedlich geschilderten Begründungszusammenhänge für den Fall von Bagdad und für das Ende des Kalifates aufgezeigt werden.

[1] Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 45, brachte dies am Beginn seines Berichtes über das Jahr 658/1260-1 anschaulich auf eine Formel: »Und die Muslime hatten keinen Kalifen, so daß er erwähnt werden könnte. Die Mongolen sind Eigentümer der Welt vom Aufgang der Sonne bis zu den Grenzen des Euphrat und alle Könige des Islam, von denen deren Herrschaft sie nicht beseitigt haben, sind ihnen gehorsam (*Wa-laisa lil-muslimīna ḫalīfatun fa-yuḏkara. Wat-Tataru mullāku d-dunyā min maṭla'i š-šamsi ilā ḥudūdi l-Furāti, wa-ǧamī'u mulūki l-islāmi taḥta ṭā'atihim mina llaḏīna lam yuzawwilū mulkahum*).«

2.2 Herrschaftslegitimation im Kalifat

Die *dār al-islām*, als ein die gläubige Gemeinde (*umma*) umfassendes Reich, war Kern jedes Kalifatskonzeptes.[2] Der sunnitisch-ᶜabbāsidische Kalif galt als Nachfolger des Propheten (*ḫalīfat rasūl allāh*) in der politischen Leitung der Gemeinde (*umma*). Dies drückt sich in seinem Titel »Beherrscher der Gläubigen (*amīr al-muʾminīn*)« aus. Der *sunna*, der 'orthodoxen' Hauptrichtung des Islam, galt er weder als spirituell-religiöser Nachfolger des Propheten noch als Quelle der Gesetzgebung. Seine Aufgabe bestand in Bewahrung und Verteidigung des durch den Propheten Muḥammad offenbarten, göttlichen Gesetzes, der *šarīᶜa*. Die Existenz des Kalifen bürgte - in letzter menschlicher Instanz - für die Legitimität der islamischen Juristen (*quḍāt, ahl al-ᶜaqd wal-ḥall*) und ihrer Rechtshandlungen. Im kultischen Bereich stand ihm als *imām*, als religiös-politischem Sachwalter der *umma*, im Gegensatz zu anderen islamischen Machthabern, das Recht die Freitagspredigt (*ḫuṭba*) zu halten zu.[3]

Immer wieder haben sich Rechtsgelehrte bemüht, die Theorie des Kalifates der sich verändernden politischen Wirklichkeit anzupassen. Ihnen ging es darum, mit der Institution des Kalifates die Einheit der *umma* zu retten.[4] Der Rechtsgelehrte al-Māwardī (gest. 450/1058) sorgte

---

[2] Theoretisch umfaßt die *dār al-islām*, das Islamische Reich, die gesamte unter islamischer Herrschaft stehende Welt. Als politischer Begriff werden hier jedoch darunter diejenigen Gebiete verstanden, in denen der (ᶜabbāsidische) Kalif als Oberherr anerkannt wurde. Dies war vor der mongolischen Eroberung die gesamte östliche, islamische Welt von Ägypten bis Zentralasien mit Ausnahme der Assassinenfestungen. Ein politischer Einfluß war mit der Anerkennung nicht immer verbunden. Die politische Geschichte der westlichen Islamischen Welt (westliches Nordafrika, Spanien) nahm seit dem Ende des Umayyaden-Kalifates von Damaskus 133/750 einen mit der Geschichte der östlichen islamischen Welt kaum mehr verknüpften Verlauf. Die Umayyaden in Spanien erkannten zwar nicht die Oberherrschaft des Kalifates der ᶜAbbāsiden an, stellten es aber zunächst nicht durch die Errichtung eines eigenen Kalifates in Frage. Erst nach der Errichtung des šīᶜītisch-fāṭimidischen Kalifates in Nordafrika/Ägypten im Jahr 297/909 vollzogen die Umayyaden 316/928 ebenfalls die Gründung eines eigenen Kalifates, mehr aus machtpolitischen, denn aus religiös-rechtlichen Gründen. Das umayyadische Kalifat von Cordoba wurde mit dem Zerfall der politischen Macht der Umayyaden 422/1031 aufgegeben. Herrscher nachfolgender Dynastien nahmen verschiedentlich den Titel *amīr al-muʾminīn* an: im Jahr 407/1016 die Ḥammūdiden von Malaga und im Jahr 525/1132 die sunnitischen Almohaden. Er ging dann an die Ḥafṣiden über und wurde auf Münzen gelegentlich von den nachfolgenden Dynastien verwendet. Das fāṭimidische Kalifat in Kairo wurde 567/1071 zerstört. Vgl. Sourdel, Art. Khalīfa, in: EI^2. Zu den Titulaturen der Almohaden und späterer Dynastien siehe Hazard, Medieval North Africa, S. 18f.

[3] Vgl. Rosenthal, Role; Arnold, Art. Khalīfa, in: EI^1; Sourdel, Art. Khalīfa, in: EI^2; Margoliouth, Title *Khalīfa*; Madelung, Art. Imāma, in: EI^2.

[4] Rosenthal, Role, S. 6.

für eine ideologische Rechtfertigung des Kalifates unter den šīʿitischen Būyiden.[5] Für die Seldschukenzeit definierte der Jurist und Mystiker al-Ġazālī (gest. 505/1111) die Stellung des Kalifen gegenüber den Seldschuken-Sultanen und er war Verteidiger des Kalifates gegenüber der ismāʿīlitisch-šīʿitischen Propaganda.[6] As-Suhrawardī (gest. 632/1234)[7] war der letzte bedeutende Staatstheoretiker vor der mongolischen Eroberung. Er verband die Kalifatstheorie mit der *futuwwa*, einem religiös-politischen Bund islamischer Fürsten,[8] sowie mit dem Sufitum und führte darin das Werk al-Ġazālīs fort.[9]

Das Kalifat galt trotz Einschränkungen seiner politischen Handlungsfähigkeit durch die Būyiden und Seldschuken als notwendiger Bestandteil und sichtbares Zeichen der sunnitisch-islamischen Rechtsordnung, der Grundlage des islamischen Gemeinwesens. Herrscher und Usurpatoren wurden als Machtteilhaber des Kalifen definiert (Schaubild 2). Die islamische Herrschaftstheorie erwies sich als so flexibel, jeden islamisierten Eroberer einzubinden und dessen Machtausübung als delegierte Herrschaftsfunktion zu legitimieren. Der Kalif hatte einen Usurpator, einen *amīr al-istīlāʾ*, zu authorisieren, um das islamische Rechtssystem und dessen legitime Anwendung sicherzustellen. Alle Eroberer von Bagdad, ob es die šīʿitischen Būyiden oder die türkischen, gerade erst islamisierten Seldschuken waren, nutzten ihrerseits die Institution des ʿabbāsidischen Kalifates zur eigenen Herrschaftslegitimation. In seiner legitimationsstiftenden, herrschaftssichernden Funktion entsprach das Kalifat den Bedürfnissen der Eroberer.[10] Die vom Kalifen ausgehende politische Ordnung fand ihren Ausdruck sowohl im differenzierten System der Titulatur-Ehrennamen (sg. *laqab*/pl. *alqāb*), das jeden Träger als Unterstützer der Religion (*dīn*), der ʿabbāsidischen Dynastie (*daula*[11]) oder vergleichbarer Zusammenhänge auswies, als auch in den Nennungen

---

[5] Brockelmann, Art. al-Māwardī, in: EI[1] und EI[2]. Gibb, al-Māwardī's Theory. Glassen, Weg, S. 23-25. Nagel, Staat und Glaubensgemeinschaft I, S. 345-369. Busse, Chalif und Großkönig, S. 131-188.

[6] Watt, Art. al-Ghazālī, in: EI[2]. Hillenbrand, Views. Glassen, Weg, S. 85-95. Rosenthal, Role, S. 14.

[7] Van den Bergh, Art. al-Suhrawardī, in: EI[1].

[8] Vgl. Abschnitt 4.3, Anmerkung 55.

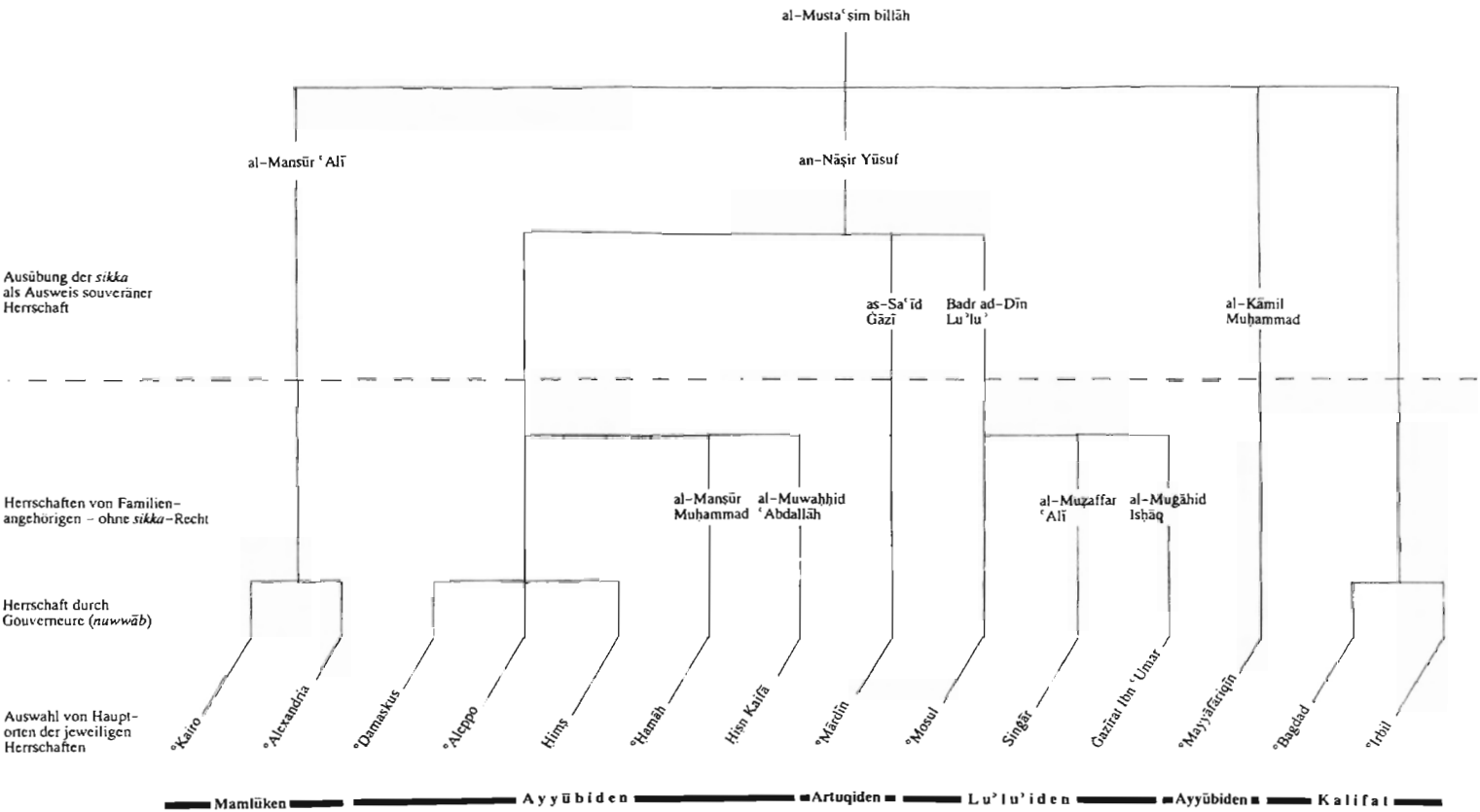
[9] Hartmann, an-Nāṣir, S. 111-113.

[10] Māwardī, Aḥkām, ed. Kairo, S. 33f, Übersetzung Fagnan, S. 66-70. Analyse des *amīr al-istīlāʾ*- Konzeptes bei: Gibb, al-Māwardī's Theory, S. 162-164. Hillenbrand, Views.

[11] Rosenthal, Art. Dawla, in: EI[2].

SCHAUBILD 2

DAS KALIFAT AL-MUSTA'ṢIM BILLĀHS 655–6/ 1257–8 IN DER UNTERSUCHUNGSREGION



Anmerkung: ° Münzprägung 655 oder 656

der Herrscher im Freitagsgebet, der *ḫuṭba*, und im Münzrecht, der *sikka*.[12]

Das späte ʿabbāsidische Kalifat erlebte seit der Mitte des 6./12. Jahrhunderts politisch und kulturell eine neue Blüte. Mit der Herrschaft Saladins (564-589/1169-1193) und der Zerstörung des ismāʿīlitischen Fāṭimidenkalifats in Ägypten war die militärische Bedrohung des sunnitischen ʿAbbāsidenkalifats von dieser Seite beendet. Die ideologischen Auseinandersetzungen waren zugunsten der sunnitischen 'Orthodoxie' erfolgreich geführt. Mit der Religionspolitik des seldschukischen Wesirs Niẓām al-Mulk (408-485/1018-1092) und seiner Nachfolger waren überall in der östlichen islamischen Welt sunnitische Hochschulen, Medresen, entstanden. Islamische Gelehrsamkeit erreichte einen neuen Höhepunkt. Nach dem Verfall der Seldschukenherrschaft blieb das Kalifat die einzige stabile Ordnungsgewalt im Irak und konnte seine politische Herrschaft festigen. Mit der Erbschaft des Fürstentums Irbil im Jahr 630/1233 erlebte es seine größte Ausdehnung als unmittelbare Territorialgewalt. Darüber hinaus gewann das Kalifat unter an-Nāṣir li-Dīn Allāh (575-622/1180-1225) eine hohe Autorität und Richterfunktion in staatsrechtlichen Streitfällen innerhalb einer Herrschaftsfamilie oder in Streitfällen zwischen verschiedenen Herrscherhäuser.[13]

2.3 Herrschaftslegitimation des Großkhan und Īlḫān

Die Mongolen waren keine religiös indifferenten Barbaren, die erst durch den Islam zivilisiert wurden, sondern mit militärtaktischer Überlegenheit handelnde Eroberer, begleitet von chinesischen und islamisch-šīʿitischen Beratern. Die Invasion der Mongolen war für die *dār al-islām* eine neuartige, ideologische und militärische Bedrohung. An ideologisch-militärische Konfrontationen mit dem Christentum hatte man sich seit dem Ende der islamischen Expansion in Form des Grenzkriegs (*ġazwa*) oder aus der anderen Richtung kommend in Form des Kreuzzuges mit begrenztem Kriegsziel (Heiliges Land) gewöhnt. Zur Abwehr paganer Turkvölker in Zentralasien kämpften seit Jahrhunderten islamisierte Turkvölker als

[12] Sourdel, Art. Khalīfa, (i) The History of the Institution of the Caliphate, in: EI^2. Lambton, Concepts. Lambton, Art. Khalīfa, (ii) In Political Theory, in: EI^2. Hillenbrand, Al-Ghazāli's Views. Rosenthal, Role, S. 13f. Zur *sikka*: Abschnitt 11.1.

[13] Zur späten ʿAbbāsidenzeit: Glassen, Der mittlere Weg; Cahen, Baġdād; Hartmann, an-Nāṣir; Taeschner, Zünfte, S. 55-78; Cahen, Notes. Speziell zur Durchsetzung der *sunna* in der Seldschukenzeit: Khayat, The Shiite Rebellions in Aleppo in the 6th A.H./12th A.D. Century.

Gazis (sg. *ġāzin*/ pl. *ġuzāt*), Grenzkrieger. Die Mongolen waren, wie die Seldschuken, ein Nomadenvolk, welches ursprünglich schamanistischen Vorstellungen folgte. Doch im Unterschied zu jenen waren die Mongolen stärker von der chinesischen Kultur beeinflußt.

Die Herrschaftsideologie der Dschingisiden war der chinesischen entlehnt. Sie selbst sahen sich aber nicht in der unmittelbaren Tradition der chinesischen Kaiser, auch nicht nach der Eroberung der Kaiserstadt Beijing (Peking) im Jahr 1215.[14] Der Herrscher war, wie in China, der Mittelpunkt allen historischen Geschehens. Tängri, der allen altaischen Völkern bekannte Schöpfer des Himmels und der Erde, galt als Ursprung der Religionen schlechthin. Krawulsky erklärt daraus die Toleranz der Mongolen gegenüber allen Religionen, mit denen sie im Laufe ihrer Eroberungen zusammentrafen. Tängri ließ seine Anweisungen durch den Herrscher ausführen, der sein göttliches Mandat trug. Anders als den Christen und Muslimen ging es den Mongolen nicht um die Verbreitung oder politische Herrschaft ihrer Religion, sondern um die politische Ausführung des Mandats des Himmels für den Großkhan zur Weltherrschaft. So definiert Krawulsky das mongolische Reich in seiner Frühzeit als ein in ständiger Ausdehnung begriffenes, zentralistisches Imperium.[15] Durch Tängri absolut legitimiert, verkündete der Großkhan das Gesetz, die *yāsa* Dschingis Khans. Die *yāsa* hatte aber keinen so umfassenden Anspruch wie die *šarīʿa*.[16] Die militärische Aufgabe bestand darin, die Völker dem Mandat des Ewigen Himmels zu unterwerfen, sie *īl* zu machen.[17] *Īl* bedeu-

[14] Franke, Tribal Chieftain, insbesondere S. 18, 25-51, führt die Legitimationsproblematik der Mongolen im chinesischen Raum aus. Zu den Eroberungen in China vgl.: Ratchnevsky, Činggis-Khan, S. 103f.

[15] Krawulsky, Mongolen und Ilkhāne, dort S. 43, 88f.

[16] Zur *yāsa:* Ayalon, Yāsa; Morgan, Yāsā. Morgan wies darauf hin, daß es bis heute weder ein Fragment der *yāsā* noch ein eindeutig verbürgtes Zeugnis darüber gibt, daß Dschingis Khan ein schriftlich fixiertes Gesetzeswerk hinterlassen hat. Morgan argumentiert überzeugend - basierend auf den Arbeiten von Ayalon -, daß die *yāsa* Dschingis Khans ursprünglich eine Sammlung mündlicher Anordnungen (*yāsās*) gewesen sein können. Sie beinhalteten Anweisungen zu religiöser Toleranz, Militärwesen und ziviler Verwaltung. Erst später bildete sich die weit verbreitete Meinung heraus, daß es ein solches Schriftwerk gegeben habe. Diejenige Rechtssammlung, die Rechtsstreitigkeiten unter Mongolen regeln sollte, wurde *yāġū* genannt.

[17] Krawulsky, Mongolen und Ilkhāne, insbesondere S. 43, 94-98, 123. Zum Konzept des Himmels (Tängri) und seiner Kompatibilität zu allen anderen Göttern der Hochreligionen, vgl.: Franke, Tribal Chieftain, S. 16, 19, 55. Ratchnevsky, Činggis-Khan, S. 173f. Vgl. auch Franke, Tribal Chieftain, S. 24; er hebt das duale Konzept der mongolischen Herrschaftsauffassung hervor. Zum einen hatte Dschingis Khan die metaphysische Herrschaft als ewiger Geist und Herrscher im Himmel vereint mit Gott, zum anderen gab es die Herrschaft seiner Nachkommen, der Großkhane. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r, übersetzte die

tete 'Friedlich oder Befriedet Sein', oft im Sinne von 'Unterworfen Sein'. Dies war Kern der mongolischen Religions- und Herrschaftsauffassung von China bis Osteuropa.[18] Das zweite, in islamischen Quellen und auf Münzen erwähnte Element der Herrschaftsideologie, ist *iqbāl*, die Hinwendung Gottes zum Herrscher, das Herrscherglück, an dem ein mit dem Mandat des Himmels ausgezeichneter Fürst zu erkennen ist.[19]

Das mongolische Reich wurde als gemeinsames Eigentum der Familie Dschingis Khans verstanden, doch ging man gemäß der Herrschaftsideologie von einer Unteilbarkeit des Herrschaftsanspruches aus.[20] Der Titel des Weltherrschers und Herrn über alle Mongolenstämme war *qāʾān*. Zur Zeit der Eroberung Bagdads war dies Dschingis Khans Enkel: Möngkä (649-657/1251-1259).[21] Der Titel *ḫān* oder *qān* bezeichnete dagegen nur Herrscher über einen Teil der Mongolenstämme.[22] Hülägü, der Eroberer Westasiens, hatte diesen Rang. Sein Titel war sowohl *ḫān*, *qān* als auch *īlḫān*. Der Titel *īlḫān* war keine spezifische Bezeichnung oder Neuschöpfung für Hülägü gewesen. Er kam ursprünglich aus dem türkischen von *elig ḫān*, wo er 'eine Stammeskonförderation (*el*) habender Khan' bedeutete. In der Mitte des 13. Jahrhunderts fand durch den Einfluß des Mongolischen eine etymologische Umdeutung statt. Die Vorsilbe *il* wurde nun attributiv im Sinne von *il*, 'befriedender' oder 'Friedens-' Khan verstanden. Amitai-Preiss und Erdal zeigen, daß *īlḫān* ein gebräuchlicher Herrschertitel war, der auch von anderen Mongolenherrschern getragen wurde.[23] *Īlḫān* zeigte also keine herausgehobene Machtstellung gegenüber

---

mongolische Vorstellung in eine islamische Kategorie. Er schrieb, daß Dschingis Khan bei den Mongolen den Rang eines Propheten (*manzilata n-nabī lahum*) habe; auch bei Yūnīnī I, S. 86.

[18] Zu den Unterwerfungsschreiben nach Europa: Pelliot, Mongols/ Papauté; Voegelin, Mongol Orders.

[19] Allsen, Mongol Imperialism, S. 43.

[20] Jackson, Dissolution, S. 191f.

[21] Morgan, Art. Möngkä, in: Elran.

[22] Krader, Mongol Kingship; Rachelwitz, Seal.

[23] Zur Verwendung des Titels durch Yašmūṭ, den Sohn Hülägüs: Amitai-Preiss, Early Use. Bei Ibn Bībī, Muḫtaṣar, ist mit dem Ausdruck *īlḫān* bis S. 267 immer der Großkhan gemeint und danach Hülägü. Amitai-Preiss, bei Erdal, Elran, meint, daß damit Batū Ḫān, der Khan der Goldenen Horde, bezeichnet würde. Batū Ḫān hatte in der Chronik von Ibn Bībī einen anderen eigenen Beinamen: *ṣāyin ḫān*. Auch später wurde der Titel *īlḫān* nicht nur auf die mongolisch-iranischen Herrscher angewandt. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Übersetzung Boyle, S. 128, erwähnte den Khan der Goldenen Horde, Toqtu (689-712/1290-1312), im Jahr 699/1299-1300 mit dem Titel *īlḫān*.

dem Großkhan an.[24] Hülägü agierte zur Zeit der Eroberung von Bagdad als Feldherr, *ḫān*, im Namen seines Bruders Möngkä, des *qā'ān*.[25]

Die beiden Herrschaftskonzepte, das des Großkhanats und das des Kalifates, waren grundverschieden. Der Großkhan galt als himmlischer Mandatsträger, der sein Gesetz, die *yāsa*, militärisch verbreitete. Der Kalif dagegen galt als Nachfolger des Propheten in der politischen Leitung der *umma* und als Garant des göttlichen Gesetzes, der *šarī'a*. Die Konzepte gerieten bei der mongolischen Eroberung Bagdads zwangsläufig miteinander in Konflikt.[26] Nicht Religion an sich - als Lehre und herrschendes gesellschaftliches Organisations- und Rechtsprinzip - war der Konfliktpunkt, sondern letztlich der aus der Religion abgeleitete Anspruch des Kalifates auf Weltherrschaft. Die Akzeptanz der Mongolen gegenüber der *šarī'a* zeigt sich daran, daß der Nicht-Muslim Hülägü - sicherlich geleitet von seinen islamischen Beratern - nach der Eroberung von Bagdad Pflichten und Rechte eines islamischen Herrschers übernahm, unter anderem Sorge für die Rechtspflege, die Anwendung der *šarī'a*, trug, indem er Richter bestätigte und einsetzte.[27]

---

[24] Zum Bedeutung des Titel *īlḫān* vgl.: Erdal, Ilxan. Krawulsky, Mongolen und Ilkhāne, S. 94-96. Allsen, S. 48. Amitai-Preiss/ Amitai-Preiss, Protocol on Hülegü's Coinage. Amitai-Preiss, Early Use.

[25] Vgl. Jackson, Dissolution, S. 220-222.

[26] Die Mongolen eroberten zwar schon zuvor, ab 1218, islamische Gebiete. Der ideologisch-religiöse Konflikt blieb aber aus, da Dschingis Khan eine weitgehende Duldsamkeit gegenüber den Religionen der unterworfenen Völker vorschrieb. Auf den ersten Münzen im islamischen Gebiet unter Dschingis Khan wurde weiterhin der Kalif an-Nāṣir li-Dīn Allāh genannt, ohne daß damit eine politische Aussage über Suzeränitätsverhältnisse verbunden war, in dem Sinne, daß sich der eine dem anderen unterworfen hätte. Diese Münzen zeigen nur die Fortführung lokaler Traditionen unter den Mongolen an, die der *sikka*, als islamischem Ausdruck ausgeübter Herrschaft, keine Bedeutung zumaßen. Boyle, History, S. 304f. Spuler, Mongolen in Iran, S. 18f. Spuler, Religionspolitik, S. 138. Hannon, Eine Münze Tschingiz Khan (Dirham, ohne Angabe der Münzstätte [Gazna] mit Kalif an-Nāṣir). Album, List 32/1982, Nr. 136 (Dschingis-Khan, Dīnār, Astarābād, mit šī'itischer Legende).

[27] Da die Mongolen tolerant gegenüber den Religionen der Unterworfenen waren, verlor der Islam seine Vorrangstellung gegenüber den anderen Religionen. Dies wurde von vielen Christen Westasiens und den Muslimen als Bevorzugung des Christentums mißverstanden. Zum Verhältnis der *yāsa* und *šarī'a* in der islamischen Welt vgl.: Ayalon, Yāsa. Zu Hülägüs Einsetzungen von Richtern vgl. Abschnitt 2.6. Ebenso wurde für die religiösen Stiftungen (*waqf*/pl. *auqāf*) nach der Eroberung von Bagdad Sorge getragen, vgl.: Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 333. Später wurde Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī selbst Verwalter der *auqāf* in den mongolischen Gebieten; Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 500; 'Umarī, Edition und Paraphrase Lech, S. 92 (arab.), 153, 332f; Mazzaoui, Origins, S. 38.

2.4 Die doppelte Vasallität islamischer Fürsten zu Kalif und Großkhan - Vereinbbarkeit von Unterwerfungsritualen

Das Eindringen mongolischer Truppenverbände nach Nordmesopotamien seit den 640er/1240er Jahren zwang die Rūm-Seldschuken und die Fürsten der Ǧazīra, sich mit den mongolischen Weltherrschaftsansprüchen auseinanderzusetzen. In den Jahren vor der Eroberung Bagdads bildete sich das Phänomen doppelter Vasallität[28] sowohl zum Kalifen als auch zum Großkhan heraus. Es handelte sich um zwei voneinander getrennte Unterwerfungen eines Fürsten.[29] Die Zweigleisigkeit einer doppelten Vasallität war möglich, da die mongolischen und die islamischen Unterwerfungsrituale unterschiedlicher Natur waren und miteinander nicht in einem nach außen sichtbaren, offenen Konflikt standen (Schaubild 3).

Das mongolische Ritual der Unterwerfung, des *īl*, 'Befriedet-Seins', bestand aus einer Reise zum Großkhan nach Karakorum sowie aus der Stellung von Hilfstruppen und Kriegsmaterial. Ein Fürst, der sich auf diese Weise unterworfen hatte, erhielt ein Einsetzungsschreiben (*yarlīġ*) und in der Regel auch einen mongolischen Militärgouverneur (*šiḥna*) beigeordnet, der über die Ausführung der mongolischen Anweisungen wachte.[30] Kontakte der Fürsten Syriens und der Ǧazīra zu den Mongolen hatten schon in den vierziger Jahren bestanden; ein Bruder an-Nāṣir Yūsufs war nach Karakorum gereist und hatte einen *yarlīġ* erhalten, ohne daß dies unmittelbare Konsequenzen hatte.[31] Aber zu Beginn der fünfzi-

---

[28] Wenn hier - bei aller Verschiedenheit - der Begriff *Vasallität* verwendet wird, der dem europäischen Lehenswesen zuzuordnen ist, so soll damit nicht ausgedrückt werden, daß die Verhältnisse in Westasien entsprechend wären. Hier wird darunter allgemein eine Beziehung, die sich auf Unterwerfung und Oberherrschaft gründet, verstanden.

[29] Die doppelte Vasallität ist daher grundsätzlich von einem Kondominium zu unterscheiden, das einen Vertrag zwischen den beiden Oberherren eines Gebietes zur Grundlage hat. Zum Kondominium (*munāṣafa*) vgl. Anmerkung 49.

[30] Allsen, Mongol Imperialism, S. 63-76, insbesondere Kapitel: Investiture of Dependent Rulers. Vgl.: Ǧūzǧānī II, S. 1228. Er berichtet, daß Badr ad-Dīn Lu'lu' einen mongolischen Militärgouverneur akzeptieren mußte. *Zu Mārdīn* vgl.: Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 43f.

[31] Ibn Šaddād, A'lāq III (al-Ǧazīra), S. 237f. Im Jahr 649/1251-2 kamen Gesandte zusammen mit Großhändlern (*tuǧǧār*) von Baiǧū Nūyān zu an-Nāṣir Yūsuf. Sie überbrachten Aufforderungen zu Tributzahlungen (*ḥawāla*). Die Fürsten von Mosul, Mārdīn, Mayyāfariqīn und Ḥiṣn Kaifā hätten sich geweigert zu zahlen mit dem Hinweis, daß an-Nāṣir Yūsuf ihr Oberherr sei und er deshalb darüber entscheiden möge. Ibn Šaddād erinnerte in dieser Situation an-Nāṣir Yūsuf daran, daß im Jahr 643/1245-6 Tāǧ al-Mulūk in Karakorum beim Großkhan Güyük (644-647/1246-1249) gewesen wäre, und dort ein *yarlīġ* erhalten hätte, daß Freiheit von Tribut- und Heerfolgeleistungen zusagte. An-Nāṣir Yūsuf ließ diesen *yarlīġ* aus Aleppo holen und Ibn Šaddād wurde entsandt, den Boten

ger Jahre, mit den Planungen zur Eroberung Westasiens und dem stärkeren Druck auf diese Fürsten bekamen Unterwerfungsreisen eine erhebliche Bedeutung. Im Jahr 650/1252-3 reisten al-Kāmil Muḥammad, der Ayyūbide von Mayyāfāriqīn, aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, stellvertretend für seinen Vater Badr ad-Dīn Luʾluʾ von Mosul, al-Muẓaffar Qarā Arslān für seinen Vater, den Artuqiden von Mārdīn, und Līwūn, Sohn des Königs Haiṭūm von Armenien, nach Karakorum und erhielten Einsetzungsschreiben.[32]

Die islamischen Zeichen der Unterwerfung bestanden dagegen aus der Nennung des Oberherrn in *sikka* und *ḫuṭba*. Dies wurde von den Mongolen weder gefordert noch von den Fürsten ausgeführt. Das Rūm-seldschukische Reich wurde nach der vernichtenden Schlacht am Köse Dağ im Jahr 641/1243 mongolischer Vasall, ohne Möngkä in der *sikka* aufzuführen.[33] Ebenso nannten die oben erwähnten nordmesopotamischen Fürsten vor 656/1258 keinen mongolischen Herrscher in der *sikka*. So war es beispielsweise Luʾluʾ möglich, sowohl den Mongolen untertänig zu sein, Hilfstruppen für die Belagerung von Bagdad zu stellen, als auch weiterhin den Ayyūbiden an-Nāṣir Yūsuf von Aleppo und den Kalifen al-Mustaʿṣim

---

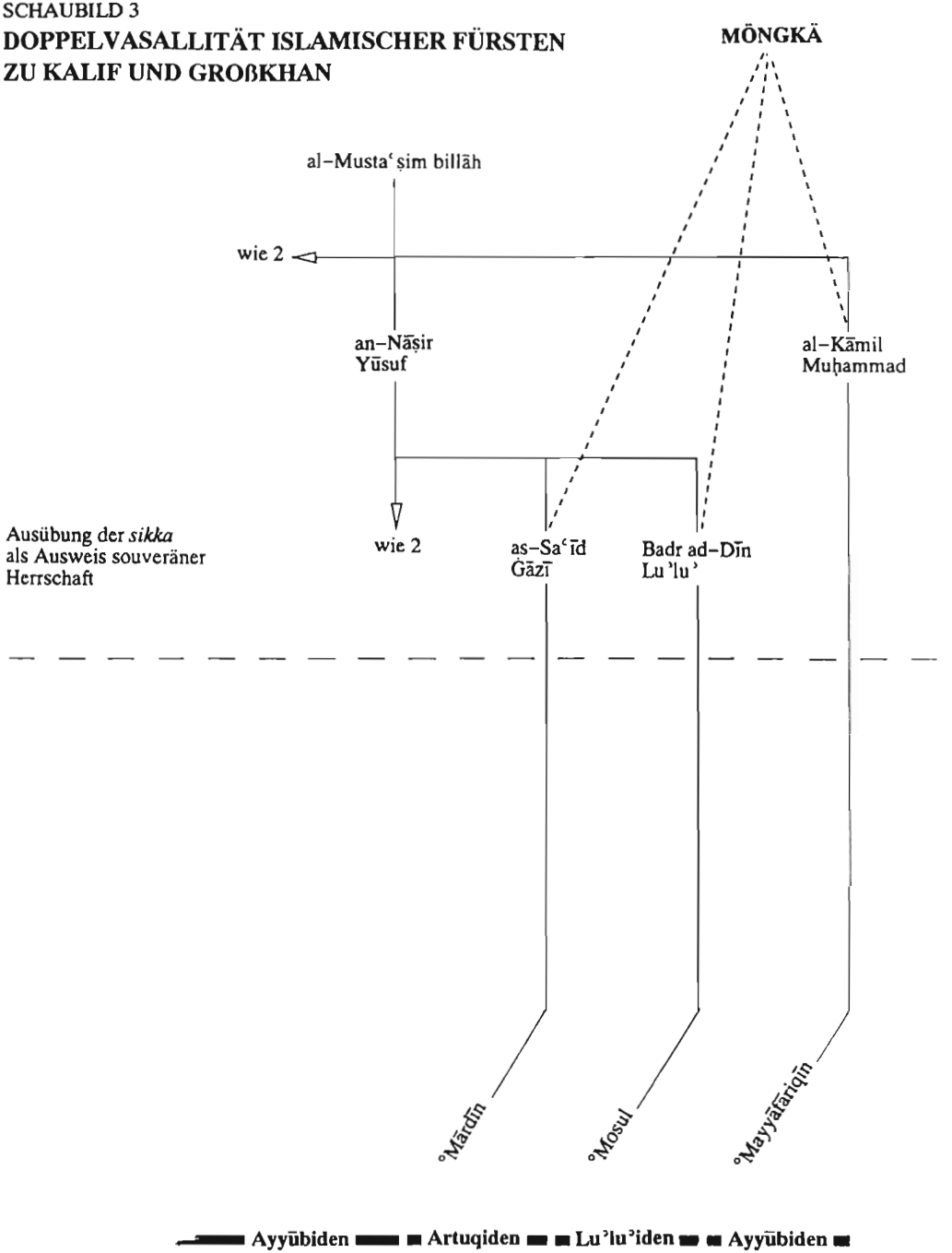
von Baiǧū Nūyān und den betroffenenen Fürsten die Rechtslage zu erklären. Da sich sieben Jahre nach der Reise nach Karakorum außer Ibn Šaddād niemand mehr an den *yarlīġ* erinnerte, kann man auf eine für die Politik untergeordnete Bedeutung der Reise schließen. Eine Erwähnung der Reise findet sich auch bei Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 450. Nach der Schlacht von Köse Dağ, vermerkte Ibn Wāṣil erstaunt, daß Badr ad-Dīn Luʾluʾ engen Gesandtschaftsaustausch mit den Mongolen pflegt; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 42v. Vgl.: Waddy, Introduction, S. 68; Patton, Luʾluʾ, S. 54-56. *Zum Begriff der ḥawāla*: *ḥawāla* bedeutet im islamischen Recht eine schriftliche Forderungsabtretung des einen bezüglich der Schuld des anderen an einen begünstigten Dritten; Schacht, Introduction, S. 148f. Im Zusammenhang mit Tributforderungen bedeutet dies, daß jene Händler eine Forderungsabtretung von Baiǧū Nūyān erhalten hatten, bezogen auf die Tribute der Fürsten der Ǧazīra.

[32] Reisen der nordmesopotamischen Fürsten nach Karakorum: Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 479-497; ʿAinī I, S. 179. Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, berichtete an mehreren Stellen von verschiedenen Delegationen zu Möngkä: S. 418f, 424 (König Haiṭūm von Armenien), 422 (Aufforderungen 1254 an den Rūm-seldschukischen Sultan ʿIzz ad-Dīn Kaikāʾūs (644-655/1256-1257); er schickte seinen jüngeren Bruder ʿAlāʾ ad-Dīn, der auf dem Weg starb), 424 (Reise Rukn ad-Dīns, Sohn des Herrn von Alamūt). Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 448, 450; weitere Gesandtschaftsberichte: S. 447f, 459, 462, 465. Boyle, Journey of He'tum. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 28-30. Patton, Luʾluʾ, S. 56. Vgl. auch: Rubruk, Bericht, insbesondere S. 51, 77, 88, 171. Der Franziskaner Rubruk war vom König von Frankreich an den Mongolenhof geschickt worden (1253-1255), um ein gemeinsames Vorgehen gegen die islamischen Staaten zu sondieren. Seine Mission wurde gründlich mißverstanden, nämlich als 'Friedensschluß', das heißt als Unterwerfungsreise.

[33] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r, beklagte, daß die Rūm-Seldschuken nur noch dem Namen nach Sultane waren, während die politische Gewalt bei den Mongolen läge. Cahen, Pre-Ottoman Turkey, S. 269. Zur Münzprägung, vgl. Hinrichs, Münzen der Seltschuken Anatoliens.

SCHAUBILD 3

DOPPELVASALLITÄT ISLAMISCHER FÜRSTEN ZU KALIF UND GROßKHAN



Anmerkungen: ° Münzprägung 655 oder 656
-- Einsetzung/ yarlīġ durch Möngkä

billāh in der *sikka* als Oberherrn anzuerkennen.[34] Unterwerfung unter die mongolische Oberherrschaft tastete bis zum Tod al-Musta'ṣim billāhs das traditionelle Muster der islamischen Herrschaftslegitimation nicht an. Die Anerkennung der Oberherrschaft des Kalifen begründete die Herrschaft dieser Fürsten theoretisch; die Unterwerfung unter den Großkhan sicherte sie ihnen faktisch. Nach dem Ende des Kalifates mußte nach neuen Formen der Legitimation gesucht werden. Da die Mongolen nach der Zerstörung Bagdads die Doppelstrategie der nordmesopotamischen Fürsten erkannt hatten, bestraften sie sie oder setzten sie militärisch unter Druck. Mayyāfāriqīn war zu offener Rebellion übergegangen und wurde belagert[35], ebenso Mārdīn[36]. Der greise Badr ad-Dīn Lu'lu' mußte nach Aserbaidschan reisen, um sich persönlich zu unterwerfen.[37]

2.5 Al-Musta'ṣim billāh und Hülägü

2.5.1 Rechtliche Standpunkte im Konflikt

Hülägü betrachtete den Kalifen als Territorialherrscher des Irak und forderte von ihm die bei den Mongolen üblichen Unterwerfungsrituale. Der Kalif nahm - nach den von mir untersuchten Quellen - keine entschiedene Haltung zu Hülägü ein; weder Integration durch Machtdelegierung, noch

---

[34] Zambaur, Contributions III, S. 156f, führte zwei *fals* auf: Mosul, mit den angeblichen Prägejahren 652 und 653 und mit den Namen Möngkäs und Hülägüs (BMCO VI, S. 9, Nr. 10, 13). Es handelt sich aber um eine Fehlbestimmung der Kupfermünzen Mosuls der Jahre 662/1263-4 und 663/1264-5, wie eine Überprüfung der Münzen von mir ergab. Zambaur nannte auch einen Dīnār Hülägüs und Möngkäs des Jahres 652 in der Bibliothèque Nationale. Da Hennequin, BN, der die Sammlung der Bibliotheque Nationale bearbeitete, diesen Dīnār aber nicht aufführt, dürfte es sich ebenfalls um eine Fehllesung handeln. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 30, und Amitai-Preiss/Amitai-Preiss, Two Notes, S. 122f, sowie ein persönlicher Brief Amitai-Preiss vom 9. 1. 1992 greifen die traditionelle Fehllesung der oben genannten Münzen auf und sehen in ihnen einen Beleg für die Wirkung der Reise aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īls nach Karakorum. Die von Amitai-Preiss aufgeführten Münzen wurden von mir in London überprüft und eine frühe Datierung kann ausgeschlossen werden. Auch Patton, Lu'lu', S. 59, behauptet, die Anerkennung Möngkäs in der *sikka* in Mosul sei angeblich schon im Jahr 652 erfolgt. Er beruft sich auf Ḥusainī, 'Umla, S. 60 und 123. Sie zitiert einen Dīnār und einen Fals des Museums für islamische Kunst, Kairo, auf denen angeblich das Jahr 652 zu lesen sei. Dabei handelt es sich in beiden Fällen um Fehllesungen für 656. Statt *ṯanatain* (zwei) ist *sitt* (sechs) zu lesen. Die bei al-Ḥusainī abgebildeten Exemplare sind unter 11.4.2 Mosul Nr. 4b und Nr. 6a verzeichnet.

[35] Zu Mayyāfāriqīn: Ibn Šaddād, A'lāq III (al-Ǧazīra), S. 479-497. Ilisch, Mayyāfāriqīn 657, Amedroz, Mayyāfāriqīn, S. 805-812.

[36] Zu Mārdīn: Yūnīnī I, S. 342-344. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 32-40.

[37] Zur Reise Badr ad-Dīn Lu'lu's vgl. Abschnitt 11.4.2 Mosul b, S. 299.

Aufruf zum *ǧihād* gegen den Glaubensfeind oder eine wie auch immer geartete adäquate militärische oder politische Reaktion werden berichtet. Anhand der in den Chroniken angesprochenen Handlungsalternativen des Kalifen werden im folgenden die möglichen Rechtspositionen al-Mustaʿṣim billāhs zum Großkhan diskutiert.

Möngkä hatte auf der Ratsversammlung der dschingisidischen Prinzen, dem *quriltai*, 1250-1 in Karakorum die zweite große Eroberungswelle verkündet: Qubilai sollte Südchina und Hülägü Westasien erobern.[38] Nach langer Vorbereitung begann Hülägü 1253 seinen Vormarsch. Im Jahr 654/1256 marschierte er in Aserbaidschan ein. Er eroberte die Festung Alamūt, Sitz des šīʿītisch-ismāʿīlitischen Assassinen, und die weiteren dazugehörigen Festungen. Die Assassinen waren Gegner der Sunniten wie der Zwölfer-Šīʿīten und hatten mit politischen Attentaten ungefähr 200 Jahre lang die islamische Welt terrorisiert.[39] Danach zog Hülägü im Rabīʿ I 655/ März-April 1257 von Qazwīn nach Hamaḏān, wo er am 12. Raǧab 655/ 26. 7. 1257 ankam. Dort schlug er sein Hauptquartier für die Eroberung des Irak auf. Schon von Alamūt aus begannen Hülägü und der Kalif Gesandtschaften auszutauschen.[40]

---

[38] Allsen, Mongol Imperialism, S. 46f. Vgl. auch: Yüan Shih, Übersetzung Abramowsky, S. 21, demnach wäre der Befehl zur Eroberung Westasiens 1252 erfolgt.

[39] Hodgson, The Order of the Assassins, insbesondere S. 258-271.

[40] Die *Angaben zu den Gesandtschaften* bei Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī und Rašīd ad-Dīn lassen sich nicht vollständig in Übereinstimmung bringen. Die Zählung der Gesandtschaften erfolgt nach dem ausführlichen Bericht aṭ-Ṭūsīs. Die Angaben anderer Chronisten sind weit weniger detailliert. Über die Gesandtschaften zwischen Hülägü und dem Kalifen bis zum Abmarsch der Armeen von Hamaḏān berichteten: *Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī*, in: Boyle, Death, S. 151-153: 1. Brief Hülägüs an den Kalifen nach der Eroberung von Alamūt; Beratung beim Kalifen; 2. Brief Hülägüs aus Hamaḏān; Beratung beim Kalifen, Auseinandersetzung zwischen dem Dawātdār und dem Wesir; 1. Gesandtschaft des Kalifen mit wenig Geschenken; 3. Brief Hülägüs an den Kalifen, in dem er ihn auffordert, persönlich zu kommen oder den Wesir, den Dawātdār oder Sulaimānšāh zu senden; 2. Gesandtschaft des Kalifen an Hülägü; Hülägü entscheidet sich zum Marsch auf Bagdad; Erwähnung, daß Dartanǧī und Šaraf ad-Dīn ibn al-Ǧauzī als Gesandte des Kalifen fungierten. *Rašīd ad-Dīn:* 2. Brief Hülägüs von Hamaḏān vom 10. Ramaḍān 655/ 21. 9. 1257, in dem der 1. Brief und die erste Gegengesandtschaft des Kalifen erwähnt werden, sowie die Aufforderung persönlich zu kommen oder den Wesir, den Dawātdār oder Sulaimānšāh zu schicken; 2. Gesandtschaft des Kalifen mit einigen Geschenken und der Aufforderung an Hülägü nach Ḫurāsān zurückzukehren; Teilnehmer Šaraf ad-Dīn ibn al-Ǧauzī, Badr ad-Dīn Maḥmūd, Zanǧī an-Naḫǧawānī; 3. Brief Hülägüs an den Kalifen mit der Entscheidung nach Bagdad zu marschieren, Auseinandersetzung zwischen dem Dawātdār und dem Wesir; 3. Gesandtschaft des Kalifen an Hülägü, Teilnehmer Badr ad-Darīkī (wohl identisch mit Dartanǧī bei aṭ-Ṭusī) und dem Qāḍī Baḍīnǧān (möglicherweise Fehlschreibung für den Qāḍī ʿAbd al-Munʿim al-Badanīǧī, siehe unten S. 57); erfolglose Warnung des Kalifen vor Hülägü durch Ibn Ṣalāyā von Irbil; Hülägüs Befragung des Sterndeuters Ḥusām ad-Dīn al-Munaǧǧam und Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsīs über die Eroberung Bagdads; Abmarsch Hülägüs von Hamaḏān;

Die Briefe sind Zeugnisse für ihre entgegengesetzten staatsrechtlichen Vorstellungen. In seinem ersten, von Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī überlieferten Brief legte Hülägü seine Grundposition gegenüber dem Kalifen fest und verlangte Unterwerfung:

> Du hast gesagt: 'Ich bin īl'; das Zeichen, daß du īl bist, ist für dich, uns mit Truppen zu helfen, wenn wir in den Krieg gegen den Feind ziehen.[41]

Nachdem der Kalif plausiblerweise keine Truppen geschickt hatte, ließ Hülägü in seiner 3. Gesandtschaft von Hamaḏān aus mitteilen:

> Komm persönlich und wenn du nicht selbst kommst, sende eine der drei Personen: den Wesir, den Dawātdār Kūčuk oder Sulaimānšāh.[42]

Hülägü verlangte vom Kalifen *īl*, 'friedlich', zu sein, das hieß sich dem militärischen Kommando Hülägüs unterzuordnen und Truppen und Kriegsmaterial bereitzustellen. Zweitens forderte Hülägü das persönliche Erscheinen des Kalifen oder anderer hoher staatlicher Repräsentanten.[43] Der Wesir Muʾayyad ad-Dīn ibn al-ʿAlqamī war mit der zivilen Herrschaft und der Dawātdār Kūčuk (arabisch: *ad-dawātdār aṣ-ṣaġīr*), Muǧāhid ad-Dīn Aibak, mit dem Oberkommando über die ʿabbāsidischen Truppen betraut. Sulaimānšāh ibn Barǧam war einflußreicher Ratgeber am Kalifenhof, Führer der Ivä-Turkmenen aus der Gegend um Hamaḏān und Gegner der Mongolen.[44] Rašīd ad-Dīn spitzte die Forderung Hülägüs daraufhin zu, daß der Kalif die Herrschaft an den Sohn abgeben sollte.[45]

---

4. Brief Hülägüs von Asadābād; 4. Gesandtschaft des Kalifen unter Ibn al-Ǧauzī nach Dīnawar mit der Aufforderung an Hülägü nach Ḫurāsān zurückzukehren. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 228-267; Übersetzung Ḫaššāb, S. 264-282. *Ps.-Ibn al-Fuwaṭī*, S. 319f, nannte zwei Delegationen von Šaraf ad-Dīn ibn al-Ǧauzī zu Hülägü. *Ibn Wāṣil* erwähnte die Gesandtschaft des Kalifen mit Šaraf ad-Dīn ibn al-Ǧauzī mit Geschenken zu Hülägü; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127v-128r, und Yūnīnī I, S. 87. *Ḏahabī*, Tārīḫ, S. 360. *Barhebräus*, Muḫtaṣar, S. 471-473, die Abfolge der Gesandtschaften entspricht der in dem Bericht aṭ-Ṭusīs.

[41] Ṭūsī, in: Ǧuwainī, Ǧahān gušā III, S. 280; Übersetzung Boyle, Death, S. 152.

[42] Ṭūsī, in: Ǧuwainī, Ǧahān gušā III, S. 281; Übersetzung Boyle, Death, S. 153.

[43] Ein Erscheinen - wie in vergleichbaren Fällen - vor Möngkä wurde in den untersuchten Quellen nicht verlangt. Möglicherweise handelte es aber auch nur um eine Auslassung, da aṭ-Ṭusī diese Briefe nur im Zusammenhang mit Hülägüs Eroberung des Irak schildert.

[44] Zu Sulaimānšāh: Boyle, Death, S. 153. Minorsky, Studies, S. 152. Minorsky, Qara-Qoyunlu, S. 392. Ǧuwainī, Ǧahān gušā III, S. 453-463 (ausführliche Anmerkung Qazwīnīs zu Sulaimānšāh). Ǧūzǧānī II, S. 1227f, 1233f (bezeichnete ihn als *amīr-i ʿalam*). Mustaufī, Nuzhat, S. 106. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Übersetzung Boyle, S. 231f. Baibars al-Manṣūrī,

Die Chronisten bezogen sich für die Ausgestaltung der rechtlichen Beziehung zwischen Kalif und Großkhan hauptsächlich auf ein Konzept: der Kalif unterwirft sich und erkennt Möngkä als Oberherrn an. Das traditionelle Konzept im Umgang mit Eroberern - der Kalif legitimiert den Usurpator, den *amīr al-istīlāʾ*, bleibt aber formell selbst Oberherr - wird nicht behandelt. Die Konzepte sind meist in stark literarisierte Berichte von der Eroberung eingefügt. Sie müssen nicht der historischen Wirklichkeit entsprechen, aber sie zeigen, in welchen rechtlichen Kategorien die Konfrontation des Kalifen mit dem Großkhan, vertreten durch Hülägü, von den Zeitgenossen wahrgenommen wurde.

In den mongolischen Chroniken, ausgehend von dem Bericht Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭusīs, riet der Wesir Muʾayyad ad-Dīn ibn al-ʿAlqamī dem Kalifen, Hülägü gewaltige Mengen an Edelmetall und an anderen kostbaren Geschenken zu schicken und ihn um Nachsicht zu ersuchen. Rašīd ad-Dīn steigerte die Dramatik der entsprechenden Passagen, indem er den Wesir zusätzlich vorschlagen ließ, Hülägü anzubieten, die *ḫuṭba* und *sikka* in dessen Namen halten zu lassen.[46] Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī und Rašīd ad-Dīn benutzten den Bericht über die Vermittlung Ibn al-ʿAlqamīs, um diesen als ehrlichen Makler darzustellen.

Dagegen versuchten die mamlūkischen Chroniken mit ihren Berichten, ausgehend von Ibn Wāṣil, Ibn al-ʿAlqamī als Intriganten bloßzustellen. Nachdem er sich für seine eigene Person bei den Mongolen rückversichert hatte, soll er dem Kalifen das vermeintliche Angebot Hülägüs zur Rettung der Muslime überbracht haben.

> Und er [Ibn al-ʿAlqamī, S.H.] sagte, daß er [Hülägü, S.H.] begehrt, seine Tochter mit deinem Sohn Abū Bakr zu verheiraten und dich in der Stellung des Kalifates zu belassen, so wie er den Sultan von Rūm im Sultanat Rūm beließ, wobei er [Hülägü, S.H.] sich nur Gehorsam (*iṭāʿa*) ihm gegenüber wünscht, so wie deine Ahnen [es] mit den seldschukischen Sultanen [hielten, S.H.] und [daß er begehrt, S.H.], sich zurückzuziehen mit seinen Armeen.[47]

Zubda X, fol. 31v (bezeichnete ihn als *amīr ʿalam al-ḫalīfa*, der Amīr der Standarte des Kalifen). ʿAinī I, S. 169.

[45] Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 232f; Übersetzung Ḫaššāb, S. 268.

[46] Ṭūsī bei: Boyle, Death, S. 151-153. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 238-249; Übersetzung Ḫaššāb, S. 271-275.

[47] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 128r (*Wa-qāla lahū annahū qad raġiba an yuzawwiǧa bnatahū mina bnika l-amīri Abī Bakri wa-yubqīka fī manṣibi l-ḫilāfati kamā abqā sulṭāna r-Rūmi fī salṭanati r-Rūmi wa-lā yuʾṭiru illā an yakūna ṭ-ṭāʿata lahū kamā kāna aǧdāduka*

Das Angebot besagt, daß der Kalif die Oberhoheit Hülägüs formell anerkennen sollte, in der Weise wie früher die Großseldschuken die der Kalifen und nun die Rūm-Seldschuken die der Mongolen. Bei Ibn Kaṯīr und al-ʿAinī unterbreitete Ibn al-ʿAlqamī einen weitergehenden Vorschlag: Die Landsteuer (*ḫarāǧ*) sollte zwischen dem Kalifen und Hülägü geteilt werden.[48] Ibn ad-Dawadārī übermittelte, daß sich Hülägü und der Kalif über die Teilung des Irak in der Form eines Kondominiums (*munāṣafa*) verständigt hätten; diese Lösung sei aber vom Wesir, der den Tod des Kalifen anstrebte, hintertrieben worden.[49] Der Vorschlag der (fiskalischen) Teilung des Irak ist als Fiktion anzusehen, aber er verdeutlicht, daß die Chronisten und die sie umgebende Gesellschaft in den traditionellen Kategorien machtpolitischer Konflikte und ihrer Lösungen dachten.

Das häufig angewandte und von al-Māwardī beschriebene *imārat al-istīlāʾ*-Konzept zur Legitimierung usurpierter Herrschaft - der Kalif recht-

---

maʿa s-salāṯīni s-salǧūqīyati wa-yanṣarifa biʿ-asākirihī ʿanka). Yūnīnī I, S. 88, dort (*...mina s-salāṯīni...*). Vgl.: Ḏahabī, Tārīḫ, S. 361. Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 270; Übersetzung Spies, Unbenutzter Bericht, S. 104 [114].

[48] Ibn Kaṯīr XIII, S. 201. ʿAinī I, S. 172f (von Ibn Kaṯīr). Ibn Kaṯīr berichtete an anderer Stelle auch (XIII, S. 267f), daß Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭusī den Tod des Kalifen betriebe.

[49] Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 36, berichtete, daß Ibn Wāṣil die Geschichte im Jahr 698/1298-1299 von Ǧamāl ad-Dīn Abū Manṣūr Sulaimān ibn Faḫr ad-Dīn Abū l-Qāsim ʿAbdallāh ibn Amīn ad-Dīn Abū l-Ḥasan ʿAlī al-Baġdādī, dessen Vater im Dienste al-Mustaʿṣim billāhs stand, gehört habe. Der Bericht ist aufgrund der vielen mystischen Anspielungen in seinem historischen Gehalt unglaubwürdig. Das Kondominium wurde bei Ibn ad-Dawādārī folgendermaßen umschrieben: »Die Angelegenheit wurde zwischen ihm (Hülägü, S.H.) und dem Kalifen vereinbart, daß die Hälfte des Landes für die Mongolen und die (andere, S.H.) Hälfte für den Kalifen sei (*Uttufiqa l-ḥālu bainahū wa-baina l-ḫalīfati an yakūna lit-Tatāri niṣfu l-bilādi wa-lil-ḫalīfati niṣfu l-bilād*).« Diese Formulierung deutet ein Kondominium in Form einer *munāṣafa* an. Dieser Begriff wurde häufig in fränkisch-muslimischen Verträgen genannt. *Munāṣafa* legt eine reziproke Teilung des Ertrages zu gleichen Hälften nahe. Das Kondominium beinhaltete eine fiskalisch-administrative Teilung und gemeinsame Nutzung eines zwischen zwei Herrschaften umstrittenen Gebietes. Solche Verträge wurden zur Neutralisierung abgeschlossen, wenn keine Partei eindeutig ihren Herrschaftsanspruch durchsetzen konnte. Köhler, Munāṣafa und Köhler, Allianzen, S. 418-428, untersucht eingehend dieses Rechtsinstitut in den fränkisch-muslimischen Beziehungen. Er verzichtet auf die Untersuchung von Teilungsverträgen innerhalb der Islamischen Welt. Deshalb kennt er Teilungsverträge im islamischen Recht nur im privatrechtlichen Bereich; Köhler, Allianzen, S. 423f. Er kommt daher zu dem Schluß, daß es sich möglicherweise bei der *munāṣafa* um eine »Transferierung eines abendländischen Rechtsinstituts in den Orient handelt«. Die fiskalisch-adminstrative Teilung umstrittener Herrschaften war aber gängiges Mittel zu Befriedung von einander bekriegenden Fürsten. Als Beispiel für Kondominia und Teilungsverträgen in der Islamischen Welt seien die mehrmals neu geregelten Kondominia über Naṣībīn zwischen dem Artuqiden von Mārdīn, dem Herrn von Mosul und dem Ayyūbiden von Ḥiṣn Kaifā hinzugefügt. Diese Fürsten führten mehrmals um den vollständigen Besitz von Naṣībīn Krieg. Die Friedensschlüsse wurden jeweils vermittelt von dem gemeinsamen Oberherrn der genannten Fürsten, an-Nāṣir Yūsuf von Aleppo sowie vom Kalifen. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 136-139.

fertigt den muslimischen Eroberer, um die Anwendung der *šarī'a* in dessen Gebiet sicherzustellen - erwähnte kein Chronist.[50] Das historische Beispiel, das Verhältnis der Großseldschuken zu den Kalifen, griff Ibn Wāṣil zwar auf, aber mit umgekehrter Rollenverteilung. Die *imārat al-istīlā'* erschien offenbar den Chronisten im Fall der mongolischen Eroberung nicht als mögliche Form der Rechtsgestaltung. Der Kalif konnte seine Souveränität formal nicht an einen ungläubigen Usurpator delegieren, was in *ḫuṭba* und *sikka* zum Ausdruck gekommen wäre.[51] Die *imārat al-istīlā'* hätte ebenso das Selbstverständnis der Mongolen ignoriert, die sich zur Weltherrschaft berufen sahen. Hülägü war es, als beauftragtem Feldherrn des Großkhans, nicht möglich, sich dem Kalifen formal unterzuordnen.[52]

Ibn Wāṣil sprach die umgekehrte Lösung an, indem er eine Parallele zur Rechtsstellung der Rūm-Seldschuken zu den Mongolen anführte und sie mit der der Großseldschuken zu den Kalifen verglich. Sein Vergleich zwischen den Rūm- und den Großseldschuken bezüglich ihrer Abhängigkeiten ist insofern unzutreffend, da die Großseldschuken nur dem Kalifen als Oberherrn verpflichtet waren und ihn in der *sikka* nannten. Die Rūm-Seldschuken standen aber in einer doppelten Vasallität zu Kalif und Großkhan. Sie hatten sich zwar Möngkä unterworfen, nannten ihn aber nicht in der *sikka*. Ihre Macht blieb weiterhin - gemäß der *sikka* - vom Kalifen delegiert. Auf das Kalifat übertragen hätte eine solche Rechtsstellung bedeutet, daß der Kalif sich als Territorialherrscher den militärisch überlegenen Mongolen unterwirft, aber formal seine Position als Oberherr der Islamischen Welt, dargestellt in *sikka* und *ḫuṭba* - ohne Hülägü oder Möngkä zu erwähnen -, wahrt. Diese mögliche Regelung, die

---

[50] Gibb, al-Māwardī's Theory, S. 162-4. Vgl. Abschnitt 2.2, Anmerkung 10.

[51] Dem Kalif ist es zwar möglich bedeutende Ämter der Administration Andersgläubigen zu übertragen, nicht aber seine Souveränität, was in der Münzprägung zum Ausdruck käme; vgl. Abschnitt 2.2. Auch in den Grenzprovinzen zum byzantinischen Reich, Georgien und Armenien, wurde zwar zeitweilig die Macht lokaler christlicher Fürsten faktisch anerkannt, aber formal blieben die Provinzen unter einem islamischen Gouverneur. Auch die Münzprägung als Ausweis ausgeübter Herrschaft blieb islamisch. Eine Ausnahme bilden die Kupfermünzen des christlichen, georgischen Königs Dimitri (1125-1155). Sie trugen sowohl dessen Namen, als auch den des Kalifen. In diesem Fall ist aber durch die Chroniken belegt, daß es sich nicht um die Darstellung einer Oberherrschaftsbeziehung handelt, sondern um ein Zugeständnis des unabhängigen, georgischen Königs an die islamischen Händler von Tiflīs, die offenbar einen bedeutenden Teil der Wirtschaft kontrollierten, und nur bereit waren islamisches Geld zu akzeptieren; Lang, Studies, S. 17-19. *Zu Armenien und Georgien*: vgl. Lang, Studies; Vasmer, Arabische Statthalter; Minorsky/Bosworth, Art. al-Kurj, in: EI^2; Canard, Art. Armīniya, 2. Armenia under Arab Domination, in: EI^2.

[52] Zu Münzen aus Gazna, die neben Dschingis Khan auch den Kalifen an-Nāṣir li-Dīn Allāh nennen, vgl. S. 34, Anm. 26.

Ibn Wāṣil andeutete, wurde nicht getroffen. Als Sachwalter des offenbarten göttlichen Gesetzes, der *šarīʿa*, unterstellte sich der Kalif keinem anderen Weltherrscher und dessen verkündetem Gesetz, der *yāsa*.

Neben dem *imārat al-istīlāʾ*-Konzept für den Umgang mit Eroberern bot das islamische Recht die Möglichkeit, den *ǧihād* gegen den Glaubensfeind zu propagieren. Weder in den mongolischen, noch in den mamlūkischen Chroniken gibt es Hinweise darauf, daß der Kalif zu diesem Mittel griff.[53] Im Gegenteil: Warnungen vor den Mongolen seitens Ibn Ṣalāyās, des Gouverneurs von Irbil, und seitens Badr ad-Dīn Luʾluʾs, des Herrn von Mosul, blieben erfolglos. Sie wurden angeblich vom Wesir Ibn al-ʿAlqamī abgefangen.[54] Als einzige militärische Aktion im Vorfeld der Eroberung wird in mamlūkischen Chroniken erwähnt, daß der Kalif mit 100 Reitern den lokalen Widerstand bei Irbil und Darband unterstützt hätte.[55]

2.5.2 Die Eroberung von Bagdad

Von Hamaḏān aus begann Hülägü im Šawwāl 655/ Oktober-November 1257 den Vormarsch auf Bagdad in drei Heeresgruppen. Die Nordgruppe stand unter dem Kommando von Baiǧū Nūyān[56], einem der bedeutensten Heerführer von Berke (655-665/1257-1267), des Khans der Goldenen Horde. Die Heeresgruppe kam aus Anatolien und traf bei Irbil und dem nahegelegenen Darband[57] auf lokalen kurdischen Widerstand. Hülägü schickte von Hamaḏān aus Kitbuġā in das Kurdengebiet um Darband, um der Nordgruppe den Weg freizuräumen. Die Nordgruppe überquerte dann bei Takrīt den Tigris, um Bagdad vom Westen her anzugreifen.[58] Ibn

---

[53] Vgl. Pouzet, Damas, S. 290f.

[54] Yūnīnī I, S. 86.

[55] Rašīd ad-Dīn übermittelte auch diese Begebenheit. Hier ist Ḥusām ad-Dīn al-ʿAkkah, kalifaler Gouverneur von Dartanǧ (vermutlich Darband bei Irbil, vgl. Anmerkung 57), Kollaborateur Hülägüs, der wünschte, sich wieder dem Kalifen anzuschließen, und Ibn Ṣalāyā um Vermittlung bat. Er bot an, eine Armee gegen Hülägü aufzustellen. Ibn Ṣalāyā fand aber beim Kalifen kein Gehör. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 254-257; Übersetzung Ḫaššāb, S. 277f.

[56] Jackson, Art. Bāyjū, in: EIran. Yūnīnī I, S. 12, 89. ʿAinī I, S. 153-156. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 190-221; Übersetzung Ḫaššāb, S. 250-259. Thorau, Baibars, S. 73-79. Spuler, Mongolen, S. 44-46.

[57] Darband liegt ungefähr 50 km nordöstlich von Irbil, vgl. Krawulsky, Īrān, S. 566. Krawulsky, TAVO B VIII 15, Das Reich der Īlḫāne (Westteil) und (Ostteil). Dieses Darband scheint mit Darband-i Zangī bei Mustaufī, Nuzha, S. 166, identisch zu sein. Zu den Ereignissen im Nordirak und den Quellen vgl. 11.9.3 Irbil.

[58] *Rašīd ad-Dīn*, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 254-257, 262-265; Übersetzung Ḫaššāb, S. 277f, 281, berichtete, daß die Nordgruppe nach Mosul zog, um auf die Westseite des Tigris zu setzen. *Ǧūzǧānī* II, S. 1232f, 1237, berichtete, daß die Nord-

Wāṣil berichtete, daß die Nordgruppe unter Baiǧū Nūyān aus mongolischen Truppen Berkes, Georgiern[59] und Hilfstruppen Luʾluʾs von Mosul bestanden habe.[60] Die südliche Gruppe zog über Ġirīt[61] und Bayāt[62] in den

---

gruppe mit einer Schiffsbrücke, die von Badr ad-Dīn Luʾluʾ gestellt wurde, über den Tigris bei Takrīt setzte. Takrīt gehörte zum Herrschaftsbereich des Kalifen. Die Angabe von Ǧūzǧānī ist wesentlich detaillierter als die von Rašīd ad-Dīn. Hätte die Nordgruppe bei Mosul über den Tigris gesetzt, so hätte sie beim antiken Assur, dem mittelalterlichen al-ʿAqr, vom Weg entlang des Tigris auf eine Wüstenroute abbiegen müssen. Zwischen Assur und Takrīt verläuft entlang des Tigris das Felsmassiv des Ǧabal Ḥamrīn. Einen Weg unmittelbar entlang des Westufers des Tigris gibt es nicht. Die Nordgruppe hätte also den Karawanenweg durch die Wüste um das Felsmassiv herum nehmen müssen, um bei Takrīt wieder auf den Tigris zu stoßen. Da die Nordgruppe wahrscheinlich, wie bei den Mongolen üblich, mit Pferden und Viehherden unterwegs war, erscheint ein Marsch durch die Wüste unwahrscheinlich. Daher ist anzunehmen, daß sie erst bei Takrīt über den Tigris setzten, wie Ǧūzǧānī beschrieb. Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, Faḫrī, ed. Ahlwardt, S. 386, bestätigte in einer kurzen Notiz den Übergang der Nordgruppe bei Takrīt. Zur geographischen Lage und Geschichte von al-ʿAqr: vgl.: S. Heidemann/ P. A. Miglus: Fundmünzen aus Assur und Lokalgeschichte in islamischer Zeit, in: P. A. Miglus: Das Wohngebiet von Assur, Stratigraphie und Architektur, Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orientgesellschaft, Berlin, Erscheinungstermin vermutlich 1994. Siehe auch Anmerkung 60.

[59] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 128r deutlich: *ḫalq min kurǧ*, Georgier. Yūnīnī I, S. 87. Vgl. ʿAinī, S. 167. Das georgische Heer kam zusammen mit seinem König David.

[60] Die Berichte über das Itinerar der Nordgruppe sind widersprüchlich, vgl. Anmerkung 58. *Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī* berichtete am verwirrensten, in: Boyle, Death, S. 153f: Die Nordgruppe, unter Ṣuġūnǧāq und Baiǧū Nūyān, sei über Irbil, die Berge Šahrazūrs und Daqūqās vom Westen auf Bagdad zu marschiert. Dies wäre ein gewaltiger nicht erklärbarer Umweg, da Šahrazūr und Daqūqā weit vom strategischen Ziel der Nordgruppe, Bagdad, entfernt lagen. Möglicherweise ist mit den Angaben Daqūqā und Šahrazūr der Zug einer Entsatzexpedition von Hamaḏān für die Nordgruppe gemeint, die lokalen kurdischen Widerstand brechen sollte, der den Durchmarsch der Nordgruppe hinderte. *Rašīd ad-Dīn*, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 254-257, 262-265; Übersetzung Ḫaššāb, S. 277f, 281, schrieb, daß die Nordgruppe unter Ǧarmaǧūn und Baiǧū Nūyān über Irbil nach Mosul zog, um über den Tigris auf die Westseite zu setzen. Das Itinerar der Nordgruppe bei Rašīd ad-Dīns erscheint glaubwürdig. Er berichtete ebenfalls von lokalem Widerstand eines Herrn von Dar-i tang (persisch: Engpaß). Möglicherweise handelt es sich um eine Verballhornung von Darband bei Irbil. Hammer-Purgstall, Ilkhane, S. 145, nahm im Gegensatz dazu an, daß es sich bei dem Ort um das Tal bei Qaṣr-i Šīrīn handelt, durch das Hülägü auf dem Weg von Hamaḏān nach Bagdad marschieren mußte. *Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā*, Faḫrī, ed. Ahlwardt, S. 386, der im wesentlichen auf aṭ-Ṭusīs Bericht basierte, schrieb, daß die Nordgruppe bei Takrīt über den Tigris setzte. *Barhebräus*, Muḫtaṣar, S. 472, berichtete, daß Baiǧū Nūyān und Ṣuġūnǧāq Nūyān über Irbil zogen, auf die Westseite des Tigris übersetzten und Richtung Bagdad marschierten. Im Chronicon, S. 426, teilte er nur kurz mit, daß Baiǧū nach Beginn des Jahres 1569 Seleukidischer Ära (nach dem 1. 10. 1257) in Mosul war, ohne die Stadt allzu sehr in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Anwesenheit der Armee Baiǧū Nūyāns in Mosul erscheint aber unwahrscheinlich, siehe dazu Anmerkung 58. *Ps.-Ibn al-Fuwaṭī*, S. 320, zufolge kam Ṣuġūnǧāq nicht aus Anatolien, sondern vom Hauptheer und zog mit einer Abteilung nach Irbil, um sich mit Baiǧū Nūyān zu vereinigen. Möglicherweise hängt dieser Bericht mit der Niederschlagung des lokalen kurdischen Widerstandes zusammen. *Ǧūzǧānī* II, S. 1232f, 1237, berichtete, daß die Nordgruppe Badr ad-Dīn Luʾluʾ zwang, Boote für eine Schiffsbrücke über den Tigris zu stellen. Die Überquerung des Tigris fand bei Takrīt statt, das zum Herrschaftsbereich des Kalifen gehörte.

Irak. Über den weiteren Einsatz der südlichen Gruppe wird in keiner mir bekannten Quelle mehr berichten.[63] Die mittlere Gruppe unter Hülägü zog von Hamaḏān über Kirmānšāh und Ḥulwān östlich auf Bagdad zu.[64] Der Dawātdār aṣ-Ṣaġīr, Muǧāhid ad-Dīn Aibak, hatte östlich von Bagdad, zwischen Baʿqūba und Bāǧisrā, bereits Stellung bezogen, kehrte aber auf die Nachricht hin, daß Baiǧū Nūyān vom Westen her im Anmarsch sei, um. Er überquerte den Tigris, um auf das Westufer zu gelangen. Die Ostseite Bagdads blieb - nach Ps.-Ibn al-Fuwaṭī - von Iqbāl aš-Šarābī verteidigt. Am Mittwoch, dem 9. Muḥarram 656/ 16. 1. 1258, marschierte die Vorhut der Nordgruppe unter Ṣuǧūnǧāq - nach Rašīd ad-Dīn - vom Kanal (*nahr*) ʿĪsā auf den Stadtteil al-Ḥarbīya[65] im Nordwesten von Bagdad zu. Beim Anrücken des Dawātdār kehrten sie wieder um. Offenbar handelte es sich um einen taktischen Rückzug, der den Gegner in eine Falle locken sollte. Die muslimischen Truppen scheiterten immer wieder an dieser aus alten chinesischen Kriegshandbüchern bekannten Taktik, obwohl sie ihnen selber nicht unbekannt war.[66] Die kalifalen Truppen unter dem

---

Die kalifale Besatzung von Takrīt setzte die Schiffsbrücke zuerst in Brand, aber die Mongolen reparierten sie am nächsten Tag und führten ihre Truppen darüber. Takrīt wurde grausam bestraft. *Baibars al-Manṣūrī*, Zubda X, fol. 31r-v und ʿAinī I, S. 167f, berichteten, daß eine Gruppe von Kurden unter einem Šaraf ad-Dīn Balās (zur Geschichte von Balās auch Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 466) der Nordgruppe den Weg versperrten. Hülägü soll ihnen daraufhin zwei Abteilungen (*tumain*) unter Kitbuġā und Qadġān entgegen gesandt haben. Dagegen berichtete *Rašīd ad-Dīn*, daß Kitbuġā im Kurdengebirge Lūristāns operierte. Möglicherweise sind zwei unterschiedliche Informationen zu einem Gesamtbild kompiliert worden. *Ibn Wāṣil*, BN 1703, fol. 127v-128r und Yūnīnī I, S. 87, berichteten, daß der Kalif 100 Reiter zur Verstärkung in das Gebiet nach Darband sandte. Die Verzögerung beim Anmarsch der Nordgruppe ist vermutlich nicht nur auf den lokalen Widerstand zurückzuführen, sondern möglicherweise auch auf den Unwillen Berke Khans, der zum Islam übergetreten war, an der Eroberung Bagdads teilzunehmen. Er hatte aber auf Befehl Möngkäs ein Fünftel seiner Truppen Hülägü zur Verfügung zu stellen. Baiǧū Nūyān gehörte zu Berke Khans führenden Offizieren. *Yūnīnī* I, S. 89, berichtete von der Hinrichtung Baiǧū Nūyāns nach der erfolgreichen Eroberung. Er wurde bezichtigt, mit dem Kalifen während der Belagerung Bagdads in Kontakt gestanden zu haben. Von einer absichtlichen Verzögerung des Vormarsches der Nordgruppe berichtete auch *Baibars al-Manṣūrī*, Zubda X, fol. 31r und *ʿAinī* I, 167.

[61] Im Süden vom heutigen Ḫurramabād im nördlichen Lūristān, Boyle, Death, S. 154. Krawulsky, Īrān, S. 361.

[62] Krawulsky, Īrān, S. 471.

[63] Möglicherweise wurden sie für die Eroberung des Südiraks eingesetzt, da Bayāt in der Nähe von al-Wāsiṭ liegt.

[64] Zur Lage der Orte siehe Krawulsky, TAVO B VIII 15, Das Reich der Īlḫāne (Westteil) und (Ostteil).

[65] Le Strange, Baghdad, S. 122-135, Karten gegenüber S. 107 und 231.

[66] *Zur mongolischen Taktik*: Rachnevsky, Činggis Khan, S. 150-154. Spuler, Iran, S. 342. Spuler, Goldene Horde, S. 383. Auch vor der Eroberung Bagdads gab es schriftliche arabische Berichte über die mongolische Rückzugstaktik. Ḏahabī, Tārīḫ al-Islām, Manuskript

Dawātdār aṣ-Ṣaġīr und Ibn Kurr verfolgten sie bis nach al-Anbār, wo es zur Schlacht kam. Die mamlūkischen Chronisten berichteten vom großen Sieg des Dawātdār. Viel wahrscheinlicher ist aber, daß es den Mongolen gelang, die Truppen des Kalifen in eine ungünstige Geländeposition zu manövrieren. Je nach Wahrnehmung flohen die Mongolen oder zogen sich zurück bis zum Dorf Bišrīya in der Region des Bewässerungskanals ad-Duġail, wo sie sich wieder mit dem Kern der Nordgruppe unter Baiǧū Nūyān vereinigten.[67] In der Nacht zerstörten die Mongolen die Kanäle - nach Ibn Wāṣil[68] den Nahr al-Malik - und fluteten das Lager der kalifalen Armee. Am nächsten Morgen, am Donnerstag, dem 10. Muḥarram/ 17. Januar, wurde der Dawātdār im morastigen Gelände vernichtend geschlagen. Während Ibn Kurr fiel, gelang es dem Dawātdār nach Bagdad zu fliehen. Hülägü ließ den Tigris nördlich und südlich der Stadt sperren. Am

---

Britisches Museum 1640 (Or. 52), fol. 173r-v, zitierte aus einer zwischen 625/1227-8 und 629/1230-1 verfaßten Schrift von ʿAbd al-Laṭīf al-Baġdādī, bekannt als Ibn Labbād (gest. 629/1231-32), Übersetzung bei Somogyi, Arabischer Bericht, S. 114, 152: »*Zuerst gehen sie auf eine Ortschaft bloß als kleine Schar los, die solange vorangeht, bis die Bewohner herausgelockt werden und ihnen in Gruppen folgen, bis sie weit weg sind und jene kleine Schar (fängt an) vor ihnen zu flüchten. Hierauf stürzen sie (d.h. die Tartaren) auf sie, ähnlich der Finsternis der Nacht, dann drängen sie sie aus der Stadt 'und sie machen sie wie abgemäht* (Qurʾān X, 25 [Koran X, 24, Kairiner Zählung, S.H.])' *und ziehen in die Stadt ein, wo sie Frauen und Kinder ohne Ausnahme umbringen. Was die Männer anbelangt, so lassen sie manchmal solche am Leben, die gewerkkundig oder zum Dienst geeignet sind.*« Vgl. auch Kriegstaktik Baiǧūs bei der Schlacht am Köse Dağ bei: Ibn Bībī, Muḫtaṣar, S. 228. Die Kriegslist der Mongolen, insbesondere der taktische Rückzug, entspricht dem in China weitverbreiteten Kriegshandbuch aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. von Sun-Tsu; vgl.: Sun-Tsu, Über die Kriegskunst. Über die Anwendung chinesischer Strategie vgl.: Spuler, Iran, S. 342. Die Taktik des vorgetäuschten Rückzuges wurde auch von den arabischen Heeren eingesetzt. Sie wendeten sie häufig gegen die Kreuzritter an, bei denen sie gefürchtet war, vgl.: Smail, Crusading Warfare, S. 78f. Wenn diese Kriegslist beiden Gegnern bekannt war, so entschied letztlich Psychologie, Disziplin und Übersicht auf dem Schlachtfeld über ihren Erfolg. In Disziplin und Kommunikation auf dem Schlachtfeld waren die mongolischen Heere allen anderen Armeen ihrer Zeit überlegen. Die muslimischen Heere bestanden dagegen nur in ihrem Kern aus gut ausgebildeten, disziplinierten Kriegern (Mamlūken).

[67] Der Ort des ersten militärischen Treffens wird unterschiedlich überliefert. Ṭūsī in: Boyle, Death, S. 155 (bei al-Anbār). Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 278-281; Übersetzung Ḥaššāb, S. 285, lokalisierte den Ort der Schlacht beim Tor des Manṣūr Palastes (*kūšk*), über einem Ort al-Mazrafa, 9 Parasangen (ca. 54 km) von Bagdad entfernt in der Umgebung von al-Anbār, was 10 Parasangen (60km) entfernt liegt; Yāqūt Muʿǧam I, S. 367-369 (al-Anbār). Yāqūt, Muʿǧam IV, S. 520, erwähnte in seiner Topographie nur ein al-Mazrafa auf der östlichen Tigrisseite, ca. 3 Parasangen (ca. 18km) von Bagdad entfernt. Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 429, nannte einen Ort westlich von Bagdad beim 'Grab des Aḥmad'. In seiner Beschreibung der Pilgerorte gab Ḥarawī, Pèlerinage, S. 150f, keinen gleichlautenden Ort bei al-Anbār an. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 324, gab an, daß die Mongolen bis auf eine Entfernung von einer Parasange (ca. 6 km) zur Brücke des Baṣra-Tores an Bagdad herankamen.

[68] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 126v-129r. Yūnīnī I, S. 85-90 (Ibn Wāṣils Bericht).

Dienstag, dem 15. Muḥarram/ 22. Januar, begann die Belagerung, indem ein Palisadenzaun um die Stadt gezogen wurde. Ein reger Gesandtenaustausch wurde wieder aufgenommen, wenngleich ergebnislos. Am Dienstag, dem 22. Muḥarram/ 29. Januar, begann der Angriff auf Bagdad. Am Montag, dem 28. Muḥarram/ 4. Februar, nahmen die Mongolen den Turm (*al-burǧ*) *al-ʿaǧamī*[69] ein und eroberten von dieser strategisch günstigen Stelle aus die Stadtmauer auf der östlichen Tigrisseite. Bis zum nächsten Morgen hatten sie alle Verteidigungsanlagen genommen. Am Sonntag, dem 4. Ṣafar/ 10. Februar, kam der Kalif mit einer großen Anzahl staatlicher Repräsentanten zu Hülägü hinaus, um sich zu unterwerfen. Danach befahl Hülägü die Plünderung der Stadt, die am Mittwoch, dem 7. Ṣafar/ 13. Februar, begann. Bei der Inspektion der Kalifenresidenz warf Hülägü dem Kalifen vor, seine Schätze nicht zur Verteidigung seines Reiches eingesetzt zu haben.[70] Nach einer Woche wurde die Plünderung auf Bitten von Bagdader Notablen aufgehoben. Am Mittwoch, dem 14. Ṣafar/ 20. Februar, zog Hülägü Richtung Osten, nach Aserbaidschan, ab.[71] Er ließ den Kalifen und dessen zweitältesten, 23-jährigen Sohn, Abū l-Faḍl ʿAbd ar-Raḥmān, auf dem Weg nach Ḫāniqīn[72], bei einem Dorf im Osten von Bagdad, hinrichten. Rašīd ad-Dīn nannte den Ort Waqaf.[73] Der Kalif und wahrscheinlich auch sein Sohn wurden in Teppiche gerollt - oder in Säcke eingenäht - und totgetrampelt, damit kein Blut des Kalifen auf die Erde fließen und Unheil hervorrufen könnte. Ibn al-Kāzarūnī ergänzte, daß der Kalif begraben wurde und die Spuren des Grabes verwischt wurden.[74] Am folgenden Tag wurde der älteste Sohn Abū l-ʿAbbās Aḥmad (25 Jahre), der volkstümlich Abū Bakr[75] genannt

---

[69] Le Strange, Baghdad, S. 292.

[70] Diese Begebenheit wurde Ausgangspunkt der in verschiedenen Versionen berichteten Anekdote, daß Hülägü den Kalif in einem Raum voller Gold verhungern ließ. Zu den verschiedenen Versionen dieser Anekdote, die bis nach Europa vordrangen: Grigor, History, S. 332-335. Le Strange, Death, S. 294f. Boyle, Death, S. 146-150.

[71] Abweichend von diesem Datum: Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 331; Ibn Kaṯīr XIII, S. 202f und ʿAinī I, S. 176. Sie berichteten, daß Hülägü im Ǧumādā I/ Mai-Juni Bagdad verließ. Diese Angabe beruht darauf, daß sie für die Plünderung Bagdads einen mehr eschatologisch gemeinten Vierzig-Tage-Zeitraum ab der Einnahme der Stadt ansetzen. Zu den anderen Quellen vgl. Anmerkung 77.

[72] Yāqūt, Muʿǧam II, S. 393. Schwarz, Art. Khāniqīn, in: EI². Le Strange, Caliphate, S. 62f.

[73] Die genaue Lage des Ortes konnte nicht festgestellt werden. Zur Diskussion um den Ort: Boyle, Death, S. 160, Anmerkung 1.

[74] Ibn al-Kāzarūnī, S. 274.

[75] Zur Identität Abū Bakrs mit Abū l-ʿAbbās Aḥmad siehe Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, Faḫrī, ed. Ahlwardt, S. 383; ed. Derenbourg, S. 449. In mongolischen Chroniken wurde dieser Sohn

wurde, am Kalwāḏ-Tor[76], dem Osttor von Bagdad, getötet. Vor seinem Abzug hatte Hülägü die Verhältnisse in Bagdad geregelt. Er hatte den letzten zwölfer-šī'itischen Wesir des Kalifen, Mu'ayyad ad-Dīn ibn al-'Alqamī, erneut zum Wesir der Stadt ernannt. Die Besatzungstruppe (*šiḥna*) war unter den Befehl Asūtū/'Alī Bahādurs gestellt worden. Es wurde angeordnet, die Leichen und Tierkadaver fortzuschaffen und die Bazare wieder zu öffnen.[77] Die Münzprägung in Bagdad wurde noch im

durchgehend Abū l-'Abbās Aḥmad genannt und in den mamlūkischen Chroniken sowie bei dem weit entfernt in Delhi schreibenden Ǧūzǧānī: Abū Bakr. Ǧūzǧānī II, S. 1251f, berichtete folgende Miszelle über den Tod von Abū Bakr: Ursprünglich sollte er nach Aserbaidschan geschickt werden, um Hülägü später zur Verfügungen zu stehen. Hülägü habe ihn aber auf Anraten seines Beraters zurückholen und hinrichten lassen.

[76] Le Strange, Baghdad, S. 281, 293-95, Karte gegenüber S. 263.

[77] *Angaben zur Belagerung und Einnahme Bagdads* erfolgen nach dem zeitgenössischen Bericht *Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī*, in: Boyle, Death, S. 153-156. Der zweite Augenzeugenbericht stammte von dem sunnitischen Gelehrten *Ibn al-Kāzarūnī*, S. 270-274. Ibn al-Kāzarūnī bemühte sich einen sachlichen Bericht zu geben, ohne Anklage und Verurteilung gegen die Mongolen oder gegen den Kalifen. Nur in unwesentlichen Details weicht er vom Bericht aṭ-Ṭusīs ab: 9. Muharram, Schlacht bei der Brücke(?) des Stadtteils al-Ḥarbīya (*qanṭarat al-ḥarbīya*); scheinbarer Sieg der kalifalen Truppen; Verfolgung der Mongolen; am nächsten Morgen versperrten die Dämme (*al-musannāt*) der kalifalen Armee den Rückweg nach Bagdad. Die Truppen des Kalifen wurden von den Mongolen niedergemacht; dabei fiel Ibn Kurr. Am Freitag, dem 11. Muḥarram, gemeint ist der 21., schlug Baiǧū Nūyān westlich von Bagdad sein Lager auf und am 12., gemeint ist wohl der 22. Muḥarram, lagerte Hülägü östlich von Bagdad. Graben und Pallisaden wurden um die Stadt gezogen; Belagerungsmaschinen wurden aufgestellt. Ibn al-'Alqamī verhandelte für den Kalifen. Der *burǧ al-'aǧamī* fiel am Montag, dem 11., wohl dem 21. Muḥarram. Bis zum Montag, dem 28. Muḥarram, nahmen die Mongolen die Verteidigungsanlagen ein und drangen in die Stadt. Am Sonntag, dem 3. Ṣafar, kam der Kalif aus der Stadt heraus. Am 8. Ṣafar begann die Plünderung; am 14. Ṣafar wurde der Kalif in einem Sack totgetrampelt. *Rašīd ad-Dīn*, Ǧāmi', Edition und Übersetzung Quatremère, S. 262-313; Übersetzung Ḫaššāb, S. 281-297, stützte sich weitgehend auf aṭ-Ṭusīs Bericht. Er nannte als Zeitpunkt des Abmarsches der mittleren Heeresgruppe Anfang Muḥarram 655. Dies dürfte wohl in Anfang Muḥarram 656 zu verbessern sein. Am 27. (Monat nicht ganz eindeutig, ob Dū l-Qa'da oder Dū l-Ḥiǧǧa) soll ein Treffen zwischen Hülägü, Baiǧū Nūyān und Ṣuǧūnǧāq beim Tāq-i Kisrā (Ktesiphon/Madā'in) stattgefunden haben, was historisch unwahrscheinlich ist. Baiǧū Nūyān marschierte zu diesem Zeitpunkt noch aus dem Norden an und Ktesiphon lag nicht auf der Marschroute von Hülägü. Rašīd ad-Dīn wollte vermutlich mit diesem Motiv literarisch an die altiranische Sāsānidenherrschaft anknüpfen. Nach diesem (fiktiven) Treffen, und dies berichtet glaubwürdig auch aṭ-Ṭusī, wurde eine Vorhut des Kalifen unter Aibak al-Ḥalabī und Saif ad-Dīn Qiliǧ festgenommen. Briefwechsel zwischen dem Ḫʷārizmier Sulṭānǧūq auf mongolischer und dem Qipčāqen Qarāsunqur auf kalifaler Seite. 9. bis 22. Dū l-Ḥiǧǧa/ 18. 12. 1257 bis 1. 1. 1258, Hülägü lagerte bei Ḥulwān. Bis zum 9. Muḥarram/ 16. Januar Vormarsch der Nordgruppe auf die Westseite Bagdads, beim Nahr Duǧail und Nahr 'Īsā. Die kalifalen Heerführer, der Dawātdār Aibak und Fatḥ ad-Dīn ibn Kurr, verließen ihre Stellung zwischen Ba'qūba und Bāǧisrā auf der Ostseite und setzten auf die andere Uferseite über. Rückzug der Mongolen bis in die Gegend al-Anbārs. Zerstörung von Dämmen und Vernichtung der kalifalen Armee. 12.000 Gefallene. Am Dienstag, dem 15. Muḥarram/ 22. Januar, mongolische Truppen vor Bagdad. 21. Muḥarram/ 28. Januar, Hülägü vor Bagdad. Dienstag, der 22. Muḥarram/ 29. Januar,

Beginn der Schlacht. Am Montag, dem 28. Muḥarram/ 4. Februar, Einnahme des *burǧ al-ʿaǧamī*, bis zum folgenden Tage auch der östlichen Mauer. Reger Gesandtenaustausch, über den wieder ausführlich berichtet wird. Am 4. Ṣafar/ 10. Februar verließen der Kalif mit seinen drei Söhnen und 3.000 Männer der Führungsschicht die Stadt. Am Mittwoch, dem 7. Ṣafar/ 1. Februar, Beginn der Plünderung. Am 9. Ṣafar/ 15. Februar inspizierte Hülägü zusammen mit dem Kalifen den Palast. Auf Bitten der Notabeln wurde Sicherheit (*amān*) gewährt und die Plünderung beendet. 14. Ṣafar/ 20. Februar, Hülägü zog ab. Abends lagerte Hülägü beim Dorfe Waqaf und ließ den Kalifen und seinen ältesten Sohn töten. Er befahl die Tötung aller ʿAbbāsiden außer dem jüngsten Sohn des Kalifen. 16. Ṣafar/ 22. Februar, Tötung des zweitältesten Sohnes des Kalifen. *Ps.-Ibn al-Fuwaṭī*, S. 319-328, entspricht weitgehend dem Bericht aṭ-Ṭusīs, außer in folgenden Daten: 12. Muḥarram/ 19. Januar, Ankunft Hülägüs vor Bagdad und 21. Muḥarram/ 28. Januar, Einnahme des Turmes, *al-burǧ al-ʿaǧamī*. Am Montag, 28. Muḥarram/ 4. Februar, verließ der Kalif Bagdad; später, am Donnerstag-Freitag, 1.-2. Ṣafar/ 7.-8. Februar, kamen Muǧāhid ad-Dīn Aibak, Sulaimānšāh und Abū l-ʿAbbās Aḥmad heraus. Sonntag, der 4. Ṣafar/ 10. Februar, Inspektion der Paläste. Mittwoch, der 14. Ṣafar/ 20. Februar, Hinrichtung des Kalifen. Ab Montag, 5. Ṣafar/ 11. Februar, 40 Tage Plünderung. Im Ǧumādā I/ Mai-Juni, Abzug Hülägü. *Barhebräus*, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 429-431. Die Unstimmigkeiten bei den Datumsangaben zwischen Wochentag und Tagesdatum können als Übertragungsfehler gelten, da Barhebräus' Schilderung im wesentlichen auf denen aṭ-Ṭusīs und Rašīd ad-Dīns beruht. Am Mittwoch, dem 8. Muḥarram, zogen sich die mongolische Truppen zurück zu einem westlich von Bagdad gelegenen Ort "Grab des Aḥmad". Siegreicher Angriff des Dawātdār und 'Bar Kūrār', wie Ibn Kurr in der syrischen Chronik genannt wurde. In der Nacht Zerstörung der Dämme; Schlacht bis zum Donnerstag, dem 9. Muḥarram; Verteidigung der Stadtmauer durch Sulaimānšāh. Dienstag, der 13. Muḥarram, Beginn der Schlacht. Austausch von Delegationen. Am Freitag, 25. Muḥarram, Einnahme des *burǧ al-ʿaǧamī*, am Samstag der ganzen Stadtmauer. Noch am Samstag gingen der Kalif und zwei seiner Söhne zu Hülägü hinaus. Sieben Tage später inspizierte Hülägü die Kalifenpaläste. Beginn des Plünderns und Mordens; danach Hinrichtung des Kalifen durch Einnähen in einen Sack und Tottrampeln. *Barhebräus*, Muḫtaṣar, S. 472-475, hat einen ausführlicheren Bericht als das Chronicon. 22. Muḥarram, Beginn der Schlacht. 26 Muḥarram, Einnahme des *burǧ al-ʿaǧamī* und der Stadtmauer. 4. Ṣafar, der Kalif kam aus der Stadt. 14. Ṣafar, Tötung des Kalifen und des mittleren Sohnes, danach Hinrichtung des ältesten Sohnes am Kalwāḏ-Tor, 7 Tage Plünderung. *Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā*, Faḫrī, ed. Ahlwardt, S. 382-390; ed. Derenbourg, S. 448-458. Die mamlūkischen Chroniken sind für die Schilderung der Eroberung unzuverlässig. *Ibn Wāṣil*, BN 1703, fol. 126v-129r und *Yūnīnī* I, S. 85-87, nannten nur ein einziges Datum, Donnerstag, den 10. Ṣafar 656, für die Eroberung (Verwechslung von Wochentag und Tagesdatum). Beim Bericht des Ibn al-Bannā', Yūnīnī I, S. 484, nannte al-Yūnīnī den 28. Muḥarram als den Tag der Eroberung. Dies bezieht sich, verglichen mit den mongolischen Chroniken, auf die Einnahme des *burǧ al-ʿaǧamī*. *Ḏahabī*, Laud Or. 305, fol. 248r-v, 249r, 293r-v (Biographie al-Mustanṣirs), entspricht fast wortgetreu al-Yūnīnī. *Baibars al-Manṣūrī*, Zubda X, fol. 31v-32r, Einnahme Bagdads am 20. Muḥarram, Plünderung 7 Tage. *ʿAinī* I, S. 168-181, Einnahme Bagdads am 20. Muḥarram, Plünderung 7 Tage. *Makīn*, S. 166f, Einnahme Bagdads am 20. Muḥarram, Plünderung 7 Tage, am 28. Muḥarram Tötung des Kalifen. Ein von den vorhergehenden unabhängiger, allerdings mit vielen mystischen Elementen durchsetzter Bericht ist bei *Ibn ad-Dawādārī* VIII, S. 34f, zu finden. Ibn ad-Dawādārī bezog sich auf Ibn Wāṣil, der den Bericht von dem Sohn eines der Höflinge al-Mustaʿṣim billāhs hatte (40 Tage Plünderung). *Ibn Katīr* XIII, S. 200-206, Hinrichtung des Kalifen am 14. Ṣafar. *Maqrīzī*, Sulūk I,2, S. 409, 412, nannte als Datum für die Hinrichtung des Kalifen den 6. Ṣafar 656. *Subkī*, Ṭabaqāt VIII, S. 269-271, Übersetzung Spies, Unbenutzter Bericht, S. 102-104 [114-116]. *Suyūṭī*, Ḥusn II, S. 52, Hinrichtung des Kalifen am 14. Ṣafar. In

gleichen Jahr fortgesetzt. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, dessen Beschreibung der Eroberung von Bagdad einerseits oft endzeitliche Züge trägt, gab andererseits einen langen Bericht über die personelle Reorganisation des öffentlichen Lebens und über den Wiederaufbau der Stadt. Im Jahr 657/1258-9 wurde eine Volkszählung und eine Steuerfestsetzung vorgenommen.[78] Seine Angaben über das ununterbrochene städtische Leben und über die ökonomische und adminstrative Bedeutung von Bagdad nach der Eroberung widersprechen den mamlūkischen Quellen, die ein apokalyptisches Ausmaß des Verwüstung schildern (vgl. Abschnitt 2.8). Der mamlūkische Chronist Baibars al-Manṣūrī erklärte das Fortbestehen der Stadt damit, daß Hülägü zunächst die Zerstörung der Stadt beschlossen habe, sie dann aber auf Anraten Kitbuġā Nūyāns aus fiskalischen Gründen als Fernhandelszentrum erhalten hat.[79] Barhebräus war ein guter Kenner der Verhältnisse in Syrien und im Irak. Er war bei der mongolischen Eroberung Aleppos jakobitischer Bischof der Stadt gewesen und besuchte später, im Jahr 1265, Bagdad. Er schätzte, daß bei der Eroberung Aleppos mehr Menschen ums Leben gekommen seien als seinerzeit in der Kalifenmetropole.[80] Auch hatte sich die Art des mongolischen Terrors gegen eine besiegte Bevölkerung seit der Zeit Dschingis Khans geändert. Man schlachtete sie nicht mehr systematisch ab oder deportiert sie, wie noch bei der Eroberung von Buḫārā, im Jahr 616/1220.[81] Bagdad wurde sicher stark zerstört und viele Menschen wurden getötet, aber ein 'apokalyptisches' Ausmaß der Zerstörung, das über das damals kriegsübliche Maß hinausging, läßt sich nach einer Überprüfung der Berichte nicht bestätigen.

Auch von einer systematischen Vernichtung der ʿAbbāsidenfamilie läßt sich nicht sprechen. Die Quellen stimmen zwar darin überein, daß der Kalif und zwei seiner Söhne hingerichtet wurden; auch kam es nach Ps.-Ibn al-Fuwaṭī in zwei Kalifenpalästen zu Massakern an den ʿAbbāsiden.[82]

---

georgischen Chroniken wird von einer Hinrichtung des Kalifen mit dem Schwert berichtet, Boyle, Death, S. 149f. *Ğūzğānī* II, 1238-1261.

[78] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 331-334, 339.

[79] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 34r. ʿAinī I, S. 176. Makīn, S. 167.

[80] Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 487. Nöldecke, Barhebräus, S. 258f, 264.

[81] Bregel, Art. Bukhārā, in: EIran.

[82] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 327f (Massaker an der ʿAbbāsiden-Familie im Dār aš-Šağara und Dār as-Saḫr). Zum Dār aš-Šağara vgl. Le Strange, Baghdad, S. 256f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 293v, bezog sich auf Ibn al-Kāzarūnī, indem er summarisch berichtete, daß noch eine Reihe von Verwandten des Kalifen umgebracht worden seien, ohne deren Namen zu nennen.

Aber es überlebten eine Anzahl von namentlich bekannten Familienmitgliedern. Nach der Etablierung des mongolischen Staates im Irak blieben die ʿAbbāsiden geachteter Teil der Bagdader Notabelnschicht. Die beiden Augenzeugen der Eroberung, aṭ-Ṭusī auf der mongolischen und Ibn al-Kāzarūnī auf der besiegten Seite, berichteten nichts von einer Ausrottung der ʿAbbāsiden.[83] Eine vollständige Ausrottung einer Herrscherfamilie gehörte auch nach einer gewaltsamen Eroberung nicht zur üblichen mongolischen Praxis. Nur Rašīd ad-Dīn berichtete von einem Befehl, alle Mitglieder der Familie hinzurichten. Auf diese Weise dramatisierte er seine Schilderung von der Eroberung, da sie für ihn die Gründung des Īlḫānats und - gemäß der Art der chinesischen Geschichtsschreibung - den Dynastiewechsel versinnbildlichen sollte.[84] Letztlich zählte er aber nicht mehr Hinrichtungen als aṭ-Ṭusī auf. Stattdessen ergänzte er seinen Bericht mit dem Hinweis, daß der jüngste, 16-jährige Sohn des Kalifen, Abū l-Manāqib Mubārak-Šāh, auf Wunsch der Frau Hülägüs verschont und mit zu Naṣīr ad-Dīn aṭ-aṭ-Ṭusī nach Marāġa in Armenien genommen wurde.[85] Als einziger überlebender Sohn des Kalifen wäre er derjenige gewesen, der potentiell mit der größten Legitimität das Kalifat hätte beanspruchen können. Aus seiner Verbindung mit einer mongolischen Frau sollen zwei Kinder hervorgegangen sein; Sohn und Enkel dieses Nachkommen waren noch zu Beginn des 14. Jahrhunderts am Leben.[86] Er starb hochgeachtet im Jahr 677/1278 und wurde zuerst neben seinem Ahn, dem Kalifen al-Mustaršid billāh (512-529/1118-1139), in Marāġa beigesetzt. Zwei Jahre später wurde sein Sarg nach Bagdad in die Familiengrablege überführt.[87]

---

[83] Ṭūsī in: Boyle, Death, S. 159f.

[84] Auf die Literarisierung bei Rašīd ad-Dīn wurde schon mehrfach hingewiesen; vgl.: Kapitel 1, Anmerkung 38 und 40. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 304-307; Übersetzung Ḫaššāb, S. 294. In seiner Nachfolge wohl auch Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 270; Übersetzung Spies, Unbenutzer Bericht, S. 104.

[85] Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 304-307; Übersetzung Ḫaššāb, S. 294. Ibn al-Kaṯīr XIII, S. 202f. ʿAinī I, S. 174f, zitierte Ibn Kaṯīr. Makīn, S. 167 (Rettung des jüngsten Sohnes). Auch Ǧūzǧānī II, S. 1255, berichtete, daß der jüngste Sohn des Kalifen nicht getötet wurde. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 327f.

[86] Barthold, Kalif und Sultan, S. 364. Ibn al-Kāzarūnī, S. 275f, gab die Namen von insgesamt vier Kindern an: Abū Naṣr Muḥammad (er ist aber schon vor der Eroberung als Säugling 652/1254 gestorben), Abū Aḥmad ʿAbdallāh, Abū Hāšim Yūsuf und Māmā Ḫātūn.

[87] Ibn al-Kāzarūnī, S. 274f. Mubārak-Šāh wurde im Dār Sūsayān bestattet und dort in der Gruft (*ḥabs*) des Dār az-Zarqāʾ neben seiner Schwester Ḫadīǧa, die offenbar auch eine ehrenvolle Bestattung erhalten hatte.

Sie lag in einem Anwesen der ʿAbbāsiden in Bagdad, der Dār Sūsayān.[88] Ibn al-Kāzarūnī und Ps.-Ibn al-Fuwāṭī sowie in dessen Nachfolge die mamlūkischen Chronisten aḏ-Ḏahabī und Ibn Kaṯīr, gaben noch weitere Informationen über Mitglieder der Kalifenfamilie. So nannten sie eine Reihe überlebender Kinder der Kalifensöhne.[89] Weibliche Familienangehörige waren begehrte Heiratsobjekte. Drei Töchter des Kalifen, Fāṭima, Ḫadīǧa und Mariam, überlebten die Eroberung. Sie wurden aber - wie Beute - zuerst Richtung Turkestan gebracht.[90] Fāṭima beging vermutlich auf dem Weg dorthin Selbstmord.[91] Ḫadīǧa heiratete später den Sohn eines berühmten transoxanischen Gelehrten. Im Jahr 672/1273-4 kehrte sie mit der Erlaubnis Abāqās nach Bagdad zurück und wohnte in der Dār Sūsayān. Ihr Mann wurde Bibliotheksleiter in der Mustanṣirīya-Medrese. Als sie im Jahr 676/1277 starb, hinterließ sie zwei Söhne und eine Tochter.[92] Auch Mariam war wieder nach Bagdad zurückgekehrt und lebte noch im Jahr 681/1282-3.[93] Der Zivilgouverneur von Bagdad (*ṣāḥib dīwān*) selbst, ʿAlāʾ ad-Dīn al-Ǧuwainī, heiratete die Frau des Kalifensohnes Abū l-ʿAbbās Aḥmad. Rābiʿa, die Tochter Aḥmads und Enkelin des Kalifen,

---

[88] Die Quellen über die Geschichte des Dār Sūsayān wurden von Ǧawād in seiner Edition von Ibn al-Kāzarūnī zusammengestellt, S. 274f, Anmerkung 485. Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Fatḥ Sūsayān ibn Īldugdī ibn Āq-Ṭuġān, bekannt als Ibn Šamla at-Turkumānī al-Ḫūzistānī, herrschte nach dem Tod seines Vaters im Jahr 570/1173-4 in Ḫūzistān und Tustar. Nach dessen Tod 589/1193 nahm der Wesir des Kalifen Ḫūzistān im Jahr 591/1194-5 in Besitz. Die Familie Ibn Šamla wurde nach Bagdad gebracht; Ibn al-Aṯīr, Kāmil XI, S. 423; Kāmil XII, S. 104. Im Jahr 647/1249-50 war das Anwesen schon im Besitz der ʿAbbāsiden und diente als Grablege. Dort wurde eine Tochter des Kalifen beigesetzt; Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 244f. Im Jahr 652/1254-5 wandelte al-Mustaʿṣim billāh das Anwesen in eine Stiftung (*bi-waqfīya*) als Ṣūfī-Konvent (*ribāṭan liṣ-ṣūfīya*) um; Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 274. Das Dār Sūsayān existierte noch im Jahr 723/1323.

[89] Kinder von Abū l-ʿAbbās Aḥmad: Abū l-Faḍl Muḥammad, Rābiʿa - verheiratet mit Ḫᵛᵃāǧa Šaraf ad-Dīn Hārūn ibn Ṣāḥib Šams ad-Dīn Muḥammad al-Ǧuwainī - und Sitt al-Mulūk; Ibn al-Kāzarūnī nannte den ersten Sohn Abū l-Faḍl al-ʿAbbās und erwähnte zusätzlich einen Abū l-Qāsim ʿAbd al-ʿAzīz. Kinder von Abū l-Faḍl ʿAbd ar-Raḥmān: Abū l-Qāsim Muḥammad und eine Tochter. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 327f; Ibn al-Kāzarūnī, S. 274.

[90] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 328 und in seiner Nachfolge Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 293v. Ibn Kaṯīr XIII, S. 302f.

[91] Ibn al-Kāzarūnī, S. 276, schrieb, daß Fāṭima in Persien (*bilād al-ʿaǧam*) starb, ohne daß man ihr etwas Schlechtes (*sūʾ*) angetan hatte. Ǧūzǧānī II, 1257f, ergänzte, daß Töchter des Kalifen nach Turkestan gesandt wurden, vermutlich als Beuteanteil für Möngkä. Eine nicht namentlich genannte Tochter soll bei Samarqand Selbstmord begangen haben.

[92] Der Mann von al-Ǧiha aš-Šarīfa Ḫadīǧa war Muḥyī ad-Dīn Abū l-Muḥāmid Yaḥyā ibn Abī l-Maǧd Ibrāhīm ibn Abī l-Faḍāʾil Muḥammad ibn Abī Bakr al-Manīʿī al-Ḫālidī. Ihre Kinder waren ʿIzz ad-Dīn ʿAbd al-ʿAzīz Abū l-Qāsim, ʿAbd al-Ḥaqq Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Faḍl und Sitt al-ʿArab al-Mubāraka. Ibn al-Kāzarūnī, S. 276f, insbesondere Anmerkung 490 von Muṣṭafā Ǧawād.

[93] Ibn al-Kāzarūnī, S. 277.

wurde mit dem Sohn von Šams ad-Dīn al-Ǧuwainī[94], dem Wesir Hülägüs, im Ǧumādā II 670/ Januar-Februar 1272, verheiratet.[95] Die Heiraten dieser Frauen deuten auf einen weiterhin hohen Status der ᶜAbbāsiden-Familie hin, wohingegen die männlichen Mitglieder weitgehend von wichtigen gesellschaftlichen Ämtern ausgeschlossen blieben. So betont Ps.-Ibn al-Fuwaṭī den Ausnahmecharakter, den die Berufung eines ᶜAbbāsiden im Jahr 674/1275-6 zum Prediger der Sulṭān-Moschee[96] und der al-Mustanṣirīya-Medrese darstellte. Aufgrund der Verfügung des Stifters sollte dort nur ein Hāšimide, gemeint sind hier die ᶜAbbāsiden, predigen dürfen.[97]

Wenig deutet in dem frühen Bericht Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsīs und den Berichten seiner Nachfolger daraufhin, daß Hülägü die Kalifenfamilie grundsätzlich anders als andere Herrscher, die nicht *īl* waren, behandelte. Da sich der Kalif nicht freiwillig unterwarf, fiel er der militärischen Überlegenheit zum Opfer. Eine besondere, spirituelle Bedeutung des Kalifen war Hülägü wohl bewußt, worauf die Art der Tötung hindeutet. Die chinesischen Kaiserchronik Yüan Shih meldete den Vollzug der Eroberung:

> Der Prinz Hsú-lieh-wu (Hülegü) hatte bei dem Straffeldzug gegen den muslimischen Ha-li-fa (Kalifen) [das Land] befriedet und seinen Herrscher gefangengenommen. Er schickte einen Boten, der die Siegesnachricht überbrachte.[98]

2.6 Mongolische Herrschaftsauffassung vermittelt durch die muslimische Verwaltungselite

Nach der Hinrichtung al-Mustaᶜṣim billāhs wurde keinem neuen Kalifen in Bagdad gehuldigt. Ob der nach Marāġa mitgenommene ᶜAbbāside, Mubārak-Šāh, sein Leben nur der Gnade der Frau Hülägüs verdankte

---

[94] Spuler, Art. Djuwainī, Shams al-Dīn, in: EI^2.

[95] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 368-371 (Überlieferung der Heiratsurkunde), 410 (Tod der Mutter, Šams aḍ-Ḍahī aš-Šāhilanī bint ᶜAbd al-Ḥallāq ibn Malikšāh ibn Ayyūb im Jahr 678/1279-80), 449 (Tod der Rābiᶜa im Jahr 685/1286-87).

[96] Gegründet von Malikšāh (465-485/1072-1092) auf der Ostseite Bagdads außerhalb des Seldschukenpalastes; Le Strange, Baghdad, S. 339.

[97] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 385. Name des ᶜAbbāsiden: Šaiḫ Muḥyī ad-Dīn Muḥammad ibn al-Muhayyā al-ᶜAbbāsī.

[98] Yüan Shih, Übersetzung Abramowski, S. 27f, Ausdrücke in Klammern Abramowski. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Yüan Shih mit dem gefangenen Kalifen den Sohn und legitimen Erben Abū l-Manāqib Mubārak-Šāh meinte.

oder seinem Wert als Option auf ein Kalifat oder ob er den Mongolen durch seine Person weitere Eroberungen erleichtern sollte, wie es später mit einigen gefangenen Ayyūbiden geschehen ist, geriet aus dem Blickfeld der ex-post schreibenden Chronisten.[99] Es ist nicht auszuschließen, daß die Existenz seiner Person, die - wie die mamlūkischen Chroniken belegen - auch westlich des Euphrats bekannt war, in den ersten Jahren nach der Eroberung Bagdads eine latente Bedrohung der Legitimität jedes anderen Prätendenten darstellte.

Der Weltherrschaftsanspruch der Mongolen schloß jeden anderen gleichgerichteten Anspruch aus. Außerhalb der nicht-islamischen Welt übertrugen die kollaborierenden Verwaltungseliten ihre kulturspezifischen Herrschaftslegitimationsmuster auf die Mongolen. Für die chinesische Verwaltung wurde der Großkhan zum chinesischen Weltherrscher und für die Buddhisten galt Dschingis Khan als *Boddhisattva* und wurde zum *Cakravartinrāja*, zum buddhistischen Weltherrscher.[100] Doch aus dem Großkhan oder Īlḫān wurde kein islamischer Weltherrscher, Befehlshaber der Gläubigen und Kalif. Die Gründe dafür lagen - verglichen mit den Anpassungsleistungen der anderen eroberten Kulturen - wahrscheinlich weniger darin, daß die Dschingisiden[101] (noch) keine Muslime waren, sondern darin, daß ein Kalifat weder im mongolischen Interesse noch in dem der imāmitisch geprägten Verwaltungselite lag. Die mongolische Herrschaftsvorstellung wurde von ihnen in die islamische Praxis umgesetzt.

Die Imāmiten glaubten, daß ein legitimes Kalifat nur durch den einst wiederkehrenden, endzeitlichen, zwölften Imām, al-Mahdī Muḥammad, errichtet werden könne.[102] Führende Vertreter der Imāmiten umgaben Hülägü: Šams ad-Dīn al-Ǧuwainī, 'Alā' ad-Dīn al-Ǧuwainī und Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī. Die Familie al-Ǧuwainī stand schon in der dritten Generation

---

[99] Über die Geiselnahme der Mongolen als politisches Mittel: Allsen, Mongol Imperialism, S. 73-75. Über Ayyūbiden in der Gewalt der Mongolen: Der später gefangene Ayyūbide an-Nāṣir Yūsuf diente den Mongolen und überredete den Festungskommandant von 'Aǧlūn (Jordanien) zur friedlichen Übergabe; Ibn Šaddād, A'lāq (Lubnān wa-Urdunn wa-Filasṭīn), S. 89f. Auch sollte an-Nāṣir Yūsuf die Eroberung Ägyptens erleichtern; Yūnīnī I, S. 464; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 154v; Abū l-Fidā' III, S. 204; Ibn al-Wardī II, S. 296.

[100] Zum Buddhismus und der chinesischen Kaisertradition siehe Franke, Tribal Chieftain.

[101] Ob ein Kalif notwendig vom Stamme Quraiš abstammen muß, war bei den Sunniten umstritten; vgl. Gibb, al-Māwardī's Theory, S. 159f.

[102] Zur imāmitischen Kalifatsvorstellung: Halm, Schia, S. 45-47.

im Dienste der Mongolen. Das erste Familienmitglied war 633/1235-6 vom Großkhan Ögädai (624-639/1227-1241) zum *ṣāḥib diwān* (Vorsteher der Staatskanzlei) berufen worden.[103] Die Sunniten eigneten sich weniger zur Zusammenarbeit, denn durch die Zerschlagung des Kalifates waren sie in der Defensive und unterlagen dem steten Verdacht, mit den Mamlūken zu sympathisieren. Anders die imāmitischen Šīʿiten: Die Mongolen hatten die Imāmiten von ihren beiden mächtigsten Rivalen, den Ismāʿīliten und den ʿabbāsidischen Kalifen, befreit. Die Imāmiten selbst sahen in den Mongolen die apokalyptischen Reiter, die der Sündenstadt Bagdad und der Usurpatorendynastie der ʿAbbāsiden ein Ende gesetzt hatten.[104] So unterwarf sich das imāmitische Ḥilla und al-Baṣra den anrükkenden Mongolen. Die Bevölkerung baute für sie noch eine Brücke über den Tigris, während das sunnitische al-Wāsiṭ mit Gewalt erobert wurde. Zur Bewachung von ʿAlīs Grab in Naǧaf wurden hundert Mongolen abgeordnet.[105] Für die Imāmiten war zwar jegliche Herrschaft, außer der des kommenden Mahdī, eine usurpierte, illegitime Herrschaft, aber sie erhoben für die Gegenwart keinen Anspruch auf religiös legitimierte Staatsgewalt und konnten diese deshalb den Mongolen, wie zuvor den ʿAbbāsiden, überlassen und ihnen dienen. Sie hatten durch ihre jahrhundertelange Tradition der *taqīya*, der aus Vorsicht verheimlichten Glaubenseinstellung, die religiös legitime Möglichkeit an einer als illegitim empfundenen politischen Ordnung konstruktiv mitzuwirken - zum Wohle ihrer Glaubensgemeinschaft.[106]

Berücksichtigt man den frühen imāmitischen Einfluß, so läßt sich aufgrund der angeführten Indizien eine Hypothese über die Beendigung des Kalifates im mongolischen Herrschaftsgebiet ableiten. Danach wäre die Möglichkeit eines mongolischen Kalifates spätestens mit der Aufnahme des Imāmiten Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī in den Beraterkreis Hülägüs nach

---

[103] Die al-Ǧuwainī-Brüder gehörten bei der Eroberung zum engsten Stab Hülägüs. Šams ad-Dīn wurde 661/1262-3 zum *ṣāḥib diwān* Hülägüs ernannt. Kutubī II, S. 75f, sîra 282. Barthold/Boyle, Art. Djuwayni, ʿAlāʾ al-Dīn, in: EI²; Spuler, Art. Djuwayni, Shams al-Dīn, in: EI².

[104] Halm, Schia, S. 79. Vgl. Mazzaoui, Origins, S. 24-27.

[105] Ṭūsī, in: Boyle, Death, S. 161. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 310-311; Übersetzung Ḫaššāb, S. 296. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 330f. Allerdings zog sich ein Großteil der Bevölkerung aus Ḥilla und al-Baṣra zur Sicherheit in die südirakischen Sümpfe zurück, um die Lage abzuwarten. Vgl. Strothmann, Zwölfer-Schīʿa, S. 24-47. In Baṣra und Ḥilla wurden in den 660ern/1260ern Münzstätten eingerichtet.

[106] Strothmann, Zwölfer Schiʿa, S. 19, 22, 31, über das Problem der *taqīya* bei Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī. Goldziher, Prinzip. Strothmann, Art. Takīya, in: EI¹. Kohlberg, Views. Meyer, Anlaß.

654/1256 außerhalb plausibler historischer Entwicklungswege geraten, also noch zu einer Zeit, bevor sich Fragen der Neuordnung der Islamischen Welt stellten.

Die Mongolen verwarfen aber nicht die gesamte islamische Rechts- und Gesellschaftsordnung. Bei zwei originären Rechten der Kalifen und der islamischen Herrscher, der Einsetzung von Richtern und der *sikka*, ist zu beobachten, wie die islamische Verwaltung, unmittelbar nach dem Fall von Bagdad, die mongolische Herrschaftsauffassung der islamischen Gesellschaftsordnung anpaßte. Hülägü sorgte dafür, daß die Anwendung der *šarīʿa* gewährleistet blieb, obwohl er andererseits die freie Ausübung aller Religionen gestattete. Er bestätigte im Jahr 656/1258 den Oberqāḍī von Bagdad (*aqḍā l-quḍāt*), Niẓām ad-Dīn ʿAbd al-Munʿim al-Bandanīǧī, in seinem Amt und bestellte einen Aufseher über die religiösen Stiftungen (*ṣadr fī al-wuqūf*).[107] Und neun Tage nach der Eroberung von Damaskus, am 26. Rabīʿ I 658/ 2. 4. 1258, kam dort ein Dekret (*manšūr*) an, indem Hülägü den Qāḍī Ṣadr ad-Dīn Aḥmad ibn Sanī ad-Daula[108] absetzte und den Qāḍī von Aleppo, Kamāl ad-Dīn ʿUmar ibn al-ʿAdīm at-Tiflīsī, zum Aufseher über alle religiöse Stiftungen und zum Oberqāḍī (*qāḍī l-quḍāt*) in den syrischen Städten, in Mosul, Mārdīn und Mayyāfāriqīn sowie der Kurdengebiete (*al-akrād*) einsetzte und dies, obwohl Mārdīn sich noch unbotmäßig zeigte und Mayyāfāriqīn belagert wurde. Der abgesetzte *qāḍī l-quḍāt* von Damaskus, Ibn Sanī ad-Daula, und dessen Amtsvorgänger, der Qāḍī Muḥyī ad-Dīn Muḥammad ibn az-Zakī, hatten sich daraufhin ins Feldlager (*urdū*) Hülägüs begeben. Auf der Rückreise verkündete Muḥyī ad-Dīn ibn az-Zakī - nach Ibn Waṣīl in Ḥamāh und nach al-Yūnīnī in Baalbek - am Donnerstag, dem 6. oder 7. Ǧumādā II 658/ 20. 5. 1260, mit großem Pomp seine erneute Einsetzung zum *qāḍī l-quḍāt* Syriens, von al-ʿArīš bis Qinnasrīn, sowie zum Aufseher über die religiösen Stiftungen. Am 14. Ǧumādā II/ 27. oder 28. Mai wurde der Erlaß (*firmān*) in der Umayyadenmoschee in Anwesenheit des mongolischen Gouverneurs, Īl-Sibān, und seiner Frau verlesen. Bei der gleichen Zeremonie ernannte Ibn az-Zakī die Šaiḫs der verschiedenen Medresen, bei denen es sich nach al-Yūnīnī um Verwandte von Ibn az-Zakī gehandelt haben soll. Ibn az-Zakī

---

[107] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 332f. Al-Bandanīǧī hatte dieses Amt schon seit dem Jahr 655/1257-8 inne; gestorben 667/1268-9, Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 363f (Nekrolog). Zur Vokalisalisation und richtigen Schreibweise des Namens, siehe Yāqūt, Muʿǧam I, S. 745.

[108] Ṣadr ad-Dīn Aḥmad ibn Sanī ad-Daula war Qāḍī von Damaskus von 643/1245-6 bis 658/1260. Nekrologe: Yūnīnī I, S. 385. Ibn Taġrībirdī, Manhal II, S. 257-259.

blieb bis in die Zeit Quṭuz' hinein Qāḍī. Pouzet ist zuzustimmen, wenn er erstaunt bemerkt, daß die mongolische Herrschaft unmittelbar nach der Eroberung nicht als theologisches Problem wahrgenommen wurde.[109] Auch scheint von der muslimischen Umwelt die Einsetzung der Richter, die eindeutig von den Mongolen vorgenommen wurde, als gültig angesehen worden zu sein. Die Absetzung Ibn az-Zakīs durch Quṭuz, einen Monat nach dessen Einzug in Damaskus, wurde in den Quellen nicht mit theologischen oder politischen Argumenten begründet, sondern mit schlechter Amtsführung und Nepotismus.[110] Daß sich hinter dieser offiziellen Argumentation wahrscheinlich noch andere Gründe verbargen, unterstreicht die formale, rechtsgültige Anerkennung der Einsetzung. Dies läßt die These zu, daß Hülägü, umgeben von seinen islamischen Beratern, erkannte, daß die Aufrechterhaltung der *šarīʿa*, zentrales Element der Rechtfertigung politischer Herrschaft in der Islamischen Welt war. Er kümmerte sich deshalb von Anfang an um die Rechtspflege, um so seine Herrschaft abzusichern.

Die Mongolen kannten kein der islamischen *sikka*, der Namensnennung auf Münzen, vergleichbares Recht, sondern man verfuhr in den von ihnen unterworfenen Gebieten uneinheitlich. Nach dem Fall von Bagdad wurde für das westliche Īlḫānat, den Irak und die Ǧazīra, ein neuer einheitlicher Münztyp, mit einer Namensnennung analog zur *sikka*, eingeführt. Der Großkhan Möngkä nahm im Münzprotokoll mit dem Titel *qāʾān al-aʿẓam* den Platz des Kalifen ein. Erstmals wurden Münzen für Hülägü im Jahr 656/1258 in seinem Namen in Bagdad geprägt mit dem Titel *qān al-muʿaẓẓam*. Die Attribute *al-aʿẓam*, der Größte, und *al-*

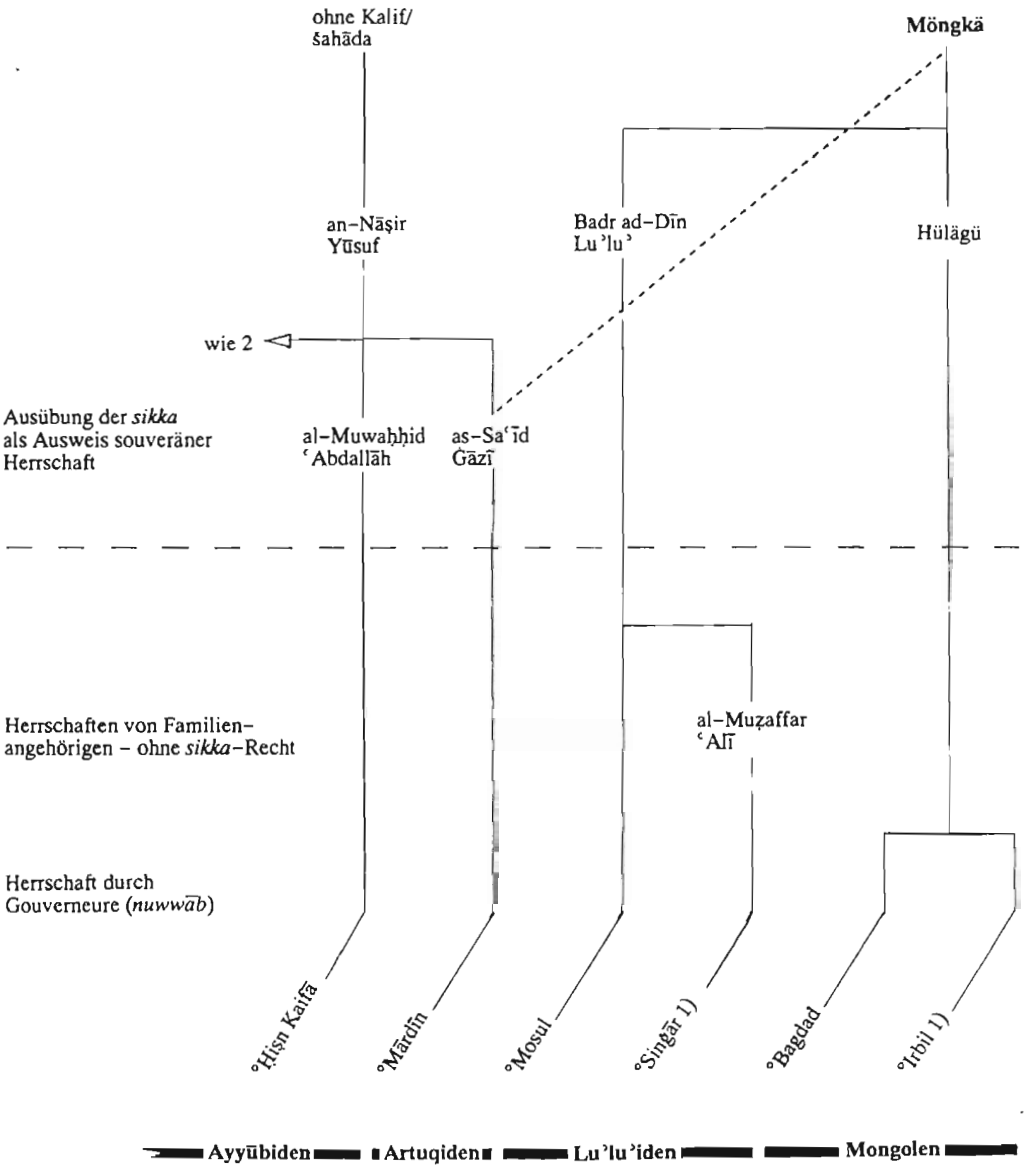
---

[109] Da sich Pouzet bis auf Abū Šāma nur sehr später Quellen in diesem Abschnitt bedient, ist sein Wissen um die historischen Zusammenhänge begrenzt; Pouzet, Damas, S. 290-294.

[110] Zu den Qāḍīs Syriens unter den Mongolen: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 153v, 154r, 171v. Ibn Wāṣil gab an, daß Ibn az-Zakī über Ḥamāh nach Damaskus reiste, während Ibn Sanī ad-Daula unterwegs krank wurde, nach Baalbek ging und starb. Yūnīnī I, S. 350, 356f, 376, 385. Yūnīnī II, S. 13f. Al-Yūnīnī, der selbst aus Baalbek stammte, gab einen abweichenden und ausführlicheren Bericht von der Rückreise der beiden Qāḍīs. Beide wählten den Weg über Baalbek. Ṣadr ad-Dīn blieb dort und starb. Ibn az-Zakī ging dann nach Damaskus. Ḏahabī, Laud Or. 350, fol. 251v. Abū Šāma, S. 211. Abū l-Fidāʾ III, S. 202f. Ibn al-Wardī II, S. 294. Pouzet, Damas, S. 290-294. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 34f. Ein Drittel des Vermögens der religiösen Stiftungen wurde konfisziert; Ibn al-Wāsiṭī, S. 407, 446. *Nekrologe für Kamāl ad-Dīn ʿUmar at-Tiflīsī* (gest. Rabīʿ I 672/ September-Oktober 1273): Ḏahabī, ʿIbar 5, S. 298f; Ibn Kaṯīr XIII, S. 267; ʿAinī II, S. 122f. *Nekrologe für Ibn az-Zakī* (gest. 668/1267-8): Ibn Kaṯīr XIII, S. 257f; ʿAinī II, S. 66f.

SCHAUBILD 4

AUFBAU DER HERRSCHAFTSHIERARCHIE IN NORDMESOPOTAMIEN UND DEM IRAK NACH DER EROBERUNG VON BAGDAD 656/1258 – GESPIEGELT AM MÜNZRECHT



Anmerkungen: ° Münzprägung 655 oder 656.
-- Einsetzung/ yarlīġ durch Möngkä – Doppelvasallität.
1) Münzprägung setzte erst 657/ 1258–9 ein.

mu ʿaẓẓam, der Großmächtige, entsprechen der Rangfolge *qāʾān - qān*.[111] Hülägü erscheint auf den Münzen wie ein Regionalherrscher, der seine Macht vom Oberherrn, vom *qāʾān*, ableitet. Es gab bis dahin kein Vorbild dafür, daß - außer dem Großkhan selbst - ein Dschingiside und mongolischer Feldherr auf Münzen genannt wurde, denn im Innenverhältnis war Hülägü nur beauftragter Feldherr Möngkäs, aber noch kein Regionalherrscher.[112] Der erste islamische Herrscher, der auf Münzen Möngkä als Oberherrn, als *qāʾān al-aʿẓam*, anerkannte, war Badr ad-Dīn Luʾluʾ von Mosul (Schaubild 4). Das islamische Muster der Herrschaftsdelegierung wurde offensichtlich im Münzprotokoll nun auf das Mongolenreich übertragen. Bis zum Tode des Īlḫān Baidū (694/1295)[113] und dem Tod des Großkhans Qubilai (693/1294) wurde im Īlḫānat jeweils im Namen des Großkhans, als Oberherrn und Quelle des Mandats des Himmels, geprägt.[114] Erst mit Ġāzān Maḥmūd (694-703/1295-1304), als nach Krawulsky das Īlḫānat in eine Legitimationskrise geriet, wurde die Erwähnung des *qāʾān* im Münzprotokoll aufgegeben.

Nach dem Ende der īlḫānischen Herrschaft wurde kurzfristig der Kairiner Kalif al-Muʿtaḍid billāh (753-763/1352-1363) von dem Muẓaffariden Mubāriz ad-Dīn (746-788/1345-1386) nach 755/1354 auf Münzen anerkannt. Hier lag aber kein Rückgriff auf eine mit dem Kalifat verbundene *dār al-islām* Vorstellung zugrunde. Wesentliches Element der Herrschaftslegitimation östlich des Euphrat war die Abstammung von Dschingis Khan. Dies fand im Münzrecht seinen Ausdruck, indem ausschließlich nur Dschingisiden genannt wurden, selbst zu einer Zeit als die turkmenischen und mongolischen Stammesführer weit mächtiger als diese geworden waren.[115] Um die Mitte des Jahrhunderts waren alle Teilreiche

---

[111] Das Begriffspaar *al-aʿẓam - al-muʿaẓẓam* hat seine Parallele in den Titulaturen der Seldschukensultane.

[112] Vgl. die chinesische Kaiserchronik Yüan-Shih. Sie meldet unter dem Jahr 1258 die Vollzugsmeldung Hülägüs; Yüan Shih, Übersetzung Abramowsky, S. 27f (Zitat siehe oben, Abschnitt 2.5). Al-ʿUmarī hob hervor, daß die Khane der Goldenen Horde und die der Čaġatai betonten, daß Hülägü nur Beauftragter seines Bruders Möngkä (*mandūb min ǧihat aḫīhī Munkū Qān*) gewesen sei, der im Laufe der Zeit die Macht an sich gerissen habe; ʿUmarī, Edition und Paraphrase Lech, S. 91, 103f und S. 2, 19f (arab. Text). Jackson, Dissolution, S. 220-222. *Zum Münzrecht nach dem Ende des Kalifates in Bagdad* vgl. Abschnitt 11.5.2 Bagdad, Exkurs: Münzrecht und Herrschaftslegitimation.

[113] Das bedeutet, daß auch unter dem muslimischen Īlḫān Aḥmad Tagudār (680-683/1282-1284) der Großkhan formell anerkannt wurde.

[114] Der Name Qubilais selbst wird auf den Münzen nicht erwähnt, sondern nur sein Titel, entweder als *qāʾān* auf arabisch oder *khaghanu* auf uighurisch.

[115] Die Stammesführer und Gouverneure hielten am Münzrecht für die Dschingisiden fest; Album/Bates/Floor, Art. Coins and Coinage, in: EIran. So wurde im Westen des

der Mongolen zusammengebrochen oder dem Zusammenbruch nahe. Es fehlte in der gesamten mongolischen Welt an einem legitimen, in seinem Herrschaftsbereich unumstrittenen Nachfahren Dschingis Khans. Da es Mubāriz ad-Dīn an einem Dschingisiden fehlte, den er politisch anerkennen konnte, prägte er im Namen des Kalifen, einem Herrscher, der ebenfalls durch seine altehrwürdige Abstammung legitimiert war. Mit einem Einfluß des Kalifen auf den mongolischen Herrschaftsbereich bzw. mit einer Wiederbelebung der Kalifatsidee hatte dies jedoch nichts mehr zu tun.[116]

2.7 Al-Mustaʿṣim billāh und Ibn al-ʿAlqamī - die mamlūkische Verschwörungsthese

Die mamlūkischen Chronisten erklärten den Untergang des Kalifates nicht mit einem Mandat des Himmels für den *qāʾān* oder der militärischen Überlegenheit der Mongolen. Eine Verschwörungsthese ersetzte bei ihnen sowohl mangelnde Informationen als auch fehlende Einsicht in die neu entstandene Situation. Wie bei anderen großen militärischen und politischen Niederlagen der Weltgeschichte, wurde innerhalb eines Informationsgerüstes eine Art 'Dolchstoßlegende' konstruiert. Sie gipfelte, schon bei den Zeitgenossen, in Vorwürfen über die Errichtung eines šīʿītischen Kalifates. Im Mittelpunkt stand der šīʿītische Wesir des Kalifen: Muʾayyad ad-Dīn ibn al-ʿAlqamī.[117] Der mamlūkisch-sunnitischen Verschwörungsthese lagen folgende Einzelinformationen zugrunde:

- Kalifale Truppen schlugen eine Stadtteilrevolte (*fitna*) im Jahr 654/1256 blutig nieder und vandalisierten das von den Šīʿīten bewohnte al-Karḫ-Viertel von Bagdad;

Īlḫānats die *sikka* für den Dschingisiden Ṭaġaitimūr (738-752/1337-1351) ausgeführt, obwohl der weit entfernt in Ḫurāsān lebte und keinen Einfluß auf die Vorgänge im Westen von dort hatte. Zu Ṭaġaitimūr: vgl. Smith, Sabadār,

[116] Album, Power and Legitimacy, S. 167. Album/Bates/Floor, Art. Coins and Coinage, in: Elran und persönliche Diskussion mit S. Album vom 11.5.1992. Vgl. BMCO VI, S. 232-235. Die Münze, die Ender, Taklīt, vorstellt und gemeinsam den Namen al-Mustaʿṣim billāhs und Ūlǧaitūs nennt, beinhaltet keine politische Aussage über das Īlḫānats. Es ist ein häufiges Phänomen, daß in den anatolischen Münzstätten īlḫānische Münzen nachgeahmt wurden. Hier wurde eine partiell auch alte seldschukische Münze nachgeahmt.

[117] Nekrolog: Ibn Kaṯīr XIII, S. 212f; Ṣafadī I, S. 184-186. Boyle, Art: Ibn al-ʿAlkamī, in: EI^2.

- sowohl der Wesir, Ibn al-ᶜAlqamī, und der Gouverneur von Irbil, Ibn Ṣalāyā, als auch die Berater Hülägüs, Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī und Šams ad-Dīn al-Ǧuwainī, waren imāmitische Šīᶜiten;
- Ibn al-ᶜAlqamī war maßgeblich für die passive Politik gegenüber den Mongolen verantwortlich;
- Ibn al-ᶜAlqamī - letzter Wesir des Kalifen - wurde auch erster Zivilgouverneur der Mongolen in Bagdad.

Ibn Wāṣil, Abū l-Fidāᵓ, Ibn al-Wardī, Baibars al-Manṣūrī, al-Yūnīnī, aḏ-Ḏahabī, Ibn ad-Dawādārī leiteten ihren Bericht von der Eroberung Bagdads mit einem klaren Schuldvorwurf ein[118]:

> Ibn Wāṣil: Im Jahr 654 [1256, S.H.] bereitete Hülägü den Irak-Feldzug vor und der Grund dafür war, daß Muᵓayyad ad-Dīn ibn al-ᶜAlqamī, der Wesir des Kalifen, ein *rāfiḍī* war und die Bevölkerung von al-Karḫ *rawāfiḍ* waren.[119]

> Al-Yūnīnī: Und darin [im Jahr 656/1258, S.H.] besetzten die Mongolen Bagdad und den Irak mit [Hilfe, S.H.] einer Intrige, die durch den Wesir des Kalifen vorher eingefädelt worden war. Die Sache führte zur Vernichtung des Kalifen und der Großen seines Staates. Der größte Teil der Bevölkerung Bagdads wurde getötet und geplündert.[120]

Rāfiḍī (pl. *rawāfiḍ*) war ein Schimpfname für Šīᶜiten.[121] Als Grund für den Verrat des Wesirs gaben die mamlūkischen Chronisten einen Stadtteilrevolte (sg. *fiṭna*/ pl. *fiṭan*) zwischen den al-Karḫer Šīᶜiten und der sunnitischen Bevölkerung des Baṣra-Tores im Ḏū l-Ḥiǧǧa 654/ Dezember 1256-Januar 1257 an. Diese *fiṭan*, blutige Stadtteilkämpfe religiöser Färbung, waren in Bagdad notorisch.[122] Die Bagdader Lokalchronik des Ps.-Ibn al-Fuwaṭī berichtete als einzige von dem banalen Auslöser der *fiṭna*. In al-Karḫ war ein Mann aus einem westlichen Stadtteil von Bagdad,

---

[118] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r. Abū l-Fidāᵓ III, S. 193f. Ibn al-Wardī II S. 282f. Yūnīnī I, S. 85. Ḏahabi, Laud Or. 305, fol. 247v, 248r. ᶜAinī I, S. 170 (zitierte an-Nuwairī, allerdings stammt der Text im Ursprung von Ibn Wāṣil). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 29. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 33r-v.

[119] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r (*Wa-fī sanati arbaᶜin wa-ḫamsīna tahayyaᵓa Hūlākū l-qaṣda l-ᶜIrāqi wa-sababu qaṣdihī lahū anna l-wazīra l-ḫalīfati Muᵓayyada d-Dīni bni l-ᶜAlqamī kāna rāfiḍīyan wa-ahlu l-Karḫi rawāfiḍ*). Ebenso Yūnīnī I, S. 86. Vgl. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 33r-34r. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 412.

[120] Yūnīnī I, S. 85 (*Wa-fīhā staulā t-Tatāru ᶜalā Baġdāda wal-ᶜIrāqi bi-makīdatin dubbirat maᶜa l-wazīri l-ḫalīfati qabla ḏālika. Wa-āla l-amru ilā halāki l-ḫalīfati wa-arbābi daulatihī wa-qutila muᶜẓamu ahli Baġdāda wa-nuhibū.*).

[121] Halm, Schia, S. 49.

[122] Vgl. Glassen, Weg, über das Phänomen dieser *fiṭan*.

Qaṭuftā[123], umgebracht worden. Die Leiche wurde zum Nūbī-Tor[124] des Kalifenpalastes gebracht. Der Kalif, dem dies in übertriebener Form gemeldet wurde, hielt die Bevölkerung von al-Karḫ für schuldig und ließ seine Soldaten ausrücken. Es kam zu einer Stadtteilrevolte gegen sie, die gewaltsam durch den Dawātdār, Rukn ad-Dīn, und den Sohn des Kalifen, al-Amīr Abū Bakr, unterdrückt wurde. Es kam dabei zu Ausschreitungen der kalifalen Truppen. Die Bevölkerung von al-Karḫ wandte sich an Ibn al-ʿAlqamī, der für diese als unverhältnismäßig empfundene Strafmaßnahme gegen seine Glaubensbrüder den Kalifen zu hassen begonnen haben soll.[125] Darin läge nach Auffassung der mamlūkischen Chronisten die Ursache für seinen Verrat am Kalifat.

Nach Ibn Wāṣil, der am ausführlichsten berichtete, hatte der vorangegangene Kalif, al-Mustanṣir billāh (623-640/1226-1242), die Truppenstärke auf 100.000 gut disziplinierte Mann angehoben. Ibn al-ʿAlqamī soll mit den Mongolen in Kontakt gestanden und - von ihnen bestochen - al-Mustaʿṣim billāh zum Truppenabbau veranlaßt haben. Der Wesir soll als Gegenleistung von Hülägü nur gefordert haben, später Gouverneur (*nāʾib*) von Bagdad zu werden. Da der Wesir den Kalifen abschirmte, blieben Versuche des Gouverneurs von Irbil, Ibn Ṣalāyā, und von Badr ad-Dīn Luʾluʾ, den Kalifen zu warnen, erfolglos. Bei as-Subkī konspirieren der Wesir und Ibn Ṣalāyā gemeinsam. Durch Intrigen versuchte Ibn al-ʿAlqamī den Dawātdār, seinen Hauptgegenspieler, beim Kalifen zu diskreditieren, um den Erfolg der Warnungen zu verhindern.

Ibn al-ʿAlqamī verhandelte für den Kalifen mit den Mongolen, als diese Bagdad belagerten. Er überbrachte die oben genannten Vorschläge Hülägüs über die Heirat seiner Tochter und die zukünftige Rechtsposition des Kalifen. Al-Mustaʿṣim billāh willigte ein und Ibn al-ʿAlqamī ließ von

---

[123] Yāqūt, Muʿǧam IV, S. 137.

[124] Le Strange, Baghdad, S. 272, 274f.

[125] Bericht über die *fiṭna* im Zusammenhang mit der Verschwörung des Ibn al-ʿAlqamī: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r-v; Abū l-Fidāʾ III, S. 193f; Ibn al-Wardī II, S. 82f; Yūnīnī I, 85f; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 248r; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 33r-v; Ibn Kaṯīr XIII, S. 196, 201 (*fiṭna* 655). Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 263. Autoren, die die *fiṭna* unabhängig von der Geschichte um Ibn al-ʿAlqamī erwähnen: ʿAinī I, S. 158, verlegte die *fiṭna* in das Jahr 655. Das Datum Ḏū l-Ḥiǧǧa 654 ist belegt bei Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 314f. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī sah in seinem Bericht keine Verbindung zwischen der *fiṭna* und der Eroberung Bagdads. Wahrscheinlich war es ihm deshalb auch möglich, den eigentlich banalen Anlaß der *fiṭna* zu schildern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die *fiṭna* noch in das folgende Jahr hineingezogen hat und es so zu unterschiedlicher Überlieferung des Jahres gekommen ist. Ǧūzǧānī II, S. 1229-1232, der in Delhi schrieb, steht den Versionen der mamlūkischen Chronisten sehr nahe.

Rechtsgelehrten den Heiratsvertrag (*nikāḥ*) vorbereiten. Der Kalif kam mit zahlreichen hohen Offizieren und Mitgliedern der Führungsschicht aus Bagdad heraus zu Hülägü. Das Angebot erwies sich aber als Falle und der Verrat Ibn al-ᶜAlqamīs wurde offenbar. Die Mongolen metzelten die Begleiter des Kalifen nieder und drangen danach in Bagdad ein. Die Stadt wurde angeblich 40 Tage lang geplündert und der Kalif hingerichtet. Nach Ibn Kaṯīr rieten die Rāfiḍiten und andere »Heuchler (*munāfiqūn*)«, insbesondere Ibn al-ᶜAlqamī und Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī, keinen Frieden mit dem Kalifen zu schließen und ihn zu töten, denn sonst würden nach ein bis zwei Jahren die alten Zustände wieder hergestellt sein.[126] Wie zur Unterstreichung der Verschwörungsthese fügte Ibn Kaṯīr hinzu, daß das Anwesen des Šīᶜiten Ibn al-ᶜAlqamī sowie die Juden und Christen verschont worden seien.[127] Wie Barhebräus bestätigt[128], konnte der Katholikos, die Christen in seiner Kirche im Stadtteil des Dritten Bazar sammeln und dadurch retten; aber die mamlūkischen Quellen unterschlagen, daß gleichzeitig eines der šīᶜitischen Hauptheiligtümer, das Mausoleum der Imāme Mūsā al-Kāsim und Muḥammad al-Ǧawād, von den Mongolen zerstört wurde.[129] Ps.-Ibn al-Fuwāṭī, Ibn Kaṯīr und andere betonten, daß auch Ibn al-ᶜAlqamī nicht erreicht habe, was er wollte. Er starb kurze Zeit später. Baibars al-Manṣūrī, al-ᶜAinī und Ibn ad-Dawādārī berichteten seine Hinrichtung durch Hülägü als Strafe für seinen Verrat am Kalifen. As-Subkī berichtete zwar einen natürlichen Tod, interpretierte ihn aber auch als Strafe.[130]

---

[126] Ibn Kaṯīr XIII, S. 201. ᶜAinī I, S. 173 (von Ibn Kaṯīr). Vgl. auch Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 270f, Übersetzung Spies, Bericht, S. 105 [116]. As-Subkī macht ebenfalls aṭ-Ṭusī direkt verantwortlich.

[127] Zu den Anschuldigungen in mamlūkischen Quellen vgl. besonders: Ibn Kaṯīr XIII, S. 202f (Verschonung von Juden, Christen und sowie einiger reicher Kaufleute sowie des Haus des Wesirs).

[128] Barhebräus, Chronikon, S. 431. Er fügte hinzu, daß reiche Muslime ihre Vermögensgegenstände zum Schutz jenem Katholikos anvertraut hatten.

[129] Zur Zerstörung des Mausoleums: Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiᶜ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 302f, 308f; Übersetzung Ḫaššāb, S. 292f, 295; Strothmann, Zwölfer-Schi'a, S. 42; Halm, Schia, S. 80f.

[130] Geschichte von der Eroberung Bagdads mit Verschwörungsthese 'Ibn al-ᶜAlqamī': Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 126v-129r. Abū l-Fidāʾ III, S. 193f. Ibn al-Wardī II, S. 282f, 289. Yūnīnī I, S. 85-98 (Bericht Ibn Wāṣils; 40 Tage S. 87). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 248r, 249r (weitgehend wortgetreu zu al-Yūnīnī, Hinrichtung Ibn al-ᶜAlqamīs, 1,8 Mio. Opfer, 30 und einige Tage Plünderung, an anderer Stelle in diesem Abschnitt auch 34 Tage), fol. 249v (Bericht des Ibn al-Kāzarūnī, der von 40 Tagen spricht). Ḏahabī, Tārīḫ, S. 360f (34 Tage, 1,8 Mio. Opfer) Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 29, 34-36. ᶜAinī I, S. 158, 167-181 (40 Tage). Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 319-338 (40 Tage, S. 329). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 32v-33r (40 Tage) und ᶜAinī I, S. 203, berichteten, daß Hülägü selbst Ibn al-ᶜAlqamī hingerichtet habe. Ibn Kaṯīr XIII, S. 200-206 (40 Tage, 800 Tausend Opfer, 1,8 Mio. oder 2 Mio. Opfer, dieser

Die Verschwörungsthese mit dem Motiv des Verrats von Ibn al-ʿAlqamī wegen der *fitna* in al-Karḫ war weit verbreitet. Selbst im entfernten Delhi berichtete der Zeitgenosse Ǧūzǧānī von der Verschwörung des Ibn al-ʿAlqamī. Der syrische Christ al-Makīn ibn al-ʿAmīd leitete seinen Bericht von der Eroberung mit dem Satz ein: »Und dies ist eine bekannte Sache (*wa-hāḏā amrun mašhūrun*).« Die Verschwörungthese wurde soweit Allgemeingut, daß sie Eingang in die populäre Märchensammlung des Baibarsromans, die ihre Ursprünge in mamlūkischer Zeit hat, fand. Auch er beginnt mit der Verschwörung des Wesirs *Muḥammad al-ʿAlqamī* gegen den Kalifen. Ursache ist im Märchen aber ein Streit um ein verlorenes Taubenspiel zwischen den Söhnen beider. Der Verrat am Kalifen wird dem Wesir und seinem Sohn schließlich mit der Kreuzigung durch *Halāwūn* vergolten.[131]

Auch die frühen mongolischen Chronisten, Rašīd ad-Dīn[132] und Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā[133], verknüften den al-Karḫer Vorfall mit der Rolle Ibn al-ʿAlqamīs.[134] Im Unterschied zu den mamlūkischen Chroniken hießen in den mongolischen Quellen der Dawātdār und der Sohn des Kalifen: Muǧāhid ad-Dīn Aibak und Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Ḫalīfa. Insbesondere der literarisierende Rašīd ad-Dīn versuchte Ibn al-ʿAlqamī von den Vorwürfen des Verrats freizusprechen, um sowohl die Šīʿiten zu entlasten als auch den 'gottgewollten', mongolischen Sieg nicht zu diskreditieren. Er verknüpfte mit umgekehrter moralischer Wertung die Entfremdung des Wesirs vom Kalifen mit dem Vorfall in al-Karḫ und verdichtete die *fitna*

Bericht wurde auch von al-ʿAinī übernommen). Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 262-274, Teilübersetzung Spies, Unbenutzter Bericht, S. 102-109 [114-116] (30 und einige Tage Plünderung, Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī sei direkt verantwortlich für die Hinrichtung des Kalifen; Opferzahlen zwischen 900 Tausend und 1,8 Millionen). Makīn, S. 167. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 29, 34-36, gibt die Anekdote wieder, daß Hülägü vor der Eroberung verkleidet in Bagdad war. Für Ibn ad-Dawādārī war die Eroberung Bagdads die Zerstörung des Islam schlechthin. Er berichtete auch über die Hinrichtung Ibn al-ʿAlqamīs. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 487. Nach Ǧūzǧānī II, S. 1229-1232, 1234, 1237-1261, soll Ibn al-ʿAlqamī nach dem Sieg des Dawātdārs über die Mongolen selbst einen Trupp von Leuten geschickt haben, die die Kanäle zerstörten und das kalifale Lager fluteten.

[131] Zitat, Makīn, S. 167. Zum Baibarsroman: Wangelin, Volksbuch, S. 1f. In der Märchensammlung sind historische Motive vermengt und frei kombiniert. So heißt der Kalif darin Šaʿbān al-Muqtadir billāh. Er überlebte die Eroberung von Bagdad und konnte später mit Hilfe von Saladin die Stadt wieder einnehmen.

[132] Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Übersetzung und Edition Quatremère, S. 224-229, 238-249; Übersetzung Ḫaššāb, S. 262-264, 271-274.

[133] Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, Faḫrī, ed. Ahlwardt, S. 383; ed. Derenbourg, S. 449.

[134] Der späte Waṣṣāf, Tārīḫ, S. 53, berichtete auch von der al-Karḫer *fitna*, nur hat er schon die Positionen der mamlūkischen Chronisten übernommen. Vgl. auch Kapitel 1, Anmerkung 49.

zum Ausgangspunkt einer persönlichen Feindschaft zwischen dem Dawātdār, Muǧāhid ad-Dīn Aibak, und dem Wesir, Ibn al-ʿAlqamī. Rašīd ad-Dīn griff dieses Motiv während seines gesamten Berichtes mehrmals in gesteigerter Form wieder auf. Er versuchte zu zeigen, daß der Dawātdār alle Vorschläge des Wesirs zur Rettung des Kalifates vereitelte. Der Kalif habe den guten Ratgeber nicht beachtet und dem Bösen sein Vertrauen geschenkt - ein weiteres Indiz dafür, daß sich das Herrscherglück, *iqbāl*, vom Kalifen abgewandt hatte.

Es scheint auch Gerüchte über die Errichtung eines eigenen šīʿītischen Kalifates gegeben zu haben. Sie unterstreichen die Verschwörungsthese, indem sie dem sunnitischen Leser eine gefürchtete Utopie vor Augen führten. Nach der Eroberung Bagdads sollte Ibn al-ʿAlqamī - gemäß Ibn Wāṣil - auf Hülägü eingewirkt haben, ein 'fāṭimidisches' Kalifat (*ḫalīfa min aš-šurafāʾ al-fāṭimīyīn*) einzurichten, was dieser deutlich ablehnte. Diese Miszelle offenbart sich als Fiktion, da die Fāṭimiden Siebener-Šīʿīten waren, wie die von Hülägü vernichteten Assassinen, und keine Zwölfer-Šīʿīten, wie Ibn al-ʿAlqamī und die Berater Hülägüs.[135] Der Verdacht, die Errichtung eines šīʿītischen Kalifates betrieben zu haben, richtete sich auch gegen den Gouverneur von Irbil. Ibn Wāṣil berichtete, daß nach der Eroberung Bagdads Badr ad-Dīn Luʾluʾ, Herr von Mosul, und der Šarīf Tāǧ ad-Dīn ibn Ṣalāyā, vormals kalifaler Gouverneur von Irbil, im Ǧumādā I 656/ Mai-Juni 1258 nach Aserbaidschan in das Heerlager Hülägüs gereist seien. Während Luʾluʾ in seiner Herrschaft bestätigt wurde, soll er darauf hingewirkt haben, daß man Ibn Ṣalāyā töte und zwar mit der Begründung: Ibn Ṣalāyā wäre ein *ʿalawī* - hier im Sinne von Šīʿīt - und er könnte versucht sein, das Kalifat anzustreben; und eine große Menge (*ḫalq ʿaẓīm*) könnte ihm dazu huldigen.[136] Tatsächlich lag der Hinrichtung Ibn Ṣalāyās nicht die Anschuldigung Luʾluʾs zugrunde, sondern der sechsmonatige Widerstand Irbils gegen die Mongolen.[137] So wurde auch die Hinrichtung Ibn Ṣalāyās dazu genutzt, um die These von

---

[135] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 139v-140r. Ibn al-Wardī II, S. 282. Yūnīnī I, S. 90f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 249v. Ibn Katīr XIII, S. 202. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 531 (*ḫalīfa min āl ʿAlī*).

[136] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 139v-140r. Ibn al-Wardī II, S. 289. Yūnīnī I, S. 90f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 249v. Abū l-Fidāʾ III, S. 198, paraphrasierte Ibn Wāṣil, ließ aber die Kalifatsfrage weg.

[137] ʿAinī I, S. 180f, berichtete von der Belagerung Irbils. Zu Ibn Ṣalāyā und seiner Rolle im Widerstand gegen die Mongolen, vgl. Abschnitt 11.5.3. Irbil. Bei Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 274, Übersetzung Spies, Unbenutzter Bericht, S. 109 [116], erscheint die Hinrichtung Ibn Ṣalāyās als Strafe für den Verat an seinem Herrn den Kalifen.

der šī'itischen Verschwörung (und auch des notorischen Intrigantentums Badr ad-Dīn Lu'lu's) zu bestätigen.

2.8 Trauma und Erwartungshaltung

Viele Details der Berichte über die Eroberung Bagdads weisen endzeitliche Konnotationen auf und sollen die historische Zäsur unterstreichen. Sie finden sich schon in zeitgenössischen Quellen und werden später immer wieder aufgenommen. Ibn Wāṣil berichtete, daß eine alte Weissagung kursierte, in der es hieß, daß das Kalifat der 'Abbāsiden durch einen Ungläubigen (*'ilǧ*) aus Ḫurāsān vernichtet werden würde.[138] Bei aḏ-Ḏahabī und später bei as-Suyūṭī erhielt das Datum der Zerstörung Bagdads eine deutlich religiöse Komponente. Sie nannten den *'āšūrā'*-Tag, den 10. Muḥarram, den Tag, an dem Ḥusain, der Sohn 'Alīs, im Jahr 60/ 22. 10. 679 bei Kerbela den Märtyrertod fand.[139] Die mamlūkischen Quellen beschwören apokalyptische Bilder des Grauens herauf, von Leichenhügeln und Verwesungsgestank. Vierzig Tagen sollen die Mongolen gemordet, geplündert und vergewaltigt haben. Sie nennen extrem hohe Opferzahlen von 800.000 bis 2 Millionen Menschen.[140] All dies unterstreicht die traumatische Wirkung der Ereignisse. Der mystische Zeitraum von 40 Tagen wird in der islamischen Kultur mit Tod, Trauer und Reinigung assoziiert.[141] As-Subkī leitete seinen Bericht vom Untergang Bagdads mit einer eindrucksvollen Liste von unglücklichen Vorzeichen ein, die sich in den Jahren zuvor zugetragen hatten, wie Überschwemmungen, Erdbeben, Feuer in Heiligtümern. Er deutete sie als Vorboten des Tatarenunglücks (*muqaddimāt li-wāqi'at at-Tatār*) und des Untergangs des Kalifates.[142]

Zwar ist nicht ausgeschlossen, daß Ibn al-'Alqamī den Kalifen verraten hatte - vieles spricht dafür -, aber angesichts der erfahrenen Eroberungs-

---

[138] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 129r. 'Ainī I, 209f. Abū l-Fidā' III, S. 194. Ibn al-Wardī II, S. 284. Auch auf christlicher Seite gab es Prophezeiungen, daß der Islam von einem Priesterkönig Johannes, der aus Zentralasien käme, vernichtet würde. Auf die verschiedenen Weissagungen und Prophezeiungen auf christlicher Seite geht ausführlich Bezzola, Die Mongolen in abendländischer Sicht, insbesondere S. 13-28, ein.

[139] Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 249r. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifā'ī/ 'Uṯmānī, S. 539.

[140] 'Ainī I, S. 174. Vgl. auch: Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 270; Übersetzung Spies, ungenutzter Bericht, S. 105 [116]. Zu den anderen Quellen vgl. oben Anmerkung 130.

[141] Endres/Schimmel, Mysterium der Zahl, S. 270-274.

[142] Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 266f; in sener Nachfolge Suyūṭī, Ḥusn II, S. 45-52, zitierter Ausdruck dort S. 46.

armee Hülägüs wäre dies nur ein nebensächlicher Aspekt gewesen. Die Verschwörungsthese ermöglichte es der restlichen Islamischen Welt, die militärische Niederlage und die Etablierung eines anderen politischen Systems im Irak und im Iran nicht als Versagen der auf Familienherrschaften beruhenden Staatenwelt wahrzunehmen, sondern als 'Dolchstoß' innerer šīʿītischer Feinde. Die mamlūkischen Autoren dachten in traditionellen Konzepten der Herrschaftslegitimation und innerislamischer Frontstellungen. Verschwörungsthesen haben für eine Gesellschaft, die sie hervorbringt, den Vorteil, Niederlagen, die historischen Zäsuren gleichkommen, nicht in ihren Ursachen und aufgezwungenen Wirkungen anerkennen zu müssen. Sie werden ignoriert, indem man einen inneren Feind anklagt. Denn ohne ihn - so glaubt man - hätten die äußeren Veränderungen nicht eintreten können. Gleichzeitig erscheint die Wiederherstellung eines Status quo ante möglich.

Die Verunsicherung nach dem Fall von Bagdad und die Hoffnung auf eine Restauration spiegeln sich unmittelbar in der Handhabung der *sikka* wieder. Dreierlei Reaktionen findet man auf Münzen:

- posthume Nennung al-Mustaʿṣim billāhs,
- Nennung eines fiktiven Kalifen und
- Ersetzung des Kalifennamen durch das Glaubensbekenntnis, die *šahāda*.

In Syrien und im rasūlidischen Jemen wurde die Fiktion der Kontinuität des Kalifates von al-Mustaʿṣim billāh aufrechterhalten. Während man in Syrien schon mit Beginn des Jahres 658/1260 den Kalifennamen in der *sikka* durch die *šahāda* ersetzte, erfolgte die Münzprägung im Jemen noch bis zum Ende der Rasūliden im 9./15. Jahrhundert im Namen des letzen Bagdader Kalifen. Im Rūm-seldschukischen Bereich, der unter mongolischer Oberherrschaft stand, wurde uneinheitlich verfahren. Neben der *šahāda* und einer posthumen Prägung für al-Mustaʿṣim billāh wurden anonyme, auf die Vakanz hinweisende Kalifen-Protokolle, wie *al-Imām al-Muʿaẓẓam billāh* oder *al-Imām al-Maʿṣūm billāh*, verwendet oder die *šahāda* auf Münzen gesetzt.[143] Es war nur wahrscheinlich, daß sich Präten-

[143] Die Bedeutung des Laqab des *al-Imām al-Maʿṣūm billāh* kann verschieden interpretiert werden. Für diesen Imam wurde in Erzincan (Arzinğān) zwischen 658/1259-60 bis 671/1272-3, in Kayseri (Qaiṣarīya) und umliegenden Gebieten wie Develi (Dawalū) und im Distrikt Sārūs zwischen 661/1262-3 und 662/1263-4 sowie Āmid 657/1258-9 oder 659/1260-1 geprägt. Diese Münzen entstanden im Kontext der Orientierungslosigkeit in der *sikka* nach dem Fall des Kalifates. In den ersten Jahren wurde in vielen Städten Anatoliens entweder ohne Erwähnung des Kalifen oder mit Nennung al-Mustaʿṣim billāhs

denten als Anwärter auf das verwaiste Kalifat vorstellten.[144] Ähnliche Konstellationen latenter Erwartung kannte die sunnitische Welt von der Šīʿa. Für die Wiederbelebung des Kalifates war es aber notwendig, daß die Erwartungshaltung der sunnitischen Bevölkerung mit dem politischen Willen der Herrscher zusammenfiel.

---

geprägt. In beiden Kalifen-Laqabs, al-Mustaʿṣim und al-Maʿṣūm, ist der Begriff der *ʿiṣma* enthalten. Im religiösen Kontext bedeutet er 'Sündlosigkeit' oder 'Unfehlbarkeit', Eigenschaften, die Šīʿiten vom Kalifen verlangen und die Sunniten erwünschen. Al-Mustaʿṣim billāh ist derjenige, der von Gott Sündlosigkeit und Unfehlbarkeit erfleht, und al-Maʿṣūm billāh ist derjenige, der diese Eigenschaft erhalten hat. Die Prägung für den Imām al-Maʿṣūm billāh kann als kreativer Umgang mit den Konsonanten-Radikalen von *al-Mustaʿṣim*, gedeutet werden. Damit würde sich *al-Maʿṣūm billāh* auf al-Mustaʿṣim billāh beziehen und nicht auf den šīʿitischen Mahdī. Der Begriff *al-Imām al-Maʿṣūm billāh*, des unfehlbaren, sündlosen Imāms, gehört aber zu den Schlüsselbegriffen der imāmitischen Šīʿa, so daß der Zeitgenosse deutlich eine Konnotation bei der Verwendung des Begriffes in der *sikka* wahrgenommen haben muß. Geht man von dieser Hypothese aus, dann wäre die *sikka* im Namen des abwesenden und am Jüngsten Tag kommenden 12. Imām, Muḥammad al-Mahdī, erfolgt oder ein Mensch hätte sich zu dieser von apokalyptischen Zügen geprägten Zeit als den Mahdī ausgegeben. Nach der von mir überprüften Literatur läßt sich für diese Zeit im Bereich Erzincans und Kayseris keine solche imāmitische Bewegung nachweisen oder ausschließen. Die Prägung für einen kommenden al-Mahdī stände in der islamischen Numismatik aber nicht isoliert da. Für die ismāʿīlitische Šīʿa sind Prägungen für den abwesenden 7. Imām, als Muḥammad Abū l-Qāsim al-Muntazar li-Amrillāh Amīr al-Muʾminīn, belegt, während eines Interregnum bei den Fāṭimiden zwischen 524-526/1130-1131. Der Laqab *al-Imām al-Muʿaẓẓam billāh* bedeutet nur »der durch Allāh großmächtige Imām«. In diesem Protokoll ist nur eine anonyme, auf die Vakanz hinweisende Formulierung zu sehen. *Zu den Münzen al-Maʿṣūm billāhs und al-Muʿaẓẓam billāhs:* Hinrichs, Seltschuken Anatoliens; die Angaben beziehen sich auf die Erwähnung von al-Maʿṣūm billāh, wenn nichts anderes genannt wird: Āmid 657/9 (Nr. 691); Erzincan: 658 (Nr. 712f), 660 (Nr. 717), 661 (Nr. 719), 663 (Nr. 721), 663 (Nr. 913), 665 (Nr. 915), 666 (Nr. 916), 668 (Nr. 919), 671? (Nr. 924), 675? (Nr. 928); Kayseri: 661 (Nr. 748), 661 im Namen eines Kalifen al-Imām al-Muʿaẓẓam billāh (Nr. 749), 662 wieder posthum im Namen al-Mustaʿṣim billāhs (Nr. 750); Develi: 661 (Nr. 700f), 662 (Nr. 702f); Sārūs: 661 (Nr. 816f), 662 (Nr. 823). Ḥusainī, Nuqūd. *Zu den Ortschaften*: siehe Krawulsky, Īrān, S. 395 (Sārūs), 398 (Davalī). Krawulsky, TAVO BVIII 15. *Zum ʿiṣma Begriff:* Halm, Schia, S. 54f, 68. Tyan: Art. ʿIṣma, in: EI². Nasr, Art. Ithnā ʿashariyya, in: EI². Zur Bedeutung des Begriffs außerhalb der religiösen Doktrin im ḥanafitischen Strafrecht vgl.: Johansen, ʿiṣma-Begriff. *Zur fāṭimidischen Numismatik* während des Interregnums: Miles, Fāṭimid Coins, S. 44, Nr. 481-484. BMCO IV, S. 55f, Nr. 228-230. Lavoix II, Nr. 439. Münzen & Medaillen 75/1989, Nr. 342.

[144] Dies geschah nach den Quellen erst anderthalb Jahre nach dem Fall von Bagdad. Möglicherweise hängt diese Verzögerung damit zusammen, daß sich zuerst Hoffnungen auf den Kalifensohn und legitimen Thronfolger Mubārak-Šāh richteten. Er hatte überlebt und stand unter Aufsicht der Mongolen in Marāġa. Die Existenz dieses Kalifensohnes war auch westlich des Euphrats bekannt. Aber in keiner von mir untersuchten Quelle wurden seine möglichen Ansprüche auf das Kalifat angesprochen. Im Jahr 664/1266 behauptete ein vermeintlicher ʿAbbāside jener Sohn zu sein; vgl. Abschnitt 9.2.

KAPITEL DREI

Al-ḤĀKIM BI-AMRILLĀH

3.1 Die Abstammung von al-Ḥākim bi-Amrillāh

Die Geschichte des Übergangs vom Bagdader zum Kairiner Kalifat ist eng mit einer Person verbunden, die in der modernen Forschung mit wenigen Ausnahmen als machtloser zweiter 'Schein-' oder 'Schattenkalif'[1] von Baibars' Gnaden gilt, während seinem Vorgänger in Kairo al-Mustanṣir billāh noch politischer Spielraum zugestanden wird. Eine Untersuchung der Überlieferung zu al-Ḥākim bi-Amrillāh zeigt das Gegenteil, daß er eigene politische Ziele in unterschiedlichen Koalitionen verfolgte. Er verfügte in Nordsyrien und der Ǧazīra über Einfluß, bis er schließlich 660-1/1261-2 im Turm der Kairiner Zitadelle zum machtlosen Symbol Baibars' außenpolitischer Propaganda wurde. Auf den viel rezipierten al-Qalqašandī (gest. 821/1418) geht das Vorurteil zurück, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh ohne bemerkenswerte Vorgeschichte sei.[2] Zuweilen wird in der

---

[1] Diese Wortschöpfungen findet man fast in der ganzen Literatur über dieses Thema, zum Beispiel: Hartmann, Vorgeschichte (Scheinkalifat); Thorau, Baibars (Schattenkalifat); Lewis, Art. ʿAbbāsids (shadow-Caliphate), in: EI^2. Sie sollen auf die Machtlosigkeit des Kalifats hinweisen. Diese Begriffsbildungen sind irreführend. Die ʿAbbāsiden in Kairo waren nicht zum *Schein* Kalifen; was wären sie stattdessen gewesen? Sie standen vielleicht im *Schatten* der mamlūkischen Herrscher, aber das taten auch die Kalifen unter den Seldschuken, ohne daß sie in dieser Zeit so genannt würden. Eine Bedeutungsparallele zu *Schatten*kabinett läßt sich auch nicht ziehen, denn hier deutet *Schatten* potentielle Macht im Fall eines Sieges der Opposition an. Das dem Begriff *Schattenkalifat* zugrunde liegende sprachliche Bild ist vermutlich jenes, daß das Kalifat nur noch ein *Schatten* seiner selbst war, verglichen mit seinen Anfängen. Für diese sprachliche Wendung gibt es keinen zusammenfassenden Begriff, wie *Schatten-...*, von dem man Schattenkalifat ableiten kann. Auch von einem philologischen Standpunkt läßt sich der Begriff Schattenkalifat nicht rechtfertigen, denn *Schatten Gottes auf Erden*, *ẓill Allāh fī l-arḍ* oder *ẓill Allāh fī l-ʿālam* war ein Titel der frühen Kalifen und später der Seldschuken, der auf tatsächliche weltliche Macht verweisen sollte. Vgl.: Goldziher, Muhammedanische Studien II, S. 61f. Deswegen ist es sinnvoll auf diese Begriffe ganz zu verzichten.

[2] Qalqašandī, Ṣubḥ III, S. 261. Vgl. Zitat oben Nagel, Abschnitt 1.2.

Sekundärliteratur seine Abstammung sogar stärker bezweifelt als die von al-Mustanṣir billāh.[3]

Für al-Ḥākim bi-Amrillāhs Abstammung bieten die Quellen mehr als ein Dutzend unterschiedlicher Varianten an. Eine Liste der verschiedenen Genealogien ist als Kapitel 13 beigefügt. Leitende Fragestellung bei der Untersuchung kann deshalb nicht die Suche nach der 'richtigen Genealogie' sein, sondern nach Spuren ideologischer Elemente in ihnen. Denn es ist nicht ausgeschlossen, daß al-Ḥākim bi-Amrillāhs Abstammung Gegenstand von politisch-religiösen Auseinandersetzungen war, die sich in verschiedenen Stammbäumen widerspiegeln, ohne daß wir deren Hintergrund kennen.

Baibars ordnete die Prüfung der Abstammung von al-Ḥākim bi-Amrillāh an. Baibars' Biograph und Geheimsekretär, Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, betonte, den Stammbaum auf Anordnung Baibars' selbst geschrieben und verlesen zu haben. Der Oberrichter, *qāḍī l-quḍāt*, Tāǧ ad-Dīn ibn Bint al-Aʿazz[4] bestätigte die Genealogie. Leider teilte Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir uns die von ihm verfaßte offizielle Version nicht mit. Er erwähnte nur, daß Baibars befohlen habe, den Stammbaum bis auf den Propheten zurückzuführen (*ilā an-nabī*) und an anderer Stelle, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh »Nachkomme der rechtgeleiteten Kalifen (*naǧl al-ḫulafāʾ ar-rāšidīn*)« sei.[5] Beides sind kuriose Formulierungen, da die ʿAbbāsiden weder den Propheten Muḥammad selbst noch einen der rechtgeleiteten ersten vier Kalifen des Islam zum Vorfahren haben. Möglicherweise lassen sich beide Anspielungen direkt mit dem politischen Zweck, für den dieser Stammbaum angefertigt wurde, nämlich dem Gesandtschaftswechsel mit der Goldenen Horde, in Zusammenhang bringen.[6]

---

[3] Ziyāda, Mulāḥaẓāt, S. 80, diskutierte zeitgenössische Zweifel an der ʿabbāsidischen Abstammung al-Ḥākim bi-Amrillāhs. Seinen eigenen Zweifel begründete Ziyāda damit, daß Baibars eine Prüfung der Abstammung veranlaßte, so als ob eine Prüfung schon Ausdruck falscher Abstammung wäre. Er berief sich auch auf eine skeptisch klingende Passage bei Abū l-Fidāʾ III, S. 212f. Schimmel, Kalif und Kadi, S. 9f, übertrieb, wenn sie folgerte: »Möglicherweise kann man in diesen Zweifeln über seine Echtheit einen der Gründe für die absolute Bedeutungslosigkeit sehen, in die das Ḫalīfat in Ägypten sank.«

[4] Mit Unterbrechungen seit dem Jahr 654/1256 im Amt. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 117r, 121v. Yūnīnī I, S. 48. Salībī, Listes, S. 82, irrt, wenn er behauptet, Ibn Bint al-Aʿazz sei erst seit dem Jahr 667/1265 im Amt.

[5] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 87, 141f. Al-Ḥākim bi-Amrillāh trug zum Zeitpunkt seiner Thronfolgeerklärung für seinen Sohn al-Mustakfī billāh (701-740/1302-1340) den Titel »Erbe der rechtgeleiteten Kalifen (*wāriṯ al-ḫulafāʾ ar-rāšidīn*)«; Suyūṭī, Ḥusn II, S. 64; Ḥammāda, al-Waṯāʾiq, S. 92. Möglicherweise hängt damit eine der oben erwähnten Formulierungen Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs zusammen.

[6] Vgl. Abschnitt 8.3.

Abū l-Fidāʾ nannte zwei unterschiedliche Genealogien und deren Herkunft: eine Genealogie, die in Ägypten Verbreitung fand und eine andere, die von den *aš-šurafāʾ al-ʿabbāsīyūn as-salmānīyūn*[7] verbreitet wurde. Abū l-Fidāʾs Notiz bestätigt, daß es Auseinandersetzungen um die Genealogie gab und daß es sich bei den Versionen nicht grundsätzlich um Überlieferungsfehler handelt. Fast alle Genealogien lassen sich einer der beiden durch Abū l-Fidāʾ überlieferten Abstammungen zuordnen oder sind Mischformen. Inwieweit diese Zuordnung historischer Realität entspricht, bleibt offen. Der ideologische Gehalt der Genealogien läßt sich nach den von mir untersuchten Quellen kaum bestimmen.

Die erste Gruppe von Stammbäumen, die Abū l-Fidāʾs ägyptischer Genealogie entsprechen, zeigt folgende Merkmale:

- Von al-Ḥākim bi-Amrillāh bis einschließlich al-Mustaršid billāh (Kalif 512-529/1118-1135) bestehen 7 bis 9 Generationen.
- Al-Ḥākim bi-Amrillāh gehört der Linie des Sohnes von al-Mustaršid billāh, des Kalifen ar-Rāšid billāh (529-530/1135-1136), an.
- Ein gewisser Ḥasan (mit variierenden Namenszusätzen) wird bis auf zwei Genealogien als Vater von al-Ḥākim bi-Amrillāh genannt.[8]
- Ein Amīr Abū ʿAlī al-Qubbī wird fast immer als Sohn oder Enkel des Kalifen ar-Rāšid billāh[9] aufgeführt.

In den Stammbäumen dieser Gruppe darf man aufgrund der Bemerkung Abū l-Fidāʾs Varianten einer offiziellen ägyptischen Version sehen. As-Suyūṭī zitierte ein offizielles Dokument: die Designationsurkunde al-Ḥākim bi-Amrillāhs für seinen Sohn Abū Rabīʿ Sulaimān al-Mustakfī billāh (701-740/1340-1341). Darin nannte er die vermutlich endgültige, offizielle Version, die der des Abū l-Fidāʾ sehr nahe steht.[10] Ahnherr des ägyptischen Stammbaumes war ar-Rāšid billāh. Welche Bedeutung könnte er für die Genealogie al-Ḥākim bi-Amrillāhs gehabt haben? Ar-Rāšid billāh war ein glückloser Kalif, der ein Gegenkalifat verursachte und ein

---

[7] In der Edition von Abū l-Fidāʾ III, S. 215, steht, das Wort *salmānīn* statt *salmānīyīn*. Es dürfte sich um einen Editionsfehler handeln, denn Ibn al-Wardī II, S. 307, der seine Informationen von Abū l-Fidāʾ bezog, nannte sie *al-ʿabbāsīyūn as-salmānīyūn*.

[8] Vgl. Kapitel 13: Baibars al-Manṣūrī, dort ein Ḥasan als Großvater; Qalqašandī, dort ein Ḥusain als Vater. Ein Ḥasan findet sich bei aṣ-Ṣafadī auch in einer Genealogie der *salmānīyūn*-Gruppe als Vater.

[9] Nur bei Suyūṭī, Ḥusn II und Ibn Taġrībirdī ist er der Sohn; Quellen Kapitel 13.

[10] Suyūṭī, Ḥusn II, S. 63-65.

wenig ehrenhaftes Schicksal erlitt. Vom Seldschukensultan Masʿūd (529-547/1134-1152) eingesetzt, wurde er wegen seines oppositionellen Verhaltens nach seiner Flucht aus Bagdad für abgesetzt erklärt. Masʿūd huldigte darauf dem Onkel von ar-Rāšid billāh als neuem Kalifen. Ar-Rāšid billāh kämpfte noch zwei Jahre gegen den Seldschuken bis er bei Iṣfahān im Jahr 532/1138 von Assassinen ermordet wurde.[11] Diese Spaltung des Kalifats scheint keinen religiösen Hintergrund gehabt zu haben. In den Quellen zur Geschichte al-Ḥākim bi-Amrillāhs wird auf das Schicksal ar-Rāšid billāhs nicht verwiesen. Der Einfluß dieses genealogischen Elementes ist daher schwer zu ermessen.

Der zweite Stammbaum des Abū l-Fidāʾ stammt von den *aš-šurafāʾ al-ʿabbāsīyūn as-salmānīyūn*, das sind die »ʿabbāsidischen, Salmān anhängenden Edlen«. Eine genaue Bestimmung der Gruppe ist nach den untersuchten Quellen nicht möglich. Wahrscheinlich überlebten eine Anzahl männlicher Mitglieder des ʿAbbāsiden-Hauses die Eroberung von Bagdad. Der Name der Gruppe *as-salmānīyūn* erinnert an mystische und šīʿitische Gruppierungen. Der iranische Prophetengenosse Salmān al-Fārisī war in den religiösen Vorstellungen und spirituellen Abstammungslinien der *futuwwa*-Bünde[12] und der Nuṣairī-Sekte sowie anderer ṣūfischer, meist šīʿitisch orientierter Gruppierungen von Bedeutung.[13] Im Zusammenhang mit den ʿAbbāsiden könnte der Ausdruck *salmānīyūn* somit auf die vom Kalifen an-Nāṣir li-Dīn Allāh begründete *futuwwa* hindeuten.

Die Stammbäume dieser Gruppe weisen folgende Merkmale auf:

- Von al-Ḥākim bi-Amrillāh bis einschließlich al-Mustaršid billāh bestehen 4 bis 5 Generationen.
- Die Abstammungslinie von al-Ḥākim bi-Amrillāh ist nicht durch ar-Rāšid billāh, sondern durch dessen Vater al-Mustaršid billāh mit der Hauptlinie der ʿAbbāsiden verknüpft.
- Abū ʿAlī al-Qubbī wird fast immer als Vater von al-Ḥākim bi-Amrillāh, außer bei Abū l-Fidāʾ und al-Maqrīzī, genannt. Beide

[11] Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 497f. Abū l-Fidāʾ III, S. 9f, 13f. Nuwairī XXIII, S. 277-282. Alptekin, Zangi, S. 41-45. Zetterstéen, Art. al-Rāshid billāh, in: EI[1].

[12] Die *futuwwa* war ein religiös-politischer Bund islamischer Fürsten, der spätestens vom Kalifen an-Nāṣir li-Dīn Allāhs (575-622/1180-1225) begründet wurde. Der *isnād*, die spiritueller Überlieferungskette, geht auf Salmān al-Fārisī zurück. Der Kalif al-Mustanṣir billāh Kairo nahm später Baibars in die *futuwwa* auf und Baibars danach al-Ḥākim bi-Amrillāh. Vgl.: Hartmann, An-Nāṣir li-Dīn Allāh, S. 92-106. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 146f.

führen einen Abū Bakr ʿAlī als Vater an.[14] Über die Person des Amīr Abū ʿAlī al-Qubbī, der für beide genealogische Gruppen wichtig zu sein scheint, liegen keine Informationen vor.

Die Überlieferung des Damaszener Zeitgenossen Abū Šāma ist von den beiden oben genannten Traditionssträngen unabhängig. Die Abstammung erhält bei ihm eine šīʿītische Konnotation. Er nannte einen Ḥusain und einen Ḥasan als Vater und Großvater und bezeichnete al-Ḥākim bi-Amrillāh als Nachkommen des Kalifen al-Mustaršid billāh.

Al-Yūnīnī äußerte vorsichtig Zweifel an der Legitimität eines Kalifen, dessen verwandtschaftliche Beziehung zur ʿabbāsidischen Hauptlinie eher weitläufig war. Er vermerkt, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh außer aṣ-Ṣaffāḥ (132-136/ 749-754) und al-Manṣūr (136-158/ 754-775) der einzige Kalif sei, dessen Vater, Großvater und Urgroßvater keine Kalifen gewesen wären.[15] Aber gerade die Weitläufigkeit der Verwandtschaft zur Hauptlinie der ʿAbbāsiden entkräftet die These einer grundsätzlichen Fälschung der ʿabbāsidischen Abstammung, denn diese Genealogien waren nicht geeignet - wie al-Yūnīnī andeutete - einen zwingenden Anspruch auf das Kalifat zu begründen.

Einen Hinweis auf das Alter von al-Ḥākim bi-Amrillāh gab aṣ-Ṣafadī. Al-Ḥākim bi-Amrillāh wäre bei seinem Tode im Jahr 701/1302 im achten Lebensjahrzehnt gewesen. Seine Geburt läge damit zwischen 621/1224-5 und 631/1233-4. Zur Zeit der Erstürmung Bagdads im Jahr 656/1258 wäre er demnach ungefähr 30 Jahre alt gewesen.[16]

3.2 Der Laqab: al-Ḥākim bi-Amrillāh

Die Bedeutung der Thronnamen (sg. *laqab*/pl. *alqāb*) von al-Ḥākim bi-Amrillāh und al-Mustanṣir billāh geben einige Rätsel auf. So wurde Hart-

---

[13] Levi della Vida, Art. Salmān al-Fārisī, in: EI[1]. Massignon, Art. Nuṣairī, in: EI[1]. Massignon, Les Nusayri, S. 112, versucht die ideologische Struktur der Nuṣairī-Sekte mit dem von ihm gebildeten Begriff *Salmaniene* zusfassen.

[14] In Abū l-Fidāʾs Ägypten-Genealogie ist ein Abū ʿAlī als Urgroßvater von al-Ḥākim bi-Amrillāh genannt. Vgl. Kapitel 13.

[15] Yūnīnī II, S. 187. Ibn Kaṯīr XIII, S. 238, paraphrasierte al-Yūnīnī und nicht Abū Šāma, wie man aufgrund der Wortstellung in der Passage annehmen könnte. Während der Pilgerfahrt (*ḥaǧǧ*) von al-Hākim bi-Amrillāh nach Mekka kam es 697/1298 zu einem Streit mit dem Šarīf von Mekka über die Abstammung al-Ḥākim bi-Amrillāhs; ʿAinī III, S. 281f. Vgl. unten Abschnitt 9.3.

[16] Ṣafadī VI, S. 317.

mann durch den Laqab *al-Mustanṣir billāh* zur oben genannten und durch Ayalon widerlegten Ḥafṣidenthese verleitet.[17] Auch erinnern beide Laqabs an fāṭimidische Vorgänger.

Nicht erst Baibars gab Abū l-ʿAbbās den Laqab al-Ḥākim bi-Amrillāh, sondern er führte ihn schon vor der Huldigung in Kairo. Die Münze des Aleppiner Kalifats, von der Abū Šāma berichtete und die uns überliefert ist, beweist, daß er schon im Jahr 659/1261 den Laqab al-Ḥākim bi-Amrillāh trug. Der Laqab könnte sogar noch älter sein. Quṭuz hatte nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt, am 3. Ramaḍān 658/ 25. September 1260, Abū l-ʿAbbās seine Huldigung durch den Amīr Saif ad-Dīn Qilīǧ al-Baġdādī übermittelt. Als Kalifenprätendent müßte er schon zu diesem Zeitpunkt einen Laqab, wohl *al-Ḥākim bi-Amrillāh*, getragen haben. Möglicherweise nahm er ihn sogar noch früher an und zwar kurz nach seiner Flucht aus Bagdad bei den Beduinen im Jahr 657/1259, denen er schon als der kommende Kalif galt.

Der Laqab *al-Ḥākim bi-Amrillāh* weckte damals wie heute Assoziationen zum gleichnamigen exzentrischen šīʿītisch-fāṭimidischen Kalifen (386-411/ 996-1021). Abū l-ʿAbbās war aber nicht der erste seines Hauses, der einen Laqab wählte, den zuvor ein Fāṭimide trug, so al-Qāʾim bi-Amrillāh[18] und al-Mustanṣir billāh[19]. Auch der ʿAbbāside aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāh trug einen ähnlichen Laqab wie der Fāṭimiden-Kalif aẓ-Ẓāhir li-Āʿzāz Dīn Allāh.[20] Trotzdem kann man vermuten, daß eine spezifisch šīʿītisch-ismāʿīlitische Konnotation auch von Zeitgenossen empfunden wurde.

Eine Erklärung für die ismāʿīlitische Tendenz des Laqab könnte in der engen Verbindung Abū l-ʿAbbās' zu den Beduinen der Āl Faḍl liegen. Zu ihrer religiösen Orientierung gibt es nur wenige Hinweise. Die syrischen und nordmesopotamischen Beduinen richteten sich zur Zeit der Fāṭimiden und Būyiden, wie ganz Syrien, auf die Šīʿa aus. Joinville, der Chronist Ludwig des Heiligen, wies in der Mitte des 13. Jahrhunderts auf šīʿītische Tendenzen unter den Beduinen Syriens hin.[21] Auch ist nicht auszuschließen, daß die Āl Faḍl aufgrund ihrer Geschichte in dem Bewußt-

---

[17] Vgl. oben Abschnitt 1.2.

[18] Fāṭimidischer Kalif, 322-334/ 934-946. ʿAbbāsidischer Kalif, 422-467/1031-1075.

[19] Fāṭimidischer Kalif, 427-487/1036-1094. ʿAbbāsidischer Kalif, 659-660/1261.

[20] Fāṭimidischer Kalif: aẓ-Ẓāhir li-Āʿzāz Dīn Allāh, 411-427/1021-1036. ʿAbbāsidischer Kalif: aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāh, 622-623/1225-1226.

[21] Diesen Hinweis verdanke ich P. Holt, Oxford. Vgl. Joinville, Histoire, S. 164. Joinville/ Villehardouin, Chronicles, S. 279. Halm, Schia, S. 61.

sein lebten, ehrwürdig genug zu sein, um einen Kalifen küren zu können. Die Āl Faḍl stammten von den Banū Ǧarrāḥ der Ṭaiy'-Beduinen ab, die zur Zeit des Fāṭimiden al-Ḥākim bi-Amrillāh die bedeutendste Beduinengruppierung Syriens und zeitweise seine engen Verbündeten waren. Sie proklamierten, gezwungen durch Intrigen und politische Umstände, Anfang 403/ Juli 1012 in ihrem Hauptort ar-Ramla einen Gegenkalifen in der Person des ʿalīdischen Šarīfen von Mekka.[22] Möglicherweise war die Erinnerung an dieses Ereignis bei ihnen noch lebendig. Der Laqab würde somit, sowohl im Hinblick auf seine šīʿītische Konnotation, als auch im Hinblick auf das Gegenkalifat von ar-Ramla[23], die Rolle der beduinischen Araber bei der Restauration des Kalifates widerspiegeln. Möglicherweise gilt dies auch für die Wahl des Laqabs *al-Mustanṣir billāh* für Abū l-Qāsim. Dieser Prätendent war von den Ḫafāǧa-Beduinen Baibars zugespielt worden.

Die šīʿītische Konnotation des Laqabs von *al-Ḥākim bi-Amrillāh* könnte nach seiner Huldigung Widerstände in sunnitischen Kreisen hervorgerufen haben. Indiz für diese Hypothese ist die Münzprägung des baibarstreuen Ayyūbiden al-Manṣūr Muḥammad in Ḥamāh zwischen 661/1262-3 und 664/1265-6. Er veränderte in der *sikka* den Laqab in: *al-Ḥākim billāh*. Da über mehrere Jahre dieser "entschärfte" Laqab in Ḥamāh Anwendung fand, sind Übermittlungsfehler oder Fehler von seiten der Münzstätte ausgeschlossen. Al-Manṣūr Muḥammad hatte von Baibars 659/1260-1 die ismāʿīlitischen Gebiete in Syrien übertragen bekommen.[24] Er befand sich in kontinuierlicher Auseinandersetzung mit den Assassinen der benachbarten Burg Maṣyāf.[25] Möglicherweise wollte er ihnen keinen Vorwand zur propagandistischen Umdeutung seiner Münzen liefern, in dem Sinne, er ehre nun posthum den Fāṭimidenkalifen.[26]

---

[22] Diesen Hinweis verdanke ich L. Ilisch, Tübingen. Oppenheim, Beduinen I, S. 351f. Tritton, Tribes, S. 567. Cannard, Djarrāhids.

[23] In Palästina; heute Ramallāh, im Westjordanland.

[24] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 117; Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 397v; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 49v-50r; ʿAinī I, S. 317. Thorau, Burgen der Assassinen, S. 153.

[25] Zu Maṣyāf vgl.: Thorau, Burgen der Assassinen; Thorau, Baibars, S. 243-246; Ashtor, Baibars al-Manṣūrī, S. 65f; Ibn al-Furāt VI, fol. 183v.

[26] Baibars al-Manṣūrī nannte bei der Einsetzung den Laqab ebenfalls *al-Ḥākim billāh*. Da an anderen Stellen bei Baibars al-Manṣūrī der Laqab *al-Ḥākim bi-Amrillāh* genannt wird, handelt es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Schreib- oder Übertragungsfehler. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 51. Ashtor (= Strauss), Baibars al-Manṣūrī und Ibn al-Furāt, S. 90f (Übersetzung von Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa). Auch al-Yūnīnī schrieb an einer einzigen Stelle *al-Ḥākim billāh* statt *al-Ḥākim bi-Amrillāh*; Yūnīnī I, S. 454; Yūnīnī II, S. 110.

3.3 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und ʿĪsā ibn Muhannā

Schon früh gab es Gerüchte, daß sich ʿAbbāsiden aus Bagdad gerettet hätten. Kurz nach der Eroberung Bagdads vernahm man in Damaskus, daß der Kalif al-Mustaʿṣim billāh selbst zu den Beduinen des Irak geflohen sei, was sich aber als Fehlmeldung herausstellte.[27] Das Gerücht kann jedoch durchaus Widerhall der Flucht einiger ʿAbbāsiden zu den Beduinen gewesen sein. Für das Jahr 657/1259 gibt es in der Bagdader Lokalchronik des Ps.-Ibn al-Fuwaṭī den Bericht über die Flucht eines ʿAbbāsiden nach Syrien. Faḫr ad-Dīn ad-Dāmġānī war der letzte Kanzleivorsteher (*ṣāḥib ad-dīwān*) des Kalifen in Bagdad und der erste der Mongolen. Er wurde beschuldigt, einen ʿAbbāsiden aus dem Gefängnis in al-Madāʾin (Ktesiphon) freigelassen zu haben, der nach Syrien geflohen sein soll. Ad-Dāmġānī mußte persönlich nach Täbris kommen, um sich zu verantworten; er wurde verhaftet und starb.[28] Wer dieser ʿAbbāside war und welches Schicksal er in Syrien erlitt, teilt Ps.-Ibn al-Fuwaṭī nicht mehr mit. Dies sind die einzigen Hinweise auf die Flucht von ʿAbbāsiden, die nicht von den späteren Prätendenten selbst oder ihren Begleitern stammen.

Nach der Eroberung Bagdads hielt sich Abū l-ʿAbbās, der spätere al-Ḥākim bi-Amrillāh, zuerst in der Stadt versteckt. Anfang 657/ Anfang 1259 verließ er mit drei Gefährten, Zain ad-Dīn ibn al-Bannāʾ, dessen Bruder Šams ad-Dīn Muḥammad und Naǧm ad-Dīn Muḥammad ibn al-Mašāʾ, Bagdad. Diese drei Personen begleiteten ihn bis zu seinem späteren Eintreffen in Ägypten im Jahr 660/1261. Sie flohen zu den Beduinen der Ḫafāǧa, die von Ḥusain ibn Fallāḥ ibn Ḫafāǧa geführt wurden.[29] Das Einflußgebiet der Banū Ḫafāǧa lag am unteren Euphrat und erstreckte sich bis in die Ǧazīra nach ar-Raḥba/ar-Ruṣafa. Ebenfalls zu den Banū

---

[27] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 130r. Yūnīnī I, S. 174.

[28] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 338.

[29] Der Name des Beduinen-Amīrs wurde unterschiedlich überliefert: *Ḥusain ibn Fallāḥ* bei Yūnīnī I, S. 484; Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547; Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī I, S. 119; Ṣafadī VI, S. 317. *Ḥusain ibn Fallāḥ* bei Ḏahabī, Laud. Or. 305, fol. 257v. Sadeque, Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, (ed. Sadeque), S. 158f, Anmerkung 1, las fehlerhaft in der vorstehend erwähnten aḏ-Ḏahabī-Handschrift: *Malaḥ*. Bei Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 86 und Mufaḍḍal, PO XII, S. 434: *Ḥusain ibn Ṣalāḥ*. Die Schreibung al-Yūnīnīs, als frühester Quelle, wird denen anderer vorgezogen. Ansonsten werden die von Tritton, Tribes, vorgeschlagenen Schreibweisen verwendet. Zur Geschichte der Banū Ḫafāǧa: Krenkow, Art. Khafādja, in: EI²; Oppenheim, Beduinen III, S. 185, 214-218; Hiyari, Origins, S. 511.

Ḫafāğa floh nach einiger Zeit aus Bagdad ein gewisser Ğamāl ad-Dīn Muḫtār aš-Šarābī.[30] Seine Ankunft veranlaßte den Stamm, sich unter seiner und Abū l-ʿAbbās Führung zu sammeln, um nach Syrien aufzubrechen. Ibn al-Bannāʾ berichtete, daß die Ankunft von Abū l-ʿAbbās bei den Beduinen mit dem Wiedererscheinen des Morgensternes, der Venus (*kaukab aṣ-ṣubḥ*)[31], am Himmel zusammengefallen sein soll, der beim Tod des Kalifen al-Mustaʿṣim billāh verschwunden war. Dies ist ein aus Herrscherbiographien bekanntes literarisches Motiv. Es sollte illustrieren, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh vom Beginn seiner Flucht an als der rechtmäßige neue Kalif angesehen wurde. Nimmt man trotzdem das kosmische Ereignis als Datierungsansatz, da es mit den schriftlichen Quellen nicht im Widerspruch steht, so fand die Ankunft von Abū l-ʿAbbās bei den Beduinen Mitte Ğumādā II 657/ Anfang Juni 1259 statt.[32]

Abū l-ʿAbbās und aš-Šarābī sowie ihre beduinischen Gefolgsleute koordinierten ihr weiteres Vorgehen mit allen wichtigen Beduinen-Führern des Irak, der Ğazīra und Nordsyriens. Ihr Ziel war vermutlich die Anerkennung für Abū l-ʿAbbās als Kalifen zu erreichen. Zu Abū l-ʿAbbās stieß auch ein Šaiḫ Naʿīm der ʿUbāda-Beduinen.[33] Diese Gruppe machte sich auf den Weg zu Nūr ad-Dīn Zāmil ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa, dem Anführer der Āl ʿAlī innerhalb des mächtigen Āl Faḍl-Verbandes. Sie setzten ihren Weg fort zu einem nicht näher bekannten Šaiḫ Barā[34] und weiter zu einem ebenfalls nicht näher bekannten ʿĀmir ibn Ṣaqar.[35] Schließlich gelangten sie zu dem Oberhaupt der Āl Faḍl Beduinen, dem Amīr Šaraf ad-Dīn ʿĪsā

---

[30] Ein Ğamāl ad-Dīn Muḫtār aš-Šarābī konnte in den von mir untersuchten Quellen nicht vor dem Fall von Bagdad identifiziert werden. Träger des Nisba *aš-šarābī*, Mundschenk, gehörten zur Offizierselite Bagdads, z.B. Šaraf ad-Dīn Iqbāl aš-Šarābī bei Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 23, im Jahr 651/1253-4 als *akbar umarāʾ*; Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 220, bei der Belagerung Bagdads 656/1258.

[31] M. Ullmann, Wörterbuch der arabischen Sprache, *kāf*, Band I, S. 580.

[32] Am 7. Ğumādā II 657/ 1. 6. 1259 war in Mosul für 2 Minuten die Venus vor der Sonne aufgegangen: Venusaufgang 4.48 Uhr Ortszeit, Sonnenaufgang 4.50 Uhr. Dies könnte für eine Beobachtung zu knapp gewesen sein. Wahrscheinlich fand das Ereignis aber erst am 2. oder 3. Juni statt, als die Venus etwas länger zu sehen war: Venusaufgang am 3. Juni 4.37 Uhr, Sonnenaufgang um 4.49 Uhr. Für das Datum der Hinrichtung al-Mustaʿṣim billāhs läßt sich keine entsprechende Sternkonstellation nachweisen. Die Venus war morgens deutlich sichtbar über Bagdad.

[33] *Zu den ʿUbāda-Beduinen*: Abschnitt 4.1, S. 94 Anmerkung 16.

[34] Yūnīnī I, S. 454, erwähnte eine Zāwiyat Šaiḫ Barā, die zwischen Mašhad ʿAlī und ʿĀna am Euphrat lag.

[35] Ein anderer Ibn Ṣaqar unterstellte sich al-Ḥākim bi-Amrillāh und ʿĪsā ibn Muhannā für einen Kriegszug in den Irak, vgl. Abschnitt 3.5.

ibn Muhannā ibn Māniʿ ibn Ḥadīṯa (gest. 683/1284). Er nahm die Gruppe mit großen Ehren auf und Abū l-ʿAbbās blieb einige Zeit bei ihm.[36]

In der zweiten Hälfte des 7./13. Jahrhunderts war ʿĪsā ibn Muhannā der bedeutendste Beduinen-Führer Nordsyriens und der Ǧazīra. Er hatte im Grenzgebiet zu den Mongolen das Beduinenreich der Āl Faḍl errichtet, die später in der Regel auf mamlūkischer Seite standen. Die Āl Faḍl unterteilten sich in zwei Untergruppen: die Āl ʿĪsā oder Āl Muhannā, die ʿĪsā ibn Muhannā direkt Folge leisteten und die Āl ʿAlī unter Zāmil ibn ʿAlī. Entsprechend der Verwendung in den Quellen bezeichnet im folgenden der Begriff *Āl Faḍl* - sofern nicht anderes vermerkt ist - die Hauptgruppe, die *Āl Muhannā*.

ʿAlī ibn Ḥadīṯa, der Stammvater der Āl ʿAlī, war nach 637/1239-40 zum *amīr al-ʿarab*, zum Befehlshaber der Beduinen, bestellt worden. Diese Institution wurde von den Ayyūbiden eingerichtet, um die Beduinen an die staatliche Organisation zu binden. ʿĪsā ibn Muhannā hatte diese Würde von ʿAlī ibn Ḥadīṯa übernommen. Dieser Amtswechsel zwischen beiden rivalisierenden Hauptgruppen war vermutlich Ursache für Spannungen. Umstritten ist in der Literatur, wann ʿĪsā ibn Muhannā den Rang des *amīr al-ʿarab* verliehen bekam, doch es ist nicht ausgeschlossen, daß er schon zur Zeit an-Nāṣir Yūsufs *amīr al-ʿarab*, Repräsentant der Beduinen gegenüber ayyūbidischer Staatlichkeit, war. Diese Würde wurde ihm später, im Jahr 659/1260-1, von Baibars bestätigt.[37]

---

[36] Yūnīnī I, S. 483-485. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 86f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257r. Ṣafadī VI, S. 318. Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī I, S. 119. Mufaḍḍal, PO XII, S. 434f. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 193, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī S. 547f.

[37] Hiyari, Origins, S. 512, 516, schrieb, daß ʿAlī ibn Ḥadīṯa das Amt des *amīr al-ʿarab* bis in das erste Jahr der Herrschaft Baibars' 659/1260-1 innehatte und es dann auf ʿĪsā ibn Muhannā überging (basierend auf Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98). Er korrigierte damit eine Ansicht Tekindags, Art. ʿĪsā ibn Muhannā, in: EI^2, der diesen Amtswechel irrtümlicherweise für das Jahr 663/1264 annahm. Baibars stellte 659/1260-1 eine Urkunde für ʿĪsā ibn Muhannā als *amīr al-ʿarab* aus; Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r und ʿAinī I, S. 290, fügten hinzu, daß die Beduinen von Baibars mit der Bewachung des Landes und dem Schutz der Grenzen gegen den Irak betraut wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ʿĪsā ibn Muhannā den Rang des *amīr al-ʿarab* schon vor Baibars innehatte. Die Vermutung einer Ernennung ʿĪsā ibn Muhannās als *amīr al-ʿarab* schon zur Zeit an-Nāṣir Yūsufs steht zu den Quellen nicht im Widerspruch. ʿĪsā ibn Muhannā wurde von Quṭuz (657-658/1259-1260) als Repräsentant der Beduinen nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt empfangen. Der Zeitgenosse Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 161r, - und später Ibn Kaṯīr XIII, S. 221 - beschrieb den Empfang bei Quṭuz und nannte ʿĪsā ibn Muhannā bei dieser Gelegenheit *amīr al-ʿarab*. Ibn Wāṣil hielt sich aber zu dieser Zeit in Ägypten auf und war über die Vorgänge nur durch al-Manṣūr Muḥammad von Ḥamāh (im Text al-Manṣūr ʿAlī, Flüchtigkeitsfehler des Kopisten) unterrichtet (Waddy, Introduction, S. 88-90). Daß Ibn Wāṣil den Titel *amīr al-ʿarab* bei dieser Begegnung erwähnte, ist noch kein hinreichendes

3.4 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und an-Nāṣir Yūsuf

ʿĪsā ibn Muhannā informierte das Oberhaupt der ayyūbidischen Familienkonförderation in Damaskus, al-Malik an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf (648-658/1250-1260), über seinen ʿabbāsidischen Gast. An-Nāṣir Yūsuf befahl ihm, Abū l-ʿAbbās herbeizubringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß an-Nāṣir Yūsuf damit die Wiedererrichtung des Kalifats beabsichtigte. Noch ehe diese Kontakte zu einem Ergebnis führten, wurden sie unterbrochen. Ende 657/Ende 1259 griffen die Mongolen Ḥarrān in der Ǧazīra an, überquerten den Euphrat bei al-Bīra und marschierten auf Aleppo zu. Abū l-ʿAbbās verblieb bei ʿĪsā ibn Muhannā.[38] Wegen des zeitlichen Zusammenhangs mit dem Mongoleneinfall kommt für die erwähnten Kontakte nur der Zeitraum von Mitte 657/Mitte 1259 bis Muḥarram 658/Dezember 1259 in Betracht.

Möglicherweise gibt es zwischen den Verhandlungen und den Anfang 658/ Dezember 1259 in Syrien geprägten Dirhams ohne Kalifennamen einen Zusammenhang.[39] Das Recht der Namensnennung auf Münzen, die *sikka*, war Abbild staatlicher Hierarchie in der *dār al-islām*, vom Kalifen bis zum lokalen Herrscher (Schaubild 2). Mit dem Tod al-Mustaʿṣim billāhs im Jahr 656/1258 entstand eine staatsrechtlich ungeklärte Situation, auf die unterschiedlich reagiert wurde. Im unmittelbaren Herrschaftsbereich des notorisch entscheidungsschwachen an-Nāṣir Yūsuf wurde die Fiktion der Kontinuität des Kalifats im Münzprotokoll noch bis einschließlich 657/1259 aufrecht erhalten. Erst zu Beginn des Jahres 658/ Dezember 1260 folgte man in Syrien dem mamlūkischen, artuqidischen

---

Argument dafür, daß ʿĪsā ibn Muhannā den Titel auch schon zu dieser Zeit tatsächlich führte, da die Chronik später geschrieben wurde. Vor dieser Begegnung war ʿĪsā ibn Muhannā bereits Gesprächspartner von an-Nāṣir Yūsuf (648-658/1250-1260) bezüglich Abū l-ʿAbbās gewesen und handelte gegenüber ihm schon als Repräsentant der Beduinen. Möglicherweise war sein Vorgänger, ʿAlī ibn Ḥadīṯa noch zur Zeit an-Nāṣir Yūsufs gestorben und die Würde des *amīr al-ʿarab* schon auf ʿĪsā ibn Muhannā übergegangen. Ein genaues Todesdatum von ʿAlī ibn Ḥadīṯa ist in den untersuchten Quellen nicht überliefert. Als Abū l-ʿAbbās bei den Āl ʿAlī ankam, war dessen Sohn Zāmil ibn ʿAlī bereits ihr Anführer. Innerhalb der Untersuchungsperiode wurde ʿAlī ibn Ḥadīṯa nicht mehr erwähnt. Dies läßt den Schluß zu, daß er schon in der Zeit an-Nāṣir Yūsufs gestorben war. Zu ʿĪsā ibn Muhannā vgl.: Qalqašandī IV, S. 203-210; Yūnīnī IV, S. 231f (Nekrolog, gest. 683/1284-5). Tritton, Tribes, S. 567f. Ayalon, Auxiliar Forces, S. 23.

[38] Yūnīnī I, S. 484. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 87. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v. Mufaḍḍal, PO XII, S. 435. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478f, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547. Ṣafadī VI, S. 317f.

[39] Vgl.: Abschnitt 11.3.3 Aleppo, Nr. 5. Abschnitt 11.3.2 Damaskus, Nr. 4.

und Rūm-seldschukischen Beispiel und ersetzte die Nennung des Kalifen durch die *šahāda*, das Glaubensbekenntnis. Dies stellt einen Wechsel der offiziellen Interpretation der Herrschaftsverhältnisse dar.[40] An-Nāṣir Yūsuf erkannte nun die Vakanz an, entweder, weil er sich jetzt erst dazu entschließen konnte oder, weil er in Verhandlungen mit einem Prätendenten stand oder aber, weil er Hülägü, der bereits den Euphrat überschritten hatte, nicht provozieren wollte, indem er weiterhin den hingerichteten Kalifen in der *sikka* als Oberherrn anerkannte.[41]

3.5 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und Quṭuz

Nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt, am 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260, nahm Quṭuz Syrien in Besitz und ließ die Mongolen durch seinen Amīr, Baibars al-Bunduqdārī, hinter den Euphrat zurücktreiben. Im Šawwāl 658/ September-Oktober 1260 residierte Quṭuz in Damaskus und begann die Herrschafts- und Lehensverhältnisse in Syrien zu ordnen (Schaubild 6). ʿĪsā ibn Muhannā vermittelte erneut den Kontakt mit al-Ḥākim bi-Amrillāh, der die Wiederherstellung des Kalifats bezweckte.

Ibn al-Bannāʾs Bericht besagt, daß ʿĪsā ibn Muhannā nach Damaskus kam, um Militärlehen (*ḫubz*) zur Versorgung seines Stammes zu fordern, die ihm noch aus der Zeit an-Nāṣir Yūsufs zustanden. Gleichzeitig informierte er Quṭuz über Abū l-ʿAbbās. Nach diesen Gesprächen entsandte Quṭuz den Amīr Qilīǧ al-Baġdādī[42] in Richtung Irak mit dem Auftrag, den Kalifenprätendenten zu ihm zu bringen. Qilīǧ al-Baġdādī erreichte ihn

---

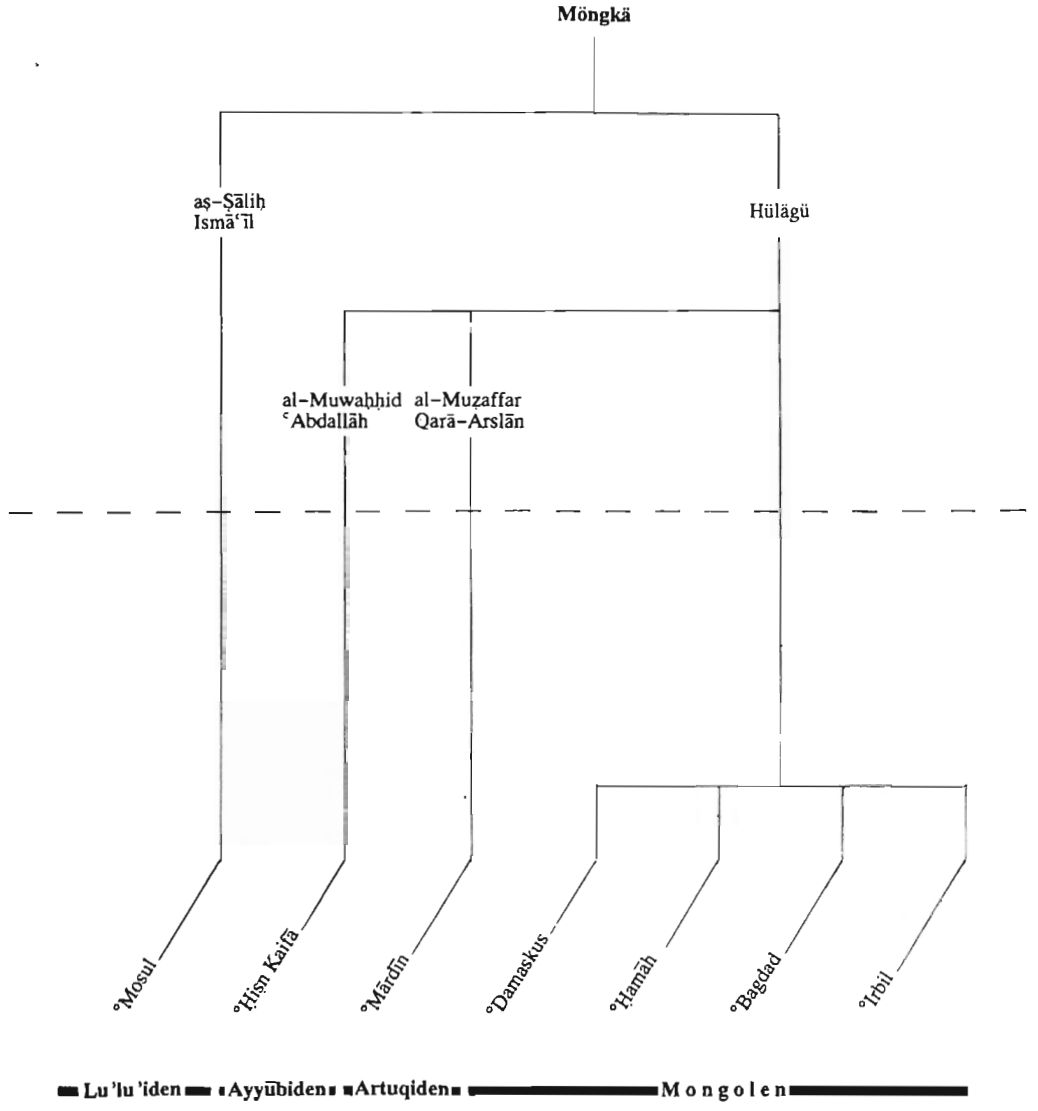
[40] Eine posthume Prägung ohne politische Aussage, wie bei den Kreuzfahrerbeischlägen zum Dirham aẓ-Ẓāhir Gāzī von Aleppo (582-613/1186-1216) und aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls von Damaskus (637-643/1239-1245) ist auszuschließen. Vgl. Abschnitt 11.3.1.

[41] Für die Gesandtschaftsreise al-Malik al-ʿAzīz Giyāṯ ad-Dīn Muḥammad, des Sohnes von an-Nāṣir Yūsuf, zu Hülägü werden unterschiedliche Daten überliefert. Die früheste und vermutlich recht genau datierte Angabe der Reise ist bei al-Yūnīnī zu finden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es zwei verschiedene Reisen gab, deren Berichte aber in den Quellen vermengt wurden. Delegation von al-Malik al-ʿAzīz in Begleitung von Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī im Jahr 655/1257: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 124v (655); Yūnīnī I, S. 45 (Ramaḍān 655, al-Ḥāfiẓī), 53; Ḏahabī, Tārīḫ, S. 360 (655, al-Ḥāfiẓī); Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 33 (655). Mögliche Delegation 656/ 657: Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 339 (657). Makīn, Tārīḫ, S. 168 (656, al-Ḥāfiẓī). Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 41 (656). ʿAinī I, S. 179 (656). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 410f (656), 415 (657 Rückkehr). Delegation der Mongolen in Damaskus nach der Eroberung von Bagdad 656: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 140v-141r. Yūnīnī I, S. 91. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 339. Vgl. Brinner, Sources, S.119-121.

[42] *Zur Person Qilīǧ al-Baġdādīs*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 124.

SCHAUBILD 5

AUFBAU DER HERRSCHAFTSHIERARCHIE IN SYRIEN, NORDMESOPOTAMIEN UND DEM IRAK 658/1260 GESPIEGELT AM MÜNZRECHT



Anmerkung: ° Münzprägung 658/1260

und huldigte ihm im Namen von Quṭuz als neuem Kalifen.[43] Ibn Wāṣil überlieferte einen unabhängigen Bericht vom Zusammentreffen ʿĪsā ibn Muhannās mit Quṭuz. Der Bericht geht wahrscheinlich direkt auf al-Manṣūr Muḥammad von Ḥamāh zurück, in dessen Diensten Ibn Wāṣil stand. Quṭuz hatte demnach ʿĪsā ibn Muhannā Salamiya bei Ḥimṣ als Lehen (*iqṭāʿ*) gegeben, das vorher zum Besitz der Ayyūbiden von Ḥamāh gehörte.[44] Von al-Ḥākim bi-Amrillāh und der Mission Qilīǧ al-Baġdādīs berichtete Ibn Wāṣil nichts. Ungefähr siebeneinhalb Wochen nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt wurde Quṭuz auf dem Rückweg nach Ägypten, Mitte Dū l-Qaʿda 658/ Oktober 1260, von führenden Baḥrīya-Mamlūken ermordet und Baibars zum neuen Herrn Ägyptens bestimmt.[45] Damit war der zweite Versuch al-Ḥākim bi-Amrillāhs, in der verbliebenen Islamischen Welt als Kalif anerkannt zu werden, faktisch gescheitert.

Möglicherweise steht eine Gruppe von Münzen im Zusammenhang mit der Huldigung durch Quṭuz. In Aleppo[46] geprägte Kupfermünzen nennen ihn als *as-sulṭān al-malik* und *fātiḥ bilād al-islām*.[47] Die Verwendung des

---

[43] Yūnīnī I, S. 485. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 87. Mufaḍḍal, PO XII, S. 435-436. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547. Vgl. auch Ṣafadī VI, S. 318 und Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī I, S. 119.

[44] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 161r. Ebenso bei Abū l-Fidāʾ III, S. 205. Ibn Kaṯīr XIII, S. 221. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 433. Ibn Wāṣil war nicht selbst Augenzeuge, sondern traf kurze Zeit darauf mit dem Ayyūbiden von Ḥamāh zusammen, der zusammen mit Quṭuz in Damaskus war; Waddy, Introduction, S. 88-90.

[45] Thorau, Baibars, S. 97-105. Irwin, Middle East, S. 37.

[46] Vgl. Abschnitt 11.5.3, Aleppo Nr. 5. In der exponierten Stadt Aleppo hatte Quṭuz den vor den Mongolen geflohenen Sohn Badr ad-Dīn Luʾluʾs und vormaligen Herrn von Sinǧār, al-Malik as-Saʿīd ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī, eingesetzt. As-Saʿīd ʿAlī machte sich durch militärische Fehlentscheidungen und Konfiskationen bei seinen Amīren und den Aleppinern unbeliebt. Die Nachricht vom Tode Quṭuz' löste seine Absetzung am 7. Dū l-Ḥiǧǧa 658/ 13. 11. 1260 durch die ʿAzīzīya und die Nāṣirīya-Mamlūken aus. Yūnīnī I, S. 374f. Yūnīnī II, S. 3-7. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 96. Thorau, Baibars, S. 114-116. Die ʿAzīzīya-Mamlūken sind eine Truppe, die unter dem Aleppiner Ayyūbiden al-Malik al-ʿAzīz Muḥammad (613-634/1216-1237) aufgestellt wurde; die Nāṣirīya wurde unter an-Nāṣir Yūsuf aufgestellt.

[47] Der Grazer Numismatiker von Zambaur berichtete von einem in seiner Sammlung befindlichen Dirham aus Ḥimṣ, auf dem Quṭuz mit *as-sulṭān al-malik* tituliert wurde; Zambaur, Münzprägung, S. 108, Anmerkung 5. Da dieses Exemplar weder beschrieben, noch sein derzeitiger Standort bekannt ist, muß es aus der Diskussion um die Titulatur ausgeklammert werden. Nach Mitteilung des Kustos im Steiermärkischen Landesmuseum, Graz, - in dem Zambaur zeitweilig arbeitete - Herrn Burböck, ist der Verbleib der Sammlung von Zambaur unbekannt; Brief vom 15. 1. 1990. Es ist nicht auszuschließen, daß es sich bei der von Zambaur erwähnten Münze um eine Verwechslung mit einem Dirham des Mamlūken al-Muẓaffar Saif ad-Dīn Ḥāǧǧī (748-749/1346-1347) handelt. Eine entsprechende Verwechslung unterlief Lane-Poole, BMCO IV, Nr. 471p. Ḥimṣ war zuvor das letzte Mal im Jahr 591/1194-5 gesichert als Münzstätte tätig gewesen; Balog, Ayyūbids, Nr. 791. Für die Mamlūkenzeit sind noch keine Prägungen aus Ḥimṣ bekannt.

sulṭān-Titels im 7./13. Jahrhundert ist uneinheitlich und mit der jeweiligen regionalen politischen Tradition eng verbunden.[48] Für das ayyūbidische Kernland, Syrien und Ägypten, legte Humphreys eine Analyse des ayyūbidischen Konzepts des Sultanatsbegriffes vor und unterschied drei Verwendungsebenen.[49] Die erste bezog sich auf das Verhältnis der Untertanen zu ihren Herrschern, die zweite auf das der ayyūbidischen Familienmitglieder untereinander und die dritte auf das Verhältnis des Oberhauptes der ayyūbidischen Familienkonföderation zum Kalifen. Von den Untertanen und innerhalb der Familie wurde jeder Ayyūbide, der politische Macht ausübte, *sulṭān* genannt. Der *malik*-Titel (pl. *mulūk*) in der Form *al-malik al-...* stand dagegen jedem ayyūbidischen Prinzen von Geburt und zwar unabhängig von seiner politischen Stellung und Macht zu. Da der Wortsinn von *sulṭān* den arabischen Chronisten präsent war, verwendeten sie den Begriff nicht nur als Titel, sondern auch in seiner ursprünglichen Bedeutung von 'Gewalt, Regierung, Herrscher'. Zwischen Kalif und Angehörigen des Ayyūbidenhauses reflektierte der Titel *sulṭān* eine definierte Rechtsbeziehung; konstituierend wirkte die Einsetzung (*taqlīd*). Sie beinhaltete in der Theorie die Übertragung der Gesamtheit der politischen Macht des Kalifen auf den *sulṭān*. Die Sultanatswürde hatte aber seit der Seldschukenzeit einiges an Bedeutung verloren. Die ayyūbidische Form des Titels lautete *as-sulṭān al-malik al-...*. Als Ausdruck einer Rechtsbeziehung konnte sie in *ḫuṭba* und *sikka* Anwendung finden. Aber eine Verwendung des *sulṭān*-Titels war bei den Ayyūbiden in der *sikka* auch nach erfolgter Einsetzung unüblich. Der *malik*-Titel wurde im Münzprotokoll bevorzugt, das heißt als bedeutender erachtet. Wenn der *sulṭān*-Titel auf Münzen geführt wurde, lag in der Regel[50] eine Einsetzung durch den Kalifen vor.[51]

---

[48] Die gleichzeitigen Rūm-Seldschuken verwendeten fast ausnahmslos in ihrem Münzprotokoll den Titel *sulṭān* in der Form *as-sulṭān al-aʿẓam* oder *as-sulṭān al-muʿaẓẓam*; vgl.: Hennequin, BN, S. 675ff.

[49] Humphreys, Saladin/Mongols, S. 365, ist die beste Zusammenfassung über die Verwendung des *sulṭān*-Titels in Syrien und Ägypten für diese Periode. Einen Gesamtüberblick verschafft die heute noch gültige Arbeit Bartholds, Sultan/Kalif; vgl. auch Kramers, Art. Sulṭān, in: EI[1]. Holt, Mamlūk Sultan, S. 242-245, verwechselt bei seiner Definition des Titels den Funktionstitel *sulṭān* mit dem Ehrentitel, Laqab, *sulṭān al-islām*; vgl. dazu Anmerkung 51.

[50] Einen Sonderfall, vermutlich unautorisierter Verwendung des *sulṭān*-Titels (*as-sulṭān al-malik*) in der ayyūbidischen Münzprägung, stellen die Protokolle auf den Kupfermünzen des Ayyūbiden von Mayyāfariqīn, al-Muẓaffar Ġāzī (617-642/1220-1244) dar, die zwischen 635/1237-8 und 639/1241-2 entstanden; Balog, Ayyūbids, Nr. 872. Vermutlich bestand ein Zusammenhang mit der Invasion der Ḫ[w]ārizmier nach Syrien. Auch sein Sohn

Vermutlich besaß auch in der Übergangsperiode die ayyūbidische Verwendung des *sulṭān*-Titels noch Gültigkeit. Kein mamlūkischer Herrscher vor Quṭuz nahm für sich diesen Titel in Anspruch oder wurde vom Kalifen zum Sultan eingesetzt.[52] Erst später mit dem Sohn von Baibars, Baraka Qān, wurde die Annahme des *sulṭān*-Titel auch ohne Einsetzung durch einen Kalifen obligatorisch. Die Mamlūkenherrscher nahmen infolge ihrer autokratischen Machtstellung auch den *malik*-Titel an, der sie den *mulūk*, Prinzen von Geburt, gleichstellte. Der Titel *as-sulṭān al-malik* auf den Kupfermünzen Quṭuz' aus Aleppo ist die ayyūbidische Form

---

al-Kāmil Muḥammad II (642-658/1244-1260) nahm den *sulṭān*-Titel in sein Protokoll bei Kupfermünzen auf. Eine Untersuchung der Titulaturen und ihrer historischen Bedingungen für die Ǧazīra, die andere politische Traditionen als Syrien hatte, steht noch aus. Die Aussagen in der vorliegenden Studie über Titulaturen beschränken sich daher auf das ayyūbidische syrisch-ägyptische Kernland. *Zur Diskussion der Münzen aus Mayyāfariqīn*: Grabar, Coins of Muẓaffar Ghāzī. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 471f, Anmerkung 1. Balog, Ayyūbids, S. 46 und Nr. 872f, 875.

[51] Saladin und al-Kāmil Muḥammad (615-635/1218-1238) erhielten eine Investitur als Sultan, verwendeten aber den Titel nicht in der Münzprägung. Aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb (637-647/1240-1249) erhielt im Jahr 643/1247 seine Investitur vom Kalifen, verwendete den Titel auf Münzen aber erst in seinem Todesjahr. Ungeklärt ist, ob sein Nachfolger al-Muᶜaẓẓam Tūrānšāh (647-648/1249-1250), der den *sulṭān*-Titel in der Münzprägung in Anspruch nahm, ein Einsetzungsdiplom erhalten hatte oder nicht. An-Nāṣir Yūsuf hatte vom Kalifen ein Einsetzungsdiplom erhalten, nahm den Titel aber nie in der Münzprägung in Anspruch. *Zu Saladin*: Eine Reihe unten genannter Münzen Saladins tragen den Titel *sulṭān al-islām wal-muslimīn*. Sie sind aber nicht im Sinne einer Rechtsbeziehung zwischen Sultan und Kalif zu verstehen, sondern als Titel aus einer Klasse von Laqabs, deren zweiter Bestandteil *...al-islām wal-muslimīn* war. Elisséeff und Humphreys weisen zu Recht daraufhin, daß der Titel, wenn er eine Rechtsbeziehung ausdrücken sollte, am Anfang eines Protokolls stehen würde, was in keinem der Fälle zutrifft; Elisséeff, Titulature, S. 179; Humphreys, Saladin/Mongols, S. 471f. *Münzen mit diesem Titel*: Fals, Naṣībīn, J. 578, Balog, Ayyūbids, Nr. 172; Dīnār, Damaskus, J. 583, einzig bekannter Goldmünztyp Syriens aus der Zeit Saladins, Balog, Ayyūbids, Nr. 79; Nicol, Additions, Nr. 79; Dirham, Damaskus, J. 585, Balog, Ayyūbids, Nr. 96; Nicol, Additions, S. 121, dort Korrektur von Balogs Kommentar; Fals, Damaskus, Jahre 583-589, Balog, Ayyūbids, Nr. 143-148; Nicol, Additions, Nr. 146a-147a. *Zu al-Kāmil Muḥammad*: Gottschalk, Al-Kāmil, S. 213. *Zu aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb*: Dirham, Damaskus, J. 647, *as-Sulṭān al-Malik aṣ-Ṣāliḥ*, Balog, Ayyūbids, Nr. 557; vgl. Sobernheim, Art. al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, in: EI^2; Humphreys, Saladin/Mongols, S. 365f. *Zu al-Muᶜaẓẓam Tūrānšāh*: Dirham, Damaskus, J. 648, *as-Sulṭān al-Malik al-Muᶜaẓẓam*, Balog, Ayyūbids, Nr. 579; Humphreys, Saladin/Mongols, S. 301f, 365f. Balog, La Trouvaille du Fayoum, meinte, daß es sich bei der *sulṭān*-Titulatur um ein Erbe seines Vorgängers aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs handele. Diese Hypothese entbehrt jeglicher Indizien oder nachgewiesener Parallelen in der ayyūbidischen Geschichte. *Zu an-Nāṣir Yūsuf*: Der Kalif verlieh ihm 655/1257-8 den *sulṭān*-Titel mit der Bitte um Beistand gegen die Mongolen; Abū l-Fidāʾ III, S. 193; ᶜAinī I, S.158; Suyūṭī, Ḥusn II, S. 35. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 328f, 338.

[52] Die Diskussion bei Schregle, Sultanin, S. 67-76, über das 'Sultanat' Šağarat ad-Durrs (648/1250) ist weitgehend durch die unklare Begriffstrennung zwischen der Bedeutung des Wortes *sulṭān* und seiner Rechtsbeziehung bestimmt.

der *sulṭān*-Titulatur.[53] Der Wert dieser Münzen als Quelle wird aber gemindert durch den besonderen rechtlichen und organisatorischen Charakter von Kupferprägung, die größere Freiheiten in der Gestaltung als bei Gold- und Silbermünzen erlaubte.[54] Die Münzen schließen nicht aus, daß nach der Huldigung durch Qiltġ al-Baġdādī der Kalif für Quṭuz ein Einsetzungsdiplom als *sulṭān* ausfertigen ließ, mithin die Führung des Titels einen Rechtsgrund hatte. Huldigung und Einsetzung hätten für beide einen Legitimationsgewinn bedeutet. Da der Kalif in der Theorie Quelle des Münzrechts war, wäre es nicht notwendig gewesen, daß Quṭuz selbst noch von seiner Einsetzung erfahren hätte. Diese Hypothese würde auch eine Titeländerung nur in der nördlichsten Münzstätte, in Aleppo, erklären. In Ägypten und Ḥamāh wäre aufgrund des Attentats auf Quṭuz keine Änderung der Titulatur mehr vorgenommen worden. Die Hypothese läßt offen, warum der Kalif selbst nicht genannt wurde. Der zweite Titel für Quṭuz auf den Aleppiner Kupfermünzen ist für einen islamischen Herrscher ebenso kurios wie einzigartig: *fātiḥ bilād al-islām*, Eroberer der Länder des Islam. Die Kuriosität dieses Titels besteht darin, daß *fātiḥ*, Eroberer, die Nebenbedeutung *'Öffner* der Länder' für den Islam hat. So bedürften eigentlich die *bilād al-islām* keines islamischen *fātiḥ*s mehr. Der Titel imitiert jedoch eindeutig den mongolischen Titel Hülägüs auf Münzen Syriens des gleichen Jahres 658/1260: *fātiḥ al-basṭa*, Eroberer des Erdkreises.[55] Gerade durch die parallele Bildung des Titels ist der inhaltliche Bezug auf die mamlūkisch-islamische Rückeroberung der von Andersgläubigen besetzten Länder nach ʿAin Ǧālūt unmißverständlich.[56]

---

[53] Eine Anlehnung an seldschukische Muster von Sultan-Protokollen (wie *as-sulṭān al-aʿẓam*) kann ausgeschlossen werden, vgl. Anmerkung 48.

[54] Kupfermünzen galten als Geldersatzzeichen für geringe Beträge für den lokalen Umlauf und waren kein Kurantgeld. Ihre Gestaltung unterlag meist der lokalen Verwaltung. Vgl.: Udovitch, Art. Fals, in EI^2.

[55] Vgl. Abschnitt 11.3.2 Damaskus, Nr. 5, 6; 11.3.3 Ḥamāh, Nr. 4; 11.3.5 Ḥarrān, Nr. 1.

[56] Einem Hinweis von P. M. Holt, Oxford, verdanke ich ein weiteres Beispiel mamlūkischer Imitation mongolischer Protokolle. In einem Briefwechsel des Jahres 631/1281 zwischen Īlḫān Aḥmad Tägüdär (680-683/1284-1291) und Qalāʾūn (678-689/1280-1290) wurde der Brief Aḥmads nach der Basmala eingeleitet durch: *»bi-qūwati llāhi taʿālā, bi-iqbāli qāʾāni firmānu Aḥmada ilā sulṭāni Miṣra...*, durch die Macht Gottes des Erhabenen und durch das Herrscherglück des Großkhans, der Firmān Aḥmads an den Sultan von Ägypten«. In der Antwort Qalāʾūns stand: *»bi-qūwati llāhi taʿālā, bi-iqbāli daulati s-Sulṭāni l-Maliki l-Manṣūri kalāmu Qalaʾūn ilā s-Sulṭāni Aḥmada...*, (durch die Macht Gottes des Erhabenen und durch das Herrscherglück des Staates des as-Sulṭān al-Malik al-Manṣūr, die Worte Qalāʾūns an den Sultan Aḥmad)«; Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Tašrīf, S. 6, 10. Al-Ḥākim bi-Amrillāh verwendete in einer *ḫuṭba* für al-Ašraf Ḫalīl (689-693/1290-

3.6 Al-Ḥākim bi-Amrillāhs Kriegszug in den Irak

In den untersuchten literarischen Quellen fanden sich keine Hinweise auf Auswirkungen von Quṭuz' Huldigung in Syrien. Über Folgen östlich des Euphrats berichtete Ibn al-Bannā': Die Huldigung stärkte die Position von ʿĪsā ibn Muhannā und al-Ḥākim bi-Amrillāh unter den Beduinen. Weitere Beduinenführer schlossen sich ihnen und den Āl Muhannā zu einem Kriegszug in den mongolischen Irak an.

Der Amīr Saif ad-Dīn ʿAlī ibn Ṣaqar ibn Maḫlūl[57] und ʿUmar ibn Maḫlūl[58] sowie die ganze Āl Faḍl-Konföderation, mit Ausnahme der Āl ʿAlī[59], stellten sich in den Dienst von al-Ḥākim bi-Amrillāh. Das Fortbleiben der Āl ʿAlī entsprach dem in dieser Zeit bestehenden Antagonismus zwischen beiden Āl Faḍl-Gruppierungen. Das Beduinenheer drang tief in den Irak ein. Sie eroberten die am Euphrat gelegenen Städte ʿĀna, al-Ḥadīṯa, Hīt und al-Anbār und gelangten bis in die nähere Umgebung der ehemaligen Kalifenmetropole Bagdad. Ibn al-Bannā' ließ unerwähnt, daß sie dabei tief in das Gebiet der Banū Ḫafāǧa vorstießen.[60] Möglicherweise wirkte sich dies auf das spätere Verhalten der Ḫafāǧa in der Kalifatsfrage aus. Ende Dū l-Ḥiǧǧa 658/ November 1260 kam es beim Dorf al-Fallūǧa[61] am Kanal (*nahr*) ʿĪsā, ungefähr 20 km nördlich von Bagdad, Richtung al-Anbār, zu einem Scharmützel mit den Mongolen. Nach den wohl übertriebenen Angaben Ibn al-Bannā's hatten die Mongolen sehr hohe Verluste an Reitern und Offizieren erlitten, 1500 Reiter, 8 Amīre sowie der mongolische Befehlshaber Ankūrk selbst, während auf seiten der Muslime nur 6 Mann gefallen waren. Zum Schutz Bagdads zog der mongolische Heerführer Qarābuġā mit einer überlegenen Armee dem Beduinenheer entgegen. Die Beduinen schätzten ihre Kräfte als unterlegen ein und

---

1294) ebenfalls eine dem mongolischem Protokoll entlehnte Titulatur: *malik al-arḍ wa-sulṭān al-basīṭa* (Malik der Erde und Sultan des Erdkreises); Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 14. *Zu dieser Titulatur*: Abschnitt 11.3.5 Ḥarrān und 11.5.3 Irbil, Nr. 2b.

[57] Möglicherweise bestand eine verwandtschaftliche Beziehung mit jenem ʿĀmir ibn Ṣaqar bei dem Abū l-ʿAbbās auf seinem Weg zu ʿĪsā ibn Muhannā rastete, vgl. oben S. 79.

[58] Zum späteren Schicksal von ʿUmar ibn Maḫlūl und seine Haft auf der Festung ʿAǧlūn im Jahr 672/1273. Danach floh er zurück zu den Mongolen. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 392f, 423. Abū l-Fidā' IV, S. 8.

[59] Yūnīnī I, S. 485, nannte die gesamte Āl Faḍl außer den Söhnen Ḥadīṯas. Aufgrund des Zusammenhangs ist mit dem Begriff *Söhne Ḥadīṯas* die Āl ʿAlī unter der Führung von Zāmil ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa gemeint.

[60] Das Hauptweidegebiet der Ḫafāǧa lag zwischen Hīt und al-Kūfa, dehnte sich aber bis ar-Ruṣāfa am Rand der syrischen Wüste aus; Oppenheim, Beduinen III, S. 185.

[61] Yāqūt, Muʿǧam III, S. 915f. Le Strange, Eastern Caliphate, S. 64-66.

brachten sich in Sicherheit. Al-Ḥākim bi-Amrillāh kehrte zu ʿĪsā ibn Muhannā zurück.[62]

Die Beziehung ʿĪsā ibn Muhannās zu al-Ḥākim bi-Amrillāh während des Kriegszuges ist aufgrund der Quellenlage nicht eindeutig. Im Bericht Ibn al-Bannāʾs erscheint al-Ḥākim bi-Amrillāh als Protagonist des Kriegszuges, der schließlich zu ʿĪsā ibn Muhannā zurückkehrte. ʿĪsā ibn Muhannā hätte demnach seinen Stamm al-Ḥākim bi-Amrillāh unterstellt. Ob ʿĪsā ibn Muhannā selbst am Feldzug seines Stammes, der Āl Faḍl, teilnahm, geht aus dem Bericht nicht hervor. Möglicherweise ist die aktive Rolle al-Ḥākim bi-Amrillāhs eine absichtliche Hervorhebung des Berichterstatters und Gefolgsmanns des Kalifen. Sie kann aber auch eine tatsächlich autonome Rolle al-Ḥākim bi-Amrillāhs widerspiegeln.

Als mögliche Kriegsziele lassen sich Wiedererrichtung des Kalifates und Beute im Gebiet der Banū Ḫafāǧa vermuten. Da al-Ḥākim bi-Amrillāh und die Āl Faḍl einen größeren Zusammenstoß mit mongolischen Truppen vermieden und auch nicht darauf vorbereitet zu sein schienen, ist Beute als vorrangiger Kriegsgrund zu vermuten. Der Duktus des Berichts von Ibn al-Bannāʾ scheint dagegen den erstgenannten Grund hervorzuheben.

---

[62] Yūnīnī I, S. 485. Aḏ-Ḏahabīs, aṣ-Ṣafadīs, Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānīs und as-Suyūṭīs Berichte sind Kurzfassungen, die keine weiteren Informationen hinzufügen. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v (besiegter mongolischer Anführer *al-QRAWUL*). Ṣafadī VI, S. 318 (Nennung von *al-QRAWUL*). Dieser Name ist wahrscheinlich eine Verballhornung und Verwechslung mit dem zweiten mongolischen Heerführer Qarābuġā, der aber bei aḏ-Ḏahabī auch genannt wurde. Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī I, S. 119. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 479; edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547.

KAPITEL VIER

Al-MUSTANṢIR BILLĀH

4.1 Die Ankunft von al-Mustanṣir billāh in Kairo und Huldigung

Während al-Ḥākim bi-Amrillāh - weit von den syrischen Ereignissen entfernt - mit Hilfe der Āl Faḍl Richtung Bagdad vordrang, wurde Quṭuz ermordet. Baibars wurde zum neuen Herrn Ägyptens bestimmt. Sein Herrschaftsanspruch war umstritten. Erst um die Jahresmitte 659/Mitte 1261 gelang es ihm, seine Macht zu festigen. Im Rabīᶜ I 659/ Februar 1261 hatte er seine Herrschaft über Ägypten reorganisiert und die wichtigsten Positionen mit loyalen Offizieren besetzt.[1] Im Ṣafar 659/ Januar 1261 war ihm ohne große Kampfanstrengungen Damaskus nach der Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs zugefallen.[2] Die Bedrohung durch die zweite mongolische Eroberungswelle schien durch die Schlacht bei Ḥimṣ im Muḥarram 659/ Dezember 1260 gebannt zu sein.[3] In dieser politisch günstigen Lage wurden ihm zwei Kalifatsprätendenten zugespielt: al-Mustanṣir billāh und al-Ḥākim bi-Amrillāh.

Der erste ᶜAbbāsidennachkomme, der nach Kairo kam, war Abū l-Qāsim Aḥmad al-Mustanṣir billāh. Das Wissen der Zeitgenossen über die Genealogie und Vorgeschichte al-Mustanṣir billāhs stammt von ihm selbst oder von Personen, die mit ihm aus dem Irak gekommen waren. Name und Abstammung wurden von den mamlūkischen Chronisten einheitlich überliefert: Abū l-Qāsim Aḥmad, Sohn des Imām aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāh (Kalif 622-623/1225-1226). Sein Bruder soll der gleichnamige Bagdader Kalif al-Mustanṣir billāh (Kalif 623-640/1226-1242) gewesen sein. Seine Genealogie war nie umstritten, was weniger ihre Glaubwürdigkeit, als ihre

---

[1] In Ägypten deckte Baibars im Rabīᶜ I 659/ Februar 1261 einen Umsturzversuch der Muᶜizzīya-Truppe auf. Die Muᶜizzīya war von al-Malik al-Muᶜizz Aibak (648-655/1250-1257) aufgestellt worden. Danach veranlaßte Baibars Säuberungen und Neubesetzungen von Schlüsselstellungen. Thorau, Baibars, S. 103-113. Irwin, Middle East, S. 37. Holt, Observations. Holt, Crusades, S. 90-93. Vgl. auch Yūnīnī I, S. 439. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 70. Mufaḍḍal, PO XII, S. 420.

[2] Zur Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs vgl.: Abschnitt 5.7.1 und 11.3.2 Damaskus e.

[3] Vgl. Thorau, Baibars, S. 116. Amitai-Preiss, Cold war.

Akzeptanz belegt. Abū l-Qāsim war von schwarzer Hautfarbe, was die meisten Chronisten bemerkenswert fanden und aḏ-Ḏahabī auf eine angeblich abessinische Mutter zurückführte.[4] Dem Bagdader Zeitzeugen und šāfiʿītischen Chronisten, Ibn al-Kāzarūnī, der die Söhne aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāhs namentlich aufführte, war ein Abū l-Qāsim Aḥmad unbekannt.[5]

Al-Yūnīnī gab im Nekrolog von al-Mustaʿṣim billāh[6] eine Geschichte wieder, die erklären sollte, warum Abū l-Qāsim nach dem Tod seines gleichnamigen Bruders, al-Mustanṣir billāh, 640/1242 nicht Kalif geworden war: Die führenden Amīre[7] hätten sich gegen Abū l-Qāsims Thronfolge verschworen und den Sohn des verstorbenen Kalifen, den jungen al-Mustaʿṣim billāh, als dessen Nachfolger proklamiert. So sei Abū l-Qāsim Aḥmad trotz seiner angeblich besseren Fähigkeiten übergangen worden. Die eigennützige Kamarilla habe sich von dem jungen al-Mustaʿṣim billāh mehr Einfluß als von ihm versprochen. Al-Mustanṣir billāh behauptete, wenn Gott ihn mit der Herrschaft betraut hätte, so wären die Mongolen vernichtend geschlagen worden. Dafür, daß al-Mustanṣir billāh selbst diese Geschichte verbreitet hat, sprechen mehrere Indizien. Da al-Mustanṣir billāh in wörtlicher Rede in Bezug auf die mongolische Eroberung zitiert wurde, kann die Geschichte nur nach seiner Ankunft in Kairo 659/1261 in Umlauf gebracht worden sein. Weder die ʿAbbāsidenbiographien Ibn al-Kāzarūnīs, noch die Bagdader Lokalgeschichte Ps.-Ibn al-Fuwaṭīs sowie die anderen untersuchten Chroniken berichten von einer solchen oder andersgearteten Intrige zum Herrschaftsantritt al-Mustaʿṣim billāhs. Da die Erbfolge in der Regel vom Vater auf einen Sohn überging, wäre al-Mustanṣir billāh nicht 'übergangen' worden, sondern hätte selbst mittels einer Intrige den Thronanspruch seines vermeintlichen Neffen bestreiten müssen, wofür es mehrere Beispiele im 6./12. und 7./13. Jahrhundert gibt.[8] Diese Details machen die Geschichte unglaubwürdig

---

[4] Erklärung der schwarzen Hautfarbe durch eine abessinische Mutter bei: Ḏahabī, Tārīḫ, S. 366 und Ibn Īyās I,1, S. 313. Becker, Bartholds Studien, S. 368.

[5] Ibn al-Kāzarūnī, S. 257, zählte mehrere Söhne des Kalifen aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāh auf. Von den Namen her ist zwar die Kunya des Kalifensohnes *Abū l-Qāsim ʿAlī* gleich, aber der für eine Identifizierung wichtigere persönliche Name (*ʿAlī*) ist verschieden. Ibn al-Kāzarūnī erwähnte, daß dieser Sohn bei der Eroberung Bagdads gestorben sei.

[6] Yūnīnī I, S. 255. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 293v, zitierte al-Yūnīnī. Ḏahabī, Tārīḫ, S. 350, setzte diese Geschichte an den Beginn seines Berichtes über die Herrschaft al-Mustaʿṣim billāhs. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 531. Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 262.

[7] Namentlich Iqbāl aš-Šarābī, der Dawātdār aṣ-Ṣaġīr Aibak sowie Ibn al-ʿAlqamī.

[8] Bei den arabischen ʿAbbāsiden und den anderen Herrschaftsfamilien galt als Regel der Erbfolge, daß ein Sohn auf den Vater folgte. Ausnahmen werden in den Quellen des 12./13. Jahrhunderts mehrmals berichtet. In diesen Fällen setzte sich jeweils ein Onkel mit

und lassen sie als gezielt ausgestreute Rechtfertigung des Thronanspruches erscheinen. Darüber hinaus vermehrt sie die Zweifel an der vorgeblichen Abstammung Abū l-Qāsim Aḥmads.[9]

Bis zur Eroberung Bagdads, so wird berichtet, sei al-Mustanṣir billāh mit anderen Mitgliedern der ᶜAbbāsidenfamilie in der Stadt gefangen gehalten und dann von den Mongolen befreit worden.[10] Wie Abū l-ᶜAbbās vor ihm, flüchtete er zu den Beduinen des Irak, vermutlich, wie zuvor al-Ḥākim bi-Amrillāh, zu den Ḫafāǧa.[11] Al-Yūnīnī und aḏ-Ḏahabī bemerkten im Zusammenhang mit der oben erwähnten Intrige, daß al-Mustanṣir billāh bekannt sei als *al-Ḫafāǧī*.[12]

Als die politischen Verhältnisse um die Jahresmitte 659/Mitte 1261 überschaubarer geworden waren, kam eine Gruppe Ḫafāǧa und ᶜUbāda-Beduinen, zusammen mit Abū l-Qāsim, aus dem Irak nach Damaskus. Die Präsentation dieses Rivalen von al-Ḥākim bi-Amrillāh geschah geheim. Ihnen muß die Brisanz ihres Unternehmens bewußt gewesen sein, denn sie dürften die Ansprüche al-Ḥākim bi-Amrillāhs auf das Kalifat und seine enge Beziehung zu ᶜĪsā ibn Muhannā und den Āl Faḍl gekannt haben. Vom Irak nach Damaskus gab es nur wenige Wege. Eine Route führte entlang des Euphrat zum Übergang bei al-Bīra und von dort nach Aleppo, über Ḥamāh und Ḥimṣ nach Damaskus. Die Gefahr, den Āl Faḍl, deren Weidegründe in Nordsyrien und der Ǧazīra lagen, zu begegnen, wäre relativ hoch gewesen. Weniger gefahrvoll könnte der Weg über ar-Raḥba

---

Hilfe seines Einflusses auf die Kamarilla gegen den Sohn seines Bruders durch. In der Anekdote begründete al-Mustanṣir billāh seine Ansprüche mit dem mehr bei den Nomaden verbreiteten Senioritätsprinzip und der äußeren Gefahrenlage.

[9] Die Legitimität dieses Kalifen wurde in der Münzprägung besonders propagiert und zwar in einer Weise, die im Münzprotokoll für einen regierenden Kalifen kein Vorbild hatte. Erstmals wurde mit dem Namen des Kalifen auch der Name seines Vaters genannt, um die legitime Abstammung zu bekräftigen: *al-imām al-Mustanṣir billāh Abū l-Qāsim Aḥmad ibn al-imām aẓ-Ẓāhir*. Vgl. zum Beispiel Abschnitt 11.2.2 Kairo, Nr. 13.

[10] Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, Faḫrī, ed. Ahlwardt, S. 383, belegt die Sitte der ᶜAbbāsiden, ihre Söhne und Verwandten aus dynastiepolitischen Gründen gefangenzuhalten. Aber er bemerkt auch, daß al-Mustaᶜṣim billāh mit dieser Tradition gebrochen habe.

[11] Quellenangaben: S. 97, Anmerkung 28.

[12] Quellenangaben: S. 92, Anmerkung 6. In der ᶜAbbāsiden-Nekropole bei Kairo befindet sich ein Grabstein, der einen weiteren Angehörigen mit der Nisba *al-Ḫafāǧī* benennt. Es handelt sich um ein ᶜabbāsidisches Kind eines nicht genannten Vaters das 691-2/1291-2 geboren wurde und 695/1295 starb. Rogers, Sépulchre, S. 118.

am Euphrat, Tadmur, Qaṣr al-Ḥair, al-Iftirāq, al-Quṣair nach Damaskus gewesen sein.[13]

Sie trafen mit den Gouverneuren ʿAlāʾ ad-Dīn Ṭaibars al-Wazīrī und ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn al-Bunduqdār in der letzten Dekade des Ǧumādā II 659/Ende Mai 1261 zusammen. Beide unterrichteten Baibars sofort in einem Brief, der uns von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir überliefert worden ist: Eine Person, die behauptet, Aḥmad ibn al-Imām aẓ-Ẓāhir zu sein, sei in der Ġūṭa, der Oase um Damaskus, angekommen, begleitet von 50 Beduinen der Banū Ḫafāǧa. Der Amīr Qilīǧ al-Baġdādī erkenne die beduinischen Amīre wieder. Dieser Amīr hatte Monate zuvor al-Ḥākim bi-Amrillāh die Huldigung von Quṭuz überbracht; auch legt seine Herkunftsbezeichnung, al-Baġdādī, die Kenntnis irakischer Verhältnisse nahe. Der Brief deutet aber durch die Auslassung an, daß er den ʿAbbāsiden selbst nicht kannte.[14]

Der Zeitgenosse Ibn Šaddād berichtete, daß Abū l-Qāsim von zehn Amīren der Banū Ḫafāǧa und 30 weiteren Personen begleitet wurde, unter ihnen Nāṣir ad-Dīn Muhannā ibn Šahrī, Šāḥ ibn Šahrī[15] und der Amīr Muḥammad ibn Qabiyān (*QBYAN*) al-ʿUbādī[16]. Eine Tradition, die von al-Yūnīnī ausging, aber wahrscheinlich im Kern auch auf Ibn Šaddād zurückgeht, nannte in seiner Begleitung zehn Amīre der Banū Muhāriš, die wie die Ḫafāǧa eine Untergruppe der Banū ʿUqail waren.[17] Ungefähr

---

[13] Oppenheim, Beduinen I, S. 354-359. Die Route über Tadmur wurde von Baibars später offiziell als Postweg in die Ǧazīra eingerichtet. Möglicherweise bestand schon vorher ein gangbarer Weg. Vgl. Hartmann, Politische Geographie, ZDMG 70, S. 494.

[14] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 90.

[15] Bei der Einsetzung Baibars als *sulṭān* am 4. Šaʿbān 659/ 4. 7. 1261 wurde ihm ein Ehrengewand verliehen. Er wurde dort Šāḥ al-Ḫafāǧī genannt. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 101. *Zu den anderen ankommenden Amīren*: Anmerkung 17, 18 und 28.

[16] Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 330f. Die ʿUbāda gehörten zu den Ṭaiyʾ- Beduinen, während die Ḫafāǧa den Banū ʿUqail angehörten. Die ʿUbāda waren im südlichen Irak ansässig und hatten ihre Winterweiden im Gebiet der Ḫafāǧa. Die Banū Muhannā bildete das Kerngeschlecht der ʿUbāda. Diese Banū Muhannā ist nicht mit der von ʿĪsā ibn Muhannā geführten Āl Muhannā der Āl Faḍl zu verwechseln. Krenkow, Art. Khafādja, in: EI^2. Oppenheim, Beduinen III, S. 214-220.

[17] Al-Yūnīnī, Ibn Kaṯīr, Ibn ad-Dawādārī, Mufaḍḍal und as-Suyūṭī nannten zehn Amīre der Banū Muhāriš unter Führung des Amīrs Nāṣir ad-Dīn Muhannā und eines Ibn Qabīṭa, wohl Übertragungsfehler von Ibn Qabiyān bei Ibn Šaddād. Eine weitere Version stammt von dem späten Ibn Īyās. Er berichtete von Beduinen aus dem Irak, unter ihnen al-Amīr Nāṣir ad-Dīn ibn Muhannā, sowie einem Bagdader Palasteunuch (*tawāšī*), die in Damaskus ankamen. *Ṭawāšī* kann sowohl einen Eunuch, als auch einen militärischen Rang bezeichnen; Ayalon, Mamlūk Army, S. 464-467. Hier ist aber jener Palasteunuch gemeint, der später nach der Herkunft Abū l-Qāsims befragt wurde (vgl. S. 96). Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 109, nannte 10 Amīre der Banū Muhāriš unter Führung eines Ibn Qasā und eines Šaraf ad-Dīn ibn Muhannā. Die Schreibweise *Ibn Qasā* scheint eine Zusammenziehung des Herausgebers der drei mittleren Buchstaben von *Ibn Qabiyān* zu einem *sīn* zu

200 Jahre zuvor war das Schicksal der ʿAbbāsiden-Dynastie schon einmal auf besondere Weise mit den Banū Muhāriš verknüpft gewesen. Während der ismāʿīlitischen Rebellion des al-Basāsīrī in Bagdad im Jahr 450-1/1058-9 hatte der Kalif al-Qāʾim bi-Amrillāh bei den Banū Muhāriš Zuflucht gefunden.[18] Diese Rebellion war im Namen des fāṭimidischen Kalifen, al-Mustanṣir billāh, erfolgt. Die Erinnerung daran war noch im 7./13. Jahrhundert als eines der bedeutensten Ereignisse in der Geschichte des Kalifates lebendig.[19] Auch wenn die Nennung der Banū Muhāriš eine spätere, weil sinnfällige Abänderung wäre, so zeigt sich doch darin die hohe Bedeutung, die der Rolle der Beduinen für die Wiedererrichtung des Kalifates beigemessen wurde.

Als unmittelbares Motiv der Präsentation eines Kalifenprätendenten sind Rivalitäten zwischen den Ḫafāǧa und den Āl Faḍl zu vermuten. Die Ursachen für die Rivalität könnten in der Zusammenarbeit der Āl Faḍl mit al-Ḥākim bi-Amrillāh gelegen haben. Die Ḫafāǧa hatten im Jahr zuvor dem Repräsentanten der Beduinen und Führer der Āl Faḍl, ʿĪsā ibn Muhannā, den ʿAbbāsiden Abū l-ʿAbbās übergeben. ʿĪsā ibn Muhannā sollte die Verbindung zu den Ayyūbiden knüpfen und an-Nāṣir Yūsuf über den geretteten ʿAbbāsiden informieren. ʿĪsā ibn Muhannā hatte aber von Quṭuz durch Abū l-ʿAbbās materielle Vorteile erhalten und geraume Zeit später waren die Āl Faḍl mit eben diesem Prätendenten an der Spitze in den Irak, in Ḫafāǧa-Gebiet, eingefallen (Abschnitt 3.6).

Nachdem Baibars von der Ankunft Abū l-Qāsim Aḥmads erfahren hatte, schrieb er nach Damaskus, daß der ʿAbbāside geheim und unter Begleitung nach Kairo gebracht werden solle. Am Donnerstag, dem 9. Raǧab 659/ 9. 6. 1261, gelangte Abū l-Qāsim vor die Mauern Kairos. Baibars und Vertreter der Stadt kamen ihm entgegen und empfingen ihn mit allen Ehren. Ibn Wāṣil, zu dieser Zeit Richter in al-Ǧīza mit Zugang zu den höchsten Kreisen, schrieb zur Ankunft Abū l-Qāsims, daß Baibars

---

sein; der Laqab Ibn Muhannās wurde von Ibn Taġrībirdī fälschlicherweise mit dem des Āl Faḍl Führers, Šaraf ad-Dīn ʿĪsā ibn Muhannā, verwechselt. Quellenangaben: S. 97, Anmerkung 28.

[18] Die Banū Muhāriš waren eine Untergruppe der Banū ʿUqail. Muhāriš ibn al-Maǧallī, der einer Nebenlinie der Banū l-Musayyib innerhalb der Banū ʿUqail entstammte, hatte den flüchtenden Kalifen bei sich in al-Ḥadīṯa am Tigris aufgenommen; Ibn al-Aṯīr, Kāmil IX, S. 643-647; X, S. 416 (Nekrolog); Degener, ʿUqail, S. 70f, 124.

[19] Zur Rebellion von al-Basāsīrī: Glassen, Der mittlere Weg, S. 43f; Canard, Art. al-Basāsīrī, in: EI^2. Zum Beispiel erwähnte Ibn Kaṯīr XIII, S. 205, in seinem Nachruf auf das Kalifat unter dem Jahr 656/1258 die Rebellion als eines der wichtigsten Ereignisse seiner Geschichte.

das Kalifat wiederherstellen wollte.[20] Schon vier Tage später, am Montag, dem 13. Raǧab 659/ 13. 6. 1261, berief Baibars eine allgemeine Ratsversammlung (*maǧlis ʿāmm*) ein, an der die wichtigsten Repräsentanten aus Militär, Verwaltung, Rechtswesen und Kultus sowie Vertreter der Ṣūfī-Orden und Großhändler teilnahmen.[21] Man befragte die Beduinen und insbesondere einen Bagdader Palasteunuchen, der möglicherweise mit den Beduinen zusammen gekommen war[22], ob dieser der Imām Aḥmad ibn aẓ-Ẓāhir sei, was sie bestätigten. Demnach stammen alle Zeugenaussagen über die Herkunft des Prätendenten - vielleicht mit Ausnahme der jenes Eunuchen - von den Begleitern Abū l-Qāsims. Danach bestätigten fünf hochrangige Richter und Rechtsgelehrte vor dem Oberqāḍī (*qāḍī l-quḍāt*), Tāǧ ad-Dīn ibn Bint al-Aʿazz, daß sie diese Zeugenaussagen vernommen haben. Ibn Bint al-Aʿazz bezeugte und beurkundete dies ebenfalls seinerseits.[23] Nun huldigte Baibars selbst dem neuen Kalifen und im Gegenzug erhielt er von ihm die Einsetzung als *sulṭān*. Danach huldigten die anderen Anwesenden dem Kalifen. Die Huldigung vor einem kleinen ausgewählten hochrangigen Kreis in der Zitadelle, vier Tage nach seiner

---

[20] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 171r: »So wollte al-Malik aẓ-Ẓāhir ihm das Kalifat übertragen (*fa-arāda l-Maliku ẓ-Ẓāhiru an yuqallidahu l-ḫilāfata* ...).«

[21] Baibars al-Manṣūrī und Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir liefern zwei ausführliche sich ergänzende Gästelisten. Die Aufzählungen der anderen Chronisten sind Varianten davon. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 43r. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 99f. Vgl. auch Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 37.

[22] Diese Person wird unterschiedlich bezeichnet: *ḫādim min al-baġādida*, Diener aus der Gruppe der Flüchtlinge aus Bagdad; bei Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 100; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 43r; ʿAinī I, 295; Nuwairī XXIII, S. 327. *Aṭ-ṭawāšī muḫtār al-baġdādī* bei Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 37. *Aṭ-ṭawāšī* bei Ibn Īyās I,1, S. 313f. Es ist nicht auszuschließen, daß diese Person mit einem Homonymos identisch ist, den Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 331, als Flüchtling aus dem Irak auflistete: *aṭ-ṭawāšī muḫtār al-mustanṣirī aš-šarābī*. Zum Begriff des *ḫādim* als Eunuch vgl. Ayalon, Eunuchs. Der späte Ibn Īyās behauptete, der Eunuch sei zusammen mit den Beduinen angekommen; Ibn Īyās, I,1, S. 313.

[23] Am ausführlichsten werden die Huldigung und den Hergang der Ratssitzung von Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 43r-v und Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 99-100, sowie Nuwairī XXIII, S. 327, übermittelt. Namen der Richter und Rechtsgelehrten: der Qāḍī Ǧamāl ad-Dīn Yaḥya, als *nāʾib al-ḥukm bi-Miṣr* (Vertreter der Rechtsprechung in Ägypten), der *faqīh* ʿAlam ad-Dīn ibn Rasīq, der Ṣadr ad-Dīn Mawhūb al-Ǧazarī, Naǧīb ad-Dīn al-Ḥarrānī und Sadīd ad-Dīn at-Tazmantī, als *nāʾib al-ḥukm bil-Qāhira*. Die Namen der Zeugen sind in einer ausführlicheren Form bei Maqrīzī, Sulūk 1,2, S. 449f, überliefert. Ṣadr ad-Dīn wurde noch im Jahr 661/1262-3 als *qāḍī l-quḍāt* erwähnt, Yūnīnī I, S. 544. Zum Amtstitel *nāʾib al-ḥukm*: J. Sublet in ihrer Edition von Ibn aṣ-Ṣuqāʿī übersetzt den Titel mit *lieutenant dans la magistrature* (S. 130) und *lieutenant dans la judicature* (S.139f). Ein Qāḍī in diesem Rang scheint dem Oberrichter, dem *qāḍī l-quḍāt*, unterstellt gewesen zu sein, vgl. dazu ʿAinī I, S. 61, 250f, 311. Escovitz, Office, der den Aufbau des Richterwesens in Kairo nach 663/1264-5 untersucht, behandelt diesen spezifischen Titel nicht.

Ankunft, sind Indizien von großer Eile bei der Durchführung.[24] Weitere vier Tage später[25], am Freitag, dem 17. Rağab 659/ 17. Juni 1261, hielt der Kalif seine erste *ḫuṭba* in der Moschee der Zitadelle, von der Ibn Wāṣil nur zu berichten wußte, daß sie kurz war (*wa-ḫaṭaba l-ḫalīfatu ḫuṭbatan muḫtaṣaratan*). Nach dem Gebet wurde der *niṯār*[26], das bei Regierungsantritten übliche Geldausstreuen zu Ehren des neuen Herrschers, inszeniert. Ibn Wāṣil[27] erwähnte, daß die Dirhams und Dīnāre den Namen al-Mustanṣir billāhs trugen.[28]

---

[24] Nach Tyan, Art. Bayᶜa, in: EI², gehörte es zum Muster der ᶜabbāsidischen Kalifen-Huldigung (*baiᶜa*), daß zuerst im kleinen Kreis der Staatsspitze (*baiᶜat al-ḫāssa*) und später nochmals in der Öffentlichkeit (*baiᶜat al-ᶜāmma*) gehuldigt wurde. Selbst wenn die beiden Huldigungen für al-Mustanṣir billāh nach diesem Modell erfolgt wären, so entkräftet dies nicht die Hypothese von der Eile der ersten Einsetzung. Die Herkunft des Prätendenten mußte zuvor geklärt werden, im Gegensatz zu den Kalifen-Huldigungen in Bagdad. Nach einer Vakanz des Kalifats von 3 1/2 Jahren hätte es keiner so großen Eile bedurft, einen Kalifen anzuerkennen. Später wartete al-Ḥākim bi-Amrillāh 661/1262 ungefähr anderthalb Jahre in der Zitadelle bis ihm gehuldigt wurde. Baibars handelte in der Regel aus politischen Gründen und nicht aus Ehrerbietung einer Zeremonie gegenüber.

[25] Zwei Tage später, am Montag, dem 19. Rağab 659/ 19. 6. 1261, so erwähnt Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 92, an anderer Stelle, machten der Kalif und der Sultan gemeinsam einen Ausflug auf die Nilinsel ar-Rawḍa (Qalᶜat al-Ğazīra), um sich Galeeren-Schaukämpfe anzuschauen.

[26] Der *niṯār*, das Geldausstreuen zur Ehrung des zu Huldigenden, war ein Brauch, der zu Regierungsantritten auch in spät-ᶜabbāsidischer Zeit üblich war. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 164, Feierlichkeit zum Herrschaftsantritt al-Mustaᶜṣim billāhs. Vgl.: Ilisch, Münzgeschenke, S. 99. Tyan, Bayᶜa. Horst, Briefe, S. 39 (Geldausstreuen in Ḫʷārizm zum Regierungsantritt al-Mustanğid billāhs im Jahr 555/1160 in Bagdad). Haarmann, Regicide (Geldaustreuen als Zeichen des Willkommens beim Einzug des Herrschers in eine Stadt im Vorfeld einer fürstlichen Heirat).

[27] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 171r: »Und Dīnāre und Dirhams mit seinem Namen wurden ausgestreut (*wa-nuṯirati d-danānīru wad-darāhimu bi-smihī*).«

[28] *Ankunft und Huldigung des Kalifen* bis einschließlich seiner *ḫuṭba* und der Einsetzung Baibars': Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 99-110. Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 330-331. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 170v-171r. Qirṭay, fol. 75v, legte die Ankunft des Kalifen fälschlicherweise in das Jahr 660. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42v-43v. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 47. Baibars al-Manṣūrī gab in seinen beiden Werken den Namen des Kalifen falsch mit *Abū l-ᶜAbbās Aḥmad* wieder. Abū l-Fidāʾ III, S. 212f, schrieb sehr distanziert: »Im Rağab gelangte eine Gruppe von Beduinen nach Ägypten und mit ihnen war eine schwarze Person, dessen Name Aḥmad war. Sie behaupteten, er wäre Sohn des Imām aẓ-Ẓāhir billāh Muḥammad der Sohn des Imam an-Nāṣir... (*Fī Rağabi qadama ilā Miṣra ğamāᶜatun mina l-ᶜarabi wa-maᶜahum šaḫṣun aswadu l-launi smuhū Aḥmadu zaᶜamū annahu bnu l-imāmi ẓ-Ẓāhiri billāhi Muḥammadi bni l-imāmi n-Nāṣir...*).« Abū l-Fidāʾs skeptische Worte beeinflußten stark das Urteil moderner Historiker über al-Mustanṣir billāh. Ibn al-Wardī II, S. 305. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 37-46. ᶜAinī I, S. 293-298. Yūnīnī I, S. 441-451. Yūnīnī II, S. 94-104, 123f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 323r-v. Ibn Kaṯīr XIII, S. 231f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72ff. Mufaḍḍal, PO XII, S. 423-426, gab den Tag des Einzuges nach Kairo mit dem 2. Rağab an. Da Mufaḍḍals indirekte Quelle al-Yūnīnī (oder al-Ğazarī) sowie Ibn ad-Dawādārī den 9. Rağab berichteten, handelt es sich wahrscheinlich um einen Lesefehler Mufaḍḍals oder des Herausgebers Blochet. Ein *aṯ-ṯānī* und ein *at-tāsiᶜ* können bei

Abū l-Qāsim nannte sich mit dem Laqab al-Mustanṣir billāh. Dieser Laqab hatte schon seinem angeblichen Bruder, dem gleichnamigen Kalifen, als Thronname gedient. Es war das erste Mal, daß zwei ᶜabbāsidische Kalifen gleiche Thronnamen trugen. Diese außergewöhnliche Wahl wurde von Ibn Kaṯīr am deutlichsten kommentiert: »Und dies ist eine Sache, der kein [Beispiel, S.H.] voranging, daß zwei Kalifen, die Brüder sind, jeder von beiden mit dem Laqab des anderen benannt wurde.[29]« Auch im Zusammenhang mit dem Laqab al-Mustanṣir billāhs stellt sich die Frage, wann er angenommen wurde. ᶜAbbāsidische Prinzen trugen im 12./13. Jahrhundert in der Regel von Geburt an *alqāb*. Es ist ausgeschlossen, daß al-Mustanṣir billāh zu Lebzeiten seines vermeintlichen Bruders den gleichen Laqab wie dieser führte. Möglicherweise hatte der Laqab für die Zeitgenossen auch noch eine šīᶜītische Konnotation, da al-Mustanṣir billāh auch der Laqab eines Fāṭimiden gewesen war. Dies würde ähnlich wie bei al-Ḥākim bi-Amrillāh daraufhin deuten, daß er den Laqab schon während seines Aufenthaltes bei den Beduinen annahm. Gründe für die Wahl mögen auch in Darstellung von Kontinuität in Zeiten von Diskontinuität oder in programmatischen Überlegungen gelegen haben: *al-Mustanṣir billāh*, derjenige, der Allāh um Beistand (gegen die Mongolen) bittet.

4.2 Die Sultansinvestituren Baibars'

Baibars' Kalifatspolitik ist zusammen mit seiner Investitur als Sultan zu interpretieren. Der Rückgriff auf ᶜabbāsidische Traditionen scheint in der ersten Phase nach seiner Usurpation Mittel zur Rechtfertigung seines Herrschaftsanspruchs gewesen zu sein. Nach der Ermordung von Quṭuz bei al-Quṣair[30] in der Nähe von Kairo, am 16. Dū l-Qaᶜda 658/ 22. 10. 1260, ging Baibars - nach Beratung mit den übrigen Amīren, die ihn zum Herrscher bestimmt hatten - noch in der selben Nacht mit führenden

schlechter Vorlage leicht miteinander verwechselt werden. Ibn Taġrībirdī, Nuğūm VII, S. 109. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 448-459, nannte nur eine Gruppe der Banū Muhāriš als Begleiter. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 52-58 (10 Begleiter, unter ihnen Nāṣir ad-Dīn ibn Muhannā, Ankunft 2. Raǧab). Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ᶜAbd al-Ḥamīd, S. 477, edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 545-546. Ibn Īyās, I,1, S. 312-317, er ordnete die Ereignisse fälschlicherweise in das Jahr 660 ein. Nuwairī XXIII, S. 327f. Thorau, Baibars, S. 133-135. Khowaiter, Baibars, S. 34f. Holt, ᶜAbbasid Caliphate. Holt, Art. al-Mustanṣir, in: EI^2. Ziyāda, Mulāḥaẓāt, S. 77f.

[29] Ibn Kaṯīr XIII, S. 231 (*wa-hāḏā amrun lam yasbiq ilaihi anna ḫalīfataini aḫuwaini yulaqqabu kullun minhumā bil-āḫar*). ᶜAinī I, S. 297, zitierte Ibn Kaṯīr. Vgl. auch: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 171r. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 451. ᶜAinī I, S. 297.

[30] Hartmann, Politische Geographie, ZDMG 70, S. 486.

Amîren nach Kairo. Dort hatte man die Stadt festlich für die Rückkehr von Quṭuz geschmückt. Durch den Überraschungseffekt gelang es Baibars am darauffolgenden Tag, dem 17. Dū l-Qaʿda/ 23. 10. 1260, die Zitadelle einzunehmen und die Armee für sich zu gewinnen. Die übliche Prozession (*mawkib*) eines neuen Herrschers durch die Stadt unterblieb und wurde drei Monate lang aufgeschoben. Thorau sieht den Grund dafür in den prekären Sicherheitsverhältnissen in Kairo.[31] Vermutlich am Montag, dem 19. Dū l-Qaʿda/ 25. 10. 1260, bestieg Baibars offiziell den Thron (*kursî al-mulk*), nahm die Huldigung der übrigen militärischen Führer und Einheiten entgegen und versandte Schreiben über seine Thronbesteigung in die Provinzen.[32]

Fast drei Monate später, am 7. Ṣafar 659/ 11. 1. 1261, nahm Baibars »die Zeichen der Herrschaft (*šiʿār as-salṭana*)« an und veranstaltete die überfällige Einsetzungsprozession durch Kairo. Šāfiʿ ibn ʿAlī fügte zum Bericht Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs hinzu:

> Während die Umstände sich festigten, nahm er (Baibars, S.H.) im Ṣafar 659 die Zeichen der Herrschaft nach der Zeremonie der ʿAbbāsiden im Irak an. Er verteilte Ehrengewänder und durchmaß mit diesen Zeichen Kairo. Über ihm wurden Dīnāre und Dirhams ausgestreut.[33]

Al-Yūnînî beendete den Bericht mit der Bemerkung, daß dies seine erste Thronbesteigung gewesen sei.[34] Die Form der Zeremonie verdeutlicht aber den frühen programmatischen Anspruch Baibars', seine Usurpation, wie die Vorrangstellung seiner Herrschaft im islamischen Osten, durch

---

[31] Thorau, Baibars, S. 97-113, insbesondere S. 112. Zur eingehenden Diskussion der Daten und Vorgänge in den Quellen, vgl. Abschnitt 11.2.2, Anmerkung 8.

[32] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sîra, S. 68-70 und Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 32f (Montag, 19. Dū l-Ḥiǧǧa). ʿAinî I, S. 262f, der sich in dieser Passage vermutlich auf die nicht überlieferten Blätter von Baibars al-Manṣūrî, Zubda X, bezieht, datierte die Huldigung unmittelbar nach dem Einzug in die Zitadelle auf Montag, den 19. Dū l-Qaʿda. Das von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir angegebene Datum, Montag, der 19. Dū l-Ḥiǧǧa, erscheint unwahrscheinlich in Anbetracht der großen Eile Baibars', seine Macht zu sichern. Im Dū l-Ḥiǧǧa mußte Baibars schon gegen die Rebellion Sanǧar al-Ḥalabîs vorgehen, der sich am 6. Dū l-Ḥiǧǧa in Damaskus erhob. Der Montag, der 19. Dū l-Qaʿda, weicht nur um einen Wochentag von den WMVT ab, wohingegen der Montag, der 19. Dū l-Ḥiǧǧa, um 3 Wochentage von den WMVT abweicht.

[33] Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 33 (*Wa-lamma staqarrati l-aḥwālu rakiba fī Ṣafari sanati tisʿin wa-ḫamsîna wa-sittimiʾatin, bi-šiʿāri s-salṭanati ʿalā l-ʿādati l-ʿabbāsîyati fī s-sawādi, wa-ʿamma bil-ḫilaʿi, wa-šaqqa l-Qāhirata bi-hāḏā š-šiʿāri, wa-nuṯirat ʿalaihi d-danānîru wad-darāhim.*).

[34] Yūnînî II, S. 91, nur im Oxforder Manuskript: »Und dies war seine erste Sultanats-Thronbesteigung (*Wa-kāna hāḏā awwalu rukūbihî fī dasti s-salṭana*).«

Anknüpfung an ᶜabbāsidische Traditionen zu legitimieren.[35] In der Münzprägung fand dieser Vorgang keinen Niederschlag, indem er sich etwa den Titel *sulṭān* zulegte. Er konstruierte also keine Rechtsbeziehung als *sulṭān* zu den ᶜAbbāsiden.

Abū l-Qāsim kam für Baibars relativ unerwartet, da die Damaszener Gouverneure mit al-Ḥākim bi-Amrillāh - vermutlich auf Baibars' Veranlassung hin - im Schriftwechsel standen. Aber schon vier Tage nach der Ankunft des bislang unbekannten Abū l-Qāsim, am 13. Raǧab 659/ 13. 6. 1261, wurde ihm als Kalifen al-Mustanṣir billāh von Baibars gehuldigt. Im Gegenzug setzte er (*qallada*) Baibars als Sultan über die islamischen Länder (*sulṭān al-bilād al-islāmīya*) und die, welche Allāh ihm aus den Händen der Ungläubigen noch erobern würde, ein. Hiermit war nun eine Rechtsbeziehung entstanden, die im *sulṭān*-Titel auf Münzen ihren Ausdruck fand. Baibars verschickte in alle Länder (*bilād*) einen Aufruf zur Huldigung für den Kalifen und zur *ḫuṭba* und *sikka* in dessen Namen. Am darauffolgenden Freitag, dem 17. Raǧab 659/ 17. 6. 1261, hielt der Kalif, wie erwähnt, seine erste *ḫuṭba* in der Moschee der Zitadelle. In Damaskus wurde am Sonntag, dem 19. Raǧab 659/ 19. 6. 1261, in der ᶜĀdilīya-Medrese ein Schreiben verlesen, das zur *ḫuṭba* und *sikka* in den Namen von al-Mustanṣir billāh und Baibars aufrief.[36]

Drei Wochen später am Montag, dem 4. Šaᶜbān 659/ 4. Juli 1261, wurde Baibars' Investitur nun mit allem Pomp und Prunk in der Öffentlichkeit wiederholt. Nahe der Stadt in »dem großen Garten (*al-bustān al-kabīr*)« wurden Zelte aufgeschlagen. Zuerst betrat Baibars das Zelt des Kalifen, in dem al-Mustanṣir billāh ihn mit einem schwarzen ᶜabbāsidischen Ehrengewand und anderen Insignien des ᶜabbāsidischen Staatsornates bekleidete. Als er herauskam, war er gekleidet »wie der Vollmond, wenn er aufsteigt in der finstern Nacht.[37]« Dann betrat Faḫr

---

[35] Zu Baibars' Prozession: Yūnīnī I, S. 437 (Datumsangabe 7. Ṣafar). Yūnīnī II, S. 91 (Datumsangabe 7. Ṣafar). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256v, zitiert Yūnīnī. Ibn Kaṯīr XIII, S. 230 (Datumsangabe 7. Ṣafar). Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 71-72. Der Herausgeber Khowaiter zitierte S. 71 Anmerkung 1, Nuwairī, der ebenfalls den 7. Ṣafar nennt. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 33. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 45. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 41r-v. ᶜAinī I, S. 288.

[36] Die erste Einsetzung als Sultan am 13. Raǧab 659: Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 100f. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 171r. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 37-38. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 43v-r. ᶜAinī I, S. 296. Diese Chroniken teilen ebenfalls seine Einsetzung vom 4. Šaᶜbān mit. Alle anderen Quellen, vgl. Anmerkung 28, berichten nur die zweite Sultansinvestitur vom 4. Šaᶜbān.

[37] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 101 (...*kal-badri iḏā ṭalaᶜa fī l-lailati ẓ-ẓulmā'*).

ad-Dīn Ibrāhīm ibn Luqmān al-Isᶜardī[38], der Kanzleivorsteher (*raʾīs al-kuttāb*) Baibars', die Gebetskanzel (*minbar*) und verlas das von ihm persönlich verfaßte Einsetzungsdiplom für seinen Herrn, Baibars. Der Kalif scheint, gemäß den untersuchten Quellen, eine stumme Nebenrolle gespielt zu haben. Neben den edlen Charakterzügen von Baibars wurde sein Einsatz für die ᶜabbāsidische Dynastie hervorgehoben:

> Und er [Baibars, S.H.] offenbarte von der Sorge um die Sache der *šarīᶜa* und um die der *baiᶜa* (Huldigung) [getrieben, S.H.] eine Aufgabe, wenn sie ein anderer angestrebt hätte, so wäre sie ihm unmöglich gewesen... Und der Befehlshaber der Gläubigen dankt dir für diese Taten und er weiß, daß wäre nicht dein Bestreben in seiner Angelegenheit, so wäre der Riß [in der Welt, S.H.] nicht mehr zu flicken gewesen; und so hat er dir [die Herrschaft über, S.H.] Ägypten, Syrien, die Diyār Bakr, den Ḥiǧāz, den Jemen und das Euphratgebiet übertragen und was sich erneuert an Eroberungen von Tälern und Bergen. Er hat dich betraut mit dem Befehl über ihre Armee und Untertanen... Auch muß erwähnt werden, daß die Sache des *ǧihād*, die der *umma* auferlegt wurde, eine Pflicht ist und er [der *ǧihād*, S.H.] ist eine Tätigkeit, die das [von den Sünden, S.H.] geschwärzte der Buchseiten zum Weißen zurückführt... Durch deine Entschlossenheit ist für die Muslime die Ordnung der Dynastien bewahrt worden. Dein Schwert ist ein Wundmal in den Herzen der Ungläubigen, wie Wunden, die nie vernarben. Durch dich hofft er, daß der Sitz des Kalifates dorthin zurückkehrt, wo er in alter Zeit war... .[39]

Nach der *ḫuṭba* und der Einsetzung wurde eine Prozession durch die festlich geschmückte Stadt abgehalten.[40] Der Kalif selbst blieb nur Statist. Die

---

[38] Faḫr ad-Dīn Ibrāhīm ibn Luqmān al-Asᶜardī (612-693/1215-1294). Er war schon Geheimschreiber (*kātib as-sirr*) unter den letzten Ayyūbiden in Ägypten gewesen. Zur Person: Ibn Ḥabīb I, S. 172. Ibn Taġrībirdī, Manhal I, S. 136-138. ᶜAinī III, S. 254-6. Ashtor (= Strauß), Muḥīʿddīn b. ᶜAbdaẓẓāhir, S. 193. Brinner, Documents.

[39] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 103-110 (*Wa-abdā mina l-ihtimāmi bi-amri š-šarīᶜati wal-baiᶜati amran lau rāmahū ġairuhū la-mtanaᶜa ᶜalaihi... wa-amīru l-muʾminīna yaškuru laka hāḏihi ṣ-ṣināʾiᶜa wa-yaᶜtarifu annahū lau-lā ihtimāmaka bi-amrihī, la-ttassaᶜa l-ḫarqu ᶜalā r-rāqiᶜi; wa-qad qalladaka d-diyāra l-miṣrīyata wa-bilāda [š-šāmīyata] wad-diyāra bakrīyata wal-ḥiǧāzīyata wal-yamanīyata wal-furātīyata, wa-mā yataǧaddidu mina l-futuḥāti ġauran wanaǧdan, wa-fauwaḍa amra ǧundihā wa-riᶜāyāhā ilaika* [S. 103f... *wa-mimmā yaǧibu aiḍan taqdīma ḏikrihī amru l-ǧihādi llaḏī aḍḥā ᶜalā l-ummati farḍan, wa-hwa l-ᶜamalu llaḏi yuraǧǧiᶜu bihī musawwadu ṣ-ṣahāʾifi mubayyaḍan.* [S. 107] ... *wa-bi-ᶜazamika ḥufiẓa ᶜalā l-muslimīna niẓāmu hāḏihi d-duwali wa-saifuka aṯarun fī qulūbi l-kāfirīna qurūḥan lā tandamilu, wa-bika yuraǧǧī an yarǧaᶜa maqāmu l-ḫilāfati ilā mā kāna ᶜalaihi fī l-ayyāmi l-awwali...* [S. 108]). Das in Klammer stehende Wort wurde im Vergleich mit der Ed. Sadeque, S. 38 (arab.) und anderen Wiedergaben der *ḫuṭba* ergänzt.

[40] Text der *ḫuṭba* bei: Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 102-110. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 38-44. ᶜAinī I, S. 298-308. Yūnīnī I, S. 443-449. Yūnīnī II, S. 98-103. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 73-79.

Huldigungszeremonie gab nur den Rahmen für die politische Selbstdarstellung Baibars' ab. Die Einsetzungsurkunde ist Dokument einer Rechtfertigung der Usurpation Baibars' und eines mamlūkischen Supremats in der islamischen Welt, begründet mit dem Sieg über die Kreuzfahrer bei al-Manṣūra[41] und über die Mongolen bei ʿAin Ǧālūt sowie mit der Sorge um die *šarīʿa* und der Wiedererrichtung des Kalifats. Eine Expansionspolitik wurde vorbereitet, formuliert als Restauration der alten Ordnung.

4.3 Erneuerung ʿabbāsidischer Traditionen

Baibars stattete al-Mustanṣir billāh mit einem repräsentativen Hofstaat aus, um dem neuen Kalifat den Glanz zu verschaffen, der auf ihn selbst zurückstrahlen sollte. Er umgab al-Mustanṣir billāh mit Männern seines Vertrauens. Allerdings gehörten sie, trotz ihrer hohen militärischen Ränge - allen voran der *atābak al-ʿasākir* - wahrscheinlich nicht zur Spitze der mamlūkischen Hierarchie. Keiner von Ihnen läßt sich außerhalb der geschilderten Ereignisse in den von mir untersuchten biographischen Werken nachweisen. Über die Ausstattung des Hofstaates gibt es zwei voneinander unabhängige und leicht voneinander abweichende Überlieferungen: eine von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir und die andere von al-Yūnīnī. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Šāfiʿ ibn ʿAlī, Baibars al-Manṣūrī und al-ʿAinī berichteten, daß Sābiq ad-Dīn al-Būzbā aṣ-Ṣairamī[42] zum *atābak al-ʿasākir* (Oberbefehlshaber)[43] mit 1000 Reitern ernannt wurde. Der *ṭawāšī*[44] Bahāʾ ad-Dīn Ṣandal aṣ-Ṣālihī wurde *šarābī* (Mundschenk)[45] mit 500 Reitern. Der Amīr Fatḥ ad-Dīn Sulaimān[46] wurde *ǧāndār* (Waffenträger)[47] mit 200

Suyūṭī, Ḥusn II, S. 53-58. *Zur Interpretation der ḫuṭba vgl.*: Holt, Structure of Government, S. 44; Thorau, Baibars, S. 135.

[41] Zum Sieg bei al-Manṣūra: Thorau, Baibars, S. 43-54.

[42] Yūnīnī I, S. 449f und Yūnīnī II, S. 104, gaben in der Beschreibung des Hofstaates abweichend davon den Namen mit Sābiq ad-Dīn Būzīyā aṣ-Ṣairamī an. Weitere Quellenangaben vgl. Anmerkung 53. Der Name findet sich an anderer Stelle auch als Būzīyā aṣ-Ṣairafī; Yūnīnī I, S. 456.

[43] Oberbefehlshaber über die Armee, vgl. Ayalon, Mamlūk Army III, S. 58f.

[44] Militärischer Rang, vgl. Ayalon, Mamlūk Army II, S. 464-467.

[45] Militärischer Rang, vgl. Qalqašandī IV, S. 10. Nisba aṣ-Ṣāliḥī nur bei Ibn aṣ-Ṣuqāʿī. Die Nisba weist ihn als Angehörigen des militärischen Haushalts des Ayyūbiden aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb aus, zu dem auch Baibars gehörte.

[46] Fatḥ ad-Dīn Sulaimān findet sich nur bei Šāfiʿ ibn ʿAlī. Al-Yūnīnī überlieferte den *ǧāndār* mit Fatḥ ad-Dīn ibn aš-Šihāb Aḥmad. Quellenangaben Anmerkung 53.

[47] Ayalon, Mamlūk Army III, S. 63f.

Reitern, der Amīr Nāṣir ad-Dīn ibn Ṣairam wurde *ḫazindār* (Schatzmeister)[48] mit 200 Reitern, der Amīr aš-Šarīf Naǧm ad-Dīn wurde *ustāḏ ad-dār* (Hofmeister)[49] mit 500 Reitern. Al-Yūnīnī dagegen überlieferte als *ustāḏ ad-dār* jemand anderen: aš-Šarīf al-Amīr Šihāb ad-Dīn Ǧaᶜfar[50]. Der Amīr Saif ad-Dīn Balabān aš-Šamsī wurde *dawādār*[51] mit 500 Reitern. Al-Yūnīnī nannte als zweiten *dawādār* Fāris ad-Dīn Aḥmad ibn Uzdimur al-Yaǧmūrī. Baibars kaufte noch 100 Mamlūken als *ǧamdārīya* und *ṣilāḥdārīya* (Waffenträger)[52] und rüstete sie mit je drei Pferden aus. Neben einem militärischen Hofstaat wurden dem Kalifen eine Finanz- und Urkundenkanzlei eingerichtet (*aṣḥāb ad-dawāwīn wa-kuttāb al-inšāᵓ*). Auch wurden ihm religiöse Würdenträger und Ärzte (*al-aᵓimma wal-ǧulmān wal-ḥukamāᵓ wal-ǧarāᵓiḥīya*) unterstellt. Al-Yūnīnī berichtete ergänzend, daß der Qāḍī Kamāl ad-Dīn Muḥammad ibn ᶜAzīz ad-Dīn as-Singārī zum *wazīr* und Šaraf ad-Dīn Abū Ḥāmid Muḥammad ibn ᶜAlī ibn Abī Ǧarādah zum Sekretär (*kātib*) ernannt wurde. Da die ernannten Amīre wie Baibars zur Baḥrīya-Truppe gehörten, hatte er eine umfassende Kontrolle über den Kalifen und seinen Hofstaat. Die Beduinen, die al-Mustanṣir billāh begleitet hatten, wurden durch Militärlehen (*iqṭāᶜāt*) mit vollem Verfügungsrecht (*taṣarruf*) entlohnt.[53]

---

[48] Qalqašandī IV, S. 21. Ayalon, Mamlūk Army III, S. 62.

[49] Ayalon, Mamlūk Army III, S. 61f.

[50] Al-Yūnīnī nannte unter den Gefallenen allerdings den *ustāḏ ad-dār* aš-Šarīf Naǧm ad-Dīn. Yūnīnī II, S. 111 (Oxforder Manuskript). Vgl. auch: Yūnīnī I, S. 457 (Istanbuler Manuskript, ohne ausdrückliche Angabe *ustāḏ ad-dār*).

[51] Militärischer Rang, ursprünglich Schreibzeugbewahrer; Ayalon, Mamlūk Army III. S. 62f.

[52] Ursprünglich Waffenmeister; Qalqašandī IV, S. 11.

[53] *Über den Hofstaat und seine Ausrüstung gibt es zwei Traditionen*: eine, die von Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir und die andere, die von al-Yūnīnī ausgeht: Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 110-111. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 395r. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 44-45. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 46v-47r. ᶜAinī I, S. 309 (Zitate). Nuwairī XXIII, S. 328f. Als eigenständige Tradition Yūnīnī I, S. 449f. Yūnīnī II, S. 104. Ibn aṣ-Ṣuqāᶜī, S. 2, 2f (arabischer Text), Sīra 1. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 323v. Mufaḍḍal, PO XII, S. 425f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 79f. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 457-459. Ibn Īyās I,1, S. 316f. Thorau, Baibars, S. 137. *Zum Qāḍī Kamāl ad-Dīn as-Singārī*: Er gehörte einer weitverzweigten ägyptischen šāfiᶜitischen Qāḍī-Familie an, die zeitweise den Oberqāḍī von Ägypten stellte. Vgl. Escovitz, Office, S. 20, 62. Ebenfalls der Qāḍī Kamāl ad-Dīn Ḫiḍr al-Kurdī gehörte dieser Familie an. Vgl. S. 179f. *Zur Belohnung der Beduinen*: Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir spezifizierte noch die Zuwendungen an die Beduinen. Baibars gab ihnen den Titel des *ṭablaḫāna* und Feldzeichen, *sanāǧiq* und reichlich Geld (*amwāl*). Die Belohnung der Beduinen wird bei al-Yūnīnī und Mufaḍḍal erwähnt. *ṭablaḫāna*, wörtlich: Amt für Militärmusik, ist ein Rang eines Amīr über 40 zum Teil bis zu 80 Reiter. Das dazugehörige *iqṭāᶜ* konnte ungefähr zwischen 23 bis 30 Tausend Dīnāre jährlich,, zum Teil sogar mehr einbringen. Vgl.: Qalqašandī IV, S. 8, 13, 15. Ayalon, Mamlūk Army, S. 472.

Sowohl um ᶜabbāsidische Traditionen zu erneuern, als auch vermutlich um sich selbst, trotz seiner Karriere als qibǧāqischer Militärsklave, als maßgeblicher Beteiligter an zweifachem Königsmord[54] und als Usurpator, in der Gemeinschaft der angestammten islamischen Fürsten zu etablieren, ließ sich Baibars am Mittwoch, dem 19. Ramaḍān 659/ 17. 8. 1261, vom Kalifen in die *futuwwa*[55] einführen und sich mit ihren Abzeichen, den Hosen der *futuwwa* (*sarāwīl al-futuwwa*) bekleiden. Die *futuwwa* wurde als religiös-politischer Bund islamischer Fürsten spätestens im Jahr 599/1203 vom Kalifen an-Nāṣir li-Dīn Allāh begründet und geleitet.[56]

Obwohl Baibars um den Glanz des neuen Kalifates besorgt war und beträchtliche Summen zu seiner Ausstattung aufwandte, überliefert Abū l-Fidāʾ den Spott der Straße über den »schwarzen Kalifen«. Die Leute (*al-ᶜāmma*) gaben ihm den Laqab *az-zarābinī* oder *az-zarātitī*. Die Übersetzung ist unsicher. Seine Verwendung scheint despektierlich und schillernd gewesen zu sein.[57]

---

[54] Er wurde bezichtigt, al-Muᶜaẓẓam Tūrānšāh (647-8/1249-50) umgebracht zu haben; Thorau, Baibars, S. 52-4. Baibars hat zwar Quṭuz wahrscheinlich nicht den tötlichen Hieb versetzt, ihn aber so in den Griff genommen, daß er sich nicht mehr wehren konnte. Baibars selbst bezichtigte sich Quṭuz getötet zu haben, da dies ihm unter den türkischen Mamlūken die Berechtigung gab, dessen Nachfolger zu werden. Zur Diskussion der Quellen eingehend: Thorau, Baibars, S. 99-104 und Haarmann, Regicide.

[55] Zur *futuwwa*: vgl. Cahen, Art. Futuwwa, in: EI²; Hartmann, an-Nāṣir li-Dīn Allāh, S. 99-108. An-Nāṣirs Reform der *futuwwa* schloß auch eine Neuordnung der Lehrer-Schüler-Überlieferungskette ein, die von Adam über den Propheten Muḥammad und ᶜAlī ibn Abī Ṭālib bis zum Kalifen an-Nāṣir li-Dīn Allāh reichte. Nach ihrer Gründung schlossen sich in rascher Folge Ḫerrscher und Prinzen aus dem Irak, Ägypten, Syrien, Kleinasien und den Gebieten der Güriden und Ḫʷārizm-Šāhe an. An-Nāṣir bestätigte die Fürsten, die seiner *futuwwa* beitraten, einerseits als uneingeschränkte *fityān*-Vorsteher ihrer Territorien, andererseits machte er sie angesichts der hierarchischen Ordnung der *futuwwa* formal von ihm abhängig. Die islamischen Fürsten bezeugten mit ihrem Eintritt, daß sie den Kalifen als einzigen anerkannten, der die Fähigkeit und das Recht habe, die islamische Welt zusammenzuhalten.

[56] Ibn ᶜAbd az-Ẓāhir, Sīra, S. 111. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 395r-v. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 45. Yūnīnī I, S. 450f, 453. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 80f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 426f. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 459.

[57] Abū l-Fidāʾ III, S. 212f (*az-zarābinī*). ᶜAinī I, S. 294 (*az-zarātitī*). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 448 (*az-zarātitī*). Ziyāda, Mulāḥaẓāt, S. 80. Moritz, Abbasidisches Kalifat, S. 154. Tyan, Sultanat, S. 209. Nach dem Wörterbuch von Lane-Poole bedeutet *zarab* Ziegen oder Schafsgatter. *Zarrābī* kann ein Teppich mit verschiedenen Farben sein. Moritz übersetzte *zarābinī*, ohne seine Herleitung zu begründen, mit "Mistbauer".

4.4 Al-Ḥākim bi-Amrillāhs Versuch, von Baibars anerkannt zu werden

Die Einsetzung al-Mustanṣir billāhs stand in engem Zusammenhang mit einem gescheiterten Versuch al-Ḥākim bi-Amrillāhs als Kalif von Baibars anerkannt zu werden. Er war nach seinem Rückzug aus dem Irak zu ʿĪsā ibn Muhannā zurückgekehrt und dort eine Zeitlang geblieben. Nur wenige Tage später als Abū l-Qāsim kam er in Damaskus als der Kalifatsprätendent an.

Ibn al-Bannāʾ berichtete, daß der Gouverneur von Damaskus ʿAlāʾ ad-Dīn Ṭaibars al-Waẓīrī mit al-Ḥākim bi-Amrillāh im Schriftwechsel stand und ihn bat, nach Damaskus zu kommen. Dort traf er mit ihm Ende Ǧumādā II, Anfang Raǧab 659/Mai-Juni 1261[58] zusammen. Ṭaibars al-Waẓīrī schickte ihn gleich weiter nach Ägypten in Begleitung des Amīrs Badr ad-Dīn Yūnus Dildirim al-Yārūqī.[59] Er hatte Abū l-ʿAbbās aber verschwiegen, daß ein von den Ḥafāǧa aufgestellter Konkurrent kurz vor ihm in Damaskus angekommen und nun ebenfalls auf dem Weg nach Ägypten sei. Erst unterwegs erfuhr Abū l-ʿAbbās, daß der »schwarze Imām al-Mustanṣir billāh« ihm um drei Tage auf der Reise nach Ägypten voraus war. Er befürchtete, daß, wenn er mit seinem Konkurrenten zusammen in Kairo einträfe, einer von beiden gefangengenommen und dem anderen gehuldigt werden würde. Er ging davon aus, derjenige zu sein, den man gefangennähme. Der Bericht verschweigt, an welchem Ort zwischen Damaskus und Kairo al-Ḥākim bi-Amrillāh von Abū l-Qāsim erfuhr, möglicherweise auf einer der Poststationen, die Baibars zwischen Damaskus und Kairo im gleichen Jahr eingerichtet hatte.[60] Da Abū l-Qāsim am 9. Raǧab 659/ 9. 6. 1261 vor Kairo eintraf, kann man schätzen, daß Abū l-ʿAbbās von seinem Rivalen vor dem 11. oder 12. Raǧab hörte. Nach Ibn al-Bannāʾs Bericht wußte Abū l-ʿAbbās noch nichts von einer Huldigung

---

[58] Diese Datumsangabe folgt aus dem Datum der Huldigung für al-Mustanṣir billāh. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257r, schrieb, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh im Ṣafar 659 in Damaskus ankam. Dieses Datum ist falsch. Aḍ-Ḏahabī verwechselte diese Ankunft al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Damaskus mit seiner zweiten Ankunft vom Ṣafar 660/ Januar 1262. Vgl. Abschnitt 6.5. Das falsche Datum übernahmen auch Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547 und Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 45f.

[59] Die Edition des al-Yūnīnī gibt den Namen mit DLDDM wieder. Es handelt sich dabei um einen Schreib- oder typographischen Fehler. Ein Homonymos war zur Zeit Saladins Herr von Tall Bāšir, vgl. Lyons/Jackson, Saladin, S. 161, dort als Dildirim; Humphreys, Saladin/Mongols, S. 82, dort als Doldurum. Den Hinweis auf den Homonymos verdanke ich P. M. Holt, Oxford.

[60] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 95. Hartmann, Damaskus/Kairo, S. 686.

für seinen Rivalen, die erst am 13. Raǧab/ 13. 6. 1261 stattfand. Als er von ihm erfuhr, wandte er sich zusammen mit Ibn al-Bannāʾ zur Flucht nach Damaskus. In ihrer Begleitung befand sich ein Beduine aus Ġazza. Sie versteckten sich in al-ʿUqaiba, einer Vorstadt im Norden von Damaskus[61], bis der Beduine Reittiere für sie besorgt hatte. Dann wandten sie sich nach Norden, nach Salamiya bei Ḥimṣ. In ihrer Begleitung war nun auch eine Gruppe von Turkmenen. Salamiya war von Quṭuz dem Beduinen-Amīr ʿĪsā ibn Muhannā als *iqṭāʿ* verliehen worden. Dort fürchtete die Bevölkerung einen Angriff von Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī, der sich kurz zuvor der Stadt Aleppo bemächtigt hatte. Es kam zu einem Scharmützel, aus dem sich al-Ḥākim bi-Amrillāh und sein Gefährte, gemeint ist vermutlich der Berichterstatter selbst, retten konnten. Sie gingen nach Aleppo zu Āqqūš al-Burlī.[62]

Der Bericht Ibn al-Bannāʾs über das Doppelspiel der Damaszener Gouverneure erscheint glaubhaft, da nachprüfbare, rahmende Informationen, wie Datumsangaben, der Name des Gouverneurs von Damaskus, der Haftbefehl für Āqqūš al-Burlī und der Angriff auf Salamiya mit anderen Berichten übereinstimmen. Der Bericht läßt offen, ob der Kontakt zwischen Ṭaibars al-Waẓīrī und al-Ḥākim bi-Amrillāh durch ʿĪsā ibn Muhannā vermittelt worden war. Die Flucht al-Ḥākim bi-Amrillāhs von Salamiya nach Aleppo zu Āqqūš al-Burlī stellt sogar die sonst enge Verbindung zu ʿĪsā ibn Muhannā zu diesem Zeitpunkt in Frage.

Der oben genannte Brief der beiden Gouverneure an Baibars über die Ankunft Abū l-Qāsims in Damaskus läßt vermuten, daß ihnen der neue Prätendent unbekannt war und daß er überraschend kam. Dagegen war ihnen - Ibn al-Bannāʾ zufolge - al-Ḥākim bi-Amrillāh durch einen Schriftwechsel bekannt. Da Ṭaibars al-Waẓīrī ein Gefolgsmann von Baibars war, ist nicht ausgeschlossen, daß Baibars von diesen Kontakten wußte und sie vielleicht sogar selbst angeregt hatte. Sicher ist aber, daß Ṭaibars al-Waẓīrī die Entscheidung über die beiden Prätendenten Baibars überlassen wollte. Abū l-Qāsims Ankunft in Damaskus und seine Expedierung wurden geheimgehalten. Al-Ḥākim bi-Amrillāh hatte in Damaskus nichts von seinem Konkurrenten erfahren. Abū Šāma, der tagebuchartig

---

[61] *Zu al-ʿUqaiba*: vgl. Ibn Šaddād, Aʿlāq/ Dimašq, S. 35, Anmerkung 6, S. 87. ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 183. Gottschalk, Al-Kāmil, S. 230. Jubran, Studien, S. 54f.

[62] Yūnīnī I, S. 486-487. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547. Ṣafadī VI, S. 318, gab ebenfalls eine inhaltliche Zusammenfassung und erwähnte nur die drei Tage Vorsprung.

Damaszener Ereignisse notierte, wußte weder vom Aufenthalt Abū l-Qāsims noch von dem Abū l-ᶜAbbās' zu berichten. Beide scheinen sich anfänglich nicht als Gefangene gefühlt zu haben. Ṭaibars al-Wazīrī ließ al-Ḥākim bi-Amrillāh bewußt im Unklaren, als er ihn nach Ägypten sandte. Abū l-ᶜAbbās wurde sich der Gefahr, in der er sich befand, erst bewußt, als er unterwegs von der Existenz seines Konkurrenten erfuhr.

Offensichtlich wollte Al-Ḥākim bi-Amrillāh mit Baibars zusammenarbeiten und sich als Prätendent anbieten. Zwischen dem 9. Raǧab/ 9. 6. 1261, der Ankunft Abū l-Qāsims in Kairo und dessen Huldigung am 13. Raǧab/ 13. 6. 1261 liegen vier Tage, genau der Zeitraum, den eine Nachricht zwischen Damaskus und Kairo benötigte.[63] Möglicherweise hatte Baibars die Ankunft Abū l-ᶜAbbās abwarten wollen. Al-Ḥākim bi-Amrillāh wäre der bekanntere Prätendent gewesen, der auch von seinem Vorgänger Quṭuz anerkannt worden war und somit über größere Legitimität verfügte. Es ist anzunehmen, daß Baibars kurz nach dem 9. Raǧab/ 9. Juni von der Flucht al-Ḥākim bi-Amrillāhs erfuhr. Dies könnte den Anlaß zur eilig anberaumten Huldigung (*baiᶜa*) für al-Mustanṣir billāh am Montag, dem 13. Raǧab/ 13. Juni, gegeben haben (Vgl. S. 96). Diese These beinhaltet ferner, daß Baibars mit der Erhebung des unbekannten Abū l-Qāsim jeglichen Handlungen al-Ḥākim bi-Amrillāhs zuvorkommen wollte, die seine Pläne hätten gefährden können. Denn die politische Lage in Syrien war durch die Rebellion Āqquš al-Burlīs wieder unsicher geworden.

Im Licht dieser These erscheint das Schicksal des ᶜabbāsidischen Kalifates und seiner personellen Besetzung im Raǧab 659/ Juni 1261 offen gewesen zu sein. Die Gesamtsituation war von keinem der Beteiligten zu überschauen; wahrscheinlich noch am ehesten von den Ḥafāǧa-Beduinen, die Baibars' Wunsch nach ᶜabbāsidischer Legitimation mit ihrer Vergeltung an ᶜĪsā ibn Muhannā und al-Ḥākim bi-Amrillāh verbanden. Im Raǧab/ Juni bestand aber für Baibars eine geringere Notwendigkeit zur äußeren Legitimation als noch im Ṣafar 659/ Januar 1261, als er eine Prozession nach »*der Zeremonie der ᶜAbbāsiden*« durchführen ließ. In der Zwischenzeit hatte er sich politisch in Ägypten und Syrien durchgesetzt. Die schnelle Anerkennung von Abū l-Qāsim wäre demnach durch al-Ḥākim bi-Amrillāhs Flucht ausgelöst worden.

---

[63] Vgl. S. 105 Anmerkung 60.

KAPITEL FÜNF

ĀQQŪŠ AL-BURLĪ

5.1 Überblick

Das Umfeld für ein in Nordsyrien und Nordmesopotamien regional anerkanntes Kalifat wurde durch die Rebellion des Amīrs Āqqūš al-Burlī in Aleppo vorbereitet. Al-Ḥākim bi-Amrillāh erlangte durch ihn erstmals eine Anerkennung als Kalif in einem bedeutenden nahöstlichen Herrschaftszentrum. Āqqūš al-Burlīs Lebensweg ermöglicht Einblicke, sowohl in seine persönlichen Absichten als auch in die politischen Verhältnisse Syriens, beides Vorbedingungen für das Entstehen des Aleppiner Kalifats.

5.2 Die Herkunft von Āqqūš al-Burlī

Zeitgenossen und spätere Chronisten überlieferten den Namen des Amīrs, Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī al-ʿAzīzī, unterschiedlich. Seine Herkunftsbezeichnung (*nisba*) *al-Burlī* unterlag verschiedenen Schreibweisen, Arabisierungen und Interpretationen. Der Damaszener Zeitgenosse Abū Šāma überlieferte die Nisba unvokalisiert und ohne Artikel:

BRLU (برلو)[1].

Baibars' Biograph Ibn Šaddād überlieferte vier Schreibweisen, die auch in anderen Chroniken vokalisiert oder unvokalisiert zu finden sind:

al-Barlī (البَرلي)[2],
al-Burlī (البُرلي)[3],

---

[1] Abū Šāma, S. 216. Diese Form verwendete auch aḏ-Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256v, in der Passage, in der er Abū Šāma zitierte.
[2] Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 334.
[3] Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 39, 62.

Barlū (برلو)[4],
BRLUA (برلوا)[5].

Die Endung der letzten Variante wird *-lū*, wie in der Schreibung des Abū Šāma, ausgesprochen worden sein. Diese Variante findet sich auch bei Barhebräus.[6] Die Abschrift der zeitgenössischen Chronik Ibn Wāṣils gibt die Nisba sowohl in der zweiten Version Ibn Šaddāds[7] als auch in einer weiteren, determinierten und vokalisierten Variante wieder:

al-Burlū (البرلو)[8].

Die meisten Chronisten, Baibars al-Manṣūrī, Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, al-ʿAinī und al-Maqrīzī, vokalisierten die Nisba mit einem *ḍamma*, einem *'u'*, wie in der zweiten Form bei Ibn Šaddād, als *al-Burlī*.[9] Aḏ-Ḏahabi und von ihm abhängig aṣ-Ṣafadī vokalisierte mit einem *fatḥa*, einem *'a'*.[10] Alle anderen Autoren gaben nur eine unvokalisierte Form der Nisba wieder.[11] In den mongolischen Chroniken findet sich die Nisba al-Burlīs nur verstümmelt.[12]

---

[4] Ibn Šaddād, Aʿlāq I,2 (Šamāl Sūriya), S. 375. Da in der Edition der Name verballhornt erscheint (*Aqšar Barlū*), ist nicht ausgeschlossen, daß es im ursprünglichen Manuskript *Burlū* hieß.

[5] Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 287.

[6] Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 496.

[7] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 168r-v, 170r. Bei Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 162r, wird der Laqab von al-Burlī vom Kopisten mit *Mubāriz ad-Dīn* angegeben. Dies ist ein Flüchtigkeitsfehler und eine Verwechslung mit Mubāriz ad-Dīn Aquš, dem *ustāḏdār* von Ḥamāh, der auf derselben Seite ebenfalls erwähnt wird. Ebenso dürfte es sich auf fol. 117r um einen Flüchtigkeitsfehler handeln. Dort wurde die Nisba von al-Burlī mit *at-Turkī* wiedergegeben wurde.

[8] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 168v (arabisierte Schreibung unvokalisiert). Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 396r-v (vokalisiert). Der Kopist der Ibn Wāṣil-Handschrift BN 1702, die in diesen Teilen Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir paraphrasierte, löste sich hier von seiner Vorlage, die *al-BRLY* schrieb (Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 113).

[9] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 60v, vokalisierte nur an einer einzigen Stelle die Nisba. In einer anderen Passage ließ er die Nisba unvokalisiert (vgl. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 50v, 56r). Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 3f (arabischer Text). ʿAinī I, S. 291, 359. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 72.

[10] Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258r; Ṣafadī IX, S. 193; auch ʿAinī I, S. 359.

[11] Vgl.: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 97. Ibn al-Furāt VI, fol. 28r-30v. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 46. Abū l-Fidāʾ III, S. 210. Ibn al-Wardī II, S. 299. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422, Anmerkung 5. Die Edition der Biographiensammlung aṣ-Ṣafadīs VI, S. 318, zeigt eine vermutlich fehlerhaft edierte Variante: al-BZLY.

[12] In der Edition Quatremères von Rašīd ad-Dīns Chronik erscheint der Name ohne jegliche diakritische Punkte: *Agūš ARBURLU* (اربورلو); Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère S. 386, Übersetzung Ḫaššāb, S. 328; dort mit diakritischen Zeichen: *Agūš AZBURLU* (ازبورلو). In der Edition von Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 348, wurde er, als *Il-BRLK* (ايل برلك) bezeichnet.

Ibn Taġrībirdī veränderte - ungefähr 200 Jahre nach dem Tod Āqqūš al-Burlīs - die Schreibung des Namens, um ihn in folgender Weise interpretieren zu können:

> *Aqūš ibn ᶜAbdallāh al-ᶜAzīzī al-Amīr Šams ad-Dīn,* bekannt als *al-Burnulī* oder *al-Burnulū* (البرنلي / البرنلو).[13]

Die ungewöhnliche Schreibweise der Nisba leitete er aus dem Türkischen ab. Seiner Meinung nach bezeichnete sie den Träger einer auffallenden Nase.[14] Das Patronym *Ibn ᶜAbdallāh* war die klassische Form, um den Namen des Vaters und die heidnische Abstammung bei einem Mamlūken unkenntlich zu machen.[15]

Die Formen *BRLU* und *BRLUA* deuten auf türkische Ursprünge. Die Endung *-lū* adjektiviert Substantive. Durch die Vokalharmonie der türkischen Sprache kann die Vokalisation Burlū als gesichert gelten. Es handelt sich um eine türkische *nisba* oder Herkunftsbezeichnung. Dies deutet möglicherweise auf die gleiche qibġāqischen Abstammung wie die von Baibars, von dem Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir berichtete, daß er ein *BRLY* wäre.[16] Da die meisten Chronisten der arabisierten Version der türkischen Herkunftsbezeichnung, vokalisiert mit einem *ḍamma*, einem *u*, den Vorzug gaben, wird sie auch in dieser Studie verwendet.[17]

Der persönliche Name Āqqūš wird in den Quellen oft unterschiedlich, aber ohne Aussprache- und Bedeutungsänderungen, geschrieben. So kann über dem *alif* ein *madda*, ein Verlängerungszeichen und über dem *qāf* ein *šadda*, ein Verdoppelungszeichen, stehen, sowie auch das 'lange *ū*', *wau*,

---

[13] Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 14.

[14] Diese Form ist abgeleitet vom türkischen Wort *burun*, Nase. Dieser kuriosen Interpretation folgte auch der Herausgeber des Mufaḍḍal, PO XII, S. 422, Blochet und fügte dem eine eigene, noch eigenwilligere Variante hinzu. Er erklärte den arabischen Artikel *al* für eine Umdeutung des türkischen Wortes *al* für Rot, so daß dieser Amīr den Namen 'Rotnase' trüge. Über die Eigenwilligkeiten von Ibn Taġrībirdī bei der Interpretation von Namen, vgl. Ayalon, Yāsa (C2), SJ 28/1973, S. 143-45, Appendix, Who was Artash.

[15] Ayalon, Names/Titles, S. 210-212.

[16] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 46, (*Hāḏā as-sulṭān al-malik aẓ-Ẓāhir ... turkī, BRLY al-ġins*) Der Stamm konnte anderweitig von mir nicht nachgewiesen werden.

[17] Die Uneinheitlichkeit der Quellen findet sich auch bei den modernen Historikern wieder: *Al-Barlī* bei: Holt, ᶜAbbāsid Caliphate, S. 501. Holt, Memoirs, S. 4. Holt, Crusades, S. 92. Holt, Art. Mustanṣir, in: EI^2. Khowaiter, Baibars, S. 30. Thorau, Baibars, S. 116. Patton Lu'lu', S. 75. *Al-Baralī* bei: Ilisch, Artuqidengeschichte, S. 46. *Al-Burlī* bei: Weil, Geschichte IV, S. 29 (Alburli). Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, (ed. Sadeque), englische Übersetzung, S. 43. Irwin, Middle East, S. 34, 36. *Burlū* bei Waddy, Introduction, S. 96. *Al-Burullī* bei Rice, Ḥarrān, S. 447. *Barloû* bei Cahen, Syrie du Nord, S. 710-712. *Bereki* bei: Maqrīzī I, Übersetzung Quatremère, S. 168.

fortgelassen werden. Alle Varianten kommen vor. *Āqqūš* ist abgeleitet von *āq-qūš*, im modernen Türkisch *ak-kuş*, weißer Vogel oder weißer Adler.[18]

5.3 Āqqūš al-Burlī und an-Nāṣir Yūsuf (I)

Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī al-ʿAzīzī gehörte zu den Mamlūken des Ayyūbiden von Aleppo, al-Malik al-ʿAzīz Muḥammad (613-634/1216-1237). Von dessen Herrschernamen leitet sich auch al-Burlīs zweite Nisba *al-ʿAzīzī* ab. Nach dessen Tod diente er dem Sohn seines Herrn, an-Nāṣir Yūsuf. Im Jahr 648/1250 vergrößerte an-Nāṣir Yūsuf seine Herrschaft um Damaskus und wurde so Herr von ganz Syrien (Schaubild 2). In Ägypten war das Mamlūkenregime 648/1250 noch ungefestigt. Die Herrschaft der Frau von aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb (637-647/1240-1249), der Šağarat ad-Durr (648/1250), wurde nicht mehr toleriert. Ein Eingriff von außen drohte. Die Mamlūken wählten in dieser Situation den Amīr ʿIzz ad-Dīn Aibak, als al-Malik al-Muʿizz, zum neuen Herrn Ägyptens (648-655/1250-1257). An-Nāṣir Yūsuf wollte die Schwäche der Mamlūken nutzen und führte eines der größten Heere der ayyūbidischen Geschichte gegen Ägypten, um es für die Ayyūbiden zurückzugewinnen. Am 10. Dū l-Qaʿda 648/ 3. 2. 1251 verlor er bei al-ʿAbbāsa in der Nähe von aṣ-Ṣāliḥīya (Ägypten) durch seine eigene Flucht die schon fast gewonnene Entscheidungsschlacht. Ein Großteil der ʿAzīzīya- und der Nāṣirīya-Truppen lief zu Aibak über. Einer der Überläufer war Āqqūš al-Burlī.[19]

5.4 Āqqūš al-Burlī und Aibak

Aibak stütze sich eine Zeitlang auf die neu gewonnenen Einheiten als Gegengewicht zur oppositionell gesonnenen Baḥrīya-Truppe. Im Ramaḍān 653/ Oktober 1255 planten aber gerade jene al-ʿAzīzīya-

---

[18] Āqqūš könnte auch eine astrologische Bedeutung haben, denn Qarāqūš, schwarzer Adler, war eine alttürkische Bezeichnung für den Planeten Jupiter; Bazin, Sternkunde, S. 576. Blochet zog in der Edition des Mufaḍḍal, PO XII, S. 408, Anmerkung 2 im arabischen und Anmerkung 1 im französischen Text, eine Ableitung aus dem alttürkischen *oğuš*, Enkel, kleiner Sohn, vor, obwohl er die Interpretation 'weißer Vogel' kannte. Als Begründung nannte er eine Konsonantenverschiebung und erwähnte, daß Worte, die eine verwandtschaftliche Beziehung ausdrücken, auch als Eigennamen verwendet würden.

[19] Abū l-Fidāʾ III, S. 206. Ibn al-Wardī II, S. 299f. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 14, 15. Ausführlich gehen auf diese Vorgänge ein: Humphreys, Saladin/Mongols, S. 318-321. Thorau, Baibars, S. 55-62. Irwin, Middle East, S. 28. Schregle, Sultanin, S. 77-89.

Mamlūken ein Attentat auf ihn. Sie standen im Schriftwechsel mit an-Nāṣir Yūsuf. Er sollte bei gelungenem Putsch Herrscher Ägyptens werden und dafür die ʿAzīzīya reichlich mit Lehen (*ʿiqṭāʿāt*) belohnen. Humphreys urteilte über das Komplott: »This arrangement, which promised a peaceful and unopposed entry in Cairo, was agreeable even to the weak nerves of the Sultan of Damascus.[20]« Aibak erfuhr von der Verschwörung. Als die ʿAzīzīya ihre Pläne entdeckt sahen, flohen viele von ihnen, darunter Āqqūš al-Burlī, einer ihrer führenden Offiziere. Aibak ließ einige der verbliebenen al-ʿAzīzīya-Amīre gefangennehmen und ihr Lager bei al-ʿAbbāsa plündern.[21]

5.5 Āqqūš al-Burlī und an-Nāṣir Yūsuf (II)

Āqqūš al-Burlī wandte sich nun wieder an an-Nāṣir Yūsuf, mit dessen Einverständnis das Attentat geplant worden war. Aber an-Nāṣir Yūsuf setzte Āqqūš al-Burlī für mehr als vier Jahre auf der Festung ʿAǧlūn in Jordanien[22] gefangen, wahrscheinlich wegen der Desertion von 648/1250. Anfang 658/ Jahreswende 1259-60 rollte die erste mongolische Eroberungswelle über Syrien. Aleppo fiel nach wenigen Tagen am 9. Ṣafar 658/ 25. 1. 1260. An-Nāṣir Yūsuf erhielt die Nachricht in seinem Lager in Birza[23] bei Damaskus am 15. Ṣafar/ 31. 1. 1260. Nach kurzer Vorbereitung floh er Richtung Ägypten, um seine Truppen mit denen von Quṭuz zu vereinigen. Quṭuz hatte im Jahr zuvor, 657/1259, die Macht in Ägypten übernommen. Auf seinem Weg über Nābulus durch das Jordantal befreite an-Nāṣir Yūsuf den Amīr Āqqūš al-Burlī aus seiner Gefangenschaft in ʿAǧlūn und nahm ihn wieder ehrenvoll auf. An-Nāṣir Yūsufs Truppen befanden sich in Auflösung. Er rückte mit ihnen bis nach Qaṭya[24], der Zollstation vor Kairo, vor. Im letzten Moment wurde der entscheidungs-

---

[20] Humphreys, Saladin/Mongols, S. 327.

[21] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 111v, 113r-v, geplantes Datum des Attentates war der Dienstag, Mitte Ramaḍān, dies entspricht 16. Ramaḍān 653/ 19. 10. 1255. Abū l-Fidāʾ III, S. 190, 206-207. Ibn al-Wardī II, S. 300. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 15. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 327. Thorau, Baibars, S. 61-64.

[22] ʿAǧlūn liegt ungefähr 60km nördlich von Amman. An-Nāṣir Yūsuf erwarb die Festung im Jahr 648/1250. ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 188. Ibn Šaddād, Aʿlāq (Lubnān), S. 89f. Nuwairī XXVII, S. 390. Vgl. Lancaster-Harding, Jordan, S. 57-61.

[23] Birza liegt ungefähr 2,5 km nördlich von Damaskus. Ibn Šaddād, Aʿlāq (Dimašq), S. 181. Le Strange, Palestine, S. 237, 240.

[24] Qaṭya liegt zwischen al-ʿArīš und aṣ-Ṣāliḥīya und war Zollstation Ägyptens. Hartmann, Politische Geographie, S. 22, 487.

schwache an-Nāṣir Yūsuf wieder wankelmütig und fand es schließlich für sich persönlich vorteilhafter und sicherer, mit geringer Begleitung zu den Mongolen überzulaufen, als mit den Mamlūken zu paktieren. Die Mongolen konnten sich mit Hilfe seiner Person einige ihrer Eroberungen erleichtern.[25] Unter den ayyūbidischen Truppen, die in Kairo einzogen, befand sich auch der ᶜAzīzīya-Amīr Āqqūš al-Burlī.[26]

5.6 Āqqūš al-Burlī und Quṭuz

Nun war Āqqūš al-Burlī wieder auf ägyptisch-mamlūkischer Seite. Die syrischen Truppen wurden von Quṭuz ehrenvoll aufgenommen. Āqqūš al-Burlī nahm am Feldzug Quṭuz' gegen die Mongolen nach Syrien teil und kämpfte in der Schlacht von ᶜAin Ǧālūt am 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260.[27] Nach der Schlacht hielt sich Quṭuz im Šawwāl 658/ September-Oktober 1260 in Damaskus auf, um die politischen Verhältnisse in Syrien neu zu ordnen (Schaubild 6).[28] Āqqūš al-Burlī wurde zum Gouverneur Palästinas (*as-sāḥil*)[29] bestimmt. Auch andere al-ᶜAzīzīya-Amīre erhielten dort Lehen

---

[25] Während der mongolischen Eroberung Syriens verweigerte der Gouverneur von ᶜAǧlūn ihre Übergabe. Erst als die Mongolen mit dem zu ihnen geflohenen an-Nāṣir Yūsuf ankamen, übergab der Gouverneur ᶜAǧlūn im Raǧab 658/ Juni-Juli 1260. ᶜUmarī, ed. Krawulsky, S. 188. Ibn Šaddād, Aᶜlāq (Lubnān), S. 89f. Nuwairī XXVII, S. 390. Johns, Ajlūn.

[26] *Zu Āqqūš al-Burlī*: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 162r-v. Abū l-Fidāʾ III, S. 206f. Ibn al-Wardī II, S. 300. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 14. *Zur politischen Geschichte*: Makīn, S. 171-173. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 148v-152v. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 61-63. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 30. Yūnīnī I, S. 350. Ibn Kaṯīr XIII, S. 220f. Abū l-Fidāʾ III, S. 204. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 352-353. Thorau, Baibars, S. 84-87. Spuler, Mongolen, S. 57-58.

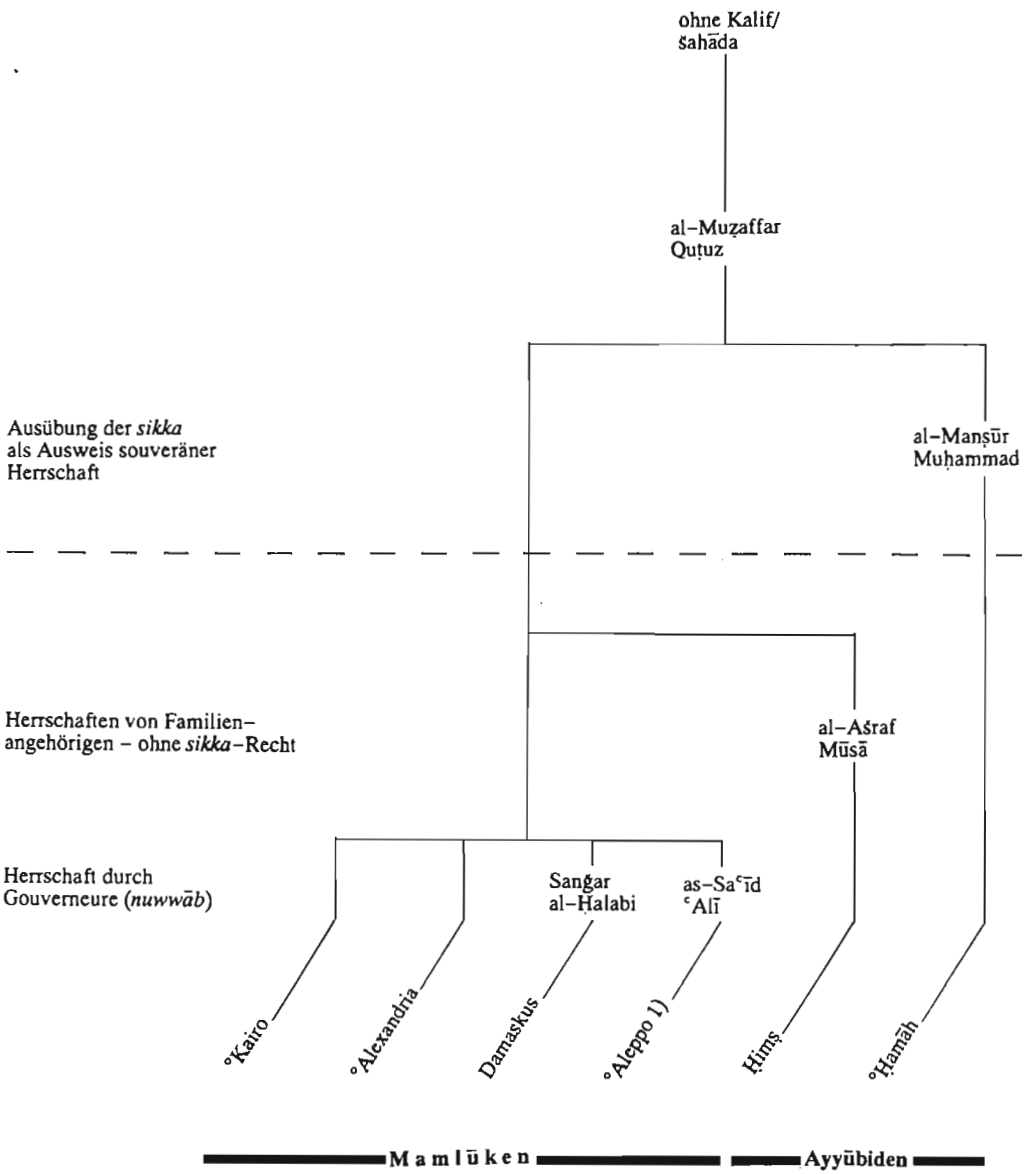
[27] *Zu Āqqūš al-Burlī*: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 162v. Abū l-Fidāʾ III, 207. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 16.

[28] *Zur politischen Geschichte*: vgl. Makīn, S. 175-176. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 160r-162r. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 63-66. Ibn Kaṯīr XIII, S. 220f. Abū l-Fidāʾ III, 205-206. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 432-435. Levi della Vida, Invasione, S. 366, 375f (Bericht Ṣārim ad-Dīn Uzbaks über die Schlacht bei ᶜAin Ǧālūt). Humphreys, Saladin/Mongols, S. 359-360. Holt, Crusades, S. 88. Thorau, ᶜAyn Jālūt. Thorau, Baibars, S. 91-97. Amitai-Preiss, ᶜAin Jālūt Revisited.

[29] Nach ᶜUmarī, ed. Krawulsky, S. 187-191, gehörten in der frühen Baḥrī-Zeit zum südlichen *bilād as-sāḥilīya*, mit dem Āqqūš al-Burlī betraut wurde, drei Distrikte, unterteilt in neun Bezirke: der Distrikt Gazza mit den Orten Gazza, Bait Ǧibrīn und Qartayyā; der Distrikt as-Sāḥil mit ar-Ramla, Ludd und Qāqūn; der Distrikt al-Ǧabal mit Nābulus, Jerusalem und al-Ḫalīl (Hebron). Die nach al-ᶜUmarī ebenfalls zum *bilād as-sāḥilīya* zugehörige nördliche Küsten- und Bergregion (*aṣ-ṣafqa as-sāḥilīya wal-ǧabalīya aš-šamālīya*), mit den Städten Beirut und Sidon, gehörte zu dieser Zeit noch den Kreuzfahrern. Vgl. auch: Amitai, Mongol Raids into Palestine, S. 236-242. Zu den historischen Quellen vgl. Anmerkung 30.

SCHAUBILD 6

AUFBAU DER MAMLUKISCHEN HERRSCHAFT UNTER QUṬUZ NACH DER SCHLACHT VON ʿAIN ĠĀLŪT – 658/1260



Anmerkungen: ° Münzprägung
1) nur Kupferprägung

(*iqṭāʿāt*). Ibn Wāṣil berichtete am ausführlichsten: Āqqūš al-Burlīs Gebiet reichte von Ġazza im Süden bis nach Nābulus im Norden und westlich bis zum Jordantal. Quṭuz unterstellte ihm eine Gruppe von al-ʿAzīzīya sowie andere Offiziere, die Ibn Wāṣil namentlich aufführte. Quṭuz habe Āqqūš al-Burlīs Mut und seiner Vortrefflichkeit vertraut und ihm und seinen Gefolgsleuten deshalb gute *iqṭāʿāt* zugeteilts. Āqqūš al-Burlī bezog als Standorte zuweilen Nābulus oder Bait Ǧibrīn. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir ergänzte, daß Baibars später die Besitzungen al-Burlīs um Baisān erweiterte; den Grund dafür nannte er nicht. Möglicherweise hing diese zusätzliche Belehnung mit der Beteiligung Āqqūš al-Burlīs an der Niederschlagung der Rebellion von Sanǧar al-Ḥalabī zusammen.[30]

5.7 Āqqūš al-Burlī und Baibars

5.7.1 Āqqūš al-Burlī und die Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs

Āqqūš al-Burlī, nun Gouverneur von Palästina, half Baibars die Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs niederzuschlagen. ʿAlam ad-Dīn Sanǧar al-Ḥalabī aṣ-Ṣāliḥī an-Naǧmī war einer der einflußreichsten ägyptischen Amīre und *atābak al-ʿasākir* (militärischer Oberbefehlshaber und Reichsverweser)

---

[30] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 162r-v. Die Passage nennt fälschlicherweise statt *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī* den Amīr *Mubāriz ad-Dīn Aqus al-Burlī* und als Standort nicht *Bait Ǧibrīn* sondern *Bait al-Maqdis*, Jerusalem. Der Kopist verwechselte den Laqab Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlīs mit dem des *ustāḏdār* von Ḥamāh, Mubāriz ad-Dīn Aquš, der auch auf demselbem Manuskriptblatt genannt wird. Im weiteren Verlauf dieser Passage wurde Āqqūš al-Burlī aber richtig als Šams ad-Dīn bezeichnet. Statt *Bait al-Maqdis* ist *Bait Ǧibrīn* gemeint, das auch Abū l-Fidāʾ nannte, dem offensichtlich ein besseres Manuskript der Chronik von Ibn Wāṣil, als BN 1703, als Grundlage seines eigenen Geschichtswerkes diente. Die Offiziere, die Āqqūš al-Burlī unterstellt wurden, waren: ʿAlam ad-Dīn al-Watāš, ʿIzz ad-Dīn as-Sulaimānī, Badr ad-Dīn al-Atābakī und Badr ad-Dīn al-Muʿarrab. Abū l-Fidāʾ III, S. 207, exzerpierte Ibn Wāṣil und nannte Āqqūš al-Burlī Gouverneur (*walī*) von Palästina (*sawāḥil*) und Gazza, der seine Standorte zuweilen in Nābulus und Bait Ǧibrīn hatte. Ibn al-Wardī II, S. 299f, nannte *sawāhil* und als Standorte Nābulus und Bait Habrūn. Obwohl Hebron zur Herrschaft al-Burlīs gehörte, so kann die Nennung hier doch als Übertragungsfehler gelten. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 97, berichtete abwertend, daß sich die Nāṣirīya und die ʿAzīzīya nicht einig waren und sie sich nach Palästina (*as-sāḥil*) begaben. Dort gab ihnen Quṭuz *iqṭāʿāt*. Die restlichen Offiziere und Truppen gingen nach Ägypten. Āqqūš al-Burlī wurde *iqṭāʿ*-Halter in der Stadt Nābulus und Baibars erweiterte seine Besitzungen um die Stadt Baisān. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 16, nannte Āqqūš al-Burlī als Gouverneur (*nāʾib*) von Palästina (*bilād as-sāḥilīya*) mit vielen Gruppen von Beduinen. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 433, schrieb, daß er Amīr von Palästina (*as-sāḥil*) und Gazza wurde. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 50v und ʿAinī I, S. 226, berichteten, daß Āqqūš al-Burlī in der Zeit Quṭuz' Nābulus besaß und Baibars sein Gebiet um Baisān erweiterte.

des minderjährigen Mamlūkenherrschers, al-Manṣūr ᶜAlī von Ägypten (655-657/1257-1259), gewesen.[31] Er wurde von Quṭuz, kurz vor dessen Abzug nach Ägypten, Ende Šawwāl 658/ Oktober 1260, zum Gouverneur von Damaskus bestimmt.[32] Nach der Ermordung von Quṭuz ließ Sanǧar al-Ḥalabī die Befestigungswerke von Damaskus Ende Dū l-Qaᶜda/ Anfang November instandsetzen[33] und verweigerte als einziger der Gouverneure und Herrscher Syriens dem Usurpator Baibars die unmittelbare Anerkennung. Am Freitag, dem 6. Dū l-Ḥiǧǧa 658/12. 11. 1260, proklamierte er sich selbst in Damaskus als *al-Malik al-Muǧāhid*. In *ḫuṭba* und *sikka* ließ er ließ seinen und Baibars' Namen, als den seines Oberherrn, nennen. Er schrieb an die ayyūbidischen Fürsten und die mamlūkischen Amīre Syriens, um seine eigene Oberherrschaft in Syrien durchzusetzen. Sanǧar al-Ḥalabī schien ayyūbidische Herrschaftsmuster wiederbeleben zu wollen: Anerkennung eines Oberherrn in Ägypten und feudale Herrschaftsstruktur in Syrien mit Fürstentümern, wie sie noch in Ḥimṣ und Ḥamāh existierten sowie mit einem Anspruch des Herrschers von Damaskus auf das Primat unter den Fürsten Syriens (Schaubild 7). So ist es zu verstehen, daß er Baibars als Oberherrn auf den Münzen nannte. Die Rebellion bewegte sich innerhalb der traditionellen Herrschaftshierarchie und beinhaltete die unrechtmäßige Aneignung verschiedener Souveränitätsrechte. Dies spiegelt sich auf den Münzen Sanǧar al-Ḥalabīs wieder, auf denen er seinen eigenen Namen nennen ließ und den *malik*-Titel angenommen hat.[34] Der *malik*-Titel[35] stand in Syrien und in der Ǧazīra nur Angehörigen regieren-

[31] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 162v. Schregle, Sultanin, S. 87. Thorau, Baibars, S. 113. Thorau verwechselte hier al-Manṣūr ᶜAlī mit al-Manṣūr Muḥammad II von Ḥamāh.

[32] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 172v. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 39v. ᶜAinī I, S. 248. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 433. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 360. Thorau, Baibars, S. 113.

[33] Zu den baulichen Zerstörungen durch die Mongolen und der Instandsetzung Sanǧar al-Ḥalabīs: Hanisch, Nordwestturm, insbesondere S. 215f, 221-225. Aufgrund der Bauinschrift datierte Hanisch die Instandsetzungen allerdings in die Zeit Baibars.

[34] Thorau, Baibars, S. 113, vertritt - ohne mit der Numismatik vertraut zu sein - eine entgegengesetzte Interpretation der *ḫuṭba* und *sikka* von Sanǧar al-Ḥalabī. Er vermutete, daß die Anerkennung der Oberherrschaft Baibars nur ein taktischer Grund gewesen sei, um einen offenen Bruch zu vermeiden. Tatsächlich stellt aber schon die Annahme des *malik*-Titels und die Nennung des eigenen Namens in *ḫuṭba* und *sikka* einen offenen, für jedermann sichtbaren Bruch dar (Schaubild 6 und 7).

[35] Den *malik*-Titel (pl. *mulūk*) trugen im 7./ 13. Jahrhundert in Ägypten, Syrien und der Ǧazīra alle männliche Mitglieder der angestammten Herrscherhäuser und Usurpatoren sowie deren Nachkommen. Außer bei den Usurpatoren beinhaltete der Titel selbst keine Machtfunktion, sondern er kennzeichnete nur seinen Träger als männlichen Angehörigen einer Herrschaftsfamilie, wie z.B. bei den Zangiden, Ayyūbiden und Artuqiden. Der Annahme des Titels durch jemanden, der nicht diesen angestammten Herrscherhäusern angehörte, ging in der Regel eine Usurpation, eine Palastrevolution oder ein vergleichbares

der Herrschaftshäuser zu, wozu auch der jeweilige Mamlūkenherrscher von Ägypten zählte. Die Annahme des *malik*-Titels ist ein weiteres Indiz für eine versuchte Restauration ayyūbidischer Herrschaftsauffassung. Sanǧar al-Ḥalabī stieß in Syrien weitgehend auf Ablehnung.[36] Politisch entscheidend aber dürfte die von Ibn Wāṣil überlieferte Antwort des Oberhauptes der Ayyūbiden, al-Manṣūr Muḥammad von Ḥamāh, gewesen sein: »Ich bin mit demjenigen, der in Ägypten herrscht, gleich wer es ist.[37]« Dies beinhaltete ein politisches Zusammengehörigkeitsgefühl bezüglich des ehemaligen ayyūbidischen Territoriums und eine Anerkennung der führenden Rolle Ägyptens, die schon in ayyūbidischer Zeit bestanden hatte und durch ʿAin Ǧālūt bekräftigt worden war. Die Antwort al-Manṣūr

---

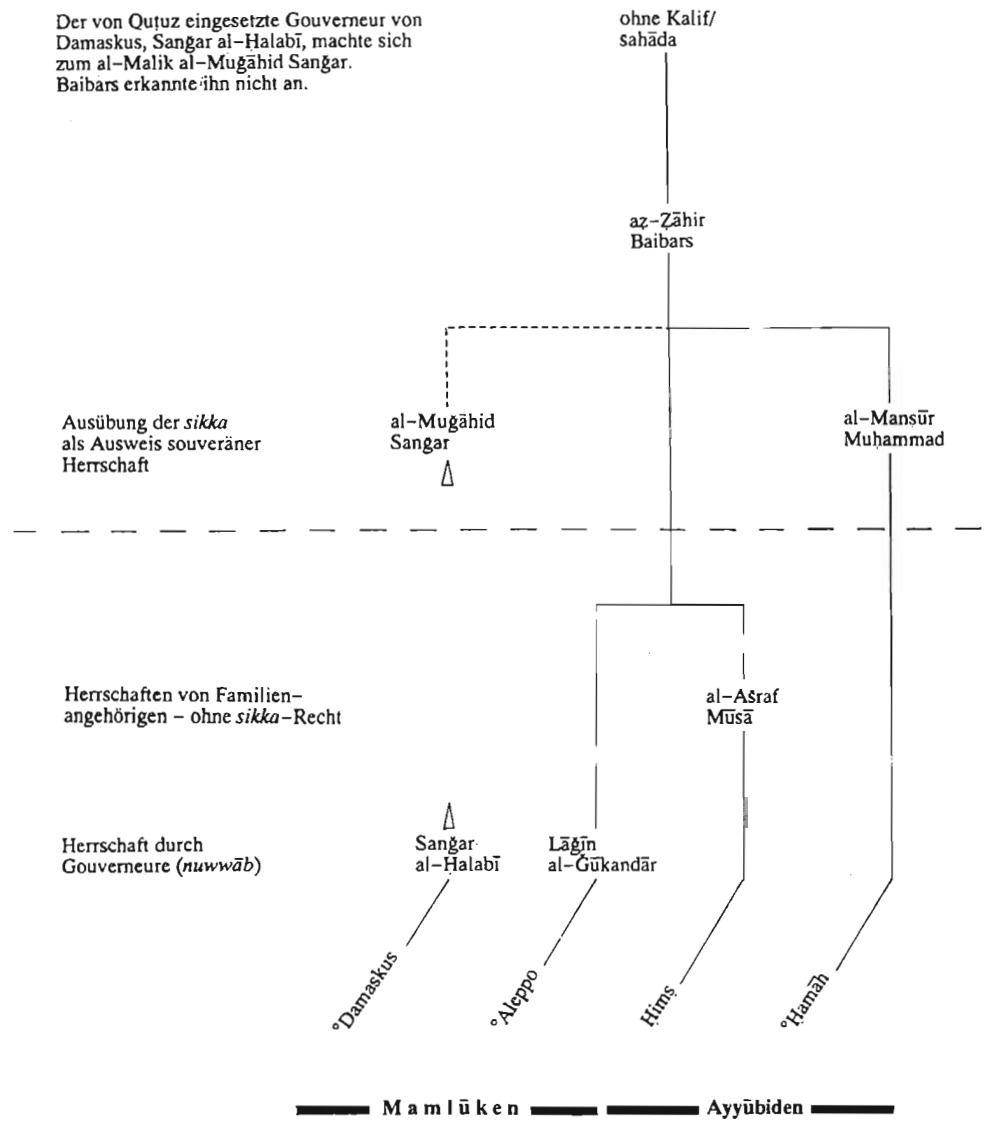
Ereignis voraus. Die Annahme war eine Demonstration der Souveränität des neuen Herrschers. Dem steht nicht entgegen, daß der Usurpator formal die Oberherrschaft eines anderen anerkennen konnte. Denn er usurpierte nur einen bestimmten Machtanspruch innerhalb der Herrschaftsordnung und rebellierte nicht gegen die Ordnung selbst. Aber auch Angehörige der Herrschaftsfamilien, *mulūk* von Geburt, konnten die Funktions eines Gouverneur (*nāʾib*) bekleiden, wie der Ayyūbide al-Malik al-Muʿaẓẓam Faḫr ad-Dīn Tūrānšāh Gouverneur für an-Nāṣir Yūsuf in Aleppo war und der Luʾluʾide al-Malik as-Saʿīd ʿAlī Gouverneur für Quṭuz ebenfalls in Aleppo. Einige Beispiele sollen die Aneignung des *malik*-Titels durch islamische Machthaber verdeutlichen, die nicht zu den angestammten Herrscherhäusern des 7./13. Jahrhundert gehörten: In Ägypten eignete sich der Mamlūke Aibak den Titel *al-Malik al-Muʿizz* an, vermied es aber ihn in der *sikka* zu verwenden. Er prägte posthum im Namen al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs (637-647/1240-1249) und nannte sich selbst in der Münzprägung ohne jegliche Titulatur nur: *Aibak*. Erst sein Sohn *al-Malik al-Manṣūr ʿAlī* nannte seinen eigenen Laqab auf Münzen. Ebenso nahmen Quṭuz, Baibars und Qalāʾūn mit ihrem Herrschaftsantritt den *malik*-Titel an. Und auch die Nachkommen von Baibars, Qalāʾūn und Kitbuġā mit oder ohne politische Funktion trugen den *malik*-Titel. In Mosul entriß 619/1222 der Atābak Badr ad-Dīn Luʾluʾ den Zangiden die Macht und nahm erst im Jahr 631/1233-4 den Titel *al-Malik ar-Raḥīm* an. Seine Söhne und Enkel trugen ebenfalls den Titel. Vgl. zum Gebrauch des *malik*-Titel in ayyūbidischer Zeit: Humphreys, Saladin/Mongols, S. 368 und Ziyāda, Mulāḥaẓāt, S. 81. Holt, Mamlūk Sultan, S. 241, dagegen war der Meinung, daß die Mamlūken die ayyūbidische Praxis änderten und prinzipiell nur der regierende Mamlūken-Herrscher den *malik*-Titel trug. Er berücksichtigt aber nicht, daß ein Usurpator als Gründer einer Herrschaftsfamilie immer nur als erster diesen Titel tragen kann. Holt liefert hingegen selbst zahlreiche Beispiele für die Verwendung des Titels innerhalb der Familien von Baibars, Qalāʾūn und Kitbuġā durch Angehörige ohne eigene Macht. Holt sieht dies allerdings nur als Ausnahmen von der Regel an. Einen Überblick über den *malik*-Titel, ohne auf die speziellen Probleme des 7./13. Jahrhunderts einzugehen, bietet: Ayalon, Art. Malik, in: EI^2.

[36] *Zur Rebellion von Sanǧar al-Ḥalabī*: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 164r. Abū l-Fidāʾ III, S. 208. Ibn al-Wardī II, S. 301. Yūnīnī I, S. 373-374. Yūnīnī II, S. 3-5. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 255r, 256r. Ibn Kaṯīr XIII, S. 223. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 63-64. Mufaḍḍal, PO XII, S. 410f. ʿAinī I, S. 265-266. Ibn Ṭulūn, Iʿlām, S. 23. Weniger informativ: Abū Šāma, S. 210. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, S. 93-94. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42r. Forschungsliteratur vgl. Anmerkung 45.

[37] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 164r, 168r-v (*anā maʿa man yamliku d-diyāra l-miṣrīyata kaʾinan man kāna*). Abū l-Fidāʾ III, S. 208. Zur engen Verbundenheit der Ayyūbiden von Ḥamāh mit der Mamlūkenherrschaft in Ägypten: Holt, Memoirs, S. 2-8.

SCHAUBILD 7

DIE REBELLION SANǦAR AL-ḤALABĪS 658-9/1260-1



Anmerkungen: △ Rebellion
° Münzprägung
-- angestrebte staatsrechtliche Stellung

Muḥammads war eine Absage an ayyūbidische Beteiligungen an innermamlūkischen Streitigkeiten bei gleichzeitiger äußerer mongolischer Bedrohung. Auch der von den Mongolen bedrängte Amīr Ḥusām ad-Dīn al-Ğūkandār in Aleppo bekannte sich zu Baibars. Dagegen äußerten der Herr von Baalbek und der Herr von Bānyās und aṣ-Ṣubaiba[38] Zustimmung. Al-Yūnīnī berichtete über die zwiespältige Haltung al-Ašraf Mūsās von Ḥimṣ, der vor ʿAin Ğālūt mit den Mongolen kollaboriert hatte: Er wäre äußerlich (*ẓāhiran*) für Sanğar al-Ḥalabī, aber innerlich (*bāṭinan*) für Baibars. Aḏ-Ḏahabī ergänzte, daß al-Ašraf Mūsās Sohn und ein Sohn von al-ʿĀdil Abū Bakr (in Ägypten 595-615/1200-1218) bei der Antrittsprozession Sanğar al-Ḥalabīs in Damaskus anwesend waren und ihm Geschenke überbracht hätten.[39]

Die Mongolen nutzten die turbulente politische Lage nach dem Attentat auf Quṭuz aus. Ende 658/ Ende 1260 fielen sie mit regionalen Truppen in Syrien ein.[40] Die Herrscher Syriens waren dadurch gezwungen, erneut zur Rebellion Sanğar al-Ḥalabīs Stellung zu beziehen. Die Mongolen wurden von einer Koalition der Fürsten Nordsyriens, bestehend aus al-Ğūkandār, al-Ašraf Mūsā und al-Manṣūr Muḥammad, am 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260 bei Ḥimṣ geschlagen. Obwohl dies von den mamlūkischen Chronisten als großartiger Sieg dargestellt wurde, konnten die Mongolen weiterhin in Nordsyrien operieren und lagerten in der Umgebung Aleppos, wo sie einen Teil der Einwohner massakrierten und bedrohten Ḥamāh. Die drei Verbündeten wichen nach Damaskus aus, um sich mit Baibars' Truppen zu vereinigen oder aber um zu fliehen, wie es die Bevölkerung von Ḥamāh ihrem Fürsten unterstellte. Sanğar al-Ḥalabī ließ Damaskus festlich zu ihrem Empfang schmücken; offenbar wollte er

---

[38] Aṣ-Ṣubaiba war die Festung in der Nähe von Bānyās; ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 187. Quṭuz nahm die beiden Orte dem dort herrschenden Ayyūbiden al-Malik as-Saʿīd ibn ʿUṯmān ibn al-ʿĀdil wegen Kollaboration mit den Mongolen ab und ließ ihn hinrichten. Al-Malik as-Saʿīd war beim Anmarsch von den Mongolen aus Festungshaft in al-Bīra befreit und in seine syrischen Besitzungen wieder eingesetzt worden. Yūnīnī I, S. 361, 434, Anmerkung 1. Yūnīnī II, S. 87. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 254v (Überlieferung des Namens). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 51. Ibn Kaṯīr XIII, S. 225. Dem nicht überlieferten mamlūkischen *iqṭāʿ*-Halter von Bānyās und aṣ-Ṣubaiba wurde nach Baibars Sieg über Sanğar al-Ḥalabī das *iqṭāʿ* wieder entzogen. Vermutlich noch vor dem 9. Raǧab 659/ 9. 6. 1261 vergab Baibars dieses *iqṭāʿ* an den Amīr Badr ad-Dīn al-Ḫazindār. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 36-37 und Yūnīnī I, S. 453.

[39] Yūnīnī II, S. 313 (Nekrolog für al-Ašraf Mūsā). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 255r.

[40] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 344f, nannte zusätzlich den mongolischen Heerführer Īlkā Nūyān. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 492, nannte den mongolischen Heerführer Kūkālkī. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 495f (Nekrolog von Baidarā), nannte Baidarā als Heerführer.

sich so in die Reihe der Sieger einfügen, um seinem Regime Rückhalt zu verschaffen. Aber sowohl al-Manṣūr Muḥammad als auch al-Ǧūkandār blieben vor der Stadt. Al-Manṣūr Muḥammad bezog die Dār Ibn az-Zanǧīlī vor dem Bāb Tūmā.[41] Al-Ǧūkandār lagerte bei al-Marǧ und, wie Ibn Wāṣil ausdrücklich betonte, betrat er die Stadt aus Furcht vor Sanǧar al-Ḥalabī nicht und zog nach kurzem Aufenthalt weiter nach Ägypten. Nur al-Ašraf Mūsā kam in die Stadt, um sich in seinem Anwesen bei der Umayyaden-Moschee niederzulassen; möglicherweise deutet dies auf eine Annäherung an Sanǧar al-Ḥalabī. Alles in allem konnte diese Zurückhaltung der syrischen Fürsten nicht ermutigend auf Sanǧar al-Ḥalabī gewirkt haben, denn statt eines prächtigen Umzuges berichtete Ibn Wāṣil nur über makabere Spiele der Jugend mit den Köpfen der besiegten Mongolen in den Straßen von Damaskus.[42]

Während die Ayyūbiden noch in Damaskus weilten, sandte Baibars den Amīr Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī Anfang Ṣafar 659/ Anfang Januar 1261 von Ägypten nach Damaskus. Er bewirkte durch geschickte Intrigen und Bestechungen einen Bruch unter den Damaszener Amīren, die Sanǧar al-Ḥalabī anfänglich unterstützt hatten. Ein Teil der Amīre und Truppen unter Führung von ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn al-Bunduqdār[43] und Bahāʾ ad-Dīn Buġdī al-Ašrafī[44] trennte sich von al-Ḥalabī. Sie gingen in die Außenstadt (*ẓāhir Dimašq*). Dort proklamierten sie Baibars als unmittelbaren Herrscher und zogen weiter ins Umland (*sawād*). Āqqūš al-Burlī bekam aus Ägypten den Befehl, mit al-ʿAzīzīya und an-Nāṣirīya-Truppen zur Unterstützung al-Bunduqdārs nach Damaskus zu ziehen. Am 11. Ṣafar 659/ 15. Januar 1261 lieferten sich die Truppen al-Bunduqdārs und die ihnen nachsetzenden Truppen al-Ḥalabīs ein Scharmützel. Al-Ḥalabī wurde besiegt und floh in die Zitadelle von Damaskus. Da sie ihm als zu unsicher erschien, setzte er noch in der gleichen Nacht seine Flucht nach Baalbek fort, dessen Gouverneur ihn anfänglich unterstützt hatte.

---

[41] Die Dār Ibn az-Zanǧīlī vor dem Bāb Tūmā scheint zum Familienbesitz der Ayyūbiden von Ḥamāh gehört zu haben. Im Jahr 672/1273 wurde darin der spätere Chronist Abū l-Fidāʾ geboren; Abū l-Fidāʾ IV, S. 8; Holt, Memoirs, S. 8. Ibn Šaddād berichtete von einer Masǧid Amīn ad-Dīn az-Zanǧīlī außerhalb der Stadt; Ibn Šaddād, Aʿlāq (Dimašq), S. 166; Sauvaire, Description C', S. 470.

[42] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 167v-168r.

[43] Aidakīn al-Bunduqdār war Vorbesitzer des Mamlūken Baibars, des späteren Herrn von Ägypten, vgl.: Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 16-18 (arabischer Text). Thorau, Baibars, S. 20f.

[44] Buġdī al-Ašrafī war ursprünglich Mamlūk des Ḥimṣer Ayyūbiden al-Ašraf Mūsā (643-646/1245-1250 und 658-662/1260-1264). Vgl. Schregle, Sultanin, S. 86; Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 43, 98f.

Al-Bunduqdār marschierte daraufhin am 13. Ṣafar 659/ 17. 1. 1261 in Damaskus ein. Bis auf die von den Mongolen besetzte Umgebung Aleppos, war Syrien damit in den Händen Baibars', ohne daß er selbst militärisch hätte aktiv werden müssen.[45]

5.7.2 Die Einnahme Aleppos durch Alṭunbā al-Ḥimṣī

Nach den Ereignissen im Ṣafar 659/ Januar 1261 lagerte Āqqūš al-Burlī mit seinen ʿAzīzīya- und an-Nāṣirīya-Truppen bei Damaskus. Baibars nächstes strategisches Ziel war die Eroberung Aleppos und die Vertreibung der Mongolen vom wichtigsten Euphratübergang Nordsyriens, der Festung al-Bīra. Über die Einnahme Aleppos gibt es zwei voneinander unabhängige Darstellungen. Dem ersten Bericht zufolge, den al-Yūnīnī überlieferte, rüstete Baibars in der ersten Dekade des Rabīʿ II 659/ Ende Februar-Anfang März 1261 eine Armee unter Führung von Faḫr ad-Dīn Alṭunbā al-Ḥimṣī und Ḥusām ad-Dīn al-ʿAintābī aus. Als die Armee in

---

[45] *Āqqūš al-Burlīs Rolle bei der Niederwerfung*: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 168r; Abū l-Fidāʾ III, S. 210; Ibn al-Wardī II, S. 303; Yūnīnī II, S. 118 (Bericht Ibn Wāṣils= zweiter Bericht bei al-Yūnīnī, erster Bericht siehe unten). *Geschichte der Niederwerfung der Rebellion*: Abū Šāma, S. 212 (Flucht al-Ḥalabīs am 12. Ṣafar). Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 93-95. Yūnīnī I, S. 438-439 (Gefecht zwischen al-Bunduqdār und al-Ḥalabī am Samstag, dem 11. Ṣafar). Yūnīnī II, S. 91-92, *erster Bericht* (Gefecht am 11. Ṣafar). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256r (Gefecht am 11. Ṣafar). Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 167v-168v. Ibn Wāṣil berichtete, daß eine Armee unter der Führung von Aidakīn al-Bunduqdār *aus Ägypten* entsandt wurde. Da sowohl die detaillierte Beschreibung al-Yūnīnīs, als auch die des Geheimschreibers Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir darin übereinstimmen, daß Aidakīn al-Bunduqdār sich in Damaskus aufhielt und sich von Sanǧar al-Ḥalabī trennte, um im Namen Baibars' Damaskus wieder einzunehmen, wurde dieser Version der Vorzug gegeben. Es gibt außerdem keinen Hinweis darauf, daß sich al-Bunduqdār nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt und vor der Niederwerfung der Rebellion in Ägypten aufhielt. Er wurde nicht in den Berichten über den Rückmarsch von Quṭuz nach Ägypten erwähnt, auch nicht unter den Amīren, die Baibars unmittelbar nach seiner Usurpation huldigten. Möglicherweise verwechselte Ibn Wāṣil die Entsendung Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadīs nach Damaskus mit der al-Bunduqdārs. Ibn Wāṣil gab als Datum des Einzuges von al-Bunduqdār in Damaskus den 13. Ṣafar an. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42r-v. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 45f. Abū l-Fidāʾ III, S. 208, 210, gab als Datum des Scharmützels den 13. Ṣafar an. Da er Ibn Wāṣil exzerpierte, ist dies vermutlich ein Übertragungsfehler. Ibn al-Wardī II, S. 303 (Scharmützel am 13. Ṣafar). Ibn Kaṯīr XIII, S. 230, gab als Tag des Auszuges der Damaszener Amīre den 17. Ṣafar an; wahrscheinlich ein Übertragungsfehler. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 69f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 419-420. ʿAinī I, S. 290-291, berichtete, daß die Truppen, von Baibars ausgerüstet, unter Führung von al-Bunduqdār am 3. Ṣafar vor Damaskus ankamen und das Gefecht am 13. Ṣafar stattfand. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 107-108. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 444f, gab an, daß der Amīr Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī am 3. Ṣafar in Damaskus ankam. *Zur Diskussion der Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs*: Thorau, Baibars, S. 113f; Surūr, Baibars, S. 57f; Holt, ʿAbbāsid Caliphate; ʿAšūr, Baibars, S. 38-41; Khowaiter, Baibars, S. 28f.

Ġazza ankam, wurden die Mongolen durch Kreuzfahrer aus ʿAkkā über den Vormarsch der mamlūkischen Armee unterrichtet.[46] Anfang Ǧumādā I 659/ Anfang April 1261 räumten die Mongolen das Gebiet von Aleppo. Bevor Baibars' Armee in Aleppo ankam, hatten Angehörige von städtischen Milizen, der *aḥdāṯ* und *šuṭṭār*[47], sich plündernd und mordend der Stadt bemächtigt. Auch sie flohen beim Herannahen der mamlūkischen Armee. Alṭunbā al-Ḥimṣī besetzte die Stadt. Al-ʿAintābī gelang es aus der schwer geprüften Bevölkerung noch 1,6 Millionen Dirham[48] zu pressen. Später im Ǧumādā II/ Mai 1261 traf Āqqūš al-Burlī von Damaskus kommend in Aleppo ein.[49] Der zweite Bericht, der auf Ibn Wāṣil zurückgeht, ergänzt den ersten: ʿAlāʾ ad-Dīn al-Bunduqdār, der Gouverneur von Damaskus, entsandte eine Armee unter Führung von Alṭunbā al-Ḥimṣī nach Aleppo. Da die Mongolen immer noch den Euphratübergang bei al-Bīra kontrollierten, bat er Baibars in einem Brief, ihm Entsatz zu schikken. Baibars wiederum befahl al-Bunduqdār, alle ihm zur Verfügung stehenden Truppen in Bereitschaft zu versetzen.[50]

5.7.3 Haftbefehle von Baibars

Im Rabīʿ II 659/ März 1261 oder aber im Ǧumādā I-II/ April-Mai bekam al-Bunduqdār von Baibars den Befehl, die Amīre, Bahāʾ ad-Dīn Buġdī al-Ašrafī und Āqqūš al-Burlī, festzunehmen. Al-Burlī floh daraufhin mit seinen Truppen nach Aleppo. Gründe für diesen Befehl werden in keiner Quelle genannt. Es könnte ein Zusammenhang mit der im Rabīʿ I/

---

[46] Quellenangaben Anmerkung 50. Der Kreuzfahrerstaat in ʿAkkā war von den Mamlūken, wie von den Mongolen bedroht. Jackson sieht in der Warnung eine Politik, die daraufhin abzielte, die beiden Gegner gegeneinander auszuspielen. Über die Politik der Kreuzfahrerstaaten während der mongolischen Besetzung: Jackson, Holy Land, insbesondere S. 508f.

[47] Dies ist Indiz für ein Fortbestehen dieser Milizen bis ins 13. Jahrhundert, vgl.: Havemann, Riʾāsa.

[48] Der Betrag wurde in *dirham bairūtī* angegeben. Es ist nicht bekannt, daß in dem von Kreuzfahrern besetzten Beirut eine Münzstätte für Dirhams existierte. Es handelt sich vermutlich um *dirham bāqī*, vgl. Abschnitt 11.3.1. Diese Münzen gehörten zu den häufigsten Silbermünzen Syriens dieser Zeit. Die Größenordnung des Betrages ist trotz der mongolischen Plünderungen nicht unwahrscheinlich, da fast die gesamte Flüchtlingsbewegung nach Syrien und Ägypten mit ihrem Vermögen über Aleppo kam.

[49] Yūnīnī I, S. 439f. Yūnīnī II, S. 93. Ibn Kaṯīr XIII, S. 231. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 71f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 421-423.

[50] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 168v. Yūnīnī II, S. 119. Abū l-Fidāʾ III, S. 211. Kurze Berichte ohne zusätzliche Informationen finden sich auch bei: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 97. ʿAinī I, S. 292.

Februar aufgedeckten Verschwörung der Muʿizzīya und Teilen von Baibars' eigener Offizierskameradschaft (*ḫušdāšīya*) bestehen.[51]

Über die Verhaftung liegen ebenfalls zwei voneinander unabhängige Berichte von Ibn Wāṣil und al-Yūnīnī vor, die sich in der Datierung der Ereignisse unterscheiden. Nach Ibn Wāṣil erhielt al-Bunduqdār den Befehl, Āqqūš al-Burlī und Buġdī al-Ašrafī sowie eine Gruppe der ʿAzīzīya und der Nāṣirīya gefangenzunehmen. Die betroffenen Amīre erfuhren davon und beschlossen, die Stadt Damaskus zu verlassen. Ihnen war die Tötung vieler Angehöriger der ʿAzīzīya und der Nāṣirīya durch Aibak noch im Gedächtnis. Buġdī al-Ašrafī begab sich aber zu al-Bunduqdār, um ihn um Verschonung zu bitten. Doch als er bei ihm eintrat, wurde er gefangengenommen. Die Truppen erhielten darüber Nachricht und zogen aus der Stadt, um bei al-Marǧ[52] in der Nähe von Damaskus zu lagern. Dies beunruhigte die Bevölkerung sehr, die vermutlich bewaffnete Zusammenstöße befürchtete. Al-Bunduqdār ließ Āqqūš al-Burlī mitteilen, daß er ihn zwar wegen seines Auszugs tadele, er ihm aber versichere, daß außer dem für Buġdī al-Ašrafī kein weiterer Haftbefehl vorläge. Zur Bekräftigung dessen sandte er ihm eine Kopie des Schreibens aus Ägypten, das Āqqūš al-Burlī gegenüber wohlwollend gehalten war. Āqqūš al-Burlī war sich aber sicher, daß dieses Schreiben nicht mit dem von Baibars versandten übereinstimmte. So beschloß er, mit seinen Truppen in Richtung Aleppo zu fliehen.[53] Dem Bericht Ibn Wāṣils fehlt leider ein Datum. Bei Ibn Wāṣil kamen die Haftbefehle aus Ägypten zusammen mit der Anordnung Baibars' zur Ausrüstung einer Entsatzarmee für Faḫr ad-Dīn Alṭunbā al-Ḥimṣī an, der erfolgreich Aleppo eingenommen hatte. Dies würde die Ereignisse, die durch den Haftbefehl ausgelöst wurden, in den Ǧumādā I oder II 659/ April-Mai 1261 verweisen.[54]

---

[51] *Zur Verschwörung der Muʿizzīya:* Yūnīnī I, S. 439. Yūnīnī II, S. 92f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 70. Thorau, Baibars, S. 112f. ʿĀšūr, Baibars, S. 42f. Zum Begriff der *ḫušdāšīya* vgl.: Ziyāda, Mulāḥaẓāt, S. 81.

[52] ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 187.

[53] Neben der ʿAzīzīya und der Nāṣirīya nennen Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 97 und ʿAinī I, S. 322, ebenfalls die Ašrafīya-Truppen unter den Truppen, die mit al-Burlī flohen.

[54] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 168v-169r: »Al-Malik aẓ-Ẓāhir schrieb an den Amīr ʿAlāʾ ad-Dīn al-Bunduqdārī, damit er vorbereitet sei zum Aufbruch nach Aleppo mit allen [Truppen, S.H.], die bei ihm sind und daß er Šams ad-Dīn al-Burlī und den Amīr Bahāʾ ad-Dīn Buġdī al-Ašrafī gefangennehme (*Fa-kataba l-Maliku ẓ-Ẓāhiru ilā l-amīri ʿAlāʾi d-Dīni l-Bunduqdārī bi-an yakūna ʿalā uhbati l-masīri ilā Ḥalaba bi-ǧamīʿi man ʿindahū mina l-ʿaskari wa-an yaqbiḍa ʿalā Šamsi d-Dīni l-Burlī wal-amīri Bahāʾi d-Dīni Buġdī l-Ašrafī*).« Yūnīnī II, S. 119f. Abū l-Fidāʾ III, S. 210-211. Ibn al-Wardī II, S. 303.

Al-Yūnīnī überlieferte einen zweiten, weniger detaillierten aber unabhängigen Bericht. Er datierte die Festnahme Buġdī al-Ašrafīs ausdrücklich in den Rabīᶜ II 659/ März 1260. Buġdī al-Ašrafī wurde nach seiner Gefangennahme nach Kairo gebracht, wo er bis zu seinem Tode in der Zitadelle gefangen blieb. Da Āqqūš al-Burlī ebenfalls fürchtete, verhaftet zu werden, flüchtete er nach Aleppo, wo er im Ǧumādā II/ Mai ankam.[55] Im Unterschied zur Datierung bei Ibn Wāṣil wären bei al-Yūnīnī die Haftbefehle nicht zusammen mit dem Befehl zur Bildung einer Entsatzarmee gekommen, sondern schon vorher mit der Armee Alṭunbā al-Ḥimṣīs aus Ägypten. Diese Datierung ist wegen der zeitlichen Abfolge nicht völlig ausgeschlossen, erscheint jedoch als unwahrscheinlich, da sie den detaillierten Angaben Ibn Wāṣils widerspricht. Die abweichenden Datierungen sind für die weiteren Ereignisse unerheblich, da die relative Chronologie festzustehen scheint.

5.8 Āqqūš al-Burlīs Versuch einer ayyūbidischen Restauration

Der Mamlūke Āqqūš al-Burlī versuchte aus persönlicher Bedrohung heraus, eine ayyūbidische Rebellion gegen Baibars zu entfachen. An einer Wiedererrichtung der ayyūbidischen Herrschaft, wie sie ihm Sabānū[56] unterstellte, hatte er aber nur ein mittelbares Interesse; ihm ging es um seine eigene Rettung vor Baibars. Ibn Wāṣil, der seine Informationen von al-Manṣūr Muḥammad bezog, gab einen ausführlichen Bericht über den Marsch nach Aleppo. Bei Ḥimṣ versuchte Āqqūš al-Burlī vergeblich, den Ayyūbiden al-Ašraf Mūsā (2. Regierungsperiode 658-662/1260-1264) auf seine Seite zu ziehen. Noch während er bei Ḥimṣ lagerte, tauschte er Botschaften mit einigen Amīren von Ḥamāh aus, die ihm eines der Tore öffnen sollten, damit er in die Stadt eindringen und sich ihrer bemächtigen könne. Aber in seinem Lager befand sich ein Spion, der zu den engsten Gefolgsleuten al-Manṣūr Muḥammads gehörte: Nāṣir ad-Dīn Nāṣir al-

[55] Yūnīnī I, S. 439f. Yūnīnī II, S. 93f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422f. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 17. Kurze Berichte finden sich ohne wesentliche Ergänzungen auch bei: Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 50v und ᶜAinī I, S. 322. Beide nannten die betroffenen Truppenteile, die Ašrafīya und die ᶜAzīzīya. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 97, nannte die Ašrafīya, die Nāṣirīya und die ᶜAzīzīya. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 46. ᶜAinī I, S. 322. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 109. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 448.

[56] Sabānū, Mamlakat Ḥamāh, S. 86. Der moderne syrische Historiker überzieht die Interpretation der Ereignisse, indem er sie als den letzten Versuch zur Wiedererrichtung der ayyūbidischen Herrschaft über Syrien ansieht. Die Ayyūbiden selbst waren gerade daran nicht interessiert (vgl. unten Stellungnahme von al-Manṣūr Muḥammad, S. 126).

Badawī al-Ḥuzāmī. Als er von der Verschwörung erfuhr, eilte er nach Ḥamāh, um seinen Herrn zu unterrichten. Der Plan wurde vereitelt und andere Personen als die Verschwörer am Stadttor postiert. Āqqūš al-Burlī erschien vor den Toren der Stadt, ohne daß sie sich öffneten. Trotz allem verhielt sich al-Manṣūr Muḥammad so, als hätte er nichts von dem Vorhaben gewußt. Āqqūš al-Burlī wollte auch ihn zur Kollaboration bewegen: Al-Manṣūr Muḥammad solle sich zum Sultan (*sulṭānan*) erheben und er, al-Burlī, wäre gewillt, in seine Dienste zu treten. Ibn Wāṣil zitierte al-Manṣūr Muḥammads persönliche Stellungnahme:

> Und der Sultan al-Malik al-Manṣūr, Allāh heilige seine Seele, erzählte mir: Der Amīr Šams ad-Dīn schickte (jemanden, S.H.) zu mir, um zu sagen: 'Es ist nötig, daß du dich erhebst und dein edles Haus neu belebst. Vom ayyūbidischen Hause blieb niemand, der die Herrschaft wiederherstellt außer dir. Wir sind in deinen Händen; wir kämpfen mit dir und wir bemächtigen uns des Landes.' Der, dem sich Allāh erbarmen möge, sprach: So schickte ich Nāṣir ad-Dīn Nāṣir al-Badawī zu ihm, um ihm von mir zu sagen: 'Habt ihr einem aus dem Haus eures Herrn [jemals, S.H.] ein Gelübde gehalten, so daß ihr es mir haltet. Ich habe kein Bedürfnis nach Herrschaft [*mulk*], vielmehr bin ich mit dieser Stadt zufrieden. Ich bin in ihr demjenigen gehorsam, der Herr [*mālik*] der ägyptischen Länder ist.'[57]

Nach dieser Antwort mußte Āqqūš al-Burlī die Hoffnung auf eine ayyūbidische Erhebung in Nordsyrien aufgeben. Er wurde zornig und befahl, den Speicher für die Zehntsteuer (*baidar al-ʿušr*) im Westen der Stadt abzubrennen, was auch geschah. Der folgende Sommer brachte für Nordsyrien eine Dürre. Ḥamāh erlitt, seiner Vorräte beraubt, eine schwere Teuerung. Āqqūš al-Burlī wandte sich nun nach Šaizar[58] und lagerte dort für einige Tage.[59]

---

[57] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 169v (*Fa-ḥakā lī s-sulṭānu l-Māliku l-Manṣūru qaddasa llāhu rūḥahū qāla arsala ilaya l-amīru Šamsu d-Dīni yaqūlu yanbaġī an-yaqūma wa-yuḥayyiya baitaka l-karīma fa-mā baqiya fī l-baiti l-ayyūbī man yuṣliḥu li-hāḏā l-amri sawāka wa-nakūna baina yadaika wa-nuqātilu maʿaka wa-namliku l-bilāda qāla raḥimahu llāhu fa-arsaltu ilaihi Nāṣira d-Dīni Nāṣira l-Badawī aqūlu lahū minnī wafītum antum li-aḥadin min baiti ustāḏikum ḥatā tafū lī wa-anā mā lī ḥāǧatun bil-mulki wa-inna-mā anā qāniʿun bi-hāḏihi l-baldati wa-akūnu fīhā muṭīʿan li-man yakūnu mālikan lid-diyāri l-miṣrīya*).

[58] Burg nordöstlich von Ḥamāh. ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 200. Yāqūt, Muʿǧam III, S. 353.

[59] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 169r-v. Yūnīnī II, S. 120f. Abū l-Fidāʾ III, S. 211. Ibn al-Wardī II, S. 303. Bei Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 169r, fehlen zwei Sätze über die Aufdeckung der Verschwörung, die der Kopist vermutlich übersprang, die aber in al-Yūnīnīs Bericht, der auf Ibn Wāṣil zurückgeht, überliefert wurden.

5.9 Āqqūš al-Burlī in Aleppo

Im Ǧumādā II 659/ Mai 1261 konnte Āqqūš al-Burlī durch eine List Aleppo einnehmen. Dadurch gewann er eine Machtbasis und ein Unterpfand, um sich mit Baibars über seine Rehabilitation zu verständigen. Ibn Wāṣil berichtete, daß Āqqūš al-Burlī, als er in Sichtweite Aleppos kam, mit seinen Gefolgsleuten Rat hielt. Man beschloß, am nächsten Tag in aller Frühe ohne Kriegsrüstung nach Aleppo zu marschieren und sich nach außen gehorsam gegenüber Baibars zu zeigen. Trotz Insubordination und Flucht hatten die Amīre - nach Ibn Wāṣil - den Vorsatz, wieder in den Dienst Baibars zu treten, wenn er ihnen Amnestie (*amān*) gewähren würde. Aleppo war in der Hand von Faḫr ad-Dīn Alṭunbā al-Ḥimṣī und Ḥusām ad-Dīn al-ᶜAintābī. Sie erwarteten die Ankunft einer von Baibars ausgerüsteten Entsatzarmee. Alṭunbā al-Ḥimṣī schien von Aleppo aus nicht erkannt zu haben, ob die anrückenden Truppen Freund oder Feind waren. Er zog ihnen am nächsten Morgen in Kampfpanzern entgegen, gerüstet zu einem Gefecht. Alṭunbā al-Ḥimṣī ließ sich von Āqqūš al-Burlī täuschen. Die Heere mischten sich im gegenseitigen Vertrauen und Āqqūš al-Burlī zog in die Stadt ein. Er ließ sich im Palast (*dār*) des Amīrs Šams ad-Dīn Luᵓluᵓ[60] nieder und die ᶜAzīzīya und die Nāṣirīya schlugen um den Palast herum ihr Lager auf. Die List gelang. Āqqūš al-Burlī konnte die Macht in der Stadt übernehmen. Alṭunbā war übertölpelt worden. Die neuen Machthaber forderten Alṭunbā auf, sich zu Baibars zu begeben, um für sie Amnestie (*amān*) und Wohlwollen zu erwirken. Sie stellten aber die Bedingung an Baibars, daß er Āqqūš al-Burlī als Führer (*muqaddam*) der Truppen Aleppos bestätige und daß er Dekrete (*manāšīr*) über seine Ernennung als weitgehend selbständiger Gouverneur von Aleppo (*mustaqillan bi-niyābat as-salṭana*) schicken sollte.[61] Ibn Wāṣil fuhr fort, daß die Versammlung der Offiziere in Aleppo Baibars nicht sehr zugetan war.[62] Der zweite Bericht von al-Yūnīnī unterscheidet sich nur in der Begründung für die Abreise von Alṭunbā al-Ḥimṣī. Er habe den Amīr

---

[60] Zu diesem Anwesen, *dār*, gehörte auch noch ein Bad (*ḥammām*), eine Medrese (*madrasa*), eine Moschee (*masǧid*) und ein Garten (*bustān*). Šams ad-Dīn Luᵓluᵓ war ein Freigelassener von Amīn ad-Dīn, der seinerseits ein Freigelassener von Nūr ad-Dīn Arslānšāh ibn Masᶜūd von Mosul (589-607/1193-1211) oder dessen gleichnamigen Enkel (615/1218-1219) war. Ibn Šaddād, Aᶜlāq (Ḥalab), S. 62, 109, 131f, 137.

[61] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 170r.

[62] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 169v-170r. Yūnīnī II, S. 121f. Abū l-Fidāᵓ III, S. 211. Ibn al-Wardī II, S. 303.

Āqqūš al-Burlī gefürchtet und einen Vorwand gesucht, um sich selbst zu retten. Er bat, zu Baibars reisen zu dürfen, um zwischen ihm und Āqqūš al-Burlī zu vermitteln und um Baibars günstig zu stimmen. So war es ihm möglich, aus der Stadt zu entrinnen.[63]

Die Forderungen der Amīre um Āqqūš al-Burlī waren also: Rehabilitierung der beteiligten Mamlūkenverbände, insbesondere der ʿAzīzīya und Bestätigung Āqqūš al-Burlīs als weitgehend selbständigem Gouverneur in Aleppo. Dafür waren sie bereit, die direkte Oberherrschaft Baibars anzuerkennen. Ein hohes Maß an Selbständigkeit war üblich in exponierten Grenzfestungen. Diese Rebellion war grundsätzlich anders geartet als die von Sanǧar al-Ḥalabī, der ursprünglich rechtmäßiger Gouverneur von Damaskus gewesen war. Der in die Defensive gedrängte Āqqūš al-Burlī beanspruchte weder *malik*-Titel noch *sikka*-Recht. Die Offiziere in Aleppo versuchten mit ihren Forderungen unterhalb der Schwelle zu bleiben, die Sanǧar al-Ḥalabī überschritten hatte. Āqqūš al-Burlī forderte für sich nur, daß seine usurpierte Gouverneursposition legitimiert werde, ohne Baibars direkte Oberherrschaft über Aleppo anzutasten. Er war sich aber - nach Ibn Wāṣil - bewußt, daß Baibars auf seine Vorschläge nicht eingehen würde und befürchtete Gegenmaßnahmen.[64]

In Aleppo betrieb Āqqūš al-Burlī eine rigorose militärische Herrschaftssicherung auf Kosten der Zivilbevölkerung. Wie seine Vorgänger, begann er mit Konfiskationen und Strafmaßnahmen (*ʿuqūbāt*) gegen die Bevölkerung Aleppos (*ahl Ḥalab*). Er verhaftete diejenigen, die zur Gefolgschaft Alṭunbā al-Ḥimṣīs gehört hatten und verschonte nur al-ʿAintābī selbst. Āqqūš al-Burlī begann seine Anhänger durch Verteilung von *iqṭāʿāt* an sich zu binden. Unterstützung von Beduinen und Turkmenen suchte er durch reichliche Getreidespenden zu gewinnen, die aus Reserven stammten, die noch in Aleppo lagerten. Zāmil ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa, Anführer der Āl ʿAlī, wandte sich an Āqqūš al-Burlī. Er erhielt 9.000 Makkūk Getreide und die Turkmenen weitere 4.000.[65]

---

[63] Yūnīnī I, S. 93f. Yūnīnī II, S. 441. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422f. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 18.

[64] Die Rebellion von Āqqūš al-Burlīs wurde in der Sekundärliteratur immer in einem Zug mit der von Sanǧar al-Ḥalabī genannt, ohne auf die staatsrechtlichen Unterschiede hinzuweisen: Weil, Geschichte IV, S. 30f. Surūr, Baibars, S. 59. ʿĀšūr, Baibars, S. 41. Sābānū, Mamlakat Ḥamāh, S. 86f. Thorau, Baibars, S. 116f. Khowaiter, Baibars, S. 27-31. Holt, ʿAbbāsid Caliphate.

[65] Yūnīnī I, S. 440. Yūnīnī II, S. 94. Abū l-Fidāʾ III, S. 211. Ibn al-Wardī II, S. 303. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72. Mufaḍḍal, PO XII, S. 423. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 17. Nachdem Sanǧar al-Ḥalabī am 3. Šaʿbān/ 3. Juli 1261 Aleppo für Baibars von Āqqūš al-

Der Machtbereich Āqqūš al-Burlīs ging weit über Aleppo hinaus. Nach Übernahme der Stadt stellte er die einzige militärisch bedeutende Kraft im nordsyrischen Raum gegen die Bedrohung durch Armenier und Mongolen dar. Nach seiner eigenen Aussage gelang es ihm, die Mongolen aus Ḥarrān zu vertreiben.[66] Ibn Šaddād berichtete, daß er in der Festung Bahasnā[67] ca. 200 km nördlich von Aleppo anerkannt wurde und dort einen Gouverneur (*nāʾib*) einsetzte. Allerdings war er nicht in der Lage den wiederholten Bitten nach militärischer Verstärkung nachzukommen.

Burlī zurückgewonnen hatte, wurde er ebenfalls von Baibars angewiesen, aus den Vorräten Aleppos Getreide an die Beduinen zu verteilen, Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98. Zur Pflicht urbaner Herrscher Nordsyriens scheint es gehört zu haben, Beduinen- und Turkmenenstämme mit Getreide zu versorgen. Als Gegenleistung konnten die Herrscher Verschonung der ländlichen Bevölkerung, Schutz der Handelswege, Lieferung von Schafen und militärischer Gefolgschaft erwarten. Vgl.: Hiyari, Amirate of the Arabs. Bodman, Political Factions. Nach Hinz, Islamische Maße und Gewichte, S. 44f, gab es für das Aleppiner Makkūk im 12. und im 14./15. Jahrhundert verschiedene Maße: 61kg und 81,2kg. Die ausgegebenen 13.000 Makkūk entsprachen demnach 793 oder 1.056 Tonnen Getreide.

[66] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r-v; ʿAinī I, S. 323. Vgl. Abschnitt 6.3 und 11.3.5 Ḥarrān, Anmerkung 118.

[67] Diese Festung gehörte zur der Provinz Aleppo zur Zeit von an-Nāṣir Yūsuf. Sie hatte sich standhaft gegen die Mongolen behauptet, war aber dann doch gefallen und hatte einen muslimischen Gouverneur erhalten. Nach Abzug der Mongolen wandte sich die Stadt mehrmals vergeblich an Āqqūš al-Burlī mit der Bitte um Entsatz. Letztlich wurde die Festung den Armeniern übergeben. Ibn Šaddād, Aʿlāq I,2 (Šamāl Sūriya), S. 375f; Übersetzung Eddé, 72f. Zur Örtlichkeit: ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 201, 217. Yāqūt, Muʿǧam I, S. 770. Yūnīnī I, S. 131. Sinclair, Survey IV, S. 79. Hellenkemper, Burgen, S. 256, 262, 265, 290. TAVO VII 10 und TAVO VIII 10.

KAPITEL SECHS

ĀQQŪŠ AL-BURLĪ UND AL-ḤĀKIM BI-AMRILLĀH

6.1 Die Begegnung Āqqūš al-Burlīs mit al-Ḥākim bi-Amrillāh

Die historische Begegnung zwischen Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh führte zur Errichtung des Aleppiner Kalifates. Sie scheint zufällig und ungeplant stattgefunden zu haben. Es gab gemeinsame Interessen, die Ausgangspunkt der Zusammenarbeit gewesen sein können.

Nachdem Āqqūš al-Burlī in Aleppo die Macht ergriffen hatte, mobilisierte er - nach al-Yūnīnī - Turkmenen und Beduinen für einen Angriff (*ġāra*) auf ʿĪsā ibn Muhannā, der bei Ḥimṣ lagerte. Vermutlich waren mit *Beduinen* hier die Āl ʿAlī gemeint, die zuvor Getreide aus den Speichern Aleppos erhalten hatten. Die Āl ʿAlī befanden sich in latentem und zeitweise offenem Machtkampf mit den Āl Muhannā. Die Rivalitäten wurden sicher noch verstärkt, als ʿĪsā ibn Muhannā im Laufe des Jahres 659/1260-1 als *amīr al-ʿarab* bestätigt wurde.[1] Die Ortsangabe »bei Ḥimṣ« meint Salamiya, das nach al-ʿUmarī[2] zum *bilād al-ḥimṣīya* gehörte. ʿĪsā ibn Muhannā hatte den Ort von Quṭuz als *iqṭāʿ* erhalten. Auf seinem Marsch dorthin forderte Āqqūš al-Burlī bei Ḥamāh al-Manṣūr Muḥammad erneut auf, mit ihm zusammenzuarbeiten. Wieder lehnte dieser ab und verschloß die Stadttore. Nach al-Yūnīnī verwüstete Āqqūš al-Burlī daraufhin Mitte Raǧab 659/Mitte Juni 1261 erneut die Umgebung und verbrannte Getreidevorräte, die aus der Zehntsteuer (*ġilālan lil-ʿušr*) stammten und beim Westtor lagerten. Dies ähnelt dem vorangegangenen Bericht über die Verwüstung der Umgebung Ḥamāhs (S. 126). Allerdings unterscheidet er sich im Hinblick auf den Kontext und das Datum. Es ist aber trotzdem nicht auszuschließen, daß beide Notizen über Verwüstungen auf ein und dasselbe Ereignis zurückgehen. Ungeachtet dessen muß Āqqūš al-Burlī

---

1 Vgl. Diskussion um den Titel *amīr al-ʿarab* S. 80, Anmerkung 37.
2 ʿUmarī, ed. Krawulsky, S. 191.

Mitte Raǧab/Mitte Juni auf dem Weg nach Salamiya an Ḥamāh vorbeigekommen sein.[3]

Gleichzeitig befand sich noch eine andere Person auf der Flucht vor Baibars in Richtung Ḥimṣ: Abū l-ʿAbbās Aḥmad al-Ḥākim bi-Amrillāh. Zusammen mit Ibn al-Bannāʾ und in Begleitung von Turkmenen, erreichte er Salamiya. Die Bevölkerung traf gerade Vorbereitungen zur Abwehr von Āqqūš al-Burlī. Abū l-ʿAbbās erfuhr, daß ein Dekret (*marsūm*) zur Festnahme Āqqūš al-Burlīs sowie aller aus Damaskus geflohenen Truppen vorlag. Als Āqqūš al-Burlī heranrückte, kam es zu einem Scharmützel, doch werden weder Frontverlauf noch Kontrahenten in dem Bericht Ibn al-Bannāʾs genau benannt. Er erwähnte nicht einmal, ob ʿĪsā ibn Muhannā und die Āl Faḍl daran teilnahmen, die nach dem oben erwähnten Bericht al-Yūnīnīs[4] Zi el der Expedition gewesen waren. Al-Ḥākim bi-Amrillāh und einer seiner Begleiter, vermutlich eben jener Ibn al-Bannāʾ, konnten sich retten und begaben sich zu Āqqūš al-Burlī. Die Turkmenen, die al-Ḥākim bi-Amrillāh begleitet hatten, wurden gefangengenommen, von wem, wurde nicht ausgesagt.[5]

Die Konstellation vor Salamiya wirft Fragen auf, die durch die untersuchten Quellen nur unzureichend beantwortet werden. Wer waren die Turkmenen in al-Ḥākim bi-Amrillāhs Begleitung? Floh al-Ḥākim bi-Amrillāh nach Salamiya, um sich unter den Schutz von ʿĪsā ibn Muhannā zu stellen? Aber warum zog al-Ḥākim bi-Amrillāh es dann vor, weiter zu Āqqūš al-Burlī zu fliehen, anstatt in Salamiya zu bleiben? War ʿĪsā ibn Muhannā für al-Ḥākim bi-Amrillāh gefährlich geworden, denn noch im selben Jahr erhielt er Zuwendungen von Baibars?[6] Entscheidend war vermutlich, daß Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh ähnliche Schicksale und gemeinsame Interessen hatten: beide waren auf der Flucht vor Baibars und beide hatten den Wunsch, von ihm in der erstrebten Position, als Gouverneur und als Kalif, anerkannt zu werden.

---

[3] Yūnīnī II, S. 105.
[4] Yūnīnī II, S. 105.
[5] Yūnīnī I, S. 486.
[6] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r. ʿAinī I, S. 290. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98. Zu den Zuwendungen von Baibars vgl. S. 136.

6.2 Das Kalifat von al-Ḥākim bi-Amrillāh in Aleppo

Das Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Aleppo ist durch mehrere Quellen belegt. Drei eigenständige literarische Überlieferungen sind zu unterscheiden: der Bericht Ibn al-Bannā's, eine Notiz Abū Šāmas und eine vermutlich auf ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya zurückgehende Nachricht. Ibn al-Bannā's ausführlicher Bericht bei al-Yūnīnī meldete die Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh in Aleppo im Anschluß an das Scharmützel bei Salamiya:

> Al-Ḥākim und sein Begleiter [Ibn al-Bannā', S.H.] retteten sich... Dann begab er [al-Ḥākim bi-Amrillāh, S.H.] sich zu Šams ad-Dīn al-Burlī und dieser huldigte ihm auf das Kalifat und das gleiche taten alle in Aleppo.[7]

Dieser Bericht wurde mittelbar und unmittelbar von mehreren Chronisten übernommen (Schaubild 1).[8] Der Damaszener Zeitgenosse Abū Šāma berichtete im Verlauf seiner Schilderung des Irak-Feldzuges von al-Mustanṣir billāh über eine Huldigung und über eine Münzprägung für al-Ḥākim bi-Amrillāh in Aleppo:

> Aus ᶜĀna [im Irak, S.H.] kam die Nachricht zu uns [nach Damaskus, S.H.], daß der Kalif [al-Mustanṣir billāh, S.H.] dort angekommen sei und sich dort mit dem anderen Kalifen geeinigt habe, den Burlū in der Stadt Aleppo aufgestellt hatte und

---

[7] Yūnīnī I, S. 486 (*Wa-naǧā l-Ḥākimu wa-ṣāḥibuhū... ṯumma qaṣada l-amīra Šamsa d-Dīni l-Burlī fa-bāyaᶜahū ᶜalā l-ḫilāfati wa-kaḏālika ǧamīᶜun man bi-Ḥalab*).

[8] Zum Verhältnis der Quellen untereinander vgl. Abschnitt 1.6. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v; aḏ-Ḏahabī folgte fast wörtlich dem Bericht al-Yūnīnīs: »Al-Ḥākim und sein Begleiter retteten sich und begaben sich zu dem Amīr al-Burlī und so küßte al-Burlī seine Hand. Er sowie jeder, der in Aleppo war, huldigten ihm (*Wa-naǧā l-Ḥākimu wa-ṣāḥibuhū wa-qaṣada l-amīra l-Burlī fa-qabbala l-Burlī yadahū wa-bāyaᶜahū huwa wa-kullun man bi-Ḥalab*).« In seiner Kurzfassung des Tārīḫ berichtete aḏ-Ḏahabī, Duwal al-Islām, S. 366: »Und es hatte der Gouverneur von Aleppo Āqqūš at-Turkī al-Ḥākim bi-Amrillāh gehuldigt (*Wa-qad kāna nāᵓibu Ḥalaba Aqūš at-Turkī bāyaᶜa l-Ḥākim bi-Amrillāh*).« Ṣafadī VI, S. 318, verkürzte aḏ-Ḏahabīs Version: »Er begab sich zum Amīr al-Buzlī und so küßte al-Buzlī seine Hand. Er und die Bevölkerung von Aleppo huldigten ihm (*Wa-qaṣada l-amīra l-Buzlī fa-qabbala l-Buzlī yadahū wa-bāyaᶜahū huwa wa-ahlu Ḥalab*).« Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ᶜAbd al-Ḥamīd, S. 478; edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 547. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 86, der mittelbar al-Yūnīnī paraphrasierte, wich im entscheidenden Wort von Ibn al-Bannā's Bericht ab und verschwieg die Huldigung: »Und er kam - wie wir erwähnt haben - nach Aleppo zum Amīr Šams ad-Dīn al-Burlī (*Fa-waṣala, kamā ḏakamā, ilā Ḥalaba ilā ᶜinda l-amīri Šamsi d-Dīni l-Burlī*).« Allerdings fehlt im edierten Text die Passage, die Ibn ad-Dawādārī glaubt, erwähnt zu haben. Mufaḍḍal, PO XII, S. 435f, der ebenfalls mittelbar al-Yūnīnī benutzte, ließ diese wichtige Passage ganz aus - ein möglicher Hinweis auf die *damnatio memoriae*, der das Aleppiner Kalifat unterlag.

der den Laqab al-Ḥākim trägt und dessen Name auf Dirhams gesetzt und für den die *ḫuṭba* von den Gebetskanzeln gehalten wurde.[9]

Unmittelbares Dokument des Kalifates in Aleppo ist jener Dirham, den Abū Šāma erwähnte.[10] Er wurde in Aleppo im Jahr 659/1261 geschlagen und ist in einigen Exemplaren erhalten.[11] Sie nennt auf dem Avers *al-Imām al-Ḥākim bi-Amrillāh Abū l-ʿAbbās Aḥmad amīr al-muʾminīn* und auf dem Revers *l-Malik aẓ-Ẓāhir Rukn ad-Dunyā wad-Dīn Baibars aṣ-Ṣāliḥī*. Die Inschrift ist um einen Löwen, das Wappentier Baibars', gruppiert. Die Münze ist nicht nur Beweis der Existenz des Kalifates, sondern auch dessen einzige offizielle Verlautbarung und einzige Informationsquelle, die nicht durch die Wahrnehmung der Chronisten gefiltert wurde. Sie stellt die politischen Herrschaftsverhältnisse aus der Sicht Āqqūš al-Burlīs und al-Ḥākim bi-Amrillāhs dar, die unten näher analysiert werden.

6.3 Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh in Ḥarrān

Die erste Periode des Kalifates in Aleppo währte nicht lange. Setzt man die Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh für Ende Raǧab 659/Ende Juni 1261 an, so mußten Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh ungefähr ein bis drei Wochen später Aleppo verlassen. Truppen Baibars' waren im Anmarsch. Baibars hatte den Amīr Ǧamāl ad-Dīn Āqqūš al-Muḥammadī von der Belagerung Keraks abgezogen, ihn mit Truppen ausgerüstet und ihn ausgesandt, um den aus Damaskus geflüchteten Āqqūš al-Burlī zu verfolgen. Auf dem Weg bei ar-Rammal[12] traf al-Muḥammadī mit dem aus Aleppo vertriebenen Amīr Faḫr ad-Dīn Alṭunbā al-Ḥimṣī zusammen. Der

---

[9] Abū Šāma, S. 215 (*Wa-ǧāʾanā l-ḫabaru min ʿĀnati bi-wuṣūli l-ḫalīfati ilaihā wa-annahu ttafaqa maʿa l-ḫalīfati l-āḫari llaḏī kāna aqāmahū Burlū bi-madīnati Ḥalaba wa-yulaqqabu bil-Ḥākim wa-nuqiša smuhū ʿalā d-darāhimi wa-ḫuṭiba lahū ʿalā l-manābir*); vgl. S. 216. Auf Abū Šāma beriefen sich: ʿAinī I, S. 347. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256v. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478; edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 546 (zitierte aḍ-Ḏahabī). Ibn Kaṯīr XIII, S. 239 (ohne Erwähnung der Münzprägung).

[10] Ausführliche Diskussion der numismatischen Aspekte dieser Münze: Abschnitt 11.3.3 Aleppo, Nr. 8.

[11] Als erstem gelang Ilisch die Zuschreibung dieser Münze zum Aleppiner Kalifat: Ilisch, Inflation und Währungreform, Vortrag auf dem Tübinger Orientalistentag 1983.

[12] Nicht bei Yāqūt, Muʿǧam und Ibn Šaddād, Aʿlāq, sowie in der sekundären geographischen Literatur. Möglicherweise handelt es sich um ar-Ramla in Palästina, obwohl dieser Ort nicht auf der Wegstrecke, Aleppo, Damaskus, Ägypten liegt. Gegen eine Identifizierung mit ar-Ramla spricht, daß die Schreibung *ar-Rammal* aus dem Manuskript Ibn Wāṣils auch von seinen Nachfolgern Abū l-Fidāʾ und Ibn al-Wardī übernommen wurde. Zu den Quellen vgl. Anmerkung 14.

berichtete ihm, daß Āqqūš al-Burlī inzwischen die Stadt Aleppo eingenommen habe. Aufgrund der neu entstandenen Lage wartete man weitere Anweisungen von Baibars ab, der umgehend informiert wurde. Ein Antwortschreiben kritisierte heftig das Verhalten von Alṭunbā al-Ḥimṣī und befahl ihm, sich al-Muḥammadī anzuschließen. Gleichzeitig sandte Baibars den Amīr Sanǧar al-Ḥalabī, mit dem er sich wieder versöhnt hatte, als neuen Gouverneur von Aleppo mit weiteren Truppen hinterher, vermutlich da Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī nicht dazu ausgerüstet war, eine Stadt wie Aleppo einzunehmen. Möglicherweise beunruhigt von der drohenden oder bereits erfolgten Errichtung eines Kalifates in Aleppo, schickte Baibars ihnen nochmals Verstärkung unter ʿIzz ad-Dīn Aibak ad-Damyāṭī. Gemeinsam zogen sie nach Aleppo, um Āqqūš al-Burlī zu vertreiben. Da sich Āqqūš al-Burlī von Anfang an bewußt war, daß Baibars nicht auf seine Forderungen eingehen würde, hatte er genug Zeit gehabt, auf die Bedrohung zu reagieren. Er hatte die Getreidevorräte, die in der Stadt lagerten, an seine Gefolgsleute, die Turkmenen und Beduinen verteilt, um sie an sich zu binden und um einen längeren Aufenthalt der ägyptischen Truppen in Aleppo zu erschweren. Schon bei ihrem Herannahen zog Āqqūš al-Burlī, der bei Tall as-Sulṭān[13], einen Tagesmarsch südlich von Aleppo, lagerte, in Richtung ar-Raqqa. An welcher Stelle er den Euphrat überschritt, ist nicht ausgesagt.

In einem Brief an Baibars, der am 17. Šaʿbān/ 16. Juli in Kairo eintraf, meldete Sanǧar al-Ḥalabī, daß er am Samstagvormittag, dem 3. Šaʿbān 659/ 2. Juli 1261, kampflos in Aleppo einziehen konnte. Am nächsten Tag, dem Sonntag, sei der Rest der syrischen und ägyptischen Truppen eingetroffen. Teile der ʿAzīzīya und der Nāṣirīya hätten sich von Āqqūš al-Burlī getrennt und um Amnestie (*amānāt*) nachgesucht. Auch dies ist ein Zeichen für die Bereitschaft der Offiziere, sich mit Baibars wieder zu verständigen, denn anderenfalls blieb ihnen nur noch - wie Āqqūš al-Burlī selbst - die Flucht in mongolisches Einflußgebiet.[14]

---

[13] Ibn Šaddād, Aʿlāq (Ḥalab), S. 139. Le Strange, Palestine, S. 441, 545.

[14] *Vertreibung Aqqūš al-Burlīs aus Aleppo und Einzug Sanǧar al-Ḥalabīs*: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 169v-170r. Abū l-Fidāʾ III, S. 211. Ibn al-Wardī II, S. 304. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98 (Brief Sanǧar al-Ḥalabīs), 122. Yūnīnī II, S. 104f. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 17f. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r. ʿAinī I, S. 293, 310, 323. Ibn Kaṯīr XIII, S. 232. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 62. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 465. Hauptquelle für die Einnahme Aleppos durch Āqqūš al-Burlī, der Geschichte Alṭunbā al-Ḥimṣīs und der gegen al-Burlī gesandten Truppen ist Ibn Wāṣil. Sein Bericht schließt noch die Vorbereitungen al-Burlīs zur Flucht aus Aleppo ein, also auch den Zeitraum der Errichtung des Aleppiner Kalifates. Aber Ibn Wāsil erwähnte mit keinem Wort das Kalifat oder al-Ḥākim bi-

Sanğar al-Ḥalabī versuchte seine Macht in Nordsyrien zu festigen. Unmittelbar im Anschluß an die Einnahme Aleppos berichtete Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, daß Baibars dem Führer der Āl Faḍl, ʿĪsā ibn Muhannā, ein Diplom (*manšūr*) zur Einsetzung als *amīr al-ʿarab*[15] ausstellen ließ und anordnete, Getreide aus den Vorräten Aleppos an sie zu verteilen. Da Sanğar al-Ḥalabī aus Ägypten kam und nur knapp einen Monat in Aleppo blieb, ist anzunehmen, daß er die Einsetzungsurkunde für ʿĪsā ibn Muhannā direkt aus Ägypten mitgebracht hatte; möglicherweise, um die Āl Faḍl in der Auseinandersetzung um Nordsyrien an Baibars zu binden. Das gleiche hatte Āqqūš al-Burlī zuvor mit der Getreideverteilung an die Āl ʿAlī bezweckt. Vielleicht war die Bindung der Āl Muhannā an Baibars ein Grund für die Flucht al-Ḥākim bi-Amrillāhs nach Aleppo zu Āqqūš al-Burlī und den Āl ʿAlī gewesen (vgl. S. 132).[16]

Die Festung al-Bīra kontrollierte den strategisch wichtigsten Euphratübergang. Sie stand unter dem Befehl von al-Asad, dem Kämmerer von al-Ğūkandār (*ḥāğib al-Ğūkandār*). Al-Asad war noch von dem Luʾluʾiden as-Saʿīd ʿAlī eingesetzt worden. Sanğar al-Ḥalabī schrieb ihm, er solle die Festung übergeben. Al-Asad verlangte aber dafür aber im Austausch Gold. Sanğar al-Ḥalabī willigte ein und sandte es ihm. Trotzdem verweigerte al-Asad die Übergabe.

Währenddessen hatte der Amīr Ğamāl ad-Dīn al-Muḥammadī die Verfolgung von Āqqūš al-Burlī über den Euphrat hinaus aufgenommen. Bei ar-Raqqa holte er ihn ein. Es kam es zu einem Scharmützel, über das Baibars al-Manṣūrī berichtete. Āqqūš al-Burlī besiegte die ihm nachgeeilten Truppen. Er nahm sie gefangen, behandelte sie aber ehrenvoll. Er wollte damit erreichen, daß al-Muḥammadī in seinem Interesse auf Baibars einwirke. Nach al-Yūnīnī erklärte Āqqūš al-Burlī in einem fiktiven Gespräch Ğamāl ad-Dīn al-Muḥammadī, daß er sich Baibars

---

Amrillāh. Sein Bericht bricht an dieser Stelle, wie auch der Sekretär Ibn Wāṣils hervorhob, mitten im Gang der Ereignisse ab. Vgl.: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 172r. Waddy, Introduction, S. 132-134. Zu den Besonderheiten der Handschrift von Ibn Wāṣil an dieser Stelle vgl. S. 20, Anmerkung 66. Der Bericht al-Yūnīnīs ist in dieser Passage unabhängig von dem Ibn Wāṣils. Obwohl al-Yūnīnī hier nicht vom Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs berichtete, schließt sein Bericht doch den Marsch al-Burlīs über ar-Raqqa, Ḥarrān und al-Bīra zurück nach Aleppo ein. Thorau, Baibars, S. 117, 162.

[15] Diskussion des *amīr al-ʿarab* und wann ʿĪsā ibn Muhannā diese Würde angenommen hat vgl. Abschnitt 3.1, Anmerkung 37.

[16] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98. Yūnīnī II, S. 105. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 17f. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r-v. ʿAinī I, S. 290, 310, 323. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 62. Rice, Ḥarrān, S. 447, zitierte Ibn Šaddād, Aʿlāq.

unterwerfen wolle - »Ich bin ein Mamlūk des Sultan« - und nur aus Furcht vor Baibars geflüchtet sei. Allerdings verlange er von Baibars eine Einsetzung als Gouverneur über Ḥarrān, das er den Mongolen abgenommen habe. Anderenfalls drohte er, zum Feind überzulaufen. Baibars al-Manṣūrī ergänzte, daß Āqqūš al-Burlī nach dem Scharmützel jedem Amīr al-Muḥammadīs ein Pferd schenkte und auch die übrigen Fußtruppen (*aġnād*) freiließ. In dem Bericht al-Yūnīnīs und Baibars al-Manṣūrīs über die Vertreibung und Verfolgung Āqqūs al-Burlīs wird al-Ḥākim bi-Amrillāh ebenfalls nicht erwähnt. Trotzdem mußte al-Burlī spätestens seit diesem Zusammentreffen wissen - wenn auch die Quellen darüber schweigen -, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh nicht der Kandidat Baibars' war. Entgegen seinen Beteuerungen gegenüber Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī war ein weiteres Festhalten am Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs eine offene Provokation Baibars'. Über die Vorgänge wissend, kommentierte al-Yūnīnī, daß Āqqūš al-Burlīs Verhalten Verrat (*ḫadīʿa*) war. Nach der Zusammenkunft bei ar-Raqqa zog Āqqūš al-Burlī den Balīḫ hinauf nach Ḥarrān und Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī kehrte nach Syrien zurück.[17]

Āqqūš al-Burlī erreichte zusammen mit al-Ḥākim bi-Amrillāh Ḥarrān im Šaʿbān/Juli. Die Stadt war noch 658-9/1260-1 Hauptquartier der Mongolen und so vermutlich vom Nachrichtenfluß über die jüngsten politischen Ereignisse in Ägypten und Syrien abgeschnitten gewesen. Wahrscheinlich hatte Āqqūš al-Burlī schon zuvor, als er noch in Aleppo herrschte, die Mongolen aus Ḥarrān vertrieben, wie seine Forderung bei der Unterredung mit Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī nahelegt. Baibars al-Manṣūrī berichtete von Razzien gegen die Mongolen östlich des Euphrats. Wahrscheinlich unter dem Eindruck der Befreiung huldigten die Notabeln Ḥarrāns al-Ḥākim bi-Amrillāh als neuem Kalifen. Aḏ-Ḏahabī fügte eine kurze Notiz darüber in den Bericht Ibn al-Bannāʾs, den er al-Yūnīnī entnahm, ein:

> Und sie wandten sich nach Ḥarrān [dieser Teil auch noch bei al-Yūnīnī, S.H.]. Und es huldigte ihm der Šaiḫ Šihāb ad-Dīn ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya, der Vater unseres Šaiḫ und die Bevölkerung Ḥarrāns.[18]

---

[17] *Verfolgung durch Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī*: Yūnīnī II, S. 105 (*ana mamlūku s-sulṭān*). Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 18. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r-v. ʿAinī I, S. 323. Baibars al-Manṣūrī, der neben al-Yūnīnī Hauptquelle für diese Ereignisse ist, brachte - bedingt durch die Technik der Kompilation - die Reihenfolge der Ereignisse durcheinander. Innerhalb der Ereignisse scheinen seine Berichte stimmig zu sein.

[18] Ḏahabī, Laud Or. 305 fol. 257v (*Wa-tawaǧǧahū ilā Ḥarrāni fa-bāyaʿahu š-šaiḫu Šihābu d-Dīni ʿAbdu l-Ḥalīmi bni Taimīyati wālidu šaiḫunā wa-ahlu Ḥarrān*). Diese Infor-

Die Banū Taimīya war eine bekannte Ḥarrāner Familie von Rechtsgelehrten, die später vor den Mongolen nach Damaskus flüchtete. Der Chronist aḏ-Ḏahabī war ein Schüler von Aḥmad Ibn Taimīya (*666/1268 - gest. 727/1328), des Sohnes von ʿAbd al-Ḥalīm, gewesen.[19]

Zwar berichtete auch der Biograph Baibars', Ibn Šaddād, den Aufenthalt Āqqūš al-Burlīs in Ḥarrān für den Šaʿbān/Juli, doch ließ er al-Ḥakim bi-Amrillāh unerwähnt.[20]

6.4 Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh erneut in Aleppo

Ungefähr einen Monat nach seiner Vertreibung aus Aleppo gelang es Āqqūš al-Burlī Anfang Ramaḍān 659/ Anfang August 1261 Aleppo wieder einzunehmen. Mittlerweile hatte al-Asad, Herr von al-Bīra, nachdem er Geldmittel von Sanǧar al-Ḥalabī empfangen hatte, Āqqūš al-Burlī aus Ḥarrān herbeigerufen, um ihm die Festung zu übergeben. Sanǧar al-Ḥalabī war gezwungen, Aleppo kampflos zu räumen, da er seine Truppen in der ausgeplünderten und zerstörten Stadt nicht mehr versorgen konnte. Er schickte er sie zurück, blieb aber selbst noch in der Stadt. Als Āqqūš al-Burlī bei Tall Bāšir[21], ungefähr 75 km nördlich von Aleppo stand, desertierte der größte Teil von Sanǧar al-Ḥalabīs Armee und lief zu Āqqūš al-Burlī über. Sanǧar al-Ḥalabī mußte die Stadt bei Nacht verlassen. Āqqūš al-Burlī schickte eine Vorhut unter ʿAlam ad-dīn Ṭuquṣbā an-Nāṣirī[22] und Saif ad-Dīn Kaikaldī al-Ḥalabī[23] nach Aleppo zur Übergabe der Stadt voraus und ließ Sanǧar al-Ḥalabī - wenngleich vergeblich - verfolgen. Die Einnahme Aleppos war ein Erfolg der Strategie Āqqūš al-Burlīs, die Vorräte der Stadt an seine Gefolgsleute zu verteilen. Er konnte sich nun für

---

mation wurde verkürzt von aṣ-Ṣafadī und später von as-Suyūṭī übernommen. Ṣafadī VI, S. 318: «Und sie gingen nach Ḥarrān und dort huldigte ihm die Banū Taimīya (*Wa-sārū ilā Ḥarrāni fa-bāya ʿahū banū Taimīyati bihā*).» Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd, S. 478; edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 547, schöpfte auch aus aḏ-Ḏahabī und verkürzte die Bemerkung etwas mißverständlich: «So kehrte er zurück nach Aleppo und es huldigte ihm ihr Herr und ihre Bevölkerung unter ihnen ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya (*Fa-raǧaʿa ilā Ḥalaba fa-bāyaʿahū ṣāḥibuhā wa-ruʾasāʾuhā minhum ʿAbdu l-Ḥalīmi bni Taimīya*).»

[19] Vgl. Abschnitt 1.3.4.

[20] Ibn Šaddād, ʿAlāq III (al-Ǧazīra), S. 62.

[21] Es gehörte rechtlich zum Herrschaftsbereich des Ayyūbiden von Ḥimṣ, al-Ašraf Mūsā. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 107.

[22] Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 50 (Alṭuqṣubā, gest. 697/1297-8). Ṣafadī IX, S. 360 (Alṭuquṣbā). Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 89 (gest. 696/ 1296-7).

[23] Gefallen in der Schlacht von Singar am 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262. Yūnīnī I, S. 493 und II, S. 157. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 88. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 18, Anm. 6.

knapp ein Vierteljahr in der Stadt halten. Nach dem Sieg über Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī, der Huldigung in Ḥarrān, der Übergabe der Festung al-Bīra und dem kampflosen Rückzug Sanǧar al-Ḥalabīs aus Aleppo war die Machtpostion Āqqūš al-Burlīs in Nordsyrien gefestigt und seine Verhandlungsposition gegenüber Baibars gestärkt.

Offen bleibt die Frage, ob al-Ḥākim bi-Amrillāh in der zweiten Herrschaftsperiode von Āqqūš al-Burlī über Aleppo weiterhin den Anspruch erhob, Kalif zu sein. Es gibt Indizien, die diese These stützen. Mit der Huldigung in Ḥarrān hatte sich Āqqūš al-Burlī eindeutig zum Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs bekannt. Eine Unkenntnis über die Kalifatspolitik Baibars' konnte nicht mehr vorliegen. Die Stempeluntersuchung der Münzen, die al-Ḥākim bi-Amrillāh *amīr al-muʾminīn* nennen, läßt den Schluß zu, daß sie in zwei von einander unabhängigen Produktionsperioden entstanden sein können.[24] Sicher ist aber, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh und Āqqūš al-Burlī in seiner zweiten Herrschaftsperiode weiterhin eng zusammenarbeiteten.

Āqqūš al-Burlīs Haltung war, wie al-Yūnīnī andeutete, widersprüchlich. Nach der Wiedereinnahme von Aleppo schrieb er aus der Position der Stärke an Baibars, um ihm seine Gefolgschaft (*ṭāʿa*) anzubieten. Baibars lehnte ab, außer für den Fall, daß er persönlich vor

[24] Die erste Herrschaftsperiode dauerte nur ein bis drei Wochen. Mehrere Indizien, die aber für sich nicht als hinreichend gelten können, deuten darauf, daß Münzen innerhalb zweier Perioden geschlagen wurden. 61 Exemplare der Münzen von al-Ḥākim bi-Amrillāh aus Aleppo sind bekannt. Vgl. dazu ausführlich S. 276-278. 33 Münzen davon stammen aus einem 659/1261 vergrabenen Schatzfund (Schatzfund I), 17 weitere aus einem anderen (Schatzfund III). Vier Exemplare aus der Slg. Limbada sind vermutlich Teil eines weiteren Schatzfundes. Die restlichen Exemplare sind Einzelmünzen. Die Münzen aus den Schatzfunden I und III zeigen deutlich die fortschreitende Korrosion eines der Aversstempels (C). Innerhalb der beiden Schatzfunde I und III ließen sich 3 Avers- und 1 Reversstempel feststellen, die alle in einem recht guten Stil geschnitten sind. Diese Münzen kamen wahrscheinlich als geschlossene Gruppen in beide Schatzfunde. Sie weisen keinerlei Gebrauchsspuren auf. Unter den 11 bekannten Münzen außerhalb der beiden Schatzfunde befinden sich 3 weitere Avers- und 3 Reversstempel. Da nur wenige Münzen außerhalb der beiden Schatzfunde bekannt sind, muß auf eine noch größere Anzahl von Stempeln geschlossen werden. Die Stempel, die nur außerhalb der Schatzfunde I und III vorkommen, sind in einem wesentlich schlechteren Stil geschnitten. Da von diesen Stempeln keiner in den beiden Schatzfunden repräsentiert ist, kann man vermuten, daß sie sowohl zeitlich nach den Stempeln innerhalb der Schatzfunde und als auch von anderer Hand geschnitten wurden. 6 Avers- und 4 Reversstempel sind für die Mitte des 7./13. Jahrhunderts eine vergleichsweise hohe Anzahl. Die deutlich sichtbare Korrosion, die Anzahl der Stempel und ihre Verteilung innerhalb und außerhalb der Schatzfunde machen eine Entstehung der Münzen während der ein oder drei Wochen in Aleppo für alle Stempel wenig plausibel und lassen auf zwei Prägeperioden schließen. Vgl. Abschnitt 11.3.3 Aleppo, Nr. 7.

ihm erscheine.[25] Als Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh bekannt wurde, daß al-Mustanṣir billāh an der Spitze einer Armee von Damaskus am 21. oder 23. Dū l-Qaʿda/ 17. oder 19. Oktober Richtung Norden zog, rüstete Āqqūš al-Burlī für al-Ḥākim bi-Amrillāh eine Armee aus, angeblich um al-Mustanṣir billāh zu unterstützen:

> Und da ihnen zur Kenntnis kam, daß der schwarze al-Mustanṣir billāh Damaskus verlassen hatte an dem Datum, das schon erwähnt wurde, so stellte der Amīr Šams ad-Dīn al-Burlī für al-Ḥākim eine große Truppe aus den Turkmenen zusammen. Und unter denen, die sich ihm anschlossen, waren die beiden Amīre KRĞL ibn Ṣamīrī und Šaraf ad-Dīn ʿĪsā ibn Ṣaimarī und mit ihnen ungefähr 1000 Reiter.[26]

Ende Dū l-Qaʿda/Ende Oktober wurde Āqqūš al-Burlī von der aus Damaskus anrückenden nördlichen Heeresgruppe Baibars' unter dem Befehl Saif ad-Dīn Balabān ar-Rašīdīs erneut aus Aleppo vertrieben. Baibars hatte Aidakīn al-Bunduqdār nach dem Scheitern Sanğar al-Ḥalabīs mit der Statthalterschaft (*niyāba*) von Aleppo betraut. Āqqūš al-Burlī zog sich wieder nach Ḥarrān zurück, aber er verließ es wieder, als Balabān ar-Rašīdī den Euphrat überquerte. Nach al-Yūnīnī brach Āqqūš al-Burlī zu Raubzügen bis nach Āmid auf. Er zog - nach Ibn aṣ-Ṣuqāʿī - einen Monat später, Ende Dū l-Ḥiğğa 659/Ende November 1261, wieder in Aleppo ein.[27] Denn auch diesmal mußte Aidakīn al-Bunduqdār die Stadt aufgrund der schlechten Versorgungslage aufgeben, so daß Āqqūš al-Burlī zum drittenmal ungehindert in die Stadt einziehen konnte.[28]

Zur gleichen Zeit, als Āqqūš al-Burlī zum zweiten Mal aus Aleppo vertrieben worden war und seinen Stützpunkt in Ḥarrān hatte, zog al-Ḥākim bi-Amrillāh am Ostufer des Euphrat entlang in den Irak. Bei der Stadt

---

[25] Ibn ʿAbd az-Ẓāhir, Sīra, ed. Ḫuwaiṭir, S. 113, Edition und Übersetzung Sadeque S. 34 (arab.), 134. Ibn Wāṣil (Supplement), BN 1702, fol. 396r-v, paraphrasierte Ibn ʿAbd az-Ẓāhir. Ibn ʿAbd az-Ẓāhir nannte den Boten al-Ḥalabī, der nicht mit Sanğar al-Ḥalabī zu verwechseln ist, worauf Sadeque hinweist. Nach Sadeque nannte an-Nuwairī den Boten Badr ad-Dīn al-Ḥillī.

[26] Yūnīnī I, S. 486 (*Fa-ttaṣala bihim anna l-Mustanṣira billāhi l-aswada ḫarağa min Dimašqa fī t-taʾrīḫi l-muqaddami ḏikruhū, fa-ğamaʿa l-amīru Šamsu d-Dīni l-Burlī lil-Ḥākimi* [al-Yūnīnī: *al-Ḥākim*, im aḏ-Ḏahabī-Manuskript: *lil-Ḥākim*, S.H.] *ğamʿan kaṯīran mina t-Turkumāni wa-kāna fī mani nḍamma ilaihi minhumu l-amīrāni KRĞL ibnu Ṣamīrī wa-Šarafu d-Dīni ʿĪsā bnu Ṣaimarī wa-maʿahumā naḥwa min alfi fāris.*). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v. Yūnīnī I, S. 154f und Yūnīnī II, S. 109f, gaben die Größe der Armee mit 700 Reitern an.

[27] Yūnīnī II, S. 108, 151f. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra 26, S. 18 (arabischer Text). Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 18. Vgl. Quellen in: Abschnitt 11.3.3. Aleppo l und m.

[28] Zu dem Schicksal von Āqqūš al-Burlī: S. 167f, Anm. 28 und Abschnitt 11.3.3 n.

ᶜĀna, die er im Jahr zuvor kurzfristig eingenommen hatte, wurde ihm der Einlaß verweigert mit dem Hinweis, daß in Ägypten ein anderer zum Kalif ausgerufen worden sei und jener sich im Anmarsch befinde.[29] Vom Westen kam al-Mustanṣir billāh kurz darauf mit der von Baibars ausgerüsteten Armee nach ᶜĀna. Die Folgen dieses Zusammentreffens werden im folgenden Kapitel behandelt.[30]

Die Berichte bezeugen, daß Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh bis zum Dū l-Qaᶜda/Oktober zusammenarbeiteten und sich ihr gemeinsamer Machtbereich von Aleppo nach Osten bis zum Balīḫ/al-Ḫābūr und nach Norden bis nach Bahasnā erstreckt haben könnte; ein Gebiet, das traditionell von den Beduinengruppen der Āl Faḍl kontrolliert wurde.[31]

6.5 Die Politische Interpretation des Aleppiner Kalifates

Die Münze von Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh ist das einzige offizielle Dokument des Aleppiner Kalifates und der Schlüssel zu seiner Interpretation (vgl. S. 134). Auf ihr definieren beide ihre staatsrechtliche Stellung innerhalb des ayyūbidisch-mamlūkischen Herrschaftsbereiches. Āqqūš al-Burlī erkannte Baibars und den Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh als Oberherrn an. Das Widersprüchliche dieses Protokolls besteht darin, daß Baibars eben nicht al-Ḥākim bi-Amrillāh, sondern al-Mustanṣir billāh als Kalifen anerkannte (Schaubild 8). Āqqūš al-Burlī nannte sich selbst nicht im Münzprotokoll. Im Gegensatz zu ihm hatte Sanǧar al-Ḥalabī, während seiner Rebellion, sich zum *al-Malik al-Muǧāhid* erhoben. Er hatte im eigenen Namen Münzen geprägt und so die unmittelbare Autorität Baibars' über Damaskus bestritten (Schaubild 7). Āqqūš al-Burlī wollte dagegen von Baibars nur als Gouverneur (*nāᵓib*) anerkannt werden. Die Münzen Āqqūš al-Burlīs bestätigen die literarischen Quellen, denn Gouverneure erscheinen in ayyūbidisch-mamlūkischer Zeit nicht mehr im Münzprotokoll.

---

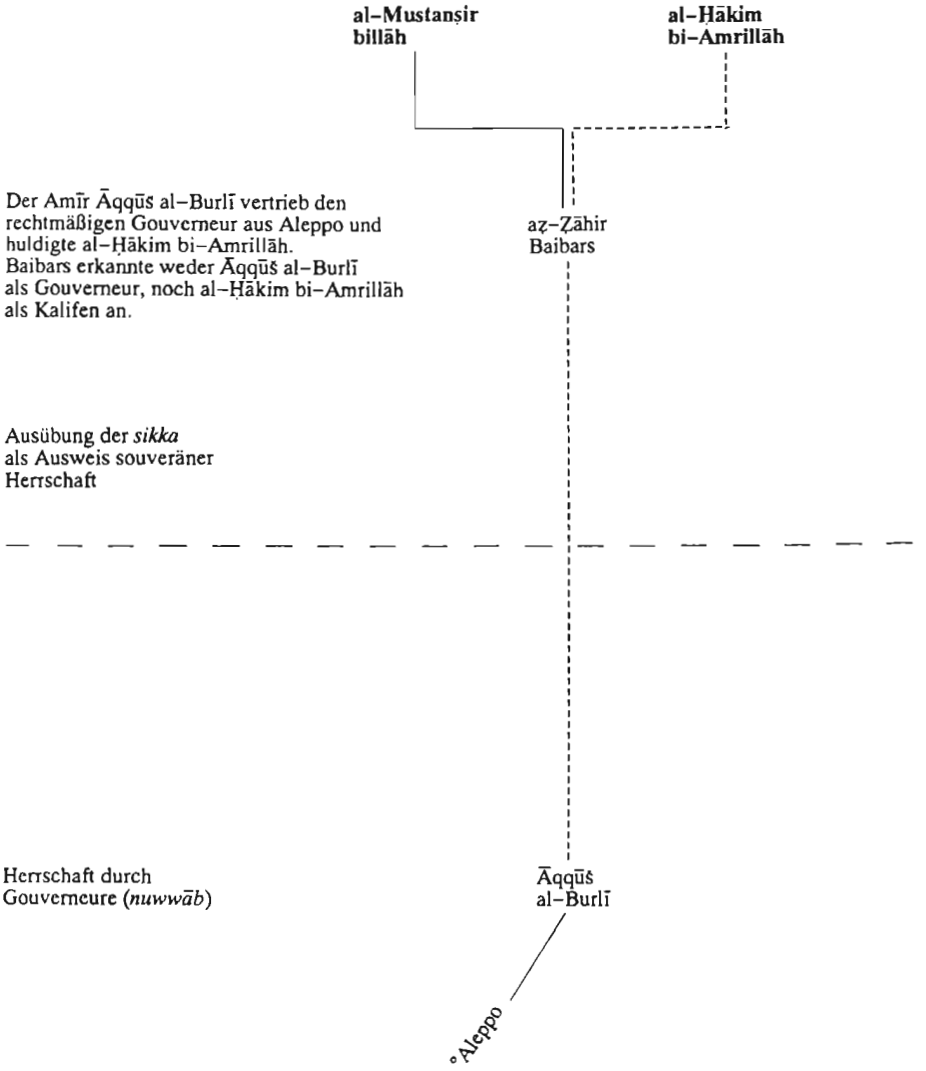
[29] Yūnīnī I, S. 455. Yūnīnī II, S. 110. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 82.

[30] Yūnīnī I, S. 454. Yūnīnī II, S. 110. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 324v.

[31] Die Balīḫ-Grenze kann als gesichert gelten, da Āqqūš al-Burlī Ḥarrān von den Mongolen erobert hatte und das Scharmützel mit Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī bei ar-Raqqa stattfand. Vgl.: Yūnīnī II, S. 105. Ibn Šaddād, Aᶜlāq III (al-Ǧazīra), S. 62. Rice, Ḥarrān, S. 447, zitierte Ibn Šaddād, Aᶜlāq. Ob sein Herrschaftsbereich sich bis zum Ḫābūr ausdehnte, kann nur vermutet werden, da ar-Raḥba als Grenze zwischen den Ḫafāǧa des Irak und den Āl Faḍl galt. Ar-Raḥba ist heute Mayādīn, Syrien. Qalqašandī, Qabāᵓil, S. 76. Oppenheim, Beduinen I, S. 7, Band III, S. 215f.

SCHAUBILD 8

DIE REBELLION ĀQQŪŠ AL-BURLĪS 659/1261



Anmerkungen: ° Münzprägung
-- angestrebte staatsrechtliche Stellung

Die Gründe, die Āqqūš al-Burlī veranlaßten, Abū l-ᶜAbbās als Kalifen im Raǧab/Juni anzuerkennen, sind nicht eindeutig. Grundlegend in diesem Zusammenhang ist die Frage, ob Āqqūš al-Burlī anfänglich von der Huldigung Baibars' für al-Mustanṣir billāh wußte oder nicht. Es konnte nicht in al-Ḥākim bi-Amrillāhs Interesse gelegen haben, Āqqūš al-Burlī über al-Mustanṣir billāh zu informieren. Eine offzielle Nachricht aus Ägypten hätte Āqqūš al-Burlī erst einige Tage nach dem 19. Raǧab/ 19. Juni, dem Tag, an dem die Nachricht der Kalifenproklamation in Damaskus eintraf, erreichen können. So bleibt ein Handeln aus Unkenntnis vorstellbar. Al-Ḥākim bi-Amrillāh war möglicherweise Āqqūš al-Burlī schon zuvor als Kalifatsprätendent bekannt. Als Āqqūš al-Burlī nach der Schlacht von ᶜAin Ǧālūt mit Quṭuz zusammen in Damaskus war, könnte er von al-Ḥākim bi-Amrillāh und der Mission Qilīǧ al-Baġdādīs, ihm im Namen von Quṭuz zu huldigen, erfahren haben. Möglicherweise wußte Āqqūš al-Burlī auch vom Kriegszug al-Ḥākim bi-Amrillāhs in den Irak. Er hätte somit in ihm den rechtmäßigen Kalifen sehen können. Die Huldigung hätte für Āqqūš al-Burlī folgende Vorteile gehabt: In exponierter strategischer Lage mußte er sowohl die Mongolen, als auch Baibars fürchten. Ein rechtmäßiger Kalif in Aleppo hätte ihm hohen Prestigegewinn eingetragen und Baibars in Zugzwang gebracht. Möglicherweise rechnete Āqqūš al-Burlī damit, daß die nordsyrischen Fürsten nun bereit wären, mit ihm zusammenzuarbeiten. Denn auch sie waren zur Zeit Quṭuz' in Damaskus gewesen und dürften von al-Ḥākim bi-Amrillāh und der Huldigung durch Quṭuz erfahren haben. Unter diesen Voraussetzungen hätte Baibars an der Person des Kalifen interessiert sein und mit Āqqūš al-Burlī verhandeln müssen. Durch die Anerkennung der Oberherrschaft Baibars' war eine Basis zur Verständigung über seine Einsetzung als Gouverneur in Aleppo vorhanden. Diese Hypothese widerspricht nicht den literarischen Quellen, die betonen, daß Āqqūš al-Burlī bemüht war, Baibars günstig zu stimmen.

Geht man vom zweiten Fall aus, daß Āqqūš al-Burlī, als er al-Ḥākim bi-Amrillāh huldigte, von der Einsetzung al-Mustanṣir billāhs gewußt hatte, dann stellt das Protokoll der Münze eine gezielte Herausforderung Baibars' dar. Āqqūš al-Burlī hätte mit der Ausrufung eines Kalifen Fakten schaffen wollen, in der Hoffnung, daß sich die ayyūbidischen Fürsten Nordsyriens, wenn schon nicht ihm, so doch al-Ḥākim bi-Amrillāh anschließen würden, bei gleichzeitiger formaler Oberhoheit Baibars'. Reaktionen der Fürsten Nordsyriens auf das Aleppiner Kalifat sind nicht

bekannt. Offen bleibt, warum Āqqūš al-Burlī in diesem Fall damit gerechnet haben sollte, daß die Ayyūbiden ihre starke Loyalität gegenüber Baibars nun durch eine gegenüber dem Kalifen ersetzen und damit eine Konfrontation mit Baibars riskieren sollten. Spätestens seit dem Zusammentreffen mit Ğamāl ad-Dīn al-Muḥammadī und nach der Huldigung in Ḥarrān war das Festhalten am Kalifat al-Ḥākim bi-Amrillāhs eine Provokation. Zur gleichen Zeit hatte Āqqūš al-Burlī in dem Gespräch mit Ğamāl ad-Dīn al-Muḥammadī Unterwerfung angeboten, ein Angebot, das er später wiederholte. Diese Widersprüche sind anhand der untersuchten Quellen nicht eindeutig aufzulösen, da die internen Machtverhältnisse zwischen Āqqūš al-Burlī, al-Ḥākim bi-Amrillāh und den sie unterstützenden Gruppen nicht bekannt sind.

Für al-Ḥākim bi-Amrillāh bedeutete die Verbindung mit Āqqūš al-Burlī zum ersten Mal eine Anerkennung in einem überregional bedeutenden städtischen Zentrum und Herrschaftssitz. Zuvor war er nur unter Beduinen und in untergeordneten Provinzstädten anerkannt worden. Aleppo hätte Ausgangspunkt für die Anerkennung in anderen Fürstentümern sein können. Auch in seinem Interesse lag die Nennung Baibars' auf der Münze. Da Baibars der unangefochtene Führer der verbliebenen (östlichen) Islamischen Welt war, konnte eine Anerkennung als Kalif letztlich nur durch ihn erfolgen. Die Ausstrahlung des Kalifates in Aleppo dürfte hinter den Erwartungen al-Ḥākim bi-Amrillāhs zurückgeblieben sein. Die literarischen Quellen berichteten nur von einer Anerkennung des Kalifen im jeweiligen Herrschaftsbereich des Rebellen Āqqūš al-Burlī, in Aleppo und in Ḥarrān. Das Prestige des ägyptischen Herrschers konnte nach ʿAin Ğālūt niemand mehr ignorieren. Die legitimationsstiftende Wirkung hatte sich faktisch umgekehrt. Nicht mehr der Sultan brauchte zur Anerkennung seiner Rechtsposition den Kalifen, sondern der Kalif brauchte zur Anerkennung seines Kalifates den Sultan. Für al-Ḥākim bi-Amrillāh bestand erst nach der Ausschaltung seines Rivalen al-Mustanṣir billāh eine Chance, Kalif zu werden.

KAPITEL SIEBEN

AL-ḤĀKIM BI-AMRILLĀH UND AL-MUSTANṢIR BILLĀH

DER FELDZUG AL-MUSTANṢIR BILLĀHS IN DEN IRAK

Ungefähr drei Monate nach Ankunft al-Mustanṣir billāhs in Kairo marschierte eine Armee zur Eroberung Bagdads unter Führung von Baibars und al-Mustanṣir billāh am Samstag, dem 6. Šawwāl 659/ 3. 9. 1261, von Kairo nach Damaskus, wo sie am Sonntag, dem 7. Dū l-Qaʿda 659/ 2. 10. 1261, eintraf.[1] Noch während des Marsches erhielten sie Nachricht, daß Sanǧar al-Ḥalabī aus Aleppo abziehen mußte und die Stadt Āqqūš al-Burlī überlassen hatte. Möglicherweise veranlaßte erst diese Nachricht eine Teilung der Armee in zwei Heeresgruppen, statt die gesamte Schlagkraft im Irak einzusetzen. Als die Armee in Damaskus eintraf, hatte der Feldzug zwei definierte Ziele: Eroberung des Irak und Wiedergewinnung der Kontrolle über Nordsyrien. Die nordsyrische Heeresgruppe stand unter dem Befehl Saif ad-Dīn Balabān ar-Rašīdīs, Šams ad-Dīn Sunqur ar-Rūmīs und Aidakīn al-Bunduqdārs, dem nun die Statthalterschaft von Aleppo übertragen worden war. Sie sollten Āqqūš al-Burlī aus Aleppo vertreiben und auf der westlichen Euphratseite auf einen Einsatzbefehl von al-Mustanṣir billāh warten. Die irakische Heeresgruppe stand - gemäß den Quellen - unter dem Oberbefehl des Kalifen. Ihn begleiteten auch andere fürstliche irakische Exilanten: der ehemalige luʾluʾidische Herr von Mosul, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Rukn ad-Dīn Ismāʿīl (657-660/1259-1262), sein Sohn ʿAlāʾ al-Mulk, sein Bruder und ehemaliger Herr von Ǧazīrat Ibn ʿUmar, al-Malik al-Muǧāhid Saif ad-Dīn Isḥāq, sowie der

---

[1] *Abmarsch und Beginn des Irak-Feldzuges:* Abū Šāma, S. 213f, erwähnte als einziger den 6. Dū l-Qaʿda als Ankunftsdatum in Damaskus. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 171v. Abū l-Fidāʾ III, S. 213. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 48r-v. ʿAinī I, S. 309-311. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 209. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 111f. Ibn Wāṣil (Supplement), BN 1702, fol. 395v-r (Paraphrasierung Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs). Yūnīnī I, S. 453f. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 44-46. Yūnīnī II, S. 108f. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 2, 2 (arab. Text). Ibn Kaṯīr XIII, S. 232f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 82f. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 115f. Maqrīzī, Sulūk, I,2, S. 460. Nuwairī XXIII, S. 329f. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 58.

dritte Sohn Lu'lu's, der vormalige Herr von Singār und Gouverneur von Aleppo unter Quṭuz, al-Malik al-Muẓaffar ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī. Die Lu'lu'iden waren zwischen Ende Raǧab/Ende Juni und Ramaḍān/August aus Nordmesopotamien vor den Mongolen nach Kairo geflohen. Baibars hatte sie herzlich empfangen und sie ihrem Rang entsprechend ausgestattet. Zur Vorbereitung des Feldzuges hatte er ihnen Einsetzungsurkunden über ihre ehemaligen Besitzungen in der Ǧazīra ausfertigen lassen.[2] Diesen Rechtsakt vollzog Baibars, in seiner Position als Sultan und Vertreter des Kalifen (Schaubild 9).

> Dann verfügte der Sultan durch eine Urkunde ihre Einsetzungen in ihre Länder, die dem Sultan von unserem Herrn dem Kalifen anvertraut worden waren.[3]

Wie ernsthaft Baibars das Projekt der Eroberung des Irak betrieb und wie groß die Erfolgschancen seines Planes waren, ist mehrfach kontrovers diskutiert worden. Die Autoren, die der Meinung sind, daß der Feldzug von Anfang an zum Scheitern verurteilt war, berufen sich im Kern auf zwei Passagen in den Chroniken. Al-Maqrīzī beeinflußte am nachhaltigsten das Urteil der modernen Historiker.[4] Er berichtete eine Anekdote, die sicher älteren Ursprungs ist: Die lu'lu'idischen Prinzen hätten Baibars abgeraten, al-Mustanṣir billāh in der erforderlichen Weise zu unterstützen. Baibars hätte ursprünglich den Kalifen mit 10.000 Mann ausrüsten wollen. Er habe aber dann seine Absicht geändert, als ihn einer der Söhne Lu'lu's auf die Gefahr aufmerksam machte, die ihm von einem Kalifen in Bagdad drohen könnte. Der Kalif könne Baibars bekämpfen und ihn aus

---

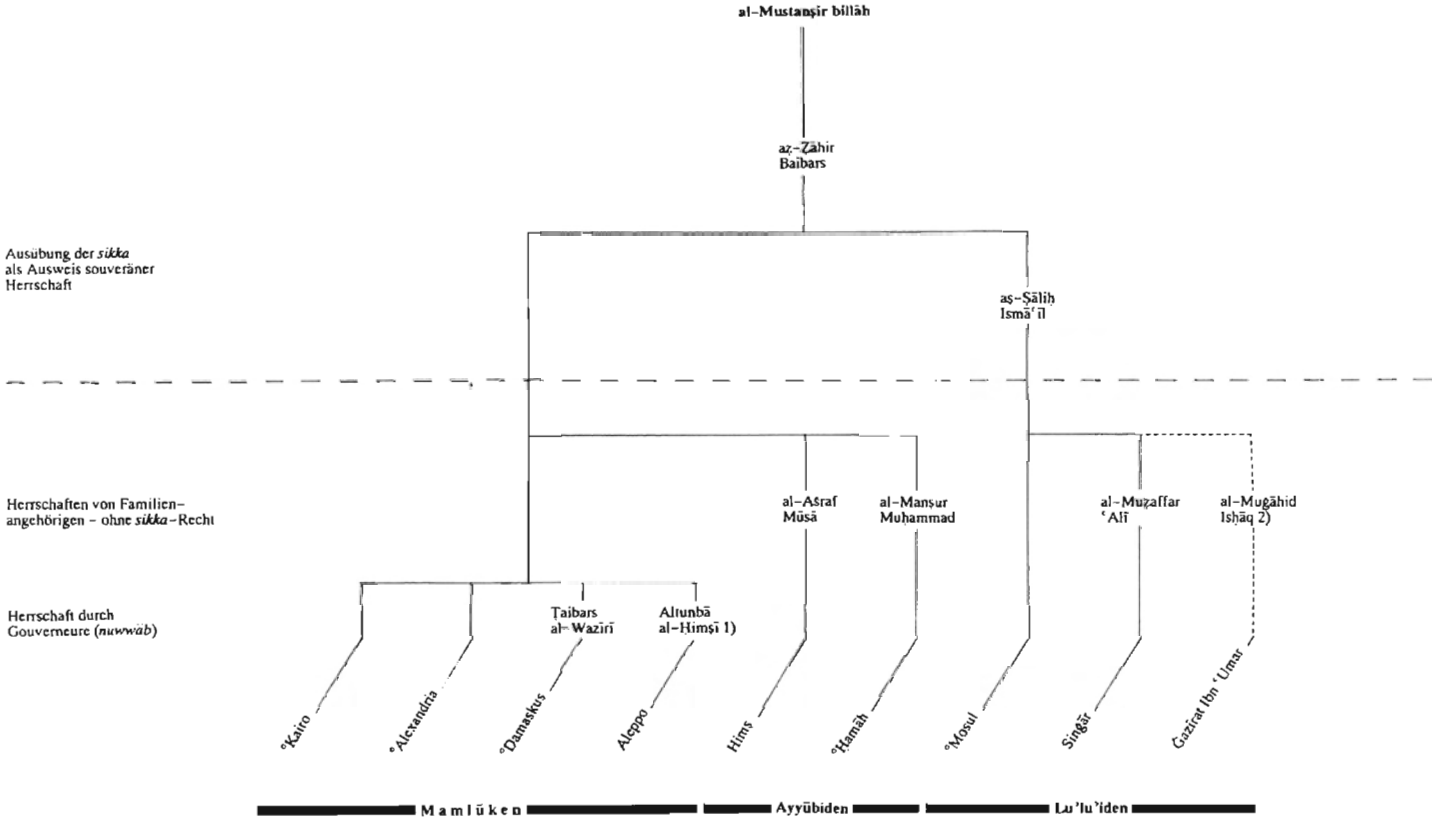
[2] *Ankunft und Belehnung der lu'lu'idischen Prinzen:* Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 114-117; ʿAlāʾ al-Mulk, Sohn aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls, wurde gleichzeitig mit der Festung al-Haiṭam belehnt. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 46. Yūnīnī I, S. 452f. Yūnīnī II, S. 106. Barhebräus, Chronicon, S. 440. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 492-494. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 47r-v. ʿAinī I, S. 314-316. Nuwairī XXIII, S. 329. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 460f.

[3] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 115 (*ṯumma rassama s-sulṭānu bi-kitābati taqālīdahum bi-bilādihimi llatī fuwwiḍat ilā s-sulṭāni min maulānā l-ḫalīfa*).

[4] Vgl.: Thorau, Baibars, S. 137-141. Khowaiter, Baibars, S. 34-36. Surūr, Baibars, S. 69f und ʿĀšūr, Baibars, S. 53. Diese Autoren gründeten ihr Urteil auf den faktischen Mißerfolg des Unternehmens und einer fast mythischen Überschätzung der Stärke regionaler mongolischer Besatzungstruppen. Sie folgten damit entweder der Passage al-Maqrīzīs oder wie Thorau dem Urteil Šāfiʿ ibn ʿAlīs. Sie schwanken daher in ihrem Urteil zwischen einer bewußten Beseitigung des Kalifen, wie Thorau und einem Wankelmut Baibars', der den Kalifen nur halbherzig unterstützte und deshalb für die Expedition unangemessen ausstattete, wie ʿĀšūr, oder sie ließen es offen, wie Khowaiter. Er zweifelte den Wahrheitsgehalt von al-Maqrīzīs Anekdote an mit dem Hinweis auf Baibars' militärische Fähigkeiten und dem Hinweis auf Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, der dem Kalifen die Schuld für das Scheitern gab. Surūr hält sich mit eigenem Urteil zurück und verwies nur auf al-Maqrīzī.

SCHAUBILD 9

DAS KALIFAT AL-MUSTANṢIR BILLĀHS 659/1261



Anmerkungen: ° Münzprägung
1) von Āqqūš al-Burlī vertrieben
2) von Baibars in Gazīrat Ibn ʿUmar eingesetzt, nahm er aber seine Herrschaft nicht wieder ein

Ägypten vertreiben wollen. Daraufhin habe Baibars dem Kalifen nur eine Eskorte von 300 Mann mit auf den Weg gegeben.[5] Die zweite Passage stammt von Šāfiʿ ibn ʿAlī, der an vielen Stellen das Baibarsbild, das sein Onkel, Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, entwarf, zurechtrückte. Er äußerte sich verwundert darüber, daß eine so kleine Schar - er ging von ungefähr 3000 Mann aus - gegen die Mongolen antreten wollte. Er gründete sein Urteil auf die angebliche Zahl, die stete Bereitschaft und die überlegene Kampfkraft der Mongolen. Deshalb hielt er die Expedition für eine unverantwortliche Verschwendung von Geld und Menschenleben. Šāfiʿ ibn ʿAlīs Baibars-Biographie entstand 716/1316, zu einer Zeit in der die Ilḫānische Herrschaft im Iran, Irak und in Nordmesopotamien fest etabliert war. Er überschätzte die mongolischen Kräfte, vermutlich unter dem Eindruck, den im Jahr 699/1299 der mongolische Angriff auf Syrien unter Ġāzān Maḥmūd (604-703/1295-1304)[6], den er selbst miterlebte, hinterließ. So berücksichtigte Šāfiʿ ibn ʿAlī bei seiner Einschätzung des Feldzuges von al-Mustanṣir billāhs - wie schon Holt betont - nicht genügend die historische Situation von 659/1261.[7]

Thorau berief sich in seinem Urteil auf Šāfiʿ ibn ʿAlī und vertrat darüber hinaus die Ansicht, daß Baibars sich des Kalifen als potentiellem Rivalen durch den Irak-Feldzug elegant entledigen wollte.[8] Holt und nach ihm Amitai-Preiss und Patton meinten dagegen, daß für die Eroberung des Irak realistische Chancen bestanden und Baibars am Erfolg des

---

[5] Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 462, wird zum Kronzeugen für eine unzureichende Unterstützung des Kalifen gemacht. Diese Anekdote scheint später entstanden zu sein. Sie sollte wahrscheinlich den Fehlschlag erklären. Die luʾluʾidischen Prinzen waren, wie die Ereignisse zeigten, ebenfalls von einem Fehlschlag des Kalifen betroffen, so daß der Einwand von ihrer Seite unglaubwürdig erscheint. Das ehemalige ayyūbidische Reich, dessen Erbe Baibars antrat, war stärker durch die Zangiden beziehungsweise die Luʾluʾiden von Mosul bedroht worden als durch den Kalifen. Das Kalifat hatte in der Ǧazīra traditionell eine Balance-Politik zwischen Ayyūbiden und Zangiden zum Schutz seiner eigenen Besitzungen betrieben. Über die tatsächliche Truppenstärke al-Mustanṣirs vgl. Abschnitt 4.3.

[6] Spuler, Mongolen, S. 84f. Amitai-Preiss, Mongol Raids.

[7] Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 46. Zur Diskussion dieser Passage: Thorau, Baibars, S. 139. Holt, Observations, S. 502.

[8] Thorau, Baibars, S. 140: »Gleichzeitig befreite er (Baibars, S.H.) sich von einem Mann, der, nachdem er seine Schuldigkeit getan hatte, dem Sultan nur lästig werden konnte, da er wohl nicht bereit war, sich mit der Rolle des 'Steigbügelhalters' und Schattenkalifen zu begnügen.« Durch die Rückführung des Kalifates wollte Baibars Ansehen bei den 'Frommen' erlangen. Allerdings spezifiziert Thorau nicht, welche Kreise er mit den 'Frommen' meint und welche Funktionen sie für Baibars' Militärherrschaft gehabt hätten. Khowaiter, Baibars, S. 36, führt zu recht an, daß wenn Baibars den Kalifen wirklich beseitigen wollte, es andere Mittel gab, die weniger das wiedergewonnene Selbstvertrauen der Muslime nach ʿAin Ǧālūt beeinträchtigten als ein fehlgeschlagener Feldzug.

Unternehmens interessiert gewesen sei.[9] Allerdings fehlt bei ihnen eine genaue Rekonstruktion des Verlaufes des Feldzuges und eine Analyse des Fehlschlages, um die sicherlich richtige These ausreichend zu belegen. Ihre Urteile lassen den Schlachtverlauf, die tatsächliche Macht al-Mustanṣir billāhs und die Rolle al-Ḥākim bi-Amrillāhs außer Betracht und stützen sich allein auf die Erfolge regionaler Kräfte gegen die zurückgelassenen mongolischen Besatzungen.

Nicht al-Mustanṣir billāh, sondern Al-Ḥākim bi-Amrillāh war derjenige, der machtpolitische Ambitionen hatte und Baibars gefährlich werden konnte. Die Quellen sagen nichts darüber aus, ob al-Mustanṣir billāh jemals einen Anspruch auf eine eigenständige politische Rolle erhoben hat, die über die eines nominellen Beherrschers der Gläubigen hinausging. Auch erscheint es unglaubwürdig, daß Baibars die Heeresleitung an eine militärisch bisher nicht in Erscheinung getretene Person übergeben haben soll. Wahrscheinlich ist, daß der *atābak al-ʿasākir*, Sābiq ad-Dīn Būzbā aṣ-Ṣairamī, in Baibars' Auftrag die Führung übernommen hatte, während die Person des Kalifen mehr die ideologische Integrationfigur des Irak-Feldzuges war.

Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir berichtete, daß Baibars für den Feldzug al-Mustanṣir billāhs und der luʾluʾidischen Prinzen 1,06 Millionen Dīnāre ausgab.[10] Allein dem Kalifen unterstellte Baibars 3000 Mann, deren einzelne Abteilungen von Amīren, die er selbst bestimmt hatte, befehligt wurden.[11] Das Expeditionskorps muß insgesamt noch größer gewesen sein, da die den Luʾluʾiden unterstellten Truppen und die als Entsatz gedachte nördliche Heeresgruppe hinzuzurechnen sind.[12] Baibars al-Manṣūrī nannte das Kalkül, das die Heeresleitung des Kalifen bei der Überquerung des Euphrat anstellte. Man nahm an, daß sich das mongolische Hauptheer aus den Städten entfernt habe und nur noch wenige Mongolen im Land verblieben seien, so wie es ihrer bekannten Taktik entsprochen hätte (*ʿalā ʿādatihim*).[13] Diese Überlegung der Heeresleitung scheint

[9] Holt, Observations, S. 502. Amitai-Preiss, Aftermath, S. 5-10. Patton, Luʾluʾ, S. 76.

[10] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 112. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 46. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 48v. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 47. ʿAinī I, S. 310. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 58.

[11] Vgl. S. 102f. Zum Vergleich: der Kern der Armeen, die die Siege bei al-Manṣūra gegen die Kreuzfahrer und bei ʿAin Ǧālūt erfocht, war die Baḥrīya, die nur aus 750 bis 1000 Reitern bestand. Ayalon, Ayyūbids/Mamlūks, S. 48.

[12] Die nördliche Heeresgruppe vertrieb zunächst Āqqūš al-Burlī aus Aleppo, um dann Razzien im Gebiet von Antiochia durchzuführen. Vgl. Abschnitt 11.3.3 Aleppo l und m.

[13] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 49r. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 48. ʿAinī I, S. 328.

historisch glaubwürdig und nicht späterer Rechtfertigung des Scheiterns zu entstammen: Das mongolische Hauptheer lagerte in Aserbaidschan. In den Städten ließen die Mongolen nur Besatzungen zurück, die Angriffen selten standhielten, da sie nur der Kontrolle einer Stadt oder einer Region dienten. Dies hatte ihre Niederlage bei ʿAin Ǧālūt gezeigt. Auch der Angriff regionaler, mongolischer Kräfte auf Syrien um die Jahreswende 658-659/ November-Dezember 1260 wurde durch eine zusammengewürfelte Armee in der Schlacht bei Ḥimṣ gestoppt. Al-Ḥākim bi-Amrillāh besiegte bei seinem ersten irakischen Feldzug mongolische Truppen und stieß bis auf 20 km nach Bagdad vor. Kampflos hatten die Mongolen Nordsyrien Anfang Ǧumādā II 659/Ende März, Anfang April 1261 verlassen, als sie vom Anmarsch einer mamlūkischen Armee erfuhren. Āqqūš al-Burlī konnte mit wenigen Mann die mongolischen Besatzungen aus Ḥarrān, dem zeitweiligen mongolischen Hauptquartier in der Ǧazīra und aus der Umgebung von Sinǧār vertreiben sowie in der ehemals von den Mongolen eroberten Festung Bahasnā einen Gouverneur einsetzen.[14] So bestanden begründete Hoffnungen, auch Bagdad wieder einnehmen zu können.

Trotzdem stellt sich die Frage, was Baibars mit dem Kriegszug erreichen wollte. Sicher war die Rückeroberung Bagdads nicht das primäre Ziel seiner Politik. In diesem Fall wäre zu erwarten gewesen, daß er sich selbst an die Spitze gestellt und Syrien als auch Ägypten zu diesem Zweck von weit mehr Truppen entblößt hätte. Der Feldzug trägt den Charakter einer sehr aufwendigen Razzia, eines Beutezuges und Terrorangriffes gegen die Mongolen[15], bei dem die Eroberung von Territorien nicht ausgeschlossen war. Baibars strebte vermutlich nicht die unmittelbare Herrschaft über den Irak an. Dafür spricht die Teilnahme der Luʾluʾiden und ihre Einsetzung in ihre angestammten Herrschaften.[16] Baibars muß sich bewußt gewesen sein, daß er von Ägypten aus die wiedergewonnenen Gebiete gegen einen erneuten Angriff der Mongolen nicht hätte verteidigen können. Ihm bereitete schon die Sicherung seiner Herrschaft über Nordsyrien gegen Āqqūš al-Burlī Schwierigkeiten. In Palästina saßen noch

[14] Zur politischen Geschichte Ḥarrāns und Sinǧārs unter den Mongolen: Abschnitt 11.3.4 Ḥarrān und 11.4.3 Sinǧār. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 196f, 206. *Zu Bahasnā*: Ibn Šaddād, Aʿlāq I,2 (Šamāl Sūriya), S. 375f, Übersetzung Eddé, S.72f.

[15] Vgl. unten Eroberung von Hīt, S. 153.

[16] Auf den Münzen Mosuls wurden nach der Rückkehr aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls, sowohl er selbst, als auch Baibars und der Kalif al-Mustanṣir billāh genannt; vgl. Abschnitt 11.4.2 Mosul e.

die Kreuzfahrer und im Norden lag das feindliche Armenien. Nur der Euphrat bot eine einigermaßen sichere strategische Grenze gegen die Mongolen. Dies läßt den Schluß zu, daß er mit vertretbarem Aufwand die momentane Schwäche der Mongolen nutzen und Pufferstaaten im strategischen Vorfeld schaffen wollte.

Am 21. oder 23. Dū l-Qaʿda 659/ 17. oder 19. 10. 1261[17] brach die Heeresgruppe des Kalifen von Damaskus in Richtung ar-Raḥba auf, das von al-Yūnīnī als erste Wegstation genannt wurde. Dies läßt vermuten, daß die Armee den Weg über Tadmur/Palmyra wählte, um das Herrschaftsgebiet Āqqūš al-Burlīs und der Āl Faḍl zu umgehen.[18] Ar-Raḥba gehörte zum Grenzbereich zwischen den Āl Faḍl und den Ḫafāǧa. Bei ar-Raḥba stieß ein Burīd oder Yazīd ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa mit 400 berittenen Beduinen zur Heeresgruppe al-Mustanṣir billāhs. Er war ein Bruder von Zāmil ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa, dem Anführer der Āl ʿAlī. Āqqūš al-Burlī hatte zuvor - wie berichtet (S. 128) - die Āl ʿAlī reichlich mit Getreide versorgt. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī berichtete genauer: danach lagerte Yazīd ibn ʿAlī bei ar-Raḥba und al-Mustanṣir billāh forderte ihn auf, sich mit seinen Beduinen ihm anzuschließen; er entschuldigte sich aber, daß er darüber kein Dekret (*marsūm*) von Baibars für ihn habe. Aus dem Fürstentum Ḥamāh kam auch noch ein kleiner Trupp von 30 Reitern unter ʿIzz ad-Dīn ibn Kurr hinzu. Zur gleichen Zeit trennten sich aber in ar-Raḥba die Luʾluʾiden von al-Mustanṣir billāh, der sie nicht zum Bleiben überreden konnte. Dadurch wurde die Hauptstreitmacht des Kalifen geschwächt. Die Luʾluʾiden wollten ihre Fürstentümer direkt wieder in Besitz nehmen. Offenbar schätzten sie die militärische Lage so ein, daß weder zur Eroberung Bagdads noch zur Einnahme ihrer Fürstentümer größere Truppenverbände nötig wären. Nach drei Tagen Lager bei ar-Raḥba zog Al-Mustanṣir billāh weiter über Mašhad ʿAlī[19], Zāwiya Šaiḫ Barā, Qāʾim ʿUnuqa[20] nach ʿĀna.

Kurz zuvor war al-Ḥākim bi-Amrillāh nach ʿĀna gekommen. In ʿĀna, das er im Jahr zuvor eingenommen hatte, versagte ihm die Bevölkerung (*ahl*) eine erneute Übergabe der Stadt mit dem Hinweis, daß Baibars einem anderen als Kalifen gehuldigt habe, der im Anmarsch sei und daß

---

[17] Yūnīnī I, S. 454 (Istanbuler Manuskript, 23. Dū l-Qaʿda). Yūnīnī II, S. 110 (Oxforder Manuskript). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 324r (21. Dū l-Qaʿda).

[18] Vgl. Hartmann, Politische Geographie, ZDMG 70, S. 492-494.

[19] Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist Mašhad ʿAlī mit dem Maqām ʿAlī identisch, das nur wenige Kilometer nördlich von ʿĀna am westlichen Ufer des Euphrats lag. Sarre datierte das Bauwerk in das 4./10. Jahrhundert. Sarre, Makam Ali.

[20] Diese beiden Orte konnten vom Verfasser nicht näher lokalisiert werden.

sie die Stadt nur ihm übergeben würden. Al-Mustanṣir billāh kam nach ʿĀna. Nach der Übergabe der Stadt an ihn vergab er sie an einen Bruder von Sanǧar al-Ḥalabī als Militärlehen (*iqṭāʿ*).[21]

> Und sie [die Armee al-Mustanṣir billāhs, S.H.] kamen zu al-Ḥākim billāh, der bei ʿĀna auf der östlichen Seite [lagerte, S.H.] und mit ihm waren ungefähr 700 turkmenische Reiter, die Amīr Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī in Aleppo ausgerüstet hatte. Der Kalif al-Mustanṣir billāh sandte zu den Turkmenen [Botschaften, S.H.] und gewann ihre Gunst. Als sie den Euphrat überquerten, verließen sie al-Ḥākim bi-Amrillāh. Al-Mustanṣir billāh sandte [jemanden, S.H.] zu ihm, um ihn zu sich zu bitten und um ihm seine persönliche Sicherheit zu garantieren sowie um ihn begierig zu machen, darin einig zu sein, die Dynastie der Banū l-ʿAbbās [wieder-, S.H.] zuerrichten. Und er hofierte ihn solange, bis daß er zustimmte. Er machte sich zu ihm auf und er [al-Mustanṣir billāh, S.H.] hielt ihm, was er versprochen hatte und nahm ihn zu sich in das Feldherrnzelt (*dihlīz*).[22]

Ibn al-Bannāʾ kommentierte den Seitenwechsel der Turkmenen:

> Und er [al-Mustanṣir billāh, S.H.] hörte nicht auf reichlich List anzuwenden, bis daß er die, die mit ihm [die Turkmenen al-Ḥākim bi-Amrillāhs, S.H.] waren, [von al-Ḥākim bi-Amrillāh, S.H.] entfremdet hatte.[23]

Der weit von den Ereignissen entfernt sitzende Abū Šāma führte die Versöhnung auf die Seniorität al-Mustanṣir billāhs zurück:

---

[21] Der Bruder Sanǧar al-Ḥalabīs war Nāṣir ad-Dīn Aġlamiš. Die Stadt ʿĀna liegt auf der westlichen Euphratseite, die dazugehörige Festung auf einer Euphratinsel. ʿĀna wurde 636/1238-9 von den Ayyūbiden an den Kalifen verkauft. Sie wechselte mehrmals in den Kämpfen mit den Ḫʷārizmiern den Besitzer. In der Zeit vor der mongolischen Eroberung stand sie unter gemeinsamer ayyūbidisch-kalifaler Herrschaft. Northedge/Bamber/Roaf, ʿĀna, S. 11f.

[22] Yūnīnī I, S. 454f (*Fa-wāfū l-imāma l-Ḥākima billāhi ʿalā ʿĀna min nāḥiyati š-šarqi wa-maʿahū naḥwa sabʿimiʾati fārisin mina t-Turkumāni, kāna l-amīru Šamsu d-Dīni Āqūš al-Burlī qad ǧahhazahum min Ḥalaba fa-baʿaṯa l-ḫalīfatu l-Mustanṣiru billāhi ilā t-Turkumāni wa-stamālahum, fa-lammā ǧāwazū l-Furāta fāraqū l-Ḥākima bi-Amrillāhi fa-baʿaṯa ilaihi l-Mustanṣiru billāhi yaṭlubuhū ilaihi wa yuʾamminuhū ʿalā nafsihī wa-yuraǧǧibu ilaihi fī ǧtimāʿi l-kalimati ʿalā iqāmati daulati banī l-ʿabbāsi wa-mā zāla yulāṭifuhū ilā an aǧāba wa-raḥala ilaihi fa-wafā lahū bi-mā waʿadahū wa-anzalahū maʿahū fī d-dihlīz*.). Yūnīnī II, 109f.

[23] Yūnīnī I, S. 486 (*Fa-lam yazil yūsiʿu l-ḥīlata ilā an afsada man maʿahū*). Auch bei Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v: »Und al-Mustanṣir billāh kam zu ihnen und wendete List an und entfremdete die Turkmenen von al-Ḥākim (*Fa-wāfāhumu l-ḫalīfatu l-Mustanṣiru fa-aʿmala l-ḥīlata wa-afsada t-Turkumāna ʿalā l-Ḥākim*).«

Und beide wurden versöhnt und al-Ḥākim unterwarf sich al-Mustanṣir, da er der jüngere und jener der ältere war.[24]

Dies scheint mehr eine persönliche Meinung Abū Šāmas gewesen zu sein, denn Seniorität war in der Familie der ᶜAbbāsiden eher von untergeordneter Bedeutung, als daß sich al-Ḥākim bi-Amrillāh ihr, wie selbstverständlich, unterworfen hätte. In al-Mustanṣir billāhs Heer waren nun bedeutende Teile von Āqqūš al-Burlīs Gefolgschaft integriert: die Āl ᶜAlī Beduinen und die Turkmenen al-Ḥākim bi-Amrillāhs. Al-Mustanṣir billāh zog weiter über al-Ḥadīṯa und ein Dorf Namens an-Nāwūsa[25] nach Hīt.

Qarābuġā, der mongolische Heerführer im Irak (*muqaddam ᶜaskar al-Muġul bil-ᶜIrāq*) und ᶜAlī Bahādur al-Ḫʷārizmī, der Militärgouverneur von Bagdad (*šiḥnat Baġdād*), erfuhren vom Vormarsch des Kalifen. Qarābuġā zog mit 5000 Mongolen den Euphrat entlang bis nach al-Anbār, das er plündern ließ. Ihm folgte ᶜAlī Bahādur mit den restlichen Truppen Bagdads. Er sandte seinen Sohn zur Erkundung nach Hīt. Er sollte seinem Vater das Herannahen des Kalifen durch brennende Schiffe signalisieren, die er auf dem Euphrat heruntertreiben lassen sollte. Währenddessen erreichte al-Mustanṣir billāh Hīt. Da die Machtverhältnisse ungeklärt waren, verschloß die Stadt ihre Tore. Al-Mustanṣir billāh belagerte die Stadt und konnte sie am 29. Dū l-Ḥiǧǧa 659/ 23. 11. 1261 erobern. Die Häuser der Juden und Christen ließ er plündern. Dann verließ er Hīt und lagerte bei ad-Dūr.[26] Nachdem er eine Vorhut zur Erkundung vorausgeschickt hatte, lagerte er in der Nacht zum Sonntag, dem 3. Muḥarram 660/ 27. 11. 1261, gegenüber al-Anbār. Als Qarābuġā den Spähtrupp bemerkte, befahl er, den Euphrat in der Nacht zu durchqueren. Als der Morgen anbrach, standen sich beide Heere gegenüber.[27] Qarābuġā zog sich zurück. Al-Mustanṣir billāh (oder wohl der *atābak al-ᶜasākir* Sābiq ad-Dīn Būzbā) stellte die Armee in einer klassischen Schlachtordnung auf, die sich als verhängnisvoll erweisen sollte. Die mamlūkischen Reiter bildeten die Mitte. Auf den beiden Flügeln plazierte er die leichtbewaffnete Reiterei:

---

[24] Abū Šāma, S. 215 (*Wa-wuffiqa bainahumā fa-nṣāᶜa l-Ḥākimu l-Mustanṣira bi-sababin annahu l-aṣġaru wa-ḏāka l-akbar*).

[25] Yāqūt, Muᶜǧam IV, S. 734.

[26] Der Name kommt aus dem Akkadischen und bedeutet: Mauer, Stadt. Es gab um Bagdad mehrere gleichnamige Dörfer. Vgl. Yāqūt, Muᶜǧam II, S. 613f.

[27] Nach Aussage eines Überlebenden der Schlacht sollen sich 400 Reiter auf der kalifalen 6000 auf der mongolischen Seite gegenübergestanden haben. Während die Zahl der Mongolen durch andere Quellenaussagen bestätigt wird, erscheint die Stärke der kalifalen Armee im Vergleich zu anderen Quellen unterschätzt. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra 1,-S. 2.

auf dem linken die Turkmenen und auf dem rechten die Beduinen. Al-Mustanṣir billāh - so die Quellen - führte seine Truppen, die das Zentrum der Schlachtordnung bildeten, persönlich zum Angriff. Die Beduinen und die Turkmenen blieben aber bei der Attacke zurück und griffen nicht in das Kampfgeschehen ein.[28] Die Mongolen wandten, so scheint es, wieder ihre bewährte Kriegslist des taktischen Rückzugs an, um ihren Gegner in eine Falle zu locken. So wird von den mamlūkischen Chronisten berichtet, daß anfänglich das Zentrum mit dem Kalifen an der Spitze zu siegen schien; der größte Teil der Armee von ʿAlī Bahādur soll in den Euphrat getrieben worden sein. Aber aus dem Hinterhalt kamen plötzlich weitere Mongolen (Hauptheer unter Qarābuġā?). Die Beduinen und Turkmenen flüchteten. Die Mongolen umzingelten das Zentrum mit al-Mustanṣir billāh, den seine Soldaten tapfer, aber erfolglos verteidigten. Über das weitere Schicksal des Ḥafāǧa-Kalifen al-Mustanṣir billāh ist den Chronisten nichts sicheres bekannt. Nur Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, die älteste, aber nicht ausführlichste Quelle, berichtete, daß der Kopf al-Mustanṣir billāhs später in Bagdad und im Irak herumgezeigt worden sein soll.[29]

Nur wenige, außer den Turkmenen und Beduinen, konnten sich retten; namentlich wurden genannt[30]:

- al-Ḥākim bi-Amrillāh mit seinen drei Gefährten;
- Nāṣir ad-Dīn ibn Muhannā, wahrscheinlich identisch mit dem ʿUbāda-Beduine und Begleiter al-Mustanṣir billāhs[31];
- Amīr Sābiq ad-Dīn Būzbā aṣ-Ṣairamī, *atābak al-ʿasākir*;
- Amīr Nāṣir ad-Dīn ibn Ṣairam, *ḫazindār*;
- Amīr Saif ad-Dīn Balabān aš-Šamsī, *dawādār*;
- Amīr Asad ad-Dīn Maḥmūd;
- sowie ungefähr 50 weitere Männer.[32]

---

[28] Yūnīnī I, S. 456; Yūnīnī II, S. 111.

[29] Die mongolischen Quellen und die Chronik des irakisch-sunnitischen Ps.-Ibn al-Fuwaṭī schweigen über dieses Ereignis.

[30] Yūnīnī I, S. 456f. Von den Gefallenen werden namentlich genannt: der *ustāḏ ad-dār* as-Sayyid aš-Šarīf Naǧm ad-Dīn, der *ǧāndār* Fatḥ ad-Dīn ibn Šihāb Aḥmad und der *dawādār* Fāris ad-Dīn Aḥmad al-Yaǧmūrī. Abū Šāma, S. 215, nannte andere Überlebende: Al-Kamāl ibn as-Sinǧārī, Ibn al-ʿUmarī und ʿAbd al-ʿAzīz ibn ʿAbd al-Malik ibn ʿAsākir. Der Qāḍī Ibn as-Sinǧārī war der Wesir des Kalifen gewesen. Vgl. S. 102f.

[31] Vgl. S. 94. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 115-117, nannte stattdessen den Laqab *Šaraf ad-Dīn* ibn Muhannāʾ. Vermutlich verwechselte er diese Person mit ʿĪsā ibn Muhannā, der eben diesen Laqab trug.

[32] *Geschichte des Kriegszuges*: Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra 1, S. 2, (arabischer Text) Ort der Schlacht bei Hīt. Yūnīnī I, S. 454-457 (erster Bericht), 486f (zweiter Bericht [Ibn al-Bannāʾ]). Yūnīnī II, S. 110-112 (erster Bericht). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v, 323v, 324v.

Die Desertion der Turkmenen und Beduinen sowie die Liste der Überlebenden werfen Fragen über eine Verschwörung gegen al-Mustanṣir billāh auf, unter dem Blickwinkel, daß derjenige, der am meisten profitiert, auch am stärksten verdächtig ist, Urheber der Angelegenheit zu sein: Al-Ḥākim bi-Amrillāh zog den größten Nutzen aus der Niederlage seines Gegners. Er blieb als einziger Kalifatsprätendent übrig. Die Niederlage war entscheidend durch die Passivität und die Flucht der Turkmenen und Beduinen ausgelöst worden. Āqqūš al-Burlī hatte die Turkmenen ausgerüstet und die Beduinen gehörten zu den mit ihm verbündeten Āl ᶜAlī. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie den Tod des von den Ḫafāğa und Baibars aufgestellten al-Mustanṣir billāh sowie den Fehlschlag des Feldzuges herbeizuführen versuchten. Sie ließen al-Mustanṣir billāh im gefährlichsten Augenblick der Schlacht ohne Flankendeckung. Auch führende Amīre Baibars' überlebten, unter ihnen der militärische Oberbefehlshaber Sābiq ad-Dīn Būzbā, der zumindest formal für die verhängnisvolle Schlachtordnung verantwortlich war. Gegen diese Hypothese läßt sich einwenden, daß die Turkmenen und Beduinen die oft angewendete Taktik der Mongolen durchschaut haben könnten. Sie griffen nicht ein, um ihr nicht selbst zum

---

Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 82-84. Mufaḍḍal, PO XII, S. 429-432. Ibn Taġrībirdī, Nuğūm VII, S. 115-117. Ṣafadī VI, S. 318, übernahm den Bericht Ibn al-Bannā's und nicht, wie die vorhergehenden Chronisten, al-Yūnīnīs ersten Bericht. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 112, berichtete von einem Brief al-Mustanṣir billāhs, in dem der Kalif mitteilt, daß al-Ḥadīṯa und ᶜĀna in seiner Hand seien. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 45f, erwähnte nur diesen Brief. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 395v-396r. Abū l-Fidāʾ III, S. 213 (Brief). Ibn al-Wardī II, S. 305f. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 442. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ᶜAbd al-Ḥamīd, S. 478; edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 546 (Brief). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 58. Ibn Kaṯīr XIII, S. 233, 235, 239. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 49r-v. ᶜAinī I, S. 328f und Nuwairī XXIII, S. 330f. Der Bericht Baibars al-Manṣūrīs und seiner Kompilatoren, al-ᶜAinī und an-Nuwairī, stimmen nicht mit den davor genannten Traditionen überein. Al-Ḥākim bi-Amrillāh wird während des Kriegszuges nicht erwähnt. Die mongolischen Heerführer sollen ein *Hūlāgū* und ein *Urdāi* (al-ᶜAinī: *Hulāgū* und *Uzdān*) gewesen sein und die Schlacht bei ᶜĀna stattgefunden haben. Da aber alle ausführlicheren Quellen aber einen Kampfplatz zwischen Hīt und al-Anbār nennen, ist der Bericht Baibars al-Manṣūrīs wahrscheinlich ein Gerücht, das auf jenen oben genannten Brief des Kalifen zurückging (S. 133f), der darin sein Vordringen bis ᶜĀna bekannt gab. *Datierung der Schlacht mit den Mongolen*: Ibn aṣ-Ṣuqāᶜī, Sīra 1, S. 2 (Anmarsch der Mongolen letzte Dekade des Muḥarram; Todesdatum al-Mustanṣir billāhs Sonntag, 23. Muḥarram/ 18. 12. 1261). Yūnīnī I, S. 456, 500 (Nekrolog: 3. Muḥarram). Yūnīnī II, S. 111 (Sonntag, 3. Muḥarram). Yūnīnī II. S. 164 (Nekrolog: 3. Muḥarram). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 83 (Sonntag). Mufaḍḍal, PO XII, S. 430 (Sonntag, zu den Besonderheiten des Mufaḍḍal-Manuskriptes: Abschnitt 1.3.4). Ibn Kaṯīr XIII, S. 233 (3. Muḥarram), 239 (1. Muḥarram; Ibn Kaṯīr verglich das Datum mit dem Eindringen Ḥusains in den Irak vor der Schlacht von Kerbela). ᶜAinī I, S. 328f (3. Muḥarram); das Datum entnahm al-ᶜAinī an dieser Stelle nicht aus dem sonst viel zitierten Baibars al-Manṣūrī, der kein Datum angab, sondern aus anderen Quellen. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 58 (3. Muḥarram). Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ᶜAbd al-Ḥamīd, S. 478; edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 546 (3. Muḥarram).

Opfer zu fallen. Lehnt man die Hypothese eines Komplotts ab, so bleibt das Urteil Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs bestehen, der den Untergang der Armee mit der Unvorsichtigkeit al-Mustanṣir billāhs und mit dem fehlenden Einsatzbefehl an die nördliche Heeresgruppe zu begründen suchte[33] und es bleiben die Vorteile, die al-Ḥākim bi-Amrillāh aus der Niederlage seines Rivalen zog.

Nach der Schlacht floh al-Ḥākim bi-Amrillāh mit seinen Gefährten - unter ihnen Ibn al-Bannāʾ - nach ar-Raḥba, um von dort zu Baibars zu gelangen. Vermutlich wollte er nun von Baibars als Kalif anerkannt werden. Er ging zurück zu ʿĪsā ibn Muhannā, der Baibars von der Rettung al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Kenntnis setzte. Inzwischen hatte Āqqūš al-Burlī Aleppo zum dritten Mal eingenommen. Al-Ḥākim bi-Amrillāh erreichte am 22. Ṣafar 660/ 26. 1. 1262 in Damaskus. Er machte sich noch in der gleichen Woche am 26. Ṣafar 660/ 30. 1. 1262 auf den Weg nach Kairo. Dort kam er aber erst am 27. Rabīʿ I 660/ 20. 2. 1262 in Begleitung von Ibn al-Bannāʾ, dessen Bruder und seinem eigenen Sohn an.[34] Al-Ḥākim bi-Amrillāh wurde ehrenvoll empfangen. Seinem Wunsch nach dem Kalifat wurde jedoch nicht entsprochen, sondern er wurde im großen Turm der Zitadelle[35] gefangengesetzt.[36]

---

[33] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 112.

[34] Dieser Sohn ist unter den zahlreichen überlieferten männlichen Nachkommen al-Ḥākim bi-Amrillāhs nicht mehr zu identifizieren. Möglicherweise handelt es sich um den zuerst designierten Thronfolger al-Mustamsik billāh, der noch zu Lebzeiten seines Vaters am 20. Dū l-Ḥiǧǧa 695/ 19. 10. 1296, starb. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 68. Rogers, Lieu, S. 120 (Grabstein des al-Mustamsik billāh). Auf dem Kalifenfriedhof in Kairo stehen noch zwei weitere, allerdings undatierte Grabsteine von Söhnen al-Ḥākim bi-Amrillāhs.

[35] Wahrscheinlich lebte er in einem der drei von al-ʿĀdil Abū Bakr (595-615/1200-1218) erbauten stadtzugewandten Wohntürmen der Zitadelle; der nördliche *burǧ aṣ-ṣuffa* und der südliche *burǧ aṭ-ṭurfa* sind die beiden Größten. In den Quellen finden sich nur ungenaue Angaben, die sich nicht eindeutig auf einen der drei Türme beziehen lassen: *burǧ al-ḫalīfa* bei ʿAinī III, S. 359 und der große Turm, *al-burǧ al-kabīr*, bei Ibn Taġrībirdī, Manhal II, S. 79. Creswell, Muslim Architecture II, S. 9-14.

[36] Yūnīnī I, S. 483, 486f, nannte für die Ankunft al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Damaskus Sonntag, den 22. Ṣafar, Weiterreise am Donnerstag, dem 26. Ṣafar und Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ I 660. Yūnīnī II, S. 153 (Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ II). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v (Ankunft in Kairo am Rabīʿ II 660). Ibn Kaṯīr XIII, S. 233 (Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ II). Ibn al-Furāt VI, fol. 1v-2r (Ankunft in Damaskus am Sonntag, 22. Ṣafar; Weiterreise 26. Ṣafar; Ankunft in Kairo 27. Rabīʿ I). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 86 (Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ II). Ṣafadī VI, S. 318 (ohne Daten). Abū Šāma, S. 216 (Ankunft in Damaskus am 22. Ṣafar). Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 118 (Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ II). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 468f (Ankunft in Damaskus am Sonntag, 22. Ṣafar, Abreise am Donnerstag, 26. Ṣafar, Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ I). ʿAinī I, S. 329, zitierte Ibn Šaddād und Ibn Kaṯīr (Ankunft in Kairo am 27. Rabīʿ II). Al-ʿAinī, der wie andere den 27. Rabīʿ II als Ankunftstag angab (vielleicht tradierter Kopierfehler für Rabīʿ I), hielt zwei Monate für die Entfernung von Damaskus nach Kairo für zu lang. Er vermutete, daß al-

Im Zentrum der mamlūkischen Macht in Kairo wurde nach Eintreffen der Nachricht von der vernichtenden Niederlage der Name von al-Mustanṣir billāh aus dem Münzprotokoll gelöscht und zur *šahāda* zurückgekehrt. Vier Jahre nach dem Fall von Bagdad war dies nicht mehr Ausdruck von Ratlosigkeit; denn im Gegensatz zur Situation im Jahr 656/1258 gab es nun einen lebenden und verfügbaren Prätendenten. In Ägypten, das Baibars zentralistisch beherrschte, war ein Kalif zur Herrschaftslegitimation nicht mehr notwendig. Baibars hatte seine Macht inzwischen konsolidiert und durch den ersten Kalifen seine Usurpation nach innen ausreichend legitimiert. Vom Kalifat al-Mustanṣir billāhs blieb nur noch der *sulṭān*-Titel und Baibars' Laqab »*qasīm amīr al-mu'minīn*, Partner des Beherrschers der Gläubigen«. In Syrien wurde die *sikka* im Jahr 660/1261-2 posthum im Namen al-Mustanṣir billāhs noch weitergeführt, wie es Abū Šāma berichtete und wie es die materielle Überlieferung belegt.[37] Da al-Ḥākim bi-Amrillāh in den Frontgebieten in Nordsyrien und der Ġazīra möglicherweise noch über Rückhalt verfügte - noch waren Āqqūš al-Burlī und die Stadt Aleppo nicht in der Hand Baibars - , hätte eine Huldigung für ihn in Kairo das Risiko eines machtpolitischen Störfaktors beinhalten können. Andererseits hätte die in der *šahāda* sichtbare Vakanz des Kalifates weitere Prätendenten ermuntern können. Die Weiterführung der *sikka* in Syrien im Namen al-Mustanṣir billāhs hielt die Fiktion der Kontinuität des Kalifates aufrecht. Sie konnte im traditionalistischen Syrien formal einer Forderung nach Einsetzung al-Ḥākim bi-Amrillāhs oder eines anderen ʿAbbāsiden entgegengehalten werden. Die für Baibars machtpolitisch sicherste Antwort auf die Kalifatsfrage schien vorerst noch der Turm der Zitadelle zu sein. Langfristig schien er die Institution beenden zu wollen, wie es die Handhabung der *sikka* belegt.

Ḥākim bi-Amrillāh krank geworden sein könnte oder sich Jerusalem und al-Ḫalīl (Hebron) angeschaut habe. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59 (Ankunft in Kairo 17. Rabīʿ II).

[37] Abū Šāma, S. 221. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59.

KAPITEL ACHT

AL-ḤĀKIM BI-AMRILLĀH UND BERKE

8.1 Überblick

Eine Lösung der Kalifatsfrage schien Baibars bei Ankunft al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Kairo nicht vordringlich. Er hielt sich alle Möglichkeiten offen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er irgendwann die Fiktion der Kontinuität des Kalifats von al-Mustanṣir billāh, wie sie noch in der syrischen *sikka* zum Ausdruck kam, aufgegeben und somit diese Institution der Frühzeit des Islam auch formal ihr Ende gefunden hätte. Außenpolitische Überlegungen führten Baibars jedoch dann zur erneuten Wiederbesetzung. Sie stand im Zusammenhang mit seinen Bemühungen um eine Verbindung mit Berke, dem Khan der Goldenen Horde.[1] Er sollte in der Planung von Baibars das Mamlūkenreich durch Angriffe auf Hülägü aus dem Norden militärisch entlasten. Von Berke war bekannt, daß er Muslim geworden war. Für die angestrebte diplomatische Wirkung genügte nun eine Proklamation des Kalifen im kleinen Kreis, unter Anwesenheit der mongolischen Gesandten. Ein großes Schauspiel für die Öffentlichkeit, wie bei der Einsetzung al-Mustanṣir billāhs, wurde vermieden. Noch Anfang 660/Ende 1261-Anfang 1262 hätten Āqqūš al-Burlīs Aktivitäten in Nordsyrien Argument gegen eine Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh sein können. Dies war nun fortgefallen, da Āqqūš al-Burlī im Dū l-Ḥiǧǧa 660/ Oktober 1262 vorerst in Ehren von Baibars in Kairo aufgenommen worden war.[2]

---

[1] *Zu den Beziehungen zwischen der Goldenen Horde und dem Mamlūkenreich*: Poliak, Caractère; Thorau, Baibars, S. 149-161. Ayalon, Great Yāsa, (C1), SJ 36 (1972), S. 129, sah allgemein eine Beziehung zwischen der Wiedererrichtung des Kalifats und Baibars Bemühungen um die Goldenen Horde, ohne dem im einzelnen nachzugehen.

[2] Vgl. Anmerkung 28 und Abschnitt 11.3.3 Aleppo n.

8.2 Die Ankunft von Berkes Truppen

Berke (655-665/1257-1267) war vor seinem Herrschaftsantritt, wahrscheinlich noch in den vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts, zum Islam übergetreten.[3] Auf Befehl des Großkhans Möngkä hatte er für die Eroberung des Iran und des Irak ein Fünftel seiner Truppen Hülägü zur Verfügung gestellt. Sein Kontingent nahm unter Baiǧū Nūyān, dem Oberbefehlshaber in Anatolien, an der Eroberung Bagdads teil. Berke mißbilligte die Eroberung der fast ausschließlich islamischen Länder und griff zuweilen zu Gunsten der Muslime in Angelegenheiten des Īlḫānats ein. Möglicherweise war die Hinrichtung des Kalifen in Bagdad auch als Demütigung Berkes gedacht.[4] Das gleiche Ziel könnte Hülägü auch mit der Hinrichtung von Berkes Oberbefehlshaber, dem Muslim Baiǧū Nūyān, unmittelbar nach der Eroberung Bagdads verfolgt haben.[5] Die militärische Auseinandersetzung zwischen beiden Mongolenreichen entbrannte um den Kaukasus, den natürlichen Schutzwall im Süden der Goldenen Horde. Er war Hülägü von Möngkä zugesprochen worden. Möngkäs Tod in der zweiten Jahreshälfte 657/1259 verstärkte die Spannungen.[6] Hülägü zog sein Hauptheer von Syrien nach Aserbaidschan ab, um auf die Wahl eines Nachfolgers von Möngkä Einfluß zu nehmen.[7] Berke unterstütze Ariq Buǧā, den vermutlich designierten Nachfolger, während Hülägü seinen anderen Bruder Qubilai unterstützte, der sich später als Großkhan durchsetzen konnte.[8] Baibars erkannte die günstige politische Konstellation und sandte - nach Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir - im Jahr 660/1261-2, vielleicht auch

---

[3] *Zum Islam Berkes und der Goldenen Horde*: Qalqašandī IV, S. 309. Ǧūzǧānī II, S. 1283-1286, behauptete er sei schon als Muslim erzogen worden. Richard, La conversion de Berke. Spuler, Goldene Horde, S. 213. Barthold, Art. Berke, in EI[1]. Thorau, Baibars, S. 149.

[4] *Zur Tötung des Kalifen als Demütigung Berkes*: Ǧūzǧānī II, S. 1257. ʿUmarī, Edition und Paraphrase Lech, S. 101f, 17 (arab. Text). Jackson, Dissolution, S. 224.

[5] *Zur Hinrichtung Baiǧū Nūyāns*: Als Grund wird in den Chroniken angegeben, daß er mit dem Kalifen korrespondiert haben soll. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 128v. Yūnīnī I, S. 89. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 248v-249r. Ḏahabī, Tārīḫ, S. 361. ʿAinī I, S. 201. Jackson, Art. Bāyjū, in: EIran, zog die mamlūkischen Chroniken zur Hinrichtung Baiǧūs nicht heran.

[6] Möngkä starb im Šaʿbān-Ramaḍān 657/August 1259. Die Todesnachricht erreichte Hülägü in Aleppo, das am 9. Ṣafar erstürmt wurde. Yüan Shih, Übersetzung Abramowsky, S. 33. Morgan, Art. Mönkge, in: EI[2].

[7] *Zum Abzug Hülägüs*: Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 340f, Übersetzung Ḫaššāb, S. 308. Jackson, Dissolution, S. 230f.

[8] *Über die innermongolischen Auseinandersetzungen*: Yūnīnī I, S. 496-498, 535f. Yūnīnī II, S. 161f, 196f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 442-446. Jackson, Dissolution. Spuler, Goldene Horde, S. 38-46. Spuler, Mongolen, S. 51f, 61f. Thorau, Baibars, S. 149-151.

schon im Jahr 659/1260-1 einen Brief an Berke, den er einem alanischen Händler mitgab. In dem von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir überlieferten Brieffragment versuchte Baibars, Berke zum *ǧihād* gegen Hülägü zu bewegen, als Pflicht, die der Islam dem Gläubigen auferlegt.[9]

Im Winter 660/1261-2[10] brach ein offener Krieg zwischen Hülägü und Berke aus. Unmittelbarer Kriegsgrund war, wie Ibn Šaddād überlieferte, eine von Hülägü nicht erfüllte Forderung Berkes nach dem ihm zustehenden Fünftel an der Kriegsbeute aus Bagdad. Hülägü ließ die Gesandten Berkes töten. Bei Šīrwān im Kaukasus kam es zum ersten militärischen Zusammenstoß. Am 2. Šawwāl 660/ 20. 8. 1262 verließ Hülägü seine Residenz in Aserbaidschan. Baibars' Spione meldeten Truppenbewegungen Hülägüs, konnten aber das Ziel der Operation nicht in Erfahrung bringen. Baibars befürchtete einen erneuten Angriff auf Syrien. Die Bevölkerung Syriens war beunruhigt. Viele flohen von Nordsyrien nach Damaskus. Baibars ordnete eine Evakuierung von Teilen der Damaszener Bevölkerung nach Ägypten an und befahl dem Gouverneur von Aleppo[11], weiträumig Weideflächen bis nach Āmid und Aḫlāṭ zu verbrennen, um ein Vorrücken des gewöhnlich mit Vieh- und Pferdeherden ziehenden Mongolenheeres zu erschweren.[12]

Noch bevor Ṭaibars al-Wazīrī, der Gouverneur von Damaskus, am 3. oder 4. Dū l-Qaʿda/ 19. oder 20. September wegen Bereicherung an den Evakuierungsmaßnahmen verhaftet wurde, meldete er den Anmarsch einer großen Anzahl von Mongolen, die um Schutz nachsuchten. Am 27.

---

[9] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 88f, erwähnte den Brief unter den Ereignissen des Jahres 660/1261-2. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r-v. Das Ereignis, das der Erwähnung des Briefes bei Baibars al-Manṣūrī vorausgeht, bezieht sich auf das Jahr 659/1260-1. Er mischte aber auf diesen Seiten die zeitliche Abfolge mehrerer Ereignisse. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 465, Erwähnung des Briefes unter den Ereignissen des Jahres 659; allerdings mischte auch al-Maqrīzī die zeitliche Abfolge. Die Zustellung des Briefes durch einen alanischen Händler weist vielleicht darauf hin, daß der Brief noch vor dem Zusammenbruch des Lateinischen Kaiserreiches 1261 abgeschickt wurde, da noch keine mamlūkische Gesandtschaft via Byzanz reisen konnte. Vgl. Tiesenhausen, Sbornik materialov I, S. 77 (Baibars al-Manṣūrī), 418 (al-Maqrīzī). Thorau, Baibars, S. 151. Spuler, Goldene Horde, S. 40.

[10] Eingehende Diskussion zur Datierung des Krieges: Jackson, Dissolution, S. 233f.

[11] Zu dieser Zeit: Aidakīn aš-Šihābī. Vgl. unten S. 280.

[12] Abū Šāma, S. 220. Yūnīnī I, S. 487f (Mitte Ramaḍān/Anfang August, Gerüchte über einen mongolischen Angriff; Mitte Šawwāl/Anfang September, Damaszener Bevölkerung flüchtet nach Ägypten), S. 497-498, 535. Yūnīnī II, S. 161f (zitierte Abū Šāma und Ibn Šaddād). Ibn Kaṯīr XIII, S. 235 (Mitte Šaʿbān/Anfang Juli, Gerüchte über einen mongolischen Angriff). Mufaḍḍal, PO XII, S. 443f. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 135f. Ibn al-Furāt VI, fol. 6r. Tiesenhausen, Sbornik materialov I, S. 71 (Ibn Wāṣil). Jackson, Dissolution, S. 233f. Spuler, Goldene Horde, S. 42f. Thorau, Baibars, S. 150. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 49.

Dū l-Qaʿda 660/ 13. 10. 1262 kamen mehr als 200 mongolische Krieger mit Frauen und Kindern in Damaskus an. Es waren Truppen Berkes, die er Hülägü zur Eroberung Westasiens gestellt hatte. Unter ihnen waren sogar Söhne Baiğū Nūyāns.[13] Nach Kriegsausbruch war ihnen die Rückkehr zur Goldenen Horde versperrt. Berke hatte sie angewiesen, nach Ägypten zu fliehen. Sie berichteten Baibars von den Ursachen der Truppenbewegungen. Diese Nachricht entspannte die Atmosphäre in Damaskus. Baibars ordnete an, die Mongolen nach Kairo zu bringen. Am Donnerstag, dem 24. Dū l-Ḥiğğa/ 9. 11. 1262, kamen sie vor der Stadt an. Am Samstag, dem 26. Dū l-Ḥiğğa/ 11. 11. 1262, bereiteten Baibars und die Kairiner Bevölkerung ihnen einen beeindruckenden, festlichen Empfang in der Stadt. Sie wurden mit Geschenken, Geld und militärischen Rängen überhäuft. Ihnen zu Ehren wurden Polospiele mit dem Sultan veranstaltet. Baibars wußte nun, daß die Kriegsvorbereitungen nicht ihm, sondern Berke gegolten hatten. Er faßte den Plan einer Gesandtschaft zur Goldenen Horde. Sie sollte Berke zum *ğihād* aufrufen und Baibars als adäquaten Bündnispartner für einen Zweifrontenkrieg empfehlen. Um der Forderung nach *ğihād*, dem religiös begründeten Krieg, mehr Gewicht zu verleihen und sein Regime von Mamlūken (Kriegssklaven) nach außen als gleichrangig zu präsentieren, wurde der im Turm der Zitadelle gefangene al-Ḥākim bi-Amrillāh zum Mittelpunkt propagandistischer Veranstaltungen, deren Höhepunkt die Huldigung für ihn als Kalif war.[14] Das Kalifat von al-Ḥākim bi-Amrillāh scheint, wie das von al-Mustanṣir billāh, direkt aus der unmittelbaren politischen Konstellation erwachsen zu sein.

---

[13] Abū Sulāmiš Ufāk, Suktai und Quqtaqtū. ʿAinī I, S. 201.

[14] *Ankunft der Mongolen in Syrien und Kairo*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 136f. Ibn al-Furāt VI, fol. 6r-v. Abū Šāma, S. 220f. Yūnīnī I, S. 496-499 (zitiert Abū Šāma). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258. Ibn Kaṯīr XIII, S. 234. Mufaḍḍal, PO XII, S. 442-444. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 473-475. Nuwairī in: Tiesenhausen, Sbornik materialov I, S. 141f. An-Nuwairī nannte den Gouverneur von Damaskus zum Zeitpunkt der Gerüchte um den bevorstehenden Angriff al-Ḥāğğ ʿAlāʾ ad-Dīn Āqsunqur an-Nāṣirī. Es handelt sich um eine Verwechslung mit Ṭaibars al-Wazīrī aufgrund des gleichen Laqabs. *Zu Ṭaibars al-Wazīrī*: Abschnitt 11.3.2 Damaskus g. Thorau, Baibars, S. 151f; Khowaiter, Baibars, S. 45f; Surūr, Baibars, S. 109-111; Ayalon, Wāfidīya; Spuler, Goldene Horde, S. 44f (vgl. dazu: Thorau, Baibars, S. 151, Anmerkung 35.).

8.3 Baibars huldigt al-Ḥākim bi-Amrillāh

Nach ihrer Ankunft befragte Baibars die Mongolen über Berke und die Verhältnisse im Qibǧāq, der südrussischen Steppe. In den darauffolgenden Tagen bestimmte Baibars die Mitglieder der Gesandtschaft zur Goldenen Horde: den Rechtsgelehrten (*faqīh*) Maǧd ad-Dīn ar-Rūḏrāwaḏī, den Amīr Saif ad-Dīn Kašrbak (*KŠRBK*) und zwei der eingetroffenen Mongolen. Kašrbak war Türke und ehemaliger *ǧāndār*, Waffenträger des Ḫʷārizm-Šāh. Er eignete sich vermutlich wegen seiner Sprach- und Landeskenntnisse. Schreiben an Berke wurden vorbereitet, mit der militärischen Führung abgesprochen und von ihnen gebilligt. In den Schreiben wurden Geographie, Stämme und politische Gliederung sowie die militärische Stärke des mamlūkischen Reiches beschrieben. Die Abschnitte des Schreibens, die sich mit dem Islam befaßten, betonten die Bedeutung des *ǧihād* für den Islam und forderten Berke dazu auf. Zu den Schreiben gehörte auch der Text der Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh (*mubāya ᶜat al-ḫalīfa*). Baibars ordnete an, daß Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir für diesen Zweck einen Stammbaum für den Kalifen ausarbeiten sollte, der bis zum Propheten zurückreichte.[15] Der *qāḍī l-quḍāt*, Tāǧ ad-Dīn ibn Bint al-Aᶜazz, bestätigte und beurkundete die Genealogie.[16] Eine Woche nach Eintreffen der Mongolen, am Donnerstag, dem 2. Muḥarram 661/ 16. 11. 1262, berief Baibars auf der Zitadelle eine allgemeine Ratsversammlung (*maǧlis al-ᶜāmm*) ein, bei der die Repräsentanten des Staates (*ǧamīᶜ an-nās*), eine Abordnung der Mongolen sowie die oben genannten Gesandtschaftsmitglieder anwesend waren.

> Und der Imām al-Ḥākim - der Friede Gottes sei über ihm! - erschien und stieg zum großen Īwān der Zitadelle des Berges, der [von Allāh, S.H.] bewacht wird, hinauf. Man machte es ihm neben den Sultan angenehm. Jenes geschah nach der Bestätigung seiner edlen Abstammung. Der Sultan befahl die Anfertigung eines Stammbaums für ihn. Und ich [Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, S.H.] verfertigte ihn und verlas ihn - vor ihm [dem Kalifen, S.H.] stehend - den Repräsentanten des Staates (*nās*).

[15] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 138: »Und er befahl die Ausarbeitung seiner lauteren Herkunft bis zum Propheten (*Wa-amara bi-ᶜamali nisbatihi ṭ-ṭāhirati ilā n-nabīy*).« Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir teilte an keiner Stelle den von ihm verfaßten Stammbaum mit. An anderer Stelle, S. 87, äußerte er sich ebenso verschleiert, al-Ḥākim bi-Amrillāh wäre Nachkomme der rechtgeleiteten Kalifen (*naǧl min al-ḫulafāᵓ ar-rāšidīn*) gewesen. Eine Diskussion dieser Passagen vgl.: Anmerkung 23 und oben S. 72 Anmerkung 5.

> Danach wandte sich ihm unser Herr, der Sultan, zu und huldigte ihm auf das Buch Allāhs, auf die Sunna des Gesandten Allāhs, auf den Befehl des Geziemenden und dem Verbot des Verwerflichen, auf den heiligen Krieg (*ǧihād*) gegen die Feinde Allāhs sowie auf die Einnahme der Reichtümer Allāhs nach ihrer Rechtsgrundlage [d.h. gerechte Steuern, S.H.] und ihrer Ausgabe an den, der Anspruch auf sie hat, sowie auf die Erfüllung der Verpflichtungen, die Bewahrung der Grenzen und auf das, was den Imāmen obliegt zu tun in den Angelegenheiten der Religion und für den Schutz der Muslime. Dabei wandte er [der Kalif, S.H.] sich dem Sultan zu und übertrug ihm die Angelegenheiten der Länder und der Menschen, beauftragte ihn mit der Leitung der Schöpfung, machte ihn zu seinem Partner (*qasīmahū*)[17] in der Bewahrung des Rechts (*al-qiyām bil-ḥaqq*), übertrug ihm die übrigen Angelegenheiten und vertraute ihm das Wohlergehen der Allgemeinheit an. Dann begannen die Repräsentanten des Staates (*nās*) in der Reihenfolge ihres Ranges ihm [dem Kalifen, S.H.] zu huldigen. Es blieb kein König, kein Amīr, kein Richter, kein Ratgeber, kein Soldat und kein Rechtsgelehrter, der ihm nicht huldigte. Die gesegnete Huldigung wurde vollzogen und eine Unterredung mit ihm [dem Kalifen, S.H.] über die Entsendung der Boten zum König Berke geführt; jenem stimmte er zu. Dann löste sich die Ratsversammlung auf.[18]

Am folgenden Tag, Freitag, dem 3. Muḥarram 661/ 17. 11. 1262, versammelten sich nochmals die Repräsentanten des Staates (*nās*) sowie die Gesandtschaftsmitglieder, um die *ḫuṭba* des Kalifen zu hören. Sie war deutlich von Baibars' politischen Absichten geprägt. Darin dankte al-Ḥākim bi-Amrillāh Gott, daß er dem Hause ʿAbbās einen solchen Sultan

---

[16] Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258v, gab als Datum, an dem die Abstammung bestätigt wurde, den letzten Tag des Jahres 660 (30. Ḏū l-Ḥiǧǧa 660/ 14. 11. 1262).

[17] Auf *dirham ẓāhirīs* trug Baibars den Laqab *qasīm amīr al-muʾminīn*.

[18] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 142 (*Wa-ḥaḍara l-imāmu l-Ḥākimu bi-Amrillāhi - salāmu llāhi ʿalaihi ! - rākiban ilā l-īwāni l-kabīri bi-qalʿati l-ǧabali l-maḥrūsi, wa-basaṭa lahū ilā ǧānibi s-sulṭāni, wa-ḏālika baʿda ṯubūti nasabihi š-šarīf. Wa-amara s-sulṭānu bi-ʿamali sağarati nasabin lahū, fa-ʿamaltuhā, wa-qaraʾtuhā baina yadaihi ʿalā n-nāsi, wa-baʿda ḏālika aqbala maulānā s-sulṭānu ʿalaihi, wa-bāyaʿahū ʿalā kitābi llāhi wa-sunnati rasūli llāhi, wal-amri bil-maʿrūfi wan-nahy ʿani l-munkari wa-ǧihādi aʿdāʾi llāhi, wa-aḫḏi amwāli llāhi bi-ḥaqqihā, wa-ṣarfihā fī mustaḥiqqihā, wal-wafāʾi bil-ʿuhūdi, wa-iqāmati l-ḥudūdi, wa-mā yaǧibu ʿalā l-aʾimmati faʿalahū min umūri d-dīni, wa-ḥirāsati l-muslimīn. Wa-ʿinda ḏālika aqbala ʿalā s-sulṭāni wa-qalladahū umūra l-bilādi wal-ʿibādi, wa-wakkala ilaihī tadbīra l-ḫalqi, wa-ǧaʿalahū qasīmahū fī l-qiyāmi bil-ḥaqqi, wa-fawwaḍa ilaihi sāʾira l-umūri, ʿaḍḍaqa bihī ṣalāḥa l-ǧumhūr. Ṯumma aḫaḍa n-nāsu ʿalā ḫtilāfi ṭabaqātihim fī mubāyaʿatihī, fa-lam yabqa malikun, wa-lā amīrun, wa-lā wazīrun, wa-lā qāḍin, wa-lā mušīrun wa-lā ǧundiyun, wa-lā faqīhun, illā wa-bāyaʿahū. Wa-tammat hāḏihi l-baiʿatu l-mubārakatu, wa-ḥaṣala l-ḥadīṯu maʿahū fī infāḍi r-rusuli ilā l-maliki Barkah, wa-wāfaqa ʿalā ḏālika, wa-nfaṣala l-maǧlis*). Vgl. auch Huldigung für al-Mustaʿṣim billāh bei: Ibn al-Kāzarūnī, S. 266-268.

zur Seite gestellt habe, der siegreich dessen Feinde bekämpfe. Das Imāmat wurde als oberste Pflicht des Islam dargestellt. Wer Zeuge vom Einfall der Feinde des Islam in das Reich des Islam (*dār al-islām*) gewesen sei und damit Zeuge des Leids, das sie angerichtet hatten, dem wurde »die Wiederbelebung der Pflicht des *ǧihād* (*iḥyā' farḍ al-ǧihād*)« auferlegt. Dies war an den Muslim Berke gerichtet. Dann stellte al-Ḥākim bi-Amrillāh die besondere Würde des Sultan Baibars heraus, seine militärischen Leistungen gegen die Glaubensfeinde, seine Verdienste um das Zustandekommen dieser Huldigung, um das Kalifat und um die ʿabbāsidische Dynastie sowie den besonderen Dank, den das Volk Allāhs Baibars schulde.[19]

Dieses Schauspiel hatte für Baibars' Diplomatie eine zentrale Bedeutung. Er wollte mit Hilfe des Kalifen sich als gleichwertigen Bündnispartner für Berke empfehlen. Die Mongolen begründeten ihre Herrschaft mit dem Mandat des Himmels und leiteten ihren Herrschaftsanspruch von Dschingis Khan ab. Der syrische Zeitgenosse Ibn Wāṣil war der Ansicht, daß Dschingis Khan bei den Mongolen den Rang eines Propheten habe.[20] Abstammung war unter den Mongolen wesentliches und sichtbares Zeichen einer von Gott legitimierten Herrschaft.[21] Baibars dagegen war Kriegssklave, Beteiligter an zwei Königsmorden und Usurpator, sein Vater Qibǧāqe aus den Steppen Südrußlands; Qibǧāqen gehörten zu den besiegten Untertanen der Goldenen Horde: alles Eigenschaften, die ihn aus mongolischer Sicht nicht als gleichrangig erscheinen ließen. Die Quellen nennen weder die Religionszugehörigkeit der anwesenden Mongolen noch ihre Fähigkeit, einer wohl auf Arabisch gehaltenen Zeremonie zu folgen.[22] Wichtiger als die religiöse Argumentation war das

[19] Zwei *ḫuṭba*-Texte werden überliefert. In jedem gültigen Freitagsgottesdienst werden zwei *ḫuṭba*s gehalten; Wensinck, Art. Khuṭba, in: EI[1]. Nach späteren Aussagen soll diese *ḫuṭba* der Damaszener Qāḍī Šaraf ad-Dīn Aḥmad al-Maqdisī geschrieben haben, der später Lehrer des Kalifen und noch später Aḥmad ibn Taimīyas wurde. Vgl.: oben S. 177f, 185f.Ibn al-Furāt VIII, S. 128. Ibn Katīr, XIII, S. 322. ʿAinī III, S. 87.

[20] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r; Yūnīnī I, S. 86. Vgl. oben S. 177f und 185f.

[21] *Zur Verbreitung des Islam unter den Mongolen*: vgl. Spuler, Goldene Horde, S. 209-223. Zum stark ausgeprägten dynastischen Denken der Mongolen: vgl. Krawulsky, Mongolen/ Ilkhâne, S. 41, 132f, 141. Spuler, Goldene Horde, S. 257-258. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 427, überlieferte die Anrede, die Hülägü für Quṭuz wählte; seine erste Verbalinjurie lautete: »Quṭuz vom Geschlecht der Kriegssklaven (*ǧins al-mamālīk*).«

[22] In einem Brief Berkes, überbracht von der zweiten Delegation aus der Goldenen Horde, wurde berichtet, wer von den militärischen Führern und Fürsten den Islam angenommen hatte. Der Islam dürfte zu diesem Zeitpunkt unter den Mongolen der Goldenen Horde nicht weit verbreitet gewesen sein, wohl aber bei den Qibǧāqen und den Bulgaren, die die Mehrheit der Bevölkerung stellten. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 59v-60r. ʿAinī

Schauspiel der Huldigung für einen Kalifen selbst, als einer religiös verehrungswürdigen Person mit einer über Jahrhunderte nachweisbaren Abstammung, aus einer Dynastie, die seit einem halben Jahrtausend über die (östliche) Islamische Welt herrschte. Durch die Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh besaß der Islamische Staat ein den Dschingisiden ebenbürtiges Oberhaupt.[23] Mit der gleichzeitigen *sulṭān*-Investitur ging für die mongolischen Gesandten sichtbar die Legitimität der Herrschaftsausübung auf Baibars über. Er stellte sich als der Bevollmächtigte des Kalifen dar, der die Erfüllung der religiösen Pflicht des *ǧihād* von Muslimen einfordern konnte. So ideologisch gerüstet, wurde die Gesandtschaft noch im Muḥarram 661/ November-Dezember 1262[24] an die Wolga geschickt. In Konstantinopel trafen sie mit einer mongolischen Gesandtschaft, die seinerseits Berke an Baibars geschickt hatte, zusammen. Mit ihnen reiste der oben erwähnte Gesandte Baibars', ar-Rūḏrāwaḏī, wegen einer Erkrankung nach Ägypten zurück, während Kašrbak (*KŠRBK*) seine Mission fortsetzte.[25]

I, S. 360f. Tiesenhausen, Sbornik materialov I, S. 77-79 (Baibars al-Manṣūrī), S. 201 (aḏ-Ḏahabī). Vgl.: Richard, La conversion de Berke.

[23] In diesem Zusammenhang dürfte es keine nachlässige Formulierung Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs gewesen sein, wenn er einerseits den Stammbaum des Kalifen selbst nicht mitteilte und andererseits von der Anordnung Baibars an ihn berichtete, die Abstammung bis auf den Propheten Muḥammad oder die rechtgeleiteten ersten vier Kalifen des Islam zurückzuführen; vgl. Anm.15. Die ʿAbbāsiden waren weder Nachkommen des Propheten noch der rechtgeleiteten Kalifen. In der islamischen Geschichte wurde deswegen ihre Legitimität zuweilen bestritten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Baibars mit diesem politischen Stammbaum als Anlage zum Brief an Berke, - unter Mißachtung der historischen Wahrheit - eine ideologische Parallele zu Berkes Abstammung von Dschingis Khan, der dem Zeitgenossen Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r, als Prophet der Mongolen galt, ziehen wollte.

[24] *Zu den Gesandtschaften*: Thorau, Baibars, S. 152-154. Thorau irrt beim Datum für die Abreise der Gesandtschaft. Sie kann nicht am 2. Muḥarram, sondern muß nach dem 3. Muḥarram, dem Datum der *ḫuṭba*, stattgefunden haben.

[25] *Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh und Einsetzung Baibars, sowie Ausrüstung der mongolischen Gesandtschaft: Die folgenden Chronisten nannten Donnerstag, den 2. Muḥarram als Tag der Huldigung:* Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 135-148. Später im Alṭāf, S. 6-11, nannte er als Datum der *ḫuṭba* von al-Ḥākim bi-Amrillāh irrtümlich Freitag, den 11. Muḥarram, der aber tatsächlich ein Samstag war, vgl. oben S. 185f. Ibn Kaṯīr XIII, S. 237. Ibn al-Furāt VI, fol. 6v, 10r-11v. Nuwairī XXIII, S. 331. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 56v-57r. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 51. ʿAinī I, S. 348f. *Die folgenden Chronisten nannten Donnerstag, den 8. Muḥarram:* Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 477-480 (zitierte ausführlich Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir). Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 51f. Ḏahabī, Laud Or. 279, fol. 1v. Mufaḍḍal, PO XII, S. 447f. Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd S. 479, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 548 (zitiert al-Yūnīnī). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59. Wahrscheinlich handelt es sich um eine tradierte Fehllesung. Eine Verwechslung zwischen *ṯāmin* (achter) und *ṯānī* (zweiter/nächster), ist häufiger Fehler in Abschriften. Abū Šāma, S. 221, nannte ebenfalls den 8. Muḥarram ohne Angabe des Wochentages. *Die folgenden Chronisten nannten Donnerstag, den 9. Muḥarram:* Yūnīnī I, S. 530, 533-537. Yūnīnī II, S. 186-188. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 94. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm

8.4 Die Gesandtschaften Berkes

Die nächsten übermittelten, öffentlichen Auftritte al-Ḥākim bi-Amrillāhs standen im Zusammenhang mit der Ankunft der oben erwähnten Gesandtschaft aus der Goldenen Horde und endeten zwei Monate später wieder mit der Entsendung einer Gegendelegation.

Baibars befand sich Ende Ǧumādā II 661/Ende April, Anfang Mai 1263 auf der Rückreise von einer erfolgreichen Expedition gegen den Ayyūbiden von Kerak. Bei Ġazza erreichte ihn ein Brief seines ägyptischen Gouverneurs (*nāʾib as-salṭana bi-diyār al-miṣrīya*) ʿIzz ad-Dīn Aidamur al-Ḥillīṭ, der ihn über die Ankunft von mongolischen Gesandten in Alexandria informierte. Sie seien zusammen mit mehreren Boten aus Konstantinopel, die vom byzantinischen Kaiser, von den Genuesen und vom Seldschukensultan entsandt worden waren, angekommen. Sie erreichten Kairo am 11. Rağab 661/ 21. 5. 1263.[26] Baibars selbst traf kurz darauf am 16.-17. Rağab 661/ 26.-27. 5. 1263 in Kairo ein und hielt einen festlichen Einzug.[27] Unmittelbar darauf ließ er am Montag, dem 18. Rağab 661/ 28. 5. 1263, drei Männer verhaften: Saif ad-Dīn Balabān ar-Rašīdī, der die nordsyrische Heeresgruppe 659/1261 angeführt hatte, ʿIzz ad-Dīn Aibak ad-Damyāṭī, der mit der Verhaftung Ṭaibars al-Wazīrīs betraut worden war und Āqqūš al-Burlī, der erst Ende 660/1262 von Baibars wieder in Ehren aufgenommen worden war. Baibars warf ihnen einen Komplott und geheime Kontakte zu dem Ayyūbiden al-Muġīṯ Faḫr ad-Dīn ʿUmar von Kerak vor. Āqqūš al-Burlī blieb bis zu seinem Tod im Jahr 668/1269-70 gefangen.[28]

VII, S. 118f, 211. Vermutlich handelt es sich ebenfalls um eine tradierte Fehllesung. Abū l-Fidāʾ III, S. 215 (ebenfalls bei ʿAinī I, S. 345, zitiert), nannte Mittwoch, Ende Dū l-Ḥiğğa; dies wäre Mittwoch, der 23. Dū l-Ḥiğğa 660/ 8. 11. 1262, einen Tag vor der Ankunft der Einheit Berkes in Kairo. Ibn al-Wardī II, S. 307 (Ende Dū l-Ḥiğğa). *Texte der ḫuṭbas*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 143-145; Ibn Kaṯīr XIII, S. 237f; Ibn al-Furāt VI, fol. 10r-v; Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 52f; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 57r-58r; Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 477-479; Yūnīnī II, S. 188-190; Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59f. Thorau, Baibars, S. 140f und 152-154, behandelt eingehend die Schwierigkeiten und zum Teil die Unvereinbarkeiten in der Chronologie der Gesandtschaften. Vgl. Anm. 31, 32 und 47.

[26] Mufaḍḍal, PO XII, S. 452 (Datumsangabe). Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 170f. Ibn al-Furāt VI, fol. 29v. Yūnīnī I, S. 194f. Yūnīnī II, S. 533.

[27] *Festlicher Einzug Baibars in Kairo*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 165 und Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 62 (17. Rağab 661). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol 59v; ʿAinī I, S. 358; Yūnīnī II, S. 194 (Samstag, den 16. Rağab). Vgl. Thorau, Baibars, S. 153f.

[28] *Zu den Verhaftungen*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 166-170. Ibn al-Furāt VI, fol. 27v-29r. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 62f, dort ausführliche Rechtfertigung der Verhaftung Balabān ar-Rašīdīs. ʿAinī I, S. 359, gab für die Verhaftung den Tag, der Baibars' Ankunft in Kairo

Die Gesandten Berkes waren Amīr Ǧalāl ad-Dīn, der Sohn des Qāḍī von Tokat[29] und Šaiḫ Nūr ad-Dīn ʿAlī at-Turkumānī ad-Dimašqī sowie weitere nicht genannte Personen. Mit ihnen kehrte auch der in Konstantinopel erkrankte ar-Rūḏrāwadī zurück. In einer Versammlung auf der Zitadelle ließ Baibars zwei Briefe von Berke verlesen. In ihnen bat Berke um Unterstützung gegen Hülägü. Erstens habe Hülägü gegen das Gebot Dschingis Khans und das Gesetz des mongolischen Volkes (*šarīʿat ahlihī*, d.h. die *yāsa*) verstoßen[30] und zweitens kämpfe er, Berke, mit seinen Brüdern für den Islam. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir überlieferte diese Reihenfolge, die Hinweis auf die unterschiedliche Bedeutung, die Berke der *yāsa* und dem Islam beimaß, sein könnte. Berke bot einen Zweifrontenkrieg an. Dies entsprach genau Baibars' Plänen. Ein Brief an Berke und eine Gegendelegation wurden vorbereitet.[31] Im Rağab/Mai-Juni 1263 trafen

folgte, an. Dies wäre der 18. Rağab. Yūnīnī I, S. 533 und Yūnīnī II, S. 194, gaben Montag, den 28. Rağab an. Der 28. Rağab war aber ein Donnerstag, während der 18. nach den WMVT tatsächlich ein Montag war. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 96 und Mufaḍḍal, PO XII, S. 452, gaben den 22. Rağab an, vermutlich eine weitere Fehldeutung des verbreiteten, aber wahrscheinlich auch falschen Datums, dem 28. Rağab. Ibn ad-Dawādārī und Mufaḍḍal gaben den Laqab Āqqūš al-Burlīs falsch mit Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Burlī an. Dies ist vermutlich eine Verwechslung mit Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Ǧūkandār, vormals Gouverneur von Aleppo. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 493f (19. Rağab). Vgl. auch: Ḏahabī, Laud Or. 279, fol. 1v (nur Rağab). Abū l-Fidāʾ III, S. 214. Ibn al-Wardī II, S. 307. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 60v. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 120. Āqqūš al-Burlī verstarb im Jahr 668/1269-70 in der Haft, Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 21. Thorau, Baibars, S. 273-275. *Āqqūš al-Burlīs Ankunft in Kairo*: Abschnitt 11.3.3, S. 279, Anmerkung 89.

[29] Tokat liegt im nördlichen Teil von Kappadozien; Sinclair, Survey II, S. 310-323. Anatolien stand lange Zeit unter der Kontrolle der Goldenen Horde.

[30] Die Verletzung des Gebotes Dschingis Khans bestand in der Aneignung Hülägüs von Gebieten, die Dschingis Khan dem *Ulus Ǧūǧī*, den Nachkommen seines Sohnes *Ǧūǧī*, das ist die Goldene Horde, zugesprochen hat sowie in der Unterschlagung von Berkes Beuteanteil aus der Plünderung des Irak. Jackson, Dissolution, S. 235. *Zu den mongolischen Vorwürfen gegen Hülägü*: Abschnitt 2.6, Anmerkung 112.

[31] Es gibt zwei Überlieferungsstränge. Der eine geht von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, der andere von al-Yūnīnī aus. *Erste Tradition*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 140, 170f; Ibn al-Furāt VI, fol. 29v. *Zweite Tradition*: Yūnīnī I, S. 533f; Yūnīnī II, S. 194f; Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 97; Mufaḍḍal, PO XII, S. 452f; Ḏahabī, Tārīḫ al-Islām (in: Tiesenhausen, Sbornik materialov I, S. 200f); Ḏahabī, Laud Or. 279, fol. 1v. Die beiden Traditionen übermitteln unterschiedliche Brieftexte, die sich aber inhaltlich gleichen. Ibn Kaṯīr XIII, S. 238 (nur kurze Notiz). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 59v-60v und ʿAinī I, S. 360f, übermittelten ebenfalls die Ankunft von Ǧalāl ad-Dīn ibn al-Qāḍī und Šaiḫ Nūr ad-Dīn ʿAlī und darüber hinaus berichten sie von einem Brief Berkes. Dieser Brief kann aber aufgrund seines Inhalts nur von der zweiten Gesandtschaft von Berke an Baibars (vgl. S. 172, Anmerkung 47) überbracht worden sein und nicht schon von der ersten. Dieser Brief wurde im Lager an der Wolga (*maqām itīl*) im Rağab 661/Mai-Juni 1263 verfertigt und kündigte unter anderem die Rückkehr der Gesandten Baibars', Saif ad-Dīn Kašrbak (hier *kašrīk*) und Maǧd ad-Dīn ar-Rūḏrāwadī, Mitglieder der ersten mamlūkischen Delegation vom Muḥarram 661/November 1262, an. Tatsächlich kam ar-Rūḏrāwadī schon im Rağab

weitere versprengte Truppeneinheiten Berkes in Kairo ein. Sie wurden von Baibars ehrenvoll empfangen und in seine Armee eingegliedert.[32] Während dieser Zeit hofierte Baibars die Gesandten Berkes, gab Feste, besuchte sie zweimal in der Woche; alle zwei Tage wurden Polospiele abgehalten; und er beschenkte sie großzügig.[33] Rahmenveranstaltungen mit dem Kalifen wurden zur Ehrung der Gesandtschaft organisiert. Am Freitag, dem 28. Šaʿbān 661/ 6. 7. 1263, hielt al-Ḥākim bi-Amrillāh vor Baibars und den Gesandten eine *ḫuṭba*, in der nach Baibars' Namen ebenfalls der von Berke genannt wurde. Hinterher - so berichtete Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir - besprach sich Baibars mit den Gesandten.[34]

Anderthalb Wochen später, in der Nacht des Mittwoch, des 3. Ramaḍān 661, das war die Nacht[35] von Dienstag zu Mittwoch, dem 11. Juli 1263, weihte Baibars in Anwesenheit ausgewählter Personen - vermutlich der Gesandten Berkes - den Kalifen in die *futuwwa* ein. Dies stellt eine symbolische Umkehrung des Verhältnisses zwischen Kalif und Sultan dar,

---

zusammen mit der ersten Delegation aus der Goldenen Horde wieder nach Kairo zurück. Vgl. Thorau, Baibars, S. 152-154, insbesondere Anmerkung 38. *Zur Rückkehr ar-Rūḏrāwadīs:* Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 140. *Zur Interpretation des Briefes:* Ayalon, Great Yāsa, (B), SJ 34 (1971), S. 167-178.

[32] Yūnīnī I, S. 195, berichtete von zwei Mongolen-Gruppen. Die erste kam Ende Raǧab und die zweite danach. Sie stand unter dem Kommando eines Karamūn. Yūnīnī II, S. 534, berichtete, daß beide Gruppen im Raǧab kamen, eine davon unter dem Kommando von Karamūn. Ḏahabī, Laud Or. 279, fol. 1v, 2r, entspricht Yūnīnī I. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 61r und ʿAinī I, S. 364, berichteten, daß die Gruppe unter Karamūn am 6. Ḏū l-Ḥiǧǧa 661/ 11. 10. 1263 in Kairo ankam und ungefähr 1000 Personen umfaßte. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 177-180, berichtete von zwei kurz aufeinanderfolgenden Gruppen. Die erste kam am Donnerstag, dem 6. Ḏū l-Ḥiǧǧa/ 11. 10. 1263. Kurz darauf kam eine größere Gruppe, unter ihnen Karamūn Aġā. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 67 (Gruppe unter Karamūn, ohne Datumsangabe). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 500 (Gruppe von 1300 Mongolen kamen über al-Bīra und Aleppo). Nuwairī in: Tiesenhausen, Sbornik materialov I, S. 143, berichtete von drei Gruppen: Die erste Gruppe umfaßte 1300 Reiter und kam am 26. Ḏū l-Qaʿda 661/ 31. 9. 1263 in Kairo an, danach kamen noch zwei weitere Gruppen. Unter den drei Gruppen befand sich auch Karāmūn Aġā. Beim letzten Datum scheint es sich um eine Verwechslung mit dem Ankunftsdatum der ersten mongolischen Gruppe, die im Ḏū l-Qaʿda 660/ Oktober 1262 in Damaskus und am 26. Ḏū l-Ḥiǧǧa/ 11. 11. 1262 in Kairo ankam, zu handeln (vgl. S. 161f). Suyūṭī, Tārīḫ, ed. ʿAbd al-Ḥamīd S. 479f, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 548. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 64r-v; ʿAinī I, S. 377, verzeichneten die Ankunft weiterer Mongolen im Jahr 662/1263-4. Vgl. auch Ayalon, Wāfidīya, S. 98-101; Ayalon, Great Yāsa, (C1), SJ 36 (1972), S. 134.

[33] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 171. Ibn al-Furāt VI, fol. 30r.

[34] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 147f und Ibn al-Furāt VI, fol. 30r (Freitag, den 28. Šaʿbān). Nuwairī XXIII, S. 331, (Freitag, den 18. Šaʿbān); vermutlich handelt es sich bei an-Nuwairī um einen Übertragungsfehler des in den Quellen sonst verbreiteten Datums, dem 28. Šaʿbān.

[35] Der neue Datumstag beginnt im Islamischen Kalender mit der Nacht des vorangegangenen Tages des Julianischen Kalenders. Vgl.: Spuler, Con Amore.

denn zuvor hatte der Kalif al-Mustanṣir billāh seinerseits Baibars in die *futuwwa* eingeführt. Baibars fragte nun al-Ḥākim bi-Amrillāh, ob er oder jemand aus seinem Zweig der Familie die Hosen der *futuwwa* trüge. Er verneinte und bat Baibars, ihn einzuweihen. Baibars gehorchte und vollzog die Zeremonie. Er leitete sein Recht dazu von al-Mustanṣir billāh ab. Die Durchführung und Auswahl der anwesenden Personen lag in den Hän-den des späteren mamlūkischen Delegationsleiters, des Atābak Fāris ad-Dīn Āqqūš al-Masᶜūdī.[36] Baibars dokumentierte durch die Form der Einführung al-Ḥākim bi-Amrillāhs seine nun aufgewertete Stellung gegenüber dem Kalifen. Daraus folgt, daß Baibars möglicherweise die *futuwwa* wieder als Herrschaftsinstrument in der Form eines religiös begründeten Fürstenbundes erneuern und sich selbst an die Spitze setzen wollte.

Als Leiter der zweiten mamlūkischen Delegation zur Goldenen Horde wurden der Atābak Fāris ad-Dīn Āqqūš al-Masᶜūdī und der Sayyid aš-Šarīf al-Imām al-ᶜĀlim Muftī al-Muslimīn ᶜImād ad-Dīn al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī bestimmt. Sie repräsentierten sowohl die militärische, als auch religiöse Seite des *ǧihād*. Die Nisben von ᶜImād ad-Dīn, *al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī*, besagen, daß er selbst ᶜAbbāside war.[37] Vermutlich sollte er Berke als Repräsentant und Verwandter des Kalifen besonders beeindrucken. Āqqūš al-Masᶜūdī eignete sich als Leiter der Gesandtschaft, da er schon einmal in Konstantinopel war und so mit den Schwierigkeiten einer solchen Mission vertraut war.[38] Die beiden Delegationsleiter wurden vom Kalifen in die *futuwwa* eingeführt und nahmen danach an einer weiteren *ḫuṭba* des Kalifen teil, in der er Berke abermals zum *ǧihād* aufrief und Baibars für dessen Unterstützung des Islam dankte.[39] An anderer Stelle erwähnte Ibn ᶜAbd

---

[36] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 145-147; Ibn al-Furāt VI, fol. 30r-v; Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 53f.

[37] Die beiden Nisben weisen ihn eindeutig als einen ᶜAbbāsiden aus. Würde er nur zum Haushalt des ᶜAbbāsiden al-Ḥākim bi-Amrillāh gehört haben, so hätte er dann die Nisba *al-Ḥākimī* getragen, wie auch die Nisba des Ibn al-Bannāʾ *al-Ḥākimī* (vgl. S. 21. lautete. Die erste Nisba weist ihn deutlich als Angehörigen der Banū Hāšim aus. Seine Ehrentitel *as-Sayyid aš-Šarīf*, mit denen Nachkommen der Familie des Propheten gekennzeichnet werden, sind ein zweiter Hinweis. Vergleichbare Nisben von ᶜAbbāsiden, die nicht selbst Kalifen waren, trug zum Beispiel ein Familienangehöriger in Bagdad: Šaiḫ Muḥyī ad-Dīn ibn al-Muḥayyā al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 385.

[38] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 129. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 55r. ᶜAinī I, S. 332. Thorau, Baibars, S. 147f.

[39] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 173. Ibn al-Furāt VI, fol. 31v. ᶜAinī I, S. 362. *Zur Datierung der futuwwa-Einführung der Delegationsleiter*: Nach den Quellen hielt al-Ḥākim bi-Amrillāh danach eine *ḫuṭba*. Daraus folgt, daß die Einführung nur an einem Freitag stattgefunden haben kann. Bis zur Abreise der Delegation sind dafür nur Freitag, der 5. Ramaḍān/ 13. Juli, oder der 12. Ramaḍān/ 20. Juli möglich. Wahrscheinlicher erscheint der 5. Ramaḍān/ 13. Juli, der Freitag, der der Einführung al-Ḥākim bi-Amrillāhs folgte.

aẓ-Ẓāhir, daß die Gesandten Berkes in der Nacht, die der *futuwwa*-Einführung al-Ḥākim bi-Amrillāh folgte, in die Zitadelle kamen.

> Und unser Herr, der Kalif, - der Friede Gottes sei über ihm - bekleidete sie mit der Vollmacht der *wakāla* (Vertretung) für den Atābak und brachte ihnen an Kleidung, was ihnen würdig war.[40]

Wakāla, Vertretung, bedeutete innerhalb der *futuwwa*, die Erlaubnis, Initiationsriten anstelle des eigentlich dazu Befugten vorzunehmen. In Ausnahmefällen konnten auch Nicht-*fityān* (Nicht-Angehörige der *futuwwa*) diese Riten durchführen.[41] Vermutlich ist die Passage in diesem Sinne zu deuten: Āqqūš l-Masᶜūdī oder die Mongolen sollten Berke in die *futuwwa* einführen und so seine Einbindung in islamische Institutionen verstärken.

Baibars schrieb nach Mekka, Medina und Jerusalem, damit nach seinem eigenen Namen der von Berke in der *ḫuṭba* erwähnt und die kleine Pilgerfahrt (*ᶜumra*) in Berkes Namen in den Ḥiǧāz durchgeführt werde.[42] Die Erwähnung von Berkes Namen in der *ḫuṭba* nach dem von Baibars erfolgte vermutlich nur in jenen drei Städten und war nicht als Ausdruck staatsrechtlicher Suzeränitätsverhältnisse, sondern als Ehrung für Berke gedacht.[43] Ein Schiff wurde mit einer großen Menge kostbarer Geschenke ausgerüstet. Am 17. Ramaḍān 661/ 25. 7. 1263 verließen die Gesandten Kairo. Drei Monate waren seit ihrer Ankunft vergangen.[44]

---

[40] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 147 (*Wa-albasahum maulānā l-ḫalīfatu - salāmu llāhi ᶜalaihi! - bi-tafwīḍi l-wakālati lil-atābaki, wa-ḥamala ilaihim mina l-malābisi mā yalīqu bi-miṯlihim*). Die Übertragung der *wakāla* muß nach Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir in der Nacht am Donnerstag, dem 4. Ramaḍān, das war die Nacht vom Mittwoch, dem 11. Juli, auf Donnerstag, den 12. Juli, stattgefunden haben. Beide Berichte, der über die *futuwwa*-Einführung der Delegationsleiter (Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 173) und der über die der Gesandten Berkes (S. 147) lassen sich in ihrer Reihenfolge nicht in Übereinstimmung bringen (siehe vorausgehende Anmerkung), denn der oben zitierte Text über die Gesandten nimmt auf die *futuwwa*-Zugehörigkeit des Atābak al-Masᶜūdī Bezug. Zur Datierung der Einführung von Āqqūš al-Masᶜūdī vgl. Anmerkung 39. Vgl. auch Ibn al-Furāt VI, fol. 30v.

[41] Taeschner, Zünfte, S. 134-135.

[42] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra,S.174. Ibn al-Furāt VI, fol. 31v-32r. Maqrīzī, Sulūk I,2, S.495.

[43] Zur Diskussion um die Hypothesen zur staatsrechtlichen Bedeutung dieser *ḫuṭba*: Eine Suzeränität oder Subordination Baibars ist aus der *ḫuṭba* nicht abzuleiten, wie bereits Ayalon, Great Yāsa (C1), SJ 36 (1972), S. 138-142 und Thorau, Baibars, S. 154f, Anmerkung 41, entgegen Poliak, Caractère, insbesondere S. 33, festgestellt haben. Auch die *ḫuṭba* für Baraka Qān, die Poliak unter Berufung auf al-Maqrīzī erwähnte, bezog sich in der Tat nur auf den Thronfolger und Sohn von Baibars, Baraka Qān, wie Thorau bemerkt.

[44] Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 171-174; Ibn al-Furāt VI, fol. 30v-31v; Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 63f. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 60v; ᶜAinī I, S. 361f. Nicht sehr ausführlich: Yūnīnī I, 537f; Yūnīnī II, S. 197; Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 97; Mufaḍḍal, PO XII, S. 453f.

Ende des Jahres im Dū l-Ḥiǧǧa 661/ Oktober-November 1263 kamen weitere versprengte Truppenteile Berkes nach Kairo, aber noch keine Antwort auf die Gesandtschaften zur Goldenen Horde.[45] Die zweite Delegation Baibars' kam nicht an ihrem Ziel in Südrußland an, da der byzantinische Kaiser, Michael VIII. Palaiologus (1261-1282), sich inzwischen mit Hülägü verständigt hatte und die mamlūkische Delegation festhielt. Erst nach einer massiven militärischen Intervention von Berke gegen Byzanz und diplomatischem Druck von Baibars ließ Michael VIII. den Sayyid ʿImād ad-Dīn al-Hāšimī al-ʿAbbāsī nach Ägypten zurückkehren, während Āqqūš al-Masʿūdī aus diplomatischen Gründen zurückblieb und weiterhin zwischen Baibars, Michael und Berke vermittelte.[46]

Im Dū l-Qaʿda 662/August-September 1264 traf die zweite Delegation Berkes in Kairo ein, während Baibars die ersten Vorbereitungen für seinen Nordsyrien- und Armenienfeldzug traf. Zusammen mit ihnen kam ʿImād ad-Dīn al-Hāšimī al-ʿAbbāsī und der Leiter der ersten mamlūkischen Delegation, Kašrbak, zurück. Sie brachten einen Brief von Berke mit, der in seinem Lager an der Wolga (*maqām itil*) schon im Raǧab 661/Mai-Juni 1263 als Antwort auf die erste mamlūkische Gesandtschaft verfaßt worden war. Er beinhaltete die Reaktion Berkes auf die Kalifenhuldigung und berichtete von dem Übertritt eines Teils der militärischen Führungsschicht zum Islam und von seinem Krieg gegen Hülägü. Berke dankte Baibars dafür, das Kalifat mit der Person al-Ḥākim bi-Amrillāh wiedererrichtet zu haben; auch dankte er ihm für seine Entschlossenheit, den Kalifen nach Bagdad zurückzubringen und diese Region vom Zugriff der Ungläubigen zu befreien.[47]

Im Rahmen seiner Vorbereitungen für den Nordsyrien- und Armenien-Feldzug regelte Baibars auch die Thronfolge zugunsten seines Sohnes

---

[45] Vgl. S. 169, Anmerkung 32.

[46] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 202f. Yūnīnī, I, S. 537-542. Yūnīnī II, S. 197-199. Ibn ad-Dawādārī, S. 97-101. Mufaḍḍal, PO XII, S. 111-120. Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 78. Spuler, Goldene Horde, S. 44-48. Thorau, Baibars, S. 155-160.

[47] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 59v-60r und ʿAinī I, S. 360f. Zur zeitlichen Einordnung des Briefes vgl. oben S. 168, Anmerkung 31. Bericht über die zweite Delegation Berkes, mit der Kašrbak zurückkehrte: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 213-218. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 86f. Yūnīnī I, S. 540-542. Ibn ad-Dawādārī VIII, 99-101. Mufaḍḍal, PO XII, S. 114-120 (Bericht der ersten Delegation). Thorau, Baibars, S. 153, Anmerkung 38, verweist darauf, daß die erste Delegation 662/1264 und nicht erst, wie bei al-Yūnīnī und seinen Nachfolgern behauptet, im Jahr 665/1266-7 zurückkehrte. In der Münzprägung der Goldenen Horde wird al-Ḥākim bi-Amrillāh nicht erwähnt.

Baraka Qān.[48] Die Inthronisationsfeierlichkeiten wurden mit einer Prozession am Donnerstag, dem 13. Šawwāl 662/ 7. 8. 1264, begangen; dem folgte ein Rechtsakt unter Anwesenheit des Qāḍīs und führender Amīre am 17. Šawwāl/ 11. August. Es war wieder Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, der die Urkunde für die Thronfolge (*at-taqlīd bi-tafwīḍ ʿahd as-salṭana lahū*) ausfertigte. Die Urkunde enthielt keinerlei Rekurs auf das Kalifat. Die Thronfolge für Baraka Qān wurde allein durch das dynastische Prinzip und den erfolgreichen Kampf Baibars' gegen die Mongolen Hülägüs begründet.[49] Während der Vorbereitungen für die Heerschau in der ersten Dekade des Dū l-Qaʿda 662/Ende August-Anfang September 1264 traf die zweite oben erwähnte mongolische Delegation in Kairo ein. Sie nahmen gleich an der Heerschau am 9. Dū l-Qaʿda/ 2. September teil und zeigten sich sehr beeindruckt. Am darauffolgenden 10. Dū l-Qaʿda/ 3. September fand in der Zitadelle ein großes Beschneidungsfest für Baraka Qān und für Söhne führender Amīre statt, wobei angenommen werden kann, daß auch die mongolischen Gesandten daran teilnahmen. Doch bei allen Festlichkeiten und Feierreden, die überliefert wurden, fehlte der Name al-Ḥākim bi-Amrillāhs. Weder für die innenpolitische Repräsentation noch für die außenpolitische Wirkung wurde der Kalif mehr benötigt. Der gute Kontakt mit Berke war hergestellt, durch den Konflikt mit Byzanz erprobt, Baibars war als gleichrangig anerkannt, Hülägü durch den Zweifrontenkrieg geschwächt und der byzantinische Kaiser in seine Schranken verwiesen. Andererseits hatte sich gezeigt, daß ein abgestimmtes Vorgehen mit Berke bgegen Hülägü auf diese Distanz nicht möglich war. Für eine Zurschaustellung des Kalifen bestand keine Notwendigkeit mehr.[50]

---

[48] Er ist nach seinem Großvater mütterlicherseits und nicht nach dem Khan der Goldenen Horde benannt worden, wie früher öfters behauptet wurde. Thorau, Baibars, S. 154f. stellt dies in seiner ausführlichen Anmerkung 41 richtig.

[49] Es wird immer wieder behauptet, daß das dynastische Prinzip der Thronfolge der Mamlūkenherrschft wesensfremd sei. Die Diskussion trifft nicht den Kern des Sachverhaltes, da ein Mamlūken-Sultan sich aus der Militärkaste, aus der er stammte, erhob. Mit dem *malik*-Titel ausgestattet, gehörte er zum königlichen Hochadel seiner Zeit, kraft eigener Machtvollkommenheit. Fast alle Mamlūken und Gulmān in dieser Zeit haben, nachdem sie königliche Würde (*malik*) erworben haben, versucht eine Dynastie zu gründen. Im Jahrhundert von Baibars wären da ar-Raḥīm Luʾluʾ in Mosul und al-Muʿizz Aibak sowie al-ʿĀdil Kitbuġā in Kairo zu nennen, deren Söhne schon den erblichen *malik*-Titel trugen. Thorau, Baibars, S. 185f. Ayalon, Ayyūbids/Mamlūks, S. 55f. Holt, Mamlūk Sultan, S. 239f. Zum *malik*-Titel vgl. Abschnitt 5.7.1, Anmerkung 35.

[50] *Thronfolgeregelung, Heerschau und Beschneidungsfeierlichkeiten*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 203-214; Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 79-86; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 64v-66v; Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 52; ʿAinī, 377-384. Thorau, Baibars, S. 185f und 137, Anmerkung 29.

8.5 Der Bruch des sikka-Rechtes - Baibars' Kalifatspolitik

Für Baibars hatte das zweite Kairiner Kalifat nur eine außenpolitische Funktion. Ohne das Kalifat selbst zu beenden, beseitigte er dessen Präsenz sowohl bei höfischen Veranstaltungen, als auch in der öffentlichen Repräsentation von politischer Macht in Ägypten. Während dies bei den Chroniken weitgehend nur aus dem Fehlen des Namens von al-Ḥākim bi-Amrillāh geschlossen werden kann, wird die Verbannung aus der öffentlichen Repräsentation bei der *sikka* offenbar. Anfang des Jahres 661/Ende 1262 wurden in Kairo zur Huldigung Dīnāre und Dirhams im Namen al-Ḥākim bi-Amrillāhs geschlagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Münzen nur zu dem bei Huldigungen üblichen Geldausstreuen (*niṯār*) dienten. Diese Emission wurde schon kurz darauf eingestellt, denn der Großteil der Kairiner und Alexandriner Prägungen des Jahres 661/1263 zeigt statt des Kalifennamens wieder nur die *šahāda* (Glaubensbekenntnis). Obwohl die Münzen dem Typ nach denen des Jahres 660/1261-2 entsprechen, so stellen sie doch den schwerwiegendsten Bruch des nahöstlichen *sikka*-Rechtes im 13. Jahrhundert dar. Obwohl es einen lebenden und in Ägypten anerkannten Kalifen gab und, obwohl Baibars, als Herrscher Ägyptens, ihm gehuldigt hatte, wurde al-Ḥākim bi-Amrillāh nicht mehr auf Münzen Ägyptens erwähnt. Baibars wollte offensichtlich die Propagierung des neuen Kalifen innerhalb seines Reiches beschränkt halten, da sie rein außenpolitischen Motiven entsprang. Im mamlūkischen Ägypten ist die Absetzung des Namens von al-Ḥākim bi-Amrillāh aus der *sikka* unmittelbar nach seiner Huldigung der früheste und unmißverständliche Rechtsakt, der den Bruch mit der alten Ordnung der *dār al-islām* anzeigt. War vor 656/1258 das Verschweigen eines rechtmäßigen Kalifen Zeichen von Rebellion oder Häresie, so war es nun Zeichen der von Baibars begründeten neuen Ordnung, in welcher der Kalif keine zentrale Rolle für die innere und äußere Legitimation der Herrschaft mehr spielen sollte. Die Ähnlichkeit der Münze mit den Vorgängertypen, die in der Zeit ohne einen lebenden, rechtmäßigen Kalifen geprägt wurden und die kontinuierliche Nennung des Laqabs *qasīm amīr al-muʾminīn* (Partner des Beherrschers der Gläubigen) verhinderten, daß dieser Bruch von der Forschung wahrgenommen wurde. Diese

---

Thorau bemerkte schon, daß der Kalif bei den Thronfolgefeierlichkeiten fehlte, gab aber noch keine Erklärung dafür.

'Unsichtbarkeit' der Veränderung muß durchaus im Sinne von Baibars gewesen sein, dem wahrscheinlich daran gelegen war, diesen Bruch mit der überkommenen Ordnung in einer Zeit so vieler Diskontinuitäten zu verschleiern.

Im traditionalistischen Syrien wurde noch bis zum Tod Baibars die alte *sikka*-Ordnung, das heißt die Nennung des Kalifen auf Münzen, beibehalten.[51] Ein Grund könnte in einem Zugeständnis an das Legitimitätsdenken des Ḥamāter Ayyūbiden al-Manṣūr Muḥammad liegen. Der begann unmittelbar nach der Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh mit der Prägung in dessen Namen und führte sie bis zum Tode von Baibars fort.[52] In Damaskus, das von einem mamlūkischen Gouverneur verwaltet wurde, setzte eine Prägung im Namen des Kalifen nach unserem heutigen Kenntnisstand erst im Jahr 665/1267 wieder ein. Ein weiterer Grund für die Nennung des Kalifen in Damaskus und Ḥamāh könnte darin liegen, daß Baibars durch die Erwähnung in der *sikka* jeglicher Rebellion in Syrien im Namen eines anderen Kalifenprätendenten den Boden entziehen wollte. Aber schon unter Baibars Nachfolger, seinem Sohn Baraka Qān, wurde der Name von al-Ḥākim bi-Amrillāh auch in Syrien aus der *sikka* gestrichen.

---

[51] Die literarischen Quellen berichten nichts über einen Bruch des *sikka*-Rechtes, weder für Ägypten noch für Syrien. Allerdings wird die Münzprägung in den literarischen Quellen auch wenig beachtet. Yūnīnī II, S. 187, schrieb, daß die Münzprägung im Namen al-Ḥākim bi-Amrillāhs bis Anfang Ǧumādā II 701/Anfang Februar 1302, das heißt bis zum Tode des Kalifen, fortgesetzt wurde. Dies ist falsch. Es zeigt, wie wenig sich al-Yūnīnī mit den zu seiner Zeit noch im Umlauf befindlichen Münzen auskannte.

[52] Vgl. Abschnitt 11.3.3 Ḥamāh, Nr. 9. Auf den Münzen aus Ḥamāh erscheint ein anderer Laqab: *al-Ḥākim billāh*. Zur Interpretation dieses Laqabs vgl. ben S. 77.

KAPITEL NEUN

DAS KALIFAT AL-ḤĀKIM BI-AMRILLĀHS IN KAIRO

9.1 Überblick

Es gibt nur wenige Informationen über die folgenden 39 Jahre des Kalifats von al-Ḥākim bi-Amrillāh. Nachdem Baibars ihm anfänglich Kontakte erlaubt und für seine standesgemäße Bildung gesorgt hatte, verschärfte er anschließend die Haftbedingungen im Turm der Zitadelle.[1] Die politische Lage hatte sich gewandelt. Al-Ḥākim bi-Amrillāh war keine staatsgefährdende Person mehr. Für Beziehungen zur Goldenen Horde war ein Kalif nicht mehr notwendig. Der politisch entmachtete al-Ḥākim bi-Amrillāh blieb nichts Weiteres als der Repräsentant einer anachronistischen Institution. Seine Haft währte auch noch die Zeit der Herrschaft von al-Manṣūr Qalā'ūn (678-689/1280-1290). Fast dreißig Jahre später befreite al-Ašraf Ḫalīl (689-693/1290-1293) al-Ḥākim bi-Amrillāh. Er und al-Manṣūr Lāǧīn (696-698/1297-1299) wiesen ihm eine dauerhafte, aber beschränkte Rolle innerhalb des Hofstaates zu.

9.2 Die Zeit der Haft von Baibars bis Qalā'ūn

Nach Šāfi' ibn 'Alī erlaubte Baibars dem Kalifen anfangs noch, Besuche zu empfangen. Er ließ für ihn einen Sekretär (*kātib duruǧ*), den šāfi'itischen Imām, Šaraf ad-Dīn Aḥmad al-Maqdisī[2], der später auch

---

[1] Zur Lokalisierung des Turmes auf der Zitadelle vgl. S. 156, Anmerkung 35.

[2] Šaraf ad-Dīn Aḥmad ibn Aḥmad ibn Ni'mat al-Maqdisī ad-Dimašqī (* 622/1225, gest. Sonntag, 17. Ramaḍān 694/ 31. 7. 1295 in Damaskus). Er verfaßte die *ḫuṭba* al-Ḥākim bi-Amrillāhs vom 3. Muḥarram 660/ 17. 11. 1262, vgl. Abschnitt 8.3; Ibn Katīr XIII, S. 322; 'Ainī III, S. 87. Nekrologe: 'Ainī III, S. 285-288; darin sagte Ibn al-Maqdisī mit Stolz von sich, daß er Aḥmad ibn Taimīya die Ermächtigung zur Ausübung des Muftī-Amtes gegeben hatte (*iftā'*). Ṣafadī VI, S. 231f, Nr. 2705, überlieferte als einziger innerhalb der Biographie von Šaraf ad-Dīn al-Maqdisī, daß dieser den Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh unterwiesen habe. Ḏahabī, 'Ibar V, S. 380f. Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 15. Ǧazarī, Regesten Sauvaget, S. 44. Ibn al-Furāt VIII, S. 196, 201. Ibn Taġrībirdī, Manhal I, S. 229-231, Nr. 120. Ibn Ḥabīb I, S. 178-180. Ibn Kaṯīr XIII, S. 335f, 341. Ibn aṣ-Ṣuqā'ī, S. 10, (arab.), S. 14 (franz.), Sīra Nr. 13. Maqrīzī I,3, S. 810f.

Aḥmad ibn Taimīyas unterrichtete, aus Damaskus kommen. Aṣ-Ṣafadī ergänzte, daß al-Maqdisī ungefähr ein Jahr bei al-Ḥākim bi-Amrillāh blieb, um ihn im Recht (*yufaqqihuhū*), in den Wissenschaften (*yuʿallimuhū*) und im Schreiben (*yukattibuhū*) zu unterweisen. Befähigungsschreiben (*aǧāza lahū*) erhielt er von den Damaszener Gelehrten Ibn ʿAbd ad-Dāʾim[3] und Ibn Abī al-Yusr[4], aber den Bereich der Traditionssammlung beherrschte er nicht (*lam yuḥaddiṯ*). Aṣ-Ṣafadī fügte unter Berufung auf aḏ-Ḏahabī die despektierliche Anekdote hinzu, daß der Damaszener Gelehrte Ibn al-Ḥabbāz (Sohn des Bäckers)[5] trotz seiner wüsten Handschrift (*bi-ḫaṭṭihī al-waḥš*) und seiner wertlosen Textauswahl (*bi-intiḫābihī al-ʿafš*) den Kalifen zur Anfertigung von 40 Schriftstücken (*ǧuzʾan*) anleitete, damit al-Ḥākim bi-Amrillāh seinerseits Befähigungsschreiben (*iǧāzāt*) ausstellen konnte. Sowohl viele *iǧāzāt* selbst zu erhalten, als auch viele *iǧāzāt* zu vergeben, bedeuteten ein hohes Maß an Prestige. *Iǧāzāt* erlaubten es, daß der Empfänger mit der Autorität des Ausstellers dessen Werke oder die Werke, für die der Aussteller selbst eine *iǧāza* innehatte, weitertradieren durfte. Der Inhaber wurde so jeweils in die Überliefererkette (*isnād*) eines Werkes aufgenommen.[6] Später - as-Suyūṭī nannte den Ramaḍān 663/Juni-Juli 1266 - mißtraute Baibars al-Ḥākim bi-

[3] Zain ad-Dīn Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn ʿAbd ad-Dāʾim al-Ḥanbalī, einflußreicher Damaszener Rechtsgelehrter (* 575/1179-89, gest. Raǧab 668/ Februar-März 1270). In den von mir durchgesehenen Nekrologen findet sich kein Hinweis auf al-Ḥākim bi-Amrillāh. Ṣafadī VII, S. 34-36. Ibn Kaṯīr XIII, S. 257. ʿAinī II, S. 65f, 68. Vgl. auch Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 26f, 397, IX, S. 312f. Ḏahabī, ʿIbar V, S. 35. Pouzet, Damas, S. 93. Da in den verschiedenen Damaszener Gelehrtenbiographien immer wieder Ibn Abī Yusr und Ibn ʿAbd ad-Dāʾim zusammen als Lehrer genannt werden, scheinen sie einer Generation angehört zu haben. Daher ist es unwahrscheinlich, daß aṣ-Ṣafadī in der erwähnten Passage mit Ibn ʿAbd ad-Dāʾim den Sohn, ʿAlī ibn Aḥmad ibn ʿAbd ad-Dāʾim, meinte, der im Jahr 699/1299-1300 von den Mongolen zu Tode gefoltert wurde; Ḏahabī, ʿIbar V, S. 401.

[4] Taqī ad-Dīn Abū Muḥammad Ismāʿīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr Šākir at-Tanūḫī (* 589/1193, gest. 672/1273-4), einflußreicher Damaszener ḥanbalitischer Rechtsgelehrter, Schreiber von an-Nāṣir Dāʾūd von Kerak (gest. 656/1258) und Leiter (*walīy*) des Krankenhauses Bīmāristān an-Nūrī in Damaskus. In den von mir durchgesehenen Nekrologen findet sich kein Hinweis auf al-Ḥākim bi-Amrillāh. Ṣafadī IX, S. 71-74. Ibn Taġrībirdī, Manhal II, S. 383-386. Ḏahabī, ʿIbar V, S. 299. Ibn Kaṯīr XIII, S. 267. ʿAinī II, S. 123. Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 26; IX, S. 312. Pouzet, Damas, S. 168.

[5] Naǧm ad-Dīn Abʿ l-Fidāʾ Ismāʿīl ibn Ibrāhīm ibn Sālim ad-Dimašqī al-Ḥanbalī, bekannt als Ibn al-Ḥabbāz, Sohn des Bäckers (*629/1231-2, gest. 703/1303-4). Schüler von Ibn ʿAbd ad-Dāʾim. Aṣ-Ṣafadī beschrieb ihn als strebsamen, aber untalentierten Gelehrten. Obwohl er gut und bescheiden war, so beherrschte er doch nichts wirklich gut und verstand sich auch nicht auf die Grammatik und machte viele Fehler beim Schreiben. Es findet sich kein Hinweis in seinen Nekrologen auf al-Ḥākim bi-Amrillāh. Ṣafadī IX, S. 65. Ibn Taġrībirdī, Manhal II, S. 382f.

[6] Goldziher, Muhammedanische Studien II, S. 188-193; Goldziher, Art. Iḏjāza, in: EI[1]; Vajda, Art. Iḏjāza, in: EI[2].

Amrillāh und verbot ihm Besuch und Zusammenkünfte. Er postierte Wachen (*ǧāndārīya*) vor seiner Tür. Al-Ḥākim bi-Amrillāh wurde nicht einmal mehr bei festlichen Anlässen als Angehöriger des Hofstaates erwähnt. Er war Gefangener. »Der Kalif war al-Ḥākim bi-Amrillāh, aber ihm kam nichts zu, er konnte weder befehlen noch verbieten, denn er war nur dem Namen nach Kalif.[7]«

Welche Gründe bewogen Baibars dazu, das Kalifat trotzdem weiterzuführen und den Kalifen nicht stillschweigend zu beseitigen? Die Chroniken geben über ein entsprechendes Kalkül Baibars' keine Auskunft.[8] Es lassen sich daher nur Hypothesen anführen. Al-Ḥākim bi-Amrillāh stellte, wie zur Zeit seiner Ankunft in Kairo, auch weiterhin eine Option für künftige politische Ereignisse dar. Östlich des Euphrats war die Situation ähnlich. Dort stand der überlebende Kalifensohn, Mubārak-Šāh, als potentieller Prätendent unter Ilḫānischer Aufsicht. Seine Existenz war eine latente, wenn auch schwache Bedrohung der Legitimität des Kairiner Kalifats und Sultanats. Mubārak-Šāh überlebte Baibars um ein Jahr. Jedem fremden Anspruch auf das Kalifat ließ sich mit einem Hinweis auf den Kairiner Kalifen begegnen.

In den Jahren vor und nach der Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh erschienen weitere (vermeintliche) ᶜabbāsidische Prätendenten. Sie wurden zum Teil ebenfalls von Beduinen oder ethnisch-militärischen Verbänden präsentiert, Gruppen, die außerhalb der direkten mamlūkischen Herrschaft standen. So hatten die Šahrazūrīya-Kurden[9] in Ġazza die Huldigung für einen vermeintlichen ᶜAbbāsiden vorbereitet. Der Versuch scheiterte infolge der mongolische Eroberung Syriens im Jahr 658/1260. Später saß dieser ᶜAbbāside zusammen mit dem wegen betrügerischer Verleumdung verhafteten Qāḍī Kamāl ad-Dīn Ḫiḍr al-Kurdī in Ägypten im Gefängnis. Sie vereinbarten, daß al-Kurdī als Wesir

---

[7] Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 55. Ṣafadī VI, S. 318. ᶜAinī I, S. 418, Jahr 664/1265-6: (*Wal-ḫalīfatu: huwa l-Ḥākimu bi-Amrillāhi, wa-lakinnahū ġairu marḍīⁿin ilaihi, wa-lā ilaihi l-amru wannahy, wa-inna-mā huwa bi-smi l-ḫalīfa*). Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifaāʾī/ᶜUṯmānī, S. 549.

[8] Eine Verschonung von al-Ḥākim bi-Amrillāh aus Rücksicht auf eine mögliche Beliebtheit ist zu diesem frühen Zeitpunkt fraglich. Das Volk hatte - nach Abū l-Fidāʾ - seinen Vorgänger al-Mustanṣir billāh grob verspottet. So ist kaum anzunehmen, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh in Ägypten anfangs eine persönliche Popularität besaß, zumal er zu Lebzeiten Baibars außerhalb der Zitadelle nicht in Erscheinung trat. Erst 30 Jahre, eine Generation, später, zur Zeit al-Ašraf Ḫalīls, erwähnte al-ᶜAinī, daß der Kalif beliebt beim Volk (*muḥabban*) sei; ᶜAinī III, S. 87. Möglicherweise gewann er an Volkstümlichkeit, als er Jahrzehnte später im Viertel um die Ibn Ṭūlūn-Moschee wohnte und man ihn gelegentlich bei Prozessionen in der Öffentlichkeit sah, gewann.

[9] *Zu den Šahrazūrīya-Kurden*: Ayalon, Wāfidīya, S. 97.

die Angelegenheit des ʿAbbāsiden propagieren sollte. Da der Prätendent jedoch im Gefängnis starb, warb al-Kurdī stattdessen nach seiner Freilassung bei den Notabeln (*aʿyān*) für dessen minderjährigen Sohn. Der Qāḍī wurde verhaftet und am 18. Ǧumādā II 660/ 10. 5. 1262, also in der Zeit der Vakanz des Kalifates, gehängt[10] Im Ramaḍān 664/Juni-Juli 1266 erschien in Damaskus ein Mann in Begleitung von Beduinen, der vorgab al-Mubārak ibn al-Mustaʿṣim, der Sohn des letzten Bagdader Kalifen, zu sein. Daraufhin schickte Baibars prominente Angehörige des ehemaligen Bagdader Hofstaates zur Prüfung nach Damaskus. Ihnen war der Mann unbekannt. Er wurde nach Kairo gebracht.[11] Eine weitere schwarze Person, die behauptete, ʿAbbāside zu sein, kam im Ḏū l-Qaʿda 664/August-September 1266 ebenfalls nach Damaskus. Sie wurde weiter nach Kairo geleitet.[12] In demselben Jahr, 664/1265-6, kam ein weiterer angeblicher Sohn des letzten Bagdader Kalifen, ein ʿAlī ibn al-Mustaʿṣim, aus mongolischer Gefangenschaft nach Kairo.[13] Über das weitere Schicksal dieser Personen geben die untersuchten Quellen keine Auskunft.

Al-Ḥākim bi-Amrillāhs Lage scheint sich möglicherweise für kurze Zeit unter der Herrschaft von Baibars' Sohn, Baraka Qān (676-678/1277-1280), gebessert zu haben. Im Jahr 678/1279-80 setzte Baraka Qān ihn als Vermittler zu den Amīren ein, die seinen Bruder Sulāmiš (678/1280) unterstützten.[14]

---

[10] Der vermeintliche ʿAbbāside behauptete, sein Vater sei ein 614/1217-8 in Irbil verstorbenen al-Amīr al-Garīb (der sonderbare oder fremde Kommandant), der wiederum vorgegeben habe, Sohn an-Nāṣir li-Dīn Allāhs zu sein. Abū Šāma, S. 217f. Yūnīnī II, S. 170f. ʿAinī I, S. 335f. Ibn Taġrībirdī, Manhal V, S. 216f.

[11] *Zu al-Mubārak ibn al-Mustaʿṣim*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 247; Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 549. Durch den Rückgriff dieses Mannes auf den Namen des überlebenden Sohnes von al-Mustaʿṣim billāh (vgl. S. 52) versuchte er mit größerer Legitimität als der weitläufig mit der Hauptlinie der ʿAbbāsiden verwandte al-Ḥākim bi-Amrillāh das Kalifat zu beanspruchen. Die beiden befragten Angehörigen des Bagdader Hofes waren Ǧalāl ad-Dīn Yaskar ibn Muǧāhid ad-Dīn Aibak, dessen Vater ad-Dawātdār aṣ-Ṣaġīr, Oberbefehlshaber der kalifalen Truppen bei der Belagerung von Bagdad war und aṭ-Ṭawāšī Muḫtār, wahrscheinlich identisch mit aṭ-Ṭawāšī Muḫtār al-Mustanṣirī, der als Ibn aš-Šarābī bekannt war. Ǧalāl ad-Dīn Yaskar war nach der Eroberung von Bagdad zunächst von Hülägü begünstigt worden, lief aber im Jahr 662/1263-4 zu den Mamlūken über. Mit Ǧalāl ad-Dīn zusammen wechselte auch aṭ-Ṭawāšī Muḫtār in das mamlūkische Lager über. *Zu aṭ-Ṭawāšī Muḫtār*: Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 331. *Zu Ǧalāl ad-Dīn*: Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, ed. Quatremère, S. 404-415; Übers. Ḫaššāb, S. 340. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 203, 209f, 213, 220, 273. Maqrīzī, Sulūk, I,2, S. 504. Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 331. ʿUmarī, ed. Lech, S. 102f, 234 Anm. 137, 18f (arab. Text). Thorau, Baibars, S. 185f. Ziyāda, Mulāḥazāt, S. 81. Surūr, Baibars, S. 71.

[12] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 248. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 549. Ziyāda, Mulāḥazāt, S. 81. Surūr, Baibars, S. 71.

[13] Maqrīzī, I,2, S. 554. Ziyāda, Mulāḥazāt, S. 81. Surūr, Baibars, S. 71.

[14] Nur bei Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 229.

An-Nuwairī und al-Qalqašandī überlieferten Einsetzungsurkunden für eine Reihe von nachfolgenden Herrschern, für al-Manṣūr Qalāʿūn, al-ʿĀdil Kitbuġā, al-Manṣūr Lāǧīn und für an-Nāṣir Muḥammad. Es kann ein Zufall der Überlieferung sein, daß es sich bei ihnen bis auf an-Nāṣir Muḥammad um Usurpatoren handelt. Für die Einschätzung der konstituierenden Wirkung der Urkunden ist aber ihre Existenz allein nicht aussagekräftig genug.[15] Dagegen ist vor allem der Kontext der höfischen oder öffentlichen Präsentation des Kalifats und seiner Symbole zu berücksichtigen. Denn nur die Berufung eines Herrschers auf die Einsetzung durch den Kalifen konnte eine rechtliche oder propagandistische Wirkung erzeugen.

Für die Zeit der Herrschaft von al-Manṣūr Qalāʾūn schweigen die untersuchten Quellen über die Person al-Ḥākim bi-Amrillāhs. Wahrscheinlich wurde al-Ḥākim bi-Amrillāh weiterhin von der Außenwelt getrennt gefangengehalten. Die Geburten seiner Kinder in dieser Zeit belegen jedoch, daß ihm ein Familienleben zugestanden wurde.[16] As-Suyūṭī, am Ende des 9./15. Jahrhunderts, behauptete sogar, daß Qalāʿūn nicht einmal eine Einsetzungsurkunde (*taqlīd bil-mulk*) vom Kalifen verlangt habe. Obwohl eine von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir verfaßte Einsetzungsurkunde überliefert ist, schilderten die zeitgenössischen Biographen, Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir und Šāfiʿ ibn ʿAlī, keine Einsetzungszeremonie. Šāfiʿ ibn ʿAlī berichtete jedoch, daß al-Manṣūr Qalāʾūn zu Beginn seiner Herrschaft im Jahr 678-9/1280 sich in einem Schreiben auf den Konsens der Amīre von Kairo und auf die Einsetzung durch den Kalifen berief, um seine Legitimität gegenüber Sunqur al-Ašqar[17], einem aufständischen Mamlūkenamīr in Syrien, zu betonen.[18] Die staatsrechtliche Auffassung al-

[15] Es ist unter anderem zu bedenken, daß für den Kalifen, das Ausstellen einer solchen Urkunde unter Umständen bedeutsamer war, als für den Sultan eine zu erhalten.

[16] Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 330, erwähnte, daß Baibars dem Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh zu dessen Huldigung eine Sklavin mit Namen Ḫātūn geschenkt habe, die drei Kinder von ihm bekam. Die Geburt seines Sohnes und Nachfolgers Sulaimān al-Mustakfī billāh fand im Jahr 684/1284 statt. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 553.

[17] Wie sehr sich die Legitimität von der Ordnung des alten Kalifates abgelöst hatte, zeigt sich in dem Münzprotokoll von Sunqur al-Ašqar. Er nannte sich *as-Sulṭān al-Malik al-Kāmil, qasīm amīr al-muʾminīn* (Partners des Beherrschers der Gläubigen). ohne daß eine Einsetzung durch den Kalifen je hätte erfolgen können. Balog, Additions, S. 124f.

[18] Einsetzungsurkunde für Qalāʾūn bei Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 116-120; auch in: Anhang der Edition von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Tašrīf, S. 238-241. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 106-110; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 120-124. In der Chronik Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs über die Regierungszeit Qalāʾūns fehlen die ersten beiden Regierungsjahre, die von einer Einsetzungszeremonie hätten berichten können. Aber auch alle anderen untersuchten Quellen, die den Tašrīf benutzten, erwähnen den Kalifen nicht. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī,

Manṣūr Qalāʾūns vom Kalifat und von seiner Rolle in den ersten Jahrzehnten der Mamlūkenherrschaft kommt in der Designationsurkunde für seinen Sohn al-Ašraf Ḫalīl aus dem Jahr 689/1290 zum Ausdruck:

> ... und so sollen sie [die Untertanen, S.H.] dankbar sein für die [göttliche, S.H.] Wohltat, die darin besteht, daß nachdem die Kalifen die Könige (*mulūk*) zu Sultanen einsetzten, nun ihr *sulṭān* für sie [das heißt, für die Kalifen, S.H.] von den Thronfolgern (*wulāt al-ahd*) einen Nachfolger (*ḫalīfa*) nach dem anderen einsetzt.[19]

Die Kalifen hatten die Sultane eingesetzt, die nach Ansicht Qalāʾūns damit selbst letztgültiger Ursprung jeglicher legitimen Herrschaft wurden. Das Kalifat hatte sich damit seiner im rechtlichen Sinne legitimationsstiftenden, konstituierenden Funktion begeben. Eine legitime Herrschaft wurde demnach begründet durch Designation des Vorgängers.[20] Der Designation kam in der legitimierenden Wirkung - wie unten aufgeführte Beispiele zeigen - der Konsens der Kairiner Amīre gleich. Dem stand nicht entgegen, daß im Bedarfsfall zur Bekräftigung von Herrschaftsansprüchen zusätzlich eine Einsetzungsurkunde des Kalifen eingeholt wurde. Sie war aber deutlich nachrangig. Der mālikitische Rechtsgelehrte al-Qarafī (gest. 682/1283) vollzog folgerichtig in seinem um 1262 geschrie-

---

S. 553, bemerkte, daß nichts über das Kalifat in der Zeit Qalāʿūns bekannt wurde. Qalāʾūns Berufung auf die Einsetzung des Kalifen: Šāfiʿ ibn ʿAlī, Al-Faḍl al-maʾṯūr min sīrat al-Malik al-Manṣūr, Bodleian, MS, Marsh 424, fol. 37v, nach: Holt, Succession, S. 147. Der erste Biograph Qalāʾūns, Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, berichtete nichts von einer Berufung auf eine Einsetzung durch den Kalifen; vgl. Tašrīf, S. 63. Obwohl faktisch ein Usurpator, sah sich al-Manṣūr Qalāʿūn, wie Baibars, als legitimer Nachfolger des letzten bedeutenden Ayyūbiden aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb, wie unter anderem in seiner auf Münzen verwendeten Nisba *aṣ-Ṣāliḥī* zum Ausdruck kommt; vgl. Holt, Succession, S. 147.

[19] Zitat an-Nuwairī in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 197 und vgl. Übersetzung Müller, Ḫalīl, S. 82. (*Fal-yaškur ṣunʿi llaḏī baʿda an kānati l-ḫulafāʾu tusalṭinu l-mulūka qad ṣāra sulṭānuhum yuqīmu lahum min wulāti l-ʿahdi ḫalīfatan baʿda ḫalīfa*). Nuwairī VIII, S. 111-124; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 193-201. Mit wenigen Änderungen findet sich die Urkunde auch bei Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 166-173 und Übersetzung Müller, Ḫalīl, S. 76-89. An dieser grundsätzlichen Auffassung des Kalifates findet sich auch im 9./15. Jahrhundert: Ibn Īyās III, S. 339; Sartain, al-Suyūṭī I, S. 92f.

[20] Diese Auffassung hatte wahrscheinlich schon seit der Zeit Baibars' ihre Gültigkeit. Darauf deuten die Designationen Baraka Qāns und die unausgesetzte Führung des Sultan-Titels im Münzprotokoll durch die Söhne von Baibars', Baraka Qān und Sulāmiš hin, ohne daß eine Einsetzung durch den Kalifen überliefert wurde. *Designationsurkunden für Baraka Qān*: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 204-209, besonders S. 208, auch bei Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 163-166; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 182-185 und die Erneuerung der Urkunde: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 338; Maqrīzī, I,3, S. 969-971; in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 185-188. *Zu den Münzen*: vgl. Balog, MSES, S. 107-111.

benen Werk die Entmachtung des Kalifats auch von seiner Funktion als Angelpunkt der islamischen Rechtsordnung, ohne sich gegen den institutionellen Fortbestand zu wenden.[21] Baibars richtete im Jahr 663/1265 auch institutionell eine vom Kalifen unabhängige Justiz ein, mit seiner Reform des Qāḍīwesens zum Vier-Richter-System, in der alle vier Rechtsschulen weitgehend gleichberechtigt einen Oberqāḍī stellten.[22]

Unter Baibars wurde zwar noch der Name von al-Ḥākim bi-Amrillāh im Protokoll der syrischen Münzstätten erwähnt, aber schon nicht mehr in dem der ägyptischen. Unter Baraka Qān wurde auch dort der Name des Kalifen aus dem Münzprotokoll getilgt. Die Verwendung des Laqab *qasīm amīr al-muʾminīn*, "Partner des Beherrschers der Gläubigen" blieb bis einschließlich Kitbuġā (694-696/1295-1297) jedoch wie ein Schatten des Kalifats in der Münzprägung erhalten. Dieser Titel deutet auf den fortgesetzten Anspruch der Mamlūken hin, politische Erben des ʿAbbāsiden-Reiches zu sein. Er war eine ideologische Antwort auf den Weltherrschaftsanspruch der Mongolen, ohne daß der Kalif selbst erwähnt werden mußte.

9.3 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und al-Ašraf Ḫalīl

Nach dem Tod seines Vaters Qalāʾūn im Jahr 689/1290 trat al-Ašraf Ḫalīl[23] aufgrund der Designation seines Vaters[24] am Sonntag, dem 7. Dū l-Qaʿda 689/ 12. 11. 1290, die Herrschaft an.[25] Knapp ein Jahr später

[21] Jackson, From Prophetic Action to Constitutional Theory. Zu al-Qarafī: Ibn Taġrībirdī, Manhal V, 232-234.

[22] Escovitz, Office, S. 20-29. Thorau, Baibars, S. 200. In seiner Analyse über die Etablierung des Vier-Richter Systems wird der Kalif nicht einmal erwähnt.

[23] Zu al-Ašraf Ḫalīls Politik: Müller, Ḫalīl, insbesondere S. 26-29. Haarmann, Art.: Khalīl, in EI^2. Ibn Taġrībirdī, Manhal V, S. 270-280. Ṣafadī XIII, S. 399-410.

[24] Für die Rechtsgültigkeit seines Herrschaftsantritt war die Designationsurkunde (*taqlīd*) seines Vaters Qalāʾūn von Bedeutung. Allerdings wurde ihre Gültigkeit bezweifelt, da das Zeichen (*ʿalāma*) Qalāʾūns fehlte. Darüber setzte sich al-Ašraf Ḫalīl hinweg; Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 3f. Text der Designationsurkunde für al-Ašraf Ḫalīl, ausgefertigt von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir bei Nuwairī VIII, S. 111-124, in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 193-201. Mit wenigen Änderungen findet sich die Urkunde auch bei Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 166-173 und Übersetzung Müller, Ḫalīl, S. 76-89. Vgl. die Designationsurkunde von al-Manṣūr Qalāʾūn für seinen Sohn al-Malik aṣ-Ṣāliḥ ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī in: Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 173-177; auch im Anhang zur Edition Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhirs, Tašrīf, S. 200-203 und in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 188-193. Ibn al-Furāt VII, S. 187-190. Müller, Ḫalīl, S. 27f.

[25] *Herrschaftsantritt*: Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 165r-v. ʿAinī III, S. 24. Ibn al-Furāt VIII, S. 98. ʿAinī III, S. 24-26, 37, berichtete schon zum Herrschaftsantritt al-Ašraf Ḫalīls im Dū l-Qaʿda 689/ Dezember 1290 von der Freilassung des Kalifen zusammen mit Sanǧar al-Ḥalabī und al-Malik al-ʿAzīz Faḫr ad-Dīn ʿUṯmān ibn al-Malik al-Muʿaẓẓam ʿUmar

befreite er al-Ḥākim bi-Amrillāh und gab ihm fast dreißig Jahre nach der Huldigung durch Baibars, also eine ganze Generation später, eine neue Funktion. Das Kalifat sollte vor allem Teil seiner innenpolitischen Vorbereitung für einen Feldzug gegen die Armenier werden.[26]

Al-Ašraf Ḫalīl setzte nach seinem Herrschaftsantritt die Eroberungspolitik seines Vaters gegen die Kreuzfahrerstaaten fort. Im Sommer 690/1291 gelang ihm die Eroberung der Festungsstadt ʿAkkā, dem letzten bedeutenden Stützpunkt der Kreuzfahrer in Palästina. Damit war ein seit 150 Jahren von Saladin, Baibars und Qalāʾūn energisch verfolgtes militärisches Ziel erreicht. Al-Ašraf Ḫalīls Machtposition war gefestigt. Er wandte sich danach dem Krieg gegen die Mongolen und deren Verbündeten zu. Der Īlḫān Arġūn war im Rabīʿ I 690/März 1291 gestorben und das Īlḫānat geschwächt.[27] Nach der Eroberung von ʿAkka kehrte al-Ašraf Ḫalīl am Dienstag, dem 9. Saʿbān/ 7. 8. 1291, nach Kairo zurück.[28] Anderthalb Monate später, am Freitag, dem 25. Ramaḍān 690/

---

von Kerak sowie zwei aufeinanderfolgende *ḫuṭbā*s des Kalifen. Die erste *ḫuṭba* soll am 12. Dū l-Qaʿda 689/ 17. 11. 1290 stattgefunden haben, die nächste am darauffolgenden Freitag. Außerdem soll al-Ašraf Ḫalīl dem Kalifen als Wohnstätte den Wachturm im Stadtviertel al-Kabš zugewiesen haben. Diese von al-ʿAinī detailreich geschilderten Vorgänge, sind bei genauer Untersuchung eine anekdotenhafte Kompilation verschiedener Ereignisse und freie Paraphrase von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 1-12. Die Kompilation sollte zum Herrschaftsantritt von al-Ašraf Ḫalīl dessen Freimütigkeit und Pietät unterstreichen. Auch wurde Sanǧar al-Ḥalabī nicht im Dū l-Qaʿda 689/ Dezember 1290 freigelassen, sondern noch unter al-Manṣūr Qalāʾūn am Donnerstag, dem 6. Šawwāl 689/ 11. 10. 1290; Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Tašrīf, S. 176; Ibn al-Furāt VIII, S. 94. Er war von Qalāʾūn seit dem Jahr 683/1284-5 gefangengehalten worden und starb ein Jahr nach seiner Freilassung im Alter von ungefähr 80 Jahren. Sein Todesdatum wurde uneinheitlich überliefert: Ibn al-Furāt VII, S. 151 (10. Dū l-Qaʿda 691/ 27. 10. 1292), S. 154, 161 (Donnerstag, 21. Muḥarram 692/ 2. 1. 1294); ʿAinī III, S. 147 (10. Dū l-Qaʿda 691), 199f (692); Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 787 (692); Ibn Taġrībirdī, Manhal VI, S. 76-78 (692). Al-ʿAzīz ʿUṯmān wurde ebenfalls nicht zum Herrschaftsantritt al-Ašraf Ḫalīls freigelassen, sondern erst am 6. Muḥarram 690/ 9. 1. 1291, wie al-ʿAinī später berichtete. Er war seit dem Jahr 669/1270 gefangengehalten worden; ʿAinī III, S. 88; Ibn al-Furāt VIII, S. 106. Die beiden *ḫuṭba*s fanden erst im Ramaḍān und Šawwāl 690 statt (vgl. S. 185f). Die Entlassung des Kalifen nach al-Kabš erlaubte erst al-Manṣūr Lāǧīn im Jahr 696/1297 (vgl. S. 189f). ʿAinī III, S. 37, berichtete im Zusammenhang mit der Gefangenschaft (*ḥabs*) auch von der Not, in der sich der Kalif befunden habe. Vgl. Müller, Ḫalīl, S. 27.

[26] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir widmete im Alṭāf dem Verhältnis von Kalif und Sultan ein ganzes Kapitel. Dessen Inhalt besteht neben Eulogien aus den Texten der verschiedenen *ḫuṭba*s. In den Kapiteln, die von politischen Ereignissen handeln, kommt der Kalif, mit Ausnahme der Erwähnung der *ḫuṭba* im Mausoleum Qalāʿūns, nicht vor. Vgl. oben S. 185f.

[27] *Zur Lage an der Westgrenze des Īlḫānat*: Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 63-65.

[28] Ibn al-Furāt VIII, S. 120f. ʿAinī III, S. 98f. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 10. Müller, Ḫalīl, S. 27, behauptete unter Berufung auf Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 4f, daß al-Ašraf Ḫalīl schon nach der Eroberung von ʿAkkā dem Kalifen die Siegesbotschaft aus Syrien übersandte, worauf sich der Kalif mit einem Glückwunschschreiben bedankte. Im

21. 9. 1292, holte al-Ašraf Ḫalīl den Kalifen aus seiner unmittelbaren Gefangenschaft (*ḥabs*) im Turm der Zitadelle und führte ihn in den Hofstaat ein.[29] Zwei Ereignisse stehen vermutlich mit der Freilassung des Kalifen im Zusammenhang. Im Ramaḍān 690/ September 1291 amnestierte al-Ašraf Ḫalīl eine Reihe von zum Teil seit Jahren inhaftierten Amīren.[30] Und Anfang Ramaḍān 690/ September 1291 berief er den bekannten Qāḍī Badr ad-Dīn Muḥammad ibn Ǧamāᶜa[31] aus Jerusalem zum šāfiᶜītischen *qāḍī l-quḍāt* und zum Prediger der Moschee auf der Zitadelle. Ibn Ǧamāᶜa löste in dieser Position den Qāḍī Taqī ad-Dīn ibn Bint al-Aᶜazz ab. Dessen Vater, Tāǧ ad-Dīn ibn Bint al-Aᶜazz, war dreißig Jahre zuvor wesentlich an den Huldigungen für al-Mustanṣir billāh und al-Ḥākim bi-Amrillāh beteiligt gewesen. Einen Monat nach seiner Freilassung, am 24. Šawwāl 690/ 19. 10. 1292, hielt der Kalif eine *ḫuṭba* in der Moschee der Zitadelle. Zwar interpretierten einige Chronisten die Zeremonie als Einsetzung von al-Ašraf Ḫalīl, doch der unmittelbare Zeuge Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir berichtete davon nichts. Al-Ašraf Ḫalīl war gemäß der Designationsurkunde seines Vaters schon seit einem Jahr Sultan mit allen Rechten.[32] Stattdessen offenbart die von Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir überlieferte *ḫuṭba* den veränderten Charakter der Rolle des Kalifen. Zur Propagierung militärischer Vorhaben wurde die heroische Vergangenheit beschworen. Der Text der Predigt war, wie Ibn ᶜAbd aẓ-

Text Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhirs finden sich aber weder Datum, noch Objekt der Eroberung. Da die Befreiung al-Ḥākim bi-Amrillāhs erst im Ramaḍān erfolgte, muß die sehr poetisch gehaltene Passage, als literarisches Stilmittel gelten, um die Harmonie zwischen Sultan und Kalif hervorzuheben.

[29] Ibn al-Furāt VIII, S. 128. Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 773f. Der Hofchronist Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 4f, berichtete von keiner Freilassung, wie Ibn al-Furāt (*afraǧa*) und in dessen Nachfolge al-Maqrīzī, sondern er umschreibt ohne Datum in poetischer Form, daß der Sultan mit dem Kalifen zusammentraf (*iǧtamᶜa*). Diese Formulierung läßt sich mit dem opportunistischen Konzept der Hofgeschichtsschreibung erklären.

[30] Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 11. Ḏahabī, Duwal, S. 386.

[31] Badr ad-Dīn Abū ᶜAbdallāh Muḥammad ibn Ibrāhīm ibn Ǧamāᶜa (639-733/1241-1333). Ankunft in Kairo am Montag, dem 14. Ramaḍān 690/ 10. 9. 1291; Ibn al-Furāt VIII, S. 125f; Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 11; Ibn Kaṯīr XIII, S. 322. ᶜAinī III, S. 85, 243f. Salibi, Art. Ibn Ḏjamāᶜa. Salibi, Banū Jamāᶜa. Salibi, List Chronologique, S. 84. Escovitz, Office, S. 68-70. Ibn Ǧamāᶜa war Verfasser eines mamlūkischen staatsrechtlichen Werkes. Vgl.: Nagel, Staat/Glaubensgemeinschaft I, S. 436-441.

[32] Von einer Einsetzung berichteten: Ḏahabī, Duwal, S. 386f (*taulīyatuhū*). Ibn al-Furāt VIII, S. 128 (*taulīyatuhū*). Ibn Kaṯīr XIII, S. 322 und in seiner Nachfolge ᶜAinī III, S. 87f (*wallā as-salṭana*). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 61 (*taulīyatuhū*), 111 (*wallā as-salṭana*). Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir berichtete in der Einleitung des Kapitels über den Kalifen unter dem Jahr 690/1292, daß er seine Macht dem Sultan übertragen habe. Von einer Einsetzung innerhalb einer Zeremonie berichtete er jedoch nichts, auch nicht in seinem Bericht über die *ḫuṭba* vom 24. Šawwāl/ 19. 10. 1292; Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 3f.

Ẓāhir ausdrücklich betonte, weitgehend der gleiche, den al-Ḥākim bi-Amrillāh dreißig Jahre zuvor, am 3. Muḥarram 661/ 17. 11. 1262, am Freitag nach der Einsetzung von Baibars, verlesen hatte. Darin hatte der Kalif Allāh gedankt, daß er den ʿAbbāsiden einen solchen Sultan zur Seite gestellt habe. Er klagte das Leid an, das die Mongolen im Reich des Islam angerichtet hatten und rief zur Wiederbelebung der Pflicht des *ǧihād* (*iḥyāʾ farḍ al-ǧihād*) auf. Der Name Baibars' war aber nun gegen den von al-Ašraf Ḫalīl ausgetauscht worden.[33] Das gleiche propagandistische Ziel hatte auch eine Veranstaltung, die wenige Tage später, am frühen Morgen des Montag, des 4. Dū l-Qaʿda 690/ 29. 10. 1291, im Mausoleum von Qalāʿūn stattfand. Al-Manṣūr Qalāʿūn war als *šahīd*, als Märtyrer, im Krieg gegen die Kreuzfahrer gestorben. An seinem Grab und zum Jahrestag seines Todes rief al-Ḥākim bi-Amrillāh die Amīre in Anwesenheit von al-Ašraf Ḫalīl zur Eroberung des Irak und zur Wiedergewinnung Bagdads von den Mongolen auf.[34] Unmittelbar vor al-Ašraf Ḫalīls Abmarsch zum Angriff auf die Armenier, die mit den Mongolen verbündet waren, hielt al-Ḥakim bi-Amrillāh am Freitag, dem 29. Rabīʿ I 691/ 21. 3. 1292, eine flammende *ḫuṭba* in der Moschee der Zitadelle. Er rief noch einmal deutlich zum *ǧihād* gegen die Mongolen und zu Eroberungen in den Ländern der Feinde auf und betonte, daß die Kriegspläne des Sultan über die äußersten Länder Ḫurāsāns hinwegreichten. Es bliebe nichts weiter, als zu den Eroberungen zu eilen, die Allāh für die Heere des Sultans bereithalte.[35] Auch wenn al-Ašraf Ḫalīl - nach al-Maqrīzī und al-ʿAinī - in

---

[33] Die *ḫuṭba* war in ihren Grundzügen dreißig Jahre zuvor von al-Ḥākim bi-Amrillāhs Lehrer, Šaraf ad-Dīn Aḥmad ibn al-Maqdisī, geschrieben worden; vgl. oben S. 164f. Die rituellen Gebete nach der Predigt hielt Badr ad-Dīn Ibn Ǧamāʿ. Der Text der *ḫuṭba* des Jahres 661/1262 in: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 143-145. Der Text der revidierten *ḫuṭba* in: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 6-11; Übersetzung Müller, Ḫalīl, S. 89-91. Nur die Namen wurden geändert sowie einige stilistische Details, die der *ḫuṭba* mehr Pathos verliehen. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 6-11 (Freitag, 24. Šawwāl). Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir irrt vermutlich, wenn er Datum für die erste Lesung dieser *ḫuṭba* Freitag, den 11. Muḥarram 661 angibt; vgl. oben S. 164f. Ḏahabī, Duwal, S. 386f. Ibn Kaṯīr XIII, S. 322. ʿAinī III, S. 87f (4. Šawwāl). Ibn al-Furāt VIII, S. 128 (24. Šawwāl). Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 773f (14. Šawwāl). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 61 (4. Šawwāl), 111 (Freitag, 14. Šawwāl). Müller, Ḫalīl, S. 28. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 10f und Anomymus (Zetterstéen), S. 1-9, lassen diese *ḫuṭba* unerwähnt.

[34] Ibn al-Furāt VIII, S. 129 (ausführlicher Bericht). Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 17-20. Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 774. ʿAinī III, S. 87. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 61 (Dū l-Qaʿda 690), 111 (Montag, 14. Dū l-Qaʿda). Müller, Ḫalīl, S. 55f.

[35] ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Alṭāf, S. 12-15 (Hergang der Zeremonie und Text der *ḫuṭba*); Übersetzung Müller, Ḫalīl, S. 91f. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir nannte kein Datum für dieser *ḫuṭba*. Sein Bericht folgt nach dem, der Veranstaltung am Grabe Qalāʾūns vom 4. Dū l-Qaʿda 690/ 29. 10. 1291. Auch der Inhalt der *ḫuṭba* läßt auf eine Identität mit der *ḫuṭba* vom 29. Rabīʿ I schließen. Diesesmal, so Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, war der Kalif in der Lage, die nachfolgenden

anekdotenhafter Übertreibung gegenüber mongolischen Gesandten drohte, Bagdad zu erobern, so belegen doch seine militärischen Anstrengungen, daß er dies zumindest kurzfristig für undurchführbar hielt. Er konzentrierte sich auf die Sicherung der Euphratgrenze und auf Eroberungen im nordsyrischen, armenischen Vorfeld, anstatt einen Angriff auf das Īlḫānat selbst zu unternehmen.[36]

Al-Ašraf Ḫalīls Kalifatspolitik stellt einen bewußten Rückgriff auf die Zeit Baibars' und seiner Kämpfe gegen Kreuzfahrer und Mongolen dar. Sie entspricht damit geläufigen Mustern von Kriegspropaganda. Er ließ den Kalifen auf die große historische Konfrontation zwischen islamischer und mongolischer Welt verweisen, um damit zu regionalen Angriffen gegen Dritte, gegen die mit den Mongolen verbündeten Armeniern, aufzurufen. Die Predigten für den *ǧihād* gegen die Mongolen waren ein Anachronismus in einer Zeit festgefügter Machtblöcke, aber gerade darin lag ihre Bedeutung. Die Eroberung von Bagdad 656/1258 war, wie es die Chroniken belegen, mittlerweile mythisch überhöht und die Taten Baibars waren auf dem Weg einer Legendenbildung, der in der Märchensammlung des sogenannten Baibarsromans endete.[37] Der Kalif stand als Symbol für

---

Gebete selbst zu halten. Ibn al-Furāt VIII, S. 135 (Freitag, 19. Rabīʿ I). Ǧazarī, Regesten Sauvaget, S. 15 (19. Rabīʿ I). Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 777 (Freitag, 19. Rabīʿ I). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 61 (Freitag, 29. Rabīʿ I). As-Suyūṭīs Datums-Angabe erscheint wahrscheinlicher, da der Unterschied zu der Wochentagsangabe in den WMVT nur einen Tag beträgt (WMVT: 29. Rabīʿ I, ein Donnerstag; 19. Rabīʿ I, ein Montag). Vgl. auch ʿAinī III, S. 25f, der Abschnitte der *ḫuṭba* paraphrasiert.

[36] *Anekdote von der Drohung, Bagdad zu erobern*: Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 786; ʿAinī III, S. 188. In den Nekrologen auf al-Ašraf Ḫalīl wird auf seinen Entschluß, den Irak zurück zu erobern, verwiesen. Dabei dürfte es sich um ein Echo der Kriegspropaganda al-Ašraf Ḫalīls handeln. Ibn Kaṯīr XIII, S. 335. ʿAinī III, S. 207. Vgl. Haarmann, Art.: Khalīl, in: EI^2. Müller, Ḫalīl, S. 60. Müller war von der Ernsthaftigkeit der Plänen al-Ašraf Ḫalīls zur Eroberung Bagdads überzeugt. Er mußte aber einräumen, daß sämtliche militärische Operationen tatsächlich nur Armenien und Nordsyrien galten. Die strategischen Argumente, die schon zu Zeiten Baibars' - als das Īlḫānat noch nicht etabliert war - gegen einen Irak-Feldzug mit dem Ziel der Eroberung sprachen, hatten wahrscheinlich auch für die Zeit al-Ašraf Ḫalīls ihre Gültigkeit, vgl. oben S. 159f.

[37] Die früheste Erwähnung der Märchensammlung, *Sīrat Baibars*, findet sich bei Ibn Īyās I,1, S. 341, zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Der Baibarsroman verbindet frei verschiedene historische Motive. Wangelin, Volksroman, S. 243, wies daraufhin, daß in der Märchensammlung die Eroberung von Bagdad (1258) mit dem Entstehen der Ayyūbidenherrschaft in Ägypten (1169) in Verbindung gebracht wurde. Wangelin sah den Hauptzweck dieser Konstruktion darin, die Herrschaft der Ayyūbiden und in deren Folge auch die des Hauptheldens Baibars von den ʿAbbāsiden abzuleiten. Baibars' historische Verbindung mit den ʿAbbāsiden, das Kairiner Kalifat, fehlt in der *Sīra* ganz, wie Wangelin bemerkte. Er führte es darauf zurück, daß das Schicksal der ʿAbbāsiden in Kairo nicht geeignet war, den Zuhörern zu imponieren. Wangelin, Volksroman. Paret, Art. Sīrat Baibars, in: EI^2.

diese Zeit. Zur Rechtfertigung der Expansionspolitik wurde die legitimierende Vergangenheit beschworen. Die Gründe für diese wiederholte Restauration lagen nicht in zufallsbedingter Tagespolitik, wie zur Zeit Baibars', dessen Restauration langfristigen, politischen Absichten gegenläufig zu sein schien, sondern al-Ašraf Ḫalīls Wiederherstellung des Kalifates war geplanter Teil seiner Strategie und Kriegspropaganda. Funktion und Rolle des Kalifen innerhalb des Hofstaates waren nun von Dauer. Mit Recht nannte sich al-Ašraf Ḫalīl auf Münzen vom Jahr 690/1291 an: »Restitutor des ᶜabbāsidischen Staates (*muḥyī ad-daula al-ᶜabbāsīya*).[38]« Obwohl er der Institution des Kalifates neue Bedeutung verlieh, setzte er ihr doch für die Repräsentation von Herrschaft Grenzen. Der Name al-Ḥākim bi-Amrillāhs wurde nicht mehr in das Münzprotokoll aufgenommen. Die Zuhörerschaft der *ḫuṭba*s von al-Ḥākim bi-Amrillāh blieb auf die Repräsentanten des Staates beschränkt. Die *ḫuṭba*s fanden, mit Ausnahme einer am Grabe Qalāʾūns, nur in der Moschee der Zitadelle statt.

9.4 Al-Ḥākim bi-Amrillāh und al-Manṣūr Lāǧīn

Nach der Aufmerksamkeit, die al-Ašraf Ḫalīl dem Kalifat geschenkt hatte, verlor es unter seinen Nachfolgern wieder an Bedeutung, da die Expansionspolitik vorerst aufgegeben wurde. Keine der erzählenden Quellen erwähnt für den Zeitraum bis zum Herrschaftsantritt des Usurpators al-Manṣūr Lāǧīn den Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh. Zwar ist aus der Regierungszeit des Usurpators al-ᶜĀdil Kitbuġā (694-696/1295-1297), wie im Falle al-Manṣūr Qalāʾūns, eine Einsetzungsurkunde[39] bekannt, aber ohne daß ein Bericht über eine Einsetzungszeremonie vorläge. Als erster Sultan nach Baibars berief sich der Usurpator al-Manṣūr Lāǧīn[40] wieder zum

[38] Die Annahme dieses Titels steht vermutlich im Zusammenhang mit seinem Sieg von ᶜAkkā und der Freilassung des Kalifen vom 25. Ramaḍān 690/ 21. 9. 1291. Aus dem Jahr 689 sind bisher keine Münzen von al-Ašraf Ḫalīl bekannt. In Kairo und Damaskus wurden im Jahr 690 Münzen sowohl ohne, als auch mit dem Titel *muḥyī ad-daula al-ᶜabbāsīya* geprägt. In den folgenden Jahren wurde der Titel durchgängig verwandt. Allerdings ist ein Dirham der UT aus Kairo ohne diesen Titel aus dem Jahr 691 bekannt. *Kairo*: Dirham, J. 690, ohne Titel: Ilisch, Beiträge IV, Nr. 4; mit Titel: Balog, MSES, Nr. 141. Aus *Alexandria* sind nur Münzen mit diesem Titel bekannt: Balog, A&C, Nr. 146A. *Damaskus*: Dirham, J. 690, ohne Titel: Balog, MSES, Nr. 151; mit Titel: UT. Im ayyūbidischen *Ḥamāh* wurden während seiner gesamten Regierungszeit, nur Münzen ohne diesen Titel geprägt: Balog, A&C, Nr. 152A, J. n. lesb.; SB, Dirham, Ḥamāh, J. (69)1.

[39] Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 47-53; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 126-132. Verfasser der Urkunde: Šihāb ad-Dīn Maḥmūd ibn Sulaimān al-Ḥalabī.

[40] Zu al-Manṣūr Lāǧīn: Holt, Lāchīn.

Nachweis der Rechtmäßigkeit seiner Herrschaft öffentlich auf eine Einsetzung durch den Kalifen. Nachdem al-Ašraf Ḫalīl den Kalifen wieder hoffähig gemacht hatte, wurde auch diese Funktion des Kalifates neu belebt.

Als nach der Flucht al-ʿĀdil Kitbuġās, der von den Amīren gewählte al-Manṣūr Lāǧīn am Freitag, dem 10. Ṣafar 696/ 7. 12. 1296, in Kairo eintraf, ließ er den Kalifen aus der Zitadelle holen, huldigte ihm (*bāyaʿahū*) und zeigte sich mit ihm auf dem Mīdān as-Sulṭānī. Am 16. Ṣafar 696/ 12. 12. 1296 durchmaß Lāǧīn, gekleidet mit einem Ehrengewand des Kalifen, in seiner Antrittsprozession Kairo. Die Einsetzungsurkunde des Kalifen (*at-taqlīd al-ḫalīfatī*) wurde vor ihm hergetragen. In dem politisch noch unsicheren Damaskus ließ al-Manṣūr Lāǧīn zur Bekräftigung seines Herrschaftsanspruches ein Schreiben verlesen, in dem von seinem Herrschaftsantritt, der Zustimmung der Kairiner Amīre und von der Einsetzungsurkunde (*taqlīd*) des Kalifen sowie der Prozession berichtet wurde.[41]

Trotz der neu bestimmten Rolle des Kalifen als Träger einer Tradition, die sich zum Aufruf für den *ǧihād* und zur Einsetzung von Sultanen verwenden ließ, verlor das Kalifat in anderen Bereichen politischer Repräsentation an Bedeutung. Die Erinnerung an das ʿabbāsidische Kalifat, die im Laqab »Partner des Beherrschers der Gläubigen (*qasīm amīr al-muʾminīn*)« zum Ausdruck kam, wurde unter der Herrschaft von al-Manṣūr Lāǧīn mit wenigen späteren Ausnahmen aus dem Münzprotokoll entfernt.[42] Auch entließ er den inzwischen ungefähr siebzigjährigen al-Ḥākim bi-Amrillāh zu seiner Thronbesteigung aus der Zitadelle. Er wies ihm und seiner Familie als Wohnsitz die Wachturmanlage (*manāẓir*) im Stadtviertel al-Kabš[43] bei der Ibn Ṭūlūn Moschee zu. Er finanzierte regel-

[41] *Unterstützung Lāǧīns*: Ḏahabī, Duwal, S. 392. Ibn al-Furāt VIII, S. 224, 227f (Donnerstag, 16. Ṣafar). Ǧazarī, Regesten Sauvaget, S. 59f (Damaskus). Nuwairī, ed. Elham, S. 192, 61 (arabischer Text), ausführliche Schilderung der Ereignisse in Damaskus. Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 823 (Donnerstag, 15. Ṣafar; in Damaskus erster Freitag im Rabīʿ I/ 4. 1. 1297), 825 (Damaskus). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 195r-v; ed. Elham, S. 118, 18f (arabischer Text). ʿAinī III, S. 349 (16. Ṣafar). Ibn Katīr XIII, S. 348f (16. Ṣafar). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 112. *Einsetzungsurkunde*: Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 53-58; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 135-140.

[42] Vgl. Balog, MSES, S. 85-134. Nach dem Tod von al-Ḥākim bi-Amrillāh fand der Titel *qasīm amīr al-muʾminīn* noch vereinzelt in der Münzprägung Verwendung: *al-Muẓaffar Baibars II* (708-709/1309-1310) vgl.: Balog, MSES, Nr. 173. *An-Nāṣir Muḥammad* (709-741/1309-1341) vgl.: Balog, MSES, Nr. 191-193. *An-Nāṣir Ḥasan* (748-752 und 755-762/1347-1351 und 1354-1361) vgl.: Ilisch, Beiträge IV, S. 14, Nr. 25.

[43] Die Anlage scheint zuvor als eine Art Gästehaus der Mamlūken für Staatsgäste gedient zu haben: Ibn Ḥabīb I, S. 195, Anmerkung 6. Maqrīzī, Sulūk I,2-3, S. 341f, 668, Anmerkung 1 (eingehende Behandlung der Türme von al-Kabš). Qalqašandī, Ṣubḥ III, S.

mäßig ihren Lebensunterhalt und machte ihnen zahlreiche Geschenke.[44] Als al-Ḥākim bi-Amrillāh bat, eine Pilgerfahrt (*ḥaǧǧ*) machen zu dürfen, wurde sie ihm gewährt. Al-Manṣūr Lāǧīn stattete ihn mit Geld, Proviant und Reittieren aus. Im Jahr 697/1268-9 reiste al-Ḥākim bi-Amrillāh als einziger der ägyptischen ᶜAbbāsidenkalifen zusammen mit seiner Familie, dem Sohn seines ehemaligen Protektors, Muhannā ibn ᶜĪsā ibn Muhannā[45] und mit dem Sohn Baibars', al-Malik al-Masᶜūd Naǧm ad-Dīn Ḫiḍr[46], in den Ḥiǧāz nach Mekka. Kurz vor dem Ziel mußte die Karawane anhalten, da es zu einem Streit zwischen dem Šarīfen von Mekka, Naǧm ad-Dīn Abū Numayy Muḥammad und al-Ḥākim bi-Amrillāh über die Rechtmäßigkeit seines Kalifates kam. Der Streit belegt das geringe Ansehen des Kairiner ᶜAbbāsiden und die verbreiteten Zweifel an seiner legitimen Abstammung außerhalb des unmittelbaren mamlūkischen Herrschaftsbereiches. Ursache dafür waren die mamlūkischen Herrscher selbst, die bis in die Zeit al-Ašraf Ḫalīls den Kalifen aus jeglicher Repräsentation von Herrschaft entfernt hatten, was Abū Numayy bekannt war.[47] Die erneute Hervorhebung des Kalifen widersprach dem eingeführten politischen Protokoll. Al-ᶜAinī überlieferte den fiktive Dialog, der auf den ägyptischen Führer der Pilgerkarawane, den Amīr Saif ad-Dīn Ṭuġǧī al-Ašrafī[48], zurückgeht. Abū Numayy entrüstete sich über die Abstammung des Kalifen: »Wer bist du? Und wer, sagt man, seist du? Und wer ist dein Vater? Wahrhaftig du sollst dich schämen, wenn du dir deine Abstammung im Verhältnis zu meiner Abstammung in Erinnerung rufst.[49]« Daraufhin ver-

362. Die Ibn Ṭūlūn Moschee war kurz vorher von Lāǧīn renoviert worden: Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol.195r; ed. Elham, S. 117f, 18 (arabischer Text); Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 149; Ibn al-Furāt VIII, S. 230.

[44] *Entlassung aus der Zitadelle*: Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 55. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 195r-v; ed. Elham, S. 118, 18f (arabischer Text); Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 149. Nuwairī, ed. Elham, S. 192, 61 (arabischer Text). Ibn al-Furāt VIII, S. 230. Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 828. ᶜAinī III, S. 359. Ibn Ḥabīb I, S. 195. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 62.

[45] Gest. 735/1334-5. Er folgte seinem Vater in der Würde des *amīr al-ᶜarab* im Jahr 683/1284-5. Tritton, Tribes, S. 573f. Hiyari, Origins, 518f.

[46] Geb. 672/1273-4, gest. 708/1308. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 424f. Ibn Taġrībirdī, Manhal V, 221f. Al-Ašraf Ḫalīl schickte ihn im Jahr 690/1291 in das Exil nach Konstantinopel. Im Jahr 696/1296-7 kehrte er zurück und bat Lāǧin um die Erlaubnis zur Pilgerfahrt; ᶜAinī III, S. 88, 104, 366f (Erlaubnis).

[47] Ibn al-Furāt übermittelte den Treueeid (*taḥlīf*) von Abū Numayy vom Šaᶜbān 681/ November-Dezember 1282. In diesem Treueschwur für Qalāᶜūn wurde zwar der damalige Thronfolger aṣ-Ṣāliḥ ᶜAlī genannt, nicht aber der Kalif. Ibn al-Furāt VII, S. 247f; auch in: Anhang der Edition Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Tašrīf, S. 212.

[48] Gest. 698/1298. Ibn Taġrībirdī, Manhal VI, S. 414f.

[49] ᶜAinī III, S. 282 (*man anta? wa-man yuqālu lak? wa-man abūk? amā tastaḥā iḏā ḏakarta nasabaka maᶜa nasabī*).

setzte der Šarīf die Anwesenden durch die Aufzählung der langen Kette seiner Vorfahren in Erstaunen. Der Kalif konnte darauf nichts erwidern, sondern er pries nur mit einem Lobgedicht die Abstammung des Šarīfen. Die Streit konnte schließlich durch Ṭuġǧī al-Ašrafī beigelegt werden.[50] Nach der *ḥaǧǧ* kehrte al-Ḥākim bi-Amrillāh wieder nach Kairo zurück.[51]

Šāfiʿ ibn ʿAlī bemerkte, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh und seine Kinder, nachdem sie in al-Kabš wohnten, ordinär (*mubtaḏalūn*) wurden, auf Märkte gingen und sich unter das einfache Volk (*ʿawāmm*) mischten. »Ihre Unantastbarkeit nutzte sich ab (*wa-tahalhalat ḥurmatuhum*).[52]« Al-Ḥākim bi-Amrillāh heiratete die Tochter von an-Nāṣir Dāʾūd, dem Ayyūbiden von Kerak (gest. 656/1258), die Dār Dīnār[53] genannt wurde. Sie wohnte in einem Anwesen, das Ǧamāl ad-Dīn Āqqūš al-Muḥammadī gehört hatte, der in den Kriegen gegen Āqqūš al-Burlī eine Rolle spielte.[54]

Die öffentliche Einsetzung des Sultans durch den Kalifen war seit al-Manṣūr Lāǧīn wieder der Bestandteil des mamlūkischen Protokolls geworden. Die Verwendung von kalifalen Symbolen verlieh die Weihen der Tradition. Ihre rechtlich konstituierende Bedeutung war dagegen weit geringer als die einer Designation durch den Vorgänger oder als die des Konsenses der Kairiner Amīre. Eine Einsetzung des Kalifen wirkte nur unterstützend.

Nach dem Sturz al-Manṣūr Lāǧīns im Jahr 698/1299 schickten die Kairiner Amīre eine Gesandtschaft zu al-Malik an-Nāṣir Muḥammad ibn Qalāʾūn (2. Regierungsperiode 698-708/1299-1309), den Sohn ihres ehemaligen Herrn, der in Kerak interniert war. Der Brief enthielt den Konsens der Kairiner Amīre, besiegelt mit ihren 8 Zeichen (*ʿalāʾim*), ihn nach Kairo zurückzuholen und zum Sultan zu erheben. Nur al-Qalqašandī

---

[50] ʿAinī III, S. 282. Al-ʿAinī berichtete diese Begebenheit unter dem Jahr 694/1295. Tatsächlich fand sie aber aufgrund des Kontextes der Pilgerfahrt des Kalifen erst im Jahr 697/1298 statt. Dies wird bestätigt durch Ǧazarī, Regesten Sauvaget, S. 71, der den vermittelnden Amīr, Ṭuġǧī al-Ašrafī, als Führer des ägyptischen Pilgerzuges für das Jahr 697 erwähnte. Im Jahr 694 waren andere Amīre Führer der Pilgerkarawane.

[51] *Erwähnung der ḥaǧǧ bei*: Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 371. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 195r-v; (ed. Elham), S. 118, 18f (arabischer Text); Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 149 (*ḥaǧǧ* von Baibars' Sohn). Anonymus (Zetterstéen), S. 45. ʿAinī III, S. 413 (Lāǧīn unterstützte die *ḥaǧǧ* mit 700 Tausend Dirham). Fāsī II, S. 275. Ibn Īyās I,1, S. 398, 410. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāʿī/ ʿUṯmānī, S. 549. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 62 (700 Tausend Dirham).

[52] Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 55.

[53] Ad-Dār war ein Ehrenname für Frauen aus herrschaftlichen Familien, vgl. Bāšā, Alqāb, S. 282-285. Vgl. Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 330.

[54] Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 55. Biographie von Āqqūš al-Muḥammadī (gest. 676/1277-8): Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 23f.

übermittelte in seinem Verwaltungshandbuch auch einen Brief des Kalifen, der offenbar dem der Amīre beigefügt war. Am Montag, dem 6. Ǧumādā I 698/ 9. Februar 1299, erfolgte die Inthronisation von an-Nāṣir Muḥammad in Anwesenheit des Kalifen. Al-Maqrīzī und al-Qalqašandī berichteten auch von der Einsetzungsgsurkunde. Ibn Taġrībirdī betonte jedoch zur Begründung der Herrschaft von an-Nāṣir Muḥammad, daß die Thronfolgeregelung (*ʿahd*) seines Vaters wiederhergestellt wurde. Tage darauf vollzog an-Nāṣir Muḥammad die übliche Prozession, zu der das Tragen eines schwarzen ʿabbāsidischen Ehrengewandes und das öffentliche Zeigen der Einsetzungsurkunde gehörte.[55]

9.5 Der Tod von al-Ḥākim bi-Amrillāh

Die letzte Nachricht über al-Ḥākim bi-Amrillāh handelt von seinem Tod in den frühen Morgenstunden des Freitag, des 18. Ǧumādā I 701/ 19. 1. 1302, in al-Kabš. Ursache war eine nicht näher genannte Krankheit. Nach aṣ-Ṣafadī starb al-Ḥākim bi-Amrillāh im Alter zwischen 70 und 80 Jahren.[56] Zwei Tage zuvor hatte er Richter und Rechtsgehilfen (*quḍāt* und *ʿudūl*) rufen lassen, um eine rechtsgültige Designation für seinen Sohn vorzunehmen. Sein Tod wurde bis nach dem Freitagsgebet geheimgehalten. Danach benachrichtigte der *nāʾib as-salṭana* Saif ad-Dīn Sallār[57] die religiösen Würdentrager, darunter die Ṣūfī-Šaiḫs und die Richter (*quḍāt*) sowie die ranghöchsten Amīre von dem bevorstehenden Totengebet. Er beauftragte den *šaiḫ aš-šuyūḫ*, das Oberhaupt der Ṣūfīs in Kairo, ʿAbd al-Karīm al-Āmulī, mit der Durchführung der Leichenwäsche und des Begräbnisses. Sowohl er selbst, als auch der *ustādār* und spätere Sultan Rukn ad-Dīn Baibars al-Ǧāšnakīr[58] und die Amīre kamen von der Zita-

[55] Maqrīzī, I,3, S. 872f. Ibn ad-Dawādārī, VIII, S. 382f. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 115-117. Anonymus (Zetterstéen), S. 53f. ʿAinī III, S. 451. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 112. *Text des Briefes des Kalifen nach Kerak*: Qalqašandī, Ṣubḥ VI, S. 427-430; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 167-171. *Text der Einsetzungsurkunde*: Qalqašandī, Ṣubḥ X, S. 59-68; auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 140-150. *Schreiber der Einsetzungsurkunde* bei al-Maqrīzī: Šaraf ad-Dīn Muḥammad ibn Fatḥ ad-Dīn al-Qaisrānī, bei al-Qalqašandī: Šams ad-Dīn Ibrāhīm al-Qaisrānī. Nach Ibn Īyās, I,1, S. 410, spielte al-Ḥākim bi-Amrillāh noch im hohen Alter mit an-Nāṣir Muḥammad Polo und nahm 700/1301-2 am Feldzug gegen den Īlḫān Gāzān Maḥmūd teil. Es handelt sich vermutlich um eine Verwechslung mit al-Mustakfī billāh und dessen Verhältnis zu an-Nāṣir Muḥammad. Vgl.: unten S. 193f und auch ʿAinī IV, S. 163. *Zum Feldzug gegen Gāzān Maḥmūd* vgl.: Amitai, Mongol Raids. Spuler, Mongolen, S. 99.

[56] Ṣafadī VI, S. 317.

[57] Ibn Taġrībirdī, Manhal VI, S. 5-13.

[58] Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S.467-473.

delle herunter nach al-Kabš. Sie ehrten den toten Kalifen durch ihre Anwesenheit bei der Leichenwäsche.[59] Die Amīre führten den Leichenzug an, der von al-Kabš zur Ibn Ṭūlūn Moschee führte. Der *šaiḫ aš-šuyūḫ* der Ṣūfīs hielt das Gebet für al-Ḥākim bi-Amrillāh.[60] Der Leichnam des Kalifen wurde im Süden Kairos, neben dem Mašhad Sayyida Nafīsa[61], dem Mausoleum der Tochter des šīʿītischen Imāms Ḥusain, beigesetzt. Die Grabstätte selbst ist nicht mehr erhalten.[62]

Nachdem sein Sohn, Abū ʿAbdallāh Muḥammad al-Mustamsik billāh[63], noch zu seinen Lebzeiten gestorben war, hatte al-Ḥākim bi-Amrillāh einen anderen seiner Söhne, Abū Rabīʿ Sulaimān al-Mustakfī billāh, designiert. Er war am Samstag, dem 15. Muḥarram 684/ 24. März 1285, zur Zeit der Zitadellenhaft geboren worden. Am Donnerstag, dem 24. Ǧumādā I 701/ 25. 1. 1302 schenkte an-Nāṣir Muḥammad dem Prätendenten ein Ehrengewand und huldigte ihm (*bāyaʿahū*). Im Ǧumādā II 701/ Februar 1302 mußte al-Mustakfī billāh von al-Kabš mit seiner Familie wieder auf die Zitadelle ziehen und wurde unter ehrenhafte Aufsicht gestellt. Ihnen wurde verboten, sich mit anderen Menschen zu treffen oder sie zu besuchen. Dadurch wurde - Šāfiʿ ibn ʿAlī zufolge - ihre Unantastbarkeit (*ḥurmatuhum*) und die Ehrerbietung ihnen gegenüber (*iǧlāl lahum*) wiederhergestellt. Al-ʿAinī, Ibn Taġrībirdī und as-Suyūṭī beschrieben die Rückkehr des Kalifen als Freundschaftsgeste von an-Nāṣir Muḥammad und berichteten von gemeinsamen höfischen Polospielen.[64]

---

[59] Oberhaupt der Leichenwäscher (*raʾīs al-muġassilīn*) war ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzīz aṭ-Ṭuġǧī; Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 148.

[60] Karīm ad-Dīn ʿAbd al-Karīm ibn al-Ḥasan al-Āmulī aṭ-Ṭabarī (gest. 710/1310-1) war Šaiḫ der Ḫānqāh Saʿīd as-Suʿadāʾ und in dieser Eigenschaft auch Oberhaupt der Ṣūfīs von Kairo. Er war ein Gegner von Aḥmad ibn Taimīya; ʿAinī IV, S. 460; Laoust, Art. Ibn Taimiyya, in: EI^2. Der *šaiḫ aš-šuyūḫ* spielte eine bedeutende Rolle in der mamlūkischen Gesellschaft. Zur *Ḫānqāh Saʿīd as-Suʿadāʾ* und dem Amt des *šaiḫ aš-šuyūḫ*: Meinecke, Architektur II, S. 261, Nr. 8; Fernandes, Khanqah, S. 21-24 und 48-54.

[61] Dieses Mausoleum wurde die Grablege der ʿAbbāsiden in Kairo. Rogers, Lieu. Schimmel, Kalif, S. 10f.

[62] Ṣafadī VI, S. 317. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 230v-231r. Anonymus (Zetterstéen), S. 105f (ausführlicher Bericht). Ibn Kaṯīr XIV, S. 19. Maqrīzī, I,3, S. 919f. ʿAinī IV, S. 188-190. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 62. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 147-149 (ausführlicher Bericht). Ibn Taġrībirdī, Manhal II, S. 80. Ibn Ḥabīb I, S. 240. Abū l-Fidāʾ IV, S. 46. *Zur Interpretation des späteren Kalifats al-Ḥākim bi-Amrillāhs*: Becker, Barthold's Studien, S. 367-370. Schimmel, Kalif, S. 10f.

[63] Grabstele des al-Mustamsik billāh mit seinem Todesdatum, 20. Dū l-Ḥiǧǧa 695/ 19. 10. 1296, in der Kalifen Nekrpole bei Kairo; Rogers, Lieu, S. 120.

[64] *Zu Mustakfī billāh*: Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 231r. Anonymus (Zetterstéen), S. 106f (ausführlicher Bericht über die Vorbereitungen zur Huldigung), 113, 138. Ibn Ḥabīb I, S. 240. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 55. Ibn Kaṯīr XIV, S. 20; schrieb, daß erst am

Im folgenden Jahr 702/1303 begleitete al-Mustakfī billāh den Sultan auf einem Feldzug gegen die Mongolen.[65] Im Jahr 736/1335-6 kam es zu einem Bruch zwischen ihm und an-Nāṣir Muḥammad (3. Reg. Ped. 709-741/1309-1341). Er wurde mit seiner Familie Ende des Jahres 737/Mitte 1337 erst von der Zitadelle nach al-Kabš und dann nach Qūṣ[66] in Oberägypten verbannt. Die ᶜabbāsidische Familie war inzwischen wieder auf 100 Mitglieder angewachsen und wurde in Qūṣ unter Aufsicht gestellt.[67] Gleichzeitig wurde der Name von al-Mustakfī billāh aus der *ḫuṭba* gelöscht. Er starb Anfang Šaᶜbān 740/ Februar 1340 in Qūṣ.[68] Auch nach seinem Tode wurde die Institution des Kalifats weitergeführt. Das Kalifat, das Baibars aus tagespolitischen Erwägungen heraus errichtet hatte und sofort nach der Erfüllung seines Zweckes versuchte aus der öffentlichen Repräsentation wieder zu entfernen, war durch die Rolle, die ihm al-Ašraf Ḫalīl und al-Manṣūr Lāǧīn gegeben hatten, zu einem erblichen Hofamt mit protokollarischer Funktion geworden.[69]

Sonntag, dem 20. Dū l-Ḥiǧǧa 701/ 18. 7. 1302, für al-Mustakfī billāh die Einsetzungsurkunde in Anwesenheit des Sultans verlesen wurde; Nekrolog, S. 187. Nuwairī XXIII, S. 332. Šuǧāᶜī 2a, S. 92 (Geburt Samstag, 15. Muḥarram 683); 2b, S. 121. ᶜAinī IV, S. 190f. Maqrīzī, Sulūk, I,3, S. 919. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VIII, S. 147-149. Ibn Taġrībirdī, Manhal IV, S. 18-22. Ibn Īyās I,1, S. 410. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 553-557 (Geburtsdatum Mitte Muḥarram 684). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 62-69 (Designationsurkunde). Der Anonymus und as-Suyūṭī erwähnten, daß Dirhams und Dīnāre für al-Mustakfī billāh geprägt worden seien. Bislang sind mamlūkische Münzen im Namen al-Mustakfī billāhs unbekannt. Wenn es eine Emission gab, dann ähnlich wie bei al-Ḥākim bi-Amrillāh, nur kurzfristig, vermutlich im Zusammenhang mit Huldigungsfeierlichkeiten.

[65] *Feldzug nach Syrien:* Anonymus (Zetterstéen), S. 113. Ibn Kaṯīr XIV, S. 26. Maqrīzī, Sulūk I,3, S. 931f. ᶜAinī IV, S. 226, 232, 244. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 67.

[66] Garcin, Qūṣ. Yāqūt, Muᶜǧam IV, S. 201. Halm, Ägypten, S. 62-64, 75.

[67] *Verbannung nach Qūṣ*: Anonymus (Zetterstéen), S. 194. Mufaḍḍal, Edition und Übersetzung Kortantamer, S. 176, 183 und S. 62, 65 (arabischer Text). Ibn Kaṯīr XIV, S. 174, 176f, 180. Suyūṭī, Tārīḫ, edd. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 555f. Yūsufī, Nuzha, S. 362f. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 67. Šuǧāᶜī 2a, S. 14, 70; 2b, S. 29, 97. Garcin, Qūṣ, insbesondere S. 200-202.

[68] Anonymus (Zetterstéen), S. 207f. Mufaḍḍal, Edition und Übersetzung Kortantamer, S. 231-33, 88f (arabischer Text). Yūsufī, Nuzha, S. 363. Šuǧāᶜī 2a, S. 70; 2b, S. 97. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 62-69.

[69] Aus dieser rein protokollarischen Funktion heraus wurde das Kalifat nur während einer erfolgreichen Rebellion syrischer Amire 815/1412 erweckt und der Kalif al-Mustaᶜīn billāh (808-816/1406-1414) zum Sultan erhoben. In seinem Namen wurden auch Münzen geprägt. Holt, Art. al-Mustaᶜīn, in: EI^2. Ilisch, al-Mustaᶜīn.

KAPITEL ZEHN

ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG

Die Mongolen waren nicht die ersten Eroberer Bagdads, die einen Kalifen absetzten oder hinrichten ließen. Trotzdem wurde durch sie die Kontinuität des Kalifates, die seit dem Propheten Muḥammad bestanden hatte, gebrochen. Das Ende der Institution in Bagdad war Folge der militärischen und ideologischen Konfrontation der östlichen Islamischen Welt mit der mongolischen Expansion. Der ʿabbāsidische Kalif galt als Nachfolger des Propheten in der politischen Leitung der Gemeinde. Ihm oblag in letzter weltlicher Instanz die Verteidigung und Bewahrung des göttlichen Gesetzes, der *šarīʿa*. Die Mongolen dagegen hatten in ihren Grundzügen die chinesische Weltherrschaftsideologie übernommen. Der Großkhan Möngkä und sein Bruder, der Eroberer Westasiens, Hülägü, sahen sich in der Nachfolge Dschingis Khans mit dem Mandat des ewigen Himmels (*Tängri*) zur Weltherrschaft berufen. Ihr Gesetz war die *yāsa* Dschingis Khans und ihre Aufgabe, die Welt unter dieses Mandat zu stellen, sie mit dem göttlichen Willen in Einklang zu bringen, sie zu befrieden, *tl* zu machen. Im chinesischen und buddhistischen Raum wurde der Großkhan von den einheimischen Eliten als der jeweilige religiöse Weltherrscher angesehen, als chinesischer Kaiser oder als buddhistischer *Cakravartinrāja*. Nicht so im islamischen Raum - weder wurde der Großkhan zum Beherrscher der Gläubigen (*amīr al-muʾminīn*) noch setzte er einen Kalifen ein. Da die mongolischen Quellen sich selbst nicht ausdrücklich über das Problem der Fortführung des Kalifates äußerten, lassen sich nur belegbare, aber letztlich nicht beweisbare Hypothesen aufstellen. Aufgrund ihres absolut legitimierten Herrschaftsanspruches konnten die Mongolen keinen anderen religiös begründeten Weltherrschaftsanspruch neben dem ihren dulden. Andererseits gaben sie mit der Vernichtung des Kalifates ein wichtiges politisches Unterpfand preis. Durch die Beendigung des Kalifats in Bagdad machten sie ein Kalifat im mamlūkischen Reich erst möglich. Nicht zuletzt dadurch, daß Hülägü für Fragen des Islam zwölferšīʿitische Berater hatte, war eine Wiedererrichtung des Kalifats in Bagdad

ausgeschlossen. Zwölfer-Šīʿiten konnten als legitime Herrschaft nur das endzeitliche Kalifat des *Mahdī* anerkennen. Ihnen galten die ʿAbbāsiden als Usurpatorendynastie. Aber durch ihre Tradition der *taqīya*, der aus Vorsicht verheimlichten Glaubenseinstellung, war es ihnen religiös geboten, konstruktiv an - aus ihrer Sicht - illegitimer Herrschaft, wie die der ʿAbbāsiden oder die der Mongolen, zugunsten ihrer Glaubensgemeinschaft mitzuwirken. An einer Wiedererrichtung eines ʿabbāsidischen Kalifats waren sie ebensowenig interessiert wie die Mongolen selbst. Da die Mongolen in *Tängri* den Ursprung aller Religionen sahen, waren sie gegenüber jeder Religionsgemeinschaft und deren Ordnung aufgeschlossen. Unmittelbar nach dem Ende des Kalifates übernahm der Īlḫān zentrale Funktionen eines islamischen Herrschers, unter anderen die Bestätigung und Einsetzung von Richtern.

Das ʿabbāsidische Kalifat war trotz der seit langem drohenden mongolischen Invasion völlig unvorbereitet und militärisch unterlegen. Nach einer kurzen Belagerung kam der Kalif al-Mustaʿṣim billāh am 4. Ṣafar 656/ 10. 2. 1258 aus Bagdad zu Hülägü heraus, um sich ihm zu unterwerfen. Am 14. Ṣafar/ 20. 2. 1258 wurde er hingerichtet. Nach kriegsüblicher, siebentägiger Plünderung wurde die Stadt umgehend wieder instand gesetzt, die Märkte geöffnet, die Münzprägung fortgeführt und Bagdad zur Hauptstadt des mongolischen Irak gemacht. Die apokalyptischen Bilder, die die mamlūkischen Chronisten zeichneten, sind eher Hinweise auf das traumatische Erlebnis, das die Eroberung und die Zerstörung des Kalifates auslösten, als Beschreibungen des tatsächlichen Geschehens. Wie bei vielen militärischen und politischen Katastrophen der Weltgeschichte wurde auch bei den mamlūkisch-sunnitischen Chronisten eine Verschwörungsthese konstruiert. Die Chronisten stellten die Person des zwölferšīʿitischen letzten Wesirs des Kalifen, Muʾayyad ad-Dīn ibn al-ʿAlqamī, in den Mittelpunkt. Er soll mit den Mongolen kollaboriert und so die militärische Niederlage vorbereitet haben. Zwar ist nicht ausgeschlossen, daß er tatsächlich den Kalifen verraten hat, nur wäre dies angesichts der erfahrenen Eroberungsarmee Hülägüs ein nebensächlicher Aspekt.

Die Verschwörungsthese ermöglichte es der restlichen Islamischen Welt, die militärische Niederlage und die Etablierung eines anderen politischen Systems im Irak und Iran nicht als Versagen ihrer auf Familienherrschaften beruhenden Staatenwelt wahrzunehmen, sondern als Dolchstoß innerer šīʿitischer Feinde. Dadurch blieb der Wunsch nach Restaurierung der alten Ordnung, dessen Symbol das Kalifat war, latent vorhanden.

Baibars reformierte die überkommene ayyūbidische Staatsstruktur auf vielen Gebieten[1], um die verbliebene (östliche) Islamische Welt gegen die Mongolen zu sichern. Gleichzeitig propagierte er eine Kontinuität mit der alten Ordnung.[2]

Die Geschichte des Kalifates in der Übergangsperiode von Bagdad nach Kairo war trotzdem weniger durch ideologische Überlegungen zur Herrschaftslegitimation oder den Willen zur Restauration, als vielmehr durch den Lauf tagespolitischer Ereignisse bestimmt. Insbesondere Beduinenstämme übernahmen eine aktive Rolle und präsentierten aus Eigeninteresse den jeweiligen Herrn Ägyptens und Syriens ʿabbāsidische Prätendenten. Zwar war bei denen ein Wunsch nach Wiedereinrichtung des Kalifates sowie nach Herrschaftslegitimation durch einen Kalifen unbestreitbar vorhanden, nur war die Stärke und Dringlichkeit dieses Wunsches jeweils durch den Grad der Festigung ihrer Machtposition entscheidend bestimmt. Je schwächer die Machtposition war, desto stärker war der Wunsch, sie durch zusätzliche Legitimation zu festigen. Ausschlaggebend war er wahrscheinlich für keine der Kalifatshuldigungen. Es scheint, daß für jede der drei untersuchten Huldigungen der Anlaß ein Ergebnis kurzfristiger Tagespolitik war und aus Ereignissen folgte, die wenige Tage bis höchsten zwei Wochen zuvor kaum absehbar waren.

ʿĪsā ibn Muhannā, der Anführer der Āl Faḍl Beduinen in Syrien, hatte von den Banū Ḫafāǧa aus dem Irak den ʿAbbāsiden Abū l-ʿAbbās Aḥmad al-Ḥākim bi-Amrillāh überstellt bekommen. Er war weitläufig mit der Hauptlinie der ʿAbbāsiden verwandt. ʿĪsā ibn Muhannā vermittelte Kontakte zu an-Nāṣir Yūsuf und später zu Quṭuz. Der erste Versuch einer Anerkennung scheiterte an der mongolischen Eroberung Syriens im Muḥarram 658/Dezember 1259-Januar 1260 und der zweite an der Ermordung Quṭuz' im Dū l-Qaʿda 658/Oktober 1260. Quṭuz schickte aber noch kurz vor seinem von Damaskus nach Abmarsch nach Ägypten einen Amīr aus, der al-Ḥākim bi-Amrillāh in seinem Namen huldigen und nach Ägypten bringen sollte. Nach der Ermordung Quṭuz' blieb al-Ḥākim bi-

[1] *Zur Zentralisierung der Macht in den syrischen Städten*: vgl. Kapitel 11. Thorau, Baibars, S. 109-117, 161-168. Thorau, Assassinenfestungen, insbesondere S. 152. *Zum Post und Wegenetz*: Thorau, Baibars, S. 118-130. Hartmann, Straße. Hartmann, Mamlūkenpost. *Zur Reform des Münzwesen*: vgl. Kapitel 11. Bates, Baibars. Broome, Baibars. *Zur Reform der ägyptischen Gerichtsbarkeit*: Thorau, Baibars, S. Escovitz, Office, S. 20-28.

[2] Für die Darstellung der Kontinuität diente ihm vor allem die ideologische Anknüpfung an seinen verstorbenen Herrn den Ayyūbiden al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb. Vgl.: Thorau, Baibars, S. 295f. In der Münzprägung wird dies besonders hervorgehoben durch die Nisba *aṣ-Ṣāliḥī*. Vgl. Abschnitt 11.2.2 Kairo ab Nr. 10.

Amrillāh bei den Āl Faḍl, deren Macht durch seine Anerkennung gestärkt worden war. Mit al-Ḥākim bi-Amrillāh an der Spitze unternahmen sie einen Raubzug in Richtung auf die alte Kalifenmetropole Bagdad. Dabei drangen sie tief in das Gebiet der Banū Ḫafāǧa ein und metzelten einen Trupp Mongolen nieder. Aber noch ehe es zu einem Gefecht mit der überlegenen mongolischen Besatzung Bagdads kam, kehrten sie um.

Über die Damaszener Gouverneure nahm ʿĪsā ibn Muhannā erneut Kontakt mit den Mamlūken auf. Vermutlich pflegten die Gouverneure mit Wissen oder sogar im Auftrag Baibars' diese Kontakte zu den Āl Faḍl. So waren sie überrascht, als Ḫafāǧa-Beduinen Ende Ǧumādā II 659/Ende Mai 1261 ihnen eine bisher unbekannte schwarze Person, Abū l-Qāsim Aḥmad, als ʿAbbāsiden vorstellten. Sie informierten Baibars, der ihn nach Kairo kommen ließ. Das Motiv der Ḫafāǧa könnte in einer Intrige gegen die Āl Faḍl gelegen haben, da diese kurz zuvor mit al-Ḥākim bi-Amrillāh an der Spitze in ihr Gebiet eingedrungen waren.

Baibars suchte seit seiner Usurpation, seine Herrschaft gegen mamlūkische und ayyūbidische Gegner zu sichern. Es scheint, daß er anfänglich durch Anknüpfung an ʿabbāsidische Traditionen seine Herrschaft zu legitimieren und seine Oberhoheit im islamischen Osten zu begründen suchte. Dies demonstrierte er durch eine öffentliche Prozession am 7. Ṣafar 659/ 11. Januar 1261 »*nach der Zeremonie der ʿAbbāsiden im Irak*«. Aber bis zur Jahresmitte hatte er durch die Niederwerfung der Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs in Damaskus im Ṣafar/Januar 1261 und die Zerschlagung einer Verschwörung von al-Muʿizzīya-Offizieren in Ägypten im Rabīʿ I/Februar 1261 seine Herrschaft machtpolitisch gefestigt. Der Ayyūbide von Ḥamāh, der als Träger des ayyūbidischen Legitimitätsgedankens gelten kann, hatte sich ohne Einschränkung mehrmals zu Baibars' Oberherrschaft bekannt. Dessen Machtstellung war in Syrien dadurch genügend begründet, daß er »*Herr der ägyptischen Länder*« war und eine erfolgreiche Verteidigung gegen die Mongolen zu gewährleisten schien.

Abū l-Qāsim kam am 9. Raǧab 659/ 9. Juni 1261 in Kairo an. Inzwischen war auch der Prätendent der Āl Faḍl, Abū l-ʿAbbās Aḥmad al-Ḥākim bi-Amrillāh, in Damaskus eingetroffen, ohne daß er von seinem Rivalen erfuhr. Er wurde von den Gouverneuren unter geheimer Bedekkung ebenfalls nach Kairo geschickt. Auf dem Weg wurde ihm bekannt, daß ein anderer ʿabbāsidischer Prätendent ihm drei Tage nach Kairo voraus sei. Da er fürchtete, gefangengenommen zu werden, floh er in Rich-

tung Nordsyrien. In Kairo huldigte Baibars ohne große Vorbereitung dem Ḥafāǧa-Prätendenten, al-Mustanṣir billāh, vier Tage nach dessen Ankunft, am 13. Raǧab/ 13. Juni, und im Gegenzug setzte der neue Kalif Baibars als *sulṭān* über die islamischen Länder ein. Huldigung und Einsetzung lassen sich als Reaktion auf die Flucht al-Ḥākim bi-Amrillāhs deuten. Die Gefahr eines Kalifates außerhalb der Kontrolle Baibars', das sich mit unzufriedenen Kräften in Syrien hätte verbinden können, bestand, wie die folgenden Ereignisse bewiesen. Möglicherweise wollte Baibars mit der raschen Huldigung einer Rebellion zuvorkommen und so den Gang der Ereignisse bestimmen.

Al-Ḥākim bi-Amrillāh verbündete sich Ende Raǧab/Ende Juni mit dem ebenfalls vor Baibars geflohenen Amīr Āqqūš al-Burlī, der kurz zuvor die Stadt Aleppo eingenommen hatte. Ihr Zusammentreffen bei Salamiya scheint zufällig und ungeplant stattgefunden zu haben. Āqqūš al-Burlī stützte seine Herrschaft auf Teile der ʿAzīzīya- und der Nāṣirīya-Mamlūken sowie auf die Beduinen der Āl ʿAlī und auf Turkmenengruppen. Die Āl ʿAlī waren eine Untergruppe der Āl Faḍl und standen in latenter Rivalität zur Hauptgruppe der Āl Faḍl unter dem erwähnten ʿĪsā ibn Muhannā. Zwischen Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh scheinen die gemeinsamen Interessen so stark gewesen zu sein, daß er ihm als Kalifen in Aleppo huldigte und Münzen in seinem Namen schlagen ließ. Kurz darauf - nach ein bis drei Wochen - wurden sie Anfang Šaʿbān 659/Anfang Juli 1261 aus Aleppo vertrieben und flüchteten in die Ǧazīra. Bei ar-Raqqa besiegte Āqqūš al-Burlī, die ihm nachgeeilte Armee Baibars. In Ḥarrān, das kurz zuvor noch von den Mongolen besetzt war, huldigten die örtlichen Notabeln al-Ḥākim bi-Amrillāh ebenfalls. Als Āqqūš al-Burlī einen Monat später, Anfang Ramḍān/Anfang August, kampflos wieder in Aleppo einzog, war seine Machtposition in Nordsyrien und der Ǧazīra bedeutend gestärkt. Trotzdem mußte al-Ḥākim bi-Amrillāh in der Folgezeit erkennen, daß er erst eine Chance haben würde, eine allgemeine Anerkennung als Kalif zu finden, wenn es al-Mustanṣir billāh nicht mehr gäbe, und er von Baibars als Kalif anerkannt werden würde. Die Richtung, wer wem Legitimation stiftete, hatte sich faktisch umgekehrt.

Da sich die Mongolen zeitweilig in der Defensive befanden - sie hatten Ende Ǧumādā II 659/Ende Mai 1261 kampflos Nordsyrien geräumt -, plante Baibars, sie auch aus dem Irak zu vertreiben. Er propagierte als Kriegsziel die Wiedereinsetzung des Kalifen in Bagdad. Die kurzfristigen

Erfolgschancen waren gut, da das mongolische Hauptheer in Aserbaidschan stand. Das Ziel einer dauerhaften militärischen Sicherung des Irak erscheint aber unwahrscheinlich. Baibars hätte dazu Syrien und Ägypten von Truppen entblößen müssen. Die Expedition trug so mehr den Charakter einer aufwendigen Razzia, denn eines Eroberungszuges. Dies schließt nicht aus, daß Baibars in Nordmespotamien und dem Irak Pufferstaaten im strategischen Vorfeld Syriens schaffen wollte. Baibars stellte die Armee unter dem Oberbefehl eines ihm loyalen *atābak al-ʿasākir* und der wohl nur nominellen Führung des Kalifen al-Mustanṣir billāh. Durch den Kalifen legitimiert, konnte Baibars über das alte ayyūbidische Territorium hinaus die Oberherrschaft über den Irak beanspruchen. Die Armee drang tief in den Irak ein. Indizien sprechen dafür, daß al-Mustanṣir billāh und die Armee Baibars' einem Komplott zum Opfer gefallen sind. Āl ʿAlī Beduinen, von Āqqūš al-Burlī verproviantiert, und Turkmenen, von Āqqūš al-Burlī ausgerüstet unter dem Befehl al-Ḥākim bi-Amrillāhs, vereinigten sich mit der mamlūkischen Armee, angeblich zur Unterstützung von al-Mustanṣir billāh. Es kam zu einer Schlacht mit den Mongolen im Muḥarram 660/November-Dezember 1261. Im entscheidenden Augenblick flohen die Beduinen, die Turkmenen und al-Ḥākim bi-Amrillāh. Al-Mustanṣir billāh wurde eingekesselt und verschwand im Schlachtengetümmel. Al-Ḥākim bi-Amrillāhs Rivale war ausgeschaltet.

ʿĪsā ibn Muhannā vermittelte erneut Kontakte zu Baibars, der al-Ḥākim bi-Amrillāh nach Kairo rief. Er kam dort im Rabīʿ I 660/ Februar 1262 an. Er wurde aber nicht - wie er vermutlich erwartete - zum Kalifen erhoben, sondern ehrenvoll in der Zitadelle gefangengehalten. Indizien sprechen dafür, daß Baibars nach dem Tod al-Mustanṣir billāhs die Institution des Kalifates auslaufen lassen wollte. Durch einen Kalifen war er bereits in der klassischen Form legitimiert und ein weiterer Irak-Feldzug schien aussichtslos. Seine Machtposition westlich des Euphrat war unumstritten. In Kairo wurde das der Name des Kalifen aus dem Münzprotokoll entfernt. Andererseits scheint es, daß Baibars sich mit der Person al-Ḥākim bi-Amrillāhs die Option eines Kalifates offen halten wollte.

Im Šaʿbān-Ramaḍān 660/Juni-August 1262 gab es Informationen über Truppenbewegungen Hülägüs und Gerüchte über einen erneut bevorstehenden mongolischen Angriff. Im Dū l-Ḥiǧǧa 660/Oktober-November 1262 kamen versprengte Truppenteile des Khans der Goldenen Horde, Berke, in Damaskus an. Baibars ließ sie nach Kairo kommen. Am 26. Dū l-Ḥiǧǧa/ 11. 11. 1262 wurden sie festlich empfangen. Er erfuhr, daß

Berke zum Islam übergetreten sei. Da ein Krieg zwischen Hülägü und Berke ausgebrochen war, sah Baibars eine Chance für einen Zweifrontenkrieg gegen Hülägü und bereitete eine Delegation zur Goldenen Horde vor. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir berichtete sehr anschaulich, wie eng die Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh mit den Vorbereitungen für die Delegation verknüpft war. Fünf Tage nach dem festlichen Empfang wurde al-Ḥākim bi-Amrillāh am 2. Muḥarram 661/ 16. 11. 1262 in Anwesenheit der Mongolen als Kalifen gehuldigt. Wahrscheinlich nur für das Geldausstreuen (*niṯār*) während der Huldigungszeremonie wurden Münzen in seinem Namen geprägt. Die Bestätigung der Genealogie für den Kalifen war nicht mehr wie bei al-Mustanṣir billāh ein Instrument, die Repräsentanten von Kultus, Rechtswesen und Armee auf die Kalifatspolitik einzuschwören, sondern als Anlage für den Brief an Berke gedacht. Die Anfertigung der Genealogie war Aufgabe des Geheimschreibers. Baibars benötigte aus taktischen Erwägungen einen Kalifen: Die Mongolenherrscher begründeten ihre Herrschaft mit dem Mandat des Himmels und leiteten ihren Herrschaftsanspruch von Dschingis Khan ab. Abstammung war für sie ein wesentliches und für alle sichtbares Zeichen einer von Gott legitimierten Herrschaft. Baibars dagegen war qibǧāqischer Kriegssklave mit unbekanntem Vater, Beteiligter an zweifachem Königsmord und Usurpator; alles Eigenschaften, die ihn als Bündnispartner nicht als gleichrangig erscheinen ließen. Daher war Baibars daran gelegen, sein Regime standesgemäß durch einen Kalifen, als eine religiös verehrungswürdige Person mit einer über Jahrhunderte nachweisbaren Abstammung aus einer Dynastie, die seit einem halben Jahrtausend über die (östliche) Islamische Welt geherrscht hatte, vertreten zu lassen. Berke sollte durch den Kalifen zum *ǧihād*, zum heiligen Krieg, gegen Hülägü aufgerufen werden. Nach den untersuchten Quellen durfte al-Ḥākim bi-Amrillāh nur noch bei einer weiteren Delegation der Goldenen Horde 661/1263 vor einem ausgewählten Personenkreis auftreten. Noch im gleichen Jahr wurde der Name al-Ḥākim bi-Amrillāhs aus dem ägyptischen Münzprotokoll entfernt, um die innenpolitische Wirkung des aus außenpolitischen Gründen errichteten Kalifats zu beschränken. Baibars schloß den Kalifen vom höfischen Leben aus und verbannte ihn aus der öffentlichen Repräsentation politischer Macht in Ägypten. Das Kalifat erfüllte keine staatstragenden Funktionen mehr und stellte kein eigenes Machtpotential dar. Wahrscheinlich sah Baibars in der Person des Kalifen al-Ḥākim bi-Amrillāh, wie vor der Huldigung in Kairo, nur eine Option für zukünftige politische Ereignisse.

Möglicherweise hat auch das lange Leben von al-Ḥākim bi-Amrillāh dazu beigetragen, die Institution über den Tod von Baibars hinaus zu retten.

Erst eine Generation später, im Jahr 690/1292, gab al-Ašraf Ḫalīl dem Kalifen - immer noch al-Ḥākim bi-Amrillāh - eine neue Rolle, nun mit dem Ziel einer innenpolitischen Wirkung. Al-Ašraf Ḫalīl kann deshalb als der eigentliche »Restitutor des ʿabbāsidischen Staates (*muḥyī ad-daula al-ʿabbāsīya*)«, wie er sich auf Münzen nannte, gelten. Die öffentlichen Auftritte des Kalifen waren Teil seiner Propaganda gegen die Mongolen und der Vorbereitung des Krieges gegen die mit ihnen verbündeten Armenier. Seine Kalifatspolitik stellte einen bewußten Rückgriff auf die Zeit Baibars' und seiner Kämpfe gegen Kreuzfahrer und Mongolen dar, für die der Kalif in verklärter Form als Symbol stand. Die Erinnerungen an die mongolische Eroberung von Bagdad waren inzwischen mythisch überhöht und die Taten Baibars' auf dem Weg zur Legendenbildung. Ungefähr ein Jahr nach seinem Herrschaftsantritt befreite al-Ašraf Ḫalīl den Kalifen am 25. Ramaḍān 690/ 21. 9. 1291 aus der unmittelbaren Gefangenschaft im Turm der Zitadelle. Einen Monat später, am 24. Šawwāl 690/ 19. 10. 1292, ließ er al-Ḥākim bi-Amrillāh eine *ḫuṭba* halten, in der der Kalif zum *ǧihād* gegen die Mongolen und zur Rückeroberung des Irak aufrief. Symbolhaft war der Text der Predigt, bis auf den Namen des Sultan, weitgehend der gleiche, den der Kalif schon dreißig Jahre zuvor nach der Einsetzung von Baibars verlesen hatte.

Al-Ašraf Ḫalīl hatte das Kalifat wieder hoffähig gemacht und bestimmte damit die Grundlinie der Kalifatspolitik seiner Nachfolger. Der Usurpator al-Manṣūr Lāǧīn war im Jahr 696/1296 der erste Sultan seit Baibars, der sich wieder in einer öffentlichen Zeremonie und Prozession auf eine Einsetzung durch den Kalifen zur Darstellung der Rechtmäßigkeit seiner Herrschaft berief. In der frühen Mamlūkenzeit wurde legitime Herrschaft als begründet angesehen durch eine Designation des Vorgängers und durch den Konsens der führenden Kairiner Amīre. Das bestehende Kalifat selbst galt nicht mehr als ursächliche Quelle legitimer Herrschaft, auch wenn Formen davon erhalten blieben. Die Bedeutung des Kalifen und seiner Symbole, wie Ehrengewand und Einsetzungsurkunde, bestand nunmehr darin, bestehender und usurpierter Herrschaft die Weihen der Tradition durch Beschwörung einer legitimierenden Vergangenheit zu verleihen, als den Rechtsgrund für Herrschaft zu geben. Zugleich ließ sich die Geschichte des Kalifats zur Kriegspropaganda gegen die Mongolen und deren Verbündeten nutzten, wie die Predigten des

Jahres 690-1/1292-3 und die Teilnahme des Kalifen al-Mustakfī billāhs an dem Feldzügen gegen Ġāzān Maḥmūd im Jahr 702/1303 belegen. In dieser Funktion - befördert durch den Traditionalismus einmal eingeführter Institutionen - blieb das Kalifat mit beschränktem Wirkungskreis als Hofamt erhalten.[3]

Außerhalb des mamlūkischen Reiches blieben dem Kalifat aufgrund lokaler Traditionen nur Rudimente seiner legitimationsstiftenden Funktion. Ḫalīl aẓ-Ẓāhirī (gest. 872/1468)[4], der im 15. Jahrhundert ein mamlūkisches Staatsrechts- und Verwaltungshandbuch verfaßte, berichtete, daß er Einsetzungsurkunden in der Kanzlei des Kalifen gesehen habe. Sie seien für den Ayyūbiden al-Kāmil Ḫalīl von Ḥiṣn Kaifā (836-856/ 1449-1459)[5] sowie für die Herren des Jemen[6], Indiens[7] und Mekkas[8] ausgefertigt worden. In den Staatshandbüchern aus dem mamlūkischen Raum blieb das Kalifat zwar noch behandelt, qua Existenz, doch spielte es bei der rechtlichen Begründung der Macht des Sultans keine Rolle mehr. Und für die *šarīʿa* wurden die Rechtsgelehrten statt des Kalifen Hüter letzter Instanz.[9]

---

[3] Als kurzgefaßter Ausblick auf das mamlūkische Kalifat vgl.: Haarmann, Art. Miṣr, 5. The Mamlūk Period 1250-1517, in: EI² und Schimmel, Kalif und Kadi.

[4] Ḫalīl aẓ-Ẓāhirī, Kašf, ed. Ravaisse, S. 89f, Übersetzung Gaulmier, S. 143f.

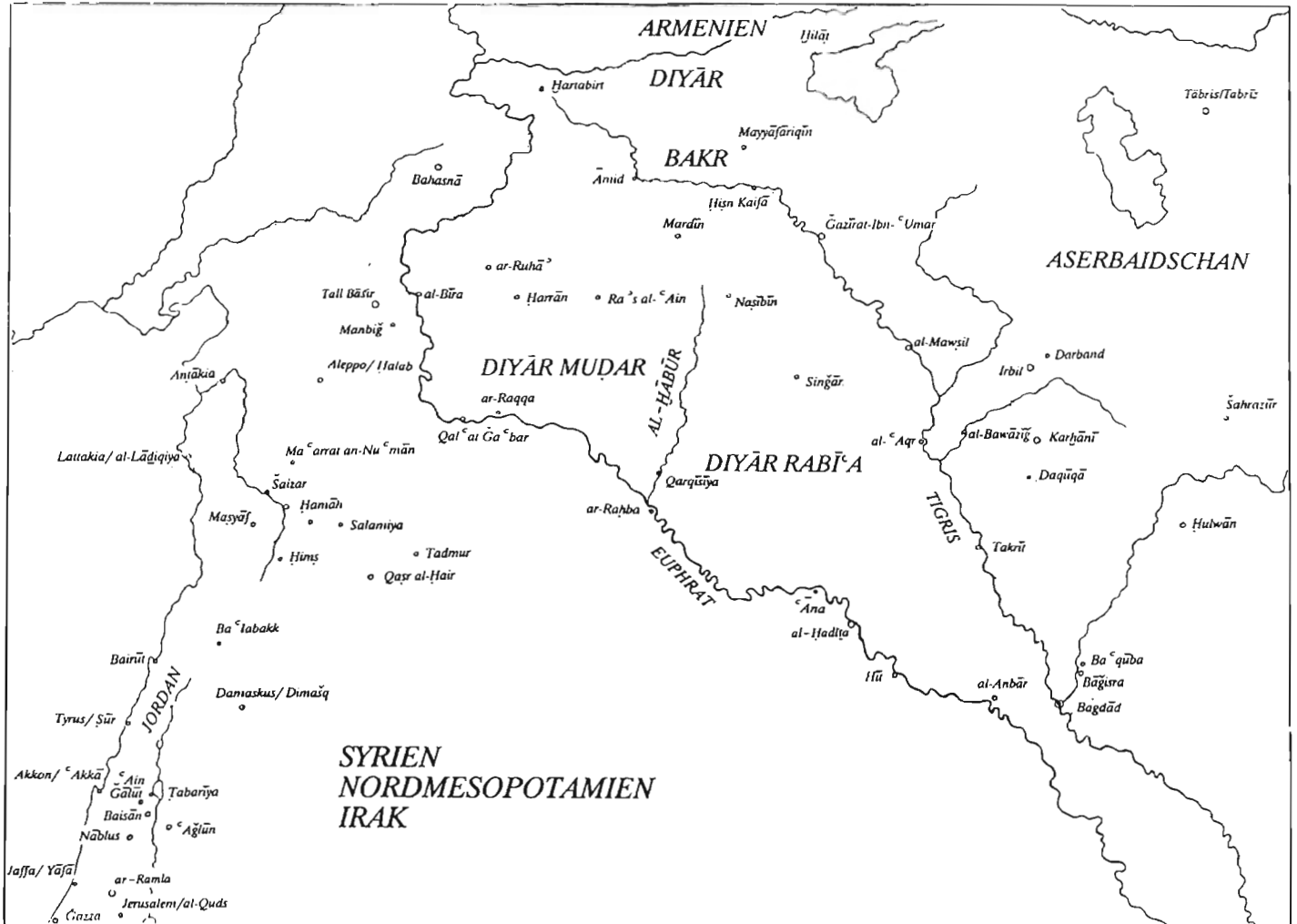
[5] *Zu den Ayyūbiden von Ḥiṣn Kaifā*: Sie forderten zwar Einsetzungsurkunden an, nannten den Kalifen aber nicht mehr in der *sikka*. Vgl. auch Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 159f und Balog, Ayyūbids, S. 270-283.

[6] *Zum Jemen*: Dort wurde bis zum Ende der Rasūliden-Herrschaft im 9./15. Jahrhundert posthum im Namen des Kalifen al-Mustaʿṣim billāhs geprägt, aber nicht im Namen der regierenden ägyptischen Kalifen, vgl. Nützel, Rasuliden. Vgl. auch Brief al-Mustakfī billāhs an den Herrn vom Jemen aus dem Jahr 707/ 1307-8, in: Qalqašandī, Ṣubḥ VI, S. 422-426, auch in: Ḥammādā, Waṯāʾiq, S. 403-407.

[7] Ǧūzǧānī II, S. 1259f, betonte, daß nach der Eroberung Bagdads die Herrscher von Delhi weiterhin posthum im Namen al-Mustaʿṣim billāhs prägen ließen. Später wurden die mamlūkischen Kalifen in der *sikka* genannt.

[8] Mekka stand unter mehr oder weniger direkter Herrschaft der ägyptischen Mamlūken.

[9] Nagel, Staat/Glaubensgemeinschaft I, S. 436-441, geht insbesondere auf das Staatshandbuch von Ibn Ǧamāʿa, *taḥrīr al-aḥkām fī tadbīr ahl al-islām*, ein. Jackson, Prophetic Action/Constitutional Theory, analysiert die juristische Theorie des mālikitischen Qāḍīs von Kairo, Aḥmad ibn Idrīs al-Qarafī (gest. 682/1283), in der ebenfalls die rechtliche Entmachtung des Kalifenamtes vorgenommen wird. Er sieht den engen Zusammenhang zwischen der Restauration des Kalifats und der Theorie al-Qarafīs (S. 81f).


ARMENIEN
Ḫilāṭ
DIYĀR
Ḥartabirt
Tābrīs/Tabrīz
Mayyāfāriqīn
BAKR
Bahasnā
Āmid
Ḥiṣn Kaifā
Ğazīrat-Ibn-ᶜUmar
Mardīn
ASERBAIDSCHAN
ar-Ruhāʾ
Tall Bāšir
al-Bīra
Ḥarrān
Raʾs al-ᶜAin
Naṣībīn
Manbiğ
Aleppo/ Ḥalab
DIYĀR MUḌAR
al-Mawṣil
Darband
Irbil
Anṭākia
Sinğār
ar-Raqqa
AL-ḪĀBŪR
Šahrazūr
Qalᶜat Ğaᶜbar
al-ᶜAqr
al-Bawāzīğ
Karḫānī
Lattakia/ al-Lāḏiqiya
Maᶜarrat an-Nuᶜmān
DIYĀR RABĪᶜA
Daqīqā
Šaizar
Qarqīsīya
Ḥamāh
Maṣyāf
ar-Raḥba
TIGRIS
Ḥulwān
Salamīya
Ḥimṣ
Tadmur
Takrīt
EUPHRAT
Qaṣr al-Ḥair
ᶜAna
Baᶜlabakk
al-Ḥadīṯa
Bairūt
Baᶜqūba
Ḥīt
Damaskus/ Dimašq
al-Anbār
Bāğisra
JORDAN
Tyrus/ Ṣūr
Bagdād
SYRIEN
NORDMESOPOTAMIEN
IRAK
Akkon/ ᶜAkkā
ᶜAin Ğālūt
Ṭabarīya
Baisān
Nāblus
ᶜAğlūn
Jaffa/ Yāfa
ar-Ramla
Jerusalem/al-Quds
Ğazza

KAPITEL ELF

HERRSCHAFTSCHRONOGRAPHIE UND MÜNZPRÄGUNG

11.1 Einführung

11.1.1 Zielsetzung der Chronographie

Ein chronographisches Raster der Herrschaftsordnung von Ägypten, Syrien, der südlichen Ǧazīra und dem Irak wurde als Referenzsystem zur Geschichte des Kalifats für die Jahre 655 bis 661/1254 bis 1263, erstellt. Grundlage der Chronographie bilden die Angaben zur Herrschaftsgeschichte in den literarischen Quellen und eine Auswertung der Münzprägung. Die Chronographie verdeutlicht das Geflecht politischer Abhängigkeiten, in dem sich die Zeitgenossen bewegten, das ihnen gegenwärtig war und das von den Chronisten als bekannt vorausgesetzt wurde. Lücken im historischen Wissen und ideologisch bedingte Verzerrungen der Ereignisgeschichte in den Chroniken werden durch den systematischen und synoptischen Ansatz deutlich erkennbar. Randbemerkungen und undatierte Informationen in den Chroniken können durch das chronographische Raster datiert und so in ihren historischen Kontext eingefügt werden.

In dieses chronographische Raster ist eine systematische Aufbereitung des numismatischen Materials als Quelle zur Herrschaftsgeschichte eingefügt. Die Münzen der Zeit bilden ein Quellencorpus, der von der übrigen literarischen Überlieferung unabhängig ist und zu seiner Überprüfung und Ergänzung dienen kann. Die Chronographie beinhaltet deshalb kein numismatisches Corpus im Sinne einer Beschreibung der Münzgeschichte einer Dynastie oder einer Prägestätte. Um die Münzen in ihrer Gesamtheit als historische Quelle zu erschließen, ist es notwendig, Fragen des Münzsystems, des Münzumlaufes und der Münzreformen zu behandeln. Um den Rahmen der Chronographie nicht zu sprengen und ihre Aufgabenstellung nicht aus dem Blick zu verlieren, sind die unten genannten Beschränkungen bei numismatischen Detailfragen erforderlich. Trotzdem

geht die Darstellung der Münzgeschichte dieser Periode weit über den Stand bisheriger Publikationen hinaus:

In die Chronographie wurden nur Orte aufgenommen, in denen sich in der Übergangszeit eine Münzstätte befand. Unter dieser Maßgabe wurden einerseits so wichtige Orte wie Ḥimṣ in Syrien oder Ǧazīrat Ibn ʿUmar in der Ǧazīra ausgelassen und andererseits so relativ bedeutungslose Orte wie al-Bawāzīǧ im Irak aufgenommen.

Die Beschränkung auf den engen Zeitraum ist allein durch die Konzentration auf die Darstellung des Übergangs des Kalifates gerechtfertigt. Allerdings wird auf die vorhergehenden und nachfolgenden Entwicklungen in der Münzprägung hingewiesen.

Einige Münzgruppen, die formal in den Zeitraum und zu den Untersuchungsorten gehören, wurden ausgeschlossen: undatierte Kupfermünzen ohne Münzstätten- und/oder ohne Jahresangaben von an-Nāṣir Yūsuf[1], Baibars[2] und Hülägü[3]. Diese Münzen liefern einerseits keine zusätzlichen Informationen zur Herrschaftsgeschichte und andererseits wirft die Darstellung des spätayyūbidischen, frühmamlūkischen und frühmongolischen Kupfermünzwesen eigene numismatische Probleme auf, die noch einer weiteren Materialsammlung und Sichtung bedürfen. Dasselbe gilt für die undatierten Dirhamteilstücke des späten ʿAbbāsidenreiches sowie für eine Gruppe von barbarisierten Prägungen ilḫānischer Gold- und Silbermünzen aus dem Irak.[4]

Die geographisch zum Untersuchungsraum gehörigen Fürstentümer der nördlichen Ǧazīra (Diyār Bakr), das der Artuqiden von Mārdīn, das der Ayyūbiden von Mayyāfāriqīn und das derjenigen von Ḥiṣn Kaifā werden hier nicht behandelt. In ihnen fanden keine Ereignisse, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Übergang des Kalifates stehen, statt.[5]

---

[1] Vgl. Balog, Ayyūbids, Nr. 761, 780-787.

[2] Vgl. Balog, MSES, Nr. 94-96, 98, 101-103. Nicol, Additions, Nr. 96A, 102A, 103A.

[3] Unpublizierte Exemplare in der Universitätssammlung Tübingen und in zwei Privatsammlungen.

[4] Bei dieser Münzgruppe handelt es sich möglicherweise um unautorisierte Prägungen. Die von ungeübter Hand geschnittenen Stempel haben Münzen irakischer Münzstätten zum Vorbild. Leider sind auf diesen Münzen bislang weder Münzstätten noch Prägedaten lesbar. Vgl. Dīnār, o. Mzst., 655, al-Mustaʿṣim billāh (Spink Tasei 34/1990, Nr. 109; 8,57g). Dīnār, o. Mzst., 663, Möngkä, Hülägü, UT-A Inv.-Nr. 91-8-7 (Bestand Pelling/Zarnitz; ex Spink Tasei 34/1990, Nr. 382; 6,24g).

[5] Es ist von L. Ilisch geplant, diese Münzreihen im Anschluß an seine Arbeit über die Artuqidengeschichte zu behandeln.

Die Chronographie gliedert sich in 4 Abschnitte, die durch die vormongolischen politischen Strukturen definiert sind:

- das *mamlūkische Ägypten* al-Manṣūr ʿAlīs (Kairo und Alexandria);
- das *ayyūbidische Syrien und die Diyār Muḍar* an-Nāṣir Yūsufs (Damaskus, Aleppo, Ḥamāh und Ḥarrān);
- die *lu ʾlu ʾidischen Diyār Rabīʿa* Badr ad-Dīn Luʾluʾs (Mosul, Sinǧār, al-Bawāzīǧ);
- die *kalifalen Diyār Rabīʿa und der Irak* al-Mustaʿṣim billāhs (Bagdad, Irbil).

Die genannten Ortschaften waren alle aktive Münzstätten und fast alle Fürstensitze. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich vom letzten Jahr des Bagdader Kalifates vor der mongolischen Eroberung, 655/1257, bis zur Anerkennung al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Kairo, 661/1263. In diesem Zeitraum findet ein grundsätzlicher Wandel der Herrschaftsauffassung in der gesamten nahöstlichen islamischen Welt statt. Um die Chronographie auf das Notwendige zu straffen, wurden in synoptischer Form die wesentlichen Daten zur Herrschaftsgeschichte zusammengestellt. Ausführliche Anmerkungen besprechen die oft unterschiedlichen Angaben zu den Herrschaftsdaten. Das so erstellte Raster hat den Charakter einer kommentierten Regententabelle. Unter dem jeweiligen Herrscher werden die seiner Herrschaft zugeordneten Münzen beschrieben. Sie werden bezüglich des *sikka*-Rechtes, der Münzgeschichte, der Titulatur und der auf ihnen befindlichen Propaganda ausgewertet. Der Grundtyp der Münze wird beschrieben; Beizeichen und Stempelvarianten werden nur fallweise berücksichtigt. Der Aufbau der Chronographie stellt sicher, daß die im Hauptteil getroffenen Schlußfolgerungen bis hinunter zur Informationspartikel nachvollziehbar bleiben.

Münzen der Übergangszeit waren schon Bestandteil zweier großer Corpuswerke von Balog, 1964, *The Coinage of the Ayyūbids* und 1980, *The Coinage of the Mamlūk Sulṭāns of Egypt and Syria* und seines Überblicksartikel über die Geschichte des ägyptischen Dirhams (1961). Daneben fanden Aspekte der Übergangszeit seit den siebziger Jahren verstärkt das Interesse der Numismatiker. Die mamlūkische Münzprägung Baibars' wurde erstmals von Bates, *The Coinage of the Mamlūk Sultan Baibars I*, 1977 und ihn ergänzend von Broome, *The Silver Coins of Baibars I without Mintname*, 1979, behandelt. Auf die mongolischen und ayyūbidisch-

mamlūkischen Prägungen ging zuerst Berman, *The turbulent Events in Syria 658-659/1260 AD*, 1976, ein. Einen Fortschritt in Methodik, Chronologie und Interpretation - nach den vorhergehenden Sammlungs- und Systematisierungsbemühungen - stellte Ilischs Versuch wirtschaftshistorischer Einordnung numismatischer Erkenntnisse auf dem Tübinger Orientalistentag 1983 sowie seine fragmentarischen Vorarbeiten zur Damaszener Münzprägung der frühen Mamlūkenzeit dar.[6] Für das luʾluʾidische Nordmesopotamien und das Īlḫānat[7] fehlen bisher corpusartige Zusammenstellungen. Publizierte Bestände sind in der Literatur verstreut. Einen ersten Versuch selektiver Nutzung numismatischer Zeugnisse für die Geschichte des Īlḫānats stellt die Arbeit des Ehepaars Amitai-Preiss, *Two Notes on the Protocol of Hülegü's Coinage*, 1988/9, dar.

Seit Balogs Leistung, die ihm bekannten Münzen der Ayyūbiden und Mamlūken in zwei Corpuswerken zu erfassen, ist umfangreiches neues Material, insbesondere aus Syrien, bekannt geworden. Dies machte eine vollständige Neubearbeitung der numismatischen Fragekomplexe notwendig. Das neue Material wurde hauptsächlich zusammengetragen von Stephen Album, Lutz Ilisch und Claus Pelling. Die Sammlungen Album und Ilisch sind heute in der Universitätssammlung in Tübingen vereinigt. Die wissenschaftliche Leistung, die in systematischer Materialaufbereitung und Selektion einer Sammlung besteht, wird allzu oft von Historikern unterschätzt und unterschlagen. Ohne wissenschaftlich geschulte Sammlungstätigkeit wäre die vorliegende politisch-historische Studie nicht möglich gewesen. Im Berliner Münzkabinett, im Museum für Islamische Kunst in Kairo, im Britischen Museum, im Ashmolean Museum in Oxford und in der American Numismatic Society, New York, war es mir erlaubt, unpublizierte Sammlungsbestände aufzunehmen. Daneben stellten mir C. Pelling, L. Ilisch und S. Album großzügig drei bedeutende mamlūkische Schatzfunde (Fund I, II und III) zur Auswertung zur Verfügung[8] und H. Brown vom Ashmolean-Museum überließ mir einen früh-mongolischen Schatzfund (Sar-i Pul-i Ḏuhāb) zur Untersuchung.

---

[6] Ilisch, Inflation und Währungsreform in Syrien zu Beginn der Mamlūkenzeit, unveröffentlichtes Manuskript 1984. Ilisch, Die mamlūkischen Münzen: Damaskus bis zum 6. Ḏū l-Qaʿda 659, unveröffentlichtes Manuskript 1984.

[7] Demnächst wird die Dissertation von Judith G. Kolbas über die Anfänge des mongolischen Münzwesens bei der Royal Numismatic Society, London, erscheinen. Die Arbeit lag mir leider nicht vor.

[8] Die Fundkataloge liegen in einer handschriftlichen Form vor und sollen separat veröffentlicht werden.

11.1.2 Das Münzrecht als Quelle zur Herrschaftsgeschichte

Zeitgenössische Texte, die die *sikka*, das *Recht* zur Namensnennung auf Münzen, definieren, sind nicht bekannt. Ebenso fehlen noch eingehende Studien darüber.[9] Sämtliche Definitionen, auch wenn sie nur implizit verwandt wurden, orientieren sich an ihrem materiellen Ausdruck: den Münzen. Nach dem, was von den Münzen selbst ablesbar ist, war das Münzrecht nicht statisch. Es änderte sich mit der Struktur der ʿabbāsidischen Herrschaft und weist regionale Besonderheiten auf. Die unten beschriebene Form bildete sich im 3./9. Jahrhundert aus und blieb bis zum Ende des Kalifates in Bagdad im Prinzip bestehen. Die spätere Veränderungen betrafen vor allem das Recht der Namensnennung von Gouverneuren und Herrschern am unteren Ende der Herrschaftspyramide sowie Unterschiede in den Namensnennungen zwischen Kupfer und Edelmetallmünzen. Für diese Studie, die sich mit der Herrschaftsstruktur und ihren Veränderungen um die Mitte des 7./13. Jahrhunderts auseinandersetzt, ist es hinreichend, den Gebrauch des Münzrechts mit den jeweiligen Veränderungen zur vorangegangenen Periode zu vergleichen und die Reaktionen, falls verzeichnet, in den historischen Quellen zu prüfen.

Das Islamische Münzrecht, die *sikka*, war das Recht zur Prägung im eigenen Namen, als Ausweis ausgeübter Herrschaft. Als Abbild der vom Kalifen delegierten Macht spiegeln die Namen auf einer Münze idealtypisch die gesamte Abfolge der Herrschaftshierarchie vom Kalifen bis zum lokalen Herrscher wieder. Die *sikka* wurde nur bei Gold- und Silbermünzen, als rechtlich gültigen Währungsmetallen, konsequent angewandt. Kupfermünzen galten als Kleingeldersatzzeichen mit beschränkter Umlauffähigkeit. Sie zeigen manchmal Abweichungen zur Ausübung der *sikka* bei Gold- und Silbermünzen. Die Ausübung des Münzrechts innerhalb der Untersuchungsregion war bestimmt von der politischen Gliederung und dem staatsrechtlichen Status der einzelnen Fürsten und Gouverneure. Die Ausübung der *sikka* kann daher als ein Maßstab für die Souveränität eines Fürsten gelten.

Mit den Münzen Ägyptens, Syriens, der Ǧazīra und dem Irak existiert ein Quellencorpus, der für die Hauptorte des Untersuchungsraumes eine fast kontinuierliche Überlieferung der Herrschaftsordnung darstellt. Es

---

[9] Vgl. Album, Marsden's Numismata Illustrata Orientalia, S. 13-18. Balog, Ayyūbids, S. 24f: The Right of Coinage or *Sikka*. Michael L. Bates betreitet eine eingehende Studie zur Entwicklung des Sikka Rechtes zwischen al-Maʾmūn und al-Mustakfī billāh, 218/833 bis 334/946, vor.

hatten sich seit 648/1250 drei Staaten auf dem Gebiet des ayyūbidischen Reiches gebildet, deren Herrscher nur den Kalifen als Oberherrn anerkannten (Schaubild 2): der Mamlūkenstaat in Ägypten, das ayyūbidische Syrien unter an-Nāṣir Yūsuf sowie das weit davon entfernt gelegene ayyūbidische Fürstentum Mayyāfāriqīn. In Syrien und der Ǧazīra waren die Staaten als kollektive Familienherrschaften organisiert. Männliche Familienangehörige trugen von Geburt den Titel *malik* (pl. *mulūk*). Die Münzprägung wurde jeweils im Namen ihrer Repräsentanten, dem herrschenden Familienoberhaupt, ausgeführt. An-Nāṣir Yūsuf war das Oberhaupt der ayyūbidischen Familie, die über Syrien und die westlichen Diyār Muḍar herrschte. Ihm unterstanden sowohl Herrschaften, die er direkt durch Gouverneure (sg. *nāʾib*/pl. *nuwwāb*) verwaltete, als auch Herrschaften anderer ayyūbidischer Familienangehöriger, die ihn als Oberherrn anerkannten. Der unterschiedliche, staatsrechtliche Status dieser Herrschaften wird in den Quellen begrifflich nicht gefaßt, er kommt aber im Münzrecht zum Ausdruck. Ein Familienmitglied, das im eigenen und im Namen seines mit ihm verwandten Oberherrn prägte, beanspruchte ein höheres Maß an Souveränität, als ein Familienmitglied, in dessen Herrschaft Münzen nur im Namen seines Oberherrn geprägt wurden. So wurden in Ḥamāh Silbermünzen nicht im Namen des dortigen Ayyūbiden geprägt, sondern ausschließlich im Namen von an-Nāṣir Yūsuf, genauso wie in Damaskus und Aleppo, die an-Nāṣir Yūsuf direkt unterstanden und von Gouverneuren (Schaubild 2) verwaltet wurden. Gouverneur (*nāʿib*) konnte auch ein Familienangehöriger (*malik*) sein, wie im Falle Aleppos. Es gab aber auch ayyūbidische Herrschaften, die das Münzrecht besaßen. Im hier behandelten Zeitraum prägte nach der Eroberung von Bagdad der Ayyūbide von Ḥiṣn Kaifā, al-Muwaḥḥid ʿAbdallāh (647-659/1249-1260), im eigenen und im Namen an-Nāṣir Yūsufs (Schaubild 4).[10] Im ayyūbidischen Fürstentum Mayyāfāriqīn wurde nach mehreren Wechseln der Oberhoheit schließlich nur noch der Kalif und nicht auch noch an-Nāṣir Yūsuf, als Oberherr auf Münzen anerkannt.[11] An-Nāṣir Yūsuf auch

[10] Vgl. Balog, Ayyūbids, Nr. 886, 888. Balog nannte für Nr. 886 das Prägejahr 654, wahrscheinlich ist aber die Münze im Jahr 657 wie Nr. 888 geschlagen, da beide Münzen zwar an-Nāṣir Yūsuf als Oberherrn nennen, aber nicht mehr den Kalifen.

[11] Al-Kāmil Muḥammad II von Mayyāfāriqīn (642-658/1244-1259) prägte in den 650/1250ern Kupfermünzen im eigenen Namen mit Nennung des Kalifen, vgl. Balog, Ayyūbids, Nr. 881-884. Obwohl es sich um Kupfermünzen handelt, muß von einer konsequenten Anwendung der *sikka* in Mayyāfāriqīn ausgegangen werden. Denn auch zuvor spiegelte die Kupfermünzprägung Mayyāfāriqīns die Suzeränitätsbeziehungen getreu wie-

war der Oberherr von zwei anderen Vasallenstaaten in der Ǧazīra: dem Artuqidenstaat von Mārdīn und dem Luʾluʾidenstaat von Mosul. Diese Staaten waren ebenfalls als kollektive Familienherrschaften organisiert. Auf ihren Münzen wurde das herrschende Familienoberhaupt sowie an-Nāṣir Yūsuf und der Kalif als Oberherren genannt. Diese Herrschaftsstruktur, mit dem Kalifat als Quelle legitimer Herrschaft, wurde durch die Mongolen zerstört. Möngkä nahm östlich des Euphrats im Münzrecht die Stelle des Kalifen, als Quelle legitimer Herrschaft, ein. Die Abhängigkeit mehrerer Fürsten von den Mongolen, die zum Teil schon vor 656/1258 bestanden hatte, wurde nun auf Münzen sichtbar dokumentiert (Abschnitt 2.4, Schaubild 3 und 4). Auch westlich des Euphrat ordnete sich das politische Gefüge unter mamlūkischer Oberherrschaft neu, damit änderte sich auch ihr Ausdruck, das Münzrecht. Die Einzelheiten dieses Übergangs sind aus der Chronographie zu entnehmen.

11.1.3 Form der Münzbeschreibung

Die Münzbeschreibungen enthalten folgende Angaben:

- Nominalbezeichnung, falls bekannt.
- Münzstätte.
- Prägedatum.
- Personen, die im Münzprotokoll erwähnt werden. Die Reihenfolge der Nennung entspricht der Rangfolge der Suzeränitätsbeziehungen, vom lokalen Herrscher zum Kalifen.
- Titulaturen, die vom *malik*-Titel für den Herrscher und vom *imām/amīr al-muʾminīn*-Titel für den Kalifen abweichen, werden hinter den Namen in Klammern gesetzt.
- Kurzbeschreibung der Münzgestaltung und Wiedergabe der Legenden.
- Sammlungsverweisungen, Literaturangaben, etc.. Als erstes wird ein Standardwerk, soweit vorhanden, zitiert; danach werden die Münzen, die von mir untersucht wurden, nach ihrem jeweiligen Standort aufgeführt. In Klammern dahinter folgen die technischen Anhaben, Gewicht und Durchmesser, sowie Verweisungen, wo diese Exemplare bisher publiziert wurden. Münzen, die mir nur aus der Literatur bekannt sind, werden nicht nach ihrem Standort, sondern nur nach der Literatur zitiert.
- Überprägungen, falls erkennbar. Verzeichnis der bekannten Untertypen.
- Kommentar.

* Ein * bedeutet Abbildung im Tafelteil.

( ) Eine Klammer ( ) bei der Wiedergabe der Münzlegenden bedeutet: dieser Legendenteil ist nicht erkennbar.

---

der und nannte die verschiedenen Ayyūbiden und den Rūm-Seldschuken Kaikāʾūs (644-655/1246-1257) als Oberherrn.

Abkürzungen zitierter Sammlungen und Fundkomplexe:

ANS	American Numismatic Society, New York.
ANS UM	ANS, Leihgabe University Museum Philadelphia.
ANS N	ANS, vormals Sammlung E. T. Newell.
ASH	Ashmolean Museum, Oxford.
ASH SPD	Schatzfund von mindestens 801 Silbermünzen, davon 148 im Ashmolean-Museum/Oxford, Schlußmünze in den 660er/1260er, Vergrabungsort angeblich Sar-i Pul-i Duhāb, einem Ort auf der Straße zwischen Bagdad und Kirmānšāh.
BML	Britisches Museum, London.
BMK	Berliner Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin.
CP	Claus Pelling, Tübingen.
Fund I	Schatzfund von 586 syrischen und nordmesopotamischen Silbermünzen, Schlußmünze 659/1261, Sammlung Claus Pelling, Tübingen.
Fund II	Schatzfund von 157 syrischen und nordmesopotamischen Silbermünzen, Schlußmünze 658/1260, Universität Tübingen, vormals Sammlung Lutz Ilisch.
Fund III	Schatzfund, mamlūkisch, nur die Fundgruppe Aleppo, 659/1261 (Nr. 7) ist geschlossen erhalten; Lagerbestand Stephen Album.
SB	Sammlung in Privatbesitz, Berlin.
UT-A	Universität Tübingen, vormals Sammlung Stephen Album.
UT-I	Universität Tübingen, vormals Sammlung Lutz Ilisch.

Abkürzungen zur Münzbeschreibung:

Abb.	Abbildung
Av.	Avers
Ex.	Exemplar(e)
J.	Prägejahr
Mzst.	Münzstätte
n. lesb.	nicht lesbar
o. Abb.	ohne Abbildung
o. J.	ohne Angabe des Prägejahres
o. Mzst.	ohne Angabe der Münzstätte
RL	Randlegende(n)
Rv.	Revers
Slg.	Sammlung
stgl.	stempelgleich
ZL	Zentrallegende(n)

11.2 GEBIET DER MAMLŪKEN - ÄGYPTEN

11.2.1 Münzgeschichte

Balogs Mamlūkenkorpus (*MSES*) stellt das grundlegende Werk zur Numismatik Ägyptens jener Zeit dar. In seinem Artikel, *History of the Dirhem in Egypt*, bot er für die ayyūbidische und mamlūkische Zeit eine geldgeschichtliche Interpretation des Materials. Kairo und Alexandria waren die beiden Münzstätten Ägyptens. In Alexandria wurden in der Mitte des 13. Jahrhunderts nur Goldmünzen, in Kairo dagegen sowohl Gold-, Silber- als auch Kupfermünzen geprägt. Die ausschließliche Goldprägung in Alexandria hängt wahrscheinlich mit der Funktion der Stadt als Fernhandelshafen zusammen.

Die Mamlūken setzten bis in die Zeit Qalā'ūns den ayyūbidischen *dīnār*-Typ fort. Die beiden Zentrallegenden sind jeweils mit einem doppelten Strichkreis eingefaßt. Auf der einen Seite befindet sich der Name des Kalifen beziehungsweise das islamische Glaubensbekenntnis, die *šahāda*. Die Randlegende nennt Prägeort und Prägejahr. Auf der anderen Seite werden Name und Titulatur des Herrschers angegeben. In der Randlegende steht Sure IX, 33, die seit Beginn der islamischen Münzprägung im Münzprotokoll verwendet wurde:

> Muḥammad ist der Gesandte Allāhs, der ihn geschickt hat mit der Rechtleitung und der wahren Religion, um ihr zum Sieg zu verhelfen über alles, was es (sonst) an Religion gibt.[1]

Obwohl Ägypten wie Syrien unter der Herrschaft der Ayyūbiden und Mamlūken standen, war das Münzwesen uneinheitlich. Saladin führte in Syrien, wie in Ägypten, den *Quadrat-Typ Dirham* (siehe unten) ein, der in Ägypten *dirham nuqra*, guthaltiger Dirham[2], genannt wurde. Es war eine ungefähr 2,8g schwere Silbermünze von hohem Feingehalt. Der Münzumlauf in Ägypten blieb aber durch den in fāṭimidischer Zeit eingeführten

---

[1] Übersetzung nach Paret, Koran, S. 135.

[2] Zum Begriff des *dirham nuqra*: Balog, History, S. 123; Ehrenkreutz, Manual, S. 438-440.

dirham waraq[3] beherrscht. Dies war eine geringhaltige (ca. 30%) Billonmünze mit stark variierendem Gewicht und eigener Gestaltung. Der *dirham waraq* wurde bis in die Zeit von Šağarat ad-Durr (648/1250) hinein geprägt, neben einer vergleichsweise geringen Emission von *dirham nuqra*. Die Münzreform unter Aibak (648-655/1250-1257) im Jahr 652/1254-5 beendete die Prägung des *dirham waraq*. Diese Münze war allerdings noch lange Zeit im Umlauf und wurde zumindest als Rechnungsmünze genutzt.[4] Seine Funktion im Geldwesen könnte durch *dirham nuqra*-Teilstücke ersetzt worden sein.[5] Aibak ließ nur noch *dirham nuqra* im ayyūbidischen *Quadrat-Typ* prägen. Der Quadrat-Typ ist in der Regel auf beiden Seiten durch ein Perl-Linien-Quadrat (Perlband außen, Linie innen) gekennzeichnet, der die Zentrallegende umrahmt. Ende des Jahres 658/1260 wurde der *dirham ẓāhirī*, benannt nach al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars, zuerst in Ägypten und kurze Zeit darauf in Damaskus und Ḥamāh eingeführt (vgl. Exkurs, S. 222).

Neben den ganzen *dirham ẓāhirī* existieren von fast jedem Typ Teilstücke. Ihr jeweiliges Gewicht schwankt stark. Sie sind in Ägypten nicht mit extra angefertigten Halbdirhamstempeln, sondern mit den normalen Dirhamstempeln geprägt. Deshalb werden im folgenden diese Teilstücke nicht gesondert aufgeführt, sondern sie sind aus den Gewichtsangaben der Münzen zu ersehen. Teilstücke sind im Katalog relativ zu ihrem Aufkommen unterrepräsentiert, da sie einerseits seltener zur Thesaurierung verwendet wurden und da andererseits wegen ihres kleineren Schrötlinges selten Münzstätte und Prägejahr auf ihnen zu lesen sind.

Über das Kleingeldwesen in Ägypten zu dieser Zeit sind wir wenig informiert. Die erhaltenen Glasmarken und Kupfermünzen erlauben noch keine allgemein akzeptierte Theorie über den Kleingeldumlauf zu dieser Zeit. Quṭuz versuchte einen neuen Kupfermünztyp einzuführen. Welche

---

[3] Zum *dirham waraq*: Ehrenkreutz, Technical Manual, S. 440-444.

[4] Siehe unten Anmerkung 15.

[5] Bates, Crusader Coinage, S. 431-436, behauptet, daß der *dirham aswad* oder *dirham waraq* auch nach al-Muʿizz Aibak bis aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl (743-746/1342-1345) geprägt wurde, eine These, die M. Bates bei einer persönlichen Diskussion am 5. 6. 1992 nicht mehr in der Form aufrecht erhielt. Seine Annahme beruhte auf der angeblich ähnlichen Münztechnik bei Teilstücken des *dirham nuqra* und später des von Baibars eingeführten *dirham ẓāhirī*. In der Regel entsprechen die Teilstücke - nach ihrer Oberflächenfärbung - im Silbergehalt und in ihrer Gestaltung den guthaltigen *dirham nuqra*. Die Beispiele, die M. Bates für spätere *'dirham waraq'* des 14. Jahrhunderts nannte, stammten wahrscheinlich nicht aus Ägypten, sondern aus Syrien, in deren Münzstätten zur Schrötlingsherstellung unterschiedliche Techniken benutzt wurden.

Verbreitung diese Münzen fanden und wie lange sie umgelaufen sind, ist noch unbekannt. Das Kupfermünzwesen Baibars' in Syrien und Ägypten wirft eigenständige numismatische Probleme auf, die nicht Gegenstand dieser Arbeit sind.

11.2.2 KAIRO

a *al-Manṣūr Nūr ad-Dīn ʿAlī ibn Muʿizz ad-Dīn Aibak*
Donnerstag, 24. Rabīʿ I 655/ 12. 4. 1257[6]*,*
bis 28. Dū l-Qaʿda 657/ 15. 11. 1259

*1. Dirham, Kairo, 655
al-Manṣūr ʿAlī, al-Mustaʿṣim billāh
Quadrat-Typ
Avers: الملك المنصور / نور الدين علي / ابن ايبك
Revers: الامام / المستعصم / بالله ابو احمد عبد / الله امير المؤمنين
Randlegenden rechts beginnend:
بسم الله\ضرب بالقاهرة\سنة خمس و\خمسين وستمائة لا اله الا ا\لله محمد رسو\ل الله ارسله\بالهدى
Balog, MSES, Nr. 19. BML (1972.4-10.5; 2,96g; 21mm). UT-A (CE6-E3; 2,85g; 21mm). ANS (N 1917.215.2544; 2,92g; 19mm), (UM 1002.1.2012; 2,14g; 21mm). Hybride Exemplare mit der Jahreszahl des Vorjahres, 654 h., siehe: Bacharach, Mamlūk Dirhams, Nr. 1, und UT-A (CE6-E2; 2,90g; 19mm).

[6] Ibn Wāṣil, der Donnerstag, den 24. Rabīʿ I, nannte, war Vorlage für al-Yūnīnī (Donnerstag, 25. Rabīʿ I). Für die Bestimmung des christlichen Datums macht dies keinen Unterschied, da der Wochentag für die Berechnung entscheidend ist. Yūnīnī I, S. 47 (Einsetzung: Donnerstag, den 25. Rabīʿ I; *ḫuṭba*: Freitag, 26. Rabīʿ I). Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 119v-121r (Einsetzung: Donnerstag, 24. Rabīʿ I; *ḫuṭba*: Freitag, 25. Rabīʿ I), ebenso Abū l-Fidāʾ III, S. 192. Makīn, S. 166 (Einsetzung: 26. Rabīʿ II), hier liegt möglicherweise eine Verschmelzung und Fehldeutung mit dem Datum der Einsetzung von Aqṭai al-Mustaʿrib als Atābak am 16. Rabīʿ II 655/ 3. Mai 1257 vor.

*2. Dirham, Kairo, 656
al-Manṣūr ᶜAlī, al-Mustaᶜṣim billāh
Quadrat-Typ
wie Nr. 1, nur

RL Rv. rechts beginnend:
بسم الله\ضرب بالقاهرة\سنة ستة و\خمسين وستمائة

UT-A (CE6-E4; 2,62g; 20mm), (CE6-E5; 2,87g; 20mm). SB (2,64g; 20mm), (2,77g; 20mm).

*3. Dīnār, Kairo, 657
al-Manṣūr ᶜAlī
Avers:

ايبك
الملك المنصور
نور الدين علي بن
الملك المعز

Revers:

الحق
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى
ودين

RL Avers:
لا اله الا الله محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين
الحق ليظهره على الدين كله

RL Rv.: Koran IX, 33:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار بالقاهرة
سنة سبع و خمسين وستمائة

Balog, MSES, Nr. 18 (5,80g; 4,80g). Album 88/1992, Nr. 12 (5,72g).

*4a. Dirham, Kairo, 657
al-Manṣūr ᶜAlī
Quadrat-Typ
Avers wie Nr. 1

Revers:

لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى

RL Rv. rechts beginnend:
بسم الله ضر\ب بالقاهرة\سنة سبع و\خمسين وستمائة

Balog, MSES, Nr. 20 (Beschreibungsfehler, Richtigstellung bei Bacharach, der aber Balogs Fehler als solchen nicht erkennt und eine neue Variante postuliert). UT-A (CE6-F1; 2,88g; 21mm), (2,96g; 20mm). ANS-UM (1002.1.2024; 2,51g; 20mm; in: MSES). Bacharach, Mamlūk Dirhams, Nr. 2 (2,88g; 21mm).

*4b. Dirham, Kairo, 657
al-Manṣūr ᶜAlī
Quadrat-Typ
Avers: الملك المنصور
نور الدنيا وا
لدين علي بن ايبك
Revers wie Nr. 4a.

Randlegenden wie Nr. 4a.

Balog, MSES, Nr. 21. ANS (1972.208.15; 1,14g; 17x10mm; in: MSES, ex Slg. Balog), (UM 1002.1.2015; 2,72g; 19mm; in: MSES). Beide Exemplare stempelgleich. UT-A (CE6-F2; 2,56g; 19mm; J. n. lesb.). SB (2,81g; 19mm). Fund II (2,90g).

In Kairo wurde 657/1258-9 das Protokoll von der Nennung des Kalifen zur *šahāda* umgestellt. Die lange Form der *šahāda* bis "*...arsalahū bil-hudā*" scheint eine Besonderheit in der Münzprägung der Mamlūken im Unterschied zu der der Ayyūbiden und der der Artuqiden gewesen zu sein. Dort wurde der Kalifenname in der Übergangszeit nur durch eine kurze Form der *šahāda* ersetzt.

b *al-Muẓaffar Saif ad-Dīn Quṭuz*
Samstag, 28. Dū l-Qaᶜda 657/ 15. 11. 1259[7],
bis Freitag, 16. Dū l-Qaᶜda 658/ 22.10.1260[8]

---

[7] Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 35r (4. Dū l-Ḥiğğa), in seiner Nachfolge ᶜAinī I, S. 220f. Abū l-Fidāʾ III, S. 199 (Anfang Dū l-Ḥiğğa). Makīn, S. 170 (Samstag, 28. Dū l-Qaᶜda). An-Nuwairī nach ᶜAinī, S. 221, Anmerkung 1 (Samstag zwei Nächte vor dem Ende des Dū l-Qaᶜda. Dies könnte sich Samstag, den 28. Dū l-Qaᶜda, beziehen [einen Tag Verschiebung zu dem Wochentag in den WMVT]). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 417 (Samstag, der 24. Dū l-Qaᶜda, nach WMVT war der 24. ein Mittwoch, das bedeutet 3 Tage Verschiebung zu dem Wochentag in den WMVT). Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 145v-146v (Ende des Jahres). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 38 (Ende Dū l-Qaᶜda). Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 101. Da man davon ausgehen kann, daß der 28. Dū l-Qaᶜda ein Samstag war, so war der 4. Dū l-Ḥiğğa 657/ 21. 11. 1259 ein Freitag. Somit könnte mit dem Datum bei Baibars al-Manṣūrī und al-ᶜAinī die Verkündung von Quṭuz' Namen in der *ḫuṭba*, der Freitagspredigt, gemeint sein. Al-Manṣūr ᶜAlī wurde nach der Gefangennahme ins Exil nach Byzanz geschickt.

[8] In den Chroniken herrscht Unklarheit über das Datum der Ermordung Quṭuz', des Einzuges von Baibars' in die Zitadelle, der ersten Ratssitzung und das der offiziellen Huldigung für Baibars. Thorau, Baibars, S. 97-105, diskutiert eingehend die Umstände der Ermordung; vgl. auch: Haarmann, Regicide. Unter Berücksichtigung der Wochentage und Tagesdaten scheint die Ermordung Quṭuz' für Freitag, den 16. Dū l-Qaᶜda/ 22. 10. 1260, wahrscheinlich. Demzufolge fand Baibars' Einzug in die Zitadelle im Morgengrauen des folgenden Tages, Samstag, 17. Dū l-Qaᶜda/ 23. 10. 1260, statt. Die Quellen geben folgende Daten an: Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 68 (Attentat: Samstag, 17. Dū l-Qaᶜda). Baibars al-

*5. Dirham, Kairo, 657
Quṭuz
Quadrat-Typ

Avers: الملك المظفر
سيف الدنيا
والدين قطز

Revers: لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى

RL Av. wie Nr. 1.

RL Rv. rechts beginnend:
بسم الله ضر\ب بالقاهرة\سنة سبع و\خمسين وستمائة

Balog, MSES, Nr. 24. BML (1972.4-10.9; 2,10g; 20mm; Geschenk Balogs, in: MSES). UT-A (CE7-A2; 2,62g; 20mm), (CE7-A4; 3,11g; 20mm).

Manṣūrī, Zubda X; zwischen fol. 40 und 41 fehlen die Blätter, die über die Ermordung Quṭuz' berichten würden; der Text ist aber zum Teil erhalten bei ʿAinī I, S. 252, 261-264, siehe unten in dieser Anmerkung. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 44f (Attentat: Dū l-Qaʿda; Einzug in die Zitadelle und dort erste Ratssitzung Samstag, 17. Dū l-Qaʿda/ 23. 10. 1260); Baibars al-Manṣūrī merkte an, daß die Einsetzungsprozession drei Monate später erfolgte. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 163v, als Augenzeuge der Überraschung in Kairo als Baibars nach der Ermordung von Quṭuz nach Kairo kam, erwähnte er als Datum der Ereignisse nur Dū l-Qaʿda. Abū l-Fidāʾ, Muḫtaṣar III, S. 207 (Attentat und Sitzung in der Zitadelle: 17. Dū l-Qaʿda). Yūnīnī I, S. 371f (Attentat: Samstag, 13. Dū l-Qaʿda [drei Tage Abweichung zum Wochentag in den WMVT]); al-Yūnīnī setzte für einen Sonntag, den 17. Dū l-Qaʿda, eine Ratssitzung in der Zitadelle an, bei der unter anderem der Laqab Baibars' von *al-Malik al-Qāhir* zu *al-Malik az-Ẓāhir* geändert wurde. Yūnīnī II, S. 1f, gab keine Tagesdaten an. Ḏahabī Laud Or. 305, fol. 254v (16. Dū l-Qaʿda Ermordung; Ratssitzung am folgenden Tag, einem Sonntag), fol. 312r-v (Nekrolog für Quṭuz, Ermordung, 16. Dū l-Qaʿda). Ibn Kaṯīr XIII, S. 223, 226 (Attentat: Samstag, 16. Dū l-Qaʿda). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 62f (Attentat: Samstag, 16. Dū l-Qaʿda und erste Ratssitzung in der Zitadelle: Sonntag, 17. Dū l-Qaʿda). ʿAinī I, S. 261-264 (Attentat: Samstag, 17. Dū l-Qaʿda. Einzug im Morgengrauen in die Zitadelle und Huldigung: Montag, 19. Dū l-Qaʿda. Da al-ʿAinī hier auf Baibars al-Manṣūrī zurückgriff, bezieht sich das Datum wahrscheinlich auf die offizielle Huldigung für Baibars am 19. Dū l-Qaʿda). Suyūṭī, Ḥusn II, S. 39 (Attentat: 16. Dū l-Qaʿda). Vgl. auch: Irwin, Middle East, S. 37.

*6. Dīnār, Kairo, 658
Quṭuz
Avers: الملك المظفر
سيف الدنيا
والدين قطز

Revers wie Nr. 3:

RL Av.: Koran IX, 33.

RL Revers:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار بالقاهرة
سنة ثمان و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 23. Balog, Dinars, S. 245-248 (16 Exemplare, dort auch ausführliche Darstellung der verschiedenen Stempel und Beizeichen). Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 795 (8,70g; 19mm; falsch bestimmt als Alexandria; die Münze ist stgl. zu Balog, Dinars, Nr. 17, Tafel IV, Nr. 32). Sotheby's, 29.9.1988, Nr. 151 (6,10g; stgl. zu Balog, Dinars, Nr. 15, Tafel IV, Abb. 30, Stempelpaar). Album 100/1993, Nr. 15 (4,00g; stgl. zu Balog, Dinars, Nr. 9, Tafel III, Abb. 24). Die Dīnāre von Kairo zeichnen sich dadurch aus, daß sie dicker sind und einen kleineren Durchmesser haben als Dīnāre von Alexandria.

*7. Dirham, Kairo, 658
Quṭuz
Quadrat-Typ
wie Nr. 5, nur

RL Rv. rechts beginnend:
بسم الله ضر\ب بالقاهرة\سنة ثمان و\خمسين وستمائة

Balog, MSES, Nr. 25. UT-A (CE7-A5; 2,67g; 21mm), (CE7-A6; 20mm). ANS (1972.75.41; 2,45g; 20mm). SB (2,61g; 19mm).

*8. Fals, Kairo, 658
Quṭuz
Zentrallegenden im Strich-Achtpaß

Avers: قطز
الملك المظفر
سيف الدنيا و
الدين

Revers: بالهدى و دين
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله

Randlegenden:
لا اله الا الله محمد رسول الله
(...) بالقاهرة سنة ثمان (...)

Balog, MSES, Nr. 26. ANS (N 1917.215.2545; 3,87g; 17mm). UT-A (CE7-B1; 2,83g; 21mm), (CE7-B2; 2,96g; 18mm), die beiden Exemplare stammen möglicherweise aus Slg. Berman oder aus Slg. ʿAwāḍ. CP (2,98g; 20mm; ex Album 83/1992, Nr. 146). Balog, MSES, Nr. 26, zitiert Ex. in der Staatlichen Münzsammlung München und das der ANS. Balog, Additions, Nr. 26 (zitiert zwei Ex. der Slg. Hanrī Amīn ʿAwāḍ, Kairo). ʿAwāḍ, Iḍāfāt, S. 34 (11 Ex. der eigenen Slg.). Berman, Islamic Coins, S. 83, Nr. 219. ʿUšš, Miṣr, S. 973, Nr. 776 (zitiert Balog, MSES, Nr. 26 und Berman, Islamic Coins, Nr. 219). Insgesamt wurden 13 verschiedene Münzen publiziert.

c *al-Malik aẓ-Ẓāhir Rukn ad-Dīn Baibars aṣ-Ṣāliḥī*[9]
Samstag, 17. Ḏū l-Qaʿda 658/ 23. 10. 1260[10],
bis Donnerstag, 28. Muḥarram 676/ 1. 7. 1277[11]

---

[9] Baibars hatte zuerst für sich den Laqab *al-Malik al-Qāhir* gewählt. Aber auf Anraten seines Wesirs Zain ad-Dīn Yaʿqūb ibn Zubair wechselte er ihn noch auf der ersten Ratssitzung in der Zitadelle am 17. Ḏū l-Qaʿda 658/ 23. 10. 1260 zu *al-Malik aẓ-Ẓāhir*. Die Begründung Yaʿqūb ibn Zubairs war, daß der Laqab *al-Malik al-Qāhir* allen seinen Trägern Unglück gebracht habe. Yūnīnī I, S. 371f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 254v. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 39.

[10] Vgl. Anmerkung 8.

[11] Thorau, Baibars, S. 290.

*9. Dīnār, Kairo, (658)
Baibars

Avers: بيبرس
الملك الظاهر
ركن الدنيا و الدين



Revers: الحق
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى
و دين

RL Av.: Koran IX, 33.

RL Revers:
(--) ضرب بالقاهرة سنة (--)

Peus 276/1971, Nr. 1934 (ex Slg. St. Laumer, Mzst. aber J. n. lesb.).

Die Emission von Nr. 9 erfolgte wahrscheinlich vor der von Nr. 12, da das Protokoll noch nicht die später übliche Nisba *aṣ-Ṣāliḥī* einschließt. Darin findet dieser Dīnār seine Entsprechung im Dirham von 658, Nr. 10.

*10. Dirham, Kairo, 658
Baibars
Quadrat-Typ

Avers: الملك الظاهر
ركن الدنيا و الدين
بيبرس

Revers: لااله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى

RL Av. wie Nr. 1.

RL Revers:
بسم الله ضر\ب بالقاهرة\سنة ثمان و\خمسين وستمائة

UT-A (CE7-C2; 2,65g; 20mm; ex Slg. Berman, in: Bacharach, Mamlūk Dirhems, Nr. 3 und Balog, Additions, Nr. 39A/1). Balog, Additions, Nr. 39A/2 (2,20g; 19mm; ex Slg. Berman).

Exkurs: Münzreform des dirham ẓāhirī

Nach seiner Usurpation setzte Baibars zuerst die Prägung von Quadrat-Typ Dirhams fort. Aber noch vor Ende des Jahres 658/1260 führte er einen neuen Dirham-Typ, den *dirham ẓāhirī*, erst in Ägypten und kurz danach in Syrien ein (vgl. S. 254f). Es war eine der dauerhaftesten Erneuerungen der Silberwährung in Ägypten in islamischer Zeit. Erst 120 Jahre später, im Jahr 781/1379-80, wurde der *dirham ẓāhirī* wieder reformiert. Statt das Münzfeld durch eine geometrische Aufteilung zu gliedern, wurde das gesamte Münzfeld auf beiden Seiten durch einen Perl-Linien-Kreis gerahmt. Der *dirham ẓāhirī* ist unter Baibars durch dessen individuelles Herrschaftszeichen (*rank*), einen Löwen (nach al-Maqrīzī: *sabuᶜ*), im unteren Abschnitt des Avers gekennzeichnet.[12] In Syrien wird der Löwe in der Regel nach links und in Ägypten nach rechts laufend dargestellt. Al-Maqrīzī beschrieb, daß der neu eingeführte Dirham zu 70% aus Silber und zu 30% aus Kupfer bestehe. Die Analyse des Silbergehaltes bei Balog ergab einen Gehalt, der zwischen 62% und 77% lag, was der Angabe al-Maqrīzīs weitgehend entspricht.[13]

Es dauerte aber einige Jahre, bis der *dirham ẓāhirī* oder auch *dirham nuqra* genannt, sich allgemein im Umlauf durchgesetzt hatte. Die Probleme der Reform lagen in der Finanzierung und in ihrer Akzeptanz durch die Bevölkerung. So wurde in Alexandria noch im Jahr 662/1263-4 in *dirham waraq* gerechnet[14], obwohl dieser Münztyp gar nicht mehr geprägt wurde. Im gleichen Jahr, 662/1263-4, wurde Baibars folgender Fall vorgetragen: Die Pächter der Münzstätte (*ḍammān dār aḍ-ḍarb*) hätten die Produktion von Dirhams gestoppt. Sie forderten, daß Baibars wirk-

---

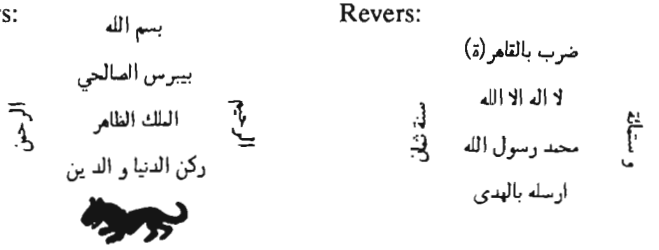
[12] Zur Diskussion um die Art des Wappentiers: Heidemann, Dinare von Baibars. Thorau, Baibars, S. 17f, Anmerkung 3. Meinecke, Heraldik, S. 217-219.

[13] Darstellung der Münzreform: Bates, Baibars I, S. 163-167; Balog, History, S. 133; Maqrīzī, Nuqūd, ed. Konstantinopel, S. 15; ed. Karmalī, S. 68. Noch aus dem gleichen Jahr 658 sind Münzen bekannt (Balog, MSES, Nr. 40f; beide Exemplare ANS), die auf dem Avers innerhalb eines Punktkreises einen Löwen darstellen. Die Münzstätte für diese Münzen ist bislang unbekannt.

[14] Yūnīnī I, S. 554f, berichtete über eine Teuerung in Ägypten. Den Preis für ein *ardabb* (70kg oder 90 Liter) Weizen in Kairo gab er mit 105 *dirham nuqra* an, was gleichbedeutend mit *dirham ẓāhirī* oder *dirham nāṣirī* war und in Alexandria mit 320 *dirham waraq*, von denen bekannt ist, das sie nur ungefähr 30% Silbergehalt haben (Untersuchungen Balog, Dirham). Da im Jahr 662/1263-4 keine *dirham waraq* mehr geprägt wurden, handelte es sich entweder zu diesem Zeitpunkt um eine Rechnungsmünze oder wahrscheinlicher: es liefen noch *dirham waraq* in großer Anzahl um. Die Preisberechnung von al-Yūnīnī, weist daraufhin, daß das Verhältnis von *dirham waraq* zu *dirham nuqra*, um 1:3 gelegen hatte. Vgl. dazu auch Ehrenkreutz, Technical Manual, S. 440-444. Über diese Teuerung berichtete auch Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 74.

sam den *dirham nāṣirī* verrufen sollte (*ibṭāl an-nāṣirīya*), und erinnerten daran, daß sie 250.000 Dirham als Garantiesumme (*ḍamān*) an den Staatsschatz zu zahlen hätten. Baibars senkte daraufhin die Garantiesumme auf 50.000 Dirham, damit die Bevölkerung (*nās*) in ihrem Vermögen (*amwāl*) keinen Schaden erleide. Diese Begebenheit setzt voraus, daß der ebenfalls guthaltige *dirham nāṣirī* noch kursierte. Die Pächter der Münzstätte konnten das geplante Volumen an Münzen nicht im Markt absetzen, da die Bevölkerung die Umtauschkosten sparen wollte. So konnten sie ihren geplanten Gewinn nicht realisieren. Baibars verringerte daraufhin die Garantiesumme, die die Münzstättenpächter zu zahlen hatten, wahrscheinlich um die Bevölkerung nicht durch eine energisch betriebene Außerkurssetzung zu provozieren.[15]

*11. Dirham Ẓāhirī, Kairo, 658
Baibars
Avers: Revers:



Balog, MSES, Nr. 69 (Slg. Balog 2,51g; 19mm). BML (1975.4-10.3; 2,43g; 20mm). UT-A (CE7-C3; 2,53g; 20mm), (CE8-C2; 1,66g; 15mm; Halbdirham, stgl. zu CE7-C3), UT-Baibars-Schatzfund (2,59g). Slg. Broome (7609/514; 1,37g; 16mm).

Baibars verwendete erstmals auf dieser Münze seine Herkunftsbezeichnung (*nisba*) *aṣ-Ṣāliḥī*. Sie bezieht sich auf seinen vormaligen Herrn, den Ayyūbiden von Ägypten, aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb (643-647/1245-1249). Baibars demonstrierte mit der Aufnahme dieser Nisba im Münzprotokoll die Kontinuität der Herrschaft, die er stellvertretend für den verstorbenen Ayyūbiden wahrnahm.[16]

[15] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 190.
[16] Vgl. Thorau, Baibars, S. 295.

*12. Dīnār, Kairo, 659
Baibars
Avers: بيبرس الصالحي
الملك الظاهر
ركن الدنيا و الدين



Revers: ZL wie Nr. 9

RL Av.: Koran IX, 33.

RL Revers:
ضرب بالقاهرة سنة تسع و خمسين و ستمائة هجرية

SB (6,86g; 23mm; gelocht). Sotheby's 4.4.1991, Nr. 928 (ex Slg. N. B. Hunt, ex Hirsch 24/1960, Nr. 1806; stgl. zu Ex. Slg. Balog). Münzen & Medaillen, Liste 521/1989, Nr. 51 (7,29gr; Abb.; Mzst., aber J. n. lesb.; Av. stgl. zu SB). Balog, MSES, Nr. 28 (Slg. Balog; Abb.; 7,45g; 23mm; lesbares Prägedatum, aufgrund einer Fehllesung von Balog bei ihm falsch unter Alexandria eingeordnet).

*13. Dirham Ẓāhirī, Kairo, 659
Baibars
wie Nr. 11, nur

RL Revers:
ضرب بالقاهرة\سنة تسع\و خمسين\و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 70 (Slg. Balog, 2,58g; 20mm). UT-A (CE7-C4; 2,49g; 21mm), (CE7-C5; 2,74g; 20mm). SB (2,17g; 20mm, stgl. zu Ex. Balog, UT-A C4 und C5), (2,42g; 19mm; zweites bekanntes Stempelpaar). Slg. Broome, Reading (2,86g; 21mm).

Am 13. Raǧab 659/ 13. 6. 1261 huldigte Baibars al-Mustanṣir billāh in Kairo als Kalifen, der seinerseits Baibars zum Sultan ernannte. Das Münzprotokoll wurde nun im Namen des neuen Kalifen und im Namen von Baibars mit dem Titel *as-Sulṭān al-Malik aẓ-Ẓāhir* sowie seinem neuen Laqab *qasīm amīr al-muʾminīn* ausgeführt.[17] As-Suyūṭī bemerkte, daß Baibars der erste Träger dieses Laqabs gewesen sei, der als der höchste aus der Laqab-Klasse ...*amīr al-muʾminīn* galt.[18]

[17] Erwähnung der Münzprägung für al-Mustanṣir billāh: Suyūṭī, Ḥusn II, S. 53. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 43v. ʿAinī I, S. 296.
[18] Suyūṭī, Ḥusn II, S. 53, 95.

*14. Dīnār, Kairo, 659
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers: الصالحي / السلطان الملك / الظاهر ركن الدنيا و الدين / بيبرس قسيم امير المؤمنين

Revers: الامام / المستنصر بالله / ابو القسم احمد بن / الامام الظاهر امير / المؤمنين
RL Avers: Koran IX, 33.
RL Revers: ضرب هذا الدينار بالقاهرة سنة تسع و خمسين وستمائة هجرية

Balog, MSES, Nr. 37 (Lavoix II, Nr. 706, ohne Abb.; Nègre, Trésors, S. 17f, Nr. 19, Abb.; 6,19g; 22mm). ANS (UM 1002.1.2016; 5,70g; 23mm; in: MSES, unter Nr. 38). SB (5,18g; 22mm). Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 797 (8,30g; 22mm; Mzst. n. lesb.). Nicol et al., Catalog, Nr. 2505 (6,28g; 22mm). Kazan, Collection, Nr. 666 (6,50g; 23mm). Münzen & Medaillen, Liste 521/1989, Nr. 52 (7,45g; Mzst. u. J. n. lesb.). Sotheby's 24.3.1988, Nr. 519 (5,97g).

Es wurden 1 Avers- und 2 Reversstempel festgestellt: (A-a: Lavoix, Kazan, Nicol, M&M 521, ANS, SB), (A-b: IAM).

Die *kunya*, der Beiname, des neuen Kalifen wurde in Ägypten und später in Damaskus in altertümlicher defektiver Schreibweise ohne *alif* (ابو القسم) geschrieben.[19] Dies dürfte die offizielle Schreibweise sein. Archaische Formen sind Merkmal von Restaurationsperioden. In allen untersuchten literarischen Quellen, außer die des zu diesem Zeitpukt in al-Ǧīza bei Kairo lebenden Ibn Wāṣil[20], wurde dagegen die Kunya mit *alif* geschrieben (ابو القاسم).

Der von Bacharach, Mamlūk Dirhems, Nr. 4 (vgl. Balog, Additions & Corrections, Nr. 77A; heutiger Standort UT-A [CE7-E2; 2,72g; 22mm, Jahr 66x]) für das Jahr 659 benannte Dīnār, der Baibars als *sulṭān al-malik* nennt und auf dem Revers die *šahāda* zeigt, wurde tatsächlich erst in den 660ern geprägt.

19 Vgl. Brockelmann, Arabische Grammatik, S. 6f; Fischer, Grammatik, S. 8, § 8.
20 Vgl. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 171r.

*15a. Dirham Ẓāhirī, Kairo, ohne Angabe des Prägejahres (659)
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh

Avers:

الصالحي
السلطان الملك
الظاهر ركن الدنيا و الدين
بيبرس قسيم امير المؤمنين



Revers:

المؤمنين
الامام المستنصر بالله
ابو القسم احمد بن
الامام الظاهر
امير

UT-A (CE7-D5; 2,30g; 22mm). ANS (N 1917.215.2535; 2,97g; 22mm; in: MSES unter Nr. 44), (UM 1002.1.2005; 2,14g; 20mm). SB (1,73g; 15mm; stgl. zu UT-A, CE7-D5; Mzst. und J. n. lesb.).

*15b. Dirham Ẓāhirī, Kairo, ohne Angabe des Prägejahres (659)
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
wie Nr. 15a, nur Aufteilung der RL Rv.:

ضرب با · لقاهرة

UT-A (CE7-D6; 2,96g; 20mm), UT-Baibars-Schatzfund (2,20g; stgl. zu CE7-D6). ANS (N 1917.216.2514; 2,65g; 21mm), (N 1917.216.2515; 2,90g; 22mm), (UM 1002.1.2007; 2,57g; 22mm). SB (2,64g; 22mm).

15c. Dirham Ẓāhirī, Kairo, ohne Angabe des Prägejahres (659)
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
wie Nr. 15a, nur Aufteilung der RL Rv.:

ضرب بالقاهرة

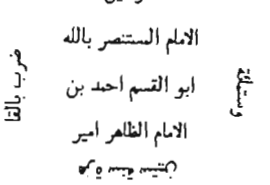
ANS (0000.999.16308; 2,15g; 21mm).

*16. Dīnār (*al-mubārak*), Kairo, 660
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
wie Nr. 14, nur RL Revers:

ضرب هذا الدينار المبارك بالقاهرة سنة ستين و ستمائة

Leu 34/1983, Nr. 85 (6,00g; 23mm). Münzen & Medaillen 75/1989, Nr. 350 (5,80g; 24mm; Mzst. lesb, J. n. lesb.; stgl. zu Leu).

*17. Dirham Ẓāhirī, Kairo, 660
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Av. wie Nr. 15a. Revers:



Balog, MSES, Nr. 46. ANS (N 1917.215.2536; 2,12g; 22mm; in: MSES unter Nr. 44, 3. Münze), (1920.999.147; 2,80g; 21mm; gelocht; in: Balog, MSES, unter Nr. 46), (1936.105.118; 2,58g; 21mm; in: MSES unter Nr. 46), (1937.158.376, ex Slg. Lawrence; 1,80g). UT-A (CE7-C6; 2,77g; 21mm), UT-Baibars-Schatzfund (2,93g). SB (2,77g; 20mm), (2,36; 21mm; das *alif* von *aẓ-Ẓāhir* noch in der ersten Zeile).

*18. Dīnār, Kairo, 660
Baibars (*as-sulṭān*)
Avers wie Nr. 14. Rv. wie Nr. 9, nur RL Revers:
ضرب هذا الدينار بالقاهرة في سنة ستين و ستمائة هجرية

Balog, MSES, Nr. 35, o. Abb. (verweist auf ein Ex. bei Siouffi, Catalogue des Monnaies Arabes de sa Collection, Mosul 1979-80, S. 18; Slg. Balog [5,28g; 23mm]). ANS (1965.8.1; 5,86g; 25mm; gelocht).

*19. Dirham Ẓāhirī, Kairo, 660
Baibars (*as-sulṭān*)
wie Nr. 17, nur RL Rv. links beginnend:
ضرب بالقا\هرة سنة ستين\وستمائة

Balog, MSES, Nr. 72. ANS (N 1917.215.2546; 2,72g; 21mm), (N 1917.215.2547; 2,83g; 21mm), (0000.999.16309; 2,78g; 21mm), (UM 1002.1.2018; 2,85g; 22mm), die ersten drei Exemplare der ANS wurden von Balog publiziert. UT-A (CE7-D1; 2,34g; 22mm), (CE7-D2; 2,79g; 22mm).

Im Muḥarram 660/November 1261 verschwand al-Mustanṣir billāh im Kampfgetümmel gegen die Mongolen in der Nähe von Bagdad. Der Damaszener Abū Šāma schrieb, daß bis 661/1262 die *sikka* im Namen al-

Mustanṣir billāhs durchgeführt wurde.[21] Diese Angabe kann sich aber nur auf Syrien bezogen haben, da in Ägypten das Protokoll für al-Mustanṣir billāh schon im Laufe des Jahres 660/1261-2 aus der *sikka* entfernt wurde, wie Nr. 17 und Nr. 18 belegen. An die Stelle des Kalifennamens wurde, wie zuvor, die *šahāda* gesetzt. Vom Kalifat al-Mustanṣir billāhs blieb im Münzprotokoll nur der *sulṭān*-Titel für Baibars und sein Laqab *qasîm amîr al-mu'minîn*.

*20. Dīnār, Kairo, 661
Baibars (*as-sulṭān*), al-Ḥākim bi-Amrillāh
Avers: ZL wie Nr. 14. Revers: بسم الله / الامام الحاكم بامر / الله ابو العباس / احمد امير المؤمنين

RL Avers: RL Revers:
Koran IX, 33, bis *li-yuẓhirahū*. ضرب هذاالدينار بالقاهرة سنة احد و ستين و ستمائة (...)
Museum für Islamische Kunst, Kairo, (Inventar-Nr. 10819; 6,35g; 22mm), (Inventar-Nr. 10919; 4,06g; 21mm). Reverse stgl.. Beide Exemplare in: Mahdī, Nuqūd, S. 113f.

*21. Dirham Ẓāhirī, Kairo, 661
Baibars (*as-sulṭān*), al-Ḥākim bi-Amrillāh
Avers wie Nr. 15a. Revers: (الامام) / الحاكم بامرالله / ابو العباس / احمد امير المؤمنين; ضرب بالقاهرة; وستمائة

Museum für Islamische Kunst, Kairo, 4 Exemplare. Sie stammen aus einem Schatzfund (Inventar-Nr. 10821) in der Nähe des Grabmals des Imām aš-Šāfi'ī: (3,20g; 21mm), (2,34g; 20mm), (2,87g; 21mm), (2,85g; 21mm), in: Mahdī, Nuqūd, S. 114f. UT-A (CE7-D3; 2,63g; 22mm; ex Slg. Berman), (CE7-B4; 2,92g; 20mm).

---

[21] Abū Šāma, S. 221. Der Ägypter Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59, übernahm diese Information von Abū Šāma.

Am 2. Muḥarram 661/ 16. 11. 1262 wurde al-Ḥākim bi-Amrillāh als neuem Kalifen gehuldigt. Die Prägung für ihn erfolgte nur für eine sehr kurze Periode, da noch im gleichen Jahr der *šahāda*-Typ ohne Kalifennennung fortgeführt wurde.

*22. Dīnār, Kairo, 661
Baibars (*as-sulṭān*)
Avers wie Nr. 18. Revers: بسم الله
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى
و دين الحق

RL Revers:
(---) بالقاهرة سنة احد و ستين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 36 (Lavoix II, Nr. 707 [5,80g; o. Abb.]; Slg. Balog [4,45g; 25mm]). ʿUšš, Catalogue, S. 204 (Abb. 112; Nationalmuseum Damaskus; andere Stempel als Exemplar Balog, auch in ʿUšš et al., Concise Guide, Abb.67).

*23. Dirham Ẓāhirī, Kairo, 661
Baibars (*as-sulṭān*)
wie Nr. 19, nur RL Rv. links beginnend:
ضرب بالقاهرة\سنة احد وستين\و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 73. BML (1975.4-10.4; 3,43g; 20mm). ANS (N 1917.216.2576; 2,20g; 21mm), (1920.999.148; 2,25g; 22mm; gelocht), (1918.999.11; 2,13g; 22mm), (UM 1002.1.2019; 2,87g; 22mm), (1954.144.9; 2,66g; 22mm), die ersten beiden Münzen in: MSES. UT-A (CE7-E3; 2,44g; 22mm), UT-Baibars-Schatzfund (3,04g). Slg. Broome (2,02g; 21mm). SB (2,72g; 21mm).

Bis auf geringe Variationen wird dieser Dīnār-[22] und Dirham-Typ[23] mit der *šahāda* unverändert in Ägypten bis zum Tode von Baibars weiterge-

[22] Zeitlich nächster bekannter Dīnār aus Kairo, Jahr 666, BML (1922.7-16.1; 6,46g; 23mm).

[23] Dirhams bis 666 aus Kairo: *Jahr 662*: Balog, MSES, Nr. 75. ANS (0000.999.16310; 2,79g; 20mm), (1939.126.8; 2,22g; 21mm), (1936.164.68; 2,90g; 20mm). Die ersten beiden Exemplare in: MSES. Die beiden letzten Exemplare sind stempelgleich. UT-A (CE7-E4; 3,27g; 21mm), (CE7-E5; 2,26g; 21mm), (CE7-E6; 0,86g; 15mm). *Jahr 663*: ANS (UM

prägt. Obwohl diese Münzen im Typ denen vorhergegangener Vakanzen des Kalifats entsprechen, so stellen sie doch den bedeutendsten Bruch des *sikka*-Rechtes im Spätmittelalter dar. Zu dessen Interpretation siehe Abschnitt 8.5.

11.2.3 ALEXANDRIA

a *al-Manṣūr Nūr ad-Dīn ʿAlī*
Donnerstag, 24. Rabīʿ I 655/ 12. 4. 1257,
bis Samstag, 28. Dū l-Qaʿda 657/ 15. 11. 1259

*1. Dīnār, Alexandria, 655
al-Manṣūr ʿAlī, al-Mustaʿṣim billāh

Avers: ايبك / الملك المنصور / نور الدين علي بن / الملك المعز

Revers: الامام / المستعصم / بالله ابو احمد عبد / الله امير المؤمنين

RL Av.: Koran IX, 33.

RL Revers: بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار / بالسكندرية سنة خمس و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 14. BML (BMCO IX, S. 340, Nr. 470ᵗ, Tafel 19; 3,21g; 22mm).

*2. Dīnār, Alexandria, 656
al-Manṣūr ʿAlī, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 1, nur

RL Revers: (--) بالسكندرية سنة ست و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 15 (6,36g; 22mm; in: Balog, Dinars, S. 237, Nr. 2).

1002.1.2020; in: MSES, Nr. 74). Bei diesem Exemplar ist nicht eindeutig, ob es sich um eine sechzig oder siebzig als Zehnerziffer handelt. ANS (1938.148.40; 1,94g; 21mm; in: MSES, Nr. 76). UT-A (CE7-F1; 2,77g; 19mm) *Jahr 664*: Balog, MSES, Nr. 77. ANS (1954.144.11; 1,98g; 20mm), (1954.144; 2,64g; 22mm). Beide Exemplare in: MSES. UT-A (CE7-F2; 2,80g; 21mm), (CE7-F3; 2,69g; 21mm), (CE7-F4; 2,03g; 21mm). *Jahr 665*: Balog, MSES, Nr. 81. BML (BMCO X, S. 342, Nr. 478ᶜ; 2,25g; 20mm). ANS (N 1917.216.2977; 2,10g; 22mm), (N 1921.54.1508; 2,65g; 22mm), (1920.999.151; 2,86g; 22mm). UT-A (CE7-F5; 3,16g; 21mm) *Jahr 666*: Balog, MSES, Nr. 82. BML (1975.4-10.5; 2,15g; 21mm). ANS (1920.999.151; 2,36g; 22mm; in: MSES). UT-A (CE7-F6; 2,84g; 20mm).

*3. Dīnār, Alexandria, 657
al-Manṣūr ʿAlī
Avers wie Nr. 1. Revers: الحق
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى
و دين

RL Revers:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار
بالسكندرية سنة سبع و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 16f. BML (1854.8-19.86; 5,45g; 23mm). ANS (1953.83.1; 5,07g; 24mm; in: Balog, MSES, unter Nr. 17). Münzen & Medaillen, Liste 521/1989, Nr. 49 (3,43g). Kazan, Collection, Nr. 665 (4,61g; 22mm).

b al-Muẓaffar Saif ad-Dīn Quṭuz
Samstag, 28. Dū l-Qaʿda 657/ 15. 11. 1259,
bis Samstag, 16. Dū l-Qaʿda 658/ 22. 10. 1260

*4. Dīnār, Alexandria, 658
Quṭuz
Avers: الملك المظفر
سيف الدنيا
و الدين قطز

Revers: ZL wie Nr. 3

RL Av.: Koran IX, 33.

RL Revers:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار
بالسكندرية سنة ثمان و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 22. Balog, Dinars, S. 244f, (8 Exemplare). BML (BMCO IX, S. 341, Nr. 471P; 6,65g; 23mm). ANS (1953.83.2; 6,43g; 22mm; stgl. zu abgebildetem Exemplar bei Balog, MSES, Nr. 22; in: MSES unter Nr. 23 aufgeführt). Die ANS verfügt über weitere 4 Aluminiumabreibungen dieser Münze: (6,50g; stgl. zu MSES, Nr. 22), (4,40g; stgl. zu MSES, Nr. 22), (Av. stgl. zu M&M 521, Nr. 50; Rv. stgl. zu M&M 75, 349), (stgl. zu M&M 75, Nr. 349). Album 85/1992, Nr. 11. BMK (673b/1876; 5,57g; stgl. zu MSES, Nr. 22). SB

(5,64g; 24mm; stgl. zu MSES, Nr. 22). CP (5,87g; 24mm). Münzen & Medaillen 75/1989, Nr. 349 (6,96g; 24mm). Münzen & Medaillen, Liste 521/1989, Nr. 50 (5,87g).

c *al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars*
Samstag, 17. Dū l-Qaʿda 658/ 23. 10. 1260,
bis Donnerstag, 28. Muḥarram 676/ 1. 7. 1277

5. Dīnār, Alexandria, 658
Baibars
Avers: بيبرس الصالحي
الملك الظاهر
ركن الدنيا و الدين



Revers: ZL wie Nr. 3.

RL Avers:
Koran IX, 33, bis *li-yuẓhirahū*.

RL Revers:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هنا الدينار
بالاسكندرية سنة ثمان و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 27, zitiert Schulman, Auktion Nov. 1907, Collection v. Karabacek, Nr. 909. Die Angaben konnten nicht weiter überprüft werden, da der Standort des angegebenen Exemplars nicht bekannt ist.

*6. Dīnār, Alexandria, 659
Baibars
wie Nr. 5, nur

RL Revers:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هنا الدينار
بالاسكندرية سنة تسع و خمسين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 28. Das von Balog abgebildete Ex. (Slg. Balog: 7,45g; 23mm) stammt aus der Münzstätte Kairo (vgl. dort Abschnitt 11.2.2, Nr. 2). BML (BMCO IV, Nr. 473; 5,08g; 23mm; gelocht; Abb.). ANS (UM 1002.1.1257; 7,24g; 23mm; gelocht; zitiert bei Balog 28). SB (4,54g; 23mm). Münzen & Medaillen 62/1982, Nr. 110 (4,76g). Spink & Son 27/1988, Nr. 139 (4,51g). Gorny 48/1990, Nr. 1105 (3,62g). Alle Exemplare sind stgl..

*7. Dīnār, (Alexandria), 659
Baibars (*as-sulṭān*)
Avers:

الصالحي
السلطان الملك
الظاهر ركن الدنيا و الدين
بيبرس قسيم امير المؤمنين



Revers wie Nr. 6.

RL Av.: Koran IX, 33, bis ...*li-yuẓhirahū*.

Diese Münze ist hybrid. Balog, MSES, Nr. 34 (5,61g; 23mm; Slg. Balog; Abb.). Diese Münze wurde in Alexandria und nicht, wie Balog annahm, in Kairo geprägt. Der Reversstempel ist stgl. mit den Exemplaren von Nr. 6. Der Aversstempel wurde nach der Huldigung für al-Mustanṣir billāh und nach der Einsetzung Baibars' als Sultan angefertigt.

*8. Dīnār, Alexandria, 660
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers wie Nr. 7.
Revers:

الامام
المستنصربالله
ابو القسم احمد
الامام الظاهر امير
المؤمنين

RL Revers:
ضرب هذا الدينار بالاسكندرية سنة ستين و ستمائة هجرية

Nicol et. al., Catalog, Nr. 2502 (5,19g; 23mm). Balog, MSES, Nr. 38 (Lavoix II, Nr. 708; 5,50g; Abb.; Mzst. u. J. n. lesb.; die Verteilung der Beizeichen entspricht dem Exemplar bei Nicol; beide Exemplare sind nicht stgl., so daß die Zuordnung nach Alexandria nicht als gesichert gelten kann.). Das andere Exemplar der ANS, das Balog, MSES, unter Nr. 38 aufführt, vgl. Abschnitt 11.2.2 Kairo Nr. 14.

*9. Dīnār, Alexandria, 661
Baibars (*as-sulṭān*)
Avers wie Nr. 7. Revers: لا اله الا
الله محمد رسول
الله ارسله بالهدى
و دين الحق ليظهره
على الدين

RL Revers:
ضرب هذا الدينار بالاسكندرية سنة احد وستين و ستمائة

Balog, MSES, Nr. 30 (Slg. ANS). Album 35/1984, Nr. 80 (dasselbe Ex. Album 37/1984, Nr. 46 [Abb.]). ANS (UM 1002.1.1.; 6,44g; 24mm; gelocht; Avers stgl. zu Ex. Album).

In den folgenden Jahren wurden weiterhin nur Dīnāre geprägt.[24]

[24] Dīnāre, Alexandria: *Jahr 662*: Album, List 82/1992, Nr. 19 (Abb.), falsche Beschreibung. *Jahr 664*: Balog, Additions, Nr. 30A. BML (BMCO IX, S. 342, Nr. 473[1]; 5,93g; 24mm; Lowick, Review, S. 364).

11.3 GEBIET DER AYYŪBIDEN - SYRIEN UND DIE DIYĀR MUḌAR

11.3.1 Münzgeschichte

Das Münzwesen Syriens wurde unter Saladin reformiert. Er führte zwei guthaltige Silber-Dirhamtypen, den *Quadrat-Typ* und den *Stern-Typ*, ein. In den Quellen der Übergangszeit wurden die ayyūbidischen Dirhams als *dirham nāṣirī* bezeichnet. Darunter verstand man wahrscheinlich alle unter an-Nāṣir Yūsuf geprägten Dirhams des *Quadrat-* und *Stern-Typs*.[1] Schatz- und Einzelfunde aus Syrien und Nordmesopotamien aus der Mitte des 13. Jahrhunderts lassen vermuten, daß ein relativ geschlossenes Währungsgebiet existierte, das durch den Umlauf beider Münztypen gekennzeichnet war.[2] In Syrien selbst wurden keine Goldmünzen geprägt. Das Kupfermünzwesen baute auf dem zangidischen auf, in dem im Abstand von mehreren Jahren die Kupfermünzen verrufen und durch neue ersetzt wurden.[3]

Der *Stern-Typ* zeigt auf beiden Seiten einen sechsstrahligen Stern, der aus einem Perlband, das zwischen zwei Linien geführt wird, besteht.[4] Inschriften und Beizeichen variieren je nach Münzstätte, Prägejahr und jeweiliger Herrschaftskonstellation. Der *Stern-Typ* wurde von Saladin in Aleppo im Jahr 579/1183-4[5] eingeführt und mit kurzen Unterbrechungen

---

[1] Ilisch, Inflation/Währungsreform, S. 2. Irwin, Supply of Money, S. 95. Irwin vermutete, ohne sich mit numismatischen Befunden näher auszukennen, daß der Begriff *dirham nāṣirī* auf Saladin zurückginge. Dies widerspricht der Praxis, Münzen nach ihrem direkten Münzherrn zu benennen; vgl. Busse, Kalif und Großkönig, S. 353f.

[2] In Schatzfunden der Ǧazîra und Syriens kommen in dieser Periode - bis auf den Fund der ANS mit Rūm-seldschukischen Münzen - keine Münzen angrenzender Währungsgebiete (Irak, Anatolien, Iran) vor. Vgl. Fund I und II. ANS-Fund um 640/1240 in der ANS (allerdings befinden sich in diesem Fund wenige Rūm-seldschukischen Dirhams als Einstreusel). Broome, Syrien 1976 (dieser Fund beinhaltet auch eine Anzahl nicht zum Fund gehöriger späterer Münzen, so daß aus den handschriftlichen Aufzeichnungen nicht klar das Schlußjahr zu ersehen ist, wahrscheinlich 661). Coin Hoards IV/1978, S. 71, Fund-Nr. 231, Fundort Ägypten, Schlußmünze 658. Balog, Trouvaille du Fayoum. Leuthold, Ripostiglio. Dieser vermutlich in Syrien zusammengetragene Fund besteht nur aus Münzen ayyūbidischen Musters.

[3] Zum Kupfermünzwesen Syriens wird vom Verfasser eine Studie 'Geldwirtschaft als soziales System' erscheinen.

[4] Auch die ḫʷārizmische Münzstätte Ġazna unter ʿAlāʾ ad-Dîn Muḥammad (596-617/1200-1220) prägte im Jahr 614/1217-8 diesen Münztyp.

[5] Balog, Ayyūbids, Nr. 127.

bis 658/1259-60 geprägt. Hauptmünzstätten des Stern-Typs waren in den vierziger und fünfziger Jahren des 7./13. Jahrhunderts das ayyūbidische Aleppo und das artuqidische Mārdīn. Daneben gab es kleinere Münzstätten, die vereinzelt diesen Typ prägten, wie das ayyūbidische Ḥiṣn Kaifā[6] und das luʾluʾidische Ġazīrat Ibn ʿUmar[7]. Während in Nordsyrien und der Ġazīra der *Stern-Typ* vorherrschte, prägte man in Südsyrien und Ägypten den *Quadrat-Typ*.[8] Der *Quadrat-Typ* ist in der Regel auf beiden Seiten durch ein Perl-Linie-Quadrat (Perlband außen, Linie innen) gekennzeichnet. Hauptmünzstätten in Syrien waren Damaskus und Ḥamāh.[9]

Neben den ayyūbidischen Münzen liefen in Syrien in bedeutender Anzahl die sogenannten *dirham bāqīs* um. Dies war ein immobilisierter Münztyp aus dem Umfeld der Kreuzfahrer nach einem ayyūbidischem Vorbild. Bates gelang es, diese Münzen dem Umfeld der Kreuzfahrer zuzuordnen. Die erste Gruppe wurde nach dem Vorbild der Dirhams von aẓ-Ẓāhir Ġāzī zwischen dem Jahr 613/1216 und 630/1233 sowie danach 638/1240-1 geprägt; die zweite Gruppe hatte Dirhams von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl aus den Jahren 638-640/1240-1243 zum Vorbild und wurde in den 640ern/1240ern und 650ern/1250ern geprägt, teils mit islamischen, teils mit immobilisierten und zum Teil mit christlichen Daten. Diese Münzen wurden in den Quellen *dirham bāqī* genannt. Sie liefen neben den anderen ayyūbidischen, Dirhams gleichberechtigt um. Ilisch gelang als erstem die Interpretation des oft in den Editionen als *dirham yāfī*, Dirham aus Jaffa, mißdeuteten Begriffs *dirham bāqī*. Er nimmt an, daß *dirham bāqī* mit *Fortwährender Dirham* zu übersetzen sei.[10] Im europäischen Mittelalter

---

[6] Balog, Ayyūbids, Nr. 886-890.

[7] Zambaur, Nouvelles Contributions, S. 152-156.

[8] Ursprünglich stammt dieser Typ aus Nordafrika, wo Goldmünzen dieser Art seit den 540ern/1140er geprägt wurden.

[9] Eine Ausnahme bildet die Prägung des Quadrat-Typs in Aleppo, 654/1256-7: Balog, Ayyūbids, Nr. 753, 754 (Nr. 754 zitiert ein Exemplar, des Museums für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin, Inventar-Nr. J. 23/71, Fehllesung Balogs, lies *sittimiʾa* statt *bi-smillāh*).

[10] Ich danke L. Ilisch für die freundliche Erlaubnis diese für die Münzgeschichte des 13. Jahrhundert wichtige Begriffsbestimmung an dieser Stelle ausführen zu dürfen, die er erstmals auf dem Orientalistentag in Tübingen 1983 vortrug. Ilisch weist in *Münzstätte Damaskus*, S. 2-4 und in *Inflation und Währungsreform*, S. 2-5, darauf hin, daß der in den Quelleneditionen sicher überlieferte Ausdruck *bāqī*, "fortwährend", von den Herausgebern meist zu *yāfī* verändert wurde, worunter Dirhams aus dem von Kreuzfahrern beherrschten Jaffa verstanden werden sollten, vgl. Irwin, Supply of Money, S. 94 (Quellenzusammenstellung). In der Edition Abū Šāmas, S. 211 und Yūnīnī I, S. 376: *ad-darāhim maʿrūf bil-yāfīya*;, dagegen in der Edition des Abū Šāma in: RHC Hor 5, S. 203:

einigten sich Landesfürsten oder städtische Repräsentanten in verschiedenen Münzkonventionen auf einen gemeinsamen, unverändert zu prägenden Münztyp, den *Ewigen Pfennig*, der in den Konventionsstaaten gleichberechtigt umlaufen sollte. Ein paralleles Phänomen vermutet Ilisch beim *dirham bāqṭ*. Wegen ihrer von den Quellen belegten Häufigkeit, wegen der reichlichen Fundüberlieferung und wegen ihres Namens war der *dirham bāqṭ* vermutlich ein Geldstück aus dem Umfeld der Kreuzfahrer, das offiziell aufgrund einer Konvention im ayyūbidischen Reich umlaufen konnte. Der *dirham bāqṭ* ist deshalb nicht als Nachahmung oder Imitation im rechtlichen Sinne, sondern als immobilisierte, kursfähige Konventionsmünze anzusprechen. Bates sieht eine Verbindung zwischen einer 641/1244 geschlossenen Allianz zwischen den Kreuzfahrern in ʿAkkā und aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl. Dies ist auch das erste Jahr, in dem Bates den *dirham bāqṭ* im Typ aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls nachweisen konnte. Nach Bates und Ilisch kommen als Ausgabestelle nicht nur staatliche Institutionen in Outremère, sondern vor allem privilegierte Händler oder Geldwechsler aus den Kreuzfahrerstaaten als Emittenten in Betracht. Wegen der stilistischen und historischen Nähe zu den 1251 in ʿAkkā geschlagenen Dirhams mit arabischen, christlichen Aufschriften sieht Bates auch ʿAkkā als Münzstätte der *dirham bāqṭ* an. Die *dirham bāqṭ* wurden Ende 658/ November 1260 unter Sanǧar al-Ḥalabī verrufen.[11]

---

al-bāfīya. Ibn al-Furāt, edd. Lyons/Smith, S. 51/223, im ursprünglichen Text *dirham bāqiya*, von den Herausgebern verändert zu *dirham yāfīya*.

[11] Zu den Münzen mit arabischen Inschriften aus dem Umfeld der Kreuzahrer: Bates, Crusader Imitations; Irwin, Supply of Money; Ilisch, Inflation und Währungsreform; Metcalf, Coinage, S. 27-30. Bates, Crusader Coinage. Bates, Crusader Coinage, S. 262, macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die *dirham bāqī* nicht mit den regulären Prägungen der Münzstätten Aleppo und Alexandria zu verwechseln seien, die dort aufgrund eines Privilegs der venetianischen Kaufleute, ihr Edelmetall in kursfähiges Geld ummünzen zu lassen, entstanden sind; vgl. dazu: Heyd, Über die angeblichen Münzprägungen. Ausgangstyp der Prägungen in der Art der Dirhams aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls: Dirham, Münzstätte Damaskus der Jahre 638-640, Balog Ayyūbids, Nr. 798, 799, 801, 805, 807. Die anderen bei Balog erwähnten Daten schließt Bates, Crusader Coinage, S. 465, als Fehllesungen aus.

11.3.2 DAMASKUS[12]

a *an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf*
Rabīᶜ II 648/ Juli 1250[13] *bis 17. Ṣafar 658/ 2. 2. 1260*[14]

*1a. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 655
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaᶜṣim billāh
Quadrat-Typ

Avers:
الملك الناصر
صلاح الدين يوسف
بن الملك العزيز محمد

Revers:
الامام
المستعصم
بالله ابو احمد
امير المؤمنين

RL Av. oben beginnend:
ضرب بدمشق\سنة خمس\وخمسين\و ستمائة

RL Rv. rechts beginnend:
لا اله ا\لا الله وحده\لاشريك له\محمد رسول الله

Fund I (B14; 2,63g), (B15; 2,84g). SB (2,60g; 22mm; Rv. nur linker Abschnitt lesb.: *...llāh Muḥammad...*). UT-A (CD8-C1; 2,72g; 21mm; in: Nicol, Nr. A771), (2,78g; 22mm; Nicol, Additions, Nr. B771; ex Slg. Westphal).

*1b. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 655
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaᶜṣim billāh
wie Nr. 1a, nur

RL Rv. rechts beginnend:
بسم\الله\الرحمن\ الرحيم

Fund I, Nr. B53-B57 (2,13g; 2,47g; 2,83g; 2,77g; 2,94g).

---

[12] L. Ilisch überließ mir großzügig seine Vorarbeiten und Materialzusammenstellung zur mamlūkischen Münzprägung in Damaskus, die die Münztypen Nr. 7-12, Nr. 14-16 und Ḥamāh Nr. 7 enthielt, zitiert als Ilisch, Münzprägung. Das von ihm aufgeführte Material wurde von mir nochmals überprüft und wesentlich ergänzt. In der Datierung und Interpretation der Münzen werden von mir andere Wege als von Ilisch eingeschlagen.

[13] Humphreys, Saladin/Mongols, S. 306.

[14] Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Einnahme von Aleppo durch die Mongolen am Samstag, dem 15. Ṣafar/ 31. Januar, floh an-Nāṣir Yūsuf in Richtung Ägypten. Am 17. Ṣafar/ 2. Februar trafen mongolische Gesandte ein. Am 17. Rabīᶜ I/ 2. März kam der mongolische Statthalter nach Damaskus. Am 12. Ǧumādā I/ 25. April Einnahme der Zitadelle. Auf der Flucht nach Ägypten änderte an-Nāṣir Yūsuf seine Meinung und lief zu den Mongolen über. Nach der Schlacht von ᶜAin Ǧālūt wurde er hingerichtet. Yūnīnī I, S. 349-351; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 251v; Ibn Kaṯīr XIII, S. 219; Makīn, S. 173f; Abū Šāma, S. 203; ᶜAinī I, S. 236f, 241; Nuwairī XXVII, S. 389f. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 353f, insbesondere Anmerkung 77 (Diskussion um die Datierung der Einnahme der Zitadelle).

2a. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 656
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 1a
RL Av. unten beginnend: RL Rv. nicht lesb.
ضرب بد\مشق سنة\ست و خمسين\وستمائة
Balog, Ayyūbids, Nr. 771 (2,95g; 21mm; Slg. Leuthold, Mailand).

*2b. Dirham Nāṣirī, (Damaskus), 656
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 1a
RL Av. oben beginnend: RL Rv. nicht lesb.
ضرب بد\مشق سنة\ست و خمسين\وستمائة
Fund I (B58; 2,88g). UT (CD8-C2; 2,39g; 21mm; in: Nicol, Additions, Nr. 771a[15]).

*3. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 657
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 2
RL Av. oben beginnend: RL Rv. oben beginnend:
(ضرب بدمشق)\ (سنة) سبع\و خمسين\ و (ستمائة) بسم\(الله)\ (الرحمن)\ (الرحيم)
Fund I, Nr. B59 (2,84g; RL Av. oben beginnend), B60 (2,21g; Av. RL links beginnend) B61 (2,54g; stgl. zu B60). UT-I (LI-434; 2,83g; 20mm). Nicol, Additions, Nr. 771c (o. Abb.).

Wie in Aleppo wird im Jahr 657/1259 die Fiktion der Kontinuität des Kalifats al-Mustaʿṣim billāhs aufrecht erhalten.

[15] Nicol, Additions, Nr. 771b (UT-A) ist eine Fehlzuweisung einer Münze aus Ḥamāh, hier unter 11.3.4 Ḥamāh, Nr. 2.

*4a. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 658
an-Nāṣir Yūsuf
Quadrat-Typ
Avers: Revers (Variante 1):

الملك الناصر
صلاح الدين يوسف
بن الملك العزيز محمد

لا اله الا الله
وحده لا شريك له
محمد رسول الله

RL Av. oben beginnend:
بسم الله \(ضرب)\بدمشق سنة\ثمان وخمسين وستمائة

RL Rv. oben beginnend:
صلى‌الله\ عليه و\ على آله\ سلم تسليما

UT-A, 6 Ex. (CD8-C4; 2,70g; 20mm), (CD8-C5; 2,58g; 22mm), (CD8-C6; 2,82g; 17x14mm), (CD8-D1; 2,21g; 14x13mm), (CD8-D2; 0,70g; 12mm), (CD8-D3; 0,62g; 12x8mm). Die 6 Ex. UT-A in: Nicol, Additions, Nr. 771d-f. UT-I/Fund II, 4 Ex. (LI-435; 3,33g; 21mm), (LI-436; 3,04g; 20mm), (LI-437; 3,36g; 19mm), (LI-438; 3,11g; 22mm). SB (2,83g; 20mm).

*4b. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 658
an-Nāṣir Yūsuf
Quadrat-Typ
Avers, wie Nr. 4a. Revers (Variante 2):

لا الـه الا
الله وحـده
لا شريك له محمد رسول الله

RL Rv. oben beginnend:
و اشهد\ صلى الله عليه\ ...\ ...

UT-I/Fund II (LI-439; 3,22g; 21mm). UT-A (CD8-F4; 2,98g; 20mm), (CD8-F5; 1,24g; 12x11mm), beide Ex. in: Nicol, Additions, Nr. 771g-h (Fehllesungen). SB (2,84g; 21mm).

*4c. Dirham Nāṣirī, Damaskus, 658
an-Nāṣir Yūsuf
Quadrat-Typ
Avers, wie 4a.

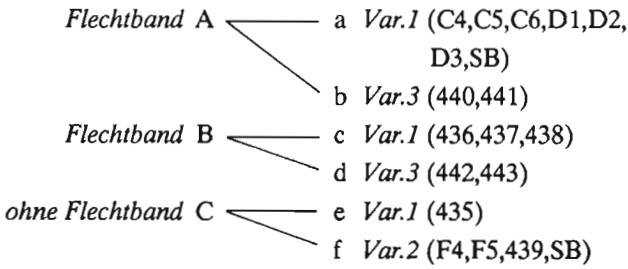
Revers (Variante 3):

لا اله الا
الله وحده
لا شريك له

RL Rv. oben beginnend:
الله \ -- \ -- \ --

UT-I/Fund II (LI-440; 2,57g; 19mm), (LI-442; 2,20g; 21mm), (LI-443; 2,98g; 21mm). UT-I (LI-441; 1,19g; 12mm; nicht aus Fund II).

Es sind 3 Aversstempel und 6 Reversstempel bei 19 untersuchten Exemplaren in 6 Kombinationen bekannt. Aversstempel A und B haben unter der ersten Zeile ein Flechtband, Stempel C nicht. Für alle drei Aversstempel ist das Jahr 658 gesichert. Die Reversstempel a, c und e entsprechen der Variante 1 (Nr. 4a), der Stempel f der Variante 2 (Nr. 4b) und die Stempel b und d der Variante 3 (Nr. 4c).

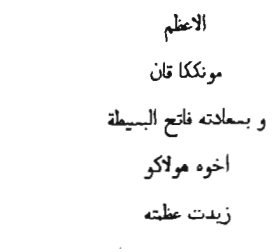


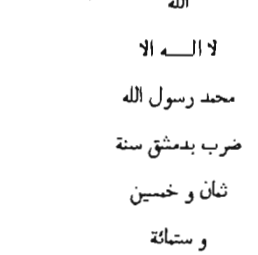
b *Mongolische Besatzung*
17. Ṣafar 658/ 2. 2. 1260 oder 17. Rabīᶜ I 658/ 2. 3. 1260[16]
bis 27. Ramaḍān 658/ 5. 9. 1269[17]

---

[16] Die Informationen über mongolische Herrschaftsorganisation in Syrien und in Damaskus sind gering und widersprüchlich. Spätestens seit dem Abzug des Hauptheeres erscheint Kitbuġā Nūyān als Oberbefehlshaber der mongolischen Truppen in Syrien. In Damaskus selbst scheint der Führer der Besatzungstruppe (*šiḥna*), Īl-Sibān, die mongolische Obrigkeit repräsentiert zu haben. Man wendete sich an ihn in religiös-politischen Streitfragen und er präsidierte in der Umayyadenmoschee bei der Einsetzung eines neuen Richters; Ibn al-Wāsiṭī, S. 409-449; Yūnīnī I, S. 357 (*naᵓib malik at-Tatar*). Al-Makīn berichtete, daß Damaskus am 17. Ṣafar/ 2. Februar an Faḫr ad-Dīn al-Mazdaġānī und den Sohn des Herrn von Arzan (*Ibn Ṣāḥib Arzan*) sowie einem Šarīf ᶜAlī übergeben worden sei. Daraufhin sandte Hülägü die Amīre, Balabān as-Sarī und ᶜAlāᵓ ad-Dīn al-Kāzī al-ᶜAǧamī, mit Turkmenen und Persern als Gouverneure nach Damaskus; Makīn, S. 173f. Ibn Kaṯīr erwähnte, daß die Stadt und die Zitadelle an Īl-Sibān übergeben wurde; Ibn Kaṯīr XIII, S. 219. Īl-Sibān war aber wahrscheinlich nur Befehlshaber der *šiḥna*, der mongolischen Besatzungstruppe, in Damaskus. Abū Šāma, al-Yūnīnī und aḏ-Ḏahabī berichteten unter dem 17. Rabīᶜ I nur von mongolischen Statthaltern, die in Damaskus ankamen; Abū Šāma, S. 203; Yūnīnī I, S. 349-351; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 251v-252v. Nach Ṣārim ad-Dīn Uzbak wurde nach dem Abzug Hülägüs nach Aserbaidschan Baidarā Statthalter in Damaskus und Kitbuġā Statthalter von Aleppo, in: Levi della Vida, Invasione, S. 364. Dies scheint zweifelhaft, da Kitbuġā nach dem Abzug des Hauptheeres bei Damaskus lagerte und Baidarā nicht mehr im Zusammenhang mit Damaskus erwähnt wurde. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiᶜ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 338-341, Übersetzung Ḫaššāb, S. 307f, berichtete, daß Hülägü einige Mongolen über die Stadt einsetzte und mit ihnen zusammen arabische Berater kamen: ᶜAlāᵓ ad-Dīn Ǧāšī (möglicherweise identisch mit al-Kāzī bei al-Makīn), Ǧamāl ad-Dīn al-Qarqāy al-Qazwīnī und der Qāḍī Šams ad-Dīn al-Qūmī. *Zu al-Qumī*: Ibn al-Wāsiṭī, 409, 449 (*nāᵓib at-Tatar bi-Dimašq wa-huwa bi-dār as-saᶜāda*). Al-Makīn schrieb, daß nach dem Abzug Hülägüs und vor Ausbruch einer Revolte in der Zitadelle Kitbuġā nach Damaskus kam und Gouverneur des Landes wurde (*muḥfiẓ al-bilād*). Auf die Revolte in der Zitadelle wurde mit einer Belagerung geantwortet. Die Belagerung begann am 6. Rabīᶜ II/ 21. März und endete erfolgreich am 12. Ǧumādā I/ 25. April; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 152v; Yūnīnī I, S. 351; Abū l-Fidāᵓ III, S. 203; Ibn al-Wardī II, S. 295; Makīn, S. 173f; Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 425f; Humphreys, Saladin/Mongols, S. 354 und Anmerkung 77. Nach Abū Šāma schien Kitbuġā unmittelbar bei Ausbruch der Revolte nicht in Damaskus gewesen zu sein; Abū Šāma, S. 203f. Ebenfalls vor der Zitadellenrevolte soll der Ayyūbide al-Ašraf Mūsā aus dem Lager Hülägüs mit einem Dekret, in dem er zum Gouverneur von Damaskus und Syrien (*nāᵓib as-salṭana bi-Dimašq waš-Šām*) berufen wurde, zu Kitbuġā in dessen Lager bei al-Marǧ in der Nähe von Damaskus gekommen sein. Die Einsetzung al-Ašraf Mūsās wird auch berichtet bei: Makīn, S. 173f; Ibn Kaṯīr XIII, S. 221 (*nāᵓib as-salṭana bi-Dimašq waš-Šām*); ᶜAinī S. 236f; Maqrīzī, Sulūk I, 2, S. 425. Aber weder der in Damaskus anwesende Abū Šāma, noch der Mamlūk al-Ašraf Mūsās, Ṣārim ad-Dīn Uzbak, oder Gāzī ibn al-Wāsiṭī, der ebenfalls zum Gefolge al-Ašraf Mūsās gehörte, noch Rašīd ad-Dīn, der mongolische Geschichtsschreiber, wußten von einer Einsetzung des Ayyūbiden zu berichten; Abū Šāma, S. 203f; Ṣārim ad-Dīn Uzbak, in: Levi della Vida, Invasione; Ibn al-Wāsiṭī, S. 409-412/ 449-452; Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiᶜ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 338-341. *Zu Īl-Sibān, Führer der mongolischen šiḥna in Damaskus*: Abū Šāma, S. 208 und Yūnīnī I, S. 366 (Īl-Sibān, dort als *nāᵓib al-mulk*). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 252v (Īsibān), 253v (Īl-Sibān, Abū Šāma zitierend). Ibn al-Wāsiṭī, S. 409/449 (Ilsibān, *šiḥnat at-Tatar*). Ibn Kaṯīr XIII, S. 319 (Ibl-Siyān), 321f (Ibl-Sinān). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 51f (Īl-Sitān, als Anführer der mongolischen *šiḥna*). Eine Inschrift an der Zitadelle (Combé/Wiet, Réper-

*5. Dirham, Damaskus, 658
Hülägü (*fātiḥ al-basīṭa*), Möngkä (*qān al-aʿẓam*)
Avers: Revers:





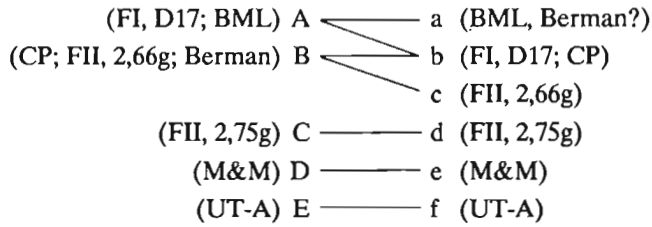
BML (2,86g; 21mm; in: Lowick, [Leserbrief], S. 416 und Amitai-Preiss, Protocol, Tafel 30, Nr. 4b). Fund I (D17; 2,80 g). UT-I/Fund II, 3 Ex. (LI-447; 2,66g; 21mm), (LI-446; 2,75g; 21mm). Fund II (3,03g; bei Münzen & Medaillen 69/1986, Nr. 55). UT-A (GB9-C2; 2,79g; 21mm). CP (2,95g; 20mm). Berman, Turbulent Events, S. 314 (dasselbe Ex. in: Album 24/1981, Nr. 415). Galerie Antiker Kunst 4/1987, Nr. 300 (Abb.; Halbdirham von Dirhamstempeln). Album wird im Artikel Bermans zitiert mit der Aussage, daß sich je ein weiteres Exemplar in der Sammlung der Bibliotheque Nationale, der Sammlung W. Holberton, Santa Monica (inzwischen verkauft, Information S. Album Mai 1992) und in der Slg. al-ʿUšš, Damaskus (wahrscheinlich Nationalmuseum), befindet.

Insgesamt sind 12 Exemplare bekannt. Bei den 8 untersuchten - ohne die von Album erwähnten - zeigten sich 5 Avers- und 6 Reversstempel:

---

toire XII, S. 58, Nr. 4477) datiert die Einnahme durch die Mongolen auf den 21. Ǧumādā II 658. Mit Humphreys, Saladin/Mongols, S. 354, Anmerkung 77, legt dar, daß es sich um einen Fehler handelt, da sie den literarischen Quellen widerspricht.

[17] Kitbuġā Nūyān fiel in der Schlacht von ʿAin Ǧālūt am 25. Ramaḍān/ 3. September. Am 27. Ramaḍān/ 5. September traf die Siegesbotschaft von ʿAin Ǧālūt in Damaskus ein. Verbliebene mongolische Funktionsträger, einschließlich von Īl-Sibān, verließen die Stadt. Abū Šāma, S. 209. Yūnīnī I, S. 361, 366. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 253v, 254v. Ibn Kaṯīr XIII, S. 221f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 51. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 425, 432. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 359. Combé/Wiet, Répertoire XII, S. 58, Nr. 4477 (Inschrift an der Zitadelle).



Nach Versuchen von Berman und Lowick gelang Ilisch anhand der Exemplare von Fund II erstmals die richtige Lesung der Legenden. Sie sind ein Ausdruck der mongolischen Weltherrschaftsideologie:

> Der gewaltigste Khan Mönkgä und durch seine Glückseligkeit (*bi-saʿādatihī*) ist sein Bruder Hülägü Eroberer des Weltkreises (*fātiḥ al-basīṭa*). Möge sich ihrer beider Majestät vergrößern.

Vergleichbare Exemplare wurden mit identischer Legende in Ḥamāh 658/1259-60 und mit ähnlichem Protokoll in Ḥarrān 659/1260-1 geschlagen.

*6. Halber Dirham, ohne Münzstättenangabe und Prägedatum
Hülägü, Möngkä (*qān al-aʿẓam*)
Avers: الاعظم / مونككا قان / اخوه هولاكو
Revers: الله / لا اله الا / محمد رسول الله

UT-A (GB9-C3; 0,85g; 12mm), (GB9-C1; 1,26g; 15mm); beide Ex. stempelverschieden. YKB, Mongol, S. 46, 123 (Inv. Nr. 10275; 1,50g; 13mm; stgl. zu GB9-C1). Stilistisch entsprechen diese Exemplare dem Damaszener Stempelschnitt.

c *al-Muẓaffar Saif ad-Dīn Quṭuz*
in Damaskus 27. Ramaḍān 658/ 5. 9. 1260
oder 4. Šawwāl 658/ 12. 9. 1260[18]
bis 26. Šawwāl 658/ 4. 10. 1260[19]

Keine Münzprägung bekannt[20].

d *ʿAlam ad-Dīn Sanǧar al-Ḥalabī und*
Naǧm ad-Dīn Abū l-Haiǧāʾ ibn Ḫuštar al-Kurdī
als Gouverneure von Quṭuz in Damaskus
Ende Šawwāl/ Anfang September[21]
bis 6. Dū l-Ḥiǧǧa 658/ 12. 11. 1260

Keine Münzprägung bekannt.

e *al-Malik al-Muǧāhid ʿAlam ad-Dīn Sanǧar al-Ḥalabī*
6. Dū l-Ḥiǧǧa 658/ 12. 11. 1260[22]
bis 11. Ṣafar 659/ 15. 11. 1261[23]

---

[18] Schlacht von ʿAin Ǧālūt: 27. Ramaḍān/ 5. September. Eintreffen von Quṭuz in Damaskus am 4. Šawwāl/ 12. September, : Yūnīnī I, S. 366 (4. Šawwāl). Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 59 (2. Šawwāl). Makīn, S. 176 (4. Šawwāl). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 439f (2. Šawwāl). Humphreys, Saladin/Mongols, S. 359.

[19] Abmarsch von Quṭuz nach Ägypten: Yūnīnī I, S. 370. Makīn, S. 176. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 435. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 435

[20] Der von Lane-Poole, BMCO IV, Nr. 472, Quṭuz zugewiesene Dirham stammt von al-Muẓaffar Saif ad-Dīn Hāǧǧī (747-748/1346-1347).

[21] Quṭuz ernannte Sanǧar al-Ḥalabī zusammen mit Abū l-Haiǧāʾ ibn Ḫuštar zu Gouverneuren. Der Name des zweiten Gouverneurs wird nur teilweise und unterschiedlich überliefert: Yūnīnī I, S. 370 (nur Sanǧar al-Ḥalabī). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 254v (Sanǧar al-Ḥalabī und Muǧīr ad-Dīn ibn Ḫairūn). Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 172v (nur Sanǧar al-Ḥalabī). Abū l-Fidāʾ III, S. 207. Makīn, S. 176 (Muǧīr ad-Dīn Abū l-Haiǧāʾ ibn Ḫuštarīn al-Kurdī, wohl richtig Ḫuštar ibn al-Kurdī). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 39v (Sanǧar al-Ḥalabī und Naǧm ad-Dīn Abū l-Haiǧāʾ ibn Ḫuštar al-Kurdī). ʿAinī I, S. 248 (wie Baibars al-Manṣūrī). Ibn Kaṯīr XIII, S. 222 (Sanǧar al-Ḥalabī und Muǧīr ad-Dīn ibn Ḥusain ibn Āguštimur). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 433 (Sanǧar al-Ḥalabī mit Muǧīr ad-Dīn Abū l-Haiǧāʾ ibn ʿĪsā ibn Ḫuštar al-Azkāsī al-Kurdī). Ibn Ḫuštar verstarb am 29. Šaʿbān 661/ 8. 7. 1263, Nekrologe: Abū Šāma, S. 227. Yūnīnī I, S. 369f. Ibn Kaṯīr XIII, S. 242. ʿAinī I, S. 369f. Thorau, Baibars, S. 97 (Sanǧar al-Ḥalabī Muǧīr ad-Dīn Kuštarīn, wohl Verlesung der Version von al-Makīn).

[22] Nennung Sanǧar al-Ḥalabīs und Baibars' in *ḫuṭba* und *sikka* in Damaskus. Zu den Quellen S. 117f

[23] Flucht Sanǧar al-Ḥalabīs aus Damaskus vgl. S. 121f.

*7 Dirham, Damaskus, 658
Sanğar al-Ḥalabī, Baibars
Quadrat-Typ, allerdings Perl-Quadrat innen, Linie außen

Avers: الملك المجاهد / علم الدنيا و / الدين سنجر

Revers: الملك الظاهر / ركن الدنيا / و الدين بيبرس

RL Av. unten beginnend: لا اله\ الا الله\ محمد رسو\ ل الله

RL Rv. rechts beginnend: ضرب بد\ مشق سنة\ ثمان و خمسين\ و ستمائة

UT-I (LI-448; 2,67g; 20mm). CP (2,71g; 20mm; Rv. stgl. zu Ex. UT-I, Av. stgl. zu Nr. 8, Ex. SB, CP, UT-A). Insgesamt sind ein Reversstempel und zwei Aversstempel bekannt.

*8 Dirham, Damaskus, 659[24]
Sanğar al-Ḥalabī, Baibars
wie Nr. 7, nur

RL Rv. rechts beginnend: ضرب بد\ مشق سنة\ تسع و خمسين\ و ستمائة

4 Exemplare sind bekannt: ASH (2,8g; ex Slg. A.C.Kay; in: MSES, Nr. 39 und Balog, Additions, Nr. 39). UT-A, (CF1-B2; 2,81g; 21mm; ex Slg. Berman, in: Berman, Turbulent Events, S. 315 Nr. 3.;

[24] Bates, Baibars I, S. 168, vermutete, daß der Dirham in der Zeit vor dem 11. Ṣafar/ 15. Januar, dem Datum der Flucht Sanğar al-Ḥalabīs aus Damaskus, geprägt wurde, zur politischen Interpretation siehe Abschnitt 5.7.1. Ilisch, Münzstätte Damaskus, S. 5-7, dagegen nahm einen kürzeren Zeitraum für die Prägung von Münzen Sanğar al-Ḥalabīs an. Er ließ die Münzprägung mit dem kurzfristigen Rücktritt Sanğar al-Ḥalabīs vor dem 11. Ṣafar enden. *Zu diesem kurzfristigen Rücktritt:* Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 94. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42v. ᶜAinī I, S. 290. Abū Šāma, S. 210f (der Bericht über den Rücktritt folgt einem anderen, der auf Mitte Muḥarram datiert ist). Diese Chronisten berichteten, daß Sanğar al-Ḥalabī nach Ankunft des von Baibars entsandten Amīrs, Ğamāl ad-Dīn Aqqūš al-Muḥammadī (3. Ṣafar, bei Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 444), von der Herrschaft zurücktrat (*nazala*). Vermutlich ist damit aber nur der autokratische Anspruch, der im *malik*-Titel und im Ausüben des *sikka*-Rechts zum Ausdruck kam, gemeint (vgl. S. 117, insbesondere Anm. 35). Allerdings erwähnen die Quellen auch, insbesondere Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir - was Ilisch nicht berücksichtigte - , daß Sanğar al-Ḥalabī kurz danach seine Meinung änderte und wie zuvor »die Zeichen der Herrschaft (*šiᶜār as-salṭana*)« ergriff. Ilisch ging von einem Rücktritt Mitte Muḥarram 659 aus, da das in der Chronik Abū Šāmas vorangegangene Ereignis so datiert war. Der kurzfristige Rücktritt muß tatsächlich zwischen dem 3. und 11. Ṣafar/ 7. und 15. Januar stattgefunden haben, der Ankunft al-Muḥammadīs und der Flucht Sanğar al-Ḥalabīs nach Baalbek. Aufgrund seines Datierungsansatzes verwies Ilisch auch die darauffolgenden Münzen Nr. 8 und Nr. 9, die nur Baibars nennen, noch in die Zeit von Sanğar al-Ḥalabī, nach dessen Rücktritt von den »Zeichen der Herrschaft« und vor dem Einzug Ṭaibars al-Wazīrīs in Damaskus. Aber da Sanğar al-Ḥalabī kurz darauf wieder »die Zeichen der Herrschaft« ergriff, erscheint eine Prägung von Nr. 8 und Nr. 9 unter Sanğar al-Ḥalabī unwahrscheinlich.

Berman, Islamic Coins, S. 84, Nr. 220, und Bates, Baibars I, S. 176). CP (2,54g; 20mm). SB (2,56g; 21mm; ex Album 82/1992, Nr. 96). Die Exemplare UT-A, CP und SB sind stempelgleich.

Erwähnung dieses Dirhams für Sanǧar al-Ḥalabī und Baibars bei: Abū Šāma, S. 210; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 164r[25]; Abū l-Fidāʾ III, S. 208; Ibn al-Wardī II, S. 301; Yūnīnī I, S. 374; Yūnīnī II, S. 3; Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 104; ʿAinī I, S. 266.

Exkurs: Die Verrufung des dirham bāqī unter Sanǧar al-Ḥalabī

Ende des Jahres 658/1261 wurde unter Sanǧar al-Ḥalabī der *dirham bāqī*, der in den Kreuzfahrerstaaten geprägt wurde (vgl. S. 267), verrufen. Er wurde zu einem Kurs von vier zu einem *dirham nāṣirī* eingezogen. Damaskus litt 658-659/1260-1 unter einer schweren Teuerung. Abū Šāma machte den fränkischen *dirham bāqī* für die Teuerung verantwortlich und verwies darauf, daß die Verrufung mit einem angeblich geringen Silbergehalt der Münzen zusammenhing:

> Und das Volk litt in diesem Jahr [658/1260, S.H.] unter einer starken allgemeinen Teuerung in allen Dingen der Nahrung, der Bekleidung und anderem ... Und zu den meisten ihrer Gründe gehörte das, was der Franke verursachte durch die Prägung von Dirhams, die als *bāqiya* bekannt waren. Sie waren stark legiert (*kānat kaṯīrat al-ġišš*). Mir wurde berichtet, daß in hundert von ihnen für 15 Dirham Silber und der Rest (*bāqī*) Kupfer wäre. Sie waren in der Stadt in gewaltiger Menge verbreitet. Man redete mehrfach von ihrer Verrufung (*ibṭāluhā*) und so war jeder, der etwas [von ihnen, S.H.] hatte, begierig, sie auszugeben aus Angst vor ihrer Ungültigkeit und so sah man jeden unermüdlich irgendwelche Dinge, die es gab, kaufen. Aus jenem Grunde überboten sie sich gegeneinander im Preis der Ware, bis daß sie [die *bāqiya*, S.H.] am Ende des Jahres verrufen wurden. Je vier von ihnen wurden zurückgekauft [von der Münzstätte und/oder den Geldwechslern?, S.H.] für einen *dirham nāṣirī*, der ebenfalls mit ungefähr der Hälfte legiert war.[26]

---

[25] Ibn Wāṣil schrieb, daß Dirhams und Dīnāre hergestellt wurden. Goldmünzen Sanǧar al-Ḥalabīs sind nicht bekannt. Wahrscheinlich handelt es sich dabe5 um eine feststehende Wendung für die Ausübung des *sikka*-Rechtes.

[26] Abū Šāma, S. 211 (*Wa-btalā n-nāsu fī hāḏihi s-sanati bi-ġilāʾin šadīdin ʿāmmin fī ǧamīʿi l-ašyāʾi mina l-maʾkūli wal-malbūsi wa-ġairihimā... wa-min aktari asbābihī mā aḥdaṯahu l-Franǧu min ḍarbi d-darāhimi l-maʿrūfati bil-bāqiyati wa-kānat kaṯīrata l-ġišši ballaġanī annahū kāna fī l-miʾati minhā ḫamsata ʿašara dirhaman fiḍḍatan wal-bāqiyu nuḥḥās, wa-kaṯurat fī l-baladi kaṯratan ʿaẓīmatan, wa-taḥaddaṯa fī ibṭālihā marāran fabaqiya kullun man ʿindahū šaiʾun ḥarīṣan ʿalā iḫrāǧihī ḫaufan min buṭlānihā fa-tarāhū*

Ibn al-Furāt, verstorben anderthalb Jahrhunderte nach diesen Ereignissen, vermischte den Bericht über die Außerkurssetzung des *dirham bāqṭ* zur Zeit Sanǧar al-Ḥalabīs und die Prägungen in dessen Namen mit dem Bericht über die Einführung des *dirham ǧadīd* (pl. *ǧudad*[27]), dem *Neuen Dirham*:

> Die Preise stiegen in Syrien wegen des Geringhaltigkeit (*qilla*) und der Schlechtigkeit der *darāhim bāqiya* stark an. Das Volk rief ihretwegen um Abhilfe und al-Malik al-Muǧāhid, Sultan von Damaskus, verrief sie und prägte andere. Die *darāhim ǧudad* erschienen mit seinem Namen darauf, al-Malik al-Muǧāhid ʿAlam ad-Dīn Sanǧar, Herr von Damaskus.[28]

Teuerungen und Hungersnöte suchten periodisch die auf der Agrarwirtschaft beruhenden Ökonomien heim.[29] Die Teuerung 658-9/1259-61 dürfte vermutlich darüber hinaus ausgelöst worden sein durch:

- ein knappes Warenangebot, bedingt durch den Mongoleneinfall;
- einen Bargeldüberhang aufgrund von umgemünzten Silbervorräten der Flüchtlinge;
- eine hohe Umlaufgeschwindigkeit, da eine Verrufung der *dirham bāqṭ* antizipiert wurde.

Durch das Geld, das die Flüchtlinge mitbrachten, blähte sich die Bargeldmenge auf, ohne daß in der Notzeit dem ein entsprechendes Warenangebot gegenüberstand. Da die mongolische Eroberung dieser Länder seit langem befürchtet worden war, ist es wahrscheinlich, daß die Flüchtlinge ihre Wertgegenstände mitnehmen konnten. Es fällt in den mir

---

yada ʾabu fī širāʾi ayyi šaiʾin kāna fa-yatazāyidu fī s-silʿi bi-sababi ḏālika ilā an baṭalat fī awāḫiri hāḏihi s-sanati fa-ʿādat tubāʿu kullu arbaʿtin minhā bi-dirhamin nāṣirīyin maġšūšin aiḍan bi-naḥwa n-niṣf.). Yūnīnī I, S. 376f, wiederholte diese Passage und fügte hinzu "Aus diesem Grund verarmten viele Leute und andere hatten ihren Vorteil (*wa-ftaqara li-sababihā ḫalqun kaṯīrun wa-ntafaʿa āḫarūn*). Dies deutet auf organisierte Marktstrukturen hin. Diejenigen, die Kapital hatten und Geld als Metall horten konnten, hatten ihren Vorteil, während diejenigen, die mit marktgängiger Münze ihren täglichen Einkauf finanzieren mußten, durch die Verrufung besteuert wurden. Vgl. Irwin, Supply, S. 94; Ilisch, Inflation und Währungsreform, S. 2; Ilisch, Münzstätte Damaskus, S. 2.

[27] Vokalisation des Plurals bei Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 51.

[28] Ibn al-Furāt, edd. Lyons/Smith, Band I, S. 51/ 223, II, S.42 (*Zādati l-asʿāru bišˇ-Šāmi ǧiddan lil-qillati wa-sūʾi d-darāhimi l-bāqiyati wa-staġāṯa n-nāsu bi-sababihā fa-abṭalahā l-Maliku l-Muǧāhidu sulṭānu Dimašqa wa-ḍaraba ġairahā wa-ẓaharati d-darāhimu l-ǧudadu bi-smihī ʿalaihā l-Maliku l-Muǧāhidu ʿAlamu d-Dīni Sanǧar ṣāḥibu Dimašq*). Vgl. Übersetzung Ibn al-Furāt, edd. Lyons/Smith, Bd. II, S. 42.

[29] Zum Beispiel Teuerung und Hungersnot in Damaskus während dreier Monate im Jahr 643/1245-6 bei: Makīn, S. 156 (Preise in *dirham nāṣirī*). Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 141r. Yūnīnī I, S. 91 (Preise in *dirham nāṣirī*).

bekannten Schatzfunden, die kurz vor der mongolischen Eroberung Syriens verborgen wurden, auf, daß keine Münzen des Kalifats oder weiter östlich gelegener Gebiete enthalten sind, sondern fast ausschließlich Münzen des *Stern-* und *Quadrat-Typs*. Gleichzeitig ist ein Ansteigen der Anzahl der in Mārdīn und Aleppo benutzten Stempel zu verzeichnen, was auf eine relativ größere Prägemenge als in der Zeit davor schließen läßt.[30] Da die Quellen keine großangelegten Verteidigungsmaßnahmen gegen die Mongolen erwähnen, ist die starke Ausmünzung nicht mit expansiven Militärausgaben zu erklären. Möglicherweise wurden die Flüchtlinge gezwungen, ihr Silber in Stern- und Quadrat-Typ Dirhams bei Eintritt in das ayyūbidische Währungsgebiet umzuwechseln. Für die Artuqiden und die Ayyūbiden hätte dies einen fiskalischen Gewinn gebracht.

Abū Šāma machte die Geringhaltigkeit des *dirham bāqṭ* an Silber für die Verrufung verantwortlich. Bates stellte heraus, daß der *dirham bāqṭ* dem *dirham nāṣirṭ* in Gewicht und Feingehalt entsprach und mit ihm gleichberechtigt umlief. In den fünfziger Jahren lag der Silbergehalt des *dirham bāqṭ* (70,5 bis 91,9%) genauso hoch wie der des *dirham nāṣirṭ* (Damaskus: 73,1 bis 80,2%; Aleppo: 74,4 bis 83,2%). Auch ihr durchschnittliches Gewicht zwischen 2,80g und 2,85g entsprach dem der ayyūbidischen Münzen.[31] Der *dirham bāqṭ* stellte einen bedeutenden Anteil des Münzumlaufes.[32] So vermutete Bates aufgrund von Abū Šāma, daß der *dirham bāqṭ* - wegen der etwas größeren Variabilität des Silbergehaltes - mit Abschlägen gehandelt wurde, weshalb das Publikum versuchte, ihn schnell wieder in Umlauf zu bringen.[33] Diese Interpretation bleibt aber in Anbetracht des trotzdem hohen Silbergehaltes des *dirham*

---

[30] Eine entsprechende Studie über die Stempelanzahl soll an anderer Stelle vom Verfasser veröffentlicht werden.

[31] Nur wenige bekannte Einzelmünzen, die durchaus Merkmale zeitgenössischer Fälschungen aufweisen, sind wesentlich untergewichtig und von schlechter Legierung. Solche zeitgenössischen Fälschungen sind aber zu jeder Münzsorte anzutreffen. In Schatzfunden, die *dirham bāqṭ* enthalten, kommen diese Münzen nicht vor.

[32] Die Bedeutung des *dirham bāqṭ* ist aus seinem Anteil bei Schatzfunden ersichtlich. Fund I hat einen 28 %-Anteil an fränkischen Dirhams des Damaskus-Typs und Fund II: 25 %; Balog, Trouvailles du Fayoum: 9 %; Leuthold, Ripostiglio: 45 %. Die fränkischen Dirhams des Damaskus-Typs gehören zu den heute am häufigsten vorkommenden mittelalterlichen Silbermünzen des Nahen Ostens, da viele Depots von ihren Eigentümern nach der mongolischen Eroberung nicht mehr gehoben werden konnten. Aufgrund seiner Stempelanalysen kommt Bates auf eine Anzahl von 142 Avers- und Reversstempeln. Zur Diskussion um die fränkischen Dirhams: Balog/Yvon, Monnaies. Irwin, Supply of Money, S. 95-96. Ilisch, Inflation und Währungsreform, S. 2-3. Ilisch, Münzstätte Damaskus, S. 2-4. Bates, Crusader Coinage, S. 471f.

[33] Bates, Crusader Coinage, S. 470f.

bāqṭ unbefriedigend. Eine andere Interpretation wäre, daß der *dirham bāqṭ* aus fiskalischen Gründen verrufen und gegen 4 *dirham nāṣirṭ* eingetauscht werden mußte. Da Sanğar al-Ḥalabṭ die Zitadelle in Damaskus restaurieren ließ und das Primat seiner Herrschaft in Syrien anstrebte, waren große Geldmittel erforderlich. Eine Münzverrufung kam einer Sondersteuer auf Geldvermögen gleich. Außerdem wurde durch diese Maßnahme ein Teil des Geldüberhangs abgeschöpft. Gerüchte um eine Verrufung des *dirham bāqṭ* beschleunigten den Geldumlauf und verschlimmerten die Teuerung. Abū Šāma machte damit eine zutreffende vorwissenschaftliche Aussage über monetäre Zusammenhänge. Aber der Rechtsgelehrte und Chronist Abū Šāma war kein Wirtschaftswissenschaftler, um die Ursachen zutreffend zu analysieren. Darauf deutet seine Aussage über den Zusammenhang der Münzverrufung mit dem Silbergehalt der Münzen. So ist zu vermuten, daß er sich als Grund für den Wechselkurs, 4 : 1, nur vorstellen konnte, daß der *dirham bāqṭ* einen Silbergehalt von einem Achtel eines vollwertigen Dirhams oder ungefähr ein Viertel eines *dirham nāṣirṭ* habe. Denn er schätzte auch den Feingehalt des *dirham nāṣirṭ* mit nur 50% viel zu gering ein. Möglicherweise gehörten Gerüchte über den Feingehalt des *dirham bāqṭ* zur begleitenden Propaganda der Münzverufung. Mit der Außerkurssetzung wurde zwar die Geldmenge verringert, aber nach den Quellen konnten die monetären Probleme der Teuerung dadurch nicht beseitigt werden.[34]

Irwin und Ilisch nahmen aufgrund von Ibn al-Furāṭ an, daß der *dirham ğadīd* mit dem in den Quellen erwähnten Dirham von Sanğar al-Ḥalabṭ (Nr. 7 und 8) identisch sei.[35] Keine der zeitgenössischen Quellen bestätigt die Einführung der *darāhim ğudad* durch Sanğar al-Ḥalabṭ. Abū Šāma berichtete nur von einer Umwechslung der *dirham bāqṭ* in *dirham nāṣirṭ*. Alle mir bekannten zeitgenössischen Belege zum *dirham ğadīd* beziehen sich auf den 659/1261 von Baibars in Syrien eingeführten *dirham ẓāhirṭ*. Die früheste Erwähnung des *dirham ğadīd* findet sich bei Ibn aṣ-Ṣuqāʿṭ für die Zeit kurz nach dem Einzug Baibars in Damaskus, im Dū l-Qaʿda 659/

[34] Vgl. S. 251, Anmerkung 36. Irwin, Supply of Money, S. 94f, führt in diesem Zusammenhang eine Teuerung im Jahr 658 auf, indem er sich auf Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 434, beruft. In der betreffenden Passage unter dem Jahr 658 berichtete al-Maqrīzī von einer Teuerung. Aber der Kontext, in dem er sie berichtete, verweist eindeutig auf die Notzeit nach der Schlacht von Ḥimṣ, nach dem 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260.

[35] Irwin, Supply of Money, S. 94-96. Ilisch, Münzstätte Damaskus, S. 5-6.

Oktober 1261.[36] Zu diesem Zeitpunkt erscheint es unwahrscheinlich, daß noch relevante Mengen an Münzen des Rebellen Sanğar al-Ḥalabī umliefen. Der *dirham ẓāhirī* wurde in Damaskus spätestens unter Ṭaibars al-Wazīrī eingeführt (vgl. S. 254f). Diese Reform stellt den im Münzmaterial erkennbaren Einschnitt in der Währungsgeschichte Syriens dar. Vermutlich vermischte Ibn al-Furāt aus der zeitlichen Distanz beide Münzreformen, die Verrufung unter Sanğar al-Ḥalabī und die Einführung des *dirham ẓāhirī*.

f *ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn al-Bunduqdār*
13. Ṣafar 659/17. 1. 1261[37]
bis Rabīʿ I oder II 659/Februar-März 1261[38]

*9. Dirham, Damaskus, 65(9)
Baibars
Quadrat-Typ

Avers: الملك الظاهر / ركن الدنيا و الدين / بيبرس

Revers: لا اله الا الله / محمد رسول الله / ارسله بالهدى

RL Av. rechts beginnend: لا اله الا\ الله محمد\ ... \ ...

RL Rv. rechts beginnend: ضرب بدمشق\ سنة (...) \ ... \ ...

Galerie Antiker Kunst 5/1987, Nr. 306 (3,00g; J. n. lesb.). UT-I (LI-449; 2,25g; 20mm), (LI-450; 2,32g; 21mm). CP (2,59g; 20mm). Slg. Limbada, London, 1 Ex.

[36] Die Preise, die Ibn aṣ-Ṣuqāʿī in *dirham ğudad* notierte, dürften sich auf die neueingeführten und massenhaft geprägten *dirham ẓāhirīs* beziehen; Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra Nr. 79, S. 51 (arabischer Text, Vokalisation *ğudad*). Im Jahr 659/1260-1, nach dem Abmarsch al-Mustanṣir billāhs in den Irak, wurde über die anhaltende Teuerung in Damaskus berichtet und der Preis für Weizen in *dirham ğudad* ausgedrückt. Die Teuerung setzte sich trotz Münzreform weiter fort. Ibn Kaṯīr berichtete von dieser Teuerung erst im Jahr 660/1261-2, Ibn Kaṯīr XIII, S. 234f.

[37] Einzug al-Bunduqdārs in Damaskus nach der Vertreibung Sanğar al-Ḥalabīs, vgl. Abschnitt 5.7.1.

[38] Die Statthalterschaft al-Bunduqdārs dauerte nach Yūnīnī I, S. 438, einen Monat, nach Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 70 und Mufaḍḍal, PO XII, S. 420, die mittelbar al-Yūnīnī paraphrasierten, zwei Monate.

*10a. Halbdirham, (Damaskus), 6(59), von Dirhamstempeln
Baibars
soweit erkennbar Quadrat-Typ, wie Nr. 9
RL Rv. rechts beginnend:
ضرب بد\مشق سنة\ ... \ ستمائة
5 Ex. aus einem Fund, davon 2 in UT-I, (LI-451; 1,35g; 13mm), (LI-452; 1,41g; 14mm) und 3 Ex. in Slg. CP (1,44g; 14mm; Abb.), (1,08g; 15mm; Abb.).

*10b. Halbdirham, (Damaskus), (659)
von Dirhamstempel (Avers) und Halbdirhamstempel (Revers)
Baibars
Quadrat-Typ
Avers: ZL wie Nr. 9.
Revers:
لا اله الا
محمد رسول
RL Av.:
nur links erkennbar: ضرب
RL Rv. rechts beginnend:
ضرب\ الله ؟\بدمشق ؟\ الله
UT-I (LI-453; 1,41g; 14mm). CP (1,52g; 14mm, Abb.), (1,48g; 14mm), (1,58g; 14mm; Rv. im oberen Abschnitt: *bi-Dimašq*). Diese 4 Exemplare stammen aus einem Fund. Sie sind mit zwei unterschiedlichen Aversstempeln, welche nicht - soweit erkennbar - mit den Stempeln, der unter Nr. 9 und Nr. 10a beschriebenen Münzen identisch. Auch wurden zwei unterschiedlichen Reversstempel benutzt. SB (1,72g; 13mm; einziger Halbdirham, der nicht aus dem erwähnten Fundzusammenhang stammt).

*10c. Halbdirham, (Damaskus), o. J. von Halbdirhamstempeln
Baibars
Quadrat-Typ
Avers:
الملك
الظاهر
Revers:
soweit erkennbar wie Nr. 10b.
RL Av.: nur links erkennbar: الله
UT-I (LI-454; 1,50g; 14mm). CP (1,71g; 15mm; ex Dombrowski, Intermünzkurier 106-7/1983, Nr. 2748, Abb.). Beide Exemplare stammen aus einem Fund. Sie sind mit verschiedenen Stempelpaaren geprägt.

Sowohl der Dirham Nr. 9 (LI-449) und als auch alle Halbdirhams von Nr. 10 - bis auf Nr. 10b (SB) - entstammen einem kleinen Fund von 12 Münzen, der von Ilisch untersucht wurde. Insgesamt stellte er bei ihnen 7 Avers- und 6 Reversstempel fest.

Die Münzen wurden vermutlich unter Aidakīn al-Bunduqdār geprägt, der die Stadt für Baibars zurückgewann und die »Zeichen al-Malik aẓ-Ẓāhirs (*šiʿār al-Malik aẓ-Ẓāhir*)« verkündete.[39] Aidakīn al-Bunduqdār war die ganze Zeit über in Damaskus stationiert und hatte daher die Reform des *dirham ẓāhirī* in Ägypten nicht miterlebt. Er erfüllte mit der Niederschlagung der Rebellion Sanǧar al-Ḥalabīs nur einen militärischen Auftrag aus Ägypten. Da kein besonderer administrativer Auftrag an ihn bekannt ist, erscheint es plausibel, daß er nach der Besetzung der Stadt im Ṣafar 659/Januar 1261 nicht die reformierten *dirham ẓāhirī* prägen ließ, sondern die Prägung von Quadrat-Typ Dirhams fortsetzte. Erst im Rabīʿ I/Februar 1261 begann Baibars mit der Neuordnung der Verhältnisse in Syrien und es gibt Hinweise, daß er al-Bunduqdārs Nachfolger, Ṭaibars al-Waẓīrī, mit der Münzreform in Damaskus beauftragte.[40]

[39] Yūnīnī I, S. 438.

[40] Ilisch, Münzstätte Damaskus, verweist die Münzen Nr. 9 und Nr. 10 in die Zeit nach dem ersten Rücktritt Sanǧar al-Ḥalabīs (S. 246, Anmerkung 24), was wegen der erneuten Aneignung der »Zeichen der Herrschaft (*šiʿār as-salṭana*)« kurz darauf unwahrscheinlich erscheint. Gegen ein Prägung der Gruppe unter al-Bunduqdār wandte Ilisch ein, daß al-Bunduqdār als Baibars-treuer Amīr, doch den *dirham ẓāhirī* hätte prägen müssen. Ilisch übersah, daß die Münzreform des *dirham ẓāhirī* nicht nur politischen, sondern vor allem ökonomischen Zwecken diente, mit denen dann Ṭaibars al-Waẓīrī beauftragt wurde. Für die alleinige Aussage über die direkte politische Herrschaft Baibars in Damaskus hätten Münzen vom Typ Nr. 9 und Nr. 10 ausgereicht.

g *ʿAlāʾ ad-Dīn Ṭaibars al-Wazīrī*
anfangs zusammen mit Aidakīn al-Bunduqdār
Gouverneure Baibars' in Damaskus
Rabīʿ I oder II 659/ Februar-März 1261 [41]
bis 3.-4. Dū l-Qaʿda 660/ 19.-20. 9. 1262[42]

Exkurs: Münzreform des dirham ǧadīd oder dirham ẓāhirī in Damaskus

Baibars ließ nach seiner Usurpation im Dū l-Qaʿda 658/ Oktober 1260 wie seine Vorgänger zuerst Quadrat-Typ Dirhams prägen. Ende des Jahres 658/ November 1260 wurde erst ein neuer Dirham Typ, der *dirham ẓāhirī*, eingeführt, zuerst in Kairo (vgl. S. 222f), dann in Damaskus. Der neue Münztyp zeigt im unteren Feld des Avers Baibars' Wappentier: einen Löwen.[43] Der neue Dirham-Typ wurde in Syrien Anfangs *dirham*

[41] Zuerst war Ṭaibars al-Wazīrī Statthalter, *nāʾib*, der Zitadelle von Damaskus. Kurze Zeit darauf wurde ihm die Statthalterschaft, *niyāba*, von ganz Damaskus - anstelle von Aidakīn al-Bunduqdār - übertragen; Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra Nr. 138, S. 93. Aidakīn al-Bunduqdār verblieb in Damaskus, vermutlich nur mit militärischer Leitung beauftragt; vgl. gemeinsamen Brief im Ǧumādā II/Mai 1261 an Baibars: Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, S. 99. Yūnīnī II, S. 165, Ǧazarī, Paraphrase Sauvaget, S. 3, Ṣafadī X, 281, ʿAinī I, S. 344 und Ibn Taġrībirdī III, S. 418 berichteten von dem Amīr Saif ad-Dīn Balabān ibn ʿAbdallāh az-Zardakāš, der am 8. Dū l-Ḥiǧǧa 660/ 24. 10. 1262 gestorben sei, und als Vertreter Ṭaibars al-Wazīrīs während dessen Abwesenheit agierte. Nach der Statthalterschaft von Ṭaibars al-Wazīrī über die Zitadelle muß noch im gleichen Jahr 659 ein ʿIzz ad-Dīn Aibak az-Zarrād als Gouverneur der Zitadelle eingesetzt geworden sein, wie aus zwei Inschriften an der Zitadelle bezeugt ist; Combé/Wiet, Répertoire XII, S. 56-59, Nr. 4476, 4477. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 136 (Biographie, gestorben 668/1269-70).

[42] Verhaftung Ṭaibars al-Wazīrīs, auf Veranlassung von Baibars. Ṭaibars al-Wazīrī wurde vorgeworfen, sich an der Mangelsituation und an den Evakuierungsmaßnahmen, die vor einem vermeintlichen mongolischen Angriff in der zweiten Jahreshälfte 660/1262 getroffen wurden, bereichert zu haben. Der Zorn Baibars auf Ṭaibars al-Wazīrī war aber noch älter und ging auf Razzien al-Wazīrīs im Gebiet von Antiochia zurück; Yūnīnī I, S. 153. Ṭaibars al-Wazīrī wurde von zwei Amīren, ʿIzz ad-Dīn ad-Damyāṭī und ʿAlāʾ ad-Dīn Aidugdī ar-Ruknī, die aus Ägypten kamen, gefangen genommen. Ar-Ruknī übernahm übergangsweise die *niyāba bi-Dimašq*; Abū Šāma, S. 220 (3. Dū l-Qaʿda); Yūnīnī I, S. 488-492 (Ankunft in Damaskus, 3. Dū l-Qaʿda); Yūnīnī II, S. 155 (Šawwāl 660, Abmarsch aus Ägypten); Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258v (Šawwāl 660 , Abmarsch der Amīre aus al-Quds/Jerusalem); Abū l-Fidāʾ III, S. 214 (*niyāba* al-Wazīrīs dauerte ein Jahr und einen Monat). Nimmt man die Angabe Abū l-Fidāʾs, so müßte seine *niyāba* erst im Šawwāl 659/ August-September 1261 begonnen haben. Vielleicht ist die Zeit seiner Statthalterschaft zusammen mit Aidakīn al-Bunduqdār nicht mitgerechnet worden. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, S. 136-137 (4. Dū l-Qaʿda 659); Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 51 (4. Dū l-Qaʿda); Ibn al-Furāt, VI, fol. 6v; Mufaḍḍal, PO XII, S. 436; Ibn Kaṯīr XIII, S. 235; Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra Nr. 138, S. 93 (arabischer Text); Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 54v; Ibn al-Wardī II, S. 30; ʿAinī I, S. 330-331 (zitiert Abū l-Fidāʾ); Maqrīzī, Sulūk, I,2, S. 472; Ibn Ṭūlūn, S. 32f.

[43] Zur Münzreform vgl. Abschnitt 11.2.2 Kairo und Bates, Baibars I, S. 163-167. Formal wäre auch der Quadrat-Typ Dirham von Baibars, Damaskus, Nr. 9 und 10, als *dirham ẓāhirī* anzusprechen, da auf ihm der Titel *al-Malik aẓ-Ẓāhir* steht. Unter *dirham*

ǧadīd (pl. *ǧudad*!) genannt. Die Einführung des *dirham ẓāhirī* dürfte in die Zeit Ṭaibars al-Waẓīrīs gefallen sein. Ṭaibars al-Waẓīrī kam aus Ägypten und hatte, wie Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir berichtete, unter anderem den Auftrag der »Erneuerung der Finanzen (*ḥadīṯ al-amwāl*)«.[44] Der Begriff ist mehrdeutig. Er kann sowohl eine Registrierung des bestehenden staatlichen Vermögens, insbesondere an Landbesitz, als auch eine Münzreform beinhalten. Die Einführung des *dirham ẓāhirī* konnte - nach Aussage der Quellen - aber nicht die Teuerung beseitigen, unter der die Bevölkerung weiterhin litt.[45]

Mit der Einführung des *dirham ẓāhirī* begann in Syrien eine kontinuierliche Münzprägung für Baibars, die eine Unterteilung der Münzprägung nach Gouverneuren nicht sinnvoll erscheinen läßt. Die Gouverneure der Übergangszeit nach Ṭaibars al-Waẓīrī waren:

h *ʿAlāʾ ad-Dīn Aiduġdī ar-Ruknī*
3.-4. Dū l-Qaʿda 660/ 19.-20. 9. 1262
bis vor dem Jahresende 660/ Oktober 1262[46]

ẓāhirī wird jedoch in den mir bekannten Quellen nur der neue von Baibars eingeführte Münztyp, der zuerst auch *dirham ǧadīd*, neuer Dirham, genannt wurde, verstanden.

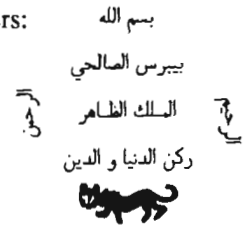
[44] Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 95. Die kurze mongolische Herrschaft über Damaskus hinterlies eine Reihe von strittigen Eigentumsfragen, die noch Jahre nachwirkten. Im Jahr 666/1267 wollte Baibars die Gärten der Damaszener in der Ġūṭa konfiszieren. Damaskus sei, als *dār al-ḥarb*, aus den Händen der heidnischen Mongolen von den Mamlūken gewaltsam erobert worden. Da sich die Mongolen die Gärten rechtswirksam angeeignet hätten, würden die Gärten nun als Kriegsbeute aus dem Besitz von Ungläubigen gelten und dem Staate zufallen. Deshalb könnten sie nicht an die Alteigentümern zurückgegeben werden. Nach Ibn Kaṯīr war dies eine Minderheitsmeinung unter den Juristen. Die Damaszener und Baibars verglichen sich schließlich. Die Damaszener hatten ihm als Entschädigungsleistung eine Million Dirham zu zahlen, 400 Tausend Dirham sofort und den Rest in jährlichen Raten zu 200 Tausend Dirham, dafür erhielten sie ihre Gärten von der Finanzkanzlei (*dīwān*) zurück. Sublet, Le Séquestre sur les Jardins de la Ghouta (Damas 666/1267). Ibn Kaṯīr XIII, S. 252; Yūnīnī II, S. 386f.

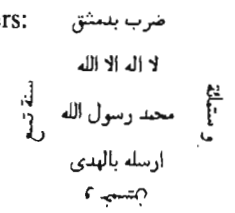
[45] Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra Nr. 79, S. 51 (arabischer Text) berichtete von einer Teuerung auch nach dem Einzug Baibars' in Damaskus im Dū l-Qaʿda 659/ September-Oktober 1261.

[46] Aiduġdī ar-Ruknī übernahm die Statthalterschaft übergangsweise bis zum Eintreffen von Ǧamāl ad-Dīn Āqqūš an-Naǧībī, der von Baibars als Gouverneur eingesetzt wurde. Für den Beginn des Jahres 661, nach dem 15. 11. 1262, nannte Abū Šāma den Amīr an-Naǧībī als Gouverneur. Abū Šāma, S. 221; Yūnīnī II, S. 155; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258v; Abū l-Fidāʾ III, S. 214; Ibn al-Wardī II, S. 307; Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 140f; Ibn al-Furāt VI, fol. 12r-v; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 54v; ʿAinī I, S. 331, 345. Ibn Ṭūlūn, S. 33. Yūnīnī I, S. 499, nannte als Wesir für Damaskus (*al-wizāra bi-Dimašq*) ʿIzz ad-Dīn ibn Wadāʿa und als Finanzkanzleiinspektor aṣ-Ṣadr Šams ad-Dīn ibn ʿAlān (*naẓara ad-dawāwīn*). *Über den Titel Ṣadr*: Huart, Art. Ṣadr, in: EI[1]. Ibn Kaṯīr XIII, S. 235, nannte den Laqab von an-Naǧībī *Bahāʾ ad-Dīn* sowie den Wesir ʿIzz ad-Dīn ibn Wadāʿ.

i *Ǧamāl ad-Dīn Āqqūš an-Naǧībī aṣ-Ṣāliḥī*
Vor dem Jahresende 660/ Oktober 1262
bis 14. Ṣafar 670/ 21. 9. 1271[47]

*11. Dirham Ẓāhirī, Damaskus, 659
Baibars

Avers: 

Revers: 

Balog, MSES, Nr. 71. ANS (N 1917.215.2999; 2,78g; 22mm; in: MSES). UT-A (CE8-C6; 2,95g; 22mm; Jahr 65[9]). UT-I (LI-455; 2,94g; 22mm). Balog, Additions, Nr. 71A (2,44g; 22mm; in: Bacharach, Dirhams, Nr. 5 [Slg. Jankowski]; Abb.).

*12. Halber Dirham Ẓāhirī, Damaskus, (6)59
Baibars

Avers: 

Revers: 

Balog, MSES, Nr. 68 (zitiert ANS Exemplar mit falscher Beschreibung). ANS (N-1917.216.2571; 1,31g; 15mm; in: MSES und Bates, Baibars I, S. 173, 180). UT-I (LI-456; 1,52g; 18mm). UT-A (CE8-D1; 0,8g; 16mm; Vierteldirham). Album 27/1982, Nr. 447 (Abb.). Broome, Baibars I, S. 223, Nr. 1 (zweites publiziertes Exemplar mit richtiger Beschreibung). Die Nr. 6 bei Broome (Balog, MSES, Nr. 68) gehört auch hierhin, wurde aber aufgrund von Balogs Beschreibung dort falsch eingeordnet.

---

[47] Datum seines Rücktritts. Er starb 677/1278. Baibars ernannte ʿIzz ad-Dīn Aidamur aẓ-Ẓāhirī zu seinem Nachfolger; Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 25; ʿAinī II, S. 90; Yūnīnī III, S. 300f (Nekrolog im Jahr 677/1278-9); Ṣafadī X, S. 323f; Ibn Ṭūlūn, S. 33.

*13. Dirham Ẓāhirī, Damaskus, 659
Baibars, al-Mustanṣir billāh
Avers, wie Nr. 11. Revers:

ضرب بدمشق
الامام المستنصر
بالله ابو القاسم
احمد امير المؤمنين

BML (1975.4-5.7; 2,95g; 24mm).

Am 19. Rağab 659/ 19. 6. 1261 wurde in der ʿĀdilīya-Medrese in Damaskus ein Schreiben verlesen, in dem die Huldigung für al-Mustanṣir billāh in Kairo mitgeteilt wurde. Darin wurde bestimmt, daß in Damaskus sowohl die *ḫuṭba* und *sikka* in seinem Namen ausgeführt werden soll:

> Und wir haben uns an ihn [al-Mustanṣir billāh, S.H.] gewandt mit der Bitte, daß man die *ḫuṭba* für ihn halten und mit seinem edlen Namen den Scheitel des Dīnārs und des Dirhams bekrönen [dürfe, S.H.].[48]

Diese Münzen, Nr. 13 aus Damaskus und Nr. 14 ohne Angabe der Münzstätte sowie Ḥamāh Nr. 7, weisen zwei signifikante Unterschiede zur gleichzeitigen ersten Emission für al-Mustanṣir billāh in Ägypten auf:

- Baibars wird nur mit *al-Malik aẓ-Ẓāhir* und nicht mit *as-Sulṭān al-Malik aẓ-Ẓāhir* tituliert wie in Damaskus;
- die Kunya des Kalifen, *Abū l-Qāsim*, erscheint in der orthographisch jüngeren Form mit 'langem *alif*' und nicht in der offiziellen, archaisierenden, defektiven Schreibweise, vgl. Abschnitt Kairo 11.2.2, Nr. 14.

Wie sind diese Abweichungen zu erklären? Der überlieferte Text des Schreibens aus Ägypten, enthielt keinen Hinweis auf die Einsetzung Baibars als *sulṭān* und seinen neuen Laqab *qasīm amīr al-muʾminīn* sowie keinen speziellen Hinweis auf die Schreibung von *Abū l-Qāsim*. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß es noch zusätzliche schriftliche Anweisungen zur Ausführung der *sikka* in Damaskus ankamen, aber die Münzen selbst zeigen genau das, was der überlieferte Brief vorschrieb. Das Fehlen von

[48] Yūnīnī I, S. 451, übermittelte den vollen Wortlaut des Schreibens (*Wa-taqaddamnā lahū bi-an yuḫṭaba lahū wa-yutawwaǧa mafriqu d-dīnāri wad-dirhami bi-smihi š-šarīf*). Abū Šāma, S. 213.

genauen Anweisungen zur *sikka* oder von Musterstücken, läßt sich vielleicht mit der Eile erklären, mit der der neue Kalif in Syrien bekannt gemacht werden sollte. Terminus ante quem dieser Emission ist die Ankunft von Baibars und al-Mustanṣir billāh in Damaskus am 7. Dū l-Qa'da 659/ 2. 10. 1261. Spätestens zu diesem Zeitpunkt dürfte die offizielle ägyptische Form und Orthographie des Protokolls auch in Damaskus eingeführt worden sein.

*14. Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J.
Baibars, al-Mustanṣir billāh
wie Nr. 13, nur RL Rv. oben beginnend:
لا اله الا الله\ وحده\ لا شريك له\ محمد رسول الله

Balog, MSES, Nr. 42. Fund I (D58; 2,86g), (D59; 2,85g). UT-A (CE9-E6; 2,97g; 24mm), (CE9-F1; 2,95g; 22mm). UT-I, (2,91g; 23mm), (2,63g; 23mm), (2,75g; 23mm). ANS (0000.999.16298; 2,74g; 23mm); (1,40g; 15mm; Halbdirham; in: MSES, Nr. 42). ASH (2,48g; 23mm; ex Slg. Thorburn). SB (2,78g; 23mm), (2,79g; 23mm). Vgl. Broome, Baibars I, S. 221.

Broome fand eine Stempelkopplung (Broome, S. 221; hier: Ḥamāh Nr. 7) zwischen einem Avers von einem Münztyp aus Ḥamāh, 660, (Ḥamāh, Nr. 8) und einem Revers vom Typ Nr. 14 (o. Mzst. und J.). Die Stempelkopplung besagt, daß Stempel vom Typ Nr. 14 auch für die Münzprägung in Ḥamāh Verwendung fanden. Broome kannte allerdings noch nicht das Exemplar Nr. 13 des Britischen Museums, das die gleichen Besonderheiten in den Titulaturen wie Nr. 14 aufweist und eindeutig in Damaskus geprägt wurde. Dies macht auch für Nr. 14 eine Prägung in Damaskus wahrscheinlich. Der Stil aller mir bekannten unter Nr. 14 aufgeführten Exemplare entspricht weitgehend dem des Damaszener Exemplar Nr. 13. Deshalb wurde dieser Münztyp (Nr. 14) hier vorerst unter dem Abschnitt Damaskus eingeordnet. Ein genaueres Bild kann nur eine umfassendere Stempeluntersuchung ergeben, die noch mehr Material einbeziehen kann, als es mir möglich war. Da al-Manṣūr Muḥammad von Ḥamāh mit der Reform zum *dirham ẓāhiri* auch sein *sikka*-Recht verlor, muß die Möglichkeit eines zentralen Stempelschnitts in Damaskus neben einer lokalen Stempelproduktion in Ḥamāh erwogen werden.

Die nachfolgenden Emissionen in Syrien bis zum Jahr 660/1261, die den *sulṭān*-Titel für Baibars nennen (Nr. 17 bis Nr. 20), tragen nur zum

Teil eine Angabe von Münzstätte und Prägedatum. Sie können wie oben bereits angesprochen, sowohl in Ḥamāh als auch in Damaskus entstanden sein. Eine Aussage über die Reihenfolge der Emissionen mit oder ohne Münzstättenangabe ist nicht möglich. Möglicherweise ist das Fortlassen der Prägedaten ein Hinweis auf posthume Emissionen für al-Mustanṣir billāh.

Dirham Ẓāhirīs und Teil-Stücke, die die Münzstättenangabe Damaskus tragen:

*15. Dirham Ẓāhirī, Damaskus, o. J.
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh

Avers: الصالحي / السلطان الملك / الظاهر ركن الدنيا و الدين / بيبرس قسيم امير المؤمنين

Revers: المؤمنين / الامام المستنصر بالله / ابو القسم احمد بن / الامام الظاهر / امير

Balog, MSES, Nr. 47 (2,50g; in: Lavoix III, Nr. 713; Broome, Baibars I, S. 220, verbesserte die Lesung von Balog). Fund I, Nr. D56, D57 (2,68g; 2,99g). ANS (0000.999.16297; 2,13g; 24mm). UT-A (CE8-D3; 3,03g; 22mm), (CE8-D4; 2,66g; 23mm), (CE8-D5; 2,96g; 23mm). UT-I (LI-462; 2,82g; 24mm). SB (2,72g; 24mm). *Subaerate Fälschung* zu Nr. 15: BMK (Acc. 153/1904; 2,94g; 22mm).

*16a. Halber Dirham Ẓāhirī, Damaskus, o. J., von Halbdirhamstempeln
Baibars, al-Mustanṣir billāh

Avers: الملك / الظاهر

Revers: المؤمنين / الامام / المستنصر بالله / امير

UT-A (CE8-D2; 1,36g; 18mm).

*16b. Halber Dirham Ẓāhirī, Damaskus, o. J., von Halbdirhamstempeln Baibars, al-Mustanṣir billāh

Avers: بسم الله / الملك / الظاهر

Revers: (المؤمنين) / الامام / المستنصر بالله / امير

UT-A (CE9-F3; 1,69g; 16mm), (CE9-F4; 1,47g; 19mm). Broome, Baibars I, Tafel 46, Abb. Nr. 10 (falsche Beschreibung S. 223, Nr. 3).

Der *sulṭān*-Titel bei den halben Dirhams fehlt aus Gründen der Raumaufteilung und nicht, um eine politische Aussage zu treffen. Im ayyūbidisch-syrischen Konzept des Sultanats sowie in der Münzprägung schien der *sulṭān*-Titel, obwohl formal übergeordnet, protokollarisch entbehrlicher (vgl. S. 86). Deutlich wird dies bei denjenigen Halbdirhams (Nr. 18), die mit den gleichzeitigen Dirhamstempeln geprägt wurden, die für Baibars auch den *sulṭān*-Titel nennen. Auch in den 660ern/1260ern und 670ern/1270ern wurden in Syrien undatierte Halbdirhams mit Baibars als *malik* und al-Ḥākim bi-Amrillāh geprägt.[49]

Dirham Ẓāhirīs ohne Angabe der Münzstätte und des Prägedatums:

*17. Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J.
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers wie Nr. 15.

Revers: امير المؤمنين / الامام المستنصر بالله / ابو القسم احمد بن / الامام الظاهر

Balog, MSES, Nr. 44. Broome, Baibars I, S. 220f. ANS, 12 Ex., (1971.286.1; 2,50g; 23mm; Abb.), (1991.3.414; 2,81g; 22mm), (1984.55.3; 2,91g; 22mm), (0000.999.16299; 2,78g; 22mm), (0000.999.16300; 2,80g; 23mm), (0000.999.16301; 2,71g; 23mm), (0000.999.16302; 2,80g; 22mm), (UM 1002.1.2002; 2,70g; 23mm), (1918.223.7; 2,27g; 22mm), (1918.223.8; 2,86g; 24mm), (1918.223.9; 2,43g; 25mm), (1920.999.145; 3,01g; 23mm). UT-A (CE9-E4; 2,92g;

[49] Ilisch, Münzstätte Damaskus, S. 10; Humphreys, Saladin/Mongols, The Ayyūbid concept of sultanate, S. 365-369. Halbdirhams von al-Ḥākim bi-Amrillāh und Baibars, vgl.: Balog, MSES, Nr. 50.

26mm), (CE9-E5; 2,85g; 26mm). ASH (2,76g; 23mm; ex Slg. Thorburn), (2,78g; 24mm; ex Slg. Thorburn). SB (2,75g; 24mm), (2,89g; 23mm), (2,66g; 23mm).

Broome fand eine Stempelkopplung eines Aversstempels von Balog, MSES, Nr. 47 (hier Nr. 15), mit einem Reversstempel von Balog, MSES, Nr. 44 (hier Nr. 17). Deshalb ordnet er diese Emission Damaskus zu. Er selbst weist aber auf ein Exemplar hin, daß er stilistisch enger mit Emissionen Ḥamāhs verbunden sieht.[50]

*18a. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., mit Halbdirhamstempeln, Baibars, al-Mustanṣir billāh

Avers: بسم الله / الملك / الظاهر

Revers: لا اله / الامام / المستنصر بالله

Balog, MSES, Nr. 43 (1,17g; 16mm; Slg. Balog, Abb.). ANS (0000.999.16303; 1,38g; 18mm; in: MSES), (1959.186.5; 1,31g; 16mm). UT-A (1,32g; 12mm), (1,40g; 16mm), beides Varianten in der Aufteilung der RL Rv.. SB, 6 Ex. (1,22g; 18mm), (1,25g; 15mm), (1,24g; 13mm), (1,42g; 16mm; *alif* von aẓ-Ẓāhir noch in der zweiten Zeile), (1,12g; 16mm), (1,42g; 17mm).

*18b. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., von Halbdirhamstempeln Baibars, al-Mustanṣir billāh

Avers wie Nr. 18a.

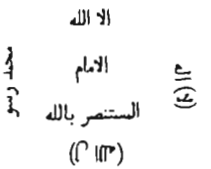
Revers: (لا اله) / الامام / المستنصر بالله / امير المؤمنين

UT-A (CE10-A1; 1,48g; 15mm). Exemplare, bei denen die Revers RL im unteren und rechten Feld nicht lesbar ist, sind unter Nr. 18a eingeordnet.

[50] Broome, Baibars I, S. 220f.

18c. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., von Halbdirhamstempeln Baibars, al-Mustanṣir billāh
wie Nr. 18b, nur Löwe nach rechts.
Balog, MSES, Nr. 43 (zitiert Lavoix, Nr. 743; 1,20g; 14mm; falsche Beschreibung; Abb.).

*18d. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., nur Avers von Dirhamstempel
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers: Dirhamstempel wie Nr. 17. Revers:

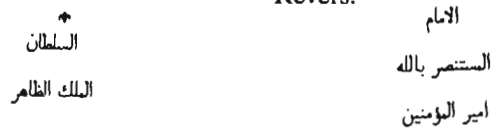


UT-A (CE10-A2; 1,34g; 14mm).

18e. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., nur Revers von Dirhamstempel
Baibars, al-Mustanṣir billāh
Avers, wie Nr. 18a. Rv.: Dirhamstempel wie Nr. 17.
UT-A (0,99g; 15mm).

18f. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., von Dirhamstempeln Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Dirhamstempel wie Nr. 17.
UT-A (1,08g; 14mm).

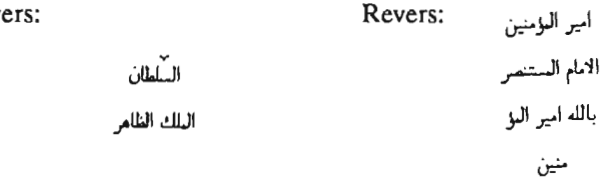
*19. Halber Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J., von Halbdirhamstempeln Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers: Revers:



Balog, MSES, Nr. 45 ([1,25g; 14mm], [1,22g; 15mm], beide Ex. o. Abb., unvollständige Beschreibung; dazu Broome, Baibars I, S. 223,

Nr. 10[51]). UT-A (CE10-B3; 1,28g; 15mm), (1,03g; 15mm), beide Exemplare stgl., auf beiden Exemplaren der UT-A ist eine Existenz von Randlegenden nicht erkennbar.

20. Viertel-Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. und o. J.,
von Vierteldirhamstempeln (12mm)
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers: Revers:



UT-I (0,77g; 14mm).

Andere bekannte Viertel-Dirham Ẓāhirī wurden mit Halbdirhamstempeln geprägt, vgl. oben Nr. 12 (UT-A CE8-D1).

In Ägypten endete die Emission im Namen des Kalifen vermutlich mit dem Eintreffen der Nachricht von seiner vernichtenden Niederlage gegen die Mongolen im Muḥarram 660/November 1261. Aus diesem Jahr sind aus Kairo sowohl Emissionen im Namen des Kalifen als auch solche, die statt seines Namens nur die *šahāda* tragen, bekannt.[52] In Syrien wurde die Prägung - nach Abū Šāma - im Namen des Kalifen posthum fortgesetzt, und so eine Kontinuität des Kalifats aufrechterhalten:

> Dann kam das Jahr 661 ... Kein Kalif wurde dem Volk genannt, aber die *sikka* wurde im Namen al-Mustansir billāhs geschlagen, so wie es ihm zugestanden hat.[53]

Die Prägung für al-Mustanṣir billāh endete spätestens mit der Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh in Kairo am 2. Muḥarram 661/ 16. 11. 1262 beziehungsweise mit der *ḫuṭba* für ihn in Damaskus am 16. Muḥarram 661/ 30. 11. 1262. Während in Kairo noch im gleichen Jahr 661/1262-3

---

[51] Broome, Baibars I, S. 223 Nr. 3, Tafel 46, Nr. 10, gibt einen Halbdirham an, der den Titel *as-sulṭān al-malik* nennt und in Damaskus ohne Jahresangabe geprägt sein soll. Die dazugehörige Abbildung zeigt aber eine andere Münze: einen Dirham vom Typ Nr. 14b.

[52] Vgl. Abschnitt 11.2.2.

[53] Abū Šāma, S. 221 (*Ṯumma daḫalat sanatu iḥdā wa-sittīna wa-sittimi'atin... wa-lā ḫalīfata lin-nāsi yuḏkaru bali s-sikkatu tuḍrabu bi-smihi l-Mustanṣiru billāhi ʿalā mā kāna l-amru ʿalaihi*). Ibn Kaṯīr XIII, S. 237. ʿAinī I, S. 345. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59. Dieses Zitat wurde von Bates, Baibars I, und Broome, Baibars I, übersehen, die die Münzprägung in Syrien im Namen al-Mustanṣir billāhs mit der Niederlage al-Mustanṣir billāhs im Jahr 660/1261 enden lassen.

der Name von al-Ḥākim bi-Amrillāh aus dem Münzprotokoll entfernt wurde, blieb er in Syrien fester Bestandteil des Münzprotokolls. Ab dem Jahr 661/1262-3 wurde für ihn kontinuierlich in Ḥamāh geprägt. Aus Damaskus sind die ersten Münzen in seinem Namen erst aus dem Jahr 665/1266-7 bekannt.[54]

[54] Bates, Baibars, und Broome, Baibars, gingen von einer Lücke in der Silbermünzprägung Syriens zwischen 660 und 666 aus. Neuere Materialfunde, die sich in der UT-A befinden, lassen es nicht als ausgeschlossen erscheinen, daß nur eine Lücke in unserer Materialkenntnis vorliegt. Vgl. auch Abschnitt 11.3.4 Ḥamāh. Dirham Ẓāhirī, Damaskus, *Ša ʿbān 665*: UT-A (CE8-E1; 2,86g; 23mm). *Jahr 665*: SB (3,03g; 22mm; zeitgenössische subaerate Fälschung). *Dū l-Qaʿda 666*: Balog, MSES, Nr. 56. ANS (1917.215.2450; 3,04g; 24mm; Abb.; in: MSES). *Jahr 666:* BML (BMCO III, Nr. 484; 2,75g; 22mm; zeitgenössische subaerate Fälschung).

11.3.3 ALEPPO

a *an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf*
634/1237 bis 9. Ṣafar 658/ 25. 1. 1260[55]

*1. Dirham Nāṣirī, Aleppo, 655
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
Sterntyp

Avers:	يوسف	Revers:	ابو
	الملك الناصر		المعتصم بالله
	بن الملك العزيز		امير المؤمنين
	محمد		احمد

Randlegenden beginnend um 1.[00] h:
لا اله\ الا\ الله\ محمد\ رسول\ الله ضرب\بحلب\سنة \خمس\ خمسين\ ستمائة
Balog, Ayyūbids, Nr. 755. ANS (1972.75.13; 2,94g; 21mm; in: Balog, Abb.). Fund I, Nr. B223-B227 (2,72g; 2,77g; 2,76g; 2,75g). SB (2,82g; 20mm). Slg. Broome, Reading (2,59g; 19mm; stgl. zu Ex. der ANS).

Diese Schriftaufteilung erfolgte erstmalig in Aleppo im Jahr 645/1247-8[56] und wurde ab 648/1250-1 kontinuierlich bis 657/1258-9 weitergeführt.

Balog, Ayyūbids, Nr. 760, gibt einen Fals mit der Münzstättenangabe Aleppo und dem Prägejahr 655 an. Er zitierte zwei Exemplare mit angeblich lesbarer Jahreszahl. Aber die Lesung auf dem von ihm abgebildeten Exemplar des Ashmolean Museums konnte am Orginal nicht bestätigt werden. Alle mir bekannten Exemplare tragen die Jahreszahl 653.[57]

---

[55] Beginn der Belagerung am 2. Ṣafar/ 18. 1. 1260; Einnahme Aleppos durch die Mongolen 9. Ṣafar/ 25. 1. 1260; Plünderung bis Freitag, 14. Ṣafar/ 30. 1. 1260. Die Zitadelle fiel am 11. Rabīʿ I 658/ 25. 2. 1260 durch Übergabe und Schutzbrief. Beim ersten Anrücken der Mongolen gegen Aleppo im Dū l-Ḥiǧǧa 657/ Nov.-Dez. 1259 unter Yašmūṭ ibn Hülägü zog ihnen ein ayyūbidisches Heer zusammen mit städtischen Milizen (*al-ʿawāmm was-sūqīya*) unter dem Befehl des greisen Sohn Saladins, al-Muʿaẓẓam Tūrānšāh, entgegen. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 147v-150r, 151v. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 393r-v, 394v. Abū l-Fidāʾ III, S. 199f. Ibn al-Wardī II, S. 293f. Yūnīnī I, S. 349. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 252v. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 46. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, S. 36v-37r. ʿAinī I, S. 218, 229-231, 238. Nuwairī XXVII, S. 387f. Ibn Kaṯīr XIII, S. 218. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 23, 486f (Eroberung der Stadt: Sonntag, 23. Kanūn aṯ-Ṯānī/ 23. Januar 1260).

[56] Balog, Ayyūbids, Nr. 738.

[57] Vgl. Balog, Ayyūbids, Nr. 759; Nicol, Additions, Nr. 759; SB, 3 Ex..

*2 Dirham Nāṣirī, Aleppo, 656
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 1, nur RL Avers:
ضرب\ بحلب\ سنة\ ستة\ خمسين\ ستمائة
Balog, Ayyūbids, Nr. 756 (das abgebildete Exemplar der ANS ist allerdings 652 geprägt). Fund I, Nr. B228-B231, B236-B239 (3,13g; 2,49g; 2,36g; 2,87g; 3,26g; 2,95g; 2,74g; 2,57g). Slg. Broome, Reading (2,53g; 21mm). Nicol, Additions, Nr. 756a (UT-A), verzeichnete unter diesem Jahr noch einen Halbdirham von Halbdirhamstempeln. Eine Überprüfung am Original ergab nur eine lesbare Zehnerzahl.

*3 Dirham Nāṣirī, Aleppo, 657
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 1, nur RL Avers:
ضرب\ بحلب\ سنة\ سبع\ خمسين\ ستا
Fund II (2,90g; 20mm). *Umschnitt (sabʿa) aus einem Stempel mit der Jahreszahl 656:* Fund I, Nr. B232-B235 (2,80g; 3,01g; 2,76g; 2,73g). UT-I, 1 Exemplar.

Die meisten bekannten Münzen dieses Jahres, außer einem Exemplar aus Fund II, wurden mit einem Aversstempel des Jahres 656 gefertigt, bei dem das Einerzahlwort in »sieben (*sabʿa*)« umgeschnitten wurde. Die Reversstempel wurden ebenfalls alle im Vorjahr gefertigt und nachweislich zur Münzprägung verwandt. Der Aversstempel des Exemplars aus Fund II (2,90g) ist eine Neuanfertigung aus dem Jahr 657. Der Revers ist identisch mit einem Reversstempel, der auch für das Jahr 656 (Fund I, Nr. B236) und für Münzen des 657-Umschnitts (Rv. stgl. bei: Fund I, Nr. B233, B234. UT-I, 1 Exemplar) belegt ist.

*4. Dirham Nāṣirī, Aleppo, 658
an-Nāṣir Yūsuf
Sterntyp
Avers: ZL wie Nr. 1, Revers:



RL Av. beginnend um 1.^{00} h: RL Rv. wie Nr. 1.
ضرب\ بحلب\ سنة\ ثمان\ خمسين\ ستا

Balog, Ayyūbids, Nr. 757. BML (BMCO IV, Nr. 334; 2,81g; 19mm). ANS (1987.198.1; 2,69g; 20mm; Geschenk J. Möller). UT-A (CD7-F4; 2,78g; 21mm). UT-I, 2 Ex.. Fund I, Nr. B254-B262 (2,82g; 2,51g; 2,44g; 2,63g; 2,70g; 2,68g; 2,68g; 2,63g; 3,11g). Fund II, 2 Ex. (2,28g; 2,62g). SB (2,51g; 19mm), (2,89g; 21mm). Slg. Broome, Reading (2,53g; 20mm). Deutscher Handel, 1 Ex.. Vgl.: Zambaur, Contributions I, Nr. 74. Zambaur beschreibt diese Münze als »*Type commun des dirhems à l'hexagone étoile*«. Es handelt sich wahrscheinlich bei Nr. 74 um eine Fehlbestimmung von Zambaur, dem als Kenner historischer Chronologie die Besonderheit einer Legende wie bei Nr. 4 nicht entgangen sein dürfte.

Die 18 untersuchten Exemplare wiesen 3 verschiedene Avers- und 4 verschiedene Reversstempel auf, die in 6 verschiedenen Kombinationen verbunden waren. Als Zeitraum der Entstehung der Stempel kommt nur der Jahresanfang 658/ nach dem 18. 12. 1259 bis zum 9. Ṣafar/ 25. 1. 1260, der Erstürmung Aleppos durch die Mongolen, in Betracht. Wenn man annimmt, daß sich die Münzstätte in der Zitadelle befand, verlängert sich der mögliche Prägezeitraum bis zum 11. Rabīʿ I/ 25. Februar.

b *Mongolische Besatzung*[58]
9. Ṣafar 658/ 25. 1. 1260
bis nach dem 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260[59]

Mongolische Münzen aus Aleppo sind unbekannt. Während der mongolischen Herrschaft über Syrien wurde in Damaskus, Ḥamāh und in Ḥarrān geprägt. Diese Städte unterwarfen sich ohne gewaltsame Erstürmung, während Aleppo erst nach siebentägiger Belagerung mit anschießendem fünftägigen Massaker erobert wurde. Der von Zambaur, Contributions I, S. 161, Nr. 318, beschriebene Dirham des Stern-Typs im Namen Hülägüs ist nicht in Aleppo, sondern in Sinǧār im Jahr 661 geprägt (vgl. Abschnitt 11.4.3 Sinǧār, Nr.2) worden.

c *ʿImād ad-Dīn Abū Bakr ibn al-Muǧīr*
nach dem 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260
bis Šawwāl 658/ September-Oktober 1260[60]

Eine Münzprägung wäre im Namen von Quṭuz erfolgt. Ein Beginn der Prägung von Nr. 5 ist in seiner Amtszeit grundsätzlich möglich.

---

[58] Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 152r; Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 47; Abū l-Fidāʾ III, S. 202; Ibn al-Wardī II, S. 294; Nuwairī XXVII, S. 389, 391; ʿAinī I, S. 238, 240. Hülägü setzte ʿImād ad-Dīn al-Qazwīnī und ʿIzz ad-Dīn Bitikǧī (ʿIzz ad-Dīn Kanǧī, bei Ibn ad-Dawādārī) als Statthalter (*niyāba*) ein. Als Hülägü nach dem Tod von Möngkä in Richtung Aserbaidschan abzog, befahl er al-Qazwīnī nach Bagdad zu marschieren. In Aleppo setzte er einen Perser (*raǧul ʿaǧamī*) als Gouverneur ein. Dagegen wurde, Ṣārim ad-Dīn Uzbak zufolge, nach dem Abzug Hülägüs Kitbuġā Nūyān Statthalter von Aleppo und Baidarā Statthalter in Damaskus, in: Levi della Vida, Invasione, S. 364. Kitbuġā wurde aber auch als Gouverneur von Damaskus genannt (vgl. S. 242, Anmerkung 46). Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 338f; Übersetzung Ḫaššāb, S. 307, nannte als Zivilgouverneur von Aleppo Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī und als Militärgouverneur Faḫr ad-Dīn as-Sāqī und als Kommandant der Festung von Aleppo Tūkāl Baḫšī. Humphreys, Saladīn/Mongols, S. 353, Anmerkung 75, hält dies für unwahrscheinlich, da al-Ḥāfiẓī einer der führenden mongolischen Berater in Damaskus war. Die Organisation der mongolischen Gouverneure und Truppenbefehlshaber in Syrien während der mongolischen Besetzung ist noch weitgehend ungeklärt.

[59] Kitbuġā Nūyān fiel am Tag der Schlacht von ʿAin Ǧālūt am 25. Ramaḍān/ 3. September. Datum der Schlacht von ʿAin Ǧālūt und Rückzug der Mongolen, Ibn ʿAbd az-Ẓāhir, Sīra, S. 66.

[60] Baibars, der nach ʿAin Ǧālūt den Mongolen nachsetzte, schickte diesen Amīr nach Aleppo. Ibn ʿAbd az-Ẓāhir, Sīra, S. 66. Vgl. Ibn Kaṯīr XIII, S. 221.

d *al-Malik as-Saʿīd ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī ibn Luʾluʾ*[61]
als Gouverneur von Quṭuz
Šawwāl 658/ September-Oktober 1260[62]
bis vor dem 7. Dū l-Ḥiǧǧa 658/ 13. 11. 1260[63]

*5a. Fals, Aleppo, o. J.
Quṭuz (*as-sulṭān, fātiḥ bilād al-islām*)
Avers: ضرب / السلطان الملك / الظفر سيف الدنيا / بحلب
Revers: ب / الدين قطز / فاتح بلاد الا / سلام

UT-A (CE7-B3; 2,20g; 22mm; ex Slg. Westphal, in: Westphal, Monnaies Mamloukes, Nr. 1). UT-I (2,55g; 21mm; gelocht). CP (2,30g; 22mm). Alle drei Exemplare sind stgl..

---

[61] Al-Malik as-Saʿīd ʿAlī war ursprünglich Herr von Sinǧār. Nach dem Tod seines Vaters, Badr ad-Dīn Luʾluʾ von Mosul, im Šaʿbān 657/ Juli 1259, floh er vor den Mongolen zu an-Nāṣir Yūsuf. Er ging danach zu Quṭuz über und zog mit ihm gegen die Mongolen nach Syrien (vgl. Abschnitt 11.4.3 Sinǧār). Sein Titel lautete ursprünglich *al-Malik al-Muẓaffar*. Quṭuz änderte ihn, da er selbst diesen Titel führte; Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 96. Baibars hatte sich Hoffnungen auf die Statthalterschaft in Aleppo gemacht, da er die Mongolen nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt bis nach Aleppo verfolgt hatte. Die Hoffnungen wurden von Quṭuz enttäuscht. Dies wird als eines der Gründe für das Attentat auf Quṭuz genannt. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 168v. Abū l-Fidāʾ III, S. 208. Ibn al-Wardī II, S. 301. Dahabī, Laud Or. 305, fol. 254r-v. Ibn Taġrībirdī, Nuǧūm VII, S. 82f. Suyūṭī, Ḥusn II, S. 39. Thorau, Baibars I, S. 98.

[62] Als Quṭuz in Damaskus war, ernannte er zuerst den Amīr Badr ad-Dīn ṬBDM al-ʿAzīzī mit der *niyābat as-salṭana bi-Ḥalab*, der Tage darauf in Damaskus starb. Danach setzte er al-Malik as-Saʿīd ʿAlī als Gouverneur ein, der nach Aleppo mit Teilen der ʿAzīzīya und der Nāṣirīya zog. Darunter ebenfalls auch Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Ǧūkandār. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 162v. Abū l-Fidāʾ III, S. 207. Ibn al-Wardī II, S. 301. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42v. Yūnīnī I, S. 370 (Datumsangabe). Dahabī, Laud Or. 305, fol. 254v. Ibn Kaṯīr XIII, S. 222.

[63] Nachdem die Nachricht vom Tode Quṭuz' (Mitte Dū l-Qaʿda 658) in Aleppo eingetroffen war, wurde der unbeliebte Luʾluʾide, as-Saʿīd ʿAlī, von den ihm unterstellten al-ʿAzīzīya-Amīren abgesetzt. Am 7. Dū l-Ḥiǧǧa/ 13. 11. 1260 wurde die *niyāba as-salṭana* von den Aleppiner Amīren Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Ǧūkandār übertragen. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42 v. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 165r-v. Abū l-Fidāʾ III, S. 208f. Ibn al-Wardī II, S. 301f. Yūnīnī I, S. 374 (Datumsangabe). ebenso Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 64f. Dahabī, Laud Or. 305, fol. 255r.

*5b. Fals, Aleppo, o. J.
Quṭuz (*as-sulṭān, fātiḥ bilād al-islām*)
Avers wie Nr. 5a, aber keine Stempelidentität.
Revers:
م
الدين قطز فا
تح بلاد الا
سلا

UT-A (CE7-B4; 3,09g; 23mm). UT-I (1,56g; 21mm). Beide Exemplare stempelgleich.

*5c. Fals, Aleppo, o. J.
Quṭuz (*as-sulṭān, fātiḥ bilād al-islām*)
hybrides Exemplar, Avers und Revers gleiche Legende wie beim Avers von Nr. 5a, aber keine Stempelidentität.
UT-I (2,01g; 21mm).

*5d. Fals, o. Mzst. und o. J.
Quṭuz (*as-sulṭān, fātiḥ bilād al-islām*)
Avers:
السلطان الملك
المظفر سيف ا
لدنيا
Revers:
و الدين قطز فاتح
بلاد الاسلا
م

CP (1,87g; 19mm; ex Münzen & Medaillen 73/1988, Nr. 380).

Zur Interpretation dieser Münzen vgl. oben, Abschnitt 3.5, S. 84-87.[64]

---

[64] Eine moderne, wie zeitgenössische Fälschung von den 6 Aleppiner Münzen mit dem Titel *as-sulṭān* und *fātiḥ bilād al-islām*, »Eroberer der Länder des Islams« für Quṭuz kann ausgeschlossen werden. Die Münzen stammen aus syrischen Einzelfunden, die zu verschiedenen Zeiten auf den europäisch-amerikanischen Markt gelangten. Die unterschiedliche Patina deutet auf verschiedene Lagerstätten hin. Vier verschiedene Stempelpaare wurden benutzt. Eine zeitgenössische Fälschung würde sich immer auf im Zahlungsverkehr gängige Typen beziehen. Dagegen trat eine moderne Fälschung dieses Münztyps erst kürzlich auf. Die Gespräche über diese unscheinbaren, aber historisch bedeutsamen Münzen, die während der Jahre Entstehung der vorliegenden Arbeit geführt wurden, regten den Handel in der Weise an, daß im Mai 1993 im Aleppiner Bazar eine einfache Bleigußfälschung von Nr. 5a angeboten wurde. Als Beispiel einer modernen phantasievollen Fälschung ohne jegliche orginale historische Vorlage: Kupfermünze, Šaǧarat ad-Durr, Damaskus,J. 647, in: Bakrī, Nisāʾ, S. 39, 41, 42. Diese in einem Exemplar vorhandene Münze ist ebenfalls eine moderne Fälschung, hier ersichtlich aus historischen, stilistischen, epigraphischen und numismatischen Gründen.

e *Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Ǧūkandār al-ʿAzīzī*[65]
7. Ḏū l-Ḥiǧǧa 658/ 13. 11. 1260
bis 26. Ḏū l-Ḥiǧǧa 658/ 2. 12. 1260[66]

*6. Dirham, Aleppo, J. n. lesbar
Baibars
Sterntyp

Avers:

بيبرس
الملك الظاهر
ركن الدين

Revers:

ع و
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى

Randlegenden beginnend um 1.⁰⁰ h:

ضرب\ بحلب\ ... \ ... \ ... \ ستمائة

... \ ... \ ... \ ... \ ... \ ... \ ...

Album 36/1984, Nr. 685. UT-A (CE9-B4; 1,94g; 18mm; der Buchstabe *yāʾ* auf dem Revers ist nicht in der dritten Zeile, sondern unten im Zwickel statt des Ornamentes.). Ein Aversstempel und 2 Reversstempel konnten festgestellt werden.

Die Münze entstand vermutlich zur Zeit der Herrschaft Lāǧīn al-Ǧūkandārs, der nach Absetzung des Luʾluʾiden as-Saʿīd ʿAlī Gouverneur von Aleppo wurde. Stilistisch schließt sich die Münze an den Aleppiner Stern-Typ an und steht damit zwischen Nr. 4, dem letzten Stern-Typ Dirham von an-Nāṣir Yūsuf und Nr. 7, dem neuen Dirham-Typ Āqqūš al-Burlīs. Als mögliche Entstehungsperioden kämen daher neben der Herrschaft Lāǧīn al-Ǧūkandārs auch die kurze Herrschaft von Alṭunbā al-Ḥimṣī im Ǧumādā I-II 659/April-Juni 1260 oder die ersten Wochen der Herrschaft von Āqqūš al-Burlī in Betracht. Mehrere Aspekte deuten auf eine Prägung am Ende des Jahres 658/November 1260 hin. Lāǧīn al-Ǧūkandār erkannte Baibars als Oberherrn an. Al-Yūnīnī berichtete, daß die Aleppiner Amīre nach dem Eintreffen der Nachrichten von der Usur-

---

[65] Gest. 19. Muḥarram 662/ 22. 11. 1263. Nekrolog: Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 74. ʿAinī I, S. 393.

[66] Noch vor Ablauf des Jahres, am 26. Ḏū l-Ḥiǧǧa 658/ 2. 12. 1260, kamen erneut mongolische Truppen nach Aleppo, während sich Lāǧīn al-Ǧūkandār mit seinen Amīren und Truppen in Richtung Ḥamāh absetzte. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 166r. Abū l-Fidāʾ III, S. 209. Ibn al-Wardī II, S. 302. Yūnīnī I, S. 374f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 65 (Datumsangabe). ʿAinī I, S. 268. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 492. Ibn Ṭaġrībirdī, Manhal III, S. 495f.

pation Baibars' den Amīr Lāğīn al-Ğūkandār zum *nā'ib*, zum Statthalter Aleppos, bestimmten. Sanğar al-Ḥalabīs Aufforderung, seine Oberhoheit anzuerkennen, lehnte Lāğīn al-Ğūkandār mit Hinweis auf seinen Gehorsam gegenüber dem neuen Herrn von Ägypten ab. Nach Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir sandte Baibars ihm ein Einsetzungsdiplom für die Statthalterschaft in Aleppo.[67] Aufgrund des ayyūbidischen Münztyps erscheint eine Gleichzeitigkeit mit Prägungen Sanğar al-Ḥalabīs, der den ayyūbidischen Quadrat-Typ fortsetzte, wahrscheinlich. Eine Zuordnung der Münze in die nachfolgende Periode der Herrschaft Alṭunbā al-Ḥimṣīs, im Ğumādā I-II/April-Juni 1260, erscheint zweifelhaft. Alṭunbā kam aus Ägypten, wo die Reform zum *dirham ẓāhirī* längst stattgefunden hatte und er zog durch Damaskus, wo die Reform spätestens im Rabīʿ I-II/Februar-März 1260 durchgeführt worden war. Eine Fortsetzung des Stern-Typs würde man unter seiner Herrschaft nicht mehr erwarten. Eine eindeutige Zuordnung können nur Exemplare mit lesbarer Jahreszahl begründen.

Es besteht die Möglichkeit, daß mit dem Einsetzungsschreiben für Lāğīn al-Ğūkandār eine Anweisung für die Münzprägung nach Aleppo kam. Darauf deuten Details, die es in dieser Form in der Münzprägung Aleppos bisher nicht gab: der Baibarslöwe und die Form der *šahāda*. Die verwendete *šahāda* endet mit *arsalahū bil-hudā*. Diese dreizeilige, 'lange' *šahāda* wurde in Ägypten im Jahr 657/1259 von den Mamlūken statt des Kalifenprotokolls auf Münzen eingeführt, und findet sich in der Übergangszeit nur auf mamlūkischen Münzen. Außerhalb des Mamlūkenreiches wurden auf den ayyūbidischen, seldschukischen, luʾluʾidischen oder mongolischen Prägungen nur kürzere Formen, in der Regel bis ...*lā šarīk lahū*, verwendet.

f *Mongolen in der Umgebung Aleppos*
26. Dū l-Ḥiğğa 658/ 2. 12. 1260
bis Anfang Ğumādā I 659/ nach dem 3. 4. 1261[68]

Nach der Schlacht bei Ḥimṣ, am 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260, blockierten Mongolen die Stadt Aleppo ohne Interesse, die Herrschaft in der

[67] Yūnīnī I, S. 374f. Yūnīnī II, S. 4f. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 96. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 42v.

[68] Abzug der Mongolen aus der Umgebung Aleppos: Yūnīnī I, S. 440. Ibn Kaṯīr XIII, S. 231. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 71f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422. Ibn Ṭaġrībirdī, Manhal III, S. 495f (Nekrolog für Baidarā, mongolischer Heerführer) betonte die Versorgungsprobleme in der Umgebung von Aleppo.

geschleiften Festungsstadt zu übernehmen.[69] Über die Herrschaftsverhältnisse innerhalb der Stadt informieren die untersuchten Quellen nicht. Eine Münzprägung für diesen Zeitabschnitt ist nicht bekannt.

g *aḥdāṯ und šuṭṭār in Aleppo*
Ǧumādā I 659/ April-Mai 1260[70]

Zwischen dem Abzug der Mongolen aus Nordsyrien und der Ankunft von Baibars' Truppen bemächtigten sich Angehörige städtischer Milizen, *aḥdāṯ* und *šuṭṭār*[71], der Stadt, um, nach dem Urteil der Chronisten, zu plündern und zu morden. Möglicherweise hatten diese Verbände schon zur Zeit der mongolischen Blockade ein Teil eines Machtvakuums in der Stadt ausgefüllt.

h *Faḫr ad-Dīn Alṭunbā al-Ḥimṣī,*
Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-ʿAintābī
Ǧumādā I-II 659/ April-Mai 1261[72]

Zur Möglichkeit der Prägung von Nr. 6 in seiner Amtszeit siehe dort.

---

[69] Der Amīr Badr ad-Dīn Muḥammad ibn Ḥasan al-Qaimarī teilte al-Yūnīnī mit, daß nach der Schlacht bei Ḥimṣ die Mongolen ein Massaker unter den Flüchtlingen, die sich in Aleppo aufhielten, anrichteten. Danach nahmen die Mongolen Geiseln, die aber bald in die Stadt zurückkehren durften. Die Mongolen umringten die Stadt und ließen vier Monate lang niemanden hinein noch hinaus. Der in den Quellen beschriebene starke Preisanstieg deutet auf eine katastrophale Versorgungslage der Stadt während der Blockade. Yūnīnī I, S. 435f. Yūnīnī II, S. 90. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256r. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 68f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 418f.

[70] Yūnīnī I, S. 440. Ibn Kaṯīr XIII, S. 231. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 71f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422.

[71] Zur Entwicklung dieser Milizorganisationen: Havemann, Riʾāsa.

[72] Im Istanbuler Manuskript, Yūnīnī I, S. 439f, und bei Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 71f, wird zusätzlich Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Ǧūkandār genannt. An der gleichen Stelle im Oxforder Manuskript Yūnīnī II, S. 93, fehlt sein Name. Lāǧīn al-Ǧūkandār war im Ḏū l-Ḥiǧǧa 658/ November-Dezember 1261 nach dem Tode Quṭuz' kurzzeitig Herr von Aleppo und begab sich nach der Schlacht von Ḥimṣ über Damaskus nach Kairo, in der Hoffnung, daß Baibars ihn mit der Herrschaft über Aleppo betrauen würde. Baibars entsprach aber nicht seinen Wünschen; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 167v-168r. Dagegen erwähnte aḍ-Ḏahabī an anderer Stelle, daß Lāǧīn al-Ǧūkandār nach Aleppo zurückgekehrt sei; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 256r. Es ist zweifelhaft, ob Lāǧīn al-Ǧūkandār tatsächlich an dieser Expedition nach Aleppo teilnahm, vgl. Abschnitt 5.7.2. Möglicherweise beruht seine Nennung auf einer Verwechslung mit dem ähnlichen Namen von Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-ʿAintābī. Ibn Kaṯīr XIII, S. 231. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422. Nekrolog für Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-ʿAintābī (gest. 12. Ḏū l-Ḥiǧǧa 681/ 13. 3. 1283): Yūnīnī IV, S. 174f.

i *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī*
Ǧumādā II 659/ Mai 1261[73]
bis Ende Raǧab 659/ Ende Juni 1261

Es ist nicht völlig ausgeschlossen, daß der Dirham Nr. 6 während der Herrschaft von Āqqūš al-Burlī geprägt wurde, da er durchaus bereit war, die Oberhoheit von Baibars anzuerkennen. Zur Möglichkeit der Prägung von Nr. 6 in seiner Amtszeit siehe dort.

j *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī und al-Ḥākim bi-Amrillāh*
Ende Raǧab 659/ Ende Juni 1261[74]
bis vor dem Samstag, den 3. Šaʿbān 659/ 2. Juli 1261[75]

*7. Dirham, Aleppo, 659
Baibars, al-Ḥākim bi-Amrillāh
ZL in 'Perl-Linie'-Achtpaß, Linie innen.

Avers: بيبرس
الملك الظاهر
الصا لحي
ركن الدنيا و الد
ين

Revers: ٥٢
الامام الحاكم
بامر الله ابو العباس
احمد امير المؤمنين
٥٢

Randlegenden in *kūfī*-Schrift, beginnend um 1.^{00} h:

لا اله الا الله محمد رسول الله صلى الله عليه بسم الله ضرب هذا الدرهم بحلب سنة تسع وخمسين وستمائة

Balog, MSES, Nr. 49. ANS, 2 Ex. (1958.50.8; 3,43g; 24mm; in: MSES, Nr. 49 und Fahmī, An-Naqdīya, Nr. 73), (1972.75.40; 3,30g; 22mm; in: Bates, Baibars I, S. 172, 179, Nr. 49A). Beide Exemplare der ANS

[73] Yūnīnī I, S. 440. Yūnīnī II, S. 93f. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422f.

[74] Al-Ḥākim bi-Amrillāh erfuhr ungefähr am 11.-12. Raǧab 659/ 11.-12 Juni 1261 von der Ankunft al-Mustanṣir billāhs in Kairo und floh in Richtung Damaskus und weiter nach Aleppo. Vgl. S. 105-107.

[75] Datum des Einzuges des von Baibars entsandten Sanǧar al-Ḥalabī in Aleppo, am nächsten Tag folgten ihm seine Truppen. Er fand in Aleppo einen Teil der ʿAzīzīya, die um Amnestie (*amānāt*) baten, vor. Die Truppen, die Āqqūš al-Burlī weiter verfolgten, standen unter der Führung von Ǧamāl ad-Dīn Āqqūš al-Muḥammadī. Vgl. Abschnitt 6.3 und 6.4. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 98. Yūnīnī II, S. 105. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 170r. Abū l-Fidāʾ III, S. 211. Ibn al-Wardī II, S. 304. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 17f. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 51r. ʿAinī I, S. 293, 310, 323. Ibn Kaṯīr XIII, S. 232 (keine Datumsangabe).

sind ohne lesbare Jahreszahl. UT-A (CE9-B2; 2,61g; 22mm),(CE9-B3; 2,87g; 22mm). UT-I (erworben Februar 1979). SB (2,89g; 23mm). Bibliothèque Nationale (BN 1978-85; 21mm). (BML (1983.9-6.1; 3,13g; 21mm; o. lesb. J.; Geschenk M. Limbada). Slg. Limbada, London, 3. Ex. (Lim-1, Stempelkombination B-a), (Lim-2; C-a frischer Aversstempel), (Lim-3, C-a, korrodierter Aversstempel). Das Exemplar BML und die 3 Ex. der Slg. Limbada stammen aus einem Fund. *Fund I*, 33 Ex.: Stempelkombination A-a (D50 bis D54; 2,52g; 2,87g; 2,89g; 2,65g; 2,86g), Stempelkombination B-a (D23 bis D35, D55; 2,84g; 2,76g; 3,03g; 2,57g; 3,36g; 2,98g; 2,60g; 2,82g; 2,83g; 2,74g; 2,81g; 2,74g; 2,86g; 2,44g); Stempelkombination C-a (D36 bis D49; 2,82g; 2,98g; 2,72g; 2,56g; 2,86g; 2,66g; 2,92g[76]; 2,70g; 2,99g; 2,72g; 2,84g; 2,40g; 2,82g; 2,58g). *Fund III*, 17 Ex.: Stempelkombination A-a (Nr. 1 bis 4; 2,89g; 2,73g; 2,85g; 2,82g); Stempelkombination B-a (Nr. 5-11; 2,78g; 3,02g; 2,42g; 2,86g; 2,86g; 2,84g; 2,67g), Stempelkombination C-a (Nr. 12 bis 17; 2,84g; 2,87g; 2,76g; 2,99g; 2,79g; 2,78g).

Dieser Dirham wurde früher der Zeit des Kairiner Kalifates von al-Ḥākim bi-Amrillāh zugeordnet, da das Aleppiner Kalifat weitgehend unbekannt war. Ilisch gelang, aufgrund der lesbaren Jahreszahl seines Exemplars, die Zuordnung des Dirhams zur Herrschaft Āqqūš al-Burlīs in Aleppo.[77] Der Damaszener Zeitgenosse Abū Šāma berichtete von diesem Dirham, der von Āqqūš al-Burlī im Namen al-Ḥākim bi-Amrillāhs geprägt wurde.[78] Der Münztyp weicht vom traditionellen Aleppiner Stern-Typ ab und greift einen alten ayyūbidischen Achtpaß-Typ, der in Damaskus[79] und in Ḥimṣ[80] in den Jahren 589/1193 bis 599/1202-3 geprägt wurde, wieder auf.[81] Diese

---

Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 62. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 465, vermischt in diesem Absatz Ereignisse. Rice, Ḥarrān, S. 447, zitiert Ibn Šaddād, Aʿlāq.

[76] Dieses Exemplar Nr. D42 (2,92 g) bei Münzen & Medaillen AG 73/1988, Nr. 384.

[77] Ilisch, Inflation und Währungsreform, S. 6.

[78] Abū Šāma, S. 215.

[79] Al-Afḍal ʿAlī von Damaskus (582-592/1186-1196): Balog, Ayyūbids, Nr. 790-797.

[80] Al-ʿĀdil Abū Bakr (596-615/1199-1218): Balog, Ayyūbids, Nr. 314-315, Abbildung zu Nr. 314 auf Tafel XV unter Nr. 316-ANS; Nicol, Additions, Nr. 315.

[81] Münzen des alten ayyūbidischen Achtpaß-Typs sind in keinem mir bekannten ayyūbidischen Schatzfund enthalten. Nur wenige Exemplare überdauerten bis heute. Während in Damaskus und Ḥimṣ der Achtpaß-Typ geprägt wurde, verwendete man in Aleppo die Stern-Typ Gestaltung. Vgl.: Fund I. Fund II. Coin Hoards IV/1978, S. 231. Broome, September 1976. Balog, Trouvaille du Fayoum. Leuthold, Ripostioglio. sowie einige von L. Ilisch aufgenommene unpublizierte Schatzfunde.

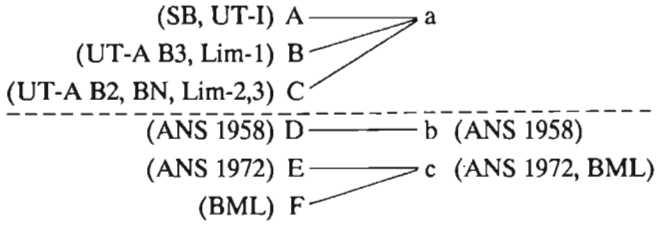
Münzen waren direkte Vorlage für den Stempelschneider. Stilistische Details, wie *kūfī*-Schrift in Randlegenden und *nasḫī* innerhalb des Achtpaß, stimmen mit den Vorbildern überein. Warum Āqqūš al-Burlī gerade diesen Münztyp wieder eingeführt hat und nicht den Stern-Typ fortsetzte, ist unklar. Diese Achtpaß-Münzen waren den Aleppiner Zeitgenossen wahrscheinlich nicht mehr allzu bekannt. In Schatzfunden aus der Mitte des 7./13. Jahrhunderts kommen sie nicht mehr vor. Vielleicht sollte ihre Wiedereinführung einen politischen Einschnitt markieren. Dieser Einschnitt wäre die Wiedererrichtung des Kalifats. Wenn sie doch noch bekannt waren, könnte der Münztyp als Zeichen der Restauration, der Kontinuität in Zeiten von Diskontinuität, zu deuten sein. Auch fiskalische Gründe sind zu vermuten. Āqqūš al-Burlī hatte zur Herrschaftssicherung einen großen Bedarf an Geld. Die Einführung eines neuen Münztyps steht oft im Zusammenhang mit einer Münzreform, bei der die alten Münzen zu einem schlechteren Kurs gegen neue eingewechselt wurden und von daher leicht unterscheidbar sein mußten.

Trotz geringer Anzahl bekannter Exemplare war eine größere Emission geplant und vielleicht auch durchgeführt worde. Insgesamt weisen die 61 bekannten Exemplare 6 Avers- und 3 Reversstempel in 6 Kombinationen auf. Dies ist für die Mitte des 7./13. Jahrhunderts eine relativ große Stempelanzahl.[82] Auffallend ist die Verteilung der Stempel innerhalb und außerhalb der Schatzfunde: Innerhalb der beiden Schatzfunde I und III sind 3 Aversstempel, (A,B,C), und ein einziger Reversstempel (a) nachweisbar. Dagegen kommen 3 der Aversstempel, (D,E,F) und 2 der Reversstempel, (b,c), nur auf den 11 Exemplaren außerhalb der beiden Schatzfunde vor. Nur in der Münzgruppe 'Limbada' finden sich 3 Münzen in den Kombinationen: B-a, C-a (2 Ex.) und F-c.

Stempelkopplungen der Einzelmünzen außerhalb von Fund I und III:

---

[82] Vergleichsbeispiele für die Stempelproduktion in den Hauptmünzstätten Aleppo und Mārdīn für die Jahre kurz vor der mongolischen Eroberung: Nach meinen bisherigen Untersuchungen wurden in Aleppo im Jahr 654/1256 4 Aversstempel und 12 Reversstempel gefertigt, 655/1257 nur 2 Aversstempel unter Weiterbenutzung der Reversstempel des Vorjahres, 656/1258-9 3 Aversstempel und 5 Reversstempel und im Jahr 657/1259 wurden nur 1 Aversstempel neuangefertigt und ein alter Aversstempel des Jahres 656 in 657 umgeschnitten, aber kein neuer Reversstempel graviert. In Mārdīn, der Hauptmünzstätte der Artuqiden, gab es 654 1 Aversstempel und 2 Reversstempel. Im Jahr 655 wurden 11 Aversstempel und 12 Reversstempel gefertigt, im Jahr 656 aber nur 3 Stempelpaare.



Die Stempel (D,E,F,b,c), die nur außerhalb der beiden Schatzfunde vorkommen, wurden von anderer, weitaus ungeübterer Hand geschnitten. Die Stempel des einen Stempelschneiders sind nicht mit denen des anderen gekoppelt. Dies läßt entweder zwei verschiedene Werkstätten vermuten, was für Aleppo zur Zeit Āqqūš al-Burlīs unwahrscheinlich erscheint oder aber zwei mit einem gewissen zeitlichen Abstand erteilte Aufträge an verschiedene Handwerker zur Herstellung von Stempeln. Aufgrund der geringen vorhandenen Anzahl an Münzen außerhalb der beiden Schatzfunde ist nicht auszuschließen, daß sich später noch weitere Stempelkopplungen nachweisen lassen. Unter Berücksichtigung sowohl der geringen statistischen Grundgesamtheit, als auch der Herkunft von zwei Drittel aller Exemplare aus zwei Schatzfunden läßt sich auf eine weit größere Menge an Stempeln und auf eine entsprechend große Ausprägungsmenge schließen.[83] An mehreren Tagen wurde gemünzt; die Münzen innerhalb des Schatzfundes I, III und der Fundgruppe 'Limbada' zeigen deutlich eine fortschreitende Korrosion der Stempel. Besonders deutlich ist dies am Aversstempel C zu erkennen. Eine Prägetätigkeit nur aus Gründen der Repräsentation bei einer Feierlichkeit, wie das Geldausstreuen (*niṯār*) bei Investitur und Huldigung (*bai'a*), ist daher ausgeschlossen. Aufgrund der Korrosion der Stempel, der zwei nachweisbaren Stempelschneider, der Verteilung der Stempel innerhalb und außerhalb der beiden Schatzfunde ist nicht auszuschließen, daß die Prägung auch noch in der zweiten Herrschaftsperiode Āqqūš al-Burlīs stattfand. Als Silberquelle für die Ausmünzung kommen möglicherweise die 1,6 Millionen Dirham aus Konfiskationen Alṭunbā al-Ḥimṣīs, die Āqqūš al-Burlī in Aleppo vorfand, in Betracht.[84] Überprägung von Vorgängermünzen konnte bei keinem der 61

[83] Vgl. McGovern/Wayne, Missing Dies Probabilities. Carter, Die Link Statistics.

[84] Yūnīnī I, S. 440. Yūnīnī II, S. 93. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 72. Mufaḍḍal, PO XII, S. 422. Die Quellen geben 1,6 Millionen *dirham bairūtī* an. Nach den Quellen scheinen diese Münzen in großen Mengen in Aleppo im Umlauf gewesen zu sein. Die Nennung eines *dirham bairūtī* ist mir anderenorts in den Quellen nicht bekannt. Beirut ist nur als Münzstätte für lokal umlaufende Billon Deniers der Kreuzfahrer bekannt, die aufgrund der mir

Münzen festgestellt werden. Überprägung als Mittel zur Reduzierung der Herstellungskosten war in der ayyūbidischen und mamlūkischen Zeit bei Edelmetallen unüblich.

k *ᶜAlam ad-Dīn Sanǧar al-Ḥalabī*
Samstag, 3. Ša ᶜbān 659/ 2. Juli 1261[85]
bis Anfang Ramaḍān 659/ Anfang August 1261[86]

Keine Münzprägung bekannt.

l *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī*
2. Herrschaftsperiode
Anfang Ramaḍān 659/ Anfang August 1261
bis Ende Dū l-Qaᶜda 659/ vor dem 26. 10. 1261[87]

siehe unter j)

---

bekannten Fundsituation in der A.R. Syrien nicht in Nordsyrien umgelaufen sein können. Möglicherweise deutet die Nisba auf eine Herkunft aus dem Umfeld der Kreuzfahrer. Dann könnte der *dirham bairūtī* mit großer Wahrscheinlichkeit eine andere Bezeichnung für den *dirham bāqī* sein. Zu den *dirham bāqī* siehe oben Abschnitt 11.3.1.

[85] Zum Datum vgl. S. 274, Anmerkung 75. Baibars stellte Sanǧar al-Ḥalabī einen ᶜAlāᵓ ad-Dīn ibn Naṣrallāh als »Führer der Amtsgeschäfte (*mudabbir al-umūr*)« zur Seite; Yūnīnī II, S. 105.

[86] Durch eine Intrige des Herrn von al-Bīra gegen Sanǧar al-Ḥalabī war es Āqqūš al-Burlī möglich, die Festung al-Bīra in Besitz zu nehmen. Er erreichte, daß der größte Teil der Truppen Sanǧar al-Ḥalabīs zum ihm überlief. So konnte er Anfang Ramaḍān 659 wieder in Aleppo einziehen. Vgl. Abschnitt 6.3 und 6.4. Yūnīnī II, S. 105f. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 18. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 113. Ibn aṣ-Ṣuqāᶜī, Sīra Nr. 26, S. 18 (arabischer Text), gab die Herrschaft Sanǧar al-Ḥalabīs in Aleppo mit einem Monat an. Ibn Kaṯīr XIII, S. 232 (keine Datumsangabe).

[87] Āqqūš al-Burlī floh vor der herannahenden Armee Baibars', die am 21. oder 23. Dū l-Qaᶜda/ 16. oder 18. 10. 1261 von Damaskus unter der Führung von Saif ad-Dīn Balabān ar-Rašīdī, Šams ad-Dīn Sunqur ar-Rūmī und Aidakīn al-Bunduqdār aufgebrochen war. Aidakīn al-Bunduqdār war mit der *niyābat as-salṭana bi-Ḥalab* beauftragt. Er zog in Aleppo ein, während Balabān ar-Rašīdī dem Amīr Āqqūš al-Burlī nachsetzte, der sich wieder nach Ḥarrān zurückgezogen hatte. Als Balabān ar-Rašīdī den Euphrat überquerte, verließ Āqqūš al-Burlī Ḥarrān, um von den Mongolen die Ortschaft al-Qarādī am Tigris in der Nähe von Ǧazīrat Ibn ᶜUmar zu erobern und zu plündern oder einem anderen Bericht zufolge Raubzüge bis nach Āmid durchzuführen. Balabān ar-Rašīdī kehrte ohne Erfolg um und führte einen Raubzug im Gebiet von Antiochia durch. Yūnīnī I, S. 454. Yūnīnī II, S. 108 (al-Qarādī), 152 (Āmid). Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 18. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 112f. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 396r-v. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 48 (berichtete nur vom Raubzug in der Umgebung Antiochias). Ibn Kaṯīr XIII, S. 233, 239. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 50v, 55r-v. Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 50. ᶜAinī I, S. 310, 322, 332. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 46. Thorau, Baibars, S. 169f. *Zu al-Qarādī*: Yāqūt, Muᶜǧam IV, S. 56 (al-Qardī).

m *ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn al-Bunduqdār*
Ende Dū l-Qaʿda 659/vor dem 26. 10. 1261
bis Ende Dū l-Ḥiǧǧa 659-Anfang 660/ um den 26. 11. 1261[88]

Keine Münzprägung bekannt.

n *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī*
3. Herrschaftsperiode
bis Ende Dū l-Ḥiǧǧa 659-Anfang 660/ um den 26. 11. 1261
bis ca. 1. Hälfte Ǧumādā II 660/ Ende April-Anfang Mai 1262 [89]

Keine Münzprägung bekannt.

---

[88] Nach Ibn aṣ-Ṣuqāʿī dauerte die Herrschaft von Aidakīn al-Bunduqdār in Aleppo einen Monat; Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra Nr. 26, S. 18 (arabischer Text). Āqqūš al-Burlī marschierte von Ḥarrān nach al-Bīra und schickte von dort einen Trupp nach Aleppo. Nach Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir konnte Aidakīn al-Bunduqdār die Stadt nicht mehr halten, da die Versorgungslage für die Armee sehr schlecht war. Die Lebensmittelpreise stiegen stark an. Al-Bunduqdār verließ Aleppo, kehrte über Sarmīn nach Ḥamāh zurück und verblieb dort. Unterdessen nahm Āqqūš al-Burlī die Stadt Aleppo wieder ein. Nach al-Yūnīnī verließ Aidakīn al-Bunduqdār Aleppo, weil er erfahren hatte, daß al-Burlī im Anmarsch sei. Yūnīnī II, S. 108, 151f, nannte für den Jahresbeginn 660/Ende November 1261 noch Baibars als Oberherrn Aleppos. In der Edition von Ibn Kaṯīr XIII, S. 233, wurde fälschlicherweise ein al-Munīra als Stützpunkt Āqqūš al-Burlīs statt richtigerweise al-Bīra genannt. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257r-v, berichtete, daß Āqqūš al-Burlī Anfang des Jahres 660/1261 wieder nach Aleppo einzog und Aidakīn al-Bunduqdār vertrieb. Ibn Taġrībirdī, Manhal III, S. 19f. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 113. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 46. Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 462f. ʿAinī I, S. 327, nannte für die Jahreswende Āqqūš al-Burlī als Herrn Aleppos. Siehe Abschnitt 6.4.

[89] Zwischen Baibars und Āqqūš al-Burlī notierte Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir einen Briefwechsel, in dem Āqqūš al-Burlī um Gnade bat sowie seine Unterwerfung anbot. So schickte er den Amīr ʿAlam ad-Dīn Ǧalam al-Ašrafī mit seinem Köcher (*kinf*) und Schwert (*saif*) zu Baibars. Al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl von Mosul (657-660/1259-1262) bat Āqqūš al-Burlī um Entsatz des seit Anfang Muḥarram 660/Ende November 1261 von Mongolen belagerten Mosul. Al-Burlī bat seinerseits Baibars um Genehmigung für diesen Entsatzfeldzug. Baibars antwortete ihm, er solle bei Ḥarrān auf eine ägyptische Armee unter Sunqur ar-Rūmī warten, um vereint nach Mosul zu ziehen. Al-Burlī befürchtete aber seine Verhaftung durch Sunqur ar-Rūmī und zog stattdessen allein nach Sinǧār, aus dessen Umgebung sich die Mongolen bei seinem Herannahen zurückzogen. Al-Burlīs Truppen bestanden aus 700 (Yūnīnī I, S. 493) oder 900 (Yūnīnī II, S. 157. Ibn al-Furāt VI, fol. 6v) Grenzkriegern (*guzāt*), 400 Turkmenen und 100 Beduinen (*ʿarab*) oder nach aḏ-Ḏahabī aus 1000 Turkmenen und Beduinen (Laud, Or. 305, fol. 258r). Informiert von der geringen Truppenstärke kehrten die Mongolen auf Anraten Zain ad-Dīn al-Ḥafiẓīs zurück und brachten al-Burlī am 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262 bei Sinǧār eine vernichtende Niederlage bei. Ṭaibars al-Wazīrī, dem Gouverneur von Damaskus, und Aidakīn al-Bunduqdār, der bei Ḥamāh lagerte, wurde befohlen, ebenfalls mit Sunqur ar-Rūmī zu ziehen. Sunqur ar-Rūmī verließ am 4. Ǧumādā I/ 27. 3. 1262 Kairo und kam am 10. Ǧumādā II/ 2. 4. 1262 in Damaskus zusammen in Begleitung von Ṭaibars al-Wazīrī an. Sie sollten erst nach Aleppo und dann nach Mosul ziehen. Aidakīn al-Bunduqdār war wieder zum Gouverneur Aleppos bestimmt

o *ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn al-Bunduqdār*
2. Herrschaftsperiode
Ǧumādā II 660/ April-Mai 1262[90]
bis Šawwāl 660/ August-September 1262[91]

Keine Münzprägung bekannt.

p *ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn aš-Šihābī*
Šawwāl 660/ August-September 1262 bis 662/1263-4[92]

Die Münzprägung Aleppos setzte nach heutigem Wissen erst spät wieder ein. Dirhams im Namen Baibars' und al-Ḥākim bi-Amrillāhs wurden nach

---

worden. Baibars Armee nahm Aleppo, zog weiter bis zum Euphrat, kehrte aber dann zurück und unternahm Razzien unter Aidakīn al-Bunduqdār im Gebiet von Antiochia (Yūnīnī II, S. 152f; vgl. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 113). Āqqūš al-Burlī kehrte nach seiner Niederlage nach al-Bīra zurück. Gesandte Hülägüs, darunter al-Burlīs Vetter, wollten ihn zur Übergabe von al-Bīra motivieren. Dies hätte den Mongolen die Kontrolle über diesen strategisch wichtigen Euphratübergang eingebracht. Āqqūš al-Burlī wies sie ab (vgl. Yūnīnī II, S. 158). Nach Verhandlungen übergab er schließlich Baibars die Festung al-Bīra. Am 19. Ramaḍān 660/ 7. 8. 1262 verließ Āqqūš al-Burlī al-Bīra in Richtung Ägypten, wo er vermutlich Anfang Dū l-Ḥiǧǧa/ nach dem 17. 10. 1262 in Ehren aufgenommen wurde. Yūnīnī I, S. 492f (Ankunft in Kairo Montag, der erste Tag [*gurra*] des Dū l-Qaʿda 660). Yūnīnī II, 152-155, 157f (Ankunft in Kairo Montag, der erste Tag [*gurra*] des Dū l-Ḥiǧǧa 660). Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257r-258r. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 88f. Mufaḍḍal, PO XII, S. 436-439 und Ibn al-Furāt VI, fol. 6v, 7v (Ankunft in Kairo erste Dekade des Dū l-Qaʿda). Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 62, 211. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 113f, 117, 133f (Ankunft in Kairo 2. Dū l-Ḥiǧǧa). Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 396r-v (nach Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir). Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra 2, S. 4 (arabischer Text). Ṣafadī IX, S. 193f. Abū l-Fidāʾ III, S. 214 (2. Dū l-Ḥiǧǧa, auch zitiert bei ʿAinī I, S. 359). Ibn al-Wardī II, S. 307 (Ankunft in Kairo 2. Dū l-Ḥiǧǧa). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 56r-v und ʿAinī I, S. 359 (nennen als Ankunftsdatum in Kairo Anfang 661). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 471f. Ibn Kaṯīr XIII, S. 234. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 379-383. Übersetzung Ḥaššāb, S. 327-330. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 496. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 46f. Am 18.-19. Raǧab 661/ 28.-29. Mai 1262 wurde Āqqūš al-Burlī bis zu seinem Tod im Jahr 668 eingekerkert. Vgl. S. 167, Anmerkung 28.

[90] Al-Bunduqdār wurde nach dem Auszug Āqqūš al-Burlīs zum Gouverneur Aleppos ernannt. Er lagerte aber wieder im Raǧab/ Juni bei Ḥamāh, wo er Opfer eines Assassinen-Attentats wurde. Wie die Herrschaftsverhältnisse zu dieser Zeit in Aleppo aussahen, ist unbekannt. Yūnīnī II, S. 154f. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 396v.

[91] Baibars ernannte ʿAlāʾ ad-Dīn Aidakīn aš-Šihābī zum Gouverneur. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, Sīra Nr. 26, S. 18 (arabischer Text) gab die Dauer von Aidakīn al-Bunduqdārs zweiter Herrschaftsperiode mit »Monaten« an. Yūnīnī I, S. 496. Yūnīnī II, S. 155. Ibn Kaṯīr XIII, S. 234. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 90. Abū l-Fidāʾ III, S. 214. Ṣafadī IX, S. 191.

[92] Baibars setzte danach Nūr ad-Dīn ʿAlī ibn Maǧallī als Gouverneur ein. Al-Yūnīnī berichtete, daß er Aufbauarbeiten in Aleppo unternahm, Bauern wieder ansiedelte. Yūnīnī I, S. 553f. Ḏahabī, Laud Or. 279, fol. 2r. ʿAinī I, S. 374, nannte als Namen des neuen Gouverneurs: Nūr ad-Dīn ʿAlī al-Ḥakkārī. Nekrolog für aš-Šihābī: Yūnīnī III, S. 301 (gest. 677/1278-9).

der bisherigen Materialkenntnis im Jahre 672/1273-4 und 675/1276-7 als *dirham ẓāhirī* geprägt. Die Aufteilung des Münzbildes entspricht den gleichzeitigen Emissionen aus Damaskus und Ḥamāh.[93]

Möglicherweise war die trostlose Lage Aleppos nach 659/1261-2 ein Grund für die nach heutigem Wissen fehlende Silberprägung im nachfolgenden Jahrzehnt und für die im Verhältnis zu Damaskus und Ḥamāh geringe Ausmünzung.[94] Barhebräus, der jakobitischer Bischof in Aleppo war, schrieb, daß in Aleppo bei der mongolischen Eroberung mehr Menschen umgekommen seien als in Bagdad.[95] Nach mehreren Belagerungen, Plünderungen, Massakern wurde die Stadt weitgehend ihrem Schicksal zwischen den Fronten überlassen, ohne militärische Bedeckung, jederzeit Ziel möglicher mongolischer Angriffe. Die Bedingungen, die in vielen Orten Münzprägung anregte - Funktion als Garnisonsstadt, Zentrum überregionaler wirtschaftlicher Aktivitäten - waren in den ersten vierzig Jahren mamlūkischer Herrschaft in Aleppo nicht gegeben.[96]

---

[93] *Jahr 672:* Museum für Islamische Kunst, Kairo (2,84g; 21mm). *Jahr 675:* Museum für Islamische Kunst, Kairo (2,65 g; 20mm), (3,34g; 21mm), (3,79g; 21mm). Das Exemplar des Jahres 672 und das beschriebene von 675 wurden von mir 1987 in Kairo untersucht. Die Münzen stammen - nach Mitteilung der Kustodin S. M. al-Mahdī, - aus einem im Süden Kairos beim Grabmal des Imām aš-Šāfiʿī gefundenen Schatz von ungefähr 3.000 Dirhams. Der Schatzfund bestand hauptsächlich aus Münzen Aibaks, al-Manṣūr ʿAlīs, Quṭuz', Baibars' und Baraka Qāns. Vereinzelt befanden sich spätere Münzen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis al-Kāmil Šaʿbān (746-747/1345-1346) darunter. Bei den Münzen des Jahres 675 ist die Zehnerstelle (60 oder 70) nicht deutlich lesbar. Aufgrund der erst nach 666 in den syrischen Münzstätten Damaskus und Ḥamāh verstärkt einsetzenden Silberprägung, scheint die Lesung siebzig wahrscheinlicher. Inzwischen wurden diese Münzen publiziert von S. M. al-Mahdī, Nuqūd, S. 3-5, allerdings mit unvollständiger Wiedergabe der Legenden. Ein weiteres Exemplar des Jahres 675 in der UT-I und ein Exemplar mit Zweifeln an der Lesung des Datums 675 bei Mayer, Hoard, S. 169 Nr. 7a. Ein Exemplar ohne lesbare Jahreszahl befindet sich in der Slg. CP und in der ANS (1920.999.144; 2,88g; 22mm. Balog, MSES, Nr. 67, dort der Münzstätte Ḥamāh zugewiesen. Nochmals publiziert von Bates, Baibars I, S. 172, dort versuchsweise der Münzstätte Ḥarrān zugeordnet). *Kupferprägung:* Es gibt eine reiche Kupferprägung Syriens zur Zeit Baibars', von denen die meisten Münzen weder datiert, noch Münzstättenangaben tragen. In der UT-A gibt es eine Kupfermünze im Namen Baibars' mit *malik*-Titel und al-Ḥākim bi-Amrillāhs mit der Münzstättenangabe Aleppo (1,81g; 19mm).

[94] Die *dirham ẓāhirī* Baibars' waren gut 100 Jahre im Umlauf. Das heißt Aleppiner *dirham ẓāhirī* hatten die gleichen guten Erhaltungsbedingungen wie Damaszener oder Ḥamāter Dirhams, die heute noch relativ häufig sind. Trotzdem sind mir nur sehr wenige Aleppiner Dirhams bekannt. Daher läßt sich eine urprünglich geringe Ausmünzung vermuten.

[95] Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 487.

[96] Lapidus, Muslim Cities, S. 14ff.

11.3.4 ḤAMĀH

Die ayyūbidischen Fürsten von Ḥamāh besaßen vor der mongolischen Eroberung kein *sikka*-Recht der Prägung von Silbermünzen im eigenen Namen. In der Münzstätte Ḥamāh wurden in der Regel[97] nur Dirhams im Namen des jeweiligen ayyūbidischen Oberherrn geprägt. Kupfermünzen trugen zum Teil den Namen des Ḥamāter Fürsten, aber diese unterlagen anderen rechtlichen Bedingungen als Silber- und Goldmünzen.[98] Nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt erhöhte sich der staatsrechtliche Status des Ḥamāter Fürsten, sichtbar an der Ausübung des *sikka*-Rechtes (Schaubild 6). Mit der Einführung des *dirham ẓāhirī*, die gleichzeitig mit der Konsolidierung der Macht Baibars' in Syrien erfolgte, wurde dieses Recht wieder aufgehoben. Trotzdem zeigten sich in der Silberprägung gewisse Eigenständigkeiten.

a *al-Manṣūr Saif ad-Dīn Muḥammad ibn al-Muẓaffar Maḥmūd*
642-683/ 1244-1284[99]
unter der Oberherrschaft von an-Nāṣir Yūsuf
Rabīʿ II 648/ Juli 1250
bis nach Sonntag, den 9. Ṣafar 658/ 25. 1. 1260,[100]

---

[97] Die Ausnahme bildet ein Dirham von al-Muẓaffar Maḥmūd (617-642/1220-1244), Ḥamāh, J. (63)6 (UT 91-9-19, mit der Nennung des Oberherrn aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs).

[98] Balog, Ayyūbids Nr. 824-831, 835-839. Es gibt auch Kupfermünzen nur im Namen des Oberherrn aṣ-Ṣālih Ayyūb (Balog, Ayyūbids Nr. 566: Fals, Ḥamāh, J. 641).

[99] Al-Manṣūr Muḥammad war schon seit 642/1243 Fürst von Ḥamāh. Nach dem Tode aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs stellte er sich unter die Oberherrschaft an-Nāṣir Yūsufs; Humphreys, Saladin/Mongols, S. 309-321.

[100] Die Mongolen nahmen Ḥamāh nach dem 9. Ṣafar, der Erstürmung von Aleppo, ein. Al-Manṣūr Muḥammad war zuvor schon nach Birza in das Lager von an-Nāṣir Yūsuf bei Damaskus geflüchtet. Nachdem man in Ḥamāh von den Greueltaten der Mongolen erfahren hatte, sandte man Notabeln (*aʿyān*) zu Hülägü und bat um einen Schutzbrief (*amān*), der gewährt wurde. Gleichzeitig informierte man al-Manṣūr Muḥammad über die Vorgänge. Die Ḥamāter Gesandten wurden von Hülägü zusammen mit einem Perser, Ḫusrūšāh, als Gouverneur zurückgeschickt. Der Kommandant der Zitadelle, Muǧāhid ad-Dīn Qāimāz, unterstellte sich ihm. Da schon am 17. Ṣafar/ 2. Februar mongolische Gesandte in Damaskus erschienen, muß die Übergabe von Ḥamāh vor diesem Datum vollzogen worden sein. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 150r. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 251v-252r. Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 46f. Abū l-Fidāʾ III, S. 201. Nuwairī XXVII, S. 388f. Ibn Kaṯīr XIII, S. 218f. ʿAinī I, S. 231f. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 487. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 350.

*1. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, 655
an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
Quadrat-Typ
Avers: الملك الناصر / صلاح الدنيا و ا / لدين يوسف بن محمد
Revers: الامام / المستعصم / بالله ابو احمد / امير المؤمنين
Randlegenden oben beginnend:
لا اله الا\ لله وحده لا\ شريك له\ محمد رسول الله ضرب\ بحماة\ سنة خمس\ و خمسين\ و ستمائة
Balog, Ayyūbids, Nr. 778. Fund I, Nr. B160-B166 (2,66g; 2,83g; 2,83g; 2,51g; 2,55g; 2,70g; 2,85g). SB (2,66g; 22mm). Balog, Trouvaille du Fayoum, S. 42.

*2a. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, 6(56)
wie Nr.1, 'Perl-Linie'-Quadrat des Rv. ist ersetzt durch ein 'Doppellinien'-Quadrat.
Fund I, Nr. B171 (2,64g). Der Revers ist stempelgleich mit B167 (vgl. unten Nr. 2b), welche auf dem Avers die Jahreszahl 656 trägt.

*2b. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, 656
wie Nr.1, nur auf beiden Seiten 'Doppellinien'-Quadrate.
Avers: الملك الناصر / صلاح الدين / يوسف بن محمد
Revers: ZL wie Nr. 1
RL Av.: ضرب بحماة\ سنة ست\ وخمسين\ و ستمائة
verschiedene Aufteilungen der RL Rv. : لا اله الا\ الله محمد\ رسول\ الله
UT-A (3,08g; 20,5mm), (2,83g; 20mm); beide Ex. stgl. und in: Nicol, Additions, Nr. 778a und Nr. 771b [Fehlbestimmung]. UT-A (2,63g; 21mm), (2,56g; 21mm). Fund I, Nr. B167-B169, B172-B173 (2,68g; 2,81g; 2,51g; 2,55g; 2,39g). Fund II (2,80g; 3,13g). ANS (1972.27.3; 2,79g; 22mm). Slg. Broome, Reading (2,67g; 22mm). SB (2,66g; 23mm), (2,57g; 21mm).

*2c. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, 656
wie Nr. 2b, 'Doppellinien'-Quadrate und nur Rv. Innenquadrat mit gespitzten Linien.
Fund I, Nr. B170, B173A (2,60g; 2,39g). Fund II (3,00g).

Stempeluntersuchung: A-a (B171); B-a (B167, Fund II [2,80g]); B-b (B168, B169, Nicol 778a, 771b, Broome, 2 Ex. SB); B-c (B170); C-b (B172, ANS, Fund II [3,13g]); D-c (B173A, Fund II [3,00g]). Bei Stempel B beginnt die RL im unteren Abschnitt.

*2d. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, (656-658?)
wie Nr. 2b, nur 'Perl-Linie'-Quadrat auf beiden Seiten ersetzt durch ein 'Doppel-Perl'-Quadrat.
Fund I, Nr. B180 (2,57g), Randlegenden nur zum Teil erkennbar.

Im Jahr 656/1258 wurde mit den Einfassungen der Zentrallegenden experimentiert, die Varianten von Nr. 2a bis Nr. 2c sind miteinander durch die Stempelkopplungen verbunden. Wahrscheinlich gehört Nr. 2d auch zu dieser Gruppe. Eine genaue Einordnung von Nr. 2d ist erst nach Kenntnis weiterer Exemplare möglich. Die Bedeutung dieser Varianten und der zahlreichen verschiedenen Beizeichen ist ungeklärt.

*3a. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, 657
Quadrattyp wie Nr. 2b, nur auf beiden Seiten 'Perl-Linie'-Quadrat.
RL Avers:
ضرب بحماة\ سنة سبع\ و خمسين\و ستمائة
Balog, Ayyūbids, Nr. 779 (Slg. Balog; 2,86g; 23mm). UT-A (2,87g; 21mm; in: Nicol, Additions, Nr. 779a [Fehlbestimmung]). SB (2,14g; 23mm; Av. stgl. zu Nr. 3b [SB]).

*3b. Dirham Nāṣirī, Ḥamāh, 657
wie Nr. 3a, nur Reverseinfassung ersetzt durch ein 'Doppellinien'-Quadrat.
SB (2,86g; 22mm; Av. stgl. zu 3a [SB]). Keine Stempelverbindung zu einem der unter Nr. 2 aufgeführten Exemplare.

Wie in der Münzprägung von Damaskus und von Aleppo dokumentiert Ḥamāh Nr. 3 die staatsrechtliche Fiktion der Kontinuität des Kalifats.

b *Mongolische Besatzung*
Gouverneur Ḫusrūšāh
nach dem 9. Ṣafar/ 25. 1. 1260
bis nach dem 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260[101]

*4. Dirham, Ḥamāh, 658
Hülägü (*fātiḥ al-basiṭa*); Möngkä (*qā'ān al-aʿẓam*)
ZL eingefaßt in Strich-Perl-Kreis, Strich-Kreis innen

Avers:	Revers:
الاعظم	٥ الله ٥
مونككا قاان	لا الـــه الا
و بسعادته فاتح البسيطة	محمد رسول الله
اخوه هولاكو	ضرب بحماة سنة ثمان
زيدت عظتها	و خمسين و ستمائة

Fund I D18-D21 (2,72g; 3,36g; 2,97g; 2,09g). Fund II, 10 Ex. (2,78g; 2,67g; 3,00g; 1,40g [Halbdirham]; 2,61; 2,86g; 2,74g; 2,71g; 2,55g; 2,90g; das letzte Ex. in Münzen und Medaillen 69/1986, Nr. 56). SB (2,61g; 19mm; mit deutlichen Umlaufspuren, Erhaltung schön). UT-A (GB9-C4) (GB9-C5; mit deutlichen Umlaufspuren, Erhaltung schön). CP (2,88g; 20mm). Lowick erwähnt ein weiteres Exemplar in einer Privatsammlung und eines in der Sammlung der Yapi ve Kredi Bankasi, Istanbul.[102] Album 23/1981, Nr. 285 (o. Abb.).

Unter den 18 untersuchten Exemplaren waren 5 verschiedene Avers- und 3 Reversstempel zu erkennen. Zu den Legenden vgl. Abschnitt 11.3.1 Damaskus, Nr. 5.

c *al-Manṣūr Muḥammad*
unter der Oberherrschaft von Quṭuz
nach dem 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260[103]
bis nach dem 16. Dū l-Qaʿda 658/ 22. 10. 1260[104]

---

[101] Schlacht bei ʿAin Ǧālūt.
[102] Nicht in YKB, Mongol.
[103] Al-Manṣūr Muḥammad war zusammen mit Quṭuz aus Ägypten gekommen. Quṭuz gab ihm Ḥamāh zurück und fügte Bārin und Maʿarrat an-Nuʿmān seinem Besitz hinzu. Er nahm ihm aber von seinen vormaligen Besitzungen Salamiya, um es dem Anführer der Āl Faḍl, ʿĪsā ibn Muhannā, zu übergeben. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 161r. Abū l-Fidā' III, S. 205. Ibn Kaṯīr XIII, S. 221. ʿAinī I, S. 235, 237.
[104] Siehe Ermordung von Quṭuz S. 217f.

*5. Dirham, Ḥamāh, 658
al-Manṣūr Muḥammad, Quṭuz
Quadrat-Typ
Avers: الملك المنصور / ناصر الدنيا / والدين محمد
Revers: الملك الظفر / سيف الدنيا / و الدين قطز
Randlegenden oben beginnend:
لا اله الا\الله وحده لا\ شريك له\ ...
ضرب بحماة\ سنة ثمان\ و خمسين\ وستمائة
CP, 2 Ex. (2,20g; 21mm; ex Slg. M. Limbada, London, in: Nicol, Additions, Nr. A835), (2,82g; 23mm; ex Slg. Broome, Reading; in: Broome, Baibars I, S. 222, Anmerkung 8). Beide Exemplare sind stempelgleich.

Die Münze zeigt, daß al-Manṣūr Muḥammad unter Quṭuz das *sikka*-Recht besaß. Die Ausübung des *sikka*-Rechtes dokumentiert die staatsrechtliche Aufwertung des Fürstentums (Schaubild 6). Die Bedeutung Ḥamāhs für die Verteidigung der Nordfront war gestiegen, da die Stadt die einzige größere intakte muslimische Festung Nordsyriens war. Lowick bemerkte, daß al-Manṣūr Muḥammad auf dieser Münze nicht seinen sonst verwendeten Laqab *Saif ad-Dunyā wad-Dīn* führte, sondern *Nāṣir ad-Dunyā wad-Dīn*. Den Grund sah Lowick in einer Unterscheidbarkeit zu Quṭuz, der ebenfalls den Laqab *Saif ad-Dunyā wad-Dīn* trug.[105]

d *al-Manṣūr Muḥammad*
unter der Oberherrschaft von Baibars und seiner Nachfolger
nach dem 16. Dū l-Qaʿda 658/ 22. 10. 1260 bis 683/1284[106]

[105] Nicol, Additions, S. 151. Ein paralleles Phänomen, das Lowick nicht erwähnte, war der durch Quṭuz veranlaßte Titelwechsel des Luʾluʾiden ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī, Gouverneur von Aleppo. Sein Laqab wurde von *al-Malik al-Muẓaffar* zu *al-Malik as-Saʿīd* geändert; Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 96.
[106] Tod al-Manṣūr Muḥammads.

*6. Dirham, (Ḥamāh), 6(58) oder 6(59)
al-Manṣūr Muḥammad; Baibars
Quadrat-Typ
Avers: الملك المنصور / ناصر الدنيا / والدين محمد
Revers: الملك الظاهر / ركن الدنيا / و الدين بيبرس
Randlegenden oben beginnend:
لا اله ا\ لا الله\ --- \ ---
ضرب بحماة\ سنة (---) \ و خمسين\ و ستمائة
UT-A (CE3-C1; 2,90g; 20mm; in: Nicol, Additions, Nr. B835, Berman, Turbulent Events, S. 315 und Bates, Baibars I, S. 177f, Nr. 39M, ex Slg. Berman, Jerusalem).

Al-Manṣūr Muḥammad erkannte Baibars nach Eintreffen der Nachricht über die Ermordung von Quṭuz als Oberherrn an. Die Aufforderung Sanǧar al-Ḥalabīs, ihn selbst statt Baibars anzuerkennen, oder die Āqqūš al-Burlīs, den ayyūbidischen Staat gegen Baibars wiederzuerrichten, wies er eindeutig zurück. Die Münze entspricht seiner politischen Haltung. Sie ist im alten ayyūbidischen Quadrat-Typ geprägt. Deshalb liegt der mögliche Prägezeitraum zwischen der Ankunft der Nachricht über die Usurpation Baibars' bis zur Einführung des *dirham ẓāhirī* in Ḥamāh. Nach den heute bekannten Münzen wurde der *dirham ẓāhirī* in Ḥamāh nach dem 13. Raǧab/ 13. Juni, der Einsetzung al-Mustanṣir billāhs in Kairo, eingeführt. Mit der zunehmenden Konsolidierung der Macht Baibars in Syrien und mit der Einführung des *dirham ẓāhirī* verlor al-Manṣūr Muḥammad sein *sikka*-Recht. Möglicherweise fällt diese staatsrechtlich wichtige Änderung mit der Bestätigung der Einsetzung (*taqlīd*) al-Manṣūr Muḥammads in Ḥamāh durch Baibars im Dū l-Qaʿda 659/ Oktober 1261 zusammen. Baibars hielt sich zu jener Zeit in Damaskus auf.[107]

[107] Al-Manṣūr Muḥammad wurde bei dieser Gelegenheit ebenfalls über das Gebiet der Assassinen in Syrien (*bilād al-ismāʿīlīya*) eingesetzt. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 117. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 49v-50r. ʿAinī I, S. 317. Weniger ausführlich: Yūnīnī I, S. 453f. Yūnīnī II, S. 108. Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 47. Ibn Kaṯīr XIII, S. 233.

7. Dirham Ẓāhirī, o. Mzst. (Ḥamāh) und o. J.
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh

Avers: الصالحي / السلطان الملك / الظاهر ركن الدنيا والدين / بيبرس قسيم امير المؤمنين



Revers: لا اله الا الله / الامام المستنصر / بالله ابو القاسم / احمد امير المؤمنين / محمد رسول الله

Broome, Baibars I, S. 221, Abb. Tafel 45, Nr. 5.

Diese von Broome beschriebene Münze ist hybrid. Der Avers ist stempelgleich mit einem Dirham aus Ḥamāh, J. 660 (vgl. unten Nr. 8). Der Revers entspricht in Schriftaufteilung und in den Charakteristika der Titulatur den Dirhams, o. Mzst. und o. J., die unter dem Abschnitt 11.3.2 Damaskus (S. 258f, Nr. 14) aufgeführt sind. Diese entsprechen jedoch im Stil den unter Nr. 13 aufgeführten Dirhams mit der Münzstättenangabe, Damaskus, und dem Jahr 659 (Damaskus, Nr. 13). Diese hybride Prägung besagt, daß es in Ḥamāh auch Stempel vom Typ Nr. 14 Verwendung fanden und daß Münzen vom Typ Damaskus Nr. 14 auch in Ḥamāh geschlagen sein können. Es kann ebenso nicht vollständig ausgeschlossen werden, daß alle Münzen des Münztyps, Nr. 14, in Ḥamāh geprägt wurden. Zur Widerlegung wäre es notwendig, eine Stempelkopplung zwischen Damaskus Nr. 13 und Nr. 14 aufzufinden. Zur Interpretation des Münzprotokolls und der Titulaturen vgl. unter Damaskus, S. 258f.

Die ersten bekannten datierten Exemplare aus Ḥamāh mit dem *sulṭān*-Titel und der Angabe von Münzstätte und Prägedatum entstanden im Jahr 660.

*8. Dirham Ẓāhirī, Ḥamāh, 660
Baibars (*as-sulṭān*), al-Mustanṣir billāh
Avers wie Nr. 7. Revers: بحماة سنة ستين
الامام المستنصر بالله
ابو القسم احمد بن
الامام الظاهر امير
المؤمنين ضرب

Balog, MSES, Nr. 48. UT-A (CE9-B5; 2,90g; 24 mm), (1,74g; 19mm). ANS (N-1917.216.5045; 3,20g; 24mm; in: MSES). BML (1946.7-6.45; 3,07g; 23mm), (1946.7-6.54; 1,64g; 16mm), beide Ex. Schenkung Gayer-Anderson. Broome, Baibars I, S. 222, Nr. 3.

*9. Dirham Ẓāhirī, Ḥamāh, (66)1
Baibars (*as-sulṭān*); al-Ḥākim billāh
Avers wie Nr. 7, nur Revers: ستين و ستمائة
الامام الحاكم بالله
ابو العباس احمد
امير المؤمنين ضرب بحماة
سنة احد (و؟)

UT-A (CE9-D2; 2,87g; 23mm), (1,87g; 17mm; Mzst. und J. n. lesb., aber Rv. stgl. zu UT-A, CE9-D2). ANS (2,72g; ex Slg. Newell; in: Bates, Baibars I, S. 180, Nr. 65P mit falscher Beschreibung)

Die Prägung für al-Ḥākim bi-Amrillāh in Ḥamāh begann im Jahr 661/1262 mit dem eigentümlichen Laqab: *al-Ḥākim billāh*. Sie wird damit - nach den heutigen Materialkenntnissen - bis 664 fortgeführt.[108] Im Jahr

[108] Dirhams, Ḥamāh, mit dem Laqab *al-Ḥākim billāh*: *Jahr 662*: UT-A (GB9-B6; 2,84g; 25mm). *663*: UT-A (CE9-C1; 2,76g; 24mm), (CE9-D3; 3,11g; 23mm), Reverse beider Exemplare stgl., Averse stempelverschieden. BML (BMCO IV, Nr. 482, Tafel 6; 2,63g; 24mm; J. [66]3). Balog, MSES, Nr. 66, vermutete - da er noch von einer Lücke in der Prägetätigkeit zwischen 661 und 665 ausging -, daß das Exemplar des Britischen Museums im Jahr 673 geprägt sei. *Jahr 664*: UT-I (3,31g; 21mm). *664?*: UT-A, (CE9-E1; 2,98g; 22mm). Weitere Exemplare ohne lesbare Jahreszahl mit dem Laqab *al-Ḥākim billāh*: UT-A (Jahr 66x, 3,65g; 21mm). Balog, Additions, S. 119, Nr. 66A. Balog, MSES, Nr. 64, verzeichnete einen Dirham der ANS mit entsprechendem Laqab *al-Ḥākim billāh* für das Jahr 666. Bates, Baibars I, S. 179f, stellte die Lesung des Laqabs *al-Ḥākim billāh* statt *al-Ḥākim bi-Amrillāh* in Abrede, da er noch kein Vergleichsexemplar mit klar lesbarem Laqab *al-Ḥākim billāh* kannte.

666/1267-8 begann in Ḥamāh die Prägung mit dem protokollarisch richtigen Laqab *al-Ḥākim bi-Amrillāh*.[109] Im gleichen Jahr setzte in Damaskus wieder eine verstärkte Prägetätigkeit ein. Leider tragen die meisten Exemplare aus Ḥamāh mit lesbarer Jahreszahl keinen vollständig lesbaren Laqab. Weitere datierte Exemplare, die eindeutig den Laqab *al-Ḥākim bi-Amrillāh* nennen, stammen aus den Jahren (66)9[110], (67)1[111], (67)4 und 676[112].

Die Ḥamāter Prägungen zwischen 661 und 664 sind die ersten bekannten syrischen Münzen nach der Einsetzung al-Ḥākim bi-Amrillāhs in Kairo. Sie belegen eine konservative Interpretation des *sikka*-Rechtes, da sie den Kalifen als die eigentlichen Quelle des Münzrechtes nennen. In Kairo wurden 661/1262 nur kurzfristig Münzen im Namen von al-Ḥākim bi-Amrillāh geprägt und danach das Kalifenprotokoll durch die *šahāda* ersetzt. Al-Manṣūr Muḥammad, sicherlich in Übereinstimmung mit Baibars, hielt an der Nennung des Kalifen als obersten Münzherrn fest. Er zeigte damit seine Loyalität zur überkommenen Ordnung; vgl. 174f. Zu der Interpretation des veränderten Laqabs *al-Ḥākim billāh* vgl. S. 77.

11.3.5 ḤARRĀN

Ḥarrān liegt in den Diyār Muḍar, in der westlichen Ǧazīra. Die Stadt kontrollierte die Wege von Syrien nach Nordmesopotamien. Sie gehörte seit dem Jahr 638/1240-1 zum Fürstentum Aleppo und beherbergte zeitweise eine ayyūbidische Münzstätte. Bei der Eroberung Syriens nutzten die Mongolen die Stadt als Operationsbasis. Sie diente später dem Rebellen-Amīr Āqqūš al-Burlī als Stützpunkt.[113]

Eine Münzprägung ist nur aus der Zeit der mongolischen Besetzung bekannt.

---

[109] UT-A, 2 Ex.. ANS (1917.212.4522), (1917.21.4666).

[110] Bates, Baibars, S. 180, Nr. 65k. Mayer, Hoard, S. 169, Nr. 7b. Mayers Exemplare sind nicht abgebildet, sondern nur beschrieben, so daß bei diesen Exemplaren eine gewisse Unsicherheit bestehen bleibt.

[111] UT-I mit deutlich lesbaren Laqab (67)1.

[112] Beide Jahreszahlen sind mit je einem Exemplar in Slg. UT-A vertreten.

[113] Zur politischen Geschichte der Übergangszeit: Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 196-198.

a *al-Malik an-Nāṣir Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf*
638/1240-1[114] *bis Anfang 658/ nach dem 18. 12. 1259*[115]

b *Mongolische Besetzung*
Anfang 658/ nach dem 18. 12. 1259
bis nach 25. Ramaḍān 658/ 3. 9. 1260

Nach Ibn Šaddād verblieben die mongolischen Gouverneure bis nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt in Ḥarrān. Ibn Šaddād verweist dabei auf Baibars, der die Länder, die in den Händen der Mongolen waren, eroberte. Es ist zweifelhaft, ob Ḥarrān tatsächlich nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt in mamlūkische Hand geriet, da Baibars nachweislich nur bis Ḥimṣ zog und von dort nur einen Trupp zur Besetzung Aleppos in den Norden schickte.[116]

c *möglicherweise gab es zwischenzeitlich noch eine*
Mamlūkische Besatzung
nach dem Ende Ramaḍān 658/ September 1260
bis vor dem 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260[117]

Wenn es eine zwischenzeitliche mamlūkische Besatzung gab, so endete sie spätestens, als sich die mongolischen Truppen erneut zum Angriff in Ḥarrān sammelten.

---

[114] Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 60f. Rice, Ḥarrān, S. 445, zitierte Ibn Šaddād, Aʿlāq. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 383. Bei Ibn Šaddād fanden sich auch die Namen der verschiedenen ayyūbidischen Gouverneure.

[115] Ende Dū l-Ḥiǧǧa 657/November-Dezember 1259 besetzten die Mongolen die Ǧazīra und begannen Ḥarrān zu belagern, das ihnen Anfang 658, nach dem 18. 12. 1259, durch einen Schutzbrief für die Bevölkerung kampflos übergeben wurde. Die Zitadelle wurde gewaltsam eingenommen. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 147v. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 393r. Abū l-Fidāʾ, Muḫtaṣar III, S. 199. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 61f. Rice, Ḥarrān, S. 446f, zitiert Ibn Šaddād. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 486.

[116] Rice, Ḥarrān, S. 446f, zitiert Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra). Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 66. Ibn Wāṣil, BN 1702, fol. 394v.

[117] Der erneute Angriff auf Syrien endete mit der Niederlage der Mongolen in der Schlacht von Ḥimṣ am 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260, die aber noch 4 Monate in der Umgebung Aleppos ungestört lagern konnten; Yūnīnī II, S. 89.

d *Mongolische Besatzung*
vor dem 5. Muḥarram 659/ 10. 12. 1260
bis Ǧumādā II-Ša ʿbān 659/ Mai-Juli 1261[118]

*1 Dirham, Ḥarrān, 659
Hülägü, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)

Avers:	بقوة الله	Revers:	الله وحده
	تعالى و باقبال مو		لا شريك له
	نككا قاان انفتحت		محمد رسول الله ضرب
	البسيطة لاخيه		بحران في سنة تسع
	مولاكو		و خمسين و ستمائة

UT-A (GB9-C6). Album 48/1986, Nr. 585 (Abb.). Slg. Limbada, London (2,92g; 24mm; ex Slg. Ilisch, in: Amitai-Preiss/Amitai-Preiss, Protocol, S. 125, und Münzen & Medaillen 76/1991, Nr. 1116). Erel, Nâdir Birkaç Sikke III, S. 17 (3,50g; 25mm).

Die Legenden und die Schriftaufteilung sind vergleichbar mit denen der mongolischen Münzen aus Ḥamāh und Damaskus und entsprechen der mongolischen Herrschaftidee:

> Mit der Macht des erhabenen Gottes und durch das Herrscherglück des Großkhan Möngkä wurde der Erdkreis für seinen Bruder Hülägü erobert.[119]

---

[118] Āqqūš al-Burlī nahm im Ǧumādā II 659/Mai 1261 Aleppo ein. Seine Herrschaft stellte die einzige bedeutende militärische, anti-mongolische Macht in Nordsyrien und der Ǧazīra dar. Man kann annehmen, daß sich ihm eine Reihe von Festungen unterstellten, wie Bahasnā und er kleinere mongolische Besatzungen vertreiben konnte; vgl. Ibn Šaddād, Aʿlāq (Šamāl Sūriya), S. 375f, Übers. Eddé, S. 376. Im Ša ʿbān 659/Juli 1261 wurde Āqqūš al-Burlī selbst von einer Armee Baibars' aus Aleppo vertrieben. Sanǧar al-Ḥalabī zog am 3. Ša ʿbān 659/ 3. 7. 1261 in Aleppo ein. Āqqūš al-Burlī konnte die ihm nacheilende Abteilung unter Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī bei ar-Raqqa schlagen. In einer Unterredung mit Ǧamāl ad-Dīn al-Muḥammadī erbat sich Āqqūš al-Burlī von Baibars eine Bestätigung seiner Herrschaft über Ḥarrān, das er von mongolischen Statthaltern (*nuwwāb*) befreit hatte. Anderenfalls drohte er zu den Mongolen überzulaufen. Wann er Ḥarrān befreit hat, wird nicht ausgesagt. Mit al-Ḥākim bi-Amrillāh zusammen marschierte Āqqūš al-Burlī dann den Balīḫ hinauf nach Ḥarrān. Dort fand im Ša ʿbān/Juli eine Huldigung für al-Ḥākim bi-Amrillāh statt. Dies ist der späteste Zeitpunkt für den Beginn der Herrschaft von Āqqūš al-Burlī über Ḥarrān. Yūnînî II, S. 105. Ibn Taġrîbirdî, Manhal III, S. 17f. Baibars al-Manṣūrî, Zubda X, fol. 51r. ʿAinî I, S. 293, S. 322f. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sîra, S. 98. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazîra), S. 62. Rice, Ḥarrān, S. 447, zitiert Ibn Šaddād, Aʿlāq. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 197. *Zur Huldigung al-Ḥākim bi-Amrillāhs*: Abschnitt 6.3 und 6.4.

[119] Die richtige Lesung gelang zuerst Ilisch an seinem Exemplar.

e *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī*
Ǧumādā II-Ša ᶜbān 659/ Mai-Juli 1261
bis nach dem 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262 [120]

f *Mongolische Besatzung*
nach dem 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262,
bis vor Dienstag, dem 26. Rabīᶜ II 670/ 1.12.1271[121]

g *möglicherweise gab es zwischenzeitlich noch eine*
mamlūkische Besetzung unter
Ǧamāl ad-Dīn al-Ǧākī
vor dem 17. Ṣafar 662/ 20. 12. 1263 bis vor 663/1264-5[122]

---

[120] Nach der Niederlage Āqqūš al-Burlīs bei Sinǧār kehrten die Mongolen zurück nach Ḥarrān. Ibn Šaddād schrieb in diesem Zusammenhang, daß Āqqūš al-Burlī die Niederlage am 4. Ǧumādā II erlitt. Das richtige Datum gab er aber auf S. 211 mit dem 14. Ǧumādā II an. Ibn Šaddād, Aᶜlāq III (al-Ǧazīra), S. 62, 211. Rice, Ḥarrān, S. 447, zitierte Ibn Šaddād, Aᶜlāq III (al-Ǧazīra). Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 197.

[121] Im Jahr 663/1264-5 versuchte ein mamlūkisches Heer zusammen mit Beduinen unter ᶜĪsā ibn Muhannā vergeblich eine Eroberung Ḥarrāns; Yūnīnī II, S. 318; Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 107; Mufaḍḍal, PO XII, S. 474. Im Jahr 670/1271-2 vertrieb eine mamlūkisch-beduinische Expedition unter Ṭaibars al-Wazīrī und ᶜĪsā ibn Muhannā die mongolischen Statthalter (*nuwwāb*). Am Dienstag, den 26. Šabān 670/ 1. Dezember 1271, wurden die Schlüssel der Stadt an Ṭaibars al-Wazīrī übergeben. Ṭaibars al-Wazīrī betrat die Stadt selbst nicht. Plünderung und Zerstörung Ḥarrāns durch die Mongolen am 25. Ramaḍān 670/ 25. 4. 1272. Danach wandern die Notabeln Ḥarrāns nach Damaskus aus. Yūnīnī II, S. 468-471; Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 165-167; Mufaḍḍal, PO XII, S. 546-548; Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 73; Ibn Šaddād, Aᶜlāq III (al-Ǧazīra), S. 62f; Ibn Šaddād, Taᵓrīḫ, S. 33. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 197.

[122] Am 17. Ṣafar 662/ 20. 12. 1263 (ed. Sadeque, S. 93, 27. Ṣafar) kam ein Brief des Amīr ᶜAlāᵓ ad-Dīn Bīlīk al-ᶜAlāᵓī, der gerade Ḥimṣ für Baibars in Besitz genommen hatte, in Kairo an. Bīlīk al-ᶜAlāᵓī teilte darin mit, daß er in ar-Raḥba und ad-Dair den Treueeid für Baibars hat schwören lassen. Baibars sandte 20.000 Dinare nach ar-Raḥba. Der Gouverneur von Damaskus Āqqūš an-Naǧībī schickte mit der gleichen Post einen Brief nach Kairo, in dem er Baibars mitteilte, daß er den Gouverneur Ǧamāl ad-Dīn al-Ǧākī zum Gouverneur Ḥarrāns ernannt hätte und einen anderen Amīr zum Gouverneur ar-Raqqas. Diese Meldung wird von keiner anderen von mir untersuchten Quelle bestätigt. Dort wird ausnahmslos nur von dem erfolglosen mamlūkisch-beduinischen Kriegszug des Jahres 663/1264-5 berichtet (vgl. Anmerkung 121). Möglicherweise stehen die Ernennung Ǧamāl ad-Dīn al-Ǧākīs und der erfolglose Kriegszug 663/1264-5 in einem Zusammenhang. Wie wenig konsolidiert die Machtverhältnisse in der Ǧazīra waren, zeigte die Belagerung von ar-Raḥba durch die Mongolen im Raǧab 665/März-April 1267. Baibars erfuhr davon und befahl dem Gouverneur von Damaskus ein Heer auszustatten. Als die Mongolen davon Nachricht erhielten, hoben sie die Belagerung auf. Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 186f; ed. Sadeque S. 93f. Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 120.

h *Mamlūkische Oberherrschaft*
26. Rabīᶜ II 670/ 1. 12. 1271
bis 25. Ramaḍān 670/ 25. 4. 1272[123]

Bates weist Ḥarrān unter Vorbehalt irrtümlich einen Dirham zu, der aber tatsächlich in Aleppo geprägt wurde.[124]

i *Mongolische Zerstörung*
am 25. Ramaḍān 670/ 25. 4. 1272

[123] Yūnīnī II, S. 468-471; Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 165-167; Mufaḍḍal, PO XII, S. 546-548; Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 73; Ibn Šaddād, Aᶜlāq III (al-Ǧazīra), S. 62f; Ibn Šaddād, Tārīḫ, S. 33. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 197.

[124] Bates, Baibars I, S. 180f, Nr. 67.

11.4 GEBIET DER LU'LU'IDEN - DIYĀR RABĪ'A

11.4.1 Münzgeschichte

Die Diyār Rabī'a standen vor den Mongolenkriegen unter der Herrschaft von Badr ad-Dīn Lu'lu' von Mosul. Sein Herrschaftsgebiet war in zwei Währungsgebiete geteilt.[1] Der westliche und nördliche Teil der Diyār Rabī'a mit den Fürstensitzen Singār und Ğazīrat Ibn 'Umar gehörten zum ayyūbidisch-syrischen Währungsgebiet; beide Münzstätten prägten Dirhams vom *Stern-Typ*. Der östliche Teil von Lu'lu's Herrschaft, von Mosul entlang des Tigris bis nach al-'Aqr/Assur, bildete ein eigenes Währungsgebiet. Hier wurden Gold-Dīnāre, Billon-Dirhams (*dirham aswad*)[2] und Großkupfermünzen, die einem System der Münzverrufung unterworfen waren, hergestellt.

---

[1] Die Hypothese von zwei Währungsgebieten in der Herrschaft Lu'lu's beruht auf der Beobachtung der unterschiedlichen Münzprägung in den einzelnen Städten der Ğazīra und der archäologischen Fundsituation. Von Ausgrabungen in der A.R. Syrien sind mir keine *dirham aswad*s aus dem 13. Jahrhundert von den Zangiden oder von Badr ad-Dīn Lu'lu' bekannt, ebenso nicht unter den in den achtziger Jahren reichlich auf den westlichen Markt gekommenen islamischen Münzen aus der A.R. Syrien (ca. 20.000 wurden vom Verfasser untersucht). Hingegen wurden Billon-*dirham aswad*s in Assur im heutigen Nordirak gefunden (Ausgrabung Assur/ Qal'at Širqāṭ: Fundnummer Ass 7175 und ASS 15675a). Der *Stern-Typ* Dirham, den Nicol u. a. Mosul zuschreiben (Mosul, J. 654?; Nicol u. a., Catalog, Nr. 3341), muß bis zum Bekanntwerden eines deutlich lesbaren Exemplars als Fehllesung einer Variante vom Dirham, *Stern-Typ*, al-Ğazīra, J. 649, vgl. Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 1263, gelten und nicht als Mosuler Münze.

[2] Auf den überlieferten Exemplaren des Billon-*dirham aswad* sind weder Münzstätte noch Prägejahr lesbar, da der Schrötling in der Regel wesentlich kleiner als der Prägestempel war. Deswegen sind im folgenden Katalog nur Exemplare von Lu'lu' und Möngkä aufgeführt und nicht Exemplare, die Lu'lu' und an-Nāṣir Yūsuf nennen.

11.4.2 MOSUL

Badr ad-Dīn Luʾluʾ usurpierte 630-631/1232-3 die Herrschaft in Mosul, nachdem er im Namen des Zangiden Nāṣir ad-Dīn Maḥmūd (616/1219 bis 630-1/1232-3) schon ab 619/1222 über die politische Macht verfügt hatte. Seit dem Jahr 630/1232 oder 631/1233 hielt Luʾluʾ alle Nachrichten über das Schicksal von Maḥmūd zurück und ließ ab 631/1233 die *sikka* in seinem Namen ausführen.[3] In den ersten Jahren seiner Herrschaft stand er, wie seine zangidischen Vorgänger, unter ayyūbidischer Oberherrschaft. Nach dem Tod al-Kāmils Muḥammads 635/1237 wechselte er mehrfach seine Oberherrn. Ab 646/1248-9, mit einer kurzen Unterbrechung im Jahr 647/1249[4], war Luʾluʾ gezwungen, den Ayyūbiden an-Nāṣir Yūsuf in der Münzprägung zu nennen (Schaubild 2).[5]

a *al-Malik ar-Raḥīm Badr ad-Dīn Luʾluʾ*
unter der Oberherrschaft von an-Nāṣir Yūsuf von Aleppo
nach dem 7. Rabīʿ II 647/ 20. 7. 1249[6]
bis zum 6. Šaʿbān 656/ 8. 8. 1258

Seit dem Jahr 652/1254 war Luʾluʾ in einer doppelten Vasallität dem Kalifen und dem Großkhan (Schaubild 3) verpflichtet.[7] Sein Sohn aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl war 650/1252-3 mit anderen Fürsten der Ğazīra zu einer Unterwerfungsreise zu Möngkä nach Karakorum aufgebrochen und kehrte 652/1254 zurück. Er hatte von Möngkä eine Einsetzungsurkunde (*yarlīġ*) erhalten. Da die Mongolen nicht die islamischen Zeichen der Unterwerfung, Nennung des Oberherrn in *ḫuṭba* und *sikka*, von ihm forderten, konnte er an-Nāṣir Yūsuf und den Kalifen al-Mustaʿṣim billāh weiterhin als Oberherrn im Münzprotokoll anerkennen.

---

[3] Patton, Luʾluʾ, S. 33. Patton, Ibn as-Sāʿī's Account, S. 154-157. Münzen des Jahres 631/1233: Hennequin, BN, Nr. 474ff.

[4] Zu den Hintergründen der kurzfristigen Anerkennung aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs 647/1249 als Oberherrn durch Luʾluʾ: Patton, Luʾluʾ, S. 42f.

[5] Zambaur, Contribution III, S. 155-157, versuchte als erster die Münzprägung Badr ad-Dīn Luʾluʾs nach Suzeränitätsbeziehungen zu analysieren. Dabei unterliefen ihm zahlreiche Fehler aufgrund falsch gelesener Münzinschriften, insbesondere der Münzen der Bibliothèque Nationale. Deren Bestände wurden durch Hennequin neu aufgearbeitet und in seinem Katalog publiziert.

[6] Vernichtende Niederlage der Truppen Luʾluʾs bei Raʾs al-ʿAin durch Aleppiner und Mārdīner Truppen; Rückkehr Luʾluʾs unter die Oberherrschaft an-Nāṣir Yūsufs, vgl. Anmerkung 4.

[7] Zur doppelten Vasallität vgl. Abschnitt 2.4.

*1. Dīnār, Mosul, 655
Luʾluʾ, an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh

Avers:

الامام
لا اله الا الله
وحده لا شريك له
المستعصم بالله
امير المؤمنين

Revers: ZL im Perlkreis

لولو
محمد رسول الله
صلى الله عليه
بدر الدنيا
و الدين اتابك

innere RL Avers:

بسم الله ضرب هذا الدينار بالموصل سنة خمس وخمسين و ستمائة

RL Revers: Koran IX, 33:

محمد رسول الله ارسله بالهدى و دين الحق ليظهره على الدين كله و لو كره المشركون

äußere RL: Koran XXX. 4-5:

لله الامر من قبل و من بعد و يومئذ يفرح المؤمنون بنصر الله

Hennequin, BN, Nr. 465 (6,13g; 26mm; ex Slg. Siouffi, Supplement, S. 10 [Zambaurs Paginierung]). ANS (1922.211.208; 8,79g; 28mm; gehenkelt). Slg. Nādir, Aleppo (27mm). Peus 291/1977, Nr. 1355. Album 29/1982, Nr. 120 (9,48g).

Die genannte Sure, Koran XXX, 4-5 lautet:

> Gott steht die Entscheidung zu von jeher und künftig. An jenem Tag werden sich die Gläubigen darüber freuen, daß Gott geholfen hat.[8]

Sie gehört seit der Zeit des Kalifen al-Maʾmūn (198-218/813-833) zum kanonischen Bestand der Münzlegenden. Sie kommt bei einigen Mosuler Exemplaren mit Schreibfehlern (Defektiva) vor, die hier nicht weiter berücksichtigt werden, da sie stempelspezifisch sind; auch ist die äußere Randlegende nicht auf jedem Exemplar vollständig erkennbar. Auf manchen Münzen wird der Vers eingeleitet mit: »*bismillāh ar-raḥmān ar-raḥīm lillāh al-amr*... (Im Namen Gottes des barmherzigen Erbarmers, Gott steht die Entscheidung zu ...).« Diese Einleitung ist nicht auf allen Exemplaren erkennbar und in den Katalogen nicht immer verzeichnet. Diese Variante wird aufgeführt, soweit sie mir bekannt ist. Wenn diese Formel nicht aufgeführt wird, so schließt das nicht unbedingt ihre Anwendung auf dem jeweligen Stempel aus.

[8] Übersetzung Paret, Koran, S. 282, unter Fortlassung seiner Klammertexte.

*2a. Fals, Mosul, 655
Luʾluʾ, al-Mustaʿṣim billāh
Avers: Mondallegorie
Revers: الامام / لا اله الا الله / محمد رسول الله / المستعصم بالله / امير المؤمنين
rechts: خمس links: سنة
RL Avers: و خمسين و ستمائة ضرب بالموصل
RL Revers: الملك الرحيم بدر الدنياو الدين اتابك ابوالفضائل لولو
Hennequin, BN, Nr. 518 (7,46g; 23mm), 519 (6,14g; 25mm). BML (BMCO III, Nr. 592; 6,32g; 25mm). BMK, 2 Ex. (7,55g; 25mm; gelocht; Abb.), (25mm; ex. Slg. Guthrie).

*2b. Fals, Mosul, 655
Luʾluʾ, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 2a, nur
RL Revers: (ohne *atābak*) الملك الرحيم بدر الدنيا والدين ابو الفضائل لولو
Hennequin, BN, Nr. 520 (6,58g; 26,5mm). BML (BMCO III, Nr. 590; 7,20g; 26mm). ANS (N 1917.216.955; Überprägung). UT-A (FD9-A3; 8,01g; 23mm).

Dieser Kupfermünztyp wurde schon im Jahr 654/1256 eingeführt.[9] Im Gegensatz zur Goldprägung, die dem *sikka*-Recht unterliegt, unterließ Luʾluʾ bei den Kupfermünzen die Nennung seines Oberherrn an-Nāṣir Yūsuf von Aleppo. Eine Aussage über den staatsrechtlichen Status war damit wahrscheinlich nicht verbunden.

*3. Dīnār, Mosul, 656
Luʾluʾ, an-Nāṣir Yūsuf, al-Mustaʿṣim billāh
wie Nr. 1, nur innere RL Avers: بسم الله ضرب هذا الدينار بالموصل سنة ست و ستين و ستمائة
Hennequin, BN, Nr. 466 (5,31g; 27mm; ex Slg. Siouffi, Supplement, S. 10 [Zambaurs Paginierung]). Spink & Son 22/1987, Nr. 234 (7,65g;

[9] Der Typ von 654/1256 entspricht in den Legenden Typ 2a: UT-A (FD9-A2; 6,86g; 23mm; gelocht). BML (BMCO III, Nr. 589; 24mm). Berman, Islamic Coins, Nr. 162 (6,60g; 25mm).

28mm; Abb.). Der Dīnār (BMCO III, Nr. 574; 6,1g; 28mm) stammt nicht wie angegeben aus dem Jahr 656, sondern aus dem Jahr 653.

b *Badr ad-Dīn Luʾluʾ*
unter der Oberherrschaft von Möngkä
6. Šaʿbān 656/ 8. 8. 1258[10]
bis Freitag, den 3. Šaʿbān 657/ 25. 7. 1259[11]

---

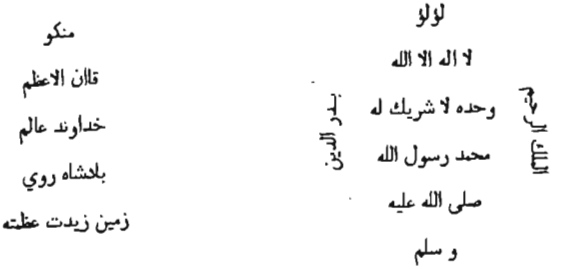
[10] Es gibt für die 630er/1230er und 640er/1240er eine Reihe von Hinweisen auf die Abhängigkeit und Zusammenarbeit Badr ad-Dīn Luʾluʾs mit den Mongolen; Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 449; Patton Luʾluʾ, S. 59-64. Spätestens Anfang der 650er/1250er wurde Badr ad-Dīn Luʾluʾ auch formell Vasall der Mongolen. Im Jahr 650/1252-3 hatte er seinen Sohn aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl zusammen mit anderen Prinzen der verschiedenen Herrscherhäuser der Ǧazīra zu Möngkä nach Karakorum geschickt. Er kehrte nach Jahren mit einem *yarlīġ* (mongolischer Schutz- und Einsetzungsbrief) zurück; Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 479f; ʿAinī I, S. 179. Als Zeichen der Vasallität nahm Luʾluʾs Sohn, aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, an der Belagerung von Bagdad teil; Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127v, 128r; Yūnīnī I, S. 87f; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 248r; Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 296-299; Übersetzung Ḫaššāb, S. 290. Barhebräus dagegen bestritt die Teilnahme aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls an der Belagerung Bagdads. Er begründete mit dieser Verletzung der Vasallenpflicht die Furcht Badr ad-Dīn Luʾluʾs vor Hülägü. Nach der Version von Barhebräus sandte Badr ad-Dīn Luʾluʾ erst nach der Eroberung seinen Sohn mit 1000 Reitern zu Hülägü, der über dieses taktisches Abwarten der Truppenentsendung erbost gewesen sein soll. Nach der Eroberung von Bagdad war Hülägü im Ǧumādā I 656/Mai 1258 (Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 331; ʿAinī I, S. 176) nach Aserbaidschan zurückgekehrt. Die Mongolen verdächtigten Badr ad-Dīn Luʾluʾ eines doppelten Spieles gegenüber Kalifat und Großkhanat, vgl. Abschnitt 2.4. So hatten sie nach der Einnahme von Bagdad zusammen mit aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl die Köpfe von führenden Amīren Bagdads nach Mosul zu Badr ad-Dīn Luʾluʾ geschickt, um ihn einzuschüchtern. Der greise Badr ad-Dīn Luʾluʾ machte sich daraufhin nach Aserbaidschan auf zu Unterewerfung, um so sich und seine Herrschaft zu sichern. Seine Reise ins Lager der Mongolen ist mehrfach überliefert. Nach Rašīd ad-Dīn kam er in Aserbaidschan am 29. Raǧab/ 1. August an und traf mit Hülägü am 6. Šaʿbān/ 8. August zusammen. Über die Begegnung berichtete al-ʿAinī am ausführlichsten: Badr ad-Dīn Luʾluʾ, gekleidet in ein Leichentuch, übergab Hülägü neben kostbaren Geschenken die Schlüssel der Festungen und Städte seines Herrschaftsbereiches. Hülägü ließ sich besänftigen und schrieb ihm einen Einsetzungsbrief, *yarlīġ*, über Mosul, der den status quo bestätigte. Diese Reise steht mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit den Veränderungen im Münzprotokoll, dem islamischen Dokument der Oberherrschaftsbeziehungen. Der Name Möngkä wurde an die Stelle des Namens des Kalifen gesetzt. Über die Reise in das mongolische Lager berichteten: Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Übersetzung und Edition Quatremère, S. 320f; Übersetzung Ḫaššāb, S. 300f; Ibn Wāṣil, BN 1703, Fol. 127v, 140r und in seiner Nachfolge Yūnīnī I, S. 87, 91; Abū l-Fidāʾ III, S. 198 sowie Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 31v-32r; Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 41; ʿAinī I, S. 169f, 178-180; Barhebräus, Chronicon, S. 433f; Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 482f; Ps.-Ibn al-Fuwāṭī, S. 329; Ibn Kaṯīr XIII, S. 200. Patton, Luʾluʾ, S. 61f.

[11] Badr ad-Dīn Luʾluʾs Todesdatum wird unterschiedlich überliefert. Durch einen Vergleich der unterschiedlichen Überlieferungen läßt es sich bestimmen. Der Zeitgenosse Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 206, 244, der zu dieser Zeit in die Ǧazīra reiste, nannte den 3. Šaʿbān 657. Auch aḏ-Ḏahabī nannte im Nekrolog für Badr ad-Dīn Luʾluʾ Freitag, den 3. Šaʿbān 657; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 305v-306r. Der Zeitgenosse Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 140r, und in seiner Nachfolge Yūnīnī I, S. 91, Abū l-Fidāʾ III, S. 198

*4a. Dīnār, Mosul, 656

Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam, ḫudāwand-i ʿālam, bādišāh-i ruy-i zamīn*)

Avers: Revers: ZL im Perlkreis



innere RL: RL Revers: Koran IX, 33.

بسم الله ضرب هذا الدينار بالموصل سنة ست وخمسين وستمائة

äußere RL wie Nr. 1, Koran XXX, 4-5.

Hennequin, BN, Nr. 467 (6,81g; 27,5mm; ex. Slg. Siouffi). BMK (Acc. 414/1912; 6,76g; 27mm; ex Assur, Fund Nr. ASS S16166d; Rv. stgl. zu ANS 1962.16211 [Nr. 7a] und Hennequin, BN, Nr. 470 [Nr. 7b]), (Acc. 419/1912; 7,08g; 27mm; ex Assur, Fund Nr. ASS S16166h), (Acc. 421/1912; 5,11g; 28mm; stgl. zu UT-A FD8-D3) (Acc. 422/1912; 7,52g; 27mm; ex Assur, Fund Nr. ASS S16166m; stgl. zu IAM I, Nr. 1271). UT-A (FD8-D3; 7,13g; 26mm). Spink Tasei

---

sowie Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 42, Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 35v (unter dem Jahr 657) und ʿAinī I, 179 schrieben, daß Badr ad-Dīn Luʾluʾ im Lager der Mongolen im Šaʿbān/Raǧab 656 erkrankt wäre. Nach seiner Rückkehr starb er in Mosul. Das genaue Datum wird bei ihnen nicht genannt. Allerdings nannte Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 145r, an anderer Stelle das Jahr 657. Ibn al-Wardī II, S. 289 (657). Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 6, 5 arab. Text (657). Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 336f (657). Maqrīzī, Sulūk I,2, S. 421 (13. Šaʿbān 657). Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 435; Muḫtaṣar, S. 489, nannte den 20. Temmûz 1570 seleukidischer Ära (= 20. Juli 1259, nach WMVT). Spätere Quellen, außer Maqrīzī, Sulūk, nennen Daten im Šaʿbān 656: Ibn Kaṯīr XIII, S. 214 (Šaʿbān 656); ʿAinī I, S. 199f (Šaʿbān 656). Aus dem zeitlichen Raster fällt die Angabe Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Übersetzung und Edition Quatremère, S. 378f; Übersetzung Ḫaššāb, S. 327f, heraus, der das Jahr 659 angibt. Die numismatische Überlieferung spricht für das Jahr 657, dem Schlußjahr der Münzprägung Badr ad-Dīn Luʾluʾs. Dies stellte schon Zambaur, Contributions III, S. 155f, fest. Spulers (Īrān, S. 57, Anmerkung 101) Angabe des Jahres 658 beruhte auf einem Lesefehler von Ps.-Ibn al-Fuwaṭī. Im Nekrolog für den Mosuler Dichters Ibn al-Ḥalāwī, erwähnte Yūnīnī I, S. 104, daß Ibn al-Ḥalāwī seinen Herrn, Badr ad-Dīn Luʾluʾ, ins mongolische Lager begleitet habe, dort ebenfalls erkrankt sei und im Rabīʿ II oder Ǧumādā I 656 gestorben sei. Möglicherweise gab es eine Epidemie im mongolischen Lager. Cahen thematisierte dieses Problem in seinem Übersichtsartikel, Luʾluʾ, in: EI², nicht, aber nannte 657 als Todesdatum. Patton, Luʾluʾ, S. 64 (3. Saʿbān 657).

34/1990, Nr. 343 (Abb.). Hess 255/1984, Nr. 206 (10,93g; stgl. zu BMK ASS S16166h; Abb.). Nicol et al., Catalog, Nr. 3340 (7,91g; 27mm; in: Lane-Poole, Khedival Library, Nr. 344). Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 1271 (5,50g; 26mm; gelocht; stgl. zu BMK 422/1912). Ḥusainī, ʿUmla, S. 60, Nr. 22 (zitiert Exemplar des irakischen Museums, Nr. ʿain 7862). Vgl. BMCO III, Nr. 575 (Jahr nicht lesbar, Variante barbarisierter Beischlag?; 6,85g; 26mm).

4b. Dīnār, Mosul, 656?
Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 4a, nur ZL Rv. links: الدين ZL Rv. rechts: بدر

Ḥusainī, ʿUmla, S. 60, Nr. 21 (zitiert Exemplar im Museum für Islamische Kunst, Kairo, Inventar-Nr. 7714/1, mit Abb.), Al-Ḥusainī gibt als Jahreszahl 652 (*sanat ṯnataini...*) an. Dies dürfte nach meiner Materialkenntnis ein Lesefehler für 656 (*sanat sittīn...*) sein.

Diese Münzen sind die ersten Dokumente der neuen staatsrechtlichen Ordnung nach der Zerstörung des Kalifats in Bagdad. Luʾluʾ hatte zwar Truppen für die Belagerung von Bagdad gestellt[12], aber die Mongolen warfen ihm eine Doppelstrategie vor. Er hätte mit dem Kalifen in Kontakt gestanden und abgewartet, wer siegen würden. Luʾluʾ, mittlerweile über 80 Jahre alt, machte sich eilends nach Aserbaidschan in das Lager der Mongolen auf, um seine Herrschaft durch Unterwürfigkeit zu retten. In diesem Kontext steht auch der neue Münztyp. Als erster islamischer Herrscher erkannte er die mongolische Oberhoheit im Münzprotokoll an. An die Stelle des Namens des Kalifen setzte er nun den von Mönkgä.[13] Hülägü selbst wird nicht erwähnt. Er wurde möglicherweise nur als militärischer Vollstrecker der Entscheidungen des mongolischen Großkhans (*qāʾān*)

[12] Kriegsgeräte und Hilfstruppen unter der Führung von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl: Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127v-128r; Yūnīnī I, 87f; Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 296-299; Übersetzung Ḥaššāb, S. 290.

[13] Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 30, behauptete, eine Anerkennung der Oberhoheit Hülägüs und Möngkäs sei schon 653/1255-6 geschehen, nach der Rückkehr seines Sohnes aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls Anfang der fünfziger Jahre aus Karakorum (vgl. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 479). Er berief sich, ohne der Mosuler Münzprägung weiter nachzugehen, auf Zambaur, Contributions III, S. 157, der sich seinerseits auf BMCO VI, Nr. 10 und Nr. 13 stützt. Die Bestimmungen Lane-Poole beruhen auf Lesefehlern. Der von ihm beschriebene Münztyp von Mosul stammt aus den Jahren 662 und 663. Amitai-Preiss, Protocol, S. 122f. Patton, Luʾluʾ, S. 59, macht den gleichen Fehler, aber seine numismatische Fehlinformation geht auf Ḥusainī, ʿUmla, zurück.

angesehen. Die innermongolischen Verhältnisse waren Luʾluʾ bekannt, da sein Sohn aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl Anfang der 650er/1250er für mehrere Jahre in Karakorum war. Die Schreibung von Möngkä als *Munkū* hatte auf Münzen kein Vorbild.[14] Im christlichen Tiflîs, wo man für Möngkä schon seit 652/1254-5 prägte, schrieb man: *Mūngkā*.[15]

Die Titulatur Möngkäs stellt eine Abkehr von islamischen Titulaturformen dar: *qāʾān al-aʿẓam* (höchster Großkhan), *ḫudāwand-i ʿālam* (Herrscher der Welt), *bādišāh-i ruy-i zamîn* (Großkaiser auf dem Erdkreis), *zîdat ʿaẓamatuhū* (möge seine Majestät vermehrt werden). Erstmalig wurde hier auf Münzen des arabischen Raums Persisch verwendet. Möglicherweise kopierte Luʾluʾ ein Protokoll, das ihm in Briefform vorlag. Der erste Titel, *qāʾān*, ist der Funktionstitel Möngkäs als Herr aller Mongolenstämme. Alle anderen Titel sind Ehrentitel im Sinne der mongolischen Weltherrschaftsideologie, die in die persische Sprache und Kultur übersetzt wurden.[16]

5. Dirham Aswad, Mzst. und J. n. lesb. (656/7)
Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
Avers: ZL wie Nr. 4a Revers:

لؤلؤ
محمد رسول الله
صلى الله عليه
وسلم

Randlegenden nicht lesbar.

UT-A (FD8-F1; 2,03g; 15mm). BML (1892.5-9.16; 4,14g; 24mm; ex Slg. Amedroz). Zambaur, Contributions III, S. 153, Nr. 500 (2,06g; 20mm). Vgl. auch Ṭabāṭābāʾī, Sikkah, S.74 oben (1,5g; 20mm). Diese Münze hat eine abweichende Legende, die aufgrund der Druckqualität nicht klar zu entschlüsseln ist.

---

[14] In der zeitgenössischen Chronik des Oberqāḍîs von Delhi, Ǧūzǧānī (Band II, ab S. 1176, ohne Vokalisation), und bei ʿUmarī, Übersetzung und Paraphrase Lech (mit Vokalisation), sein Name als *Munkū* geschrieben.

[15] Lang, Georgia, S. 40.

[16] Zambaur, Contributions III, S. 157, nannte einen Dînār, Mosul, 656, mit der Suzeränitätsbeziehung Luʾluʾ, Hülägü, Möngkä. Diese Angabe will er dem Katalog von Siouffi, Catalogue, S. 57 und der Sammlung der Bibliothèque Nationale entnommen haben. Siouffis Katalog gibt keine Hinweise zu den Suzeränitätsbeziehungen. Die Sammlung Siouffi ging fast vollständig an die Bibliothèque Nationale. Hennequin beschrieb in seinem umfangreichen Katalog der Sammlung keinen vergleichbaren Dînār.

*6a. Fals, Mosul, 656
Luʾluʾ (*sulṭān al-islām wal-muslimīn*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
Av., ZL in Perlkreis, wie Nr. 4a.
Rv., ZL in Strichkreis:
لؤلؤ
الملك الرحيم
بدر الدنيا و الدين
سلطان الاسلام
و المسلمين ابو الفضا
ئل
RL Av. in Strichkreis:
لا اله الا الله وحده لا شريك له محمد رسول الله صلى الله عليه
RL Rv. in Perlkreis:
بسم الله ضرب هذا الفلس بالموصل سنة ست وخمسين و ستمائة
Hennequin, BN, Nr. 523 (6,58g; 23,5mm; Abb.), 524 (8,04g; 26,5mm), 525 (8,04g; 24,5mm), 526 (6,25g; 25mm), 527 (5,33g; 25,5mm), 528 (7,73g; 27mm). ANS (N 1917.216.958; 6,83g; ex Slg. Wood; ex St. John). BML (BMCO IX, Nr. 593a; 6,65g; 23mm), (7,86g; 25mm; ex Slg. Amedroz). SB (6,26g; 25mm; J. n. lesb.). Münzzentrum 56/1986, Nr. 2996 (7,14g). Ḥusainī, ʿUmla, S. 123, Nr. 51 (zitiert Exemplar des Museums für Islamische Kunst, Kairo, Fehllesung 652, vgl. dazu Nr. 4b).

*6b. Fals, Mosul, 656
Luʾluʾ (*sulṭān al-islām*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 6a, nur ZL Revers:
لؤلؤ
الملك الرحيم
بدر الدين
سلطان الاسلام
ابو الفضائل
Hennequin, BN, Nr. 529 (6,23g; 25mm), 530 (5,50g; 25mm), 531 (7,32g; 26mm), 532 (6,81g; 25,5mm), 533 (5,98gr, 25mm), 534 (8,91g; 26,5mm). UT-A (FD9-A5; 6,00g; 24mm), (FD9-B1; 9,59g; 27mm). ANS (1917.216.959; 7,45g), (UM 1002.1.638; 7,44g), (1971.316.955). BMK, 54/7, (7,33g; 25mm; ex Slg. Guthrie), (7,54g; 24mm; ex Slg. Guthrie), (7,14g; 25mm; ex Slg. Guthrie), (6,80g; 26mm). BML (BMCO III, Nr. 593; 6,79g; 25mm). SB (a; 7,91g; 25mm; ex Münzzentrum 66/1989, Nr. 2097, ex Münzzentrum 59/1986, Nr.

2997), (b; 5,95g; 26mm), (c; 5,86g; 26mm). Album, Marsden, S. 112, Nr. 7 (Marsden, Nr. 181, Exemplar heute in der Slg. der School of Oriental and African Studies, London).

Überprägungen: Untertypen von Nr. 6a (656) oder Nr. 8a (657) mit dem Titel *sulṭān al-islām wal-muslimīn*:

Fals, Mosul, 654-5, wie Nr. 2 (Mondallegorie): Hennequin, BN, Nr. 527, 528. SB. BML (1897.5-9.17; 6,81g; 26mm; ex Slg. Amedroz). Münzzentrum 56/1986, Nr. 2996 (J. 655).

Überprägungen: Untertypen von Nr. 6b (656) oder Nr. 8b (657) mit dem Titel *sulṭān al-islām*:

Fals, Mosul, 654-5, wie Nr. 2 (Mondallegorie): Hennequin, BN, Nr. 531, 532, 533. ANS (1971.316.955; mit *atābak*). BMK (7,12g; 26mm; Untertyp 655), (8,04g; 28mm). ANS (N 1917.216.1957; 7,75g; Untertyp 655), (1971.316.956; 6,96g). SB (b; Untertyp, 654).

Fals, Ğazīrat Ibn ʿUmar, 649 (Hennequin, BN, Nr.429ff): BMK (6,80g; 26mm).

Badr ad-Dīn Luʾluʾ nannte sich auf den Münzen *sulṭān al-islām wal-muslimīn* (Herrscher des Islam und der Muslime) oder nur *sulṭān al-islām*. Dieser Titel wurde auf Münzen vor Badr ad-Dīn Luʾluʾ nur von Saladin (564-589/1169-1193) verwendet.[17] Dieser Titel gehört zu einer geläufigen Klasse von Laqabs, deren zweiter Bestandteil *...al-islām wal-muslimīn* bildete. Elisséeff und Humphreys wiesen darauf hin, daß *sulṭān al-islām wal-muslimīn* keine Rechtsbeziehung zum Kalifen ausdrücken sollte. In diesem Falle würde der Titel am Anfang des Protokolls stehen.[18] Vor dem Ende des Bagdader Kalifats trug Badr ad-Dīn Luʾluʾ schon Laqabs dieser Klasse: *rukn al-islām wal-muslimīn* (Stütze des...)[19] und *ʿaḍud al-islām wal-muslimīn* (Unterstützer des...)[20]. Auch eine undatierte Bronzeplatte nennt Luʾluʾ inmitten einer Aufzählung anderer Titel als *sulṭān al-islām wal-*

[17] Balog, Ayyūbids, Nr. 172 (AE, Naṣībīn, 587) und Balog, Ayyūbids, Nr. 79 sowie Nicol, Additions, Nr. 79 (Dīnār, Damaskus, 583). Weitere Träger dieses Ehrentitels waren al-Qāhir ʿIzz ad-Dīn von Mosul (607-615/1211-1218); Ibn al-Aṯīr, Bāhir, S. 201.

[18] Elisséeff, Titulature, S. 179f. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 471f.

[19] Combé u. a., Répertoire XI, Nr. 4289, 4294 (Mausoleum ʿAūn ad-Dīn) aus dem Jahr 646/1248-9, 4456 (Bronzeplatte, undatiert). Berchem, Monuments de Luʾluʾ, S. 200, 206f.

[20] Combé u. a., Répertoire XI, Nr. 4446 (al-Ḫān), 4448 (Mosul, Qarā Sarāy) und 4458 (Bronzebecken, undatiert). Berchem, Monuments de Luʾluʾ, S. 202f.

muslimīn.[21] Der Titel ist also kein Funktionstitel in dem Sinne, daß Badr ad-Dīn Luʾluʾ, als einer der engsten islamischen Vasallen der Mongolen, sich nun nach dem Ende der ʿAbbāsiden, der Dynastie der Beherrscher der Gläubigen, zum *sulṭān* über die Muslime berufen gefühlt hätte. Dieser Unterschied zwischen Funktions- und Ehrentitel wird deutlich an zwei Inschriften für Baibars an der Zitadelle von Damaskus aus dem Jahr 659/1261, die Baibars sowohl mit seinem vorangestellten Funktionstitel, *as-sulṭān al-malik*, als auch mit seinem Ehrentitel, *sulṭān al-islām wal-muslimīn*, nennen.[22] Aber die Verwendung gerade dieses Ehrentitels im Münzprotokoll von Badr ad-Dīn Luʾluʾ zeigt, daß er ihm in der politischen Situation nach dem Untergang des Kalifats eine bestimmte propagandistische Bedeutung beimaß. Er stellt mit diesem Titel seine besondere Beziehung zum Islam und den Muslimen heraus. Möglicherweise handelt es sich um Gegenpropaganda. Denn es war allgemein bekannt, daß er den Mongolen half, die zentrale politische Institution des Islams zu zerstören und daß er einen Ungläubigen als Oberherrn anerkannte. Vielleicht wollte er mit dem Ehrentitel *sulṭān* Sicherheit und Schutz in einer Zeit der Bedrohung des Islams und der Muslime suggerieren.

*7a. Dīnār, Mosul, 657
Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 4a, nur innere RL Av.:
بسم الله ضرب هذا الدينار بالوصل سنة سبع وخمسين وستمائة
Hennequin, BN, Nr. 468 (5,81g; 27mm; Abb.). ANS (1962.126.11; 5,73g; 27mm; gelocht; Rv. stgl. zu Assur, Fund Nr. ASS 16166 d und Hennequin, BN, Nr. 470).

7b. Dīnār (*al-mubārak*), Mosul (*al-maḥrūsa*), 657
Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 5, nur innere RL Av.:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار المبارك
بالوصل المحروسة سنة سبع وخمسين و ستمائة
äußere RL Av. beginnt mit:
بسم الله الرحمن الرحيم لله الامر ...
Hennequin, BN, Nr. 469 (6,87g; 26mm), 470 (5,49g; 26mm; Abb.; Rv. stgl. zu ANS [Nr. 7a]). UT (Inv. Nr. 91-9-124; 4,40g; 26mm; Schen-

[21] Combé u. a., Répertoire XI, Nr. 4457. Berchem, Monuments de Luʾluʾ, S. 205.
[22] Combé u. a., Répertoire XII, Nr. 4476.

kung Album, ex Malter 44/1990, Nr. 566; stgl. zu Hennequin, BN, Nr. 470).

7c. Dīnār (*al-mubārak*), Mosul (*al-maḥrūsa*), 657
Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 7b, nur
rechts der ZL Avers:

لا اله الا الله محمد رسول

und links der ZL Avers:

الله صلى الله عليه

Hennequin, BN, Nr. 471 (4,80g; 25,5mm).

7d. Dīnār (*al-mubārak*), Mosul (*al-maḥrūsa*), 657
Luʾluʾ (*sulṭān al-islām*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 7c, nur ZL Revers: لؤلؤ

لا اله الا الله وحده
لا شريك له محمد رسول الله
صلى الله عليه و سلم
الملك الرحيم بدر الدين
الفضائل

سلطان الاسلام ابو

Hennequin, BN, Nr. 472 (4,28g; 26,5mm; ex Slg. Siouffi, Supplement, S. 10 [Zambaurs Paginierung]).

7e. Dīnār (*al-mubārak*), Mosul (*al-maḥrūsa*), 657
Luʾluʾ (*sulṭān al-islām*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 7d, nur
rechts der ZL Avers:

[illegible] (؟)

und links der ZL Avers:

[illegible] (؟)

Hennequin, BN, Nr. 473 (3,47g; 25,5mm). Peus 276/1971, Nr. 2041 (ex Slg. St. Laumer). Beide Exemplare stempelgleich.

In der unsicheren Zeit der Mongolenkriege findet sich auf einigen Münzen der nordmesopotamischen Fürstentümer eine Anrufung um Schutz für die Städte und Festungen. Mosul erhielt den Beinamen *al-maḥrūsa*, die

von Gott geschützte.[23] Hier wird der Dīnār selbst *al-mubārak*, der von Gott gesegnete, genannt.

*8a. Fals, Mosul, 657
Luʾluʾ (*sulṭān al-islām wal-muslimīn*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 6a, RL Av.:
بسم الله ضرب هذا الفلس بالموصل سنة سبع و خمسين وستمائة
ANS (UM 1002.1.639; 6,82g; 24mm; Jahreszahl deutlich lesbar). UT-A (FD9-B3; 7,51g; 24mm; unsichere Lesung des Jahresangabe).

8b. Fals, Mosul, 657
Luʾluʾ (*sulṭān al-islām*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
wie Nr. 6b, RL Av. wie 8a.
Hennequin, BN, Nr. 535 (4,86g; 24,5mm; Abb.).

c *aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl ibn Luʾluʾ*
unter der Oberherrschaft von Möngkä
3. Šaʿbān 657/ 25. 7. 1259
bis letzte Dekade des Rağab 659/Ende Juni 1261[24]

[23] Vgl. Mayyāfāriqīn im Jahr 656, Balog, Ayyūbids, Nr. 882, Abbildung Tafel 45. Das Exemplar 'Tewhid' trägt das Prägejahr 656.

[24] Aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl floh aus Angst vor einer gegen ihn gerichteten mongolischen Intrige in der letzten Dekade des Rağab/Ende Juni aus Mosul über Qarqīsīya nach Damaskus und weiter nach Kairo, wo er Ende Rağab oder Šaʿbān 659/Ende Juni, Juli 1261 eintraf; Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 208f (Ankunft in Kairo 12. Rağab 659/ 12. 6. 1261); Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 114 (Ankunft im Šaʿbān); Šāfiʿ ibn ʿAlī, S. 46; Yūnīnī I, S. 452; Yūnīnī II, S. 106 (Flucht letzte Dekade des Rağab, Ankunft Ende Rağab); Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 4, 3f (arab. Text), Sīra 2; Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 440f; Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 492f; Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 47r-v (Ankunft im Šaʿbān); ʿAinī I, S. 314-316; Nuwairī XXIII, S. 329; Maqrizī, Sulūk I,2, S. 460f. Rašīd ad-Dīn, Ğāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 378-381; Übersetzung Ḫaššāb, S. 327-330, berichtete, daß die Frau aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls, Turkān Ḫātūn bint Sulṭān Ğalāl ad-Dīn Ḫʷārizmšāh, sofort von der Flucht ihres Mannes dem Mongolenkhan berichtete. Patton, Luʾluʾ, S. 73-75. *Zur Grenzstadt Qarqīsīya*: Nach dem Tode Badr ad-Dīn Luʾluʾs 657/1258 war Qarqisīya wieder in den Besitz an-Nāṣir Yūsufs von Aleppo übergegangen. Auf ihrem Vormarsch Ende 657/ Oktober-November 1259 hatten die Mongolen sie eingenommen und aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl übergeben; Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 152f; Patton, Luʾluʾ, S. 71.

*9. Dīnār, Mosul, 657
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u.a.)
Avers wie Nr. 4a, nur Revers:

اسمعيل
لا اله الا الله
الملك الصالح وحده لاشريك له
ركن الدين محمد رسول الله
صلى الله عليه
و سلم

innere RL Av.: RL Revers: Koran IX, 33.
ضرب هذا الدينار بالموصل سنة سبع و خمسين و ستمائة (—)
UT-A (FD9-C2; 3,73g; 25mm).

10a. Dīnār, Mosul, 658
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u.a.)
Avers ZL wie Nr. 4a, nur Revers:

اساعيل
لا اله الا الله
الملك الصالح وحده لا شريك له
ركن الدنيا محمد رسول الله
صلى الله عليه و سلم
و الدين

innere RL Av.: RL Revers: Koran IX, 33.
بسم الله ضرب هذا الدينار بالموصل سنة ثمان وخمسين وستمائة
Hennequin, BN, Nr. 554 (5,04g; 26mm).

*10b. Dīnār, Mosul, 658
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u.a.)
Avers wie Nr. 10a, nur: Revers wie Nr. 10a.
rechts der ZL:
لا اله الا الله
und links der ZL:
محمد رسول الله
äußere RL Koran XXX, 4-5, beginnend mit:
بسم الله الرحمن الرحيم لله الامر ...
Hennequin, BN, Nr. 555 (5,54g; 25mm; Abb.). BML (BMCO IX, Nr. 595k; 8,60g; 27mm). SB (5,50g; 26mm; ex Münzen & Medaillen AG

69/1986, Nr. 79, ex Peus 276/1971, Nr. 2042, ex Slg. St. Laumer). Galerie Antiker Kunst 2/1986, Nr. 327. Alle Exemplare stgl..

*11a. Dīnār, Mosul, 659
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u.a.)
wie Nr. 10a, nur innere RL Avers: Rv. erste Zeile: اسمعيل
بسم الله ضرب هذا الدينار بالموصل سنة تسع وخمسين وستمائة
Hennequin, BN, Nr. 556 (6,37g; 28mm), 557 (6,63g; 26mm; gelocht; Abb.). Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 1256 (5,70g; 26mm; gelocht; Abb.; ex Slg. Reşad bey; stgl. zu BN, Nr. 557). Leu 34/1983, Nr. 93 (6,04g; 26mm; stgl. zu BN, Nr. 557). Album 49/1987, Nr. 66 (26mm; stgl. zu BN, Nr. 557). Syrischer Handel[25] (stgl. zu BN, Nr. 557). Ḥusainī, ʿUmla, S. 65, Nr. 23 (o. Abb.; Irakisches Museum, Inventar Nr. ʿain 18490; gibt die Lesung 657 an, der beschriebene Typ ist mir anderweitig nur für das Jahr 659 bekannt. Möglicherweise entspricht diese Münze auch Nr. 11b).

*11b. Dīnār (*al-mubārak*), Mosul (*al-maḥrūsa*), 659
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u.a.)
wie Nr. 11a, nur innere RL Avers:
بسم الله الرحمن الرحيم ضرب هذا الدينار المبارك
بالموصل المحروسة سنة سع و خمسين و ستمائة
ANS (1969.18.1; 5,22g; 27mm; Rv. stgl. zu Hennequin, BN, Nr. 557). Album 9/1978, Nr. 36 (stgl. zu Ex. ANS; Abb.).

d Interims-Herrschaft
letzte Dekade des Raǧab 659/ letzte Dekade Juni 1261
bis 20. Dū l-Ḥiǧǧa 659/ 15. 11. 1261[26]

[25] Freundliche Mitteilung von Herrn M. al-Kholi, Nationalmuseum Damaskus, Foto Nr. 125/18-19 vom 20.10.1991.

[26] Nach der Flucht von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl herrschte in Mosul Aufruhr. Der mongolische Befehlshaber der *šiḥna*, Yāsān, und die Frau aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīls, Turkān Ḫātūn, versuchten die Lage zu beruhigen. Die Bevölkerung des 4. Bazars von Mosul taten sich mit dem Kanzleivorsteher (*kātib al-inšāʾ*) Muḥyī ad-Dīn ibn Zīlāq (Bar Zebalâk) zusammen. Sie öffneten das Tor für einen gewissen ʿAlam ad-Dīn Sanǧar, einem Mamluken Badr ad-Dīn Luʾluʾs, der ein Massaker unter der christlichen Bevölkerung anrichtete. Christen standen in der Zeit der Mongolenkriege im latenten Verdacht mit den Mongolen zu sympathisieren. Yāsān floh und Turkān Ḫātūn befestigte die Zitadelle, die offenbar von Sanǧar noch nicht beherrscht wurde. Sanǧar versuchte den von Ǧazīrat Ibn ʿUmar anrückenden Mongolen zu begegnen. Er siegte - nach Ps.-Ibn al-Fuwaṭī - über sie bei Naṣībīn, fiel aber - nach Barhebräus - in der Schlacht. Die Mongolen nahmen aber Mosul noch nicht ein. Sie waren von einem Spion informiert, daß aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, ausgestattet von Baibars, aus

e *aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl ibn Luʾluʾ*
unter der Oberherrschaft aẓ-Ẓāhir Baibars[27]
20. Dū l-Ḥiǧǧa 659/ 15. 11. 1261[28]
bis Freitag, den 15. Šaʿbān 660/ 7. 7. 1262[29]

Syrien anrückte. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, 345; Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 440-442; Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 492-496. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 4, 4 arab. Text. Vgl. auch Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 324v, der die Ereignisse etwas verkürzte und mißverständlich berichtete. Patton, Luʾluʾ, S. 77f.

[27] Nach seiner Flucht aus Mosul wurde aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl von Baibars über Mosul eingesetzt. Baibars handelte mit dieser Einsetzung formal im Auftrage des Kalifen, der ihn seinerseits als Sultan über die islamischen Länder eingesetzt hatte. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 115.

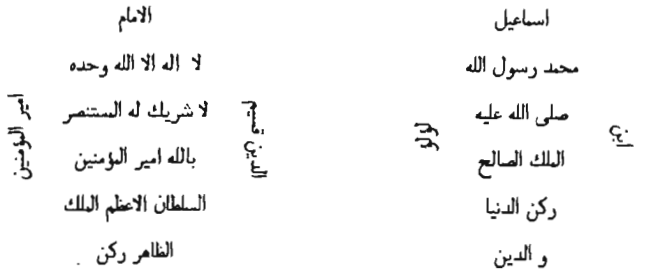
[28] Während des Feldzuges des Kalifen al-Mustanṣir billāh in den Irak trennten sich bei ar-Raḥba nach dem 21. oder 23. Ḏū l-Qaʿda (Abmarsch Damaskus) die luʾluʾidischen Prinzen vom Hauptheer, um ihre Besitzungen wieder einzunehmen. Sie erreichten zuerst Sinǧār. Aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl schrieb von dort nach Mosul, um die Lage zu klären. Die Mosuler rieten ihm zurückzukommen. Am 20. Ḏū l-Ḥiǧǧa/ 15. November zog er in Mosul mit 300 Reitern ein. In der Stadt waren selbst noch 400 Luʾluʾiden-treue Reiter verblieben. Daraufhin wollte auch sein Bruder, al-Muǧāhid Isḥāq, Sinǧār verlassen, um Ǧazīrat ibn ʿUmar einzunehmen. Er kehrte um, als er von der Niederlage des Kalifen erfuhr. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 345; Yūnīnī I, S. 454; Yūnīnī II, S. 109, 156; Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 257v-258v. Patton, Luʾluʾ, S. 78f.

[29] Die Belagerung von Mosul durch mongolische Truppen unter Ṣandaġūn und artuqidischen Truppen unter al-Muẓaffar Qarā Arslān begann Anfang Muḥarram 660/ nach dem 26. 11. 1261. Aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl rief Āqqūš al-Burlī um Entsatz an. Āqqūš al-Burlī zog von Aleppo allerdings nicht nach Mosul, sondern zuerst nach Sinǧār. Inzwischen waren die übrigen Luʾluʾiden nach der Niederlage des Kalifen aus Sinǧār nach Ägypten geflohen. Beim Anrücken Āqqūš al-Burlīs zogen sich die Mongolen aus der Umgebung von Sinǧār zurück. Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī, vormals im Dienst an-Nāṣir Yūsufs, nun mongolischer Spion, informierte die Mongolen über die geringe Truppenstärke Āqqūš al-Burlīs. Der mongolische Heerführer Ṣandaġūn zog daraufhin wieder nach Sinǧār, Āqqūš al-Burlī entgegen. Der hatte inzwischen Sinǧār in Besitz genommen. Es kam zu einer Schlacht am Sonntag, dem 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262, in der Āqqūš al-Burlī vernichtend geschlagen wurde (vgl. Abschnitt 11.3.3 Aleppo n). Dann kehrte Ṣandaġūn zurück, um Mosul weiter zu belagern. Er setzte aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl von der Niederlage Āqqūš al-Burlīs in Kenntnis und ließ ihn wissen, daß es keine Hoffnung auf Entsatz mehr für Mosul gäbe. Nach der folgenden Übergabe Mosuls, am Freitag, dem 15. Šaʿbān/ 7. 7. 1262, gewährten die Mongolen zuerst Sicherheitsgarantien (*amān*), drangen aber doch am 26. Šaʿbān/ 18. 7. 1262 in die Stadt ein und plünderten sie neun Tage bis Anfang Ramaḍān/Ende Juli. Aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl und sein Sohn ʿAlāʾ al-Mulk, der ebenfalls mit dem Vater aus Kairo zurückgekommen war, wurden grausam getötet. Bei Ps.-Ibn al-Fuwaṭī wird al-Burlī als *Īl-burlik* bezeichnet. Yūnīnī I, S. 492-495. Yūnīnī II, S. 156-159. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258r. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 4, 4 (arab. Text), Sīra 2. Ibn al-Furāt VI, fol. 7r-8v. Ṣafadī IX, S. 193f. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 346-348. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 380-389; Übersetzung Ḫaššāb, S. 327-330 (Einnahme Mosuls erst im Ramaḍān). Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 442f. Vgl. Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 211f und Patton, Luʾluʾ, S. 79f.

*12a. Dīnār, Mosul, 659

aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Baibars (*as-sulṭān al-aʿẓam*), al-Mustanṣir billāh

Avers: Revers im Perlkreis:



innere RL Av.: RL Revers: Koran IX, 33.

بسم الله ضرب هذا الدينار بالوصل سنة تسع وخمسين وستمائة

äußere RL: Koran XXX, 4-5.

Hennequin, BN, Nr. 559 (4,15g; 25mm; Abb.; stgl. zu Ex. BMK; ex Slg. Siouffi, Supplement, S. 10 [Zambaurs Paginierung]). BMK (Acc. 431/1912; 4,89g; 25mm; ex Assur, Fund Nr. Ass S16166 i). BML (1921.10-14.65; 4,53g; 27mm; ex Slg. Codrington; Av. stgl. zu Ex. BMK; Rv. stempelverschieden).

12b. Dīnār, Mosul, 659

aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Baibars (*as-sulṭān al-aʿẓam*), al-Mustanṣir billāh

wie Nr. 12a nur ZL Avers:



Hennequin, BN, Nr. 560 (3,89g; 25mm; Rv. stgl. zu Hennequin, BN, Nr. 559; Abb.). Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 1274 (8,40g; 27mm; o. Abb.; in: Edhem, Monnaies Turcomanes, Nr. 154 und Ḥusaynī, ʿUmla, S. 66, Nr. 24).

Der Titel *as-sulṭān al-aʿẓam* steht vor *al-Malik aẓ-Ẓāhir* und ist hier im Gegensatz zum oben genannten *sulṭān*-Titel Luʾluʾs ein Funktionstitel. Der Rechtsgrund für das Führen dieses Titels ist die Einsetzung Baibars' als Sultan durch den neuen Kalifen. In dieser Funktion hatte Baibars aṣ-

Ṣāliḥ Ismāʿīl wieder in sein Fürstentum eingesetzt. Die Form *as-sulṭān al-aʿẓam* (höchster Sultan) wurde in Syrien und in Ägypten nicht verwendet. Der Titel stellt einen Rückgriff auf die Form des *sulṭān*-Protokolls der Seldschuken dar.

13. Dirham, Mosul, 659?
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Baibars (*as-sulṭān al-aʿẓam*), al-Mustanṣir billāh
Bei Artuk keine Beschreibung der Einfassungen der ZL.

Avers: الامام
لا اله الا الله
وحده لا شريك له
المستنصر بالله
امير المؤمنين

ZL Rv. wie Nr. 12a,
nur erste Zeile: اسمعيل

RL Avers: السلطان الاعظم (الملك الظاهر ركن الدين بيبرس قسيم) امير المؤمنين

RL Revers: بسم الله ضرب هذا الدرهم بالموصل سنة تسع وخمسين و ستمائة

Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 1275 (3,05g; 26mm; ex Slg. Mahrukîzâde Ca'fer bey; ohne Abb.).

*14. Dirham, Mosul, 660
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Baibars (*as-sulṭān al-aʿẓam*), al-Mustanṣir billāh

Av. Perlkreis, außen Strichkreis:
ZL wie Nr. 13
RL Av.: بسم الله ضرب هذا الدرهم بالموصل سنة ستين و ستمائة

Rv. Strichkreis, außen Perlkreis:
ZL wie Nr. 13
RL Rv.: السلطان الاعظم الملك الظاهر ركن الدين قسيم امير المؤمنين

Hennequin, BN, Nr. 561 (2,72g; 25mm; Abb.). UT-A (FD9-C3; 2,48g; 22mm), (FD9-C4; 2,25g; 22mm), (FD9-C5; 2,58g; 25mm). BMK (Acc. 78/1902; 2,22g; 22mm). Alle 5 Ex. stempelgleich. Vgl. Tiesenhausen, Mélanges, S. 356f, Nr. 31 (o. Abb.). Seine Beschreibung enthält einige offenbare Fehler. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es sich auch bei den anderen Unterschieden zu der obigen Beschreibung um Fehldeutungen von Tiesenhausen handelt.

15. Halb-Dirham, (Mosul), (659/ 660)
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Baibars?, al-Mustanṣir billāh
Av., Strichkreis, außen Perlkreis: Rv., Perlkreis, außen Strichkreis:

الامام
لا اله الا الله
المستنصر بالله
امير المؤمنين

اسماعيل
محمد رسول الله
الملك الصالح
ركن الدين

RL Avers: RL Revers nicht lesb.
(--) ضرب هذا الدرهم (--)
Hennequin, BN, Nr. 562 (1,40g; 19,5mm; Abb.).

Exkurs: Münzreform in Mosul

Diese Silbermünzen Nr. 13 und Nr. 14 markieren die Ablösung des *dirham aswad* (vgl. oben Nr. 5) und die Einführung eines guthaltigen, ungefähr 2,8gr schweren *dirham nuqra* in Mosul. Mosul gehörte zu den letzten Staaten, die noch den *dirham aswad* prägten, der in der ersten Hälfte des 5./11. Jahrhunderts im Nahen Osten eingeführt worden war. Seit dem Ende des 6./12. Jahrhunderts begannen die Staaten Westasiens ihr Münzsystem zu reformieren.[30] Möglicherweise hatte aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl den Anstoß zu dieser Reform während seines Aufenthaltes in Ägypten erhalten (vgl. dort *Exkurs Münzreform*, S. 322) und sie nach seiner Rückkehr in Mosul durchgesetzt. Ob die Münzreform tatsächlich schon 659/1261 begonnen hatte, wie die Lesung des Dirhams Nr. 13 bei Artuk nahelegt, kann erst nach Überprüfung des Orginals oder weiterer Exemplare entschieden werden. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī berichtete von der Münzreform, erst unter dem Jahr 660/1261-2:

> Und in diesem Jahr (660) wurden die schwarzen Dirhams (*ad-darāhim as-sawād*) in Mosul ungültig. Vierzig Dirham kamen auf einen Dīnār. Es wurden dort [in Mosul, S.H.] guthaltige Dirhams (*dirham nuqra*) und Fulūs geprägt.[31]

Nach der Eroberung Mosuls durch die Mongolen ist es nicht mehr möglich, die Münzen nach den Herrschaftsperioden der Gouverneure zu unterscheiden. Im folgenden werden erst die mongolischen Gouverneure und danach die Münzen genannt:

---

[30] Vgl. Broome, Questions.

[31] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 348 (*Wa-fīhā ubṭilati d-darāhimu s-sawādu* (sic) *bil-Mawṣili wakānat naḥwa arbaʿīna dirhaman bi-dīnārin wa-ḍuriba bihā darāhimu nuqratun wa-fulūs*).

f *Šams ad-Dīn ibn Yūnus al-Bāʿašīqī*[32]
15. Šaʿbān 660/ 7. 7. 1262[33] *bis 662/ 1263-4*[34]

g *az-Zakī al-Irbilī*
662/ 1263-4[35] *bis 663/ 1264-5*[36]

h *Riḍā ad-Dīn al-Bābā*
663/ 1264-5 bis 666/1267-8[37]

*16. Dīnār (*al-mubārak*), Mosul, 660
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Av., Strichkreis, außen Perlkreis: Rv., Perlkreis, außen Strichkreis:

لا اله الا الله
وحده لا شريك له
محمد رسول الله
صلى الله عليه
و سلم

منكو
قاان الاعظم
هولاكو خان
زيدت عظمته

RL Avers:
(--) دينار المبارك بالوصل سنة ستين و ستمائة

RL Rv.: Koran III, 26:
قل اللهم مالك الملك تؤتي الملك من تشاء و تنزع الملك من تشاء

UT-I (5,41g; 27mm; ex Slg. H. Pfeiler). BML (1978.4-3.3; 6,09g; 26mm; zitiert bei Amitai-Preiss, Protocol, S. 123). Beide Ex. stgl..

---

[32] Die Nisba leitet sich von einem gleichnamigen Dorf, Bāʿašīqā, bei Mosul ab; Krawulsky, Īrān, S. 432; Yāqūt, Muʿǧam I, S. 472. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 4, 4 (arab. Text), sagt ausdrücklich, daß er aus dem Land Mosul stammt. Vgl. Patton, Luʾluʾ, S. 74.

[33] Einzug Ibn Yūnus al-Bāʿašīqīs in Mosul. Yūnīnī II, S. 159; Ṣafadī IX, S. 194; Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 4, 4 arab. Text. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 347; Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 442f. Vgl. auch Anmerkung 29.

[34] Ibn Yūnus al-Bāʿašīqī wurde angeklagt, Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī bestochen zu haben. Beide wurden auf Befehl Hülägüs hingerichtet; Yūnīnī II, S. 236 (Nekrolog für Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī, S. 237-239). Nach Barhebräus, Chronicon, Übers. Budge, S. 444, wurde Yūnus al-Bāʿašīqī angeklagt, Geld unterschlagen zu haben und nach Ägypten fliehen zu wollen. Sein Verleumder, ein az-Zakī al-Irbilī, soll danach über Mosul eingesetzt worden sein.

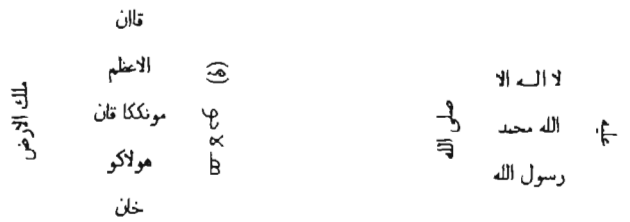
[35] Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 444. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 496, dort Jahr 661. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 354.

[36] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 354.

[37] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 361. Sein Nachfolger als *wālī* wurde der Christ Masʿūd al-Barqūṭī (abgeleitet vom Dorf Barqūṭā bei Irbil) mit dem mongolischen Militärgouverneur (*šiḥnat min al-mugūl*) Ašmūṭ. Im Jahr 668/1269-70 wurde Mosul wieder al-Bābā übergeben, der die beiden vorgenannten, al-Barqūṭī und Ašmūṭ, der Unterschlagung bezichtigt hatte; Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 367. Im Jahr 676/1277-8 konnten beide ihre Unschuld beweisen und wurden wieder in Mosul und Irbil eingesetzt. Al-Bābā wurde wegen seiner Intrige hingerichtet; Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 397f.

Zu dem Gebrauch der Sure III, 26, vgl. S. 337. Die Länge der Wiedergabe dieser Sure war jeweils abhängig von dem Platz, der dem Stempelschneider zur Verfügung stand. Die Länge wird, soweit erkennbar, jeweils angegeben.

*17a. Dirham, Mosul, 660
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Av., Perlkreis, außen Strichkreis: Rv., Strichkreis, außen Perlkreis:



RL Avers: Koran III, 26, wie Nr. 16. RL Revers:
بسم الله ضرب هذا الدرهم بالموصل سنة ستين و ستمائة

BML (BMCO X, S.91, Nr. 9[g]; 2,84g; 25mm; Abb.). Nicol et al., Catalog, Nr. 4586 (Mosul, 660; 2,96g; 25mm; o. Abb.), verweisen in ihrer Beschreibung lediglich auf BMCO X, S. 90, Nr. 9[d]. Möglicherweise ist diese Münze aber identisch mit Nr. 17a und die Abweichungen beruhen nur auf einem Lesefehler. Eine genaue Bestimmung ist nur am Orginal möglich.

Der Typ Nr. 17a trägt zwei Titel für Hülägü, von denen der rechte bislang noch nicht gelesen werden konnte. Die Diskussion des Titels *malik al-arḍ* erfolgt unter Abschnitt 11.5.3 Irbil, S. 245, Nr. 2. Dort wurde der Titel zuerst in der Münzprägung verwendet.

*17b. Dirham, Mosul, 660
Hülägü (*ḫān, malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Av., Strichkreis, außen Perlkreis: Rv., Perlkreis, außen Strichkreis:
ZL wie Nr. 17a, nur ohne Seitenleg. ZL wie Nr. 17a, nur ohne Seitenleg.
Randlegenden wie Nr. 17a.

UT-A (GB10-E6; 2,81g; 26mm). ASH (SPD 251; 2,82g; 27mm). Beide Ex. stempelgleich.

18. Halb-Dirham, Mosul, 660
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Av., Perlkreis, außen Strichkreis: Rv., Strichkreis, außen Perlkreis:
ZL wie Nr. 17b.

لا اله الا الله
محمد رسول الله
صلى الله عليه
و سلم

RL Av.: Koran III, 26. RL Rv. wie Nr. 17a.
BML (1979.9-9.8; 1,40g; 20mm). Das Zeichen oberhalb der Reverslegende ist eine Tamgha.

*19. Dirham (*mubārak*), Mosul, 661
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Av., Perlkreis, außen Strichkreis: Rv., Strichkreis, außen Perlkreis:
ZL wie Nr. 17b. ZL wie Nr. 18, nur oben:

RL Av.: Koran III, 26: RL Rv.:
قل اللهم مالك الملك تؤتي الملك من تشآء و تنزع الملك من تشآء و تعز من تشآء
ضرب هذا الدرهم المبارك بالموصل سنة احد و ستين وستمائة

UT-A (GB10-F1; 2,94g; 28mm)[38]. Das Zeichen oberhalb der Reverslegende ist eine Tamgha.

Mit der Nennung Hülägüs auf den Münzen seit 660/1261-2 wurde das Münzprotokoll dem in Bagdad üblichen angeglichen. Zur staatsrechtlichen Bedeutung der Nennung von Hülägü vgl. S. 333-337. Damit war innerhalb der Herrschaft Hülägüs im Irak und in Nordmesopotamien ein einheitlicher Dirham-Typ geschaffen worden. In anderen Teilen der Ǧazīra, die noch von ihren angestammten Herrscherhäusern regiert wurden, begann man man schon im Jahr 658/1259-60 für Hülägü zu prägen, so in Mārdīn[39], Ḥiṣn Kaifā[40] und Sinǧār. Allerdings behielt man

[38] BMCO VI, S. 11, Nr. 17, ist eine Fehllesung.

[39] Dirham, Mārdīn, J. 658, Hülägü (*īlḫān*), Qarā Arslān in: Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 217, Nr. 2 (dort Angabe weiterer Exemplare) und SB, 2 Exemplare.

[40] Dirham, Ḥiṣn Kaifā, J. 658, Möngkä (*qāʾān al-ʿādil*), Hülägü (*īlḫān al-muʿaẓẓam*), al-Muwaḥḥid Taqī ad-Dīn ʿAbdallāh, Balog, Ayyūbids, Nr. 889. Bei dem abgebildeten Exemplar der ANS könnte auch 659 zu lesen sein. Dirham, Ḥiṣn Kaifā, J. 658, Hülägü (*īlḫān al-muʿaẓẓam*), al-Muwaḥḥid Taqī ad-Dīn ʿAbdallāh, Balog, Ayyūbids, Nr. 890 (YKB

dort zuerst noch den *Stern-Typ* bei und ging erst später auf den ilḫānischen Typ über. Auch wechselt in der Silberprägung die Schreibweise des Namens Möngkä von *Munkū* in *Mūngkū*, wie er auf den Münzen Bagdads geschrieben wurde. In der Goldprägung folgte man in Mosul nicht dem Vorbild Bagdads. Bis in die Zeit Abāqās behielt man die Schreibung *Munkū* bei. Die Gold-[41] und Silberprägung[42] im Namen Hülägüs und Möngkäs wurde bis 674/1275-6 fortgesetzt. Aber schon im Jahr zuvor, 673/1274-5, begann man - nach dem heute bekannten Material - in Mosul im Namen Abāqās, aber unter gleichzeitiger Nennung Möngkäs, zu prägen.[43] Das System der Münzverrufung behielt man in der Kupfermünzemission des Jahres 662-3/1263-5 und den folgenden Neuausgaben bei.[44]

1,55g; 22mm); leider ist dieses Exemplar der Yapi ve Kredi Bankasi nicht abgebildet, um die Lesung der Jahreszahl zu überprüfen. Ein entsprechendes Exemplar der ANS trägt deutlich die Jahreszahl (66)1. Neuer Typ ohne lesbare Jahreszahl, YKB, Mongol, Nr. 40.

[41] Dīnāre, Hülägü/Möngkä, Mosul, *Jahr 662*: ANS (1968.64.1; 5,17g). *Jahr 668*: Bakrī, Al-ʿAhd al-ilḫānī, Nr. 2 (Inventar- Nr. ʿain-2914); Beschreibung stimmt nicht überein mit der Abbildung. *Jahr 670*: Münzen & Medaillen 62/1982, Nr. 122 (4,48g). *Jahr 672*: Bakrī, Al-ʿAhd al-ilḫānī, Nr. 3 (Inventar-Nr. ʿain mīm-14949; auch hier stimmt die Beschreibung nicht mit der Abbildung überein). *Jahr 671 oder 672*: BMK (Acc. 432/1912; 7,01g; 27mm; ex ASS 16166 s). *Jahr 674*: Syrischer Handel (für den freundlichen Hinweis und ein Foto danke ich M. al-Kholi, Nationalmuseum Damaskus). ANS (1957.192.3; 3,24g; 22mm; Stgl. zu Ex. SB am Rande beschnitten). SB (6,59g; 28mm). *Ohne lesbare Jahreszahl*: BMK (Acc. 434/1912; 6,47g; 27mm: ex ASS 16166 n), (Acc. 433/1912; 6,37g; 27mm; ex ASS 16166 p). Vgl. YKB Mongol, Inv. Nr. 10251 und 10284, Stil von Mosul allerdings ohne entzifferbare Mzst..

[42] Dirhams, Mosul, *Jahr 662*: ASH (SPD 252; 2,59g; 26mm), (SPD 253; 2,41g; 24mm), (SPD 254; 2,97g; 27mm), (SPD 261; 2,98g; 27mm), (SPD 280; 2,93g; 27mm). *Jahr 663*: Nicol et al., Catalog, Nr. 4587 (2,88g; 25,5mm); ASH (SPD 275; 2,94g; 27mm), (2,29g; 24mm; ex Slg. Thorburn). Halbe Dirhams, Mosul, *Jahr 663*: YKB, Mongol (Inv. Nr. 10277; 1,30g; 19mm, gelocht).

[43] Dīnār Abāqā/Möngkä, Mosul, *673*: BML (BMCO IX, S. 93, Nr. 38[d]; 4,48g; 25mm), (BMCO IX, S. 93, Nr. 38[e]; 4,47g; 26mm).

[44] Fulūs, Mosul. *Jahr 662*: ANS (UM 1002.1.1324; 7,95g; klar lesbare Jahreszahl), (N 1917.216.1616; 5,88g; Jahresangabe nicht klar lesbar), beide Ex. stgl.. *Jahr 663*: BML (BMCO VI, Nr. 13; 6,07g; 27mm); UT-A (GB10-F2; 6,36g; 26mm; drei Sterne vor dem Kopf und einer oben rechts). ANS (UM 1002.1.634; 6,15g; zwei Sterne vor dem Kopf), (N 1927.215.1839; 11,22g; keine Sterne; von der zweiten Hälfte des 2. Aversabschnitts bis zur ersten Hälfte des 4. Aversabschnitts ist die Inschrift nicht zu erkennen). ANS (N 1917.216.1615; 4,84g; Einerzahl könnte eine drei sein). Weitere Exemplare dieses Kupfermünztyps, bei denen aber die Randinschriften nicht lesbar sind: BMK (54/24; 6,37g; 28mm; gelocht, zwei Sterne vor dem Kopf, ex Slg. Guthrie), (27mm; zwei Sterne vor dem Kopf und einer oben rechts). BML (BMCO VI, S. 9, Nr. 11; 27mm; Abb.; linke Seite mit der Einerziffer nicht zu erkennen, nur auf der rechten Seite sind jeweils in den Ecken zwei Sterne zu entdecken).

11.4.3 SINĞĀR

Sinğār war unter den Zangiden und den nachfolgenden Ayyūbiden und Luʾluʾiden Münzstätte. Allerdings klafft eine Lücke in der bekannten Münzprägung zwischen der letzten bekannten ayyūbidischen Prägung aus dem Jahr 617/1220-1[45] und den luʾluʾidischen Dirhams des Jahres 657/1258-9.

a *al-Muẓaffar ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī*
unter der Oberherrschaft seines Vaters Badr ad-Dīn Luʾluʾ
seit Rabīʿ I 637/ Oktober 1239[46]
und unter der Oberherrschaft von Möngkä
6. Šaʿbān 656/ 8. 8. 1258
bis Freitag, den 3. Šaʿbān 657/ 25. 7. 1259

1a. Dirham, Sinğār, 657
Luʾluʾ, Möngkä (*qān al-aʿẓam* u. a.)
Stern-Typ

Avers: الله
لا اله الا الله محمد
رسول الله صلى الله
عليه الملك
الرحيم بدر الدين
لولو

Revers:
منكو
قاان الاعظم
خداوند عالم
بادشاه روي
زمين زيدت عظته

RL Avers: ضرب\ بسنجار\ سنة\ سبع\ و خمسين\ وستمائة

RL Revers: --- \ الا\ لله\ --- \ --- \ ---

Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 1273 (3,20g; 22mm; ex Slg. Mahrukîzâde Ca'fer bey; ohne Abb.).

---

[45] Balog, Ayyūbids, Nr. 854f.

[46] Badr ad-Dīn Luʾluʾ nahm im Jahr 638/1240-1 Sinğār durch eine List dem Ayyūbiden al-Malik al-Ğawād Yūnus ab. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 204-206. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 121f (637). Makīn, S. 152 (unter dem Jahr 638). Vgl. Humphreys, Saladin/Mongols, S. 271f. Patton, Luʾluʾ, S. 39.

1b. Dirham, Singār, 657
Luʾluʾ, Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam* u. a.)
Stern-Typ
Avers: الله ZL Revers, wie Nr. 1a.

لا اله الا الله محمد

رسول الله صلى

عليه الملك الر

حيم بدر الدين

لولو

Randlegenden beginnend um 1.[00] Uhr:
ضرب\ بسنجار\ سنة\ سبع\ (وخمسين)\ (وستمائة) العز\ لله\ العظمة\ تمام؟\ لله
Hennequin, BN, Nr. 546 (2,94g; 21,5mm)[47].

b *al-Malik al-Muẓaffar ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī*
3. Šaʿbān 657/ 25. 7. 1259[48]
bis Šaʿbān 657/ Juli-August 1259[49]

---

[47] Vgl. zu Nr. 1, siehe auch Kurzbeschreibung bei Zia, Catalogue, Nr. 1807.

[48] Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 206. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 140r. Abū l-Fidāʾ III, S. 198. Der Tod Badr ad-Dīn Luʾluʾ und die in den Quellen belegte Herrschaftsübernahme durch al-Muẓaffar ʿAlī fiel in die Zeit der Belagerung von Mayyāfāriqīn. Al-Muẓaffar ʿAlī und sein Bruder al-Muğāhid Isḥāq waren Befehlshaber von luʾluʾidischen Truppen, die die Mongolen bei der Belagerung von Mayyāfāriqīn unterstützten. Die Belagerung begann am Donnerstag, dem 12. Dū l-Qaʿda 656/10. 11. 1258, unter dem Kommando von Hülägüs Sohn Yašmūṭ. Ende Rabīʿ I 657/Ende Februar-Anfang März 1259 war Yašmūṭ durch die Härten des Winters und wegen einer Seuche unter den Pferden gezwungen abzuziehen und hinterließ nur eine Blockadetruppe von 3000 Mann unter Suntai; Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 490, 498-501. Die Angaben Ibn Šaddāds, daß er wegen Regen und Schnee, Mangel an Proviant und den Angriffen des Winters (*huğūm aš-šitāʾ*) die aktive Belagerung abbrechen mußte, erscheint für März 1258 bemerkenswert, da der Frühlingsbeginn zu erwarten war. Allerdings fügt sich der Abzug Ende Rabīʿ I in das Raster aller anderen von Ibn Šaddād überlieferten Daten. Ob al-Muẓaffar ʿAlī weiterhin bei der Blockadetruppe geblieben war, ist nicht zu ersehen. Später im Jahr 657/1259 nahm Yašmūṭ die aktive Belagerung wieder auf. Im Zusammenhang mit einem Gesandten von Badr ad-Dīn Luʾluʾ aus Mosul an die Belagerungstruppen - dies muß kurz vor seinem Tod im Šaʿbān 657/Juli 1259 gewesen sein - wurden die luʾluʾidischen Brüder nicht erwähnt. Möglicherweise nahmen sie an der zweiten Phase der Belagerung nicht mehr teil. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ğazīra), S. 206f, berichtete, daß nach dem Tod von Badr ad-Dīn Luʾluʾ im Šaʿbān 657/Juli 1259 al-Muẓaffar ʿAlī über Singār und Tall Yaʿfar herrschte. ʿAinī I, S. 179, erwähnte kurz, daß aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl an der Belagerung Mayyāfāriqīns teilgenommen habe, danach aber nach Mosul zurückgekehrt sei und einen seiner Brüder, welcher wurde nicht berichtet, und seinen Sohn, gemeint ist ʿAlāʾ al-Mulk, für die Belagerung abgestellt habe.

[49] Noch im gleichen Monat im Šaʿbān 657/Juli Agust 1259 flüchtete al-Muẓaffar ʿAlī nach Syrien zu an-Nāṣir Yūsuf, wahrscheinlich aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen mit

c *al-Malik al-ʿĀdil Nūr ad-Dīn ibn aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl*
unter der Oberherrschaft von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl
Šaʿbān 657/ Juli-August 1259[50]
bis letzte Dekade des Raǧab 659/Ende Juni 1261[51]

d *(Interimsherrschaft Notabler oder mongolische Besatzung?)*[52]
letzte Dekade des Raǧab 659/Ende Juni 1261
bis nach dem 21. oder 23. Dū l-Qaʿda 659/ 17. oder 19. 10. 1261
und vor dem 20. Dū l-Ḥiǧǧa 659/ 15. 11. 1261[53]

e *al-Malik al-Muẓaffar ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAlī*
unter der Oberherrschaft al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibarsʾ[54]
nach dem 21. oder 23.Dū l-Qaʿda 659/ 17. oder 19. 10. 1261
und vor dem 20. Dū l-Ḥiǧǧa 659/ 15. 11. 1261
bis zum Muḥarram 660/ November-Dezember 1261[55]

---

den Mongolen. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 207. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 35v.

[50] Aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl setzte seinen Sohn als Gouverneur ein, Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 208.

[51] Siehe Abschnitt 11.4.2 Mosul c, Anmerkung 24.

[52] Die Herrschaftsverhältnisse in Sinǧār zwischen der Flucht der Luʾluʾiden und ihrer Wiederkehr mit dem Feldzug al-Mustanṣir billāhs sind ungeklärt. Vgl. zu ähnlichen Verhältnissen Abschnitt 11.4.2. Mosul d.

[53] Die luʾluʾidischen Prinzen trennten sich vom Hauptheer des Kalifen bei ar-Raḥba (Aufbruch von Damaskus 21. oder 23. Dū l-Qaʿda 659). Ihr Ziel war zuerst Sinǧār. Sie müssen es vor dem 20. Dū l-Ḥiǧǧa 659/ 15. 11. 1261 erreicht haben, dem Datum an dem aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl Mosul wieder besetzte. Zu den Quellen vgl. Abschnitt 11.4.2 Mosul e, S. 310.

[54] Al-Muẓaffar ʿAlī war zusammen mit an-Nāṣir Yūsuf aus Damaskus Richtung Ägypten geflohen. Nach der Flucht an-Nāṣir Yūsufs zu den Mongolen war al-Muẓaffar ʿAlī weiter zu Quṭuz gegangen. Nach der Schlacht von ʿAin Ǧālūt ernannte ihn Quṭuz als al-Malik as-Saʿīd ʿAlī zum Gouverneur von Aleppo. Sein Verhalten provozierte eine Rebellion der dortigen Mamluken unter Lāǧīn al-Ǧūkandār. Al-Muẓaffar ʿAlī wurde von ihnen nach der Ermordung von Qutuz festgenommen und inhaftiert (vgl. Abschnitt 11.3.3 Aleppo d, S. 269). Nachdem die luʾluʾidischen Prinzen in Kairo im Raǧab/Juni oder Šaʿbān/Juli 659 eingetroffen waren, baten sie Baibars, doch zu veranlassen, daß die Mamlūken Aleppos ihren Bruder freiließen. Baibars stellte al-Muẓaffar ʿAlī ebenfalls eine Einsetzungsurkunde über seine ehemalige Herrschaft, Sinǧār, aus. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 209. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 114-116. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 47r-v. ʿAinī I, S. 314-316.

[55] Als die luʾluʾidischen Brüder, al-Muẓaffar ʿAlī und al-Muǧāhid Isḥāq, in Sinǧār von der Niederlage des Kalifen gegen die Mongolen und in der Folge vom Herannahen eines mongolischen Heeres erfuhren, flohen sie wieder nach Ägypten. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 209. Yūnīnī I, S. 495. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258v.

f *al-Qāḍī Faḫr ad-Dīn*
als Bevollmächtigter der Notabeln der Stadt
Muḥarram 660/ November-Dezember 1261
bis vor dem 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262[56]

g *Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī*
vor dem 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262
bis zum 14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262[57]

h *ʿAlam ad-Dīn Qaiṣar al-Mawṣilī*
als Gouverneur Hülägüs
unter der (posthumen) Oberherrschaft Möngkäs
14. Ǧumādā II 660/ 6. 5. 1262[58] *bis x*

---

[56] Nachdem die Luʾluʾiden geflohen waren, gab es keinen Herrn mehr (*laisa lahā mālikun*). Die Notabeln der Stadt (*ahl Sinǧār*) versammelten sich und bevollmächtigten (*fauwaḍū amrahum*) den Qāḍī der Stadt. Er blieb solange in dieser Position bis Āqqūš al-Burlī die Stadt einnahm und ihn verhaftete; Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 209f. Dies ist der einzige übermittelte Fall in dieser Periode, in dem eine Regelung für den Fall einer Krisensituation ohne legitimierte oder angestammte Herrschaft getroffen wurde. Ähnliche Lösungen kann es auch für die anderen erwähnten Interimsperioden gegeben haben. Vergleichbare Situationen und Lösungen zwei Jahrhunderte zuvor. Vgl. Havemann, Riʾāsa und Qadāʾ.

[57] Āqqūš al-Burlī rückte von Aleppo zur Unterstützung von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl mit der Erlaubnis von Baibars an. Aber anstatt nach Mosul zu ziehen, nahm er Sinǧār ein. Er ließ den Qāḍī Faḫr ad-Dīn verhaften. Die Mongolen, die sich von Sinǧār entfernt hatten, erfuhren durch ihren Spion Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī von der geringen Truppenstärke Āqqūš al-Burlīs. Nach aṣ-Ṣafadī hatte er 900 Reiter, 400 Turkmenen und 100 Beduinen zur Verfügung. Sie zogen erneut heran und brachten Āqqūš al-Burlī am Sonntag, dem 14. Ǧumādā II 660/ 6. Mai 1262, eine vernichtende Niederlage bei. Āqqūš al-Burlī konnte sich verletzt retten und kehrte nach al-Bīra zurück (vgl. 11.3.3 Aleppo n, S. 279). Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 210f. Ṣafadī IX, S. 194. Ibn aṣ-Ṣuqāʿī, S. 4, 4 (arab. Text), (Truppen Āqqūš al-Burlīs: 1000 Reiter und Turkmenen).

[58] Nach dem Sieg über Āqqūš al-Burlī drangen die Mongolen in die Stadt. Sie schleiften die Zitadelle und die Befestigungsanlagen. Qaisar al-Mawṣilī wurde Gouverneur. Wann seine Herrschaft über Sinǧār endete, nennt keine der von mir untersuchten Quellen. Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 212.

*2. Dirham, Siŋğār, 661
Hülägü (*ilḫān*), Möngkä (*qā'ān al-a'zam*)
Stern-Typ
Avers: خان / موﻻكو / العظم / ايل
Revers: الله / لا اله الا / الله محمد / رسول
Randlegenden beginnend um 1.[00] Uhr:
ضرب\ سنجار\ سنة\ احد\ ستين\ (ستمائة) — --- \ --- \ عليه\ --- \ الله\ ---
UT-I (2,67g; 19mm). ANS (0000.999.11377; 2,61g; 20mm). YKB, Mongol (10323; 2,22g; 19mm). Zambaur, Contributions II, S. 161-163, Nr. 313. Seifeddini, Monetij Ilkjanov, Abb. 3.

Die Zuordnung dieser Münze gelang als erstem Ilisch anhand des Exemplars der ANS, nachdem Zambaur sie zuvor Aleppo zugewiesen hatte.[59]

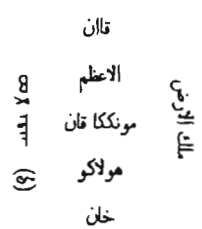
In Siŋğār setzte nach dem heute bekannten Material die Prägung des ilḫānischen Münztypus im Jahr 664/1265-6 ein. Geprägt wurde im Namen Hülägüs als *ilḫān al-mu'aẓẓam* und mit anonymen Protokoll des Großkhans *qā'ān al-a'ẓam*.[60]

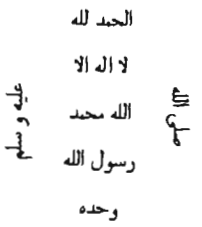
[59] Ilisch, Artuqidenherrschaft, S. 217, Nr. 4, dort noch unter Mārdīn eingeordnet.
[60] Dirham, Siŋğār, *664*: ANS (1922.216.390; 2,50g). *(66)5*: ANS (1973.206.22).

11.4.4 AL-BAWĀZĪǦ

Al-Bawāzīǧ liegt am Unterlauf des Kleinen Zāb und gehörte traditionell zu den von Mosul beherrschten Gebieten. Die Zugehörigkeit von al-Bawāzīǧ in der vormongolischen Zeit zum Fürstentum Mosul läßt sich aus den Urkunden erschließen, in denen Baibars die luʾluʾidischen Prinzen wieder in ihre angestammten Gebiete einsetzte. Al-Bawāzīǧ wurde darin ausdrücklich genannt.[61] Wann Hülägü die Stadt einnahm, ist unbekannt. Nach der Münzprägung zu urteilen, ging die Stadt noch vor Mosul in seine unmittelbare Herrschaft über, möglicherweise nach der Flucht von aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl aus Mosul 659/1261.[62]

*1. Dirham, al-Bawāzīǧ, 659
Hülägü (*ḫān, malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Av., Strichkreis, außen Perlkreis: Rv., Perlkreis, außen Strichkreis:





RL Avers: RL Revers: Koran III, 26:
لدرهم بالبوازيج سنة تسع و خمسين و ستمائة (--) قل اللهم مالك الملك تؤتي الملك من تشآء و تنزع الملك من

UT-A (GB9-B6; 3,06g; 26mm).

---

[61] Baibars al-Manṣūrī, fol. 47v. ʿAinī I, S. 315. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 115.

[62] Yāqūt, Muʿǧam I, S. 750. Herzfeld, Art. al-Bawāzīǧ, in: EI². Al-Bawāzīǧ prägte Münzen im Jahr 309/921-2. Soret war auch eine Münze der Buktiginiden aus dem 7./13 aus al-Bawāzīǧ bekannt. Zambaur, Münzprägungen, S. 81. Soret, Lettre, S. 81, Nr. 31.

11.5 GEBIET DER ᶜABBĀSIDEN - IRAK UND IRBIL

11.5.1 Münzgeschichte

Die Diyār Rabīᶜa östlich des Tigris und der Irak entsprechen ungefähr den Gebieten, die vor den Mongolenkriegen unter direkter Herrschaft der ᶜAbbāsiden-Kalifen standen. Das Währungsgebiet des ᶜAbbāsiden-Kalifats war bestimmt durch eine dem Mosuler Dīnār entsprechende, große und schwere Goldmünze, einem guthaltigen Silberdirham (ca. 2,8g) und relativ schweren Kupfermünzen (ca. 6g bis 12g). In dieser Form wurde das Währungssystem im Jahr 632/1234-5 eingeführt. Vorher war der Geldumlauf - nach as-Suyūṭī - durch Goldmünzen und Goldmünzfragmente bestimmt. Von der Reform berichtete as-Suyūṭī:

> Im Jahr 32 befahl al-Mustanṣir die Prägung von Silber-Dirhams, damit man mit ihnen den Zahlungsverkehr bestreite, anstatt mit Goldfragmenten (*qurāḍat aḏ-ḏahab*). Der Wesir berief eine Ratsversammlung ein und es erschienen die Gouverneure, Großhändler und Geldwechsler. Es wurden Ledermatten ausgebreitet und darauf Dirhams ausgeschüttet. Der Wesir sagte: 'Unser Herr, der Befehlshaber der Gläubigen, hat bestimmt, euren Zahlungsverkehr mit diesen Dirhams zu bestreiten anstelle von Goldmünzfragmenten, aus Freundlichkeit zu euch und um euch vor dem Umgang mit religiös verbotenen wucherischem Geldwechsel zu bewahren.' Daraufhin riefen sie Segenswünsche aus. Dann zirkulierten sie [die Münzen, S.H.] im Irak. Ihr Preis wurde auf 10 je Dīnār festgesetzt.[1]

---

[1] Suyūṭī, Tārīḫ, ed. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 528f (*Wa-fī sanati iṯnataini wa-ṯalāṯīna amara l-Mustanṣiru bi-ḍarbi d-darāhimi l-fiḍḍīyati li-yataᶜāmila bihā badalan ᶜan qurāḍati ḏ-ḏahabi, fa-ǧallasa l-wazīru wa-aḥḍara l-wulātu wat-tuǧǧāru waṣ-ṣayārifatu, wa-furišati l-anṭāᶜu, wa-ufriga ᶜalaihā d-darāhim. Wa-qāla l-wazīru: qad rasama maulānā amīru l-muᵓminīna limuᶜāmalatikum bi-hāḏihi d-darāhimi, ᶜiwaḍan ᶜan qurāḍati ḏ-ḏahabi rifqan bikum wa-inqāḏan lakum mina t-taᶜāmuli bil-ḥarāmi mina ṣ-ṣarfi r-ribawī, fa-aᶜlanū bid-duᶜāᵓi, ṯumma udīrat bil-ᶜIrāqi, wa-suᶜᶜirat kullu ᶜašarata bid-dīnār*). Mit religiös verbotenen Zahlungsverkehr ist der Tausch 'Goldfragmente gegen ganze Goldmünzen' gemeint. Solche Goldfragmente sind mir aus Funden aus dem Irak nicht bekannt. Dies schließt nicht ihre Existenz aus, da offen ist, in welchem Verhältnis Fragmente zu ganzen Dinaren thesauriert wurden. Bei der Thesaurierung wurden in der Regel vollständige Exemplare bevorzugt. Auch kommen Münzfragmente fast nie im heutigen Handel vor, da Händler sie als nichtmarktgängig einschmelzen lassen.

Die Einführung eines guthaltigen Silberdirhams (ca. 2,8g) erfolgte nach ayyūbidischem und seldschukischem Vorbild. Dieser Silberdirham wurde bis zum Ende des Kalifats in den Münzstätten Bagdad und Irbil geprägt.[2] Für den Verkehrsbedarf unterhalb eines Dirhams standen kleinere Nominale in Silber zur Verfügung:

- Halbdirhams[3], die durch ihr deutlich geringeres Gewicht und zuweilen kleineren Stempeln gekennzeichnet waren,
- Dritteldirhams[4], die durch ein beidseitiges Strichdreieck,
- Vierteldirhams[5], die durch ein Strichviereck und
- Sechsteldirhams[6], die auf beiden Seiten durch ein Sechseck deutlich gekennzeichnet waren.
- Kupfermünzen sind aus Bagdad bisher nur für das Jahr 636 und aus Irbil bekannt[7].

---

[2] Aus Bagdad sind mir bislang noch keine Dirhams der Jahre 647, 650 und 652 bekannt.

[3] Bekannt sind bisher Exemplare von Halbdirhams al-Mustanṣir billāhs aus den Jahren: *637*: (ASH SPD 355). *Jahr 638*: (Münzzentrum Auktion 36/1979 - Konsul Meyer, Nr. 975), (ANS 1966.5.2; 1,42g), (SPD 302; 1,27g), (SPD 354; 1,54g). *Jahr 637/9*: (ANS 1966.5.1; 1,46g), (SPD 359A; 1,47g). *639*: (ANS-UM 1002.1.457; 1,15g und 1966.5.3; 1,43g). *640*: (Ghalib, Khalifes, Nr. 750), (UT-A, 1 Ex.), (ANS 1966.5.5; 1,29g). Al-Musta^{c}ṣim billāh aus den Jahren *640*: (ANS 1966.5.5; 1,29g), (SPD 289; 1,37g). *641*: (Nützel, Katalog I, Nr. 1911), (^{c}Ušš, Qaṭar, Nr. 2295), (SPD 333; 1,43g), (SPD 369; 1,51g). *642*: (SPD 328; 1,35g). *643*: (SPD 492; 1,48g). *644*: (SPD 335; 1,44g). *646*: (Ghalib, Khalifes, Nr. 758). *649*: (Ghalib, Khalifes, Nr. 761f). *650*: (ANS 1964.190.7; 1,49g), (BML 1905.10-12.32; 1,49g; 18mm), (SPD 319; 1,25g), (SPD 378; 1,46g), (SPD 379; 1,49g), (SPD 420; 1,48g), (SPD 427; 1,48g). *653?*: (ANS 1966.5.4; 1,49g). *654*: (SPD 426; 1,48g), (SPD 419; 1,42g).

[4] *Dritteldirhams* von al-Musta^{c}ṣim billāh in der Regel ohne Angabe der Münzstätte und des Prägejahres: (Ghalib, Khalifes, Nr. 766; 0,87g; 16mm), (UT-A, 1 Ex.), (SPD 379; 1,49g; Mzst. Madīnat as-Salām), (SPD 399; 0,98g), (SPD 400; 0,93g), (SPD 412; 0,95g; Mzst. Madīnat as-Salām 645), (SPD 413; 0,99g), (SPD 414; 0,84g), (SPD 415; 0,99g).

[5] *Vierteldirhams*: (ASH 1973.656; 0,76g; 13mm; Mzst. Madīnat as-Salām; J. 632), (ASH Thorburn; 0,73g; 15mm; J. 641) (1920.999.67; 0,73g; 15mm; al-Mustanṣir, J. 640; in: Miles, RIC, Nr. 362), (Münzen & Medaillen 62/1982, Nr. 49; 0,74g)

[6] *Sechsteldirhams*: al-Musta^{c}ṣim billāh: (ANS 1980.35.36; 0,48g; ex Münzzentrum 36/1979 - Konsul Meyer, Nr. 978).

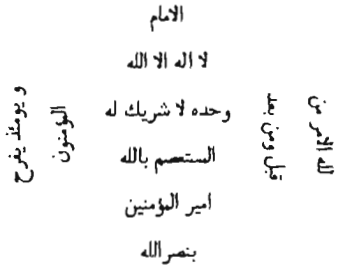
[7] Nützel, Katalog I, Nr. 2235-2240. Nicol et al., Catalog, Nr. 1573. Peus 276/1971, Nr. 1317 (dort Prägejahr nicht lesbar).

11.5.2 BAGDAD

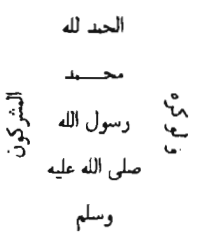
a *Abū Aḥmad ᶜAbdallāh al-Mustaᶜṣim billāh*
10. Ǧumādā II 640/ 5. 12. 1242[8]
bis Sonntag, 4. Ṣafar 656/ 10. 2. 1258[9]

*1. Dīnār, Madīnat as-Salām, 655
al-Mustaᶜṣim billāh
Zentrallegenden in gespitztem Vierpaß

Avers:



Revers:



RL Av.:
بسم الله ضرب هذا الدينار بمدينة السلام سنة خمس وخمسين و ستمائة

RL Rv.: Koran IX, 33:
محمد رسول الله ارسله بالهدى و دين الحق ليظهره على الدين كله

BML (BMCO I, Nr. 511; 11,21g; 28mm). ANS (1973.187.18; 11,26g). Album 14/1971, Nr. 9 (11,00g). Slg. Limbada, London.

---

[8] Tod seines Vaters, des Kalifen al-Mustanṣir billāh. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 155, 159. Ibn al-Kāzarūnī, S. 263, 266. Bei den mamlūkischen Autoren war der Todestag der 20. Ǧumādā I 640/ 15. 11. 1242: Suyūṭī, Tārīḫ, ed. Rifāᶜī/ ᶜUṯmānī, S. 530. Ibn al-Kaṯīr XIII, S. 204. Yūnīnī I, S. 254.

[9] Zum Ablauf der Eroberung vgl. Kapitel 2.5.2. Am 4. Ṣafar 656/ 10. 2. 1258 kam der Kalif aus der Stadt zu Hülägü. Dieser Unterwerfungsgestus kann als staatsrechtliche Übergabe der Macht in der Stadt und damit als Ende des Staates der ᶜAbbāsiden gedeutet werden. Die arabische Chronisten sahen aber das Ende des Kalifats als Institution erst in der Hinrichtung des Kalifen am 14. Ṣafar/ 20. Februar.

2. Halber Dirham, Madīnat as-Salām, 655
al-Mustaᶜṣim billāh
ZL in gespitztem Vierpaß, jeweils Ornament in den Zwickeln, Außenrand Perlkreis[10]

Avers: الامام / المستعصم / بالله امير / المؤمنين

Revers: لا اله الا / الله محمد / رسول الله

RL Av.: Koran LXI, 13: نصر من الله و فتح قريب و بشر المؤمنين

RL Rv.: بسم الله ضرب هذا الدرهم بمدينة السلام سنة خمس وخمسين و ستمائة

Ghalib, Khalifes, Nr. 764 (1,83g; 19mm).

*3. Dīnār, Madīnat as-Salām, 656
al-Mustaᶜṣim billāh
wie Nr. 1, nur RL Avers:
بسم الله ضرب هذا الدينار بمدينة السلام سنة ست وخمسين و ستمائة

Slg. Limbada, London, 1 Ex.. Bates/Darley-Doran, Art, Nr. 437 (10,05g; 27mm; Abb.). Allan, Unpublished Coins, S. 198. Die Stempelpaare der Exemplare bei Bates und bei Limbada sind unterschiedlich. Das bei Miles, RIC, Nr. 219, publizierte Exemplar ist eine Fehllesung für 653 (ANS-UM 1002.1.461; 8,92g; 26,5mm).

*4a. Dirham, Madīnat as-Salām, 656
al-Mustaᶜṣim billāh
ZL in doppeltem gespitztem Vierpaß, außen Strichkreis.
wie Nr. 2, nur RL Avers:
بسم الله ضرب هذا الدرهم بمدينة السلام سنة ست وخمسين و ستمائة

ANS (1964.190.9; 2,96g; 23mm). BML (1890.11-1.47; 2,90g; 24mm). Münzzentrum 36/1979, Nr. 984 (3,16g; 24mm; ex Slg. Konsul Meyer; Abb.). Exemplare ANS, BML und Münzzentrum sind stgl.. Rogers, Catalogue, Nr. 499 (2,80g; o. Abb.).

---

[10] Ghalib, Khalifes, Nr. 764, gibt keine genaue Beschreibung. Es ist daher anzunehmen, daß der Typ dem normalen Dirham-Typ aus Bagdad entspricht.

4b. Dirham, Madīnat as-Salām, 656
al-Mustaᶜṣim billāh
ZL im Strichkreis, darum doppelter gespitzter Vierpaß, außen Mäanderband entgegen dem Uhrzeigersinn.
wie Nr. 4a.
BML (1905.10-12.31; 2,56g; 23mm).

b *Hülägü*
unter der (posthumen) Oberherrschaft Möngkäs
4. Ṣafar 656/ 10. 2. 1258 bis 19. Rabīᶜ II 663/ 8. 2 1265[11]

Im folgenden werden zuerst die Militärgouverneure von Bagdad (*šiḥnat Baġdād*) und danach die Zivilgouverneure (*wazīr/ṣāḥib dīwān*) genannt. Aufgrund der Chroniken ist nicht immer der Zuständigkeitsbereich, den ein Amtstitel umfaßt, ersichtlich. Dies gilt insbesondere für die Unterscheidung zwischen dem Militärgouverneur von Bagdad (*šiḥnat Baġdād*) und dem Militärgouverneur der Provinz Irak (*muqaddam ᶜaskar al-Muġul bil-ᶜIrāq*), die beide in Bagdad ihren Sitz hatten. Möglicherweise waren beide Ämter auch zeitweise zusammengefaßt. Auch das Verhältnis zwischen dem Miltärgouverneur und dem Zivilgouverneur ist nicht eindeutig. Der Zivilgouverneur und Chronist ᶜAlāʾ ad-Dīn ᶜAṭāʾ Malik al-Ǧuwainī gewann mit der Zeit einen überragenden Einfluß, unter anderem dadurch, daß sein Bruder Šams ad-Dīn Muḥammad al-Ǧuwainī Wesir Hülägüs war. Sein Amtsbereich scheint auch die Provinz Irak zu umfaßt zu haben.

Miltärgouverneure Bagdads in der Übergangszeit:

ᶜAlī Bahādur al-Ḫʷārizmī/ Asūtū
nach dem 4. Ṣafar 656/ 10. 2. 1258[12]
bis Dū l-Ḥiǧǧa 661/ November-Dezember 1259[13]

[11] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 353. Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiᶜ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 416; Übersetzung Ḫaššāb, S. 341.

[12] Die Stadt wurde wahrscheinlich in den ersten Jahren von einem Militärkommandanten (*šiḥna*) und einem Zivilgouverneur (*wazīr*) verwaltet. Bagdad blieb gleichzeitig Sitz der Militärprovinz Irak. Spuler, Mongolen, S. 290-292, listete als erster die mongolischen Gouverneure des Irak und Bagdads auf. Seine Angaben für das Jahr 656/1258 beziehen sich aber auf die Provinzen im Irak und nicht auf die Stadt Bagdad selbst. Hülägü bestimmte zum Gouverneur ᶜAlī Bahādur mit Befehl über die Besatzungstruppe (*šiḥnakāya*). Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī nannte stattdessen als Befehlshaber, *šiḥna*, einen Mongolen namens Asutū. Boyle nimmt an, daß Asutū und ᶜAlī Bahādur identisch sind, wovon der eine der mongolische, der andere der islamische Name gewesen sei. ᶜAlī Bahādur

Qarābuġā
ab Dū l-Ḥiğğa 661/ November-Dezember1259[14] bis 662/1263-4[15]

Zivilgouverneure Bagdads in der Übergangszeit:

Muʾayyad ad-Dīn Muḥammad ibn al-ʿAlqamī
als ṣāḥib ad-dīwān für Hülägü in Bagdad
nach dem 4. Ṣafar 656/ 10. 2. 1258
bis Ğumādā II 656/ Juni-Juli 1258[16]

ʿIzz ad-Dīn Abū l-Faḍl Muḥammad ibn al-ʿAlqamī
Ğumādā II 656/ Juni-Juli 1258 bis
Dū l-Ḥiğğa 657/ November-Dezember 1259[17]

---

gehörte während der Eroberung des Irak zum Stab von Baiğū Nūyān. Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 35r. Ibn Kaṯīr XIII, S. 203. ʿAinī I, S. 176, 202f. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 139v-140r. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 331f, 336, 340. Nāṣir ad-Dīn aṭ-Ṭūsī in: Boyle, Death, S. 160, insbesondere Anmerkung 5. Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 426, 433. Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 467. Ğūzğānī II, S. 1260f. ʿAzzāwī, Tārīḫ I, S. 213-235. Als al-Ḥākim bi-Amrillāh Ende Dū l-Ḥiğğa 658/ November 1260 gegen Bagdad zog, war Qarābuġā Kommandant der mongolischen Truppe; Yūnīnī I, S. 485, vgl. auch Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 333. Als es im Muḥarram 660/November-Dezember 1261 zur Schlacht zwischen al-Mustanṣir billāh und den Mongolen kommt, war der mongolische Militärgouverneur für den Irak (*muqaddam ʿaskar al-Muġul bil-ʿIrāq*) immer noch Qarābuġā und der Militärgouverneur von Bagdad (*šiḥnat Baġdād*) Bahādur al-Ḫʷārizmī; Yūnīnī I, S. 456. Da Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 443, als Heerführer gegen Mustanṣir billāh jenen ʿAlī Bahādur nannte, ist auch eine Identität zwischen ʿAlī und al-Ḫʷārizmī zu vermuten. Zum Namen Asūtū vgl. Cleaves, Mongolian Names, S. 409.

[13] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 349f. Ḏahabī, Laud Or. 305, fol. 258v.

[14] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 350.

[15] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 352, 357. Nachfolger Qarābuġās wurde Tūkāl Baḫšī; vgl. Rašīd ad-Dīn, Ğāmiʿ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 338f; Übersetzung Ḫaššāb, S. 307. Zu *Tūkāl Baḫšī* vgl. S. 268, Anmerkung 58.

[16] Zum Wesir der Stadt wurde der letzte Wesir des Kalifen Muʾayyad ad-Dīn Muḥammad ibn al-ʿAlqamī bestimmt. Er starb Anfang Ğumādā II 656/Juni-Juli 1258. Baibars al-Manṣūrī und mit ihm al-ʿAinī behaupteten, Hülägü hätte ihn als Verräter hingerichtet. Ğūzğānī dagegen behauptet sowohl, daß Reste der kalifalen Armee Bagdad angegriffen hätten und dabei den Wesir und den *šiḥna* getötet hätten, als auch weiter unten in seinem Text, daß Ibn al-ʿAlqamī von Hülägü hingerichtet worden sei. Die mongolischen Quellen berichteten dagegen nichts von einer Hinrichtung, sondern nur, daß Ibn al-ʿAlqamī beim šīʿītischen Mašhad Mūsā ibn Ğaʿfar in Bagdad beigesetzt wurde. Sein Amt übernahm sein Sohn, ʿIzz ad-Dīn Abū l-Faḍl, der im Dū l-Ḥiğğa 657/ November-Dezember 1259 starb. Quellenangaben Anmerkung 12.

[17] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 340.

ᶜAlāᵓ ad-Dīn ᶜAṭāᵓ Malik ibn al-Ǧuwainī
als Zivilgouverneur (ṣāḥib ad-dīwān) von Irak und Bagdad
anfänglich zusammen mit ᶜImād ad-Dīn ᶜUmar al-Qazwīnī
für Hülägü bis 663/1265, danach für Abāqā
657/1259[18] bis 681/1282-3[19]

*5a. Dīnār, Bagdad, 656
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāᵓān al-aᶜẓam*)
Zentrallegenden in einfachem Strichkreis

Avers: قاان الاعظم
مونككا قاان
هولاكو
خان

Revers: لا اله الا الله
محمد رسول الله
صلى الله عليه
و سلم

RL Avers: بقوة الله القديم ضرب هذا الدينار ببغداد سنة ست وخمسين و ستمائة

RL Rv.: Koran III, 26: قل اللهم مالك الملك تؤتي الملك من تشآء و تنزع الملك من تشآء و تعز من تشآء و تذل من تشآء

Nicol et al., Catalog, Nr. 4581 (7,54g; 28mm)[20]. Bakrī, al-ᶜahd al-īlḫānī, S. 97, Nr. 1 (Slg. ᶜAbūd Ǧawād Ṣāyiġ). Seifeddini, Azerbaidzhane I, S. 171, Inv.-Nr. 1401 (6,58g; 27mm; Randinschrift wahrscheinlich falsch gelesen).

---

[18] Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiᶜ, Edition und Übersetzung Quatremère, S. 402-405; Übersetzung Ḥaššāb, S. 338. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 339. Barthold, Art. Djuwainī, in: EI[1] und Barthold, Überarbeitung Boyle, Art. Djuwaynī, in: EI[2]. Ǧuwainī, Ǧahān-gušā, (Edition Qazwīnī), S. XIX- XLVII, Vorwort Browne: Biography of the Author, the Ṣāḥib-Dīwān ᶜAlāᵓu'd-dīn ᶜAṭā Malik-i-Juwaynī. Al-Ǧuwainī war der Verfasser der *Tārīḫ ǧahān-gušā*, der Geschichte des Welteroberers. Möglicherweise übernahm er die zivile Herrschaft über Bagdad nach dem Tod des Sohnes von Muᵓayyad ad-Dīn ibn al-ᶜAlqamī (vgl. S. 330). Zur Zeit seiner Verhaftung unter Abāqā im Jahr 663/1265 wurde Qarābuġā als Gouverneur von Bagdad genannt, wahrscheinlich ist damit aber nur seine oben beschriebene Funktion als Militärgouverneur gemeint, Barhebräus, Chronicon (Übersetzung Budge), S. 445; vgl. auch Ǧuwainī, Ǧahān-gušā, (Edition Qazwīnī), S. XXXI. ᶜImād ad-Dīn ᶜUmar ibn Muḥammad al-Qazwīnī war zuvor Gouverneur in Damaskus gewesen, vgl. S. 268, Anm. 58.

[19] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 423, benannte die Dauer der Herrschaft al-Ǧuwainīs über Bagdad im Rückblick mit 21 Jahren und einigen Monaten. Möglicherweise zog Ps.-Ibn al-Fuwaṭī die Monate ab, in denen al-Ǧuwainī als abgesetzt galt.

[20] Nicol et al., Catalog, führen unter Nr. x61 ein weiteres Exemplar, Bagdad, 656, auf, das bei Lane-Poole, Khedival Library, S. 346, genannt wurde und seit 1925 als verschollen galt. Möglicherweise besteht aber eine Identität von Nr. 4581 zu dem angeblich nicht mehr vorhandenen Exemplar Nr. x61.

*5b. Dīnār, Bagdad, 656
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qā'ān al-a'ẓam*)
Zentrallegenden in doppeltem Strichkreis
wie Nr. 5a, nur ZL Avers:

قاان
الاعظم
مونكا قاان
هولاكو
خان

Peus 276/1971, Nr. 2133 (ex Slg. St. Laumer; Abb.). Peus 291/1977, Nr. 1417 (Abb.; Mzst. und J. bei diesem Ex. n. lesb.; nicht stgl. zu Ex. aus Peus 276/1971). Slg. Djaroueh, Aleppo (6,11g; 28mm; Av. stgl. zu Peus 276, Nr. 2133; Rv. stgl. zu Peus 291, 1417). Nègre, Madīnat as-Salām (Cabinet des Medailles M1103, 9,56g; 26,5mm; stgl. zu Peus 276, Nr. 2133).

*5c. Dīnār, o. Mzst. und o. J.
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qā'ān al-a'ẓam*)
Zentrallegenden in doppeltem Strichkreis
wie Nr. 5b, nur RL Avers und RL Revers: Koran III, 26.

Soudavar, Art, S. 32, Nr. 3 (7,05g, Rv. stgl. zu Peus 276/1971, Nr. 2133). Vgl. BML (BMCO X, S. 90, Nr. 2; 6,74g; 27mm).

*6a. Dirham, Bagdad, 656
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qā'ān al-a'ẓam*)
ZL in einfachem Strichkreis
Avers:

قاان
الاعظم مو
نكا قاان هو
لاكو
خان

Revers: ZL wie Nr. 5a.

RL Av.: Koran III,26.

RL Rv.:

بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم ببغداد ٦ سنة ست
وخمسين و ستمائة

ASH (SPD 151; 3,03g; 24mm).

*6b. Dirham, Bagdad, 656
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
ZL in einfachem Strichkreis
Avers: ZL wie Nr. 5b
Revers: ZL wie Nr. 5a, nur oben Ornament: ✿
RL Avers wie 6a.
RL Revers:
بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم في بغداد سنة ست وخمسين و ستمائة

ASH (SPD 167; 3,04g; 24mm), (SPD 168; 2,82g; 23mm), (SPD 169; 3,01g; 24mm). Alle drei Exemplare stempelgleich.

*6c. Dirham, Bagdad, 656
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
ZL in einfachem Strichkreis
wie Nr. 6b, nur
RL Av.: Koran III, 26 bis ...*tu ʿizzu man tašāʾu.*
ASH (SPD 156; 2,86g; 24mm), (SPD 165; 2,88g; 24mm), (SPD 166; 2,87g; 24mm). Alle Exemplare stempelgleich; die Reverse ist ebenfalls stempelgleich mit denen der Exemplare unter Nr. 6b.

*7. Halber Dirham, Bagdad, 656
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis
ZL Avers wie Nr. 5b.
Revers:
لا اله الا
الله محمد
رسول الله
RL Av.: Koran III, 26.
RL Revers:
بقوة الله القديم ضرب ببغداد سنة ست و خمسين و ستمائة

UT-A (GB9-A4; 1,48g; 20mm), (GB9-A5; 1,29g; 21mm). ASH (SPD 149; 1,68g; 20mm), (SPD 150; 1,55g; 20mm). Alle Exemplare stempelgleich.

Exkurs: Münzrecht und Herrschaftslegitimation nach dem Ende des Kalifates unter mongolischer Herrschaft

Diese Münzen sind die ersten Dokumente, die nach dem Untergang des Kalifates die neue staatsrechtliche Situation aus der Sicht der irakischen

Verwaltung im Auftrag der Mongolen darstellen. Mit al-Musta'ṣim billāh wurde der Angelpunkt des Islamischen Münzrechtes, der *sikka*, beseitigt. Die mongolischen Eroberer brachten keine eigene Vorstellung von einem Münzrecht mit, die sie in ihrem Gesamtreich durchsetzten. So war das Münzrecht in den eroberten Gebieten lokalen Entwicklungen unterworfen und von Region zu Region unterschiedlich. Die Eroberung von Bagdad markiert einen Einschnitt. Islamische Berater an der Spitze der mongolischen Verwaltung ordnen das Geldwesen des Irak und der Ğazīra neu. Dies spiegelt sich in der Interpretation der mongolischen Herrschaftsideologie, wie sie auf den Münzen zum Ausdruck kommt, wieder.

Die ersten mongolischen Münzen in Bagdad wurden unter der Verwaltung von Mu'ayyad ad-Dīn ibn al-'Alqamī oder seinem Sohn geschlagen. An der Stelle des Kalifen wurde Möngkä als Oberherr mit vorangestelltem Funktionstitel *qā'ān al-a'ẓam*, »der erhabenste Großkhan«, genannt. Mit der Nennung Hülägüs wurde zum ersten Mal neben dem Großkhan ein mongolischer Feldherr in einem Münzprotokoll erwähnt. Sein Funktionstitel wird mit *ḫān* angegeben. Er wies ihn als Herrscher über einen Teil der Mongolenstämme aus.[21] Mit der Aufnahme des Namens von Hülägü im Münzprotokoll hängt die Frage nach dem Zeitpunkt der Konstituierung des Īlḫānats als Teilreich des weltumspannend gedachten mongolischen Imperiums zusammen. Dieser Frage soll im Rahmen dieser Arbeit nur insoweit nachgegangen werden, als es zum Verständnis der Münzen notwendig ist. Alle weiteren übergreifenden Fragen zur Herausbildung des Īlḫānats wurden von Krawulsky behandelt.[22] Einige ihrer Aussagen müssen allerdings korrigiert werden, da sie die Münzprägung nicht in ihre Studie einbezog.

Die Titulaturen haben keine islamischen Bezüge mehr, sondern sind mongolisch. Interpretiert man die Münzen aus dem Blickwinkel des *sikka*-Rechtes vor der mongolischen Eroberung, wie es wahrscheinlich die islamischen Untertanen und die irakisch-islamischen Verwaltungsbeamten, die für das Protokoll verantwortlich waren, getan haben, so kommt man zu folgendem Ergebnis: Gemäß der Münzprägung scheint das mongolische Weltreich bereits 656/1258 in eine Familienkonföderation, nach dem in Westasien üblichen Muster, zerfallen zu sein. Die Nennung der Namen folgt in der Ordnung der islamischen *sikka*. Anstatt des Kalifen steht nun

[21] Zum Titel *qā'ān* und *ḫān* vgl.: Krawulsky, Mongolen/Ilkhāne, S. 95f.
[22] Krawulky, Mongolen/Ilkhāne.

der Großkhan als Quelle politischer Legitimität. Mit der Nennung Hülägüs wird eigene Staatlichkeit unter der Oberherrschaft Möngkäs demonstriert. In Mosul prägte Badr ad-Dīn Luʾluʾ ab 656/1258 ebenfalls im Namen Möngkäs, aber ohne Nennung Hülägüs. Vergleicht man die Münzprotokolle in Mosul und Bagdad, so lassen sie Badr ad-Dīn Luʾluʾ und Hülägü formal in ihrer Rechtsstellung zum Großkhan als gleich erscheinen (Schaubild 4). Diese Auffassung muß nicht von der mongolischen Herrschaftsschicht geteilt worden sein; für sie war Hülägü dschingisidischer Feldherr und Badr ad-dīn Luʾluʾ ein mit einem *yarlīg* legitimierter nichtmongolischer Lokalherrscher. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die mongolische Herrschaftsschicht keinen Widerspruch in der Ausübung des Münzrechts durch Hülägü und der zentralistischen Weltherrschaft des Großkhans sahen, da sie nicht in der islamischen Tradition der *sikka*, als Ausweis ausgeübter Herrschaft, standen.[23] In Täbris in Aserbaidschan, dem Hauptheerlager Hülägüs für die Eroberung des Westens, wurde in den fünfziger und sechziger Jahren des 7./13. Jahrhundert nur für Möngkä beziehungsweise stellvertretend unter seinem Titel *qāʾān al-ʿādil* geprägt, ohne daß Hülägü erwähnt wurde.[24] Diese unterschiedlichen Münzprotokolle lassen sich möglicherweise dadurch erklären, daß die Mongolen es den einheimischen Verwaltungseliten in ihrem Reich überließen, den Untertanen ihre Herrschaft zu vermitteln (vgl. Abschnitt 2.6). Krawulsky, die den Beginn der Separierung von Teilreichen anhand der mongolisch-persischen Chroniken analysierte, sah den Anfang der Abspaltung des Īlḫānats vom Gesamtreich in zwei Ereignissen: der Schlacht von ʿAin Ǧālūt 658/1260, die der grenzenlos gedachten Weltherrschaft eine Grenze setzte, und dem Tod Möngkäs, der das zentralistische Reich ab 658/1260 einem Bruderkrieg aussetzte. Beide Ereignisse untergruben die Legitimation des Mandats des Himmels und führten zur Konstituierung von dschingisidischen Teilreichen.[25] Aber für die islamisch geprägte Verwaltung und für die Untertanen im Irak war die eigenständige Herrschaftsbildung von Hülägü schon 656/1258 anhand der Ausübung des *sikka*-Rechtes ablesbar. Dagegen meldeten die chinesischen Reichsannalen für das Jahr 1258 nur die Vollzugsmeldung Hülägüs über einen erfolgreichen Straffeldzug gegen den Kalifen, der sich nicht unterwerfen

---

[23] Vgl. die Bestätigung des von Törägänä eingesetzten Statthalter des Westens, Arġūn, in Täbriz durch Hülägü im Ramaḍān 656/September 1258; Spuler, Mongolen, S. 37f, 48.

[24] Seifeddini, Azerbaidzhane I, S. 174-176.

[25] Krawulsky, Mongolen/Ilkhāne, S. 91. Vgl. Jackson, Dissolution.

wollte.[26] Diesen unterschiedlichen Ergebnissen - abgeleitet aus der Numismatik einerseits und durch Krawulsky aus den literarischen Quellen andererseits - steht nicht entgegen, die Entstehung des Īlḫānates als Prozess zu begreifen, der 662/1264 einen Abschluß fand, als der neue Großkhan Qubilai das Īlḫānat Hülägüs in seinen Grenzziehungen bestätigte.[27]

Mongolische Propaganda auf den Münzen: Auf den Münzen wurden alle Hinweise auf das Kalifat beseitigt. Der Name des Kalifen wurde aus dem Protokoll entfernt; aus der Kalifenmetropole *Madīnat as-Salām*, »der Stadt des Friedens«, wurde wieder *Baġdād*. Dies war der urprüngliche und im Sprachgebrauch übliche Name der Stadt. Bagdad wurde zu einer Provinzhauptstadt des mongolischen Weltreiches.[28]

Die vor der Eroberung Bagdads übliche Formel vor der Nennung von Münzstätte und Prägejahr *bi-smillāh*, »im Namen Gottes«, wurde nun durch ein *bi-qūwat Allāh al-qadīm (ad-dā'im)*, »mit der Macht des alten (und ewigen) Gottes«, ersetzt. Diese Formel findet sich auch im Briefverkehr des muslimischen Īlḫān Aḥmad (680-683/1282-1283) mit dem Mamlūkenherrscher Qalā'ūn.[29] Rašīd ad-Dīn verwendete die persische Form, *bi-quwwat ḫudā-yi qadīm ǧāwid*, in einem Brief, den Hülägü an den Kalifen sandte.[30] Und ein Brief an Innozenz IV aus dem Jahr 1246 wird mit der türkischen Form eingeleitet: *munkū tängrī kūčundā*.[31] Diese nichtkoranische Formel und Verwendung des Gottesbegriffes geht auf die mongolische Gottes- (*Möngkä Tängri* = ewiger Himmel oder Gott) und Herrschaftsvorstellung (mit dem Mandat des ewigen Himmels) zurück und identifiziert *Tängri* mit *Allāh*.[32]

---

[26] Yüan Shih, Übersetzung Abramowsky, S. 27f.

[27] Krawulsky, Mongolen/Ilkhāne, S. 90-93. Jackson, Dissolution, insbesondere S. 222. Anders als Krawulsky und Jackson ging Spuler, Mongolen, vgl. S. 44, davon aus, daß mit dem Befehl zur Eroberung des Westens an Hülägü, die Begründung eines Teilreiches bereits vorgesehen war: »die eroberten Gebiete sollten dann seiner Herrschaft unter der obersten Gewalt des Groß-Chans unterstehen (S.44).« Der Verdienst Krawulskys ist es, diese staatsrechtlichen Probleme im Licht der mongolischen Herrschaftsideologie differenziert zu betrachten. Vgl. Abschnitt 2.6.

[28] Vgl. dazu Nègre, Madīnat as-Salām.

[29] Vgl. Abschnitt 3.5, S, 87, Anmerkung 53.

[30] Rašīd ad-Dīn, Ǧāmi', Edition und Übersetzung Quatremère, S. 230f; Übersetzung Ḥaššāb I, S. 267.

[31] Voeglin, Mongol Orders. Pelliot, Mongols/Papauté, insbesondere S. 17.

[32] Vgl. Heissig, Götter, S. 223.

Die Sure, Koran III, 26, wurde auf den Münzen Hülägüs und Abāqās kanonisch[33]. Sie kommt auf vielen Münzen in barbarisierten und defektiven Varianten vor:

> Sag: Herr Gott, der du über die Herrschaft verfügst! Du gibst die Herrschaft, und du entziehst sie, wem Du willst.[34]

Dieser Vers entsprach in jener Zeit sowohl der mongolischen Herrschaftsauffassung vom Mandat des Himmels, als auch einem Trostbedürfnis der Muslime, wie eine Miszelle von Ibn Šaddād illustriert. Nach der erbitterten, aber erfolglosen Verteidigung von seiner Residenzstadt Mayyāfāriqīn wurde der Ayyūbide al-Kāmil Muḥammad von Mayyāfāriqīn vor Hülägü geführt. Er trat mutig und selbstbewußt auf und verteidigte sich gegen die Vorwürfe Hülägüs mit eben jenem Koranzitat.[35]

Posthume Prägungen für Möngkä: Auch nach dem Tod Möngkäs, Ende 657/1259, wurde die *sikka* posthum in seinem Namen weitergeführt, in einigen Münzstätten bis Anfang der siebziger Jahre.[36] Nach Krawulsky hatte Hülägü den Ausgang des Machtkampfes nach dem Tode Möngkäs abgewartet, bevor er sich für eine Seite entschied. Es ist zwar möglich, die posthumen Prägungen für Möngkä der Jahre 658/1259-60 und 659/1260-1 aus dieser abwartenden Haltung heruas zu erklären. Aber dies reicht als Erklärung nicht aus, denn schon im Šawwāl 660/August 1262 hatte sich Hülägü eindeutig auf die Seite Qubilais durch seinen Krieg gegen Berke gestellt und Qubilai wurde 662-3/1264 allgemein als Großkhan anerkannt. Trotzdem setzte Hülägü die Prägung in Möngkäs Namen fort. Und noch über Hülägüs Tod im Jahr 663/1265 hinaus wurde bis in die 670er/1270er im Namen Möngkäs und Hülägüs weitergeprägt.[37] Obwohl man unterstellen kann, daß die Münzprotokolle als Zeichen der Herrschaftsausübung für die Mongolen eine untergeordnete Bedeutung hatten, bleiben die Gründe für die lange posthume Fortsetzung bislang ungeklärt.

---

[33] Dieser Koranvers wurde schon zuvor in der Münzprägung in Harāt (Herat) und Nišābūr verwendet von Aḥmad ibn ʿAbdallāh al-Ḫuǧistānī während seines Aufstandes in Ḫurāsān 267-8/880-882. Vgl.: Vasmer, Ṣaffāriden, S. 136-138 und auch Zambaur, Neue Khalifenmünzen, S. 412f; Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 378.

[34] Übersetzung: Paret, Koran, S. 45.

[35] Ibn Šaddād, Aʿlāq III (al-Ǧazīra), S. 505f.

[36] Die Praxis der posthumen Nennung Möngkäs wird bei ʿUmarī, Edition und Paraphrase Lech, S. 103, 19 (arab. Text) erwähnt.

[37] Zu den posthumen Prägungungen für Möngkä und Hülägü vgl.: Mosul, S. 317f, Bagdad, S. 341 und Irbil, S. 348.

*8. Dirham, Bagdad, 657
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
ZL wie Nr. 6b, nur
RL Avers: RL Rv.: Koran III, 26.
بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم ببغداد سنة سبع
وخمسين و ستمائة
UT-A (GB9-A6; 2,45g; 25mm). ASH (SPD 164; 24mm; stgl. zu UT-A), (SPD 177; 2,92g; 25mm; nur Av. stgl. zu UT-A), (SPD 175; 2,88g; 24mm), (SPD 176; 2,83g; 24mm; lesb. Jahreszahl und Rv. stgl. zu SPD 175), (SPD 172; 2,91g; 24mm), (SPD 178; 3,14g; 23mm; Av. stgl. zu SPD 172, Rv. stgl. zu SPD 175). Mitchener, Islam, Nr. 1551 (Slg. Robert Senior, Av. stgl. zum Tübinger Exemplar). Seifeddini, Azerbaidzhane I, S. 172 (Inv.-Nr. 1402; 3,0g; 23mm).[38]

*9a. Dirham, Bagdad, 658
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
ZL wie Nr. 6b, nur
RL Avers : RL Rv.: Koran III, 26.
بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم ببغداد سنة ثمان
وخمسين و ستمائة
ASH (SPD 158; 2,83g; 24mm), (SPD 159; 2,86g; 24mm). Beide Exemplare stempelgleich.

*9b. Dirham, Bagdad, 658/7-9
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
ZL wie Nr. 9a, nur RL Rv. wie RL Av. von Nr. 8 oder Nr. 11.
ASH (SPD 163; 2,97g; 23mm), (SPD 174; 2,91g; 24mm; stgl. zu SPD 163), (SPD 162; 2,89g; 24mm; Rv. stgl. zu SPD 163).

[38] Das zweite von Seifeddini, Azerbaidzhane I, S. 172 (Inv.-Nr. 515860), aufgeführte Exemplar scheint von der Beschreibung her einem späteren Jahrgang zugehörig zu sein.

*10. Halber Dirham, Bagdad, 658
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
Avers wie Nr. 6b. Revers wie Nr. 7.
RL Avers: RL Rv. wie RL Av.
ضرب هذا الدرهم ببغداد سنة ثمان و خمسين و ستمائة
UT-A (GB9-B1; 1,53g; 19mm). ASH (SPD 153; 1,49g; 19mm; stgl. zu UT-A), (SPD 154; 1,45g; 20mm; stgl. zu UT-A), (SPD 155; 1,44g; 20mm; nur. Rv. stgl. zu UT-A).

*11. Dirham, Bagdad, 659
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
ZL wie Nr. 6b, nur
RL Avers: RL Rv.: Koran III, 26.
(بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم ببغداد سنة تسع
خمسين (و ستمائة)
BMK (Acc. 663/1899; 2,89g; 24mm), (Acc. 663/1899; 2,61g; 24mm). Nur Averse sind stempelgleich.

*12. Dirham, Bagdad, 660
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
ZL wie Nr. 6b, nur
RL Avers: RL Rv.: Koran III, 26.
بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم ببغداد سنة ستين و ستمائة
ASH (SPD 180; 2,84g; 24mm; RL Rv. bis ...*tuʿizzu man tašāʾu*), (SPD 181; 2,89g; 25mm), (SPD 182; 2,84g; 24mm; stgl. zu 181), (SPD 183; 2,70g; 23mm; Av. stgl. zu 181), (SPD 184; 2,86g; 24mm; Av. stgl. zu 181), (2,72g; 25mm; Av. stgl. zu 181; ex Slg. Thorburn).

*13. Dīnār, Bagdad, 661
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*),
gemeinsamer Titel (*mālikā riqāb al-umam*)
Zentrallegenden im Strichkreis

Avers:	Revers:
قاان	الحمد لله
الاعظم مونككا	لا اله الا الله
قاان هولاكو	وحده لا شريك له
خان مالكا رقاب	محمد رسول الله
الامم خلد	صلى الله عليه
ملكهما	و سلم

RL Avers: بقوة الله القديم ضرب هذا الدينار ببغداد سنة احد ستين ستمائة

Rv.: Koran III, 26, bis *...tuḏillu man tašāʾu.*

BMK 54/24 (4,81g; 27mm; Jahreszahl nicht lesbar, ex Slg. Guthrie; nur Rv. stgl. mit Ex. Bates und Syr. Handel). BML (BMCO X, S. 89, Nr. 7ˢ; 4,98g; 27mm; Abb.). Bates/Darley-Doran, Art, Nr. 438 (4,17g; 29mm; ex Münzen & Medaillen 62/1982, Nr. 121, Abb.; stgl. zu BML). Syrischer Handel 1991 (stgl. zu BML)[39].

Der Titel *Mālikā riqāb al-umam* (die beiden Eigentümer der Nacken der Völker) bezieht sich sowohl auf Hülägü und als auch auf Möngkä. Der Dual wurde von den bisherigen Bearbeitern dieser Münzgruppe übersehen. Der Titel könnte die Übersetzung eines mongolischen Titels sein.

*14a. Dirham, Bagdad, 661
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis
ZL wie Nr. 6b.

RL Avers: بقوة الله القديم ضرب هذا الدرهم ببغداد سنة احدى وستين و ستمائة

RL Rv.: Koran III, 26.

UT-A (GB9-B2; 2,84g; 22mm); UT-I (2,85g; 22mm; stgl. zu UT-A). ASH (SPD̲ 186; 2,90g; 22mm; stgl. zu UT-A). Nicol et al., Catalog, Nr. 4585 (2,77g; 22mm; ohne Abb.).

---

[39] Diese Information und ein Photo wurde mir freundlicherweise von Herrn M. al-Kholi, Nationalmuseum Damaskus, überlassen.

*14b. Dirham, Bagdad, 661

Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qā'ān al-aʿẓam*)

wie Nr. 14a, nur RL Avers statt *iḥdā* das Word: *aḥad*.

UT-A (GB9-B3; 2,78g; 25mm). SB (2,85g; 25mm). Beide Exemplare stempelgleich.

*15. Drittel-Dirham, o. Mzst. und o. J.

Möngkä (*qā'ān al-aʿẓam*)

Zentrallegende in Dreieck

Avers: 

Revers: 

BML (1967-1-12.3; 0,78g; 16mm). ASH (SPD 148; 1,03g; 7mm). Bakrī, al-ʿahd al-īlḫānī, S. 101, Nr. 2 (Irakisches Museum, Nr. 1313 mīm-sīn; Abbildung Tafel 1; Beschreibung der Legenden im Text fehlerhaft).

In den folgenden Jahren werden Dīnāre[40], Dirhams[41] und Halbdirhams[42] vom beschriebenen Typ über den Tod von Hülägü hinaus weitergeprägt. Erst im Jahr 665/1266-67 wird mit der Prägung für Abāqā begonnen.[43]

---

[40] Dīnār, Bagdad, *662*: Seiffeddini, Azerbaidzhane I, S. 171, Inv.-Nr. 1403 (5,75g; 24mm). *66x*: Sotheby's 28.5.1987, Nr. 925 (5,57g; wie Nr. 13). Vgl. auch Sotheby's 4. 10. 1979, Nr. 231 (Münzstätte und Prägejahr nicht lesbar; Schriftaufteilung wie Nr. 13, aber auf dem Revers statt *al-ḥamdu lillāh* ein Ornament).

[41] Dirhams, Hülägü/Möngkä, Mzst. Bagdad, *Jahr 662*: (ASH SPD 171; 2,81g; 23mm). *Jahr 663*: (UT-A GB9-B4; 2,88g; 23mm), (ANS 1974.26.412; 2,85g; 23mm; anderer Stempel), (YKB, Mongol, Inv. Nr. 10276; 2,70g; 22mm). *jahr 664*: (UT Inv.-Nr. 91-9-136; 2,89g; 23mm; Schenkung Album), (SPD 170; 2,91g; 22mm), (SPD 282; 2,87g; 24mm); Ṭabāṭabā'ī, Sikkah, S. 78 oben (2,8g; 23mm; auch in: Weiers, Münzaufschriften, S. 46). *Jahr 665*: (BMK Acc. 663/1899; 2,79g; 23mm). (BML 1969.5-15.15; 2,88g; 23mm).

[42] Halbdirhams Hülägü/Möngkä, Bagdad, *Jahr 664*: (BML BMCO X, S. 91; Nr.9[m], 2,21g; 22mm).

[43] Abāqā: Dirham, Bagdad, *Jahr 665*: (ASH 2,72g; 24mm), (ASH SPD 187; 2,93g; 25mm).

11.5.3 IRBIL

Irbil wurde im Jahr 630/1232-3 von Muẓaffar ad-Dīn Kūkbūrī dem Kalifen al-Mustanṣir billāh testamentarisch vermacht. Vor der Übernahme der Herrschaft durch die Kalifen, war das Geldwesen in Irbil ähnlich wie das von Mosul strukturiert: Gold-Dīnāre und Kupfermünzen, die einem System der Münzverrufungen unterworfen waren, wurden geprägt. *Dirham aswad*s aus Irbil sind bisher nicht bekannt. Nach der Übernahme der Stadt durch al-Mustanṣir billāh scheint dieses System - nach unserer heutigen Materialkenntnis - in den ersten Jahren beibehalten worden zu sein.[44] Die Bagdader Münzreform (vgl. S. 325) wurde in Irbil übernommen. Ein den Bagdader Münzen entsprechender Dirham ist aus dem Jahr 633/1235-6 bekannt.[45] Ab dem Jahr 640/1242 wurden - nach der bisherigen Materialkenntnis - fast jedes Jahr bis zum Untergang des Kalifates in Irbil Silberdirhams geprägt, die dem Bagdader Typ weitgehend entsprechen, allerdings in der Gestaltung Besonderheiten aufweisen.[46]

---

[44] Unter dem Kalifen al-Mustanṣir billāh geprägte *Fulūs* aus Irbil sind nur aus den folgenden Jahren bekannt: *Jahr 630* (ANS N 1917.216.970; 7,82g), (N 1917.216.971; 10,42g) *Jahr 631*: (Nicol et al., Catalog, Nr. 1531), (BMCO I, Nr. 144), (ANS N 1917.215.1036; 8,28g), (N 917.215.1037; 7,26g), (N 1917.215.1038; 6,68g); *ohne lesbare Jahresangabe*: Nützel, Katalog I, Nr. 2229-2234. Fals, al-Mustanṣir billāh, nicht lesbar mit Gegenstempel *"Irbil"*: (UT-A Inv.-Nr. 91-9-9; 8,10g; 24mm), (ANS 1983.57.4; 6,78g). *Fals, al-Musta'ṣim billāh, ohne lesbares Jahr*: (ANS 1922.211.210; 9,60g; Überprägung auf Lu'lu', al-Ğazîra, 649) *Dīnāre* sind aus den Jahren *631*, (Slg. Djaroueh, Aleppo; 4.02g; 27mm), *Jahr 632* (Nützel, Katalog I, Nr. 1896; Lavoix I, Nr. 1306f), *633* (Lavoix I, Nr. 1308), *634* (Lavoix I, Nr. 1309) bekannt.

[45] Dirham, Irbil, 633, (BML 1978.3-5.6; 3,74g; 27mm).

[46] Dirhams aus Irbil sind bekannt aus den Jahren: *640*: (Ghalib, Khalifes, Nr. 745). *643*: (BML 1949.8-3.282; 3,02g; 25mm; ex Slg. Sir Richard Burns), (1/2 Dirham, UT-A, 1 Ex.). *644*: (BML 1949.8-3.283; 2,93g; 24mm; ex Slg. Sir Richard Burns) (Ghalib, Khalifes, Nr. 746). *645*: ANS (1964.190.14; 2,68g); (UT-A, 1 Ex.). *646*: (UT-A, 1 Ex.), (646?, BML 1935.8-5.41; 2,91g; 23mm; Geschenk Herzfeld), (Nicol et al., Catalog, Nr. 1527). *648*: (UT-A, 1 Ex.; Ghalib, Khalifes, Nr. 747). *650*: (UT-A, 1 Ex.). *651*: (UT-A, 2 Varianten), (Album 34/1984, Nr. 487). *652*: (BML 1981.1-11.3; 2,97g; 26mm), (UT-A, 1 Ex.). *653*: (BML 1890.6-4.98; 2,94g; 25mm), (UT-A, 1 Ex.), (Artuk/Artuk, IAM I, Nr. 523; auch in: Ghalib, Khalifes, Nr. 748), (Lavoix I, Nr. 1331). *654*: (UT-A, 1 Ex.).

a *Tāǧ ad-Dīn Abū l-Maʿālī Muḥammad ibn Ṣalāyā al-ʿAlawī*
Gouverneur für al-Mustaʿṣim billāh
639/1241-2[47] bis vor dem 6. Šaʿbān 656/ 8. 8. 1258[48]

*1. Dirham, Irbil, 655
al-Mustaʿṣim billāh
Zentrallegenden im Strichkreis, darum gespitzter Vierpaß;
Außenrand Mäanderband entgegen dem Uhrzeigersinn.

Avers: الامام المستعصم بالله امير المؤمنين

Revers: لا اله الا الله وحده لا شريك له

RL Avers: Koran LXI, 13: نصر من الله و فتح قريب و بشر المؤمنين

RL Revers: بسم الله ضرب هذا الدرهم باربل سنة خمسة و خمسين و ستمائة

Peus 276/1971, Nr. 1323 (ex Slg. St. Laumer; Abb.).

---

[47] Rašīd ad-Dīn, Übersetzung Boyle, S. 192, gab an, daß Ibn Ṣalāyā im Jahr 639/1241-2 zum Gouverneur ernannt wurde. Yūnīnī I, S. 3 (654), 87 (656).

[48] Beim Aufmarsch zur Eroberung des Irak leisteten Kurden im Norden um Irbil und Darband Widerstand. Sie versperrten der nördlichen, aus Anatolien kommenden Heeresgruppe unter Baiǧū Nūyān den Weg (vgl. S. 42-47). Hülägü sandte Baiǧū Nūyān Truppen entgegen, um den Widerstand zu brechen. Irbil nahm eine abwartende Haltung ein und ließ die Mongolen passieren. Später schickte Hülägü eine Abteilung (*tūmān*) unter Arīq Nūyān (al-Makīn und al-ʿAinī: Arqtū; Rašīd ad-Dīn: Arqiyū) nach Irbil, um es zu unterwerfen. Irbil wurde sechs Monate belagert, bis es im Sommer 656/1258 aufgab. Die Bevölkerung übergab die Stadt an einen Šaraf ad-Dīn al-Kurdī, Herrn von Ānī, jemand aus dem Stabe Arīq Nūyāns. Ibn Ṣalāyā ging daraufhin zu Hülägü, der ihn wegen des Widerstandes der Stadt hinrichtete. Al-ʿAinī, al-Makīn und Barhebräus betonen aber, daß Ibn Ṣalāyā im Gegenteil die Bevölkerung (*ahluhā*), nach Rašīd ad-Dīn die kurdische Besatzung der Zitadelle, zur Übergabe überreden wollte, was diese nicht akzeptierte. Barhebräus ergänzte, daß Ibn Ṣalāyā angeblich zu den Mongolen übergelaufen sein soll. Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 320, 336f (Hinrichtung Ibn Ṣalāyās am Ǧabal Siyāh Kūh bei Täbris). Rašīd ad-Dīn, Ǧāmiʿ, Ed. u. Übers. Quatremère, S. 254-257, 315-317; Übers. Ḫaššāb, S. 277f, 298f, Bericht von der Insubordination des Herrn von Dar-i tang [Engpaß] gegen die Mongolen und die Verwicklung Ibn Ṣalāyās darin (Möglicherweise handelt es sich bei Dar-i tang um eine Verballhornung von Darband). Hammer-Purgstall, Ilkhane, S. 145, nahm im Gegensatz dazu an, daß es sich bei Dar-i tang um das Tal bei Qaṣr-i Šīrīn handelt, durch das Hülägü auf dem Weg von Hamaḏān nach Bagdad marschieren mußte. Diese Ortsbestimmung erscheint unwahrscheinlich aufgrund der Zusammenhänge mit Irbil und der nördlichen Heeresgruppe. Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 431. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127v-128r, und Yūnīnī I, S. 87, (Bericht der Entsendung von hundert Mann als Entsatz durch den Kalifen nach Darband). Baibars al-Manṣūrī, Zubda X, fol. 31r; ʿAinī I, S. 167f, 180f. Makīn, S. 165-167. Subkī, bei Spies unbenutzter Bericht, S. 109 [S. 116]. *Zu den Hintergründen der Hinrichtung von Ibn Ṣalāyā* vgl.: oben S. 61-67. Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 140r. Yūnīnī I, 91. Subkī, Ṭabaqāt VIII, S. 274; auch in: Spies, Unbenutzter Bericht, S. 109.

b *Hülägü*
vor dem 6. Ša'bān 656/ 8. 8. 1258[49]
bis 19. Rabī' II 663/ 8. 2. 1265[50]

*2a. Dirham, Irbil, 657
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qā'ān al-a'ẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis

Avers: قاان الاعظم مونككا قان هولاكو خان

Revers: لا اله الا الله محمد رسول الله

RL Avers: اضرب هذا الدرهم باربل سنة سبع وخمسين وستمائة

RL Rv.: Koran III, 26, defektiv: قل اللهم مالك تؤتي الملك من تشآء وتنزع ملك من تشآء

ASH (SPD 202; 2,75g; 25mm).

---

[49] Nach der Eroberung wurde Irbil an Badr ad-Dīn Lu'lu' übergeben. Barhebräus berichtete einen Kaufpreis von 70 Tausend Dīnāren. Badr ad-Dīn Lu'lu' besetzte Irbil. Danach soll Šaraf ad-Dīn Ğalālī mit einem Pukdânâ, einer Einsetzungsurkunde, gekommen sein und die Besatzungstruppe Lu'lu's vertrieben haben. Dieser Ğalālī wurde ermordet während einer Expedition gegen die rebellischen Kurden von Ğūl Marğ, angeblich von einem Kurden im Auftrag Lu'lu's (Der Ort konnte nicht näher bestimmt werden). Danach bekam Irbil einen christlichen Gouverneur al-Muḫtaṣṣ, der nach seinem Tode von Tāğ ad-Dīn 'Īsā abgelöst wurde. Al-Muḫtaṣṣ wurde bei der Besetzung von Damaskus im Ramaḍān 658/August-September 1260 schon als Herr von Irbil genannt. Er erreichte, daß ein Firmān allen Religionen gleiche Rechte einräumte. Rašīd ad-Dīn, Ğāmi', Edition und Übersetzung Quatremère, S. 314-317; Übersetzung Ḫaššāb, S. 298f. Barhebräus, Chronicon, Übersetzung Budge, S. 431. Ibn al-Wāsiṭī, S. 407, 445f. Vgl. Sourdel, Art. Irbil. *Zur Kurdenrebellion in Ğūl Marğ vgl.*: auch Ibn Šaddād, Baibars, S. 332f; Ibn 'Abd aẓ-Ẓāhir, Sīra, S. 87f. Amitai-Preiss, Cold War, S. 10.

[50] Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, S. 353. Rašīd ad-Dīn, Ğāmi', Edition und Übersetzung Quatremère, S. 416; Übersetzung Ḫaššāb, S. 341.

*2b. Dirham, Irbil, 657
Hülägü (*ḫān*, *malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis
Avers, ZL wie Nr. 2a, nur links der ZL:
ملك الارض
und rechts der ZL:
هلا اقب (؟)

Revers:
الحمد لله
لا اله الا
الله محمد
رسول الله
وحده
صلى الله عليه وسلم

RL Avers:
بسم الله ضرب هذا الدرهم باربل سنة سبع و خمسين و ستمائة

RL Rv.: Koran III, 26.

ASH (SPD 196; 2,99g; 25mm, RL Rv.: Koran III, 26, bis ...*tanziʿu l-mulka*), (SPD 200; 2,67g; 24mm; stgl. zu 196), (SPD 203; 3,04g; 25mm; stgl. zu SPD 196). Slg. Limbada, London (2,97g; 25mm; ex Münzen & Medaillen 75/1989, Nr. 397; stgl. zu SPD 196). ANS (1966.31.15; 2,97g; andere Stempel, RL Avers: *sabʿa* und RL Rv.: Koran III, 26, bis ...*mimman tašāʾu*).

Die Münzen nennen zwei Titel für Hülägü links und rechts der Zentrallegende. Der rechte konnte bislang noch nicht gelesen werden. Der linke Titel lautet *malik al-arḍ*, König der Erde.[51] Dieses Protokoll wird 660/1261-2 auch in der Mosuler Dirhamprägung aufgenommen, vgl. S. 315.

*3. Dirham, Irbil, 658
Hülägü (*ḫān*, *malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
wie Nr. 2b, nur RL Avers:
بسم الله ضرب هذا الدرهم باربل سنة ثمان و خمسين و ستمائة

BML (BMCO X, S. 90, Nr. 9[d]; 2,85g; 24mm; RL, Rv. bis ...*tanziʿu l-mulka*). ASH (SPD 205; 3,00g; 24mm; stgl. zu BML), (SPD 248; 3,03; 26mm; Av. stgl. zu BML; RL Rv. bis ...*tanziʿu l*), (SPD 206; 3,00g; 24mm; Av. stgl. zu BML; RL Rv. bis ...*mimman*), (2,91g; 23mm; stgl. zu SPD 206; ex Slg. Thorburn).

---

[51] Fals, ohne Angabe der Münzstätte und des Prägejahres, Avers Sonne, Revers *malik al-arḍ/Hūlākū*. UT-A 1 Ex.. SB, 3 Ex.. Erwähnung des Titels *malik al-arḍ* für Hülägü: Barhebräus, Muḫtaṣar, S. 485, 490.

*4. Dirham, Irbil, 659
Hülägü (*ḫān, malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
wie Nr. 2b, nur RL Avers:
ضرب باربل سنة تسع و خمسين و ستمائة (...)
UT-A (GB9-D2; 2,99g; 25mm; RL Rv. bis ...*tanziʿu l-mulka*). ASH (SPD 207; 2,90g; 24mm; stgl. zu UT-A), (SPD 213; 2,97g; 24mm; stgl. zu UT-A; RL Rv. bis ...*tanziʿu l-mulka*). *657/9:* ASH (SPD 208; 248g; 24mm), (SPD 209; 2,98g; 27mm; stgl. zu SPD 208), (SPD 210; 3,02g; 25mm; Av. stgl. zu SPD 208), (SPD 235; 3,01g; 26mm; Av. stgl. zu SPD 208, stgl. zu YKB). YKB, Mongol (Inv. Nr. 10280; 2,90g; 25mm; stgl. zu SPD 235). Für den Rv. von SPD 235 und YKB gibt es eine Rv. Stempelkopplung mit einem Av. Stempel des Jahres 662 (SPD 233; 2,61g; 26mm).

*5. Halber Dirham, Irbil, 659
Hülägü (*ḫān*), Großkhan (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis

Avers:	Revers:
قاان	لا اله الا
الاعظم	الله محمد
مولاكو	رسول الله
خان	

RL Avers: ضرب هذا الدرهم باربل سنة تسع و خمسين و ستمائة
RL Revers: Koran III, 26 bis ...*al-mulka man tašāʾu*.
UT (Inv.-Nr. 91-5-140; 1,56g; 20mm). ASH (SPD 215; 1,49g; 20mm; stgl. zu UT).

*6. Dirham, Irbil, 660
Hülägü (*ḫān, malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
wie Nr. 2b, nur RL Avers:
بسم الله ضرب هذا الدرهم باربل سنة ستين و ستمائة
UT (Inv.-Nr. 90-36-37; 3,00g; 26mm; ZL Av. Titel auf der rechten Seite spiegelverkehrt; Schenkung Album). ASH (SPD 221; 2,82g; 25mm; Av. stgl. zu UT), (SPD 217; 2,95g; 26mm), (SPD 218; 2,93g; 24mm; stgl. zu SPD 217). Nicol et al., Catalog, Nr. 4582 (3,05g; 27mm) verweisen ohne nähere Angaben in ihrer Beschreibung nur auf BMCO X, S. 90, Nr. 9[d].

*7. Halber Dirham, Irbil, 660
Hülägü (*ḫān*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis
Avers: قاان الاعظم مونككا ق هولاك
Revers: ZL wie Nr. 5.
RL Avers: ضرب هذا الدرهم باربل سنة ستين و ستمائة
RL Rv.: Koran III, 26.
ASH (SPD 220, 1,43g; 20mm).

*8. Fals, Irbil 660
Hülägü ((*ḫān*), Möngkä (*qāʾān*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis
Avers: منكو قاان هولا كو خان
Revers: ZL wie Nr. 5.
RL Avers: ضرب هذا الفلس باربل سنة ستين (•••)
RL Rv.: n. lesbar.
(•••)
UT-A (GB9-D1; 5,42g; 27mm; Überprägung, Untertyp nicht erkennbar).

Unklar ist, warum bei dieser Münze auf eine Schreibweise des Namens für Möngkä zurückgegriffen wurde, die sich sonst nur auf Münzen aus Mosul findet: *Munkū*.

*9. Dirham, Irbil, 661
Hülägü (*ḫān, malik al-arḍ*), Möngkä (*qāʾān al-aʿẓam*)
Zentrallegenden im Strichkreis, außen Strichkreis
wie Nr. 2b, nur
Av. Seitenlegenden vertauscht und
RL Avers: الدرهم باربل سنة احد و ستين (•••)
(•••)
UT-A (GB9-D3; 3,08g; 26mm). BML (1969.10-28.1; 2,76g; 26mm; gelocht; stgl. zu UT-A). ASH (SPD 237; 2,92g; 26mm; nur Av. stgl. zu UT-A).

*10. Halber Dirham, Irbil, (66)1
Hülägü (*ḫān*), Großkhan (*qā'ān al-aʿẓam*)
wie Nr. 5, nur
RL Avers: RL Rv.: Koran III, 26.
(···) باربل سنة احد (···)
ASH (SPD 223, 1,58g; 20mm).

*11. Fals, Irbil, 661
Hülägü (*ḫān*), Großkhan (*qā'ān al-aʿẓam*)
Avers: Hase nach links Revers, ZL im Strichkreis:
über Mond im Strichkreis. قاان
innere RL Avers: الاعظم
لا اله الا الله محمد رسول الله هولاكو
خان
äußere RL Av.: Koran III, 26. RL Revers:
ضرب هذا الفلس باربل سنة احد و ستين و ستمائة

UT-A, (GB9-D4; 6,88g; 26mm), (GB9-D5; 10,34g; 30mm). ANS (N 1917.216.1623; 2,79g), (N 1917.216.1624; 4,53g), (N 1917.216.1625; 3,67g; Stern über dem Hasen und *hā'-rā'* unter ihm, J. [6]63?), (1949.163.408; 5,29g), (1949.163.409; 5,72g). BML (BMCO VI, Nr. 32; 7,10g; 27mm), (BMCO VI, Nr. 33; 6,34g; 27mm), (BMCO VI, Nr. 34; 5,74g; 25mm), (BMCO X, S. 92, Nr. 34[a]; 7,24g; 27mm). Nicol et al., Catalog, Nr. 4599 (7,25g; 27mm), 4600 (4,42g; 28mm). Artuk/Artuk, IAM II, Nr. 2204 (6,80g; 28mm). Mitchener, Islam, Nr. 1555 (5,4g).

Bis 667/1268-9 wird in Irbil die Dirhamprägung im Namen von Hülägü und von Möngkä fortgesetzt.[52]

[52] Dirham, Irbil, *662*: UT-A (GB9-D6; 3,00g; 26mm); ASH (SPD 224; 2,88g; 25mm), (SPD 225; 2,13g; 24mm), (SPD 226; 2,60g; 25mm), (SPD 227), (SPD 227A; 2,94g; 26mm), (SPD 230; 2,88g; 25mm), (SPD 231; 2,00g; 26mm), (SPD 231A; 3,03g; 25mm), (SPD 232; 2,93g; 25mm), (SPD 233; 2,61g; 25mm), (SPD 238; 2,95g; 25mm), (SPD 244; 2,77g; 25mm), (SPD 245; 2,18g; 26mm), (SPD 247), (SPD 249; 2,94g; 26mm). *663*: BML (BMCO X, S. 91, Nr. 9[k], 2,94g; 23mm; dort unter Täbris, richtig bestimmt durch N. Lowick); UT-A (GB9-DE2; 2,95g; 23mm), (GB9-E1; Halber Dirham; 1,52g; 19mm); ASH (SPD 193; 3,03g; 23mm); (SPD 250; 2,96g; 24mm). Artuk/Artuk, IAM II, Nr. 2022 (2,50g; 22mm). *664*: UT-A (GB9-E3; 3,01g; 24mm); ASH (SPD 191; 3,05g; 23mm). *665*: BMK, 2 Ex, beide nicht stgl. (54/2; 3,04g; 22mm); (54/1; 2,91g; 22mm). *666*: UT-A (GB9-E4); ASH (2,84g; 25mm; Av. stgl. zu UT-A; ex Slg. Thorburn); SB (2,94g; 23mm); Erel, Sikke 3, S. 16, Nr. 22 (2,70g; 24mm; Jahr [66]6, liest falsch als [65]6); Nicol et al., Catalog, Nr. 4583, (2,96g; 22mm; bezieht sich in der Beschreibung nur auf BMCO VI, Nr. 9). Vgl. auch Exemplar Galerie Antiker Kunst 5/1987, Nr. 3. *667*: (UT-A, GB9-E5).

TAFELN

12 TAFELN

12.1 GEBIET DER MAMLŪKEN - ÄGYPTEN

12.1.1 KAIRO



1. Dirham, Kairo, 655
(UT-A, CE6-E3)



1. Dirham, Kairo, 654
(UT-A, CE6-E2)



2. Dirham, Kairo, 656
(UT-A, CE6-E4)



3. Dīnār, Kairo, 657
(Album 88/1992, Nr. 12)



4a. Dirham, Kairo, 657
(UT-A, CE6-E6)



4b. Dirham, Kairo, 657
(ANS 1002.1.2015)



4b. Dirham, Kairo, 657
(Fund II)



5. Dirham, Kairo, 657
(UT-A, CE7-A2)



6. Dīnār, Kairo, 658
(Balog, MSES, Nr. 23)



7. Dirham, Kairo, 658
(UT-A, CE7-A5)



8. Fals, Kairo, 658
(UT-A, CE7-B1)



8. Fals, Kairo, 658
(UT-A, CE7-B2)



8. Fals, Kairo, 658
(ANS 1917.215.2545)



9. Dînâr, Kairo, (658)
(Peus 276/1971, Nr. 1934)



10. Dirham, Kairo, 658
(UT-A, CE7-C2)



11. Dirham, Kairo, 658
(UT-A, CE7-C3)



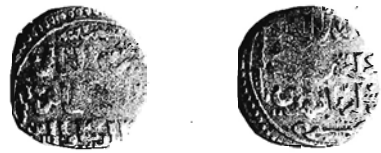
11. Dirham, Kairo 658
(UT-A, CE8-C2)



12. Dînâr, Kairo, 659
(SB)



13. Dirham, Kairo, 659
(UT-A, CE7-C5)



13. Dirham, Kairo, 659
(SB, 2.42g)



14. Dînâr, Kairo, 659
(SB)



15a. Dirham, Kairo, o.J.
(UT-A, CE7-D5)



15b. Dirham, Kairo, o.J.
(UT-A, CE7-D6)



16. Dînâr, Kairo, 660
(M&M 75/1989, Nr. 350)



17. Dirham, Kairo, 660
(UT-A, CE7-C6)



18. Dînâr, Kairo, 660
(ANS 1965.8.1)



19. Dirham, Kairo, 660
(UT-A, CE7-D1)



19. Dirham, Kairo, 660
(UT-A, CE7-D2)



20. Dînâr, Kairo, 661
(Museum für Islamische Kunst, Kairo, Inv.-Nr. 10819)



20. Dînâr, Kairo, 661
(Museum für Islamische Kunst, Kairo, Inv.-Nr. 10919)



21. Dirham, Kairo, 661
(UT-A, CE7-D3)



21. Dirham, Kairo, 661
(UT-A, CE7-B4)



22. Dînâr, Kairo, 661
(Balog, MSES, Nr. 36)



23. Dirham, Kairo, 661
(UT-A, CE7-E3)

12.1.2 ALEXANDRIA



1. Dînâr, Alexandria, 655
(Balog, MSES, Nr. 14)



2. Dînâr, Alexandria, 656
(Balog, MSES, Nr. 15)



3. Dînâr, Alexandria, 657
(Balog, MSES, Nr. 16)



4. Dînâr, Alexandria, 658
(BMK, Acc. 623b/1876)



4. Dînâr, Alexandria, 658
(SB)



6. Dînâr, Alexandria, 659
(SB)



7. Dînâr, Alexandria, 659
(Balog, MSES, Nr. 34)



8. Dînâr, Alexandria, 660
(Nicol et al. Nr. 2502)



9. Dînâr, Alexandria, 661
(Album 35/1984, Nr. 80)

12.2 GEBIET DER AYYŪBIDEN - SYRIEN UND DIE DIYĀR MUḌAR

12.2.1 DAMASKUS



1a. Dirham, Damaskus, 655
(SB)



1b. Dirham, Damaskus, 655
(Fund I, Nr. B53)



2b. Dirham, Damaskus, 656
(Fund I, Nr. B58)



3. Dirham, Damaskus, 657
(Fund I, Nr. B59)



3. Dirham, Damaskus, 657
(Fund I, Nr. B60)



4a. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination A-a (SB)



4a. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination B-c
(UT-I/Fund II, LI-436)



4a. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination B-c
(UT-I/Fund II, LI-437)



4a. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination B-c
(UT-I/Fund II, LI-438)



4a. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination C-c
(UT-I/Fund II, LI-435)



4b. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination C-f
(UT-I/Fund II, LI-439)



4b. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination C-f
(UT-A, CD8-F4)



4b. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination C-f
(SB)



4c. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination A-b
(UT-I/Fund II, LI-440)



4c. Dirham, Damaskus, 658
Stempelkombination B-d
(UT-I/Fund II, LI-442)



5. Dirham, Damaskus, 658
(UT-A, GB9-C2)



5. Dirham, Damaskus, 658
(CP)



5. Dirham, Damaskus, 658
(Fund I, D17)



6. Halbdirham, o. Mzst., o. J
(UT-A, GB9-C3)



6. Halbdirham, o. Mzst., o. J
(UT-A, GB9-C1)



7. Dirham, Damaskus, 658
(UT-I, LI-448)



7. Dirham, Damaskus, 658
(CP)



8. Dirham, Damaskus, 659
(CP)



8. Dirham, Damaskus, 659
(SB)



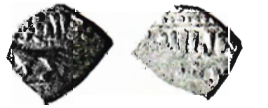
9. Dirham, Damaskus, (659)
(CP)



9. Dirham, Damaskus, 65(9)
(Slg. Limbada)



10a. Halbdirham, (Damaskus), 6(59)
Avers und Revers
von Dirhamstempeln (CP)



10a. Halbdirham, (Damaskus), 6(59)
Avers und Revers
von Dirhamstempel (CP)



10b. Halbdirham, (Damaskus), (659)
Av. Dirhamstempel,
Rv. Halbdirhamstempel (CP)



10c. Halbdirham, (Damaskus), o.J.
Avers und Revers
von Halbdirhamstempel (CP)



11. Dirham, Damaskus, 659
(UT-A, CE8-C6)



12. Halber Dirham, Damaskus, 659
(UT-A, CE8-D1)



13. Dirham, Damaskus, 659
(BML 1975.4-5.7)



14. Dirham, o. Mzst. und o.J.
(Fund I, D58)



15. Dirham, Damaskus, o.J.
(Fund I, D56)



16a. Halber Dirham, Damaskus, o.J.
(UT-A, CE8-D2)



16b. Halber Dirham, Damaskus, o.J.
(UT-A, CE9-F3)



17. Dirham, o. Mzst. und o.J.
(ANS 1971.286.1)



18a. Halber Dirham, o. Mzst. und o. J.
(SB, 1,42g, 17mm)



18a. Halber Dirham, o. Mzst. und o. J
(SB, 1,24g, 13mm)



18a. Halber Dirham, o. Mzst. und o. J
(SB, 1,42g, 16mm)



18b. Halber Dirham, o. Mzst. und o. J.
(UT-A, CE10-A1)



18d. Halber Dirham, o. Mzst. und o. J.
Avers mit Dirhamstempel
(UT-A, CE10-A2)



19. Halber Dirham, o. Mzst. und o. J.
(UT-A, CE10-B3)

12.2.2 ALEPPO



1. Dirham, Aleppo, 655
(Fund I, B223)



1. Dirham, Aleppo, 655
(Fund I, B226)



2. Dirham, Aleppo, 656
(Fund I, B228)



3. Dirham, Aleppo, 657
(Fund II)



3. Dirham, Aleppo, 657
Umschnitt aus 656 (Fund I, B234)



4. Dirham, Aleppo, 658
(Fund I, B254)



4. Dirham, Aleppo, 658
(Fund I, B261)



4. Dirham, Aleppo, 658
(UT-A, CD7-F4)



4. Dirham, Aleppo, 658
(Fund II, 2,28g)



4. Dirham, Aleppo, 658
(Fund II, 2,62g)



5a. Fals, Aleppo, o.J.
(UT-A, CE7-B3)



5a. Fals, Aleppo, o.J.
(UT-I)



5a. Fals, Aleppo, o.J.
(CP)



5b. Fals, Aleppo, o.J.
(UT-I)



5b. Fals, Aleppo, o.J.
(UT-A, CE7-B4)



5c. Fals, Aleppo, o.J.
(UT-I)



5d. Fals, Aleppo, o.J.
(CP)



6. Dirham, (Aleppo), (658/9)
(UT-A, CE9-B4)



6. Dirham, (Aleppo), (658/9)
(Album 36/1984, Nr. 685)



7. Dirham, Aleppo, 659
A-a (Fund I, Nr. D51)



7. Dirham, Aleppo, 659
B-a (Slg. Limbada, Nr. 1)



7. Dirham, Aleppo, 659
B-a (UT-A, CE9-B3)



7. Dirham, Aleppo, 659
C-a (Fund I, Nr. D45)



7. Dirham, Aleppo, 659
C-a (Slg. Limbada, Nr. 2)



7. Dirham, Aleppo, 659
C-a (Fund I, Nr. D37)



7. Dirham, Aleppo, 659
C-a (Slg. Limbada, Nr. 3)



7. Dirham, Aleppo, 659
D-b (ANS 1958.50.8)



7. Dirham, Aleppo, 659
E-c (ANS 1972.75.40)



7. Dirham, Aleppo, 659
F-c (BML 1983.9-6.1)

12.2.3 HAMĀH



1. Dirham, Ḥamāh, 655
(Fund I, B162)



1. Dirham, Ḥamāh, 655
(SB)



2a. Dirham, Ḥamāh, 6(56)
(Fund I, B171)



2b. Dirham, Ḥamāh, 656
(Fund I, B167)



2b. Dirham, Ḥamāh, 656
(Fund I, B168)



2b. Dirham, Ḥamāh, 656
(Fund I, B169)



2b. Dirham, Ḥamāh, 656
(SB)



2c. Dirham, Hamāh, 656
(Fund I, B170)



2c. Dirham, Ḥamāh, 656
(Fund I, B173A)



2d. Dirham, Ḥamāh, (656-658?)
(Fund I, B180)



3a. Dirham, Ḥamāh, 657
(SB)



3b. Dirham, Ḥamāh, 657
(SB)



4. Dirham, Ḥamāh, 658
(UT-A, GB9-C4)



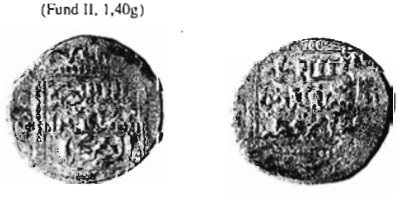
4. Dirham, Ḥamāh, 658
(Fund I, D18)



4. Dirham, Ḥamāh, 658
(Fund II, 1,40g)



4. Dirham, Ḥamāh, 658
(CP)



5. Dirham, Ḥamāh, 658
(CP, 2,20g)



6. Dirham, (Ḥamāh), 65(8·9)
(UT-A, CE3-C1)



8. Dirham, Ḥamāh, 660
(UT-A, CE9-B5)



9. Dirham, Ḥamāh, 661
(UT-A, CE9-D2)

12.2.4 ḤARRĀN



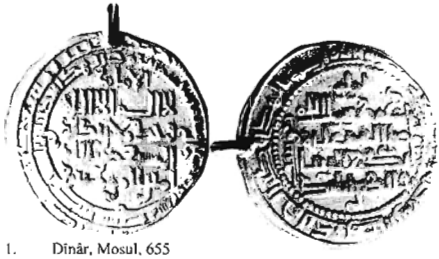
1. Dirham, Ḥarrân, 659
(UT-A, GB9-C6)



1. Dirham, Ḥarrân, 659
(UT-I)

12.3 GEBIET DER LU'LU'IDEN - DIYĀR RABĪʿA

12.3.1 MOSUL



1. Dînâr, Mosul, 655
(ANS 1922.211.208)



1. Dînâr, Mosul, 655
(Slg. Nâdir)



2a. Fals, Mosul, 655
(BMK)



2b. Fals, Mosul, 655
(UT-A, FD9-A3)



3. Dînâr, Mosul, 656
(Spink & Son 22/1987, Nr. 234)



4a. Dînâr, Mosul, 656
(UT-A, FD8-D3)



4a. Dînâr, Mosul, 656
(BMK, Acc. 414/1912)



4a. Dînâr, Mosul, 656
(BMK, Acc. 419/1912)



4a. Dînâr, Mosul, 656
(BMK, Acc. 421/1912)



4a. Dînâr, Mosul, 656
(BMK, Acc. 422/1912)



6a. Fals, Mosul, (656)
(SB)



6b. Fals, Mosul, 656
(UT-A, FD9-B1)



6b. Fals, Mosul, 656
(SB, 7,91g)



7a. Dînâr, Mosul, 657
(ANS 1962.126.11)



8. Fals, Mosul, 657
(ANS 1002.1.639)



9. Dînâr, Mosul, 657
(UT-A, FD9-C2)



10b. Dînâr, Mosul, 658
(SB)



11a. Dînâr, Mosul, 659
(Album 49/1987, Nr. 66)



11b. Dînâr, Mosul, 659
(ANS 1969.18.1)



12a. Dînâr, Mosul, 659
(BMK, Acc. 431/1912)



14. Dirham, Mosul, 660
(UT-A, FD9-C3)



14. Dirham, Mosul, 660
(UT-A, FD9-C4)



14. Dirham, Mosul, 660
(UT-A, FD9-C5)



16. Dînâr, Mosul, 660
(UT-I)



17a. Dirham, Mosul, 660
(BML)



17b. Dirham, Mosul, 660
(UT-A, GB10-E6)



19. Dirham, Mosul, 661
(UT-A, GB10-F1)

12.3.2 SINǦĀR



1b. Dirham, Singâr, 657
(Hennequin, BN, 546)





2. Dirham, Singâr, 661
(UT-I)





2. Dirham, Singâr, 661
(ANS 0000.999.11377)



12.3.3 AL-BAWĀZĪǦ



1. Dirham, al-Bawàzìǧ, 659
(UT-A, GB9-B6)



12.4 GEBIET DER ʿABBĀSIDEN - IRAK UND IRBIL

12.4.1 BAGDAD



1. Dinâr, Madînat as-Salâm, 655
(Slg. Limbada)



3. Dinâr, Madînat as-Salâm, 656
(Slg. Limbada)



4a. Dirham, Madînat as-Salâm, 656
(ANS 1964.190.9)



5a. Dînâr, Bagdad, 656
(Nicol et al. Nr. 4581)



5b. Dînâr, Bagdad, 656
(Peus 276/1971, Nr. 2133)



5b. Dînâr, Bagdad, 656
(Slg. Djarouch)



6a. Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 151)



6b. Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 167)



6b. Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 168)



6b. Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 169)



6c. Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 165)



7. Halber Dirham, Bagdad, 656
(UT-A, GB9-A5)



7. Halber Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 149)



7. Halber Dirham, Bagdad, 656
(ASH, SPD 150)



8. Dirham, Bagdad, 657
(UT-A, GB9-A6)



8. Dirham, Bagdad, 657
(ASH, SPD 175)



8. Dirham, Bagdad, 657
(ASH, SPD 176)



8. Dirham, Bagdad, 657
(ASH, SPD 177)



9a. Dirham, Bagdad, 658
(ASH, SPD 159)



9b. Dirham, Bagdad, 658/7-9
(ASH, SPD 162)



10. Halber Dirham, Bagdad, 658
(UT-A, GB9-B1)



10. Halber Dirham, Bagdad, 658
(ASH, SPD 153)



10. Halber Dirham, Bagdad, 658
(ASH. SPD 155)



11. Dirham, Bagdad, 659
(BMK, Acc. 663/1899. 2,89g)



11. Dirham, Bagdad, 659
(BMK, Acc. 663/1899. 2,61g)



12. Dirham, Bagdad, 660
(ASH. SPD 180)



12. Dirham, Bagdad, 660
(ASH. SPD 181)



12. Dirham, Bagdad, 660
(ASH. Slg. Thorburn)



13. Dînâr, Bagdad, 661
(BMK)



14a. Dirham, Bagdad, 661
(ASH. SPD 186)



14a. Dirham, Bagdad, 661
(UT-A, GB9-B2)



14b. Dirham, Bagdad, 661
(UT-A, GB9-B3)

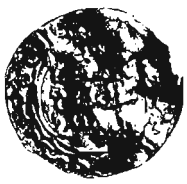


14b. Dirham, Bagdad, 661
(SB)



15. Drittel Dirham, o.Mzst. und o.J.
(ASH. SPD 148)

12.4.2 IRBIL



1. Dirham, Irbil, 655
(Peus 276/1971, Nr. 1323)



2a. Dirham, Irbil, 657
(ASH, SPD 202)



2b. Dirham, Irbil, 657
(ASH, SPD 196)



2b. Dirham, Irbil, 657
(ASH, SPD 200)



2b. Dirham, Irbil, 657
(ANS 1966.31.15)



3. Dirham, Irbil, 658
(ASH, SPD 206)



3. Dirham, Irbil, 658
(ASH, SPD 248)



3. Dirham, Irbil, 658
(ASH, Slg. Thorburn)



4. Dirham, Irbil, 659
(UT-A, GB9-D2)



4. Dirham, Irbil, 659
(ASH, SPD 207)



5. Halber Dirham, Irbil, 659
(ASH, SPD 215)



5. Halber Dirham, Irbil, 659
(UT 91-5-140)



6. Dirham, Irbil, 660
(UT 90-36-37)



6. Dirham, Irbil, 660
(ASH, SPD 217)



7. Halber Dirham, Irbil, 660
(ASH, SPD 220)



8. Fals, Irbil, 660
(UT-A, GB9-D1)



9. Dirham, Irbil, 661
(UT-A, GB9-D3)



10. Halber Dirham, Irbil, 661
(ASH, SPD 223)



11. Fals, Irbil, 661
(UT-A, GB9-D4)



11. Fals, Irbil, 661
(UT-A, GB9-D5)

12.5 Abbildungsnachweis

S. Album, Santa Rosa: Kairo, Nr. 3 (Album 88/1992); Mosul, Nr. 11a (Album 49/1987, Nr. 66).

American Numismatic Society (ANS), New York: Kairo, Nr. 18 (ANS 1965.8.1); Damaskus, Nr. 17 (ANS 1971.286.1); Mosul, Nr. 7a (ANS 1962.126.11), Nr. 11b (ANS 1969.18.1); Bagdad, Nr. 4a (ANS 1964.190.9); Irbil, Nr. 2b (ANS 1966.31.15).

Berliner Münzkabinett (BMK), Staatliche Museen zu Berlin, B. Kluge: Alexandria, Nr. 4 (BMK, Acc. 623b/1876); Mosul, Nr. 2a (BMK), 4a (BMK, Acc. 414/1912), (BMK, Acc. 419/1912), (BMK, Acc. 421/1912), (BMK, Acc. 422/1912), Nr. 12a (BMK, Acc. 431/1912); Bagdad, Nr. 11 (BMK, ACC. 663/1899, 2,89g), (BMK, ACC. 663/1899, 2,61g).

Forschungsstelle für Islamische Numismatik Tübingen (UT): Kairo, Nr. 1 (UT-A, CE6-E3), (UT-A, CE6-E3) Nr. 2 (UT-A, CE6-E3), Nr. 4a (UT-A, CE6-E6), Nr. 21 (UT-A, CE7-D3); Damaskus, Nr. 4b (UT-A, CD8-F4), Nr. 5 (UT-A, GB9-C2), Nr. 6 (UT-A, GB9-C3), (UT-A, GB9-C1), Nr. 7 (UT-I, LI-448), (CP), Nr. 9 (Slg. Limbada), Nr. 16a (UT-A, CE8-D2), Nr. 16b (UT-A, CE9-F3), Nr. 18b (UT-A, CE10-A1), Nr. 18d (UT-A, CE10-A2), Nr. 19 (UT-A, CE10-B3); Aleppo, Nr. 4 (UT-A, CD7-F4), Nr. 5a (UT-I), (CP), Nr. 5b (UT-I), Nr. 5c (UT-I), Nr. 6 (UT-A, CE9-B4), Nr. 7 (Slg. Limbada, Nr. 1), (UT-A, CE9-B3), (Slg. Limbada, Nr. 2), (Slg. Limbada, Nr. 3); Ḥamāh, Nr. 4 (UT-A, GB9-C4), Nr. 6 (UT-A, CE3-C1), Nr. 8 (UT-A, CE9-B5), Nr. 9 (UT-A, CE9-D2); Ḥarrān, Nr. 1 (UT-A, GB9-C6),(UT-I); Bagdad, Nr. 1 (Slg. Limbada), Nr. 3 (Slg. Limbada); Irbil, Nr. 8 (UT-A, GB9-D1), Nr. 9 (UT-A, GB9-D3).

Israel Museum, Jerusalem: Kairo, Nr. 6 (Nr. 23), Nr. 22 (Balog, MSES, Nr. 36); Alexandria, Nr. 1 (Balog, MSES, Nr. 14), Nr. 2 (Balog, MSES, Nr. 15), Nr. 3 (Balog, MSES, Nr. 16),

S. M. el-Mahdi, Museum für islamische Kunst Kairo: Kairo, Nr. 20 (Inv.-Nr. 10819), (Inv. Nr. 10919).

D. Nicol, Santa Rosa: Alexandria, Nr. 8 (Nicol et al., Nr. 2502); Bagdad, Nr. 5a (Nicol et al., Nr. 4581).

Trustees of the British Museum: Damaskus, Nr. 13 (BML 1975.4-5.7); Aleppo, Nr. 7 (BML 1983.9-6.1); Mosul, Nr. 17a (BML).

Folgenden Abbildungen wurden Publikationen entnommen: Album, Price List: Alexandria, Nr. 9 (85/1984, Nr. 80). Balog, MSES,: Nr. 7 (Nr. 34). Hennequin, BN: Sinǧār, Nr. 1b (Nr. 546). Münzen und Medaillen AG 75/1989: Kairo, Nr. 16 (Nr. 350). Peus 276/1971: Kairo, Nr. 9 (Nr. 1934); Bagdad, Nr. 5b (Nr. 2133); Irbil, Nr. 1 (Nr. 1323). Spink & Son 22/1987, Nr. 234.

Alle übrigen oben nicht genannten fotographischen Aufnahmen sowie alle Schaubilder, Zeichnungen und die Karte auf S. 204 stammen von der Hand des Verfasser.

KAPITEL DREIZEHN

DIE GENEALOGIEN VON AL-ḤĀKIM BI-AMRILLĀH

13.1 Überblick

Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, der Hofbiograph Baibars' und Zeuge der Huldigung von al-Ḥākim bi-Amrillāh, gab an, den Stammbaum auf Geheiß Baibars' verfaßt zu haben. Er überlieferte ihn aber selbst nicht, sondern gab nur an, daß Baibars befahl die Abstammung bis zum Propheten Muḥammad (*ilā an-nabīy*) zurückzuführen. An anderer Stelle nannte er al-Ḥākim bi-Amrillāh einen Nachkommen der Rechtgeleiteten Kalifen (*naǧl al-ḫulafāᵓ ar-rāšidīn*).[1] Die ᶜAbbāsiden waren aber weder Nachkommen des Propheten noch Nachkommen der ersten vier Rechtgeleiteten Kalifen des Islam. Möglicherweise hängt die erste Formulierung mit dem Brief an den Khan der Goldenen Horde, Berke, zusammen. Sie sollte eine ideologische Parallele zur Abkunft Berkes von Dschingis Khan sein, von dem Ibn Wāṣil annahm, daß er bei den Mongolen den Rang eines Propheten habe.[2] Auch Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, der Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir oft berichtigte, wußte nur, daß al-Ḥākim bi-Amrillāh von einem gewissen *Ibn ᶜAlī al-Qubbī* abstamme.[3]

Zwei von Abū l-Fidāᵓ überlieferte Genealogien geben unterschiedliche Traditionen an:

- eine, die in Ägypten Verbreitung fand und
- eine andere, die von einer Gruppe, den *šurafāᵓ al-ᶜabbāsīyūn as-salmānīyūn*, verbreitet worden war.

Fast alle Genealogien lassen sich von ihren Charakteristika her einer der beiden Stammbäume zuordnen oder sind Mischformen aus ihnen. Die übergreifenden Merkmale, die Unterscheidungskriterien und die Diskussion beider Gruppen sind in Abschnitt 3.1 ausgeführt. Die meisten Abwei-

---

1 Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, S. 87, 141.

2 Ibn Wāṣil, BN 1703, fol. 127r. Yūnīnī I, S. 86. Vgl. Abschnitt 8.3, S. 163.

3 Šāfiᶜ ibn ᶜAlī, S. 54 (*Huwa al-Imām Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn ᶜAlī al-Fatā*). Die Setzung der diakritischen Zeichen deutet auf ein Verlesen des Wortes *al-Qubbī* zu *al-Fatā*, Mitglied der *futuwwa*, hin. Die Lesung al-Qubbī ist durch mehrere Quellen bezeugt. Ein ähnliches Mißverständnis liegt bei an-Nuwairī, vgl. unten S. 375, vor.

chungen zwischen den Genealogien dürften auf Übertragungsfehler zurückgehen. Die folgenden Genealogien sind in der Reihenfolge des Todesjahres des Chronisten geordnet; Abū l-Fidāʾ, der beide Traditionsstränge nannte und kommentierte, wurde jeweils vorangestellt, auch wenn er selbst nicht die früheste Quelle darstellt. In der von Suyūṭī, Ḥusn II, S. 64, überlieferten Genealogie dürfte die endgültige Fassung der offiziellen, ägyptischen, von Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir verfaßten Version zu sehen sein, da er sie einem offiziellen Dokument, der Designationsurkunde für den Sohn von al-Ḥākim bi-Amrillāh entnahm. Al-ʿAinī ist hervorzuheben; er sah das Problem der Vielzahl verschiedener Genealogien und verglich eine Reihe ihm zugänglicher Texte von Abū Šāmas, Baibars al-Manṣūrī und Abū l-Fidāʾ, um sich dann ohne Quellennennung der Genealogie von Ibn Šaddād anzuschließen.[4] Es sei darauf hingewiesen, daß die folgende Stammbaumsammlung der Versuch einer Ordnung ist, die nicht der historischen Wirklichkeit entsprechen muß.

13.2 Die in Ägypten verbreitete Genealogie

Abū l-Fidāʾ III, S. 215:

> Aḥmad ibn Ḥasan ibn Abī Bakr ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī ibn al-Amīr Ḥasan ibn ar-Rāšid ibn al-Mustaršid ibn al-Mustaẓhir.

Abū l-Fidāʾs Versionen wurden ebenfalls von Ibn al-Wardī II, S. 308, und ʿAinī I, S. 346f, tradiert. Ibn al-Wardī setzt aber vor den Namen des Vaters einen Artikel, *al-Ḥasan*, und in der Edition steht *al-Qutubī* statt *al-Qubbī*.

Baibars al-Manṣūrī, Tuḥfa, S. 51:

> Imām Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn Abī Bakr ibn al-Ḥasan ibn Abī ʿAlī al-Qubbī (*vokalisiert*) ibn al-Ḥasan ibn al-Ḥalīfa ar-Rāšid.

Der Name *Muḥammad* wurde in keiner anderen Genealogie eingefügt. In Baibars al-Manṣūrīs, Zubda X, fol. 56v, findet sich die gleiche Genealogie, aber es fehlt das Wort *Abī* bei *Abī ʿAlī al-Qubbī*. Er vokalisierte auch *al-Qubbī* in der Zubda.

Diese Generationenfolge findet sich mit einem Verweis auf Baibars al-Manṣūrī auch bei ʿAinī I, S. 336. In Band III, S. 188, wiederholt al-ʿAinī diese Genealogie, läßt aber die letzten Elemente *Ibn al-Ḥasan ibn ar-Rašīd* fort.

---

[4] ʿAinī I, S. 329, 346f.

Nuwairī XXIII, S. 331f, entspricht der Fassung der Zubda, nur daß in der Edition *al-Qubbī* als *al-Fatā*, Mitglied einer *futuwwa*, aufgefaßt wurde. Dies ist aber wahrscheinlich nur auf einen Tradierungs- oder Editionsfehler zurückzuführen.

Ibn ad-Dawādārī VIII, S. 94, entspricht der Version Abū l-Fidā's:

> al-Ḫalīfa al-Imām al-Ḥākim bi-Amrillāh Abī l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Ḥasan ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī (*vokalisiert*) ibn al-Ḥasan ibn Amīr al-Muʾminīn ar-Rāšid billāh ibn al-Mustaršid.

Ibn Ḥabīb I, S. 240, entspricht auch weitgehend der Version Abū l-Fidā's:

> al-Ḫalīfa al-Imām al-Ḥākim bi-Amrillāh Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Ḥasan ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Ḥasan ibn al-Imām ar-Rāšid Manṣūr ibn al-Imām al-Mustaršid Faḍl ibn Imām al-Mustaẓhir Aḥmad.

Am Rand der Chronik (Ibn Ḥabīb I, S. 240, Anmerkung 2) befinden sich von der Hand des Chronisten, wie ihr Herausgeber anmerkt, drei weitere Genealogien , Auch dieses ist ein Hinweis darauf, daß die Vielzahl der kursierenden Genealogien die Chronisten verwirrte. Die erste dieser Genealogien soll aus einer anderen Chronik stammen. Sie gibt verkürzt die ägyptische Tradition wieder:

> Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Ḥasan ibn ʿAlī ibn Abī Ḥasan ibn al-Ǧund al-Mustaršid.

Die zweite, so der Chronist, stammt vermutlich von der Hand (*bi-ḫaṭṭihī*) eines Enkels von al-Ḥākim bi-Amrillāh und Sohn des dritten Kairiner Kalifen, Ǧamāl ad-Dīn Abī Šihāb ibn Maḥmūd [ibn S.H.] Abī ar-Rabīʿ Sulaimān, und gibt eine stark gekürzte ägyptische Tradition wieder:

> al-Ḥākim Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Ḥasan Abī Bakr ibn al-Ḥasan ibn ʿAlī ibn ar-Rāšid ibn al-Mustaršid.

Die dritte Genelalogie vom Rand der Chronik Ibn Ḥabībs gehört zur Tradition der *ʿabbāsīyūn as-salmānīyūn*. Ibn Ḥabīb hatte sie ebenfalls in einer anderen ungenannten Chronik gefunden:

> Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn ʿAlī ibn ʿAlī ibn Abī Bakr ibn al-Mustaršid.

Qalqašandī, Ṣubḥ III, S. 261:

> al-Ḥākim bi-Amrillāh Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn Ḥusain ibn Abī Bakr ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī ibn al-Amīr Ḥasan ibn ar-Rāšid billāh Abī Ǧaʿfar al-Manṣūr.

Den Namensteil *Ḥusain* wurde vor al-Qalqašandī nur von dem direkten Zeitgenossen der Ereignisse, Abū Šāma, genannt, der aber darüber nicht sehr informiert zu sein scheint (vgl. unten S. 318).

Ibn Ḥağar al-ʿAsqalānī I, S. 119, ist auch der ägyptischen Tradition zuzurechnen und gab die ersten vier Generationen, Abū l-Fidāʾ entsprechend, wieder:

> Aḥmad ibn al-Ḥasan ibn Abī Bakr ibn ʿAlī al-Qubbī.

An anderer Stelle dieser Passage nannte er eine stark verkürzte Form:

> al-Ḥākim ibn Abī ʿAli aus dem Stamm al-Mustaẓhirs.

Ibn Taġrībirdī führte in verschiedenen Werken unterschiedliche Traditionsstränge auf, im Manhal aṣ-Ṣāfī II, S. 79, den ägyptischen und im Nuğūm eine Mischung aus dem ägyptischen und dem *ʿabbāsīyūn as-salmānīyūn* (vgl. unten S. 378) :

> Aḥmad ibn al-Ḥasan ibn Abī Bakr ibn al-Ḥasan ibn ʿAlī al-Qubbī ibn ar-Rāšid billāh Manṣūr.

Im Unterschied zu Abū l-Fidāʾ sind hier die Glieder *al-Ḥasan* und *al-Qubbī* vertauscht.

Auch as-Suyūṭī nannte drei unterschiedliche Genealogien, auf deren Unterschiede er nicht hinwies, die aber den beiden Genealogie-Gruppen zugeordnet werden können. Seine dritte Version erscheint als Mischform. In Ḥusn II, S. 64, zitierte as-Suyūṭī aus einer offiziellen Urkunde, der Designation des Sohnes von al-Ḥākim bi-Amrillāh:

> Wāriṯ al-Ḫulafāʾ ar-Rāšidīn Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Amīr al-Ḥasan ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Amīr ʿAlī al-Qubbī (*vokalisiert*) ibn Amīr al-Muʾminīn ar-Rāšid billāh.

13.3 Die Genealogien der ʿabbāsīyūn as-salmāniyūn - Gruppe

Abū l-Fidāʾ III, S. 215:

> Aḥmad ibn Abī Bakr ʿAlī ibn Abī Bakr Aḥmad ibn al-Imām al-Mustaršid ibn al-Imām al-Mustaẓhir.

Obwohl Abū l-Fidāʾ jenen *Abū ʿAlī al-Qubbī* nicht erwähnte, so wird er doch in fast allen anderen Genealogien, die der *ʿabbāsīyūn as-salmānīyūn* Tradition entsprechen, erwähnt. Ibn al-Wardī II, S. 308, wiederholt die Genealogie von Abū l-Fidāʾ; nur wurde hier der Name des Vaters von al-Ḥākim bi-Amrillāh zu *Abī ʿAlī* verkürzt.

Ibn Šaddād, al-Yūnīnī, aḏ-Ḏahabī, aṣ-Ṣafadī, Ibn Kaṯīr, Ibn al-Furāt und al-ʿAinī bilden eine fast identische Überlieferungsgruppe. Ibn Šaddād, der Biograph Baibars' und Zeitgenosse al-Ḥākim bi-Amrillāhs, schrieb im Tārīḫ, S. 330:

Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī ibn al-Amīr Abī ʿAlī ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Imām al-Mustaršid billāh.

Yūnīnī I, S. 530 (Istanbuler Manuskript) und Yūnīnī II, S. 186 (Oxforder Manuskript), führten eine fast identische Genealogie an:

Al-Imām Al-Ḥākim bi-Amrillāh Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Abī[5] ʿAlī al-Qubbī ibn al-Amīr Abī l-Ḥasan[6] ʿAlī ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Imām al-Mustaršid billāh.

Ḏahabī, Tārīḫ al-islām, Laud Or. 305, fol. 257v:

Aḥmad ibn ʿAlī al-Qubbī ibn ʿAlī ibn Abī Bakr ibn Amīr al-Muʾminīn al-Mustaršid billāh ibn al-Mustaẓhir billāh al-Hāšimī al-ʿAbbāsī.

Eine Kurzfassung bietet aḏ-Ḏahabī im Duwal al-islām, S. 367, an:

Aḥmad ibn al-Amīr Abī ʿAlī ibn al-Amīr ʿAlī ibn Abī Bakr ibn al-Mustaršid billāh ibn al-Mustaẓhir billāh.

Ṣafadī VI, S. 317, vertauschte einige Glieder der Generationenkette:

Aḥmad ibn al-Ḥasan al-Imām al-Ḥākim bi-Amrillāh Amīr al-Muʾminīn Abū l-ʿAbbās ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Ḥasan al-Qubbī ibn Abī Bakr ʿAlī ibn Amīr al-Muʾminīn al-Mustaršid billāh ibn al-Mustaẓhir billāh al-Hāšimī al-ʿAbbāsī al-Baġdādī.

Ibn Kaṯīr XIII, S. 233 und 237:

Al-Ḫalīfa Abū l-ʿAbbās al-Ḥākim bi-Amrillāh Aḥmad ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī (*vokalisiert*) ibn al-Amīr ʿAlī ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Imām al-Mustaršid billāh.

Ibn al-Furāt VI, fol. 10v, sowie in Band VIII, 128:

Al-Amīr Aḥmad ibn Abī ʿAlī al-Qubbī[7] ibn ʿAlī ibn Abī Bakr ibn Amīr al-Muʾminīn al-Mustaršid billāh al-ʿAbbāsī.

ʿAinī I, S. 329, der die Genealogien Abū Šāmas, Baibars al-Manṣūrīs und Abū l-Fidāʾs zitierte, schloß sich letztlich ohne Quellennennung weitgehend der Form Ibn Šaddāds an:

Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Abī ʿAlī al-Qubbī ibn al-Amīr ʿAlī ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Imām al-Mustaršid billāh ibn al-Mustaẓhir billāh Abī l-ʿAbbās Aḥmad.

An anderer Stelle, Band I, S. 346, wiederholt er diese Genealogie, allerdings läßt er das Glied *al-Amīr ʿAlī* aus.

Maqrīzī, Sulūk II,2, S. 477, entspricht in etwa der Genealogie Abū l-Fidāʾs, nur daß der Name *Abī Bakr Aḥmad* in zwei Generationen aufgeteilt wurde:

---

5 *Abī* steht nur im Oxforder Manuskript des al-Yūnīnī.

6 *Abī l-Ḥasan* fehlt im Oxforder Manuskript.

7 In Ibn al-Furāt VIII, S. 128, als *al-fātā* gelesen.

Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn Abī Bakr ᶜAlī ibn Abī Bakr ibn Aḥmad ibn al-Mustaršid billāh.

Suyūṭī, Ḥusn II, S. 59:

Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn Abī ᶜAlī al-Ḥasan al-Qubbī (*vokalisiert*) ibn al-Amīr ᶜAlī ibn al-Amīr Abī Bakr ibn Amīr al-Muʾminīn al-Mustaršid billāh.

13.4 Die Damaszener Überlieferung Abū Šāmas

Abū Šāma, S. 221, als Damaszener Zeitgenosse, ist vermutlich unabhängig von beiden Traditionssträngen. Er berichtete nur kurz:

Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn al-Ḥusain ibn al-Ḥasan, Nachkomme des al-Mustaršid.

Ḥusain, als Name des Vaters, findet sich nur noch bei al-Qalqašandī. ᶜAinī I, S. 346, zitierte auch diese Genealogie.

13.5 Vermischungen

Bei drei späten Autoren des 15. Jahrhunderts scheinen beide Traditionsstränge vermischt worden zu sein:

Fāsī II, S. 275, der eine Chronik über Mekka und Medina schrieb, erwähnte den Stammbaum anläßlich der Ḥağğ, der Pilgerfahrt des Kalifen:

Al-Ḫalīfa Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn al-Ḥasan ibn ᶜAlī ibn Abī Bakr ibn al-Ḫalīfa al-Mustaršid billāh.

Ibn Taġrībirdī, Nuğūm VIII, S. 118:

Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Abī ᶜAlī al-Ḥasan ibn al-Amīr Abī Bakr ibn al-Ḥasan ibn ᶜAlī al-Qubbī ibn al-Ḫalīfa al-Mustaršid billāh Abī Manṣūr al-Faḍl ibn al-Ḫalīfa al-Mustaẓhir.

As-Suyūṭīs zweite Genealogie steht von der Anzahl der erwähnten Generationen und der Auswahl der erwähnten Generationsglieder zwischen den beiden oben genannten Gruppen. In seinem Tārīḫ al-ḫulafāʾ, ed. ᶜAbd al-Ḥamīd, S. 478, edd. Rifāᶜī/ᶜUṯmānī S. 547, entspricht die Genealogie der Ibn Taġrībirdīs:

Al-Ḥākim bi-Amrillāh Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn al-Amīr Abī ᶜAlī al-Ḥasan ibn Abī Bakr ibn al-Ḥasan ibn ᶜAlī al-Qubbī (*vokalisiert*) ibn al-Ḫalīfa al-Mustaršid billāh ibn al-Mustaẓhir billāh.

KAPITEL VIERZEHN

LITERATUR

14.1 Siglenverzeichnis

ANSMN	American Numismatic Society Museum Notes
BEO	Bulletin d'études orientales de l'Institut français de Damas
BIE	Bulletin de l'Institut d'Égypte
BMCO	Catalogue of Oriental Coins in the British Museum
BSOS	Bulletin of the School of Oriental Studies
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
CAJ	Central Asiatic Journal
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
EHR	Economic History Review
EI^1	Enzyklopädie des Islams
EI^2	The Encyclopaedia of Islam
EIran	Encyclopaedia Iranica
INJ	Israel Numismatic Journal
IJMES	International Journal of Middle East Studies
IOS	Israel Oriental Studies
JA	Journal Asiatique
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
JOAS	Journal of the American Oriental Society
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
JSS	Journal of Semitic Studies
MdDAI	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts
MNZ	Münstersche Numismatische Zeitung
NC	Numismatic Chronicle
NCirc	Spink's and Sons Numismatic Circular
NZ	Numismatische Zeitschrift
OLZ	Orientalische Literaturzeitung (Orientalistische Literaturzeitschrift)
PO	Patrologia Orientalis
QDAP	Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine
REI	Revue des Études Islamiques
RHC Arm	Recueil des historiens des croisades. Documents armeniens
RHC Hor	Recueil des historiens des croisades. Historiens orientaux
RN	Revue Numismatique
RNB	Revue Numismatique Belge
RSO	Rivista degli studi orientali
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients
WDO	Die Welt des Orients
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZDPV	Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins

14.2 Quellen

Abū l-Fidāʾ: ʿImād ad-Dīn Abū l-Fidāʾ Ismāʿīl al-Ayyūbī al-Ḥamawī (gest. 732/1331): Al-Muḫtaṣar fī aḫbār al-bašar: 4 Bände, Beirut, o. J., Kairo 1325/1907 (unveränderter Neudruck der Ausgabe Konstantinopel 1286/1870).

Abū Šāma: Šihāb ad-Dīn ʿAbd ar-Raḥmān ibn Ismāʿīl, genannt Abū Šāma ad-Dimašqī (gest. 665/1267): Tarāǧim riǧāl al-qarnain as-sādis was-sābiʿ, genannt aḏ-Ḏail ʿalā ar-rauḍatain, ed. ʿIzzat al-ʿAṭṭār al-Ḥusainī, Beirut 1974 (unveränderter Neudruck der Ausgabe Kairo 1947).

Anonymus (Zetterstéen): Zetterstéen, K. V.: Beiträge zur Geschichte der Mamlūkensultane in den Jahren 690-741 der Hiǧra nach arabischen Handschriften (ab S. 145 Baktāš al-Fāḫirī [gest. 745/1344-5]), Leiden (Brill) 1919.

ʿAinī: Badr ad-Dīn al-ʿAinī (gest. 855/1451): ʿIqd al-ǧumān fī tārīḫ ahl az-zamān, 4 Bände, ed. Muḥammad Muḥammad Amīn, Kairo 1987-1992.

Baibars al-Manṣūrī: Baibars al-Manṣūrī (gest. 725/1325): At-Tuḥfa al-mulūkīya fī d-daula at-turkīya, ed. ʿAbd al-Ḥamīd Ṣāliḥ Ḥamdān, Beirut 1987.

- Zubdat al-fikra fī tārīḫ al-hiǧra, Band X, HS British Museum, Ar. Nr. 1233.

- Zubdat al-fikra fī tārīḫ al-hiǧra, Teiledition und Übersetzung Shah, Morad Elham: Kitbuġā und Lāǧīn, Studien zur Mamluken-Geschichte nach Baibars al-Manṣūrī und an-Nuwairī, Freiburg (Klaus Schwarz) 1977.

Baktāš al-Fāḫirī: siehe Anomymus (Zetterstéen).

Barhebräus: Yuḥannā Abū l-Faraǧ ibn al-ʿIbrī, latinisert Barhebräus (gest. 1289 AD): Maktḇānūṯ zaḇnê - Chronicon Syriacum, Edition und Übersetzung E. A. Wallis Budge: The Chronography of Bar Hebräus, 2 Bände, Amsterdam, London 1932, ²1976.

- Tārīḫ muḫtaṣar ad-duwal, ed. Anṭūn Ṣāliḥānī al-Yasūʿī, Beirut (al-Maṭbaʿa al-kaṯūlikīya lil-ābāʾ al-yasūʿīyīn) 1890.

Ḏahabī: Šams ad-Dīn Abū ʿAbdallāh Muḥammad ibn Aḥmad ibn ʿUṯmān ibn Qāimāz ibn ʿAbdallāh aḏ-Ḏahabī at-Turkumānī (gest. 746/1345-6): Tārīḫ al-Islām wa-ṭabaqāt al-mašāhir wal-aʿlām, HS Bodleian Library, Laud Or. 305 (Ury, Nr. 654), beinhaltet die Jahre 621 bis 659; HS Bodleian Library, Laud Or. 279 (Ury Nr. 656), beinhaltet die Jahre 661 bis 700.

- Al-ʿIbar fī ḫabar man ġabar, ed. Ṣalāḥ ad-Dīn al-Munaǧǧid, 5 Bände, Kuweit 1960-1963.

- Kitāb duwal al-Islām, Beirut 1985.

Fāsī: Abū Ṭayyib Muḥammad ibn Aḥmad ibn ʿAlī al-Fāsī (gest. 832/1429): Šifāʿ al-ġarām bi-aḫbār al-balad al-ḥarām, ed. F. Wüstenfeld: Auszüge aus den Geschichtsbüchern der Stadt Mekka, 2 Bände, Leipzig 1857-1861.

Ǧabartī: ʿAbd ar-Raḥmān al-Ǧabartī (gest. 1240-1/1825-6): Tārīḫ al-Ǧabartī al-musammā ʿaǧāʾib al-āṯār fī t-tarāǧim wal-aḫbār, 4 Bände, Kairo (Maṭbaʿ al-Anwār al-Muḥammadīya) o. J..

Ǧazarī: Šams ad-Dīn Abū ʿAbdallāh Muḥammad ibn Ibrāhīm al-Ǧazarī (gest. 739/1338): Ḥawādiṯ az-zamān wa-anbāʾuhū wa-wafayāt al-akābir wal-aʿyān min abnāʾihī, Regesten Jean Sauvaget, La Chronique de Damas d'al-Jazarī (Années 689-693), Paris 1949.

Ǧuwainī: ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAṭā Malik al-Ǧuwainī (gest. 681/1283): Tārīḫ-i ǧahān gušā, ed. Mīrzá Muḥammad ibn 'Abdu'l-Wahháb-i Qazwīnī: The Ta'rīkh-i-Jahán-Gushá of 'Alá'u d-Dīn 'Atá Malik-i Juwainī (composed A. H. 658=A. D. 1260), 3 Bände, "E. J. W. Gibb Memorial" Series 16, 1-3, Leiden (Brill), London (Luzac & Co.), 1912, 1916, 1937.

Ğuwainī: Tārīḫ-i ğahān gušā, Übersetzung Boyle, John Andrew: The History of the World-Conqueror by ʿAla-ad-Din ʿAta-Malik Juvaini, translated from the text of Mirza Muḥammad Qazvini, 2 Bände, Manchester (University Press) 1958. Übersetzung des Supplements von Naṣīr ad-Dīn Ṭūsī (bei ed. Qazvini III, S. 280-292) in: Boyle, Death, S. 150-161.

Ğūzğānī: Minhāğ ad-Dīn Abū ʿUmar-i ʿUṯmān Ğūzğānī (gest. nach 658/1260): Ṭabaqāt-i nāṣirī, Übersetzung Raverty, H. G.: Ṭabakāt-i-Nāṣirī, A General History of Asia including Hindūstān from A.H. 194 [840 A.D.] to the Irruption of the Infidel Mughals into Islām, 2 Bände, London (The Royal Asiatic Society of Bengal) 1889.

Ḫalīl aẓ-Ẓāhirī: Gars ad-Dīn Ḫalīl ibn Šahīn aẓ-Ẓāhirī (gest. 872/1468): Zubdat kašf al-mamālik wa-bayān aṭ-ṭuruq wal-masālik, ed. Paul Ravaisse: Zoubdat Kachf el-Mamālik, Paris (Imprimerie Nationale) 1894.

- Übersetzung Jean Gaulmier: La Zubda Kachf al-Mamālik de Khalīl az-Zâhirī, Beirut (Institut Français de Damas) 1950.

Harawī: Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn Abī Bakr al-Harawī (gest. 611/1215): Kitāb az-ziyārāt, Übersetzung Sourdel- Thomine, Janine: Guide des Lieux de Pèlerinage, Damaskus (Institut Français de Damas) 1957.

Ibn al-Aṯīr: ʿIzz ad-Dīn ʿAlī ibn Muḥammad ibn al-Aṯīr (gest. 630/1232): Al-Kāmil fī t-tārīḫ, ed. Carl J. Tornberg, 12 Bände, Beirut 1966; Index, Band 13, Beirut 1967.

- At-Tārīḫ al-bāhir fī d-daula al-atābakīya, ed. ʿAbd al-Qādir Aḥmad Ṭulaimāt, Kairo (Dār al-kutub al-ḥadīṯa) 1963.

Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir: Muḥyī ad-Dīn Abū l-Faḍl ʿAbdallāh ibn Rašīd ad-Dīn Abī Muḥammad ʿAbd aẓ-Ẓāhir ibn Našwân ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir as-Saʿdī al-Miṣrī al-Munšī (gest. 692/1292): Ar-Raud az-zāhir fī sīrat al-Malik aẓ-Ẓāhir, Edition und Übersetzung Syedah Fatima Sadeque: Baybars I of Egypt, Dacca 1956.

- Ar-Rauḍ az-zāhir fī sīrat al-Malik aẓ-Ẓāhir, ed. ʿAbd al-ʿAzīz Ḫuwaiṭir, Riyad 1396/1976. (Zitate folgen der Edition Ḫuwaiṭir, außer wenn anderes vermerkt ist).

- Tašrīf al-ayyām wal-ʿusūr fī sīrat al-Malik al-Manṣūr, edd. Marwān Kāmil und Muḥammad ʿAlī an-Naǧǧār, Kairo 1961.

- Al-Alṭāf al-ḫafīya min as-sīra aš-šarīfa as-sulṭānīya al-malikīya al-ašrafīya, Teiledition und Übersetzung Axel Moberg, Ur ʿAbd Allah b. ʿAbd eẓ-Ẓāhir's biografi över Sultanen el-Melik al-Ašraf Ḫalīl. Arabisk täxt med översättning, inledning ock anmärkningar utjiven, Lund (Dissertation) 1902.

Ibn Bībī: al-Ḥusain ibn Muḥammad ibn ʿAlī al-Ğaʿfarī ar-Ruġadī, genannt Ibn Bībī (gest. nach 684/1285): Al-Awāmir al-ʿalāʾīya fī l-umūr al-ʿalāʾīya, Übersetzung Duda, Herbert W.: Die Seldschukengeschichte des Ibn Bībī, Kopenhagen 1959.

Ibn ad-Dawādārī: Abū Bakr ibn ʿAbdallāh ibn Aibak ad-Dawādārī (gest. nach 736/1335-6): Kanz ad-durar wa-ǧāmiʿ al-ġurar, Band VIII, Ad-Durra az-zakīya fī aḫbār ad-daula at-turkīya, ed. Ulrich Haarmann, DAI Kairo, Quellen zur Geschichte des islamischen Ägyptens, Band 1h, Kairo, Freiburg (Klaus Schwarz) 1391/1971.

Ibn al-Furāt: Nāṣir ad-Dīn Muḥammad ibn al-Furāt (gest. 807/1405): Tārīḫ ad-duwal wal-mulūk, Band VI; HS Österreichische Nationalbibliothek Wien, Flügel Nr. 814.

- Teiledition und Übersetzung U. und M. C. Lyons/ J. S. C. Riley-Smith: Ayyubids, Mamlukes and Crusades, 2 Bände. Cambridge 1971.

- Band VII, ed. Qusṭanṭīn Zuraiq, American University of Beirut, Publications of the Faculty of Arts and Sciences, Oriental Series, Nr. 17, Beirut (American Press) 1942.

Ibn al-Furāt: Band VIII, ed. Qusṭanṭīn Zuraiq/ Naǧlā ʿIzz ad-Dīn, American University of Beirut, Publications of the Faculty of Arts and Sciences Oriental Series, Nr. 14, Beirut (American Press) 1939.

Ps.-Ibn al-Fuwaṭī: Kamāl ad-Dīn Abū l-Faḍl ar-Rāziq ibn al-Fuwaṭī (gest. 723/1323): Al-Ḥawādiṯ al-ǧāmiʿa wat-taǧārib an-nāfiʿa fī l-miʾa as-sābiʿa, edd. Muḥammad Riḍā aš-Šabībī und Muṣṭafā Ǧawād, Bagdad 1351/1932. (Muṣṭafā Ǧawād zeigte später, daß diese von ihm edierte Chronik nicht Ibn al-Fuwaṭī zugeschrieben werden kann, sondern einem unbekannten Zeitgenossen, deshalb: *Pseudo-Ibn al-Fuwaṭī*).

Ibn Ḥabīb: al-Ḥasan ibn ʿUmar ibn Ḥabīb (gest. 779/1377): Taḏkirāt an-nabīh fī ayyām al-Manṣūr wa-banīh, 3 Bände, ed. Muḥammad Muḥammad Amīn, Kairo 1976, 1982, 1986.

Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī: Šihāb ad-Dīn Aḥmad ibn ʿAlī ibn Muḥammad ibn Muḥammad ibn ʿAlī ibn Aḥmad aš-Šahīr ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī (gest. 852/1448-9): Ad-Durar al-kāmina fī aʿyān al-miʾat aṯ-ṯāmina, Band I, Beirut (Dār al-Ǧīl) o. J..

Ibn Īyās: Muḥammad ibn Īyās (gest. 930/1524): Badāʾiʿ az-zuhūr fī waqāʾiʿ ad-duhūr, Band. I, Teil 1, ed. Muḥammad Muṣṭafā, Wiesbaden 1974-5, unveränderter Neudruck Kairo 1982.

Ibn Kaṯīr: ʿImād ad-Dīn Abū l-Fidāʾ Ismāʿīl ibn ʿUmar ibn Kaṯīr ad-Dimašqī (gest. 774/1373): Al-bidāya wan-nihāya fī t-tārīḫ, 14 Bände, Kairo (Maṭbaʿ as-saʿāda) 1932-1939.

Ibn al-Kāzarūnī: Ẓāhir ad-Dīn Abū l-Ḥasan ʿAlī ibn Muḥammad ibn Maḥmūd ibn Abī l-ʿIzz ibn Aḥmad ibn Isḥāq ibn Ibn Ibrāhīm al-Baġdādī, bekannt als Ibn al-Kāzarūnī (gest. 697/1297-8): Muḫtaṣar at-tārīḫ, ed. Muṣṭafā Ǧawād, Bagdad 1390/1970.

Ibn Šaddād: ʿIzz ad-Dīn Muḥammad ibn ʿAlī ibn Ibrāhīm ibn Šaddād (gest. 684/1285): Al-Aʿlāq al-ḫaṭīra fī ḏikr umarāʾ aš-Šām wal-Ǧazīra, Band I, Teil 1, ed. Dominique Sourdel: La Description d'Alep d'Ibn Šaddād, Damaskus (Institut Français de Damas) 1953.

- Al-Aʿlāq al-ḫaṭīra fī ḏikr umarāʾ aš-Šām wal-Ǧazīra, Tārīḫ madīnat Dimašq, ed. Sāmī ad-Dahhān, Damaskus (Institut Français de Damas) 1956.
- Al-Aʿlāq al-ḫaṭīra fī-ḏikr umarāʾ aš-Šām wal-Ǧazīra, Tārīḫ Lubnān wal-Urdunn wa-Filasṭīn, ed. Sāmī Dahhān, Damaskus (Institut Français de Damas) 1962.
- Al-Aʿlāq al-ḫaṭīra fī ḏikr umarāʾ aš-Šām wal-Ǧazīra, Band III (Ǧāzīra), 2 Teile, ed. Yaḥyā ʿIbbāra, Damaskus 1978.
- Waṣf li-šamāl Sūriya li-ʿIzz ad-Dīn ibn Šaddād "al-Aʿlāq al-ḫaṭīra fī ḏikr umarāʾ aš-Šām wal-Ǧazīra", Band I Teil 2, ed. Anne-Marie Eddé [Ān Mārī Iddah], in: BEO 32-3/1980-1, S. 265-402. Übersetzung Eddé-Terasse, A.M.: Description de la Syrie du Nord, Traduction annotée de al-Aʿlāq al-ḫaṭīra fī ḏikr umarāʾ al-Šām wa l-Ǧazīra, Damaskus (Institut Français de Damas) 1984.
- Tārīḫ al-Malik aẓ-Ẓāhir, ed. Aḥmad Ḥuṭaiṭ, Bibliotheca Islamica 31, Wiesbaden (Franz Steiner) 1403/1983.

Ibn aṣ-Ṣuqāʿī: al-Muwaffaq Faḍlallāh ibn aṣ-Ṣuqāʿī (gest. ca. 690/1291): Tālī kitāb wafayāt al-aʿyan, Edition und Übersetzung Jaqueline Sublet, Damaskus (Institut Français de Damas) 1974.

Ibn Taġrībirdī: Ǧamāl ad-Dīn Abū Bakr Abū l-Maḥāsin Yūsuf ibn Taġrībirdī al-Atābakī (gest. 874/1470): An-Nuǧūm aẓ-ẓāhira fī mulūk Miṣr wal-Qāhira, Bd. VII, Kairo (Dār al-kutub al-miṣrīya) 1357/1938. Bd. VIII, 1358/1939.

Ibn Taġrībirdī: Al-Manhal aṣ-ṣāfī wal-mustaufī baʿda al-wāfī; Band I und II, edd. Saʿīd ʿAbd al-Fattāḥ ʿĀšūr und Muḥammad Muḥammad Amīn, Kairo 1984; Band III, ed. Nabīl Muḥammad ʿAbd al-ʿAzīz, Kairo 1985; Band IV, ed. Muḥammad Muḥammad Amīn, Kairo 1986; Band V, ed. Nabīl Muḥammad ʿAbd al-ʿAzīz, Kairo 1988; Band VI, ed. Muḥammad Muḥammad Amīn, Kairo 1990.

Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā: Ṣafī ad-Dīn Muḥammad ibn ʿAlī ibn aṭ-Ṭiqṭaqā (gest. nach 701/1302): Kitāb al-faḫrī fī ādāb as-sulṭānīya wad-duwal al-islāmīya, ed. Ahlwardt, W: Elfachri- Geschichte der islamischen Reiche vom Anfang bis zum Ende des Chalifates von Ibn etthiqthaqa, Arabisch, Gotha (F. A. Perthes) 1860.

- Kitāb al-faḫrī, ed. Derenbourg, Hartwig: Al-Fakhrī, Histoire du Khalifat et du Vizirat depuis leurs Origines jusqu'a la Chute du Khalifat 'Abbaside de Baġdādh (11-656 de l'hégire = 632-1258 de notre ére) avec des Prolégomènes sur les Principes du Gouvernement par Ibn aṭ-Ṭiktakā, Paris (Emile Bouillon) 1895.

- Übersetzung Whitting, C. E. J.: Al-Fakhri, London (Hyperion) 1981 (unveränderter Neudruck der Ausgabe London [Luzac] 1947).

Ibn Ṭūlūn: Muḥammad ibn Ṭūlūn aṣ-Ṣāliḥī ad-Dimašqī (gest. 953/1546): Iʿlām al-warā bi-man waliya nāʾiban min al-atrāk bi-Dimašq aš-Šām al-kubrā, ed. Muḥammad Aḥmad Duhmān, Damaskus (Dār al-Fikr) 1383/1964, ^{2}1404/1984.

Ibn Ṭūlūn und Ibn Ǧumʿa: Muḥammad ibn Ṭūlūn (gest. 953/1546) und Muḥammad ibn Ǧumʿa (gest. nach 1156/1744): Les gouverneurs de Damas sous les Mamlouks et les premiers Ottomans (658-1156/1260-1744), Übersetzung Laoust, Henry, Damaskus 1952.

Ibn al-Wardī: Zain ad-Dīn Abū Ḥafṣ ʿUmar ibn Muẓaffar ibn ʿUmar ibn Abī l-Fawāris Muḥammad ibn ʿAlī al-Wardī al-Qurašī al-Bakrī aš-Šāfiʿī (gest. 749/1349): Tatimmat al-muḫtaṣar fī aḫbār al-bašar, 2 Bände, ed. Aḥmad Rifʿat al-Badrāwī, Beirut 1970.

Ibn Wāṣil: Ǧamāl ad-Dīn ibn Wāṣil (gest. 697/1298): Mufarriǧ al-kurūb fī aḫbār banī Ayyūb, HS Paris Bibliothèque Nationale AR 1703 und BN 1702.

Ibn al-Wāsiṭī: Gāzī ibn al-Wāsiṭī (gest. nach 693/1292): Kitāb ar-radd ʿalā ahl aḏ-ḏimma, ed. Richard Gottheil: An Answer to the Dhimmis, in: JAOS 41/1921, S. 383-452.

Joinville: Jean Sire de Joinville: Histoire de Saint Louis, ed. N. de Wailly, Paris, 1868, unveränderter Neudruck New York 1965.

- Übersetzung von Margeret Renée Bryers Shaw in: Joinville & Villehardouin: Chronicles of the Crusade; o. Ort (Penguin Books) 1967.

Kutubī: Muḥammd ibn Šākir ibn Aḥmad al-Kutubī (gest. 764/1362-3): Fawāt al-wafayāt, ed. Muḥammad Muḥyī ad-Dīn ʿAbd al-Ḥamīd, 2 Bände, Kairo (Maktabat an-nahḍa al-miṣrīya) 1951.

Makīn: al-Makīn ibn al-ʿAmīd Ǧirǧis (gest. 672/1273): Al-Maǧmūʿ al-mubārak, bekannt als Aḫbār al-Ayyūbīyīn, Teiledition für die Jahre 600-658 Claude Cahen: La "Chronique des Ayyoubites" d'al-Makīn b. al-ʿAmīd, in: BEO 15/1955-57, S. 109-184.

Maqrīzī: Taqī ad-Dīn Aḥmad ibn ʿAlī al-Maqrīzī (gest. 845/1442): As-Sulūk li-maʿrifat duwal al-mulūk, ed. Muḥammad Muṣṭafā Ziyāda, Bd. I, Teil 2, ^{2}Kairo 1957, Bd. I, Teil 3, Kairo 1939.

- An-Nuqūd al-islāmīya, in: Talāṭ rasāʾil, Konstantinopel 1298/1880-1.

- An-Nuqūd al-islāmīya, ed. Karmalī, Anastās, in: Karmalī, Anastās: An-Nuqūd al-ʿarabīya wa-islāmīya wa-ʿilm an-numīyāt, Kairo 1987 (unveränderter Neudruck der Ausgabe Kairo 1937), S. 25-80.

Māwardī: Abū l-Ḥasan ᶜAlī ibn Muḥammad ibn Ḥabīb al-Baṣrī al-Baġdādī al-Māwardī (gest. 450/1058): Al-Aḥkām as-sulṭānīya wal-wilāyāt ad-dīnīya, Kairo (Širkat wa-maktabat Muṣṭafā al-Bānī al-Ḥalabī wa-aulādihī bi-Miṣr) 1380/1960.

- Übersetzung Fagnan, E: Mawerdi, Les status gouvermentaux ou règles de droit public et administratif, Algier 1915.

Mufaḍḍal: Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍāʾil (gest. nach 759/1358): An-Nahǧ as-sadīd wad-durr al-farīd fī-mā baᶜd Tārīḫ Ibn al-ᶜAmīd, Edition und Übersetzung Edgar Blochet: Moufazzal ibn Abil-Fazail, Histoire des Mamlouks, in: PO XII/1919, S. 345-550; XIV/1920, S. 375-672; XX/1929, S. 3-270.

- Edition Samira Korntantamer: Ägypten und Syrien zwischen 1317 und 1341 in der Chronik des Mufaḍḍal b. Abī l-Faḍāʾil, Islamkundliche Untersuchungen Band 23, Freiburg (Klaus Schwarz) 1973.

Mustaufī: Ḥamdallāh Mustaufī (gest. 740/1340): Nuzhat al-qulūb, Übersetzung Le Strange, Guy: The Geographical Part of the Nuzhat al-Qulūb composed by Ḥamd-Allāh Mustawfī of Qazwīn in 740 (1340), E. J. W. Gibb Memorial Series, Vol. XXIII. 2, Leyden (Brill), London (Luzac & Co.) 1919.

Nuᶜaimī: ᶜAbd al-Qādir ibn Muḥammad an-Nuᶜaimī ad-Dimašqī (gest. 927/1520-1): Ad-Dāris fī tārīḫ al-madāris, ed. Ǧaᶜfar al-Hannī, Damaskus 1948.

Nuwairī: Aḥmad ibn ᶜAbd al-Wahhāb an-Nuwairī (gest. 733/1333): Nihāyat al-arab fī funūn al-adab, Bd. VIII, Kairo, 1929; Bd. XXIII, ed. Aḥmad Kamāl Zakī, Kairo 1980; Bd. XXVII, ed. Saʿīd ᶜĀšūr, Kairo 1985.

- Nihāyat al-arab fī funūn al-adab, Teiledition und Übersetzung Shah, Morad Elham: Kitbuġā und Lāǧīn, Studien zur Mamluken-Geschichte nach Baibars al-Manṣūrī und an-Nuwairī, Freiburg (Klaus Schwarz) 1977.

Qalqašandī: Šihāb ad-Dīn Abū l-ᶜAbbās Aḥmad ibn ᶜAlī al-Qalqašandī (gest. 821/1418): Ṣubḥ al-aᶜšā fī ṣināᶜat al-inšāʾ, ed. Ibrāhīm Muḥammad ᶜĀšūr, 14 Bände, Kairo 1337-1340/1918-1922. Index M. Q. Balqī und S. ᶜĀšūr, Kairo 1972.

- Qalāʾid al-ǧumān fī t-taᶜrīf bi-qabāʾil ᶜarab az-zamān, ed. Ibrāhīm al-Abayārī, Kairo (Dār al-kutub al-ḥadīṯ) 1383/1963.

Qirṭāy: Qirṭāy al-ᶜIzzī al-Ḫazindārī (gest. nach 689/1290-1): Tārīḫ an-nawādir mimmā ǧarā lil-awāʾil wal-awāḫir, HS Gotha 1655.

Rašīd ad-Dīn: Rašīd ad-Dīn Faḍlallāh al-Ḥamdānī (gest. 718/1318): Ǧāmiᶜ at-tawārīḫ, Teiledition und Übersetzung Etienne Quatremère: Rachid-Eldin, Histoire des Mongols de la Perse, Paris 1836, Neudruck Amsterdam 1968.

- Übersetzung Yaḥyā al-Ḫaššāb: Ǧāmiᶜ at-tawārīḫ, tārīḫ al-Muġūl, Bd. 1, Teil 1, Al-ʿilḫānīyūn, tārīḫ Hūlāgū maᶜa muqaddimat Rašīd ad-Dīn; Bd. 1, Teil 2, Al-ʿilḫānīyūn, tārīḫ abnāʾ Hūlāgū min Abāqā Ḫān ilā Gaiḫātū Ḫān, Kairo (al-Ǧumhūrīya al-ᶜarabīya al-mutaḥḥida, Wizārat aṯ-ṯaqāfa wa-iršād al-qaumī, al-Idāra al-ᶜāmma liṯ-ṯaqāfa) o. J.

- Übersetzung J. A.Boyle: The Successors of Genghis Khan, New York, London (Columbia University Press) 1971.

Rubruk: Wilhelm von Rubruk (gest. nach 1255 n.Chr.): Itenerarium ad partem orientales, Übersetzung Herbst, Hermann, Der Bericht des Franziskaners Wilhelm von Rubruk über seine Reise in das Innere Asiens in den Jahren 1253/1255, Leipzig (Griffel) 1925.

Saᶜd ad-Dīn: Teilübersetzung Claude Cahen: Une source pour l'histoire des Croisades: Les mémoires de Saᶜd ad-Din ibn Hamawiya Juwaini, in: Bulletin de la Faculté des Lettres de l'Université des Strasbourg 28/1949-50, S. 320-337.

Ṣafadī: Ṣalāḥ ad-Dīn Ḫalīl ibn Aibak aṣ-Ṣafadī (gest. 764/1362-3): Kitāb al-wāfī bil-wafayāt; Das Biographische Lexikon des Ṣalāḥaddīn Ḫalīl Ibn Aibak aṣ-Ṣafadī, Band I, ed. Helmut Ritter, ²Wiesbaden 1962; Band III, ed. Sven Dedering, Istanbul 1953; Band VI, ed. Sven Dedering, Wiesbaden 1972; Band VII, ed. Iḥsān ʿAbbās, Wiesbaden 1969; Band IX, Josef van Ess, Wiesbaden 1974; Band X, ʿAlī ʿAmāra/ Jacqueline Sublet, Wiesbaden (Franz Steiner) 1980.

Šāfiʿ ibn ʿAlī: Šāfiʿ ibn ʿAlī (gest. nach 717/1317): Ḥuṣn al-manāqib as-sirrīya al-muntazaʿa min as-sīra aẓ-ẓāhirīya, ed. ʿAbd al-ʿAzīz ibn ʿAbdallāh al-Ḫuwaiṭir, Riyad (Maṭābiʿ al-qūwāt al-musallaḥat as-saʿūdīya) 1396/1976.

Subkī: Tāǧ ad-Dīn Abū Naṣr ʿAbd al-Wahhāb ibn ʿAlī ibn ʿAbd al-Kāfī as-Subkī (gest. 771/1370): Ṭabaqāt aš-šāfiʿīya al-kubrā, Band VIII, IX, edd. ʿAbd al-Fattāḥ Muḥammad al-Ḥalw/ Maḥmūd Muḥammad aṭ-Ṭannāḥī, o. O. (ʿĪsā al-Bābī al-Ḥalabī wa-šurakāhū) 1971, 1974.

- Teilübersetzung von Bd. 8, S. 268-277, in: Spies, Otto: Ein unbenutzter Bericht über die Mongolen in Bagdad, in: Der Islam 40/1965, S. 97-112.

Šuǧāʿī: Šams ad-Dīn aš-Šuǧāʿī (gest. 756/1356-7): Tārīḫ al-Malik an-Nāṣir Muḥammad ibn Qalāwūn aṣ-Ṣāliḥī wa-aulādīhī, ed. und Übersetzung Barbara Schäfer: Die Chronik aš-Šuǧāʿīs, DAI, Kairo, Quellen zur Geschichte des islamischen Ägyptens 2a und b, 2 Bände, Wiesbaden (Franz Steiner) 1394/1977-8 (Edition) und 1985 (Übersetzung).

Suyūṭī: Ǧalāl ad-Dīn ʿAbd ar-Raḥmān as-Suyūṭī (gest. 911/1505-6): Tārīḫ al-ḫulafāʾ, ed. Muḥammad Muḥyī ad-Dīn ʿAbd al-Ḥamīd, Kairo 1371/1952.

- Tārīḫ al-ḫulafāʾ, edd. Qāsim as-Simāʿī ar-Rifāʿī und Muḥammad al-ʿUṯmānī, Beirut 1986.

- Übersetzung Jarett, H. S.: History of the Caliphs, Kalkutta 1881, unveränderter Neudruck Amsterdam (Oriental Press) 1970.

- Ḥuṣn al-muḥādara fī tārīḫ Miṣr wal-Qāhira, 2 Bände, ed. Muḥammad Abū l-Faḍl Ibrāhīm, Kairo (Dār iḥyāʾ al-kutub al-ʿarabīya) 1387/1967-1968.

Ṭūsī: Naṣīr ad-Dīn Abū Ǧaʿfar Muḥammad ibn Muḥammad ibn al-Ḥasan aṭ-Ṭūsī (gest. 672/1274): siehe unter Ǧuwainī und Boyle, Death.

ʿUmarī: Šihāb ad-Dīn Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn Yaḥyā ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī (gest. 749/1349): Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār, daulat al-mamālīk al-ūlā Teiledition Dorothea Krawulsky, Beirut (Al-Markaz al-islāmī lil-buḥūṯ) 1407/1986.

- Teiledition und Paraphrase Klaus Lech: Das mongolische Weltreich, al-ʿUmarī's Darstellung der mongolischen Reiche in seinem Werk Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣar, Asiatische Forschungen Bd. 22, Wiesbaden (Harrassowitz) 1968.

Waṣṣāf: Šihāb ad-Dīn ʿAbdallāh ibn Faḍl Allāh Širāzī Waṣṣāf (gest. 723/1323): Tazǧiyat al-amṣār wa-taǧziyat al-aʿṣār, Band 1, Teiledition und Übersetzung Josef Freiherr von Hammer-Purgstall: Geschichte Wassafs, Wien 1856.

Yāqūt: Šaiḫ al-Imām Šihāb ad-Dīn Abū ʿAbdallāh Yāqūt ibn ʿAbdallāh al-Ḥamawī ar-Rūmī al-Baġdādī (gest. 626/1229): Kitāb muʿǧam al-buldān, ed. Ferdinand Wüstenfeld: Jacut's geographisches Wörterbuch aus den Handschriften aus Berlin, St. Petersburg und Paris, 6 Bände, Leipzig 1866-1870; unveränderter Neudruck Tehran 1965.

Yüan Shih: Übersetzung Abramowski, Waltraut: Die chinesischen Annalen des Möngke, Übersetzung des 3. Kapitels des Yüan-Shih, in: Zentralasiatische Studien des Seminars für Sprach- und Kulturwissenschaften der Universität Bonn 13/1979, S. 7-72.

Yūsufī: Mūsā ibn Muḥammad ibn Yaḥyā al-Yūsufī (gest. 759/1358): Nuzhat an-nāẓir fī sīrat al-Malik an-Nāṣir, ed. Aḥmad Ḥuṭaiṭ, Beirut (ʿAlam al-kutub) 1406/1986.

Yūnīnī: Quṭb ad-Dīn Abū l-Fatḥ Mūsā ibn Abū ʿAbdallāh Muḥammad al-Baʿlabakkī al-Yūnīnī al-Ḥanbalī (gest. 726/1325): Dail mirʾāt az-zamān, 4 Bände, Haidarabad, 1374-1380/1954-1961.
- Teiledition und Übersetzung: Melkonian, Antranig: Die Jahre 1287-1291 in der Chronik al-Yūnīnīs, Freiburg (Dissertation) 1975.

14.3 Sekundärliteratur

Ak Akçe, siehe unter Aykut, Tuncay.
Aktan, Ali: Mısır'da Abbâsî Halifeleri, in: Belleten 214/1991, S. 613-652.
Album, Stephen: Power and Legitimacy, The Coinage of Mubāriz al-Dīn Muḥammad ibn al-Muẓaffar at Yazd and Kirmān, in: Aubin, Jean, Centre de Recherches d'Histoire et de Philologie de la IVe Section de l'Ecole pratique des Hautes Etudes (Hrsg.): IV, Haute Etudes Islamiques et Orientales d'Histoire Comparée 6, Le Monde Iranien et l'Islam, Band 2, Genf (Droz) 1974, S. 157-171.
- Marsden's Numismata Orientalia Illustrata, New York 1977.
- / Bates, Michael L./ Floor, Willem: Art.: Coins and Coinage, in: Art. EIran.
Allan, J.: Unpublished Coins of the Caliphate, in NC 4. Ser. 19/1919, S. 194-198.
Allsen, Thomas T.: Mongol Imperialism, The Policies of the Grand Qan Möngke in China, Russia and the Islamic Lands 1251-1259, Berkley, Los Angeles, London (University of California Press) 1987.
Alptekin, Coşkun: The Reign of Zangi (521-541/1127-1146), Erzurum 1978.
Amedroz, H. F.: Three MSS. on the History of the City of Mayyāfāriqîn, in: JRAS 1902, S. 785-812.
Amitai-Preiss, Nitzan/ Amitai-Preiss Reuven: Two Notes on the Protocol on Hülegü's Coinage, in: INJ 10/1988-9, S. 117-128.
Amitai (-Preiss), Reuven: Mongol Raids into Palastine (AD. 1260 and 1300), in: JRAS 1987, S. 236-255.
- In the Aftermath of ʿAyn Jālūt: The Beginnings of the Mamlūk-Ilkhānids Cold War, in: Al-Masāq 3/1990, S. 1-21.
- Evidence for the Early Use of the Title īlkhān among the Mongols, in: JRAS 1991, S. 353-361.
- ʿAyn Jālūt Revisited, in: Tārīḫ 2/1992, S. 119-150.
Arnold, Thomas W.: The Caliphate, London 1924, ^{2}1965.
- Art. Khalīfa, in: EI^{1}.
Artuk, Ibrahim/ Artuk, Cevriye: İstanbul Arkeoloji Müzeleri Teshirdeki islâmî Sikkeler Kataloğu (IAM), 2 Bände, Istanbul 1971, 1974.
Ashtor, Eliyahu (= Strauß, Eduard): Baibars al-Manṣūrī und Ibn al-Furāt als Geschichtsquellen für die erste Periode der Baḥrîmamluken, Wien (maschinenschriftliche Dissertation) 1936.
- (= Strauß, Eduard): Bemerkungen über Baibars al-Manṣūrī, in: WZKM 43/1936, S. 194.
- (= Strauß, Eduard) Muḥyî'ddîn b. 'Abdaẓẓāhir, in: WZKM 45/1938, S. 191-202.
Art. Baybars al-Manṣūrī, in: EI^{2}.
ʿĀšūr, Saʿîd ʿAbd al-Fattāḥ: Aẓ-Ẓāhir Baibars, aʿlām al-ʿarab 14, Kairo 1963.
ʿAwad, Hanrî Amîn: Iḍāfāt fî n-numîyāt al-islāmîya, in: Book of the 50th Anniversary of the Archeological Studies in the Cairo University, Part II, Special Issue from The Journal of the Faculty of Archeology, Kairo 1978, S. 31-35.
Ayalon, David: The Wāfidîya in the Mamlūk Kingdom, in: Islamic Culture, Haidarabad 1951, S. 89-104; Neuabdruck in Ayalon, Studies.

Ayalon, David: Studies on the Structure of the Mamlūk Army, in: (I) BSOAS 15/1953, (II) S. 203-228, 448-476; (III) BSOAS 16/1954, S. 57-90 (zitiert als Ayalon, Mamlūk Army); Neuabdruck in Ayalon, Studies.
- Studies on the Transfer of the ʿAbbāsid Caliphate from Bagdad to Cairo, in: Arabica VII, Leiden 1960, S. 42-49; Neuabdruck in: Ayalon, Studies.

Ayalon, David: The Great Yāsa of Chingiz Khān, A Re-examination, Preface, (A) The Basic Data in the Islamic Sources on the Yāsa and in its Contents, in: SJ 23/1971, S. 97-140; (B) The Attitude of the Mongols and particularly of the Royal Familiy, to the Yāsa and on its Contents, in: SJ 34/1971, S. 151-180; (C1) The Position of the Yāsa in the Mamlūk Sultanate, in: SJ 36/1972, S. 113-158; (C2) Al-Maqrīzī's Passage on the Yāsa under the Mamlūks, in: SJ 38/1973, S. 107-156; Neuabdruck in: Ayalon, Outsiders.
- Names, titles and 'nisbas' of the Mamlūks, in: IOS 5/1975, S. 189-232; Neuabdruck in Ayalon, Military Society.
- Studies on the Mamlūks of Egypt (1250-1517), London (Variorum Reprints) 1977 (Sammlung mehrerer Aufsätze; zitiert als Ayalon, Studies).
- The Mamlūk Society, London (Variorum Reprints) 1979, (Sammlung mehrerer Aufsätze; zitiert als Ayalon, Military Society).
- On the Eunuchs in Islam, in: Jerusalem Studies in Arabic and Islam 1/1979, S. 67-124; Neuabdruck in: Ayalon, Outsiders.
- From Ayyubids to Mamlūks, in: REI 49/1981, S. 43-57.
- Outsiders in the Land of Islam, Mamlūks, Mongols and Eunuchs, London 1988 (Sammlung mehrerer Aufsätze; zitiert als Ayalon, Outsiders).
- The Auxiliar Forces in Mamlūk Sultanate, in: Der Islam 65/1988, S. 13-37.
- Art. Malik, in: EI^2.

Aykut, Tuncay: Ak Akçe, Moğol ve ilhanli Sikkeleri, Mongol and Ilkhanid Coins, Yapı Kredi Para Koleksiyonlari-1, Istanbul 1992, zitiert als YKB, Mongol.

ʿAzzāwī, ʿAbbās: Tārīḫ al-ʿIrāq baina l-iḥtilālain, (2 Bände) Band 1, Ḥukūmāt al-Muġūl, Bagdad 1353/1935.

Bacharach, Jere L.: A few unpublished Mamlūk Dirhems, in: ANSMN 14/1968, S. 163-169.

al-Bakrī, Mahāb Darwīš: Al-ʿUmla al-islāmīya fī l-ʿahd al-īlḫānī, in: Sumer 22/1966, S. 95-107.
- An-Nisāʾ allawātī ḍarabna an-nuqūd al-islāmīya, in: Al-Maskūkāt 2/1969, S. 36-43.

Balog, Paul: Quelques dinars du début de l'ère mamelouk bahrite, in: BIE 32/1949-50, S. 229-252.
- Etudes numismatique de l'Égypte musulmane II, La Trouvaille du Fayoum, Dirham ayoubites et d'imitation des Croisés, in: BIE 34/1951-2, S. 17-55.
- History of the Dirham in Egypt from the Fāṭimid Conquest until the Collapse of the Mamlūk Empire, in: RN VIe serie, 3/1961, S. 109-145.
- The Coinage of the Mamlūk Sulṭāns of Egypt and Syria, ANS Numismatic Studies No. 12, New York 1964 (zitiert als Balog, MSES).
- The Coinage of the Mamlūk Sulṭāns: Additions and Corrections, in: ANSMN 16/1970, S. 131-171.
- The Coinage of the Ayyūbids, London 1980.
- / Yvon, Jacque: Monnaies a légendes arabes de l'Orient Latin, in: RN VIe serie, 1/1958, S. 133-168.

Bazmee Ansari, A. S.: Art. Djūzdjānī, in: EI^2.

Barthold, W: Kalif und Sultan, siehe unter Becker.
- Art. Berke Djūcī, in: EI^1.
- Djuwainī, ʿAlāʾ al-Dīn ʿAtā Malik b. Muḥammad, in: EI^1 (Überarbeitung Boyle, Djuwaynī, in: EI^2).
- Art. Tatar, in: EI^1.

al-Bāšā, Ḥasan: Al-Alqāb al-islāmīya fī t-tārīḫ wal-waṯāʾiq wal-āṯār, Kairo 1957.

Bates, Michael L.:The Coinage of the Mamlūk Sultan Baibars I, Addition and Corrections, in: ANSMN 22/1977, S. 161-181.
- Thirteen Century Crusader Imitations of Ayyubid Silver Coinage: A Preliminary Survey, in: Dickran K. Koumjan (Hrsg.): Near Eastern Numismatics, Iconography, Epigraphy and History, Studies in Honor of George C. Miles, Beirut 1974, S. 393-409.
- /Darley-Doran, Robert E.: The Art of Islamic Coinage, in: Falk, Toby (Hrsg.): Treasures of Islam, published in Association with the Musee d'Art et d'Histoire, Geneva, London (Philip Wilson Publishers Ltd.) 1985, S. 350-395.
- /Metcalf, M. D.: Crusader Coinage with Arabic Inscriptions, in: Setton, Kenneth M. (Hrsg.): A History of the Crusades VI, Hazard, Harry W./ Zacour, Norman P. (Hrsg.), The Impact of the Crusades on Europe, Madison (University of Winconsin) 1989, S. 421-483.

Bazin, Louis: Über die Sternkunde in alttürkischer Zeit, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, 1963, Nr. 5, Mainz, Wiesbaden (Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner) 1963, S. 571-583.

Berchem, Max van: Monuments et inscriptions de l'atâbek Lu'Lu' de Mossoul, in: Bezold, Carl (Hrsg.): Orientalische Studien, Theodor Nöldeke zum siebzigsten Geburtstag (2. März 1906), 2 Bände, Gießen 1906.

Becker, Carl Heinrich: Barthold's Studien über Kalif und Sultan, in: Der Islam 6/1916, S. 350-412.

Ben Cheneb, Mohamed: Art. Ibn al-Wardī, in: EI^2.

Bergh, C. van den: Art. al-Suhrawardī, in: EI^1.

Berman, Ariel: The turbulent Events in Syria in 658-659/1260 AD Reflected by three hitherto unpublished Dirhams, in: NCirc Sept. 1976, S. 314-316.
- Islamic Coins, Exhibition Winter 1976, L.A. Mayer Memorial Institute for Islamic Art, Jerusalem 1976.

Berthels, E.:Art. Rashīd al-Dīn Ṭabīb, in: EI^1.

Bezzola, Gian Andri: Die Mongolen in abendländischer Sicht [1220-1270], Bern, München (Francke) 1974.

Bregel, Yuri: Art. Bukhara III, After the Mongol Invasion, in: EIran.

Bivar, A. D. H.: A Mongol Invasion Hoard from eastern Afghanistan, in: Dickran K. Kouymijan (Hrsg.): Near Eastern Numismatics, Iconography, Epigraphy and History, Studies in Honor of George C. Miles, Beirut 1974, S. 369-381; Neuabdruck in: Afghanistan, Historical and Cultural Quarterly 28-1/1975, S. 16-28.

Björkmann, Walther: Beiträge zur Geschichte der Staatskanzlei im islamischen Ägypten, Hamburg 1928.

Bodman, H. L.: Political Factions in Aleppo 1760-1826, London 1963.

Boyle, John Andrew: The Death of the last Abbasid Caliph, a contemporary Muslim Account, in: JSS 6/1961, S. 145 -161.
- The Journey of He'tum I, King of Little Armenia, to the Court of the Great Khan Möngke, in: CAJ 9/1964, S. 175-189.
- Dynastic and Political History ol the Īl-Khāns, in: Boyle, J. A. (Hrsg.): The Cambridge History of Iran (CHI) V, The Saljuq and Mongol Periods, Cambridge (University Press) 1968.
- Art. Ibn al-ʿAlḳamī, in: EI^2.

Brinner, William M.: Some Ayyūbid and Mamlūk documents from non-archival sources, in: IOS 2/1972, S. 117-143.

Brockelmann, Carl: Arabische Grammatik, ^{15}Leipzig 1962.
- Art. al-Mārwardī, in: EI^1.

Broome, Michael R.: The Silver Coins of Baibars I without Mintname, in: ANSMN 24/1979, S. 219-223.

Broome, Michael R.: Questions raised by the new 'Dirham' coinages of the 6th century of the Hijra, in: INJ 10/1988-9, S. 80-87.

Browne, Edward G.: A Literary History of Persia, 4 Bände, Cambridge (University Press), 1956.

Busse, Heribert: Chalif und Großkönig, Beirut 1969.

Cahen, Claude: La chronique de Kirtay et les Francs de Syrie, in: JA 229/1937, S. 140-145.

- La Djazira au milieu du treizième siècle d'après ʿIzz ad-Din Ibn Chaddad, in: REI 8/1937, S. 109-128.
- La Syrie du Nord à l'époque des Croisades et la Principauté Franque d'Antiochia, Paris 1940.
- J. Sauvaget, La Chronique de Damas d'al-Jazarī, in: Oriens 4/1951, S. 148-153.
- Notes sur les débuts de la futuwwa d'al-Nāṣir, in: Oriens 6/1953, S. 18-23.
- al-Yūnīnī, Ḏayl mirʾāt az-zamān, in: Arabica 4/1957, S. 193f.
- Baġdād au temps de ses derniers Califes, in: Arabica 9/1962, S. 289-302.
- Pre-Ottoman Turkey, A general Survey of the Material and spiritual Culture and History c. 1071-1330, London (Sidgwick & Jackson) 1968.
- Addenda sur Al-Djazarī, in: IOS 2/1972, S. 144-147.
- Nomades et sedentaires dans le monde musulman du milieu Moyen-Age, in: Donald Sidney Richards (Hrsg.): Islamic Civilization 950-1150, London 1973, S. 93-104.
- al-Makīn ibn al-ʿAmīd et l'historiographie musulmane: un cas d'interpénétration confessionelle, in: Orientalia Hispanica 1/1974, S. 158-167.
- Art. Luʾluʾ, in: EI^2.

Canard, M.: Art. Al-Basāsīrī, in: EI^2.

- Art. Ḏjarrāhids, in: EI^2.
- Art. Armīniya, 2. Armenia under Arab domination, in: EI^2.

Carter, Gile F.: A Simplified Method for Calculating the Original Number of Dies from Die Link Statistics, in: ANSMN 28/1983, S. 195-206.

Caskel, Werner: Die Bedeutung der Beduinen in der Geschichte der Araber, Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften, Heft 8, Köln, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1953.

Chapoutot-Remadi, M.: Une Institution mal connue: le Khalifat abbaside du Caire, in: Cahiers de Tunisie 20/1972, S. 11-23.

Coin Hoards, siehe unter The Royal Numismatic Society.

Combé, Et/ Sauvaget, Jean/ Wiet, Gaston (Hrsg.): Répertoire chronologique d'épigraphie arabe, 17 Bände, Kairo 1931-1982.

Creswell, Archibald C.: The Muslim Architecture of Egypt II. Ayybūbids and early Baḥrite Mamlūks, Oxford (University Press) 1959.

Darley-Doran, Robert/ Darley-Doran, Elisabeth (Hrsg.): The Coinage of Islam, Collection of William Kazan, Beirut (Bank of Beirut) 1404/1983; zitiert als Kazan, Collection.

Degener, Gesine: Das Emirat der Banū ʿUqail, Eine Untersuchung zum Zerfall des ʿabbāsidischen Kalifats und zur Beduinisierung des Fruchtbaren Halbmonds, Göttingen (Dissertation) 1987.

Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Hrsg.): Die Transliteration der arabischen Schrift, Denkschrift dem 19. internationalen Orientalistenkongress in Rom vorgelegt von der Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, unveränderter Neudruck, Wiesbaden 1969.

Edhem, Ismail Ghalib: Musée Impérial Ottomane, Section des Monnaies Musulmanes, Catalogue des Monnaies Turcomanes, Bologna o. J. (unveränderter Neudruck der Ausgabe Konstantinopel 1894).

Ehrenkreutz, A. S.: Extracts from the Technical Manual on Ayyūbid Mint of Cairo, in: BSOAS 15/1953, S. 423-446.

Elisséeff, Nikita: La titulature de Nūr ad-Dīn d'après ses inscriptions, in: BEO 14/1952-4, S. 155-196.

Encyclopaedia Iranica, Bd. 1-5, London, New York 1982ff, zitiert als EIran.
The Encyclopaedia of Islam, Bd. 1-7, Leiden, London 1960ff, zitiert als EI^2.
Ender, Celil: Taklit Bir ilhani sikkesi, in: Bülten 28/1990, S. 7-9.
Endres, Franz Carl/ Schimmel, Annemarie: Das Mysterium der Zahl, Zahlensymbolik im Kulturvergleich, Köln (Diederichs) 1984.
Enzyklopädie des Islam, 5 Bände Leiden/ Leipzig 1913-1934, Ergänzungsband 1938, zitiert als EI^1.
Erdal, Marcel: Die Türkisch-Mongolischen Titel *elxan* und *elči*, in: Kellner-Heinkele, Barbara (Hrsg): Concept of Sovereignty in the Altaic World, Permanent International Altaic Conference 34th meeting, Berlin 21-26 July 1991, Altaica Berolinensa, Wiesbaden (Harrassowitz) 1993, S. 81-99.
Erel, Şerefettin: Nâdir Birkaç Sikke III, Istanbul 1970.
Escovitz, Joseph: The Office of Qâḍi al-Quḍât in Cairo under the Baḥrî Mamlûks, Islamkundliche Untersuchungen Band 100, Berlin (Klaus Schwarz) 1984.
Fahmî, Sāmiḥ Abd ar-Raḥmān: Al-Waḥdāt an-naqdîya al-mamlūkîya, Miṣr al-mamālik al-baḥrîya 648-792 h./1250-1390 m., Jeddah 1403/1983.
Fahmî, ᶜAbd as-Salām ᶜAbd al-ᶜAzîz: Tārīḫ ad-daula al-muġūlîya fî Īrān, Kairo 1981.
Fernandes, Leonor E.: The Evolution of a Sufi Institution in Mamluk Egypt: The Khanqah, Islamkundliche Untersuchungen Band 134, Berlin (Klaus Schwarz) 1988.
Fischer, Wolfram: Grammatik des klassischen Arabisch, Wiesbaden 1972.
Franke, Herbert: From Tribal Chieftain to Universal Emperor and God, The Legitimation of the Yüan Dynasty, München 1978.
Ğaᶜfariyān, Rasūl: Die vorgebliche Rolle von Ḫᵂāğa Naṣîr ad-Dîn aṭ-Ṭūsî bei dem Fall von Bagdad, in: Spektrum Iran 3/1990, S. 30-53.
Garcin, Jean-Claude: Un centre Musulman de la Haute-Égypte Médiéval: Qūṣ, Kairo (Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire) 1976.
Gaudefroy-Demombynes: La Syrie à l'Epoque des Mamelouks d'après les Auteurs Arabes, Paris 1923.
Ghalib, Edhem Ismail: Müze hümāyūn, maskūkāt qadime islāmîye qatālūgā, Konstantinopel 1312/1894-5.
Gibb, Hamilton A. R.: Al-Marwardi's Theory of the Khalifah, in: Islamic Culture 9/1937, S. 291-302. Neuabdruck in: Shaw/ Polk, Studies, S. 151-165 (zitiert nach dem Neuabdruck).
- Some Considerations on the Sunni Theory of Caliphate, in: Archives d'Histoire du Droit Oriental 3/1939, S. 401-410; Neuabdruck in: Shaw/ Polk, Studies, S. 141-150 (zitiert nach dem Neuabdruck).
Glassen, Erika: Der mittlere Weg, Studien zur Religionspolitik und Religiosität der späteren Abbasiden-Zeit, Freiburger Islamstudien VII, Wiesbaden (Franz Steiner) 1981.
Goldziher, Ignaz: Zur Charakteristik Ğelāl ud-dîn us-Sujūṭî's und seiner literarischen Tätigkeit, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Classe 69/1871, S. 7-28.
- Muhammedanische Studien, 2 Teile, Halle a.S. (Max Niemeyer) 1889, 1890.
- Das Prinzip der takijja im Islam, in: ZDMG 60/1906, S. 213-226.
- Art. Idjāza, in: EI^1.
Gottschalk, Hans L.: Al-Malik al-Kāmil von Egypten und seine Zeit, Wiesbaden 1958.
Grabar, Oleg: On two Coins of Muẓaffar Ghāzî, Ruler of Maiyāfariqîn (AH 517-642/ AD 1220-1224), in: ANSMN 5/1952, S. 167-180.
Graf, Gunhild: Die Epitome der Universalchronik Ibn ad-Dawādārîs im Verhältnis zur Langfassung, Eine quellenkritische Studie zur Geschichte der ägyptischen Mamlūken, Berlin 1990.
Haarmann, Ulrich: Quellenstudien zur frühen Mamlūkenzeit, Freiburg (Klaus Schwarz) 1970.

Haarmann, Ulrich: Auflösung und Bewahrung der klassischen Formen arabischer Geschichtsschreibung in der Zeit der Mamlūken, in: ZDMG 121/1971, S. 46-60.

Haarmann, Ulrich: Altun Ḫān und Çingiz Ḫān bei den ägyptischen Mamlūken, in: Der Islam 51/1974, S. 1-36.

- Regicide and the "Law of the Turks", in: Mazzaoui, Michel M./ Moreen, Vera B. (Hrsg.): Intellectual Studies on Islam, Essays written in Honor of Martin B. Dickson Professor of Persian Studies, Princeton University, Salt Lake City (University of Utah Press) 1990, S. 127-135.
- Art. Khalīl, al-Malik al-Ashraf Ṣalāḥ al-Dīn, in: EI^2.
- Art. Miṣr, 5. The Mamlūk Period 1250-1517, in: EI^2.

Ḥammādā, Muḥammad Māhir: Al-Waṯā'iq as-siyāsīya wal-idārīya lil-ᶜaṣr al-mamlūkī, 656-922h - 1258-1517m, "dirāsa wa-nuṣūṣ", Beirut (Mu'assasat ar-risāla) 1980.

Halm, Heinz: Ägypten nach den mamlūkischen Lehensregistern, I. Oberägypten und das Fayyūm, Beihefte zum TAVO, Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 38/1, Wiesbaden (Dr. Ludwig Reichert) 1979.

- Die Schia, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1988.

Hammer-Purgstall, Joseph von: Geschichte der Ilchane, das ist der Mongolen in Persien 1200 bis 1350, 2 Bände, Darmstadt 1842-1843, unveränderter Neudruck Amsterdam 1974.

Hanisch, Hanspeter: Der Nordwestturm der Zitadelle von Damaskus, in: Damaszener Mitteilungen, DAI, Station Damaskus 5/1991, S. 183-233.

Hannon, Brian: Eine Münze des Tschinghiz Khan, in: MNZ 59/ Juni 1974, S. 1.

Hartmann, Angelika: An-Nāṣir li-Dīn Allāh (1180-1225), Politik, Religion und Kultur der späten ᶜAbbāsidenzeit, Berlin, New York 1975.

Hartmann, Richard: Die Straße von Damaskus nach Kairo, in: ZDMG 64/1910, S. 665-702.

- Politische Geographie des Mamlūkenreiches (Kapitel 5 und 6 des Staatshandbuches von Ibn Faḍlallāh al-ᶜOmarī), in: ZDMG 70/1916, S. 1-40, S. 477-511; 71/1917, S. 429-430.
- Zur Geschichte der Mamlūkenpost, in: OLZ 46/1943, S. 265-269.
- Zur Vorgeschichte des ᶜAbbasidischen Schein-Chalifates in Cairo, in: Abhandlungen der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Philosophisch-Historische Klasse, Jhg. 1947, Nr. 7, Berlin 1950.

Havemann, Axel: Ri'āsa und Qaḍā', Institutionen als Ausdruck wechselnder Kräfteverhältnisse in syrischen Städten vom 10. bis zum 12. Jahrhundert, Berlin (Klaus Schwarz) 1975.

Hazard, Harry W.: The Numismatic History of late Medieval North Africa, ANS Numismatic Studies No. 8, New York 1952.

Heidemann, Stefan: Dinare von Baibars, in: Claus-Peter Haase/ Jens Kröger/ Ursula Lienert (Hrsg.): Morgenländische Pracht, Islamische Kunst aus deutschem Privatbesitz, Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe 18. Juni - 22. August 1993, Hamburg (Edition Temmen) 1993, S. 35-37.

Heissig, Walther: Die alten Götter der Mongolei, in: Heissig, W./ Müller, Claudius C.: Die Mongolen, Begleitband anläßlich der Ausstellung des Staatlichen Museums für Völkerkunde "Die Mongolen", 2 Bände, Innsbruck (Pinguin), Frankfurt a/M (Umschau) 1989, Band 2, S. 223-226.

Hellenkemper, Hansgerd: Burgen der Kreuzritterzeit in der Grafschaft Edessa und im Königreich Kleinarmenien, Geographica Historica (Hrsg. Ernst Kirsten) 1, Bonn (Rudolf Habelt) 1976.

Hennequin, Gilles: Catalogue des Monnaies Musulmanes de la Bibliothèque Nationale, Asie Pré-Mongole, les Salğūqs et leurs Successeurs (BN), Paris 1985.

Herzfeld, Ernst: Art. Bawāzīdj, in: EI^2.

Heyd, W: Über die angeblichen Münzprägungen der Venetianer in Accon, Tyrus und Tripolis, in: NZ 11/1879, S. 237-242.

Hillenbrand, Carole: Islamic Orthodoxy or Realpolitik? Al-Ghazālī's Views on Government, in: Iran 26/1988. S. 81-94.

Hinrichs, Johann-Christoph: Münzen der Seltschuken Anatoliens, unveröffentlichtes Manuskript, Bremen April 1990.

Hinz, Walther: Islamische Maße und Gewichte, umgerechnet ins Metrische System, Handbuch der Orientalistik, erste Abteilung, Ergänzungsband I, Heft 1, Leiden, Köln 1970, unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1955.

Hiyari, M. A.: The Origins and Development of the Amîrate of the Arabs during the seventh/ thirteenth and eighth/ fourteenth Centuries, in: BSOAS 38/1975, S. 509-524.

Hodgson, Marshall G.S.: The Order of Assassins, The Struggle of the early Nizârî Ismâ'îlîs against the islamic World, Den Haag (Mouton & Co) 1955.

Holt, Peter Malcolm: The Sultanate of al-Manṣūr Lāchīn (696-8/1296-9), in: BSOAS 36/1973, S. 521-532.

- The Position and Power of the Mamlūk Sultan, in: BSOAS 38/1975, S. 237-249.
- The Structure of Government in the Mamlūk Sultanate, in: P. M. Holt (Hrsg.): The Eastern Mediterranean Lands in the Periods of the Crusades, Warminster 1977, S. 44-61.
- Three Biographies of aẓ-Ẓāhir Baybars, in: D. O. Morgan (Hrsg.): Medieval Historical Writing in the Christian and Islamic Worlds, London 1982, S. 19-29.
- The Memoirs of a Syrian Prince, Abu'l-Fidā' Sultan of Ḥamāh (672-1331), Freiburger Islamstudien IX, Wiesbaden (Franz Steiner) 1983.
- Some Observations on the ᶜAbbāsid Caliphate of Cairo, in: BSOAS 47/1984, S. 501-507.
- Some Observations on Shāfiᶜ b. ᶜAlī's Biography of Baybars, in: JSS 29/1984, S. 123-130.
- The Age of the Crusades, London (Longman) 1986.
- Notes and Documents, A Chancery Clerk in Medieval Egypt, in: English Historical Review 1986, S. 672-679.
- Succession in the Early Mamluk Sultanate, in: von Schuler, Einar (Hrsg.): XXIII. Deutscher Orientalistentag vom 16. bis 20. September in Würzburg, Ausgewählte Vorträge, ZDMG Supplement VII, Stuttgart (Franz Steiner) 1989.
- Art. al-Mustaᶜīn, in: EI^2.
- Art. al-Mustanṣir billāh, in: EI^2.

Horst, Heribert: Arabische Briefe der Ḫorazmsāhs an den Kalifenhof aus der Feder des Rašīd ad-Dīn Waṭwāṭ, in: ZDMG 116/1966, S. 24-43.

Howorth, Henry H.: History of the Mongols from the 9th to the 19th Century, Part III. The Mongols of Persia, London 1888, unveränderter Neudruck New York (Burt Franklin) o. J..

Huart, Cr.: Art. Ṣadr, in: EI^1.

- Art. Waṣṣāf, in: EI^1.

Humphreys, Stephen R.: From Saladin to the Mongols, Albany 1977.

- The Emergence of the Mamlūk army, in: Studia Islamica 45/1977, S. 67-99; 46/1977, S. 147-182.

al-Ḥusainī, Muḥammad Bāqir: Al-ᶜUmla al-islāmīya fī l-ᶜahd al-atābakī, Bagdad (Maṭbaᶜat dār al-ğāhiẓ) 1386/1966.

- Nuqūd fiḍḍīya nādira nuqiša ᶜalaihā ism al-ḫalīfa al-ᶜabbāsī al-Mustaᶜṣim billāh baᶜda wafātihī, in: al-Maskūkāt 4/1973, S. 24f.

Ḫuwaiṭir, ᶜAbd al-ᶜAzīz: siehe Khowaiter, Abdul-Aziz.

Ilisch, Ludger: Geschenkmünzen und Münzgeschenke, (maschinenschriftliche Magisterarbeit), Münster 1978.

- Beiträge zur mamlūkischen Numismatik IV, Neue Materialien zur Münzprägung der Baḥrī-Sultane, in: MNZ 11/1981, Heft 2, März 1981, S. 11-16.

Ilisch, Ludger: Beiträge zur mamlūkischen Numismatik V: Inedita des Abbasidenkalifen al-Musta'īn bi'llāh aus syrischen Münzstätten, in: MNZ 12/1982, Heft 4, Dezember 1982, S. 39-42.
- Geschichte der Artuqidenherrschaft von Mardin zwischen Mamluken und Mongolen 1260-1410 AD (Dissertation), Münster 1984.
- Inflation und Währungsreform in Syrien zu Beginn der Mamlūkenzeit, unveröffentlichtes Manuskript eines Vortrags zum Tübinger Orientalistentag 1983.
- (Arbeitstitel: Die mamlūkischen Münzen: Damaskus bis zum 6. Dū l-Qa'da 659), unveröffentlichtes Manuskript, 1984.

Irwin, Robert: The Supply of Money and the Direction of Trade in the Thirteenth Century Syria, in: IVth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History (British Archeological Reports), Coinage of the Latin East, International Series 77, Oxford 1980, S. 73-105.
- The Middle East in the Middle Ages, London, Sidney 1986.

Jackson, Peter: The Dissolution of the Mongol Empire, in: CAJ 22/1978, S. 186-244.
- The Crisis in the Holy Land in 1260, in: English Historical Review 95/1980, S. 481-513.
- Art. Bāyjū, in: EIran.

Jackson, Sherman A.: From Prophetic Action to Constitutional Theory: A Novel Chapter in Medieval Jurisprudence, in: IJMES 25/1993, S. 71-90.

Jahn, Karl: Die Erweiterung unseres Geschichtsbildes durch Rašīd al-Dīn, in: Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 107/1970, S. 139-140.

Johansen, Baber: Der *'iṣma*-Begriff im ḥanafitischen Recht, in: Mantran, Robert (Hrsg.): La signification du bas Moyen Age dans l'histoire et la culture du monde musulman, Actes du 8me Congres de l'Union Europeenne des Arabisants et Islamisants, Aix-en-Provence - Septembre 1976, Aix-en-Provence (Edisud) 1978, S. 89-108.

Johns, C. N.: Medieval Ajlūn, in: QDAP 1/1931-32, S. 21-33.

Jubran, Numan M.: Studien zur Geschichte und Sozialgeographie von Damaskus im ausgehenden 13. Jahrhundert mit einer Teiledition der Chronik Šams ad-Dīn Muḥammad al-Ǧazarīs, Freiburg (Dissertation) 1987.

Kazan, Collection, siehe unter Darley-Doran.

Khayat, H. M.: The Šī'īte Rebellions in Aleppo in the 6th A.H./12th A.D. Century, in: RSO 46/1971, S. 167-195.

Khowaiter, Abdul-Aziz: Al-Malik aẓ-Ẓāhir Baibars, (Riyad) 1396/1976.
- Baibars the First, His Endeavours and Achievements, London 1978.

Köhler, Michael A.: Munāṣafāt: Gebietsteilungen zwischen Kreuzfahrern und islamischen Herrschern im 12. und 13. Jahrhundert, in: ZDMG Supplement 6/1985, S. 155-165.
- Allianzen und Verträge zwischen fränkischen und islamischen Herrschern im Vorderen Orient, Eine Studie über das zwischenstaatliche Zusammenleben vom 12. bis ins 13. Jahrhundert, Berlin/ New York (Walter de Gruyter) 1991.

Kohlberg, Etan: Some Imāmī-Shī'ī Views on *Taqiyya*, in: JAOS 95/1975, S. 395-402.

Krader, Lawrence: Qan - Qagan and the Beginning of Mongol Kingship, in: CAJ 1/1955, S. 17-35.

Kramers, H. J.: Art. Sulṭān, in: EI[2].

Krawulsky, Dorothea: Īrān - Das Reich der Īlḫāne, Eine topographisch-historische Studie, Beihefte zum TAVO Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 17, Wiesbaden (Dr. Ludwig Reichert) 1978.
- Mongolen und Ilkhāne, Ideologie und Geschichte, 5 Studien, Beirut (Verlag für islamische Studien - al-Markaz al-islāmī lil-buḥūṯ) 1989.

Krenkow, F.: Art. Khafādja, in: EI[2]

Kritzeck, James: Ibn-al-Tiqtaqa and the Fall of Baghdād, in: Kritzeck, James/ Winder, R. Bayly: The World of Islam, Studies in Honour of Philip K. Hitti, London (Macmillan) 1960, S. 159-184.

Lambton, Ann K. S.: State and Government in Medieval Islam, Oxford 1981.

- Concepts of Authority in Persia: Eleventh to Nineteenth Centuries A. D., in: Iran 26/1988, S. 95-103.
- Art. Khalīfa, (ii) In political Theory, in: EI^2.

Lancaster-Harding, G.: The Antiquities of Jordan, o.O. (Amman) 1959.

Lang, David M.: Studies in the Numismatic History of Georgia in Transcaucasia, ANS Numismatic Notes and Monographs 130, New York 1955.

Lane-Poole, Stanley: Catalogue of the Oriental Coins in the British Museum (BMCO I), The Coins of the Eastern Khaleefehs, Bologna 1967, unveränderter Neudruck der Ausgabe London 1875.

- BMCO III, The Coins of the Turkumán Houses of Seljook, Urtuk, Zengee etc., Bologna 1967, unveränderter Neudruck der Ausgabe London 1877.
- BMCO IV, The Coinage of Egypt (A.H. 358-922) under the Fátimee Khaleefehs, The Ayyoubees, and the Mamlook Sultans, Bologna 1967, unveränderter Neudruck der Ausgabe London 1879.
- BMCO VI, The Coins of the Mongols, Bologna 1967, unveränderter Neudruck der Ausgabe London 1881.
- BMCO IX, Additions to the Oriental Collection 1876-1888, Part I, Additions to Vol. I.- IV., Bologna 1967, unveränderter Neudruck der Ausgabe London 1889.
- BMCO X, Additions to the Oriental Collection 1876-1888, Part II, Additions to Vol. V.- VIII., Bologna 1967, unveränderter Neudruck der Ausgabe London 1890.
- Catalogue of the Collection of Arabic Coins in the Khedival Library in Cairo, London 1897.

Laoust, Henry: Art. Ibn Taymiyya, in: EI^2.

Lapidus, Ira Marvin: Muslim Cities in the later Middle Ages, Cambridge 1967.

Lassner, Jacob: The Topography of Baghdad in the Early Middle Ages, Detroit (Wayne State University Press) 1970.

Lavoix, Henry: Catalogue des Monnaies Musulmanes de la Bibiothèque Nationale (BN) I, Khalifes Orientaux, Bologna o. J., unveränderter Neudruck der Ausgabe Paris 1887.

- Catalogue des Monnaies Musulmanes de la Bibliothèque Nationale (BN) III, Égypte et Syrie, Bologna 1978, unveränderter Neudruck der Ausgabe Paris 1896.

Le Strange, Guy: Palestine under the Moslems, Cambridge 1890.

- The Story of the Death of the last Abbasid Caliph, from the Vatican MS of Ibn al-Furāt, in: JRAS 1900, S. 293-300.
- Baghdad during the Abbasid Caliphate from contemporary Arabic and Persian sources, ^{2}Oxford (Clarendon Press), 1924.
- The Lands of the Eastern Caliphate, Cambridge 1930.

Leuthold, Enrico: Monete con leggende in Arabo-Islamiche dei crociati - un Ripostiglio del XIII Secolo, in: Rivista Italiano di Numismatica e Scienze Affini 73/1971, S. 175-186.

Levi della Vida, G.: L'invasione dei Tartari in Siria nel 1260 nei recordi di un testamone oculare, in: Orientalia 4/1935, S. 353-376.

- Art. Salmān al-Fārisī, in: EI^1.

Lewis, Bernhard: Art. ʿAbbāsids, in: EI^2.

Little, Donald Presgrave: An Introduction to Mamlūk Historiography, An Analysis of Arabic Annalistic and Biographical Sources for the Reign of al-Malik an-Nāṣir Muḥammad ibn Qalāʾūn, Wiesbaden (Franz Steiner) 1970.

- Al-Ṣafadī as Biographer on his Contemporaries, in: D. P. Little (Hrsg.): Essays on Islamic Civilisation, Presented to Niyazi Berkes, Leiden 1976, S. 120-210, Neuabdruck in: D. P. Little: History and Historiography of the Mamlūks, London 1986.

Lowick, Nicklas M.: (Review on) The Coinage of Mamlūk Sulṭāns of Egypt and Syria by Paul Balog, in: NC 132/1964, S. 361-364.
- Feudalism in Syria, An Ayyūbid Silver Hoard, in: NCirc 79/1971, S. 359.
- (Leserbrief zu Berman, Turbulent Events), in: NCirc Nov. 1976, S. 416.
Lyons, Malcolm Camaron/ Jackson, D. E. P.: Saladin: The politics of the holy war, Cambridge 1982.
Madelung, Wilferd F.: Art. Imāna, in: EI^2
al-Mahdī, Sihām Muḥammad: Nuqūd ǧadīda liẓ-Ẓāhir Baibars, in: Dirasāt al-āṯarīyat al-islāmīya 4/1991, S. 113-119.
Margoliouth, D.S.: The sense of the title *Khalīfah*, in: Arnold, T.W./ Nicholson, Reynold A.: ᶜaǧab nāmah, A Volume of Oriental Studies presented to Edward G. Browne on his 60th Birthday, Cambridge (University Press) 1922, S. 322-328.
Massignon, Louis: Les Nusayris, in: Bibliothèque des Centres d'Etudes supérieures spécialisés (Hrsg.): L'Elaboration de L'Islam, Colloque de Strasbourg, 12-13-14 Juin 1959, Paris (Presses Universitaires de France) 1961, S. 109-114.
- Art. Nuṣairī, in: EI^1.
Mayer, L. A.: A Hoard of Mamlūk Coins, in: QDAP 3/1934, S. 169.
- Some Problems of Mamlūk Coinage, in: Transactions of the International Numismatic Congress London 1936, London 1938, S. 439-441.
Mazzaoui, Michel M.: The Origins of the Ṣafawids, Šīᶜism, Ṣūfism and the Gulāt, Freiburger Islamstudien, Band III, Wiesbaden (Franz Steiner) 1972.
McGovern, Wayne E.: Missing Dies Probabilities, Expected Die Production and Index Figure, in: ANSMN 25/1980, S. 209-223.
Meinecke, Michael: Zur mamlūkischen Heraldik, in: MdDAI, Abteilung Kairo 28/1972, S. 213-281.
- Die Bedeutung der mamlūkischen Heraldik für die Kunstgeschichte, in: Wolfgang Voigt (Hrsg.): ZDMG, Supplement II (XVIII. Deutscher Orientalistentag), Wiesbaden 1977, S. 213-240.
- Die Mamlukische Architektur in Ägypten und Syrien (648/1250 bis 923/1517), 2 Bände, Abhandlungen des deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Islamische Reihe Band 5, Glückstadt (J. J. Augustin) 1992.
Meyer, Egbert: Anlaß und Anwendungsbereich der taqiyya, in: Der Islam 57/1980, S. 246-280.
Miles, George C.: Rare Islamic Coins, American Numismatic Society, ANS Numismatic Notes and Mongraphs, Nr. 18, New York 1950.
- Fāṭimid Coins in the Collections of the University Museum, Philadelphia, and the American Numismatic Society, ANS Numismatic Notes and Monographs 121, New York 1951.
- A Mamlūk Hoard of Ḥamāh, in: ANSMN 11/1964, S. 307-309.
Minorsky, Vladimir: Studies in Caucasian History, London (Taylor's Foreign Press) 1953.
- The Clan of the Qara Qoyunlu Rulers, in: Mélanges F. Köprülü, S. 391-395, unveränderter Neuabdruck in: Minorsky, V.: The Turks, Iran and the Caucasus in the Middle Ages, London (Variorum Reprints) 1978.
- / Bosworth, Clifford Edmund: Art. al-Kurd̲j, in: EI^2.
Morgan, David O.: The Mongols, New York (Basil Blackwell) 1985.
- The Mongols in Syria 1260-1300, in: Peter W. Edbury (Hrsg.): Crusades and Settlements, Papers read at the first Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East and presented to R. C. Smail, Cardiff 1985, S. 231-235.
- The 'Great Yāsā of Chingiz Khān' and Mongol Law in the Īlkhānat, in BSOAS 49/1986, S. 163-176.
- Art. Möngkä, in: EI^2.
Moritz, B.: Das abbasidische Kalifat in Ägypten, in: Der neue Orient 6/1922, S. 149-157.

Muir, William: The Caliphate, Its Rise, Decline and Fall, Beirut (Khayats) 1963, unveränderter Neudruck der Ausgabe 1898.

Müller, Kurt: Al-Malik al-Ašraf Ṣalāḥ ad-Dīn Ḫalīl, ein Mamlukensultan am Ausgang der Kreuzzüge, Bonn (maschinenschriftliche Dissertation) 1949.

Nagel, Tilman: Untersuchungen zur Entstehung des abbasidischen Kalifats, Bonn 1972.

- Über die Ursprünge der Religionspolitik der ersten seldschukischen Sultane, in: ZDMG, Supplement II, Voigt, Wolfgang (Hrsg.), XVIII Deutscher Orientalistentag vom 1. bis 5. Oktober in Lübeck, Vorträge, Wiesbaden (Franz Steiner) 1974, S. 241-248.
- Staat und Glaubensgemenschaft im Islam, 2 Bände, Zürich/ München 1981.
- Das Kalifat der Abbasiden, in: Ulrich Haarmann (Hrsg.): Geschichte der arabischen Welt, München 1987, S. 101-165.

Nasr, S. H.: Art. Ithnā ᶜashariyya, in: EI^2.

Nau, F.: Sur al-Makīn et Ibn Abi-l-Fazail, in: Revue de l'Orient Chrétien 26/1927-8, S. 208-211.

Nègre, Arlette: Trésors de l'Islam au Cabinet des Médailles, Départment des Monnaies Médailles et Antiques, Paris (Bibliothèque Nationale), 1981.

- Madīnat al-Salām as a Mint Name after 656/1258, in: Yarmouk Numismatics 4/1992, S. 18-21.

Nicol, Norman D.: Paul Balog's The Coinage of the Ayyūbids, Additions and Corrections, in: NC 146/1986, S. 119-154.

- / el-Nabarawy, Rafaat/ Bacharach, Jere L.: American Research Center in Egypt/ Catalogs, Catalog of the Islamic Coins Glass Weights, Dies and Medals in the Egyptian National Library, Cairo, Malibu/ California 1982.

Nöldeke, Theodor: Barhebräus, in: Nöldeke, T.: Orientalische Skizzen, Berlin (Gebrüder Paetel) 1892, S. 251-273.

Northedge, Alastair/ Bamber, Andrina/ Roaf, Michael: Excavations at ᶜĀna - Qalᶜa Island, Irak Archeological Reports 1, Warminster 1988.

Nützel, Heinrich: Coins of the Rasulids, Mainz 1987 (unveränderter Neudruck und Übersetzung von Alfred Kinzelbach der Dissertation: Nützel, Heinrich: Münzen der Rasuliden nebst einem Abriss der Geschichte dieser jemenitischen Dynastie, Berlin 1891).

- Königliche Museen zu Berlin, Katalog der orientalischen Münzen, Band I, Berlin 1898.

Oestrup, J.: Catalogue des Monnaies Arabes et Turques du Cabinet Royal des Médailles du Musée National de Copenhague, Kopenhagen 1938.

Oppenheim, Max Freiherr von: Die Beduinen, 4 Bände, Leipzig/ Wiesbaden (Harrassowitz) 1939-1968.

Paret, Rudi: Der Koran, Übersetzung, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz (W. Kohlhammer) 1979.

- Art. Sīrat Baibars, in: EI^2.

Patton, Douglas: Ibn as-Sāᶜī's Account of the Last of the Zangids, in: ZDMG 138/1988, S. 148-158.

- Badr al-Dīn Luʾluʾ, Atabeg of Mosul, 1211-1259, Occasional Papers, Number 3, Middle East Center Jackson School of International Studies, University of Washington, Seattle, London 1991.

Pelliot, P.: Les Mongols et la Papauté, in: Revue de l'Orient Chrétien 23/1922-3, S. 3-30.

Petrushevsky, J. P.: Rashīd al-Dīn's Conception of State, in: CAJ 14/1970, S. 148-162.

Poliak, A. N.: Le Caractère Colonial de l'Etat Mamelouk dans ses Rapports avec la Horde d'Or, in: REI 3/1935, S. 231-248.

Pouzet, Louis: Abū Šāma (599-665/1203-1268) et la societé damascaine de son temps, in: BEO 37-38/1985-86, S. 115-126.

Pouzet, Louis: Damas au VIIe/ XIIIe vie et structures religieuses d'une métropole islamique, Beirut (Dar el-Machreq Sarl Editeurs) 1988.
Rachelwitz, Igor de: Qan, Qa'an and the Seal of Güyüg, in: Sagaster, Klaus/ Weiers, Michael: Documenta Barbarorum, Festschrift für Walther Heissig zum 70. Geburtstag, Wiesbaden (Harrassowitz) 1983, S. 272-281.
Radtke, Bernd: Das Wirklichkeitsverständnis der islamischen Universalhistoriker, in: Der Islam 62/1985, S. 59-60.
- Weltgeschichte und Weltbeschreibung im mittelalterlichen Islam, Beiruter Texte und Studien Band 51, Beirut (Franz Steiner) 1992.
Ratchnevsky, Paul: Činggis-Khan, Sein Leben und Wirken, Münchner Ostasiatische Abhandlungen 32, Wiesbaden (Franz Steiner) 1983.
Rice, D. S.: A Muslim Shrine at Ḥarrān, in: BSOAS 17/1955, S. 434-448.
Richard, Jean: La conversion de Berke et les débuts de l'islamisation de la Horde d'Or, in: REI 35/1967, S. 173-184.
Richter-Bernburg, Lutz: Zur Titulatur der Ḫwārezm Šāhe aus der Dynastie Anūštegīns, in: Archäologische Mitteilungen aus dem Iran, DAI-Abteilung Iran, Neue Folge 9/1976, S. 179-205.
Rogers, Edward Thomas: Catalogue of the Collection of Muḥammadan Coins, (Vorwort von Lane-Poole), in: NC 3. Ser. 3/1883, S. 202-260.
- Notice sur le Lieu de Sépulture des Khalifes Abbasides, in: Bulletin de l'Institut Egyptien, 2. Ser. 4/1883, S. 106-127.
Rosenthal, Erwin I. J.: The Role of the State in Islam: Theory and the Medieval Practice, in: Der Islam 50/1973, S. 1-28.
Rosenthal, Franz: Art. Ibn al-Fuwaṭī, in: EI[2].
The Royal Numismatic Society (Hrsg.): Coin Hoards IV, London 1978.
Sabānū, Aḥmad Gassān: Mamlakat Ḥamāh al-ayyūbīya, Damaskus 1984.
Saleh, Abdel Hamid: Quelques remarques sur les bédouins d'Égypte au Moyen Age, in: Studia Islamica 48/1978, S. 45-70.
- Les relations entre les Mamluks et les Bédouins d'Égypte, in: Annali 40/1980, S. 365-393.
Salibi, Kamal S.: Listes Chronologiques des Grands Cadis de l'Égypte sous les Mamlouks, in: REI 25/1957, S. 82-125.
- The Banū Jamā'a, a Dynasty of Shāfi'ite jurists in the mamluk period, in: Studia Islamica 9/1958, S. 97-109.
- Art. Ibn Djamā'a, in: EI[2].
Sarre, Friedrich: Makam Ali am Euphrat, ein islamisches Baudenkmal des X. Jahrhunderts, in: Jahrbuch der Königlich Preußischen Kunstsammlung 29/1908, S. 63-76.
Sartain, E. M.: Jalāl al-Dīn al-Suyūṭī, 2 Bände, Cambridge at al. (Cambridge University Press) 1975.
Sauvaire, Henri: Description de Damas, in: JA 9. Série, 3/1894, S. 251-270 (I), 271-318 (II), 385-501 (III); 4/1894, S. 242-331 (IV), 460-464 (V), 465-496 (VI), 497-503 (VII); 5/1895, S. 269-315 (VIII), 377-386 (IX), 387-411 (X); 6/1895, S. 221-313 (XI), 409-485 (C'); 7/1896, S. 185-285 (C''), 369-421 (°O.T.), 422-424 (Toh); 425-459 (Noz).
Schimmel, Annemarie: Kalif und Kadi im spätmittelalterlichen Ägypten, in: Die Welt des Islams 24/1942, S. 1-128.
Schregle, Götz: Die Sultanin von Ägypten, Šağarat ad-Durr in der arabischen Geschichtsschreibung und Literatur, Wiesbaden (Harrassowitz) 1961.
Seifeddini, M. A.: Monetij Ilkhanov XIV Veka, Baku 1968.
- Monetnoe delo i denezhnoje obrashtshenije v Azerbaidzhane XII- XV vv, 2 Bände, Baku 1978.
Setton, Kenneth M. (Hrsg.): A History of the Crusades, 6 Bände, Philadelphia 1955-1989.
Shaw, Stanford J./ Polk, William R. (Hrsg.): Studies on the Civilisation of Islam by Hamilton A. R. Gibb, Boston (Beacon) 1962.

el-Shayyal, Gamal el-Din: Art. Ibn Wāṣil, in: EI^2.
Sinclair, T. A.: Eastern Turkey: An Architectural and Archeological Survey, bisher 4 Bände, London (The Pindar Press) 1987-1990
Siouffi, N.: Catalogue des monnaies arabes, Mosul, Oktober 1879.
- Supplément No. 1 au Catalogue des monnaies Arabes publié en 1879, Mosul April 1891.
Smail, R. C.: Crusading Warfare (1097-1193), Cambridge (University Press) 1956.
Smith, John Masson: The History of the Sarbadār Dynasty 1336-1381 A.D. and its Sources, Den Haag/ Paris (Mouton) 1970.
Sobernheim, Moritz: Art. al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, in: EI^1.
Somogyi, Joseph de: The Ta'rīkh al-islām of adh-Dhahabī, in: JRAS 1932, S. 814-855.
- A Qaṣīda on the Destruction of Bagdad by the Mongols, in: BSOS 7/1933, S. 41-48.
- Adh-Dhahabī's "Ta'rīkh al-islām" as an Authority on the Mongol Invasion of the Caliphate, in: JRAS 1936, S. 595-604.
- Ein arabischer Bericht über die Tartaren im "Ta'rīḫ al-Islām" von aḏ-Ḏahabī, in: Der Islam 24/1937, S. 105-130.
Soret, Frederic: Troisième lettre à Rénier Chalon sur les éléments de la numismatique musulmane, in: RNB 21/1865, S. 1-88.
Soudavar, Abolala: Art of the Persian Courts, Selections from the Art and History Trust Collection, with a contribution by Milo Cleveland Beach; New York (Rizzoli) 1992.
Sourdel, Domenique: Art. Irbil, in: EI^2.
- Art. Khalīfa, (i) The History of the Institution of the Caliphate, in: EI^2.
Spies, Otto: Ein unbenutzter Bericht über die Mongolen in Bagdad, in: Der Islam 40/1965, S. 97-112.
Spuler, Bertold: Die Goldene Horde, Die Mongolen in Russland 1223-1502, Leipzig (Harrassowitz) 1943.
- Richard Hartmann, Zur Vorgeschichte des ʿabbāsidischen Schein-Chalifates in Cairo, in: Oriens 4/1951, S. 139.
- Die Mongolen in Iran, Politik, Verwaltung und Kultur der Ilchanzeit 1220-1350, ^{4}Berlin (Akademie-Verlag), 1985.
- Con amore oder: Einige Bemerkungen zur islamischen Zeitrechnung, in: Der Islam 38/1962-3, S. 154-160.
- Art. Djuwainī, Shams al-Dīn Muḥammad b. Muḥammad, in: EI^2.
Strothmann, Robert: Die Zwölfer-Schīʿa, Zwei Religionsgeschichtliche Charakterbilder aus der Mongolenzeit, Leipzig (Harrassowitz) 1926.
- Art. Takīya, in: EI^1.
- Art. Ṭūsī, in: EI^1.
Sublet, Jaqueline: Le Séquestre sur le Jardins de la Ghouta (Damas 666/1267), in: SI 43/1976, S. 81-86.
Surūr, Muḥammad Ǧamāl ad-Dīn: Aẓ-Ẓāhir Baibars wa-ḥaḍārat Miṣr fī ʿaṣrihī, Kairo 1938.
Süssheim, K.: Die islamischen Reiche, in: OLZ 33/1930, Spalte 252-274.
Ṭabāṭabāʾī, Sayyid Ǧamāl Ṭurābī: Sikkahā-yi sāhān-i islāmī-yi īrān 2, Naṣriya-yi sumāra-yi 5 mūza-yi āẕarbāyǧān, o. O. (Täbriz) ābānmāh 1350 (Oktober-November 1971).
Taeschner, Franz: Zünfte und Bruderschaften im Islam, Texte zur Geschichte der Futuwwa, Zürich, München (Artemis) 1979.
Tekindag, M. C.: Art. ʿĪsā ibn Muhannā, in: EI^2.
Tevhid, Ahmed: Monnaies des Ayoubites de Ḥiṣn Kaifa, in: Procès-Verbaux et Mémoires du Congrès International de Numismatique et d'Art de la Médaille Contemporaine, Brüssel 1910, S. 493-505.
Thorau, Peter: The Battle of ʿAyn Jālūt, a Re-examination, in: Peter W. Edbury (Hrsg.): Crusades and Settlements, Cardiff 1985, S. 236-241.

Thorau, Peter: Sultan Baibars I. von Ägypten, Ein Beitrag zur Geschichte des Vorderen Orients im 13. Jahrhundert, Beihefte zum TAVO Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr. 63, Wiesbaden (Dr. Ludwig Reichert) 1987. Übersetzt von P. M. Holt: The Lion of Egypt, London (Longman), 1992. zitiert nach der deutschen Ausgabe.
- Die Burgen der Assassinen in Syrien und ihre Einnahme durch Sultan Baibars, in: WDO 18/1987, S. 132-158.
- Zur Geschichte der Mamlūken und ihrer Erforschung, Peter Malcolm Holt zum 70. Geburtstag, in: WDO 20-1/1989-90, S. 227-240.

Tiesenhausen, Wladimir de: Monnaies de Khalifes Orientaux, St. Petersburg 1873.
- Mélanges de Numismatique Orientale, in: RNB 1875, S. 189-214 und 329-379.
- Sbornik materialov otnosjaščichsja k istorii Zolotoj Ordy (Sammlung [arabischer] Materialien der Goldenen Horde), St. Petersburg 1884.

Todt, Susanne Regina: Die syrische und die arabische Weltgeschichte des Bar Hebräus - ein Vergleich, in: Der Islam 65/1988, S. 60-80.

Togan, A. Zeki Velidi: The Composition of the History of the Mongols by Rashīd ad-Dīn, in: CAJ 7/1962, S. 60-72.

Tritton, A. S.: The Tribes of Syria in the 13th and 14th Centuries, in: BSOAS 12/1948, S. 567-578.

Tschudi, Rudolf: Das Kalifat, Tübingen 1926.

Tyan, Emil: Art. Bayʿa, in: EI^2.
- Art. ʿIṣma, in: EI^2.

Udovitch, Avram L.: Review of Balog's Coinage of the Mamlūk Sultans, in: JAOS 90/1970, S. 290.
- Art. Fals, in: EI^2.

Ullmann, Manfred: Wörterbuch der klassischen Arabischen Sprache, siehe WKAS.

al-ʿUšš, Muḥammad Abū l-Faraǧ (= al-ʿUsh): Catalogue du Musée National de Damas, Damaskus 1969.
- /Joundi, Adnan/ Zouhdi, Bachir: A concise Guide to the National Museum of Damascus, übersetzt von Muhammad Khalifa, Publikation des General Directorate of Antiquities and Museums, Damaskus o. J..
- Miṣr wal-Qāhira ʿalā n-nuqūd al-ʿarabīya al-islāmīya, in: Al-Ǧumhūrīya al-ʿarabīya al-muttaḥida, Wizārat aṯ-ṯaqāfa (Hrsg.): Abḥāṯ an-nadwa ad-duwalīya li-tārīḫ al-Qāhira, Band 2, Kairo 1971.
- An-Nuqūd al-ʿarabīya al-islāmīya al-maḥfūẓa fī muṯḥaf Qaṭar al-waṭanī, Arab Islamic Coins Preserved in the National Museum of Qatar, Doha (Wizārat al-iʿlām fī daulat Qaṭar) 1404/1984.

Vajda, G.: Art. Iǧāza, in: EI^2.

Vasmer, Richard: Über die Münzen der Ṣaffāriden und ihrer Gegner in Fārs und Ḫurāsān, in: NZ Neue Folge 23/1930.
- Chronologie der arabischen Statthalter von Armenien unter den Abbasiden, von as-Saffach bis zur Krönung Aschots I., 750-887, Wien 1931.

Veccia Vaglieri, L.: Art. (al-)Ḥusayn b. ʿAlī b. Abī Ṭālib, in: EI^2.

Voegelin, Eric: The Mongol Orders of Submission to European Powers, in: Byzantion 15/1940-1, S. 378-413.

Waddy, C.: An Introduction to the Chronicle called Mufarrij al-Kurūb, by Ibn Wāsil, Ph. D. thesis (maschinenschriftlich), London University 1934.

Wangelin, Helmut: Das arabische Volksbuch vom König aẓ-Ẓāhir Baibars, Bonner Orientalistische Studien Band 17, Stuttgart (Kohlhammer) 1936.

Watt, Montgomery C.: Art. al-Ghazālī, in: EI^2.

Weiers, Michael: Münzaufschriften auf Münzen mongolischer Il-Khane aus dem Iran, in: The Canada-Mongolia Review 4/1978, S. 41-62.

Weil, Gustav: Geschichte der Chalifen, 5 Bände, Stuttgart 1846-1862, unveränderter Neudruck Osnabrück 1967.

Wensinck, A. J.: Art. Khuṭba, in: EI[1].
Westphal, Heinz: Sur quelques monnaies mamloukes frappées en Syrie, in: Annali, Instituto Italiano di Numismatico (Rom) 25/1978, S. 175-181.
Wickens, G. M.: Naṣīr al-Dīn Ṭūsī on the Fall of Bagdad, in: JSS 7/1962, S. 23-35.
WKAS: Wörterbuch der klassischen, arabischen Sprache, Band I (*kāf*), begründet von J. Kramer und H. Gätje, in Verbindung mit A. Spitaler bearbeitet von Manfred Ullmann, Wiesbaden (Harrassowitz) 1970 , Band II, Teil 1 und 2 (*lām*), bearbeitet von Manfred Ullmann, Wiesbaden (Harrassowitz), 1983, 1991.
WMVT, siehe unter Wüstenfeld, Heinrich/ Mahler, Eduard
Wörterbuch der klassischen, arabischen Sprache, siehe WKAS.
Wüstenfeld, Heinrich Ferdinand/ Mahler, Eduard: Wüstenfeld-Mahlersche Vergleichungstabellen zur muslimischen und iranischen Zeitrechnung, Wiesbaden 1961[3] (zitiert als WMVT).
YKB, Mongol, siehe unter Aykut, Tuncay.
Zambaur, Eduard de: Contributions à la numismatique orientale, I. Teil, in: NZ 36/1904, S. 43-122, II. Teil, in: NZ 37/1905, S. 113-198.
- Nouvelles Contributions à la numismatique orientale III, in: NZ 47/1914, S. 115-190.
- Neue Khalifenmünzen, in: NZ 55, Neue Folge 15/1922, S. 1-16.
- Manuel de généalogie et de chronologie pour l'histoire de l'Islam, Bad Pyrmont 1955[2].
- Die Münzprägung des Islams, Wiesbaden 1968.
Zetterstéen, K. V.: Beiträge zur Geschichte der Mamlūkensultane, siehe unter Anomymus (Zetterstéen).
- Art. al-Rāshid bi'llāh, in: EI[1].
Zia Bey, Aḥmad: Catalogue of Islamic Coins, Konstantinopel 1328/1910.
Ziyāda, Muḥammad Muṣṭafā: Ba'du mulāḥaẓāt ǧadīda fī tārīḫ daulat al-mamālīk bi-Miṣr, in: Maǧallat Kulīyat al-Ādāb, Kairo, Mai 1936, S. 71-88.

14.4 Karteneditionen

TAVO B VII 10: Beyer, Renate/ Halm, Heinz/ Naumann, Claudia: Kleinasien im 12. und frühen 13. Jahrhundert, Wiesbaden 1987.
TAVO B VII 13: Halm, Heinz: Ägypten unter den Fāṭimiden (969-1171), Wiesbaden 1984.
TAVO B VII 17: Hewsen, Robert H.: Armenien und Georgien um 1200, Stuttgart 1988.
TAVO B VIII 8: Thorau, Peter: Die Kreuzfahrerstaaten bis zum Ende des 12. Jahrhunderts, Syrien und Palästina, Wiesbaden 1985.
TAVO B VIII 10: Thorau, Peter: Die Kreuzfahrerstaaten im 13. Jahrhundert, Syrien und Palästina, Wiesbaden 1989.
TAVO B VIII 15: Krawulsky, Dorothea: Das Reich der Īlḫāne 656-735 h./1258-1336 n. Chr. (Westteil und Ostteil), 2 Blätter, Wiesbaden 1984.

14.5 Auktionskataloge und Preislisten

Album: Stephen Album, Santa Rosa: Price List, 9/1978 bis 103/1994.
Dombrowski: Münzhandlung Holger Dombrowski, München, vormals Münster: Intermünzkurier 106-7/1983 (Die Münstersche Numismatische Zeitung ist Teil des Lagerkataloges, Artikel werden mit dem Zeitschriftentitel zitiert).
Galerie Antiker Kunst: Galerie Antiker Kunst, Serop Simonian, Hamburg: Liste 2/1986; 3/1987; 5/1987.
Gorny: Giessener Münzhandlung, Dieter Gorny GmbH, München: Auktion 48/2. 4. 1990.

Hirsch: Gerhard Hirsch, München: Auktion 24/28.-30. 6. 1960.
Hess: Adolph Hess AG, Luzern: Auktion 255/18.-19. 9. 1984.
Leu: Bank Leu AG, Zürich: Auktion 34/11. 10. 1983.
Malter: Joel L. Malter & Co., Inc., Encino, California: Auction 39/2. 4. 1989; Auction 44/2. 5. 1990.
Münzen und Medaillen: Münzen und Medaillen AG, Basel: Auktion 62/9. 10. 1982; 69/20.-21. 10. 1986; 73/17. 10. 1988; 75/4. 12. 1989; 76/19.-20. 9. 1991.
- Liste 521/1989.
Münzzentrum: Münzzentrum, Hofmann und Albrecht GmbH, Köln: Auktion 36/7.-9. November 1979 (Slg. Konsul Meyer, Teheran, II. Teil, 2. Abteilung); 59/29.-31. Oktober 1986; 66/26.-28. April 1989.
Peus: Dr. Busso Peus Nachfahren, Frankfurt: Auktion 276/1971 (Slg. St. Laumer); Auktion 291/1977.
Sotheby's: Sotheby's, London: Ancient, Islamic, English and Foreign Coins, 28. Mai 1987; Ancient, Islamic, English and Foreign Coins, Commemorative Medals and Numismatic Books, 24. März 1988; Ancient, Islamic, English and Foreign Coins, Banknotes and Bonds, 29. September 1988; The Nelson Bunker Hunt Collection, Islamic Coins, 4. April 1991.
Spink: Spink & Son, Numismatics Ltd., Zürich: Coins of the Arab World, Auction 22/17. March 1987.
Spink/Taisei: Spink/Taisei Numismatics Ltd., Zürich: Coins of the Islamic World, Auction 34/19. June 1990.

KAPITEL FÜNFZEHN

REGISTER

15.1 Geographische Namen

al-ᶜAbbāsa, 112f
Aḫlāṭ, 161
ᶜĀdilīya-Medrese, Damaskus, 100, 257
ᶜAǧlūn, 55 Anm. 99, 88, Anm. 58, 113
Ägypten, 1f, 5, 7, 9, 11, 18, 21, 55 Anm. 99, 72, 80 Anm. 37, 84, 87, 91, 101, 104 Anm. 55, 105, 107, 112f, 116 Anm. 30, 117, 121-125, 134 Anm. 12, 136f, 141, 148, 150, 154, 157, 161f, 172, 174, 197, 200, 205f, 209f, 213f, 221, 236, 253-255, 272, 279 Anm. 89, 310 Anm. 29, 313, 373f
ᶜAin Ǧālūt, 1, 76, 80, 82, 84, 87, 102 114, 118, 120, 122 Anm. 45 Anm. 37, 143f, 148 Anm. 8, 149 Anm. 11, 150, 242 Anm. 17, 268f Anm. 58 bis 61, 282, 291, 335
ᶜAkkā, 123, 184, 188, Anm. 38, 237
Akkon, s. ᶜAkkā
Alamūt, 13, 36 Anm. 32, 39,
Aleppo, 1-6, 14, 18-26, 51, 57, 81, 84, 86f, 93, 106, 109, 120, 122-125, 127-129, 131, 134-146, 149 Anm. 12, 156f, 168 Anm. 28, 199, 207, 210, 236, 242 Anm. 16, 249, 265-282, 290f, 329 Anm. 54
Alexandria, 167, 207, 213, 230-234, 237 Anm. 11
Āmid, 68, 140, 161, 287 Anm. 87
ᶜĀna, 22 Anm. 70, 79 Anm. 34, 88, 133, 141, 151f, 155 Anm. 32
al-Anbār, 47, 49 Anm. 77, 88, 153, 155 Anm. 32, 160
Anatolien, 44, 45 Anm. 60, 68 Anm. 143, 168 Anm. 29
Ānī, 343 Anm. 48
Antiochia, 278 Anm. 87
al-Aqr/Assur, 45 Anm. 58, 295
al-ᶜArīš, 57, 113, 82, 84, 87, 112 Anm. 24
Armenien, 52, 151, 172, 187
Arzan, 242 Anm. 16
Arzinǧān, 68 Anm. 143
Asadābād, 40 Anm. 40
Aserbaidschan, 1, 38f, 48, 66, 150, 160f, 200, 242 Anm. 16, 268 Anm. 58
Assur, s. al-ᶜAqr
Astarābād, 34 Anm. 26

Baalbek, 21, 57, 58 Anm. 110, 120f
Bāᶜašīqā, 314 Anm. 32 u. 34
Bāb al-Baṣra, Bagdad, 47 Anm. 67, 62
Bāb al-Ǧābiya, Damaskus, 25
Bāb Kalwāḏ, Bagdad, 48, 50 Anm. 77
Bāb an-Nūbī, Bagdad, 62
Bāb Tūmā, Damaskus, 121
Bagdad, 1-6, 9-17, 21, 27, 29, 34f, 44-53, 56-69, 74-76, 78f, 88, 91, 93, 95, 145f, 150, 153f, 157, 160f, 172, 180, 186f, 195-199, 203 Anm. 7, 207, 210, 212, 268 Anm. 58, 281, 299 Anm. 10, 301, 316f, 326f, 343 Anm. 48
Bāǧisrā, 46, 49 Anm. 77
Bahasnā, 129, 141, 150, 292 Anm. 118
Bairūt, s. Beirut
Bait Habrūn, s. auch al-Ḫalīl, 116 Anm. 30
Bait al-Maqdis, s. Jerusalem
Baisān, 116
Bait Ǧibrīn, 114 Anm. 29, 116
Balīḫ, 141, 292 Anm. 118
Bānyās, 120
Baᶜqūba, 46, 49 Anm. 77
Bārinn, 285 Anm. 103
Barqūṭā, 314 Anm. 37
al-Baṣra, 56
al-Bawāzīǧ, 206f, 323
Bayāt, 45, 46 Anm. 63
Beijing, 32
Beirut, 114 Anm. 29, 123 Anm. 48
Bimāristān, Damaskus

al-Bīra, 2, 81, 93, 120 Anm. 38, 122f, 136, 138, 278 Anm. 86, 279 Anm. 88f, 321 Anm. 57
Birza, 113, 282 Anm. 100
Bišrīya, 47
Buḫārā, 51
al-Burǧ al-ʿAǧamī, Bagdad, 48, 49 Anm. 77
Burǧ al-Ḫalīfa, Kairo, 156 Anm. 35
Burǧ al-Kabīr, Kairo, 156 Anm. 35
Burǧ aṣ-Ṣuffa, Kairo, 156 Anm. 35
Burǧ aṭ-Ṭurfa, Kairo, 156 Anm. 35
al-Bustān al-Kabīr, Kairo, 100
Byzanz, 161 Anm. 9, 172

China, 32f, 39. 47 Anm. 66
Cordoba, 28 Anm. 2

Damaskus, 2, 25, 57f, 78, 82, 91, 93-95, 99 Anm. 32, 100, 105-107, 112-114, 117, 120-124, 133f, 138, 140-143, 145, 151, 156f, 161f, 175, 178, 180, 188 Anm. 38, 189, 198f, 207, 210, 214, 236, 238-264, 268, 269 Anm. 62, 275, 282 Anm. 100, 293, 307 Anm. 24
Daqūqā, 45 Anm. 60
Dar-i tanǧ, 45 Anm. 60, 343 Anm. 48
Dār Ibn az-Zanǧīlī, Damaskus, 121
Dār Šams ad-Dīn Lu'lu', Aleppo, 127
Dār aš-Šaǧara, Bagdad, 51 Anm. 82
Dār as-Saḫr, Bagdad, 51 Anm. 82
Dār Sūsayān, Bagdad, 52 Anm. 87, 53
Dār az-Zarqāʾ, Bagdad, 52 Anm. 87
Darband bei Irbil, 44, 45 Anm. 60, 343 Anm. 48
Dartanǧ, 44
Dawalū, 68
Delhi, 17, 63 Anm. 125, 65, 302 Anm. 14
Develi, s. Dawalū
Dīnarwar, 40 Anm. 40
ad-Dair, 293 Anm. 122
Diyār Bakr, 101, 206
Diyār Muḍar, 207, 210, 235, 290
Diyār Rabīʿa, 207, 295, 325
Duǧail, s. Nahr Duǧail
Dūqāt, 168
ad-Dūr, 153

Erzincan, s. Arzinǧān
Euphrat, 1f, 60, 79 Anm. 34, 82, 88, 93f, 101, 122f, 135f, 140, 145, 149, 151-154, 187, 278 Anm. 87, 280 Anm. 89

al-Fallūǧa, 88
al-Ǧabal, Palästina, 114 Anm. 29
Ǧabal Ḥamrīn, 45 Anm. 58
Ǧabal Siyāh Kūh, 343 Anm. 48
Gazza, 106, 114 Anm. 29, 116, 123, 167, 179
al-Ǧazīra, s. Nordmesopotamien
Ǧazīrat ibn ʿUmar, 145, 206, 236, 278 Anm. 87, 295, 310 Anm. 26 u. 28
al-Ǧazīra al-ʿUmarīya, s. Ǧazīrat Ibn ʿUmar
Gazna, 34 Anm. 26, 43 Anm. 51, 235 Anm. 4
Gazza, 106, 114 Anm. 29, 116, 123
Georgien, 43 Anm. 51
Grab des Aḥmad, Irak, 50 Anm. 77
Ǧrabmal, s. Mausoleum
Girīt, 45
al-Ǧīza, 95, 225
Ǧūḷ Marǧ, 344 Anm. 49
al-Guṭa, 94, 254 Anm. 44

al-Ḫābūr, 141
al-Ḥadīṯa am Euphrat, 88, 153, 155 Anm. 32
al-Ḥadīṯa am Tigris, 95 Anm. 18
al-Haiṭam, 146 Anm. 2
al-Ḫalīl, 114 Anm. 29, 116 Anm. 30, 157 Anm. 36
Hamaḏān, 39f, 44, 45 Anm. 60, 46, 343 Anm. 48
Ḥamāh, 1, 11 Anm. 31, 20, 57, 58 Anm. 110, 77, 80 Anm. 37, 84, 87, 93, 110 Anm. 7, 116 Anm. 30, 117f, 120 Anm. 41, 121, 125f, 131f, 151, 175, 198, 207, 210, 214, 236, 244, 268, 279 Anm. 88, 280 Anm. 90, 281, 282-290, 293
Ḫāniqīn, 48
Ḫānqāh Saʿīd as-Suʿadāʾ, Kairo, 193 Anm. 60
Harāt, 337 Anm. 33
al-Ḥarbīya, Bagdad, 46, 49 Anm. 77
Ḥarrān, 2, 22, 25, 81, 134, 137-140, 150, 199, 207, 244, 268, 278 Anm. 87, 279 Anm. 90, 281-290, 293
Hebron, s. al-Ḫalīl
Herat, s. Harāt
al-Ḥiǧāz, 101, 171, 190
Ḥilla, 14, 56
Ḥimṣ, 1, 84, 91, 93, 106, 117, 120, 125, 131f, 138 Anm. 21, 150, 206, 250 Anm. 34, 272, 273 Anm. 79, 275, 291, 294 Anm. 122

Ḥiṣn Kaifā, 2, 35 Anm. 31, 203, 206, 210, 236, 316
Ḥīt, 88, 105 Anm. 15, 153, 155 Anm. 32
Ḥulwān, 46
Ḥurāsān, 60 Anm. 115, 67, 186, 337 Anm. 33
Ḥurramabād, 46 Anm. 61
Ḥūzistān, 53 Anm. 88
Ḥ^{w}ārizm, 97

Ibn Ṭūlūn-Moschee, Kairo, 179 Anm. 8, 190, 193
al-Iftirāq, 94
Indien, 203
Irak, 2, 8, 11f, 14-17, 31, 38f, 40 Anm. 43, 42, 44 Anm. 57, 51f, 58, 68, 78f, 80 Anm. 37, 88, 91, 93, 99, 104 Anm. 55, 105, 133, 141, 143, 145f, 148-140, 154, 155 Anm. 32, 160, 168 Anm. 30, 186, 196f, 100, 205-207, 209, 325, 334
Iran, 68, 148, 160, 196
Irbil, 31, 43, 45 Anm. 60, 61, 66, 207, 326, 342-348
Iṣfahān, 74

Jemen, 68, 101, 203
Jerusalem, 114 Anm. 29, 116 Anm. 30, 157 Anm. 36, 171, 185
Jordanien, 113
Jordantal, 113, 116

al-Kabš, Kairo, 184 Anm. 25, 189, 191-194
Kairo, 2-7, 9-11, 25 28 Anm. 2, 91f, 98f, 105, 107, 114, 125, 145f, 156f, 159, 162, 167-169, 172f, 181, 188 Anm. 38, 189, 191f, 197-200, 207, 213, 215-230, 257, 264, 279 Anm. 80, 290, 307 Anm. 24, 320 Anm. 54
Kalwāḏ-Tor, s. Bāb Kalwāḏ
Kappadozien, 168 Anm. 29
Karak, s. Kerak
Karakorum, 35, 38 Anm. 34, 39, 296, 299 Anm. 10
al-Karḫ, Bagdad, 61-65
Kaukasus, 160f
Kayseri, s. Qaiṣarīya
Kerak, 134, 167, 178 Anm. 4, 184 Anm. 25, 191
Kerbela, 67, 155 Anm. 32
Kirmānšāh, 46, 212
Ktesiphon, 49 Anm. 77, 78
Konstantinopel, 166f, 170
Köse Dağ, 36, 47 Anm. 66
al-Kūfa, 88 Anm. 60

Ludd, 114 Anm. 29
Lūristān, 46 Anm. 60 u. 61

Maᶜarrat an-Nuᶜmān, 285 Anm. 103
al-Madāʾin, 49 Anm. 77f
Malaga, 28 Anm. 2
al-Manṣūra, 102, 149 Anm. 11
al-Manṣūrīya, Kairo, s. Mausoleum des Qalāʾūn
Maqām Itil, Lager Berkes an der Wolga, 168 Anm. 38, 172
Maqām ᶜAlī, s. Mašhad ᶜAlī
Marāġa, 14, 52, 69 Anm. 144
Mārdīn, 2, 35 Anm. 30 u. 31, 36, 38, 57, 206, 211, 236, 249, 276 Anm. 82, 316
al-Marǧ, Damaskus, 121, 124, 242 Anm. 16
Masǧid Amīn ad-Dīn az-Zanǧīlī, Damaskus, 121 Anm. 41
Mašhad ᶜAlī, Nordmesopotamien, 79 Anm. 34, 151
Mašhad Mūsā ibn Ǧaᶜfar, s. Mausoleum der Imāme Mūsā al-Kāsim und Muḥammad al-Ǧawād
Mašhad Sayyida Nafīsa, Kairo, 193
Maṣyāf, 77
Mausoleum der Imāme Mūsā al-Kāsim und Muḥammad al-Ǧawād, Bagdad, 64, 330 Anm. 28, 320 Anm. 53
Mausoleum des Imām aš-Šāfiᶜī, Kairo, 186
Mausoleum des Qalāʾūn, al-Manṣūrīya, Kairo, 186

al-Mayādīn, 141 Anm. 31
Mayyāfāriqīn, 35 Anm. 31, 36, 38, 57, 206, 209 Anm. 11, 210, 319 Anm. 48, 337
al-Mazrafa, 47 Anm. 67
Medina, 171
Mekka, 77, 171, 190, 203
al-Mīdān as-Sulṭānī, Kairo, 189
Mosul, 2, 14, 35 Anm. 31, 36, 38 Anm. 34, 44f, 57f, 66, 79 Anm. 32, 145, 148 Anm. 5, 207, 211, 279 Anm. 89, 295-318, 323, 342
al-Mustanṣirīya-Medrese, Bagdad, 53f

Nābulus, 113, 114 Anm. 29, 116
Naǧaf, 56

Nahr Duǧail, Kanal, 47, 49 Anm. 77
Nahr al-Malik, Kanal, 47
Nahr ʿĪsā, Kanal, 46
Naṣībīn, 42 Anm. 49, 309 Anm. 26
an-Nāwūsa, 153
Nišābūr, 337 Anm. 33
Nordmesopotamien oder al-Ǧazīra, 2, 11, 14f, 18, 35, 58, 71, 78-81, 86 Anm. 50, 93, 94 Anm. 13, 109, 117, 146, 148, 150, 157, 199f, 205f, 209f, 216, 235, 290, 294, 295 Anm. 1, 296, 299 Anm. 10, 316, 334
Nordsyrien, s. Syrien
Nūbī-Tor, s. Bāb an-Nūbī

Palästina, 1, 114, 116, 150, 179, 184
Palmyra, s. Tadmur
Peking, s. Beijing

Qāʾim ʿUnuqa, 15
Qaisarīya, 68
Qalʿat al-Ǧabal, s. Zitadelle von Kairo
Qalʿat al-Ǧazīra, Kairo, 97 Anm. 95
Qalʿat Širqāṭ, s. al-ʿAqr
Qāqūn, 114 Anm. 29
al-Qarādī oder al-Qaradī, 278 Anm. 87
al-Qarqīsīya, 307 Anm. 24
Qartayyā, 114 Anm. 29
Qaṣr al-Ḥair, 94
Qaṣr-i Šīrīn, 45 Anm. 60, 343 Anm. 48
Qaṭuftā, Bagdad, 62
Qaṭya, 113
Qazwīn, 39
Qibǧāq, 163
Qinnasrīn, 57
al-Quds, s. Jerusalem
Qūṣ, 194
al-Quṣair bei Damaskus, 94
al-Quṣair bei Kairo, 98

ar-Raḥba, 78, 93, 141 Anm. 31, 151, 156, 293 Anm. 122, 310 Anm. 28, 320 Anm. 53
ar-Ramla, 77, 114 Anm. 29, 151, 156
Raʾs al-ʿAin, 290 Anm. 6
ar-Rammal, 134
ar-Raqqa, 135f, 199, 292 Anm. 118, 293 Anm. 122
ar-Rawḍa, Kairo, 97 Anm. 25
ar-Ruṣāfa, 78

as-Sāḥil, s. Palästina
Šahrāzūr, 45 Anm. 60
Šaizar, 126
Salamiya, 84, 106, 131-133, 199, 285 Anm. 103
aṣ-Ṣāliḥīya, Ägypten, 112, 113 Anm. 24
Samarqand, 53 Anm. 91
Sar-i Pul-i Ḏuhāb, 208, 212
Sarmīn, 297 Anm. 88
Sārūs, 68
as-Sawāḥil, s. Palästina
Sidon, 114 Anm. 29
Sinǧār, 84 Anm. 46, 139 Anm. 23, 146, 150, 207, 269 Anm. 61, 279 Anm. 89, 295, 310 Anm. 28f, 316, 318-322
Šīrwān, 161
Siyāh Kūh, s. Ǧabal Siyāh Kūh
aṣ-Ṣubaiba, 120
Sukkarīya-Medrese, Damaskus, 25
as-Sulṭān-Moschee, Bagdad, 54
Syrien, 1, 2, 7-9, 11, 18, 35, 51, 68, 71, 77-82, 85 Anm. 50, 87f, 93, 101, 104 Anm. 55, 107, 109, 112-114, 117f, 120, 122, 123 Anm. 48, 125 Anm. 56, 128, 136f, 139, 145, 150, 157, 160f, 172, 181, 187, 197-200, 205-210, 213, 221, 228, 235f, 242, 264, 290

Täbris, 14, 335, 343 Anm. 48
Tadmur, 94, 151
Takrīt, 44, 45 Anm. 58 u. 60
Tall Bāšir, 105 Anm. 59
Tall as-Sulṭān, 135
Tall Yaʿfar, 319 Anm. 48
Tāq-i Kisrā, 49 Anm. 77
Tiflīs, 43 Anm. 51, 302
Tigris, 44-48, 56, 325
Tokat, s. Dūqāt
Turkestan, 53
Tustar, 53 Anm. 88

al-ʿUqaiba, Damaskus, 106
Umayyaden-Moschee, Damaskus, 57, 121, 242 Anm. 16

Waqaf, 48
al-Wāsiṭ, 46 Anm. 63, 56
Wolga, s. auch Maqām Itil, 166, 168, 31, 172

Zāb, Kleiner, 323
Zāwiyat Šaiḫ Barā, 79 Anm. 34, 151
Zitadelle von Kairo, 71, 97, 99f125, 156f, 163, 171, 173, 177, 179 Anm. 8, 185, 188f, 192-194

15.2 Personen-, Familien- und Völkernamen

Abāqā, Īlḫān, 53, 317, 331, 337
al-ʿAbbās, Abū l-Faḍl, ʿAbbāside, 53 Anm. 89
ʿAbbāsiden, 5 Anm. 8, 6, 9, 15, 28 Anm. 2, 31, 50 Anm. 77, 51-54, 67, 74f, 78, 93-95, 100, 153, 157, 170, 179, 187 Anm. 37, 190, 194f, 197, 206, 325
al-ʿAbbāsiyūn as-Salmāniyūn, aš-Šurafāʾ, 72, 376f
ʿAbdallāh, Abū Aḥmad, ʿAbbāside, 52 Anm. 86
ʿAbdallāh al-Mustaʿṣim billāh, Abū Aḥmad, s. al-Mustaʿṣim billāh
ʿAbdallāh, al-Malik al-Muwaḥḥid Taqī ad-Dīn, s. al-Muwaḥḥid ʿAbdallāh
ʿAbd al-ʿAzīz, Abū l-Qāsim, ʿAbbāside, 53 Anm. 89
ʿAbd al-ʿAzīz, ʿIzz ad-Dīn Abū l-Qāsim, ʿAbbāsidennachkomme, 53 Anm. 92
ʿAbd al-ʿAzīz ibn ʿAbd al-Malik ibn ʿAsākir, 154 Anm. 30
ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya, Rechtsgelehrter, 21, 22, 25, 133, 137f
ʿAbd al-Ḥaqq, Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Faḍl, ʿAbbāsidennachkomme, 53 Anm. 92
ʿAbd al-Karīm al-Āmulī, Karīm ad-Dīn, Oberhaupt der Ṣūfīs von Kairo, 192f
ʿAbd al-Laṭīf ibn Labbād al-Baġdādī, Chronist, 47 Anm. 66
ʿAbd al-Munʿim al-Bandanīǧī, Niẓām ad-Dīn, Qāḍī, 39 Anm. 40, 57
ʿAbd an-Nāṣir, Ǧamāl, s. Nasser
ʿAbd ar-Raḥmān ibn Bint al-Aʿazz, Taqī ad-Dīn, Qāḍī, 85
ʿAbd ar-Raḥmān ibn al-Mustaʿṣim, Abū l-Faḍl, ʿAbbāside, 48, 53 Anm. 89
ʿAbd al-Wahhāb ibn Bint al-Aʿazz, Tāǧ ad-Dīn, Qāḍī, 72, 96, 163
Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Mustaʿṣim billāh, s. Aḥmad ibn al-Mustaʿṣim billāh
Abū l-ʿAbbās Aḥmad, s. al-Ḥākim bi-Amrillāh
Abū ʿAbdallāh Muḥammad al-Mustamsik billāh, s. al-Mustamsik billāh
Abū Aḥmad ʿAbdallāh, s. ʿAbdallāh, Abū Aḥmad
Abū Aḥmad ʿAbdallāh al-Mustaʿṣim billāh, s. al-Mustaʿṣim billāh
Abū ʿAlī al-Qubbī, s. al-Qubbī, Abū ʿAlī
Abū Bakr al-Malik al-ʿĀdil Saif ad-Dīn, s. al-ʿĀdil Abū Bakr
Abū Bakr ʿAlī, ʿAbbaside, 75
Abū Bakr ibn al-Muǧīr, ʿImād ad-Dīn, Amīr, 268
Abū Bakr ibn al-Mustaʿṣim billāh, Kalifensohn, s. auch Aḥmad ibn al-Mustaʿṣim billāh, 16, 17 Anm. 51, 41, 48, 63
Abū l-Faḍl al-ʿAbbās, s. al-ʿAbbās, Abū l-Faḍl
Abū l-Faḍl ʿAbd al-Ḥaqq, Muẓaffar ad-Dīn, s. ʿAbd al-Ḥaqq,
Abū l-Faḍl Muḥammad ibn Muʾayyad ad-Dīn Muḥammad al-ʿAlqamī, ʿIzz ad-Dīn, s. Muḥammad ibn Muḥammad al-ʿAlqamī
Abū l-Faḍl, Muẓaffar ad-Dīn ʿAbd al-Ḥaqq, s. ʿAbd al-Ḥaqq Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Faḍl
Abū l-Faḍl ʿAbd ar-Raḥmān ibn al-Mustaʿṣim, s. ʿAbd ar-Raḥmān ibn al-Mustaʿṣim
Abū l-Faḍl Muḥammad, s. Muḥammad, Abū l-Faḍl
Abū l-Fidāʾ, Ayyūbide und Chronist, 19, 62, 72, 74, 104, 121 Anm. 41, 373f, 376
Abū l-Haiǧāʾ ibn Ḫuštar al-Kurdī, Naǧm ad-Dīn, Amīr, 245
Abū Ḥāmid Muḥammad ibn ʿAlī ibn Abī Ǧarādah, Šaraf ad-Dīn, s. Muḥammad ibn ʿAlī ibn Abī Ǧarādah
Abū Hāšim Yūsuf, s. Yūsuf, Abū Hāšim
Abū l-Manāqib Mubārak-Šāh ibn al-Mustaʿṣim, s. Mubārak-Šāh ibn al-Mustaʿṣim
Abū Muḥammad Ismāʿīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr, s. Ismāʿīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr
Muḥammad, s. Muḥammad, Abū Naṣr
Abū Numayy Muḥammad, s. Muḥammad, Naǧm ad-Dīn Abū Numayy
Abū l-Qāsim ʿAbd al-ʿAzīz, s. ʿAbd al-ʿAzīz, Abū l-Qāsim
Abū l-Qāsim Aḥmad, s. al-Mustanṣir billāh
Abū l-Qāsim ʿAlī, s. ʿAlī, Abū l-Qāsim

Abū l-Qāsim Muḥammad, s. Muḥammad, Abū l-Qāsim
Abū Rabīᶜ Sulaimān al-Mustakfī billāh, s. al-Mustakfī billāh
Abū Šāma, Chronist, 20-22, 24, 26, 75, 106, 109f, 134f, 152, 157, 227, 247, 249f, 263, 374, 376-378
Abū Šihāb ibn Maḥmūd ibn Abī Rabīᶜ Sulaimān, Ǧamāl ad-Dīn, ᶜAbbāside, 375
Abū Sulāmiš Ufāk ibn Baiġū, s. Ufāk ibn Baiġū
al-ᶜĀdil Abū Bakr, Saif ad-Dīn, Ayyūbide, 120, 275 Anm. 80
al-ᶜĀdil Kitbuġā, Zain ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 118 Anm. 35, 173 Anm. 49, 181, 183, 188
al-ᶜĀdil ibn aṣ-Ṣālih Ismāᶜīl, Nūr ad-Dīn, Luᵓluᵓide, 320
al-ᶜĀdil Sulāmiš, Badr ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 180
al-Afḍal ᶜAlī, Nūr ad-Dīn, Ayyūbide, 275 Anm. 80
Aġlamiš, Nāṣir ad-Dīn, Amīr, 152 Anm. 21
Aḥmad ibn ᶜAbdallāh al-Ḫuǧustānī, Rebell, 337 Anm. 33
Aḥmad ibn ᶜAbd ad-Dāᵓim, Zain ad-Dīn Abū l-ᶜAbbās, Rechtsgelehrter, 178
Aḥmad ibn ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya, Taqī ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 25f, 138, 165 Anm. 19, 177 Anm. 2, 178
Aḥmad ibn Aḥmad al-Maqdisī, Šaraf ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 25 Anm. 90, 165 Anm. 19, 177, 178, 186 Anm. 33
Aḥmad ibn al-Mustaᶜṣim billāh, Abū l-ᶜAbbās, Kalifensohn, s. auch Abū Bakr ibn al-Mustaᶜṣim, 16, 17 Anm. 51, 48, 50 Anm. 77, 53, 63, 65
Aḥmad ibn Šams ad-Dīn ibn Sanī ad-Daula, Ṣadr ad-Dīn, Qāḍī, 57, 58 Anm. 110
Aḥmad ibn Uzdimur al-Yaġmūrī, Fāris ad-Dīn, Amīr, 103, 154 Anm. 30
Aḥmad Takudār, Īlḫān, 60 Anm. 113, 87 Anm. 56, 336
Aibak, Muǧāhid ad-Dīn (auch Rukn ad-Dīn) ad-Dawātdār aṣ-Ṣaġīr des Kalifen, 16 Anm. 49, 39 Anm. 40, 40, 46f, 49 Anm. 77, 63, 65f, 92 Anm. 7, 180 Anm. 11
Aibak al-Ḥalabī, Amīr des Kalifen, 49 Anm. 77
Aibak ad-Damyāṭī, ᶜIzz ad-Dīn, Amīr, 135, 167
Aibak az-Zarrād, ᶜIzz ad-Dīn, Amīr, 254 Anm. 41
Aibak at-Turkumānī, al-Malik al-Muᶜizz ᶜIzz ad-Dīn, s. al-Muᶜizz Aibak
Aidakīn al-Bunduqdār, ᶜAlāᵓ ad-Dīn, Amīr, 94, 121-124, 140, 145, 253f, 278 Anm. 87, 279f
Aidakīn aš-Šihābī, ᶜAlāᵓ ad-Dīn Amīr, Amīr, 161 Anm. 11, 280
Aidamur al-Ḥilī, ᶜIzz ad-Dīn, Amīr, 167
Aidamur aẓ-Ẓāhirī, ᶜIzz ad-Dīn, Amīr, 256 Anm. 47
Aiduġdī ar-Ruknī, ᶜAlāᵓ ad-Dīn, Amīr, 255
al-ᶜAinī, Chronist, 24, 42, 64, 102, 110, 187, 190, 193, 374, 376
al-ᶜAintābī, Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn, s. Lāǧīn al-ᶜAintābī
al-ᶜAkkah, Ḥusām ad-Dīn, Amīr, 44
Āl ᶜAlī, Beduinenstamm, 79f, 88, 128, 131, 136, 151, 153, 155, 199
Āl Faḍl, Beduinenstamm, 1, 76, 79f, 88f, 91, 93, 95, 132, 136, 141, 151, 197-199, 282 Anm. 3
Āl ᶜĪsā, s. Āl Muhannā
Āl Muhannā, Untergruppe der Āl Faḍl, 80, 88, 131
ᶜAlāᵓ ad-Dīn, Bruder des Rūm-seldschukischen Herrschers, 36 Anm. 32
ᶜAlāᵓ ad-Dīn Aidakīn al-Bunduqdār, s. Aidakīn al-Bunduqdār
ᶜAlāᵓ ad-Dīn Aiduġdī ar-Ruknī, s. Aiduġdī ar-Ruknī
ᶜAlāᵓ ad-Dīn ᶜAlī, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, s. aṣ-Ṣāliḥ ᶜAlī
ᶜAlāᵓ ad-Dīn ᶜAlī, s. al-Muẓaffar ᶜAlī
ᶜAlāᵓ ad-Dīn ᶜAlī, al-Malik as-Saᶜīd, s. as-Saᶜīd ᶜAlī
ᶜAlāᵓ ad-Dīn ᶜAṭā Malik al-Ǧuwainī, s. al-Ǧuwainī, ᶜAlāᵓ ad-Dīn ᶜAṭā Malik
ᶜAlāᵓ ad-Dīn Bīlīk al-ᶜAlāᵓī, s. Bīlīk al-ᶜAlāᵓī
ᶜAlāᵓ ad-Dīn al-Kāzī al-ᶜAǧamī, s. al-Kāzī al-ᶜAǧamī, ᶜAlāᵓ ad-Dīn
ᶜAlāᵓ ad-Dīn Ǧāšī, s. Ǧāšī, ᶜAlāᵓ ad-Dīn
ᶜAlāᵓ ad-Dīn ibn Naṣrallāh, s. Ibn Naṣrallāh, ᶜAlāᵓ ad-Dīn
ᶜAlāᵓ ad-Dīn Ṭaibars al-Wazīrī, s. Ṭaibars al-Wazīrī,
ᶜAlāᵓ ad-Dīn Āqsunqur an-Nāṣirī, s. Āqsunqur an-Nāṣirī

ʿAlāʾ ad-Dīn Muḥammad Takiš, s. Muḥammad Takiš, ʿAlāʾ ad-Dīn
ʿAlāʾ al-Mulk ibn aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Luʾluʾide, 145, 146 Anm. 2, 310 Anm. 29, 319 Anm. 48
ʿAlam ad-Dīn Ǧalam al-Ašrafī, s. Ǧalam al-Ašrafī
ʿAlam ad-Dīn ibn Rašīq, s. Ibn Rašīq
ʿAlam ad-Dīn Qaiṣar al-Mawṣilī, s. Qaiṣar al-Mawṣilī
ʿAlam ad-Dīn Sanǧar, Mamlūk Luʾluʾs, s. Sanǧar, ʿAlam ad-Dīn
ʿAlam ad-Dīn Sanǧar al-Ḥalabī, s. Sanǧar al-Ḥalabī
ʿAlam ad-Dīn Ṭuqṣubā an-Nāṣirī, s. Ṭuqṣubā an-Nāṣirī
ʿAlam ad-Dīn al-Wabāš, s. al-Watāš
ʿAlī, al-Malik al-Afḍal Nūr ad-Dīn, s. al-Afḍal ʿAlī
ʿAlī, al-Malik al-Muẓaffar ʿAlāʾ ad-Dīn, s. al-Muẓaffar ʿAlī
ʿAlī, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ ʿAlāʾ ad-Dīn, s. aṣ-Ṣāliḥ ʿAlī
ʿAlī, aš-Šarīf, Amīr, 242 Anm. 16
ʿAlī Bahādur al-Ḫʷārizmī, s. Asūtū/ʿAlī Bahādur
ʿAlī ibn Abī Ṭālib, Kalif, 104 Anm. 55
ʿAlī ibn Ḥadīṯa, Beduinenamīr, 80
ʿAlī ibn ʿAbd ar-Raḥīm ibn Aḥmad, Nūr ad-Dīn, Chronist, 20 Anm. 66
ʿAlī ibn al-Mustaʿṣim billāh, vermeintlicher ʿAbbāside, 186
ʿAlī ibn Ṣaqar ibn Maḫlūl, Saif ad-Dīn, Beduinenamīr, 88
ʿAlī ibn aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāh, Abū l-Qāsim, ʿAbbāside, 92 Anm. 5
ʿAlī al-Maǧallī, Nūr ad-Dīn (al-Hakkārī), Amīr, 280 Anm. 92
ʿAlī at-Turkumānī ad-Dimašqī, Nūr ad-Dīn, Amīr, 168
Alṭunbā al-Ḥimṣī, Faḫr ad-Dīn, Amīr, 122-125, 127f, 135, 272-273, 277
Almohaden, 28 Anm. 2
Amīn ad-Dīn, Freigelassener des Herrschers von Mosul, 127
Ankūrk, Amīr, 24 Anm. 87, 88
ʿĀmir ibn Ṣaqar, Beduinenamīr, 79, 88 Anm. 57
Āqqūš, Mubāriz ad-Dīn, Amīr, 110 Anm. 7, 116 Anm. 30
Āqqūš al-Burlī, Šams ad-Dīn, Amīr 2, 9f, 20f, 24, 106f, 109-114, 116, 121-145, 149 Anm. 12, 150-153, 155f, 159, 167, 191, 199, 271, 274-280, 287, 290-293, 310 Anm. 29, 321
Āqqūš al-Masʿūdī, Fāris ad-Dīn Āqqūš, Amīr, 170-172
Āqqūš al-Muḥammadī, Ǧamāl ad-Dīn, Amīr, 121, 122 Anm. 45, 134-139, 144, 191, 246 Anm. 24, 274 Anm. 75, 292 Anm. 118
Āqqūš an-Naǧībī, Ǧamāl ad-Dīn, Amīr, 256, 293 Anm. 122, 255 Anm. 46
Āqsunqur an-Nāṣirī, ʿAlāʾ ad-Dīn, Amīr, 162 Anm. 14
Aqṭāi al-Mustaʿrib, Fāris ad-Dīn, Amīr, 215 Anm. 6
Arġūn, Īlḫān, 184
Ariq Buġā, mongolischer Herrscher, 160
Arīq Nūyān, Amīr, 343 Anm. 48
Armenier, 129, 172, 184, 187, 202
Arqiyā, s. Arīq Nūyān
Arqtū, s. Arīq Nūyān
Arslānšāh, Nūr ad-Dīn, Zangide, 127
Artuqiden, 2, 81, 206, 210, 217, 249
Asad ad-Dīn Maḥmūd, s. Maḥmūd, Asad ad-Dīn
al-Asad Ḥāgib al-Ǧūkandār, 136, 138
al-Ašraf Ḫalīl, Ṣalāḥ ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 87 Anm. 56, 177, 179 Anm. 8, 182-189, 194, 202
al-Ašraf Mūsā, Ayyūbide, 120f, 125, 138 Anm. 21, 242 Anm. 16
al-Ašrafīya-Mamlūken, 124 Anm. 53, 125 Anm. 55
al-ʿAsqalānī, s. Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī, Chronist
Ašmūṭ, Amīr, 314 Anm. 37
Assassinen, 28 Anm. 2, 39, 66, 74, 77
Asūtū/ʿAlī Bahādur al-Ḫwārizmī, Amīr 49, 153f, 329
ʿAṭā Malik al-Ǧuwainī, ʿAlāʾ ad-Dīn, s. al-Ǧuwainī, ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAṭā Malik
al-Atābakī, Badr ad-Dīn, Amīr, 116 Anm. 30
Ayyūb, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Naǧm ad-Dīn, s. aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb
Ayyūbiden, 1f, 20, 55, 80, 95, 112, 121, 148 Anm. 5, 151, 167, 175, 213, 217, 249, 318
al-ʿAẓīz Muḥammad ibn an-Nāṣir Yūsuf, Giyāṯ ad-Dīn, Ayyūbide, 82 Anm. 41
al-ʿAẓīz Muḥammad ibn aẓ-Ẓāhir Gāzī, Giyāṯ ad-Dīn, Ayyūbide, 84 Anm. 46, 112

al-ʿAzīz ʿUṯmān ibn al-Malik al-Muẓaffar, Faḫr ad-Dīn, Ayyūbide, 183 Anm. 25
al-ʿAzīzīya-Mamlūken, 84 Anm. 46, 112-114, 116, 121-123, 125 Anm. 55, 127f, 135, 199, 269 Anm. 62, 274 Anm. 75

al-Bāʿašiqī, Šams ad-Dīn ibn Yūnus, s. Ibn Yūnus al-Bāʿašiqī
al-Bābā, Riḍā ad-Dīn, Amīr, 314
Badr ad-Darīkī, s. Dartanǧī
Badr ad-Dīn al-Atābakī, s. al-Atābakī, Badr ad-Dīn
Badr ad-Dīn al-Ḫazindār, s. al-Ḫazindār, Badr ad-Dīn
Badr ad-Dīn al-Ḥillī, s. al-Ḥillī, Badr ad-Dīn
Badr ad-Dīn Luʾluʾ, s. Luʾluʾ, Badr ad-Dīn
Badr ad-Dīn Muḥammad ibn Ibrāhīm ibn Ǧamāʿa, s. Muḥammad ibn Ǧamāʿa
Badr ad-Dīn Muḥammad al-Qaimarī, s. Muḥammad al-Qaimarī
Badr ad-Dīn Maḥmūd, s. Maḥmūd, Badr ad-Dīn
Badr ad-Dīn al-Muʿarrab, s. al-Muʿarrab, Badr ad-Dīn
Badr ad-Dīn Sulāmiš, al-Malik al-ʿĀdil, s. al-ʿĀdil Sulāmiš
Badr ad-Dīn ṬBDM al-ʿAzīzī, s. ṬBDM al-ʿAzīzī,
Badr ad-Dīn Yūnus Dildirim al-Yārūqī, s. Yūnus Dildirim al-Yārūqī
Bahāʾ ad-Dīn Āqqūš an-Naǧībī, s. Āqqūš an-Naǧībī, Ǧamāl ad-Dīn
Bahāʾ ad-Dīn Buġdī al-Ašrafī, s. Buġdī al-Ašrafī
Bahāʾ ad-Dīn Ṣandal aṣ-Ṣāliḥī, s. Ṣandal aṣ-Ṣāliḥī
al-Baḥrīya-Mamlūken, 84, 103, 112
Baibars al-Bunduqdārī,, al-Malik az-Ẓāhir Rukn ad-Dīn, s. aẓ-Ẓāhir Baibars
Baibars al-Ǧāšnakīr, al-Malik al-Muẓaffar Rukn ad-Dīn, s. al-Muẓaffar Baibars
Baibars al-Manṣūrī, Chronist, 19, 51, 62, 64, 102, 110, 136f, 149, 374
Baibars aṣ-Ṣāliḥī, al-Malik az-Ẓāhir Rukn ad-Dīn, s. aẓ-Ẓāhir Baibars
Baidū, Īlḫān, 60
Baiǧū Nūyān, Amīr, 35 Anm. 31, 44-47, 49 Anm. 77, 160, 329 Anm. 12, 343 Anm. 48
Baidarā Nūyān, Amīr, 120 Anm. 38, 242 Anm. 16, 268 Anm. 58, 273 Anm. 68
Balabān ar-Rašīdī, Saif ad-Dīn, Amīr, 140, 145, 167, 278 Anm. 87
Balabān aš-Šamsī, Saif ad-Dīn, Amīr, 103, 154
Balabān as-Sarī, Amīr, 242 Anm. 16
Balabān az-Zardakāš, Saif ad-Dīn, Amīr, 254 Anm. 41
Balās, Šaraf ad-Dīn, Amīr, 46 Anm. 60
al-Bandanīǧī, s. ʿAbd al-Munʿim al-Bandanīǧī
Bandīnǧān, Qāḍī, s. ʿAbd al-Munʿim al-Bandanīǧī
Banū Ǧarrāḥ, Beduinenstamm, 77
Banū Ḫafāǧa, Beduinenstamm, 2, 77-79, 88f, 93-95, 105, 107, 141 Anm. 31, 151, 154f, 180 Anm. 11, 197-199
Banū Hāšim, s. Hāšimiden
Banū Muhāriš, Beduinenstamm, 94f
Banū Muhannā, Untergruppe der ʿUbāda-Beduinen, 94 Anm. 16
Banū l-Musayyib, Untergruppe der ʿUqail-Beduinen, 95 Anm. 18
Banū Taimīya, Familie von Rechtsgelehrten, 25
Banū ʿUqail, Beduinenstamm, 94
Bar Hebräus, s. Barhebräus
Bar Zebalâk, s. Ibn Zīlāq
Barā, Šaiḫ, 79
Baraka Qān, al-Malik as-Saʿīd, s. as-Saʿīd Baraka Qān
Barhebräus, Chronist, 14f, 51, 110, 281
al-Barqūṭī, Masʿūd, s. Masʿūd al-Barqūṭī
al-Basāsīrī, Amīr, 95
Bātū Ḫān, Khan der Goldenen Horde, 33 Anm. 23
Berke, Khan der Goldenen Horde, 44f, 159-173, 200f, 337, 373
Bīlīk al-ʿAlāʾī, ʿAlāʿ ad-Dīn, Amīr, 293 Anm. 122
Bitikǧī, ʿIzz ad-Dīn, Amīr, 268 Anm. 58
Buġdī al-Ašrafī, Bahāʾ ad-Dīn, Amīr, 121, 123-125
Buktīgīniden, 323 Anm. 62
Bulgaren, 125 Anm. 22
Burīd ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa, s. Yazīd ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa
al-Burlī, s. Āqqūš al-Burlī
Būyiden, 29, 79

Būzbā aṣ-Ṣairamī, Sābiq ad-Dīn, Amīr, 102, 149, 154f, 200
Būzīyā aṣ-Ṣairamī, s. Būzbā aṣ-Ṣairamī
Būzīyā aṣ-Ṣairafī, s. Būzbā aṣ-Ṣairamī

Čağatai, 60 Anm. 12
Christen, 64, 153, 308 Anm. 26

aḏ-Ḏahabī, Chronist, 5 Anm. 8, 15 Anm. 44, 21, 22-25, 53, 62, 67, 92f, 110, 120, 137, 178, 376
ad-Damġānī, Faḫr ad-Dīn, Kanzleivorsteher, 78
ad-Damyāṭī, ʿIzz ad-Dīn Aibak , s. Aibak ad-Damyāṭī
Dār Dīnār bint an-Nāṣir Dāʾūd, Ayyūbidin, 191
Dartanǧī, Badr, Gesandter 39 Anm. 40
David, georgischer Herrscher, 45 Anm. 59
Dawātdār Kūčuk, s. Aibak, Muǧāhid ad-Dīn
ad-Dawātdār aṣ-Ṣaġīr, s. Aibak, Muǧāhid ad-Dīn
Dildirim al-Yārūqī, Badr ad-Dīn Yūnus, s. Yūnus Dildirim al-Yārūqī
Dimitri, georgischer Herrscher, 43 Anm. 51
Dschingis Khan, mongolischer Herrscher, 12f, 32f, 34 Anm. 26, 51, 55, 60, 61, 165, 166 Anm. 23, 168, 195, 201, 373
Dschingisiden, 32, 55, 60, 61, 166

Faḫr ad-Dīn, Qāḍī von Sinǧār, 321
Faḫr ad-Dīn Alṭunbā al-Ḥimṣī, s. Alṭunbā al-Ḥimṣī
Faḫr ad-Dīn Ibrāhīm ibn Luqmān al-Isʿardī, s. Ibrāhīm ibn Luqmān
Faḫr ad-Dīn ad-Dāmġānī, s. ad-Dāmġānī, Faḫr ad-Dīn
Faḫr ad-Dīn al-Mazdaġānī, s. al-Mazdaġānī, Faḫr ad-Dīn
Faḫr ad-Dīn as-Sāqī, s. as-Sāqī, Faḫr ad-Dīn
Faḫr ad-Dīn Tūrānšāh, s. al-Muʿaẓẓam Tūrānšāh, Faḫr ad-Dīn
Faḫr ad-Dīn ʿUmar, al-Malik al-Muǧīṯ, s. al-Muǧīṯ ʿUmar,
Faḫr ad-Dīn ʿUṯmān, al-Malik al-ʿAzīz, s. al-ʿAzīz ʿUṯmān
Fāris ad-Dīn Aḥmad ibn Uzdimur al-Yaġmūrī, s. Aḥmad ibn Uzdimur
Fāris ad-Dīn Āqqūš al-Masʿūdī, s. Āqqūš al-Masʿūdī, Fāris ad-Dīn
Fāris ad-Dīn Aqṭāi al-Mustaʿrib, s. Aqṭāi al-Mustaʿrib
Fatḥ ad-Dīn ibn Kurr, s. Ibn Kurr
Fatḥ ad-Dīn ibn aš-Šihāb Aḥmad, s. Sulaimān, Fatḥ ad-Dīn
Fatḥ ad-Dīn Sulaimān, s. Sulaimān, Fatḥ ad-Dīn
Fāṭimā bint al-Mustaʿṣim billāh, ʿAbbāsidin, 53
Fāṭimiden, 28 Anm. 2, 31, 66, 76f

al-Ğabartī, Chronist, 24
Ğaʿfar, aš-Šarīf Šihāb ad-Dīn, Amīr, 103
al-Ğākī, Ğamāl ad-Dīn, Amīr, 293
Ğalāl ad-Dīn ibn Qāḍī Dūqāt, s. Ibn Qāḍī Dūqāt
Ğalāl ad-Dīn Yaskar ibn Muǧāhid ad-Dīn Aibak, s. Yaskar ibn Aibak
Ğalālī, Šaraf ad-Dīn, Amīr, 344 Anm. 49
Ğalam al-Ašrafī, ʿAlam ad-Dīn, Amīr, 279 Anm. 89
Ğamāl ad-Dīn Abū Manṣūr Sulaimān ibn ʿAbdallāh, s. Sulaimān ibn ʿAbdallāh
Ğamāl ad-Dīn Abū Šihāb ibn Maḥmūd ibn Abī Rabīʿ Sulaimān, s. Abū Šihāb ibn Maḥmūd
Ğamāl ad-Dīn Āqqūš al-Muḥammadī, s. Āqqūš al-Muḥammadī
Ğamāl ad-Dīn Āqqūš an-Naǧībī, s. Āqqūš an-Naǧībī
Ğamāl ad-Dīn al-Ğākī, s. al-Ğākī, Ğamāl ad-Dīn
Ğamāl ad-Dīn Muḫtār aš-Šarābī, Muḫtār aš-Šarābī
Ğamāl ad-Dīn al-Qarqāy al-Qazwīnī, s. al-Qarqāy al-Qazwīnī
Ğamāl ad-Dīn Yaḥyā, s. Yaḥyā, Ğamāl ad-Dīn
al-Garīb ibn an-Nāṣir li-Dīn Allāh, vermeintlicher ʿAbbāside, 180 Anm. 10
Ğarmağūn, Amīr, 45 Anm. 60
Ğāšī, ʿAlāʾ ad-Dīn, 242 Anm. 16
al-Ğawād Yūnus, Ayyūbide von Sinǧār, 318 Anm. 46
al-Gazālī, Rechtsgelehrter, 29
Gāzān Maḥmūd, Ilḫān, 14, 60, 148, 192 Anm. 25, 202
al-Ğazarī, Chronist, 14 Anm. 59, 22
Genuesen, 167
Georgier, 43 Anm. 51, 45

al-Ǧiha aš-Šarīfa Ḫadīǧa, s. Ḫadīǧa, al-Ǧiha aš-Šarīfa
Giyāṯ ad-Dīn Muḥammad, al-Malik al-ʿAzīz, s. al-ʿAzīz Muḥammad
Giyāṯ ad-Dīn Tūrānšāh, al-Malik al-Muʿaẓẓam, s. al-Muʿaẓẓam Tūrānšāh
Goldene Horde, 33 Anm. 23, 44, 60 Anm. 112, 72, 159f, 162f, 168 Anm. 29 u. 30, 170, 172, 173 Anm. 47 u. 48, 177, 201
Großseldschuken, 29, 31, 41-43, 58 Anm. 111, 71
al-Ǧūkandār, Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn, s. Lāǧīn al-Ǧūkandār,
Güriden, 204 Anm. 55
al-Ǧuwainī, ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAṭā Malik, Chronist und Gouverneur von Bagdad, 13, 15, 53, 55f, 331
al-Ǧuwainī, Šams ad-Dīn Muḥammad, s. Muḥammad al-Ǧuwainī
Güyük, Großkhan, 35 Anm. 31
Ǧūzǧānī, Chronist, 17, 65

Ḫadīǧa bint al-Mustaʿṣim billāh, al-Ǧiha aš-Šarīfa, ʿAbbāsidin, 52 Anm. 87, 53,
Ḫafāǧa, s. Banū Ḫafāǧa
al-Ḥāfiẓī, Zain ad-Dīn, ayyūbidisch-mongolischer Spion, 82 Anm. 41, 268 Anm. 58, 279 Anm. 89, 310 Anm. 29, 314 Anm. 34, 321 Anm. 57
Ḫafṣiden, 6, 28 Anm. 2, 76
Haiṭūm, armenischer Herrscher, 36
al-Ḥākim bi-Amrillāh, fāṭimidischer Kalif, 76f
al-Ḥākim bi-Amrillāh, Abū l-ʿAbbās Aḥmad, Aleppiner und Kairiner Kalif, 2-5, 8-10, 18-26, 71-79, 81f, 84, 87 Anm. 56, 88f, 91, 93-95, 100, 105-107, 109, 131-134, 136-144, 149-157, 159, 162-166, 169-172, 174-193, 197-202, 229, 264, 274-277, 281, 289f, 292 Anm. 118, 330 Anm. 12. 373-378
al-Ḥākim billāh, s. auch al-Ḥākim bi-Amrillāh, Abū l-ʿAbbās Aḥmad, 77, 289f
Ḫalīl, al-Malik al-Ašraf Ṣalāḥ ad-Dīn, s. al-Ašraf Ḫalīl
Ḫalīl, al-Malik al-Kāmil, s. al-Kāmil Ḫalīl
Ḫalīl aẓ-Ẓāhirī, Schreiber, 203
Ḫammūdiden, 28 Anm. 2
al-Ḥarrānī, Naǧīb ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 96 Anm. 23
Hārūn ibn Šams ad-Dīn Muḥammad al-Ǧuwainī, Šaraf ad-Dīn, 53 Anm. 89, 54
al-Hāšimī al-ʿAbbāsī, Muftī al-Muslimīn ʿImād ad-Dīn, ʿAbbāside, 170, 172
Hāšimiden, 54, 170 Anm. 37
Ḫātūn, Sklavin, 181 Anm. 16
al-Ḫazindār, Badr ad-Dīn, Amīr, 120 Anm. 38
Ḫiḍr ibn Abū Bakr ibn Aḥmad al-Kurdī, Kamāl ad-Dīn (al-Kamāl), Qāḍī, 103 Anm. 55, 179
Ḫiḍr ibn Baibars, al-Malik Masʿūd Naǧm ad-Dīn, s. al-Masʿūd Ḫiḍr
al-Ḥillī, Badr ad-Dīn, Amīr, 140 Anm. 25
Hsú-lieh-wu, s. auch Hülägü, 54
al-Ḫuǧistānī, Aḥmad ibn ʿAbdallāh, s. Aḥmad ibn ʿAbdallāh al-Ḫuǧistānī, 337 Anm. 33
Hūlāgū, Amīr, 155 Anm. 32
Hülägü, mongolischer Herrscher, 1, 5 Anm. 8, 13, 16, 33f, 38-52, 54-67, 82, 87, 160-162, 168, 172-174, 180 Anm. 11, 195f, 201, 206, 242-244, 268 Anm. 58, 282 Anm. 100, 292, 299 Anm. 10, 301, 314 Anm. 34, 316f, 321-323, 329-341, 343-348
Ḥusain ibn ʿAlī, šīʿitischer Imām, 67, 155 Anm. 32
Ḥusain ibn Fallāḥ ibn Ḫafāǧa, Beduinenamīr, 78
Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-ʿAintābī, s. Lāǧīn al-ʿAintābī
Ḥusām ad-Dīn al-ʿAkkah, s. al-ʿAkkah, Ḥusām ad-Dīn
Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn al-Ǧūkandār, s. Lāǧīn al-Ǧūkandār
Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn, al-Malik al-Manṣūr, s. al-Manṣūr Lāǧīn
Ḥusām ad-Dīn al-Munaǧǧam, s. al-Munaǧǧam, Ḥusām ad-Dīn
Ḥusrūšāh, Amīr, 282 Anm. 100, 285
al-Ḥuzamī, Nāṣir al-Badawī, s. Nāṣir al-Badawī al-Ḥuzamī
Ḫʷārizm-Šāhe, 104 Anm. 55, 163
Ḫʷārizmier, ethnischer Truppenverband, 85 Anm 50, 152

Ibl Sinān, s. Īl-Sibān
Ibl Siyān, s. Īl-Sibān

Ibn ᶜAbd ad-Dāʾim, s. Aḥmad ibn ᶜAbd ad-Dāʾim
Ibn ᶜAbd aẓ-Ẓāhir, Chronist, 11 Anm. 31, 20f, 72, 94, 99, 102, 111, 116, 136, 149, 156, 160f, 163, 168-171, 173, 181, 185, 201, 272, 373
Ibn Abī Yusr, s. Ismāᶜīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr
Ibn ᶜAlān, Šams ad-Dīn, Finanzkanzleiinspektor, 255 Anm. 46
Ibn al-ᶜAlqamī, ᶜIzz ad-Dīn, s. Muḥammad ibn Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī
Ibn al-ᶜAlqamī, Muʾayyad ad-Dīn, s. Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī
Ibn al-ᶜAmīd, s. al-Makīn ibn al-ᶜAmīd
Ibn al-Bannāʾ, s. unter Muḥammad und Ṣāliḥ ibn al-Bannāʾ
Ibn Bībī, Chronist, 33 Anm. 23
Ibn Bint al-Aᶜazz, Tāǧ ad-Dīn ᶜAbd al-Wahhāb, s. ᶜAbd al-Wahhāb Ibn Bint al-Aᶜazz
Ibn Bint al-Aᶜazz, Taqī ad-Dīn ᶜAbd ar-Raḥmān, s. ᶜAbd ar-Raḥmān ibn Bint al-Aᶜazz
Ibn ad-Dawādārī, Chronist, 19, 22, 42, 62, 64, 375
Ibn al-Furāt, Chronist, 18, 248, 250f, 376
Ibn al-Fuwaṭī, eigentlich Pseudo-Ibn al-Fuwaṭī, Chronist, 15, 46, 51, 53f. 62, 64, 78, 92, 314
Ibn Ǧamāᶜa, Badr ad-Dīn Muḥammad ibn Ibrāhīm, s. Muḥammad ibn Ǧamāᶜa
Ibn al-Ǧauzī, Šaraf ad-Dīn, Gesandter, 39 Anm. 40
Ibn al-Ḫabbāz, s. Ismāᶜīl ibn Ibrāhīm ibn Sālim
Ibn Ḥabīb, Chronist, 375
Ibn Ḥaǧar al-ᶜAsqalānī, Chronist, 22, 376
Ibn Ḥairūn, Muǧīr ad-Dīn, s. Abū l-Haiǧāʾ ibn Ḫuštar
Ibn al-Ḥalāwī, Dichter, 299 Anm. 11
Ibn ᶜIbrī, s. Barhebräus
Ibn Īyās, Chronist, 18
Ibn Kaṯīr, Chronist, 24, 42, 53, 64, 98, 376
Ibn al-Kāzarūnī, Chronist, 15, 48, 52f, 92
Ibn Kurr, Fatḥ ad-Dīn, Kalifaler Amīr, 47, 49 Anm. 77
Ibn Kurr, ᶜIzz ad-Dīn, Ḥamāter Amīr, 151
Ibn Labbād, s. ᶜAbd al-Laṭīf ibn Labbād al-Baġdādī
Ibn al-Maqdisī, s. Aḥmad ibn Aḥmad al-Maqdisī
Ibn Muhannā, Nāṣir ad-Dīn, Beduinenamīr, s. auch Muhannā ibn Šahrī, 154
Ibn Naṣrallāh, ᶜAlāʾ ad-Dīn, Führer der Amtsgeschäfte in Aleppo, 278 Anm. 85
Ibn Qabīṭa, s. Muḥammad ibn Qabiyān
Ibn Qāḍī Dūqāt, Ǧalāl ad-Dīn, 168
Ibn Qasā, s. Muḥammad ibn Qabiyān
Ibn Rašīq, ᶜAlam ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 96 Anm. 23
Ibn Ṣāḥib Arzan, 242 Anm. 16
Ibn Šaddād, Chronist, 20, 35 Anm. 31, 94, 109f, 138, 161, 291, 337, 374, 377
Ibn Ṣairam, Nāṣir ad-Dīn, Amīr, 103, 154
Ibn Ṣalāyā, Tāǧ ad-Dīn Abū l-Maᶜālī Muḥammad, s. Muḥammad ibn Ṣalāyā
Ibn aṣ-Ṣālih Ismāᶜīl, al-Malik al-ᶜĀdil Nūr ad-Dīn, s. al-ᶜĀdil ibn aṣ-Ṣālih Ismāᶜīl
Ibn Ṣamīrī, KRĞL s. KRĞL ibn Ṣamīrī
Ibn Šamla, s. Sūsayān
Ibn Sanī ad-Daula, Ṣadr ad-Dīn s. Aḥmad ibn Šams ad-Dīn ibn Sanī ad-Daula
Ibn Ṣaqar, s. ᶜĀmir ibn Ṣaqar
Ibn aš-Šihāb Aḥmad, Fatḥ ad-Dīn, s. Sulaimān, Fatḥ ad-Dīn
Ibn aṣ-Ṣuqāᶜī, 110, 140, 151, 154, 250
Ibn Ṭaġrībirdī, Chronist, 18, 111, 193, 376, 378
Ibn Taimīya, s. Aḥmad und ᶜAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya
Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, Chronist, 14-16, 65
Ibn al-ᶜUmarī, Amīr, 154 Anm. 30
Ibn Wadāᶜa, ᶜIzz ad-Dīn, Wesir, 255 Anm. 46
Ibn al-Wardī, Chronist, 19, 62, 374, 376
Ibn Wāṣil, Chronist, 11 Anm. 31, 19f, 41-45, 47, 57, 62f, 66f, 84, 95, 97, 110, 116, 118, 121, 123-128, 161, 225, 373
Ibn Yūnus al-Bāᶜašiqī, Šams ad-Dīn, Amīr, 314
Ibn az-Zakī, s. Muḥammad ibn az-Zakī
Ibn Zīlāq, Muḥyī ad-Dīn, Schreiber, 309 Anm. 26
Ibn Zubair, Zain ad-Dīn Yaᶜqūb, s. Yaᶜqūb ibn Zubair
Ibrāhīm ibn Luqmān al-Isᶜardī, Faḫr ad-Dīn, Kanzleivorsteher, 101

Ibrāhīm al-Qaisrānī, Šams ad-Dīn, s. Muḥammad ibn Fatḥ ad-Dīn al-Qaisrānī
Idrīs al-Qarafī, Rechtsgelehrter, 182, 203 Anm. 9
Īlḫānat, 14 Anm. 40, 52, 58f, 61 Anm. 116, 160, 184, 208, 336
Īlkā Nūyān, 120 Anm. 38
Īl-Sibān, Amīr, 57, 242 Anm. 16, 243 Anm. 17
Īl Sitān, s. Īl-Sibān
ᶜImād ad-Dīn Abū Bakr ibn al-Muǧīr, s. Abū Bakr ibn al-Muǧīr
ᶜImād ad-Dīn al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī, s. al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī, Muftī al-Muslimīn ᶜImād ad-Dīn
ᶜImād ad-Dīn ᶜUmar al-Qazwīnī, s. ᶜUmar ibn Muḥammad al-Qazwīnī
ᶜImād ad-Dīn, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Ismāᶜīl, s. aṣ-Ṣāliḥ Ismāᶜīl
Imāmiten, s. auch Šīᶜiten, 39, 55f, 61, 69 Anm. 143, 195f
Innozenz IV, Papst, 336
Iqbāl aš-Šarābī, Šaraf ad-Dīn, Amīr, 46, 79 Anm. 30, 92 Anm. 7
ᶜĪsā ibn Muhannā ibn Mānīᶜ ibn Ḥadīḏa, Šaraf ad-Dīn, 78-82, 84, 87f, 93, 95, 105-107, 131f, 136, 154 Anm. 31, 156, 197-200, 285 Anm. 103, 293 Anm. 121
ᶜĪsā ibn Ṣairamī, Šaraf ad-Dīn, Amīr, 140
ᶜĪsā, Tāǧ ad-Dīn, 344 Anm. 49
Īsibān, s Īl-Sibān
Ismāᶜīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr, Taqī ad-Dīn Abū Muḥammad, Rechtsgelehrter, 178
Ismāᶜīl ibn Ibrahīm ibn Sālim, Naǧm ad-Dīn Abū l-Fidāᵓ, bekannt als Ibn al-Ḥabbāz, Rechtsgelehrter, 178
Ismāᶜīl ibn Luᵓluᵓ, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, s. aṣ-Ṣāliḥ Ismāᶜīl
Ismāᶜīliten, s. auch Šīᶜiten, 56, 76f, 95
ᶜIzz ad-Dīn ᶜAbd al-ᶜAzīz Abū l-Qāsim, s. ᶜAbd al-ᶜAzīz, ᶜIzz ad-Dīn Abū l-Qāsim
ᶜIzz ad-Dīn Aibak at-Turkumānī, s. al-Muᶜizz Aibak
ᶜIzz ad-Dīn Aibak ad-Damyāṭī, s. Aibak ad-Damyāṭī
ᶜIzz ad-Dīn Aibak az-Zarrād, s. Aibak az-Zarrād
ᶜIzz ad-Dīn Aidamur al-Ḥillī, s. Aidamur al-Ḥillī
ᶜIzz ad-Dīn Aidamur aẓ-Ẓāhirī, Aidamur aẓ-Ẓāhirī
ᶜIzz ad-Dīn Bitikǧī, s. Bitikǧī
ᶜIzz ad-Dīn ibn Kurr, s. Ibn Kurr
ᶜIzz ad-Dīn ibn Wadāᶜa, s. Ibn Wadāᶜa
ᶜIzz ad-Dīn Kaikāᵓūs, s. Kaikāᵓūs
ᶜIzz ad-Dīn Kanǧī, s. Bitikǧī, ᶜIzz ad-Dīn
ᶜIzz ad-Dīn Muḥammad ibn Muᵓayyad ad-Dīn Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī, Abū l-Faḍl, s. Muḥammad ibn Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī
ᶜIzz ad-Dīn as-Sulaimānī, as-Sulaimānī, ᶜIzz ad-Dīn
Ivä-Turkmenen, 40
Jakobiten, Glaubensgemeinschaft, 14, 51
Johannes, Priesterkönig, 67 Anm. 138
Joinville, Chronist, 76
Juden, 16, 64, 153

Kaikaldī al-Ḥalabī, Saif ad-Dīn, Amīr, 138
Kaikāᵓūs, ᶜIzz ad-Dīn, Rūm-Seldschuke, 36 Anm. 32, 210 Anm. 10
Kamāl ad-Dīn Muḥammad ibn ᶜAzīz ad-Dīn as-Sinǧārī, s. Muḥammad ibn ᶜAzīz ad-Dīn
Kamāl ad-Dīn ᶜUmar ibn al-ᶜAdīm at-Tiflīsī, s. ᶜUmar ibn al-ᶜAdīm at-Tiflīsī
Kamāl ad-Dīn Ḫiḍr ibn Abū Bakr ibn Aḥmad al-Kurdī, s. Ḫiḍr ibn Abū Bakr al-Kurdī
al-Kāmil Ḫalīl, Ayyūbide von Ḥiṣn Kaifā, 203
al-Kāmil Muḥammad, Ayyūbide von Ägypten, 296
al-Kāmil Muḥammad, Ayyūbide von Mayyāfāriqīn, 36, 86 Anm. 50 u. 51, 210 Anm. 11, 337
al-Kāmil Šaᶜbān, Saif ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 281 Anm. 93
al-Kāmil Sunqur al-Ašqar, Saif ad-Dīn, s. Sunqur al-Ašqar
Kanǧī, ᶜIzz ad-Dīn, s. Bitikǧī, ᶜIzz ad-Dīn
Karāmūn Agā, Amīr, 169 Anm. 32
Karīm ad-Dīn ᶜAbd al-Karīm al-Āmulī, s. ᶜAbd al-Karīm al-Āmulī
Kašrbak (KŠRBK), Saif ad-Dīn, Amīr, 163, 166, 172
Kašrīk, Saif ad-Dīn, s. Kašrbak (KŠRBK), Saif ad-Dīn
Katholikos von Bagdad, 64

al-Kāzī al-ᶜAǧamī, ᶜAlāᵓ ad-Dīn, Amīr, 242 Anm. 16
Kitbuġā Nūyān, Amīr, 44, 46 Anm. 60, 51, 242 Anm. 16, 243 Anm. 17, 268 Anm. 58
Kitbuġā, al-Malik al-ᶜĀdil Zain ad-Dīn, s. al-ᶜĀdil Kitbuġā
Kreuzfahrer, 102, 114 Anm. 29, 123, 149 Anm. 11, 150f, 184, 186, 236f, 247, 277 Anm. 84
KRĞL ibn Ṣamīrī, Amīr, 140
Kūkālkī, Amīr, 120 Anm. 38
Kūkbūrī, Muẓaffar ad-Dīn, Buktkīnide, 342
Kurden, 44, 45 Anm. 60, 57, 179, 343 Anm. 48, 344 Anm. 49
al-Kurdī, Šaraf ad-Dīn, Amīr, 343 Anm. 48

Lāǧīn al-ᶜAintābī, Ḥusām ad-Dīn, Amīr, 122f, 127f, 273
Lāǧīn al-Ǧūkandār, Ḥusām ad-Dīn, Amīr, 120f, 168 Anm. 21, 269 Anm. 63, 271f, 273 Anm. 72, 320 Anm. 54
Lāǧīn, al-Malik al-Manṣūr Ḥusām ad-Dīn, s. al-Manṣūr Lāǧīn
Līwūn, armenischer Herrscher, 36
Ludwig der Heilige, französischer König, 76
Luᵓluᵓ, al-Malik ar-Raḥīm Badr ad-Dīn, s. ar-Raḥīm Luᵓluᵓ, Luᵓluᵓ, Šams ad-Dīn, Amīr, 127
Luᵓluᵓiden, 2, 148 Anm. 5, 149-151, 211, 295, 310 Anm. 28f, 318, 321 Anm. 56

Maǧd ad-Dīn ar-Rūḏrāwadī, s. ar-Rūḏrāwadī, Maǧd ad-Dīn
al-Mahdī Muḥammad, šīᶜītischer Imām, 55f, 69 Anm. 143, 195
al-Maᶜṣūm billāh, fiktiver Kalif, 68
Maḥmūd, Asad ad-Dīn, Amīr, 154
Maḥmūd, Badr ad-Dīn, Gesandter, 39 Anm. 40
Maḥmūd, Naṣīr ad-Dīn, Zangide, 296
Maḥmūd, al-Malik al-Muẓaffar, s. al-Muẓaffar Maḥmūd
Maḥmūd ibn Sulaimān al-Ḥalabī, Šihāb ad-Dīn, Schreiber, 188 Anm. 39
al-Makīn ibn al-ᶜAmīd, Chronist, 65
Malikšāh, Seldschukenherrscher, 54 Anm. 96
Māmā Ḫātūn, ᶜAbbāsidin, 52 Anm. 86
al-Maᵓmūn, Bagdader Kalif, 209 Anm. 9, 297
al-Manṣūr, Kalif, 75
al-Manṣūr ᶜAlī, Nūr ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 117, 118 Anm. 35, 206, 215-217, 230f, 281 Anm. 93
al-Manṣūr Lāǧīn, Ḥusām ad-Dīn Lāǧīn, Mamlūkenherrscher, 177, 181, 184 Anm. 25, 188-191, 194, 202
al-Manṣūr Muḥammad, Saif ad-Dīn (Nāṣir ad-Dīn), Ayyūbide, 77, 80 Anm. 37, 84, 118-121, 125f, 131, 259, 282-290
al-Manṣūr Qalāᵓūn, Saif ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 87 Anm. 56, 118 Anm. 35, 177, 181f, 184, 186, 213, 336
al-Maqrīzī, Chronist, 18, 20, 74, 110, 187, 378
Mariam bint al-Mustaᶜṣim billāh, ᶜAbbāsidin, 53
Masᶜūd, Großseldschuke, 74
al-Masᶜūd al-Barqūqī, Amīr, 314 Anm. 37
al-Masᶜūd Ḫiḍr ibn Baibars, Naǧm ad-Dīn, Sohn Baibars', 190
al-Māwardī, Rechtsgelehrter, 29
Mawhūb al-Ǧazarī, Ṣadr ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 96 Anm. 23
al-Mazdaġānī, Faḫr ad-Dīn, Amīr, 242 Anm. 16
Michael VIII. Palaiologus, byzantinischer Kaiser, 167, 172f
Möngkä, mongolischer Herrscher, 33f, 36, 38 Anm. 34, 40 Anm. 43, 46 Anm. 60, 58f, 160, 195, 244, 268 Anm. 58, 292, 295 Anm. 2, 296, 299 Anm. 10, 301f, 305, 316f, 335, 337, 340, 347f
Mongolen, 1-3, 25, 27, 31, 34, 38, 40f, 43, 47, 55, 56, 63f, 6678, 80, 88, 92, 102, 114, 120-123, 128, 137f, 143, 148-151, 154f, 160f, 163, 165, 171, 187, 195-202, 249, 272, 291f, 299 Anm. 10, 301, 309 Anm. 26, 310 Anm. 28f, 321 Anm. 54, 343 Anm. 48, 373
al-Muᶜarrab, Badr ad-Dīn, 116 Anm. 30
Muᵓayyad ad-Dīn Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī, s. Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī
al-Muᶜaẓẓam billāh, fiktiver Kalif, 68
al-Muᶜaẓẓam Tūrānšāh, Giyāṯ ad-Dīn, ayyūbidischer Herrscher von Ägypten, 86 Anm. 51, 104 Anm. 54

al-Muᶜaẓẓam Tūrānšāh, Faḫr ad-Dīn, ayyūbidischer Gouverneur von Aleppo, 118 Anm. 35, 265 Anm. 55
Mubāraka, Sitt al-ᶜArab, ᶜAbbāsidennachkomme, 80
al-Mubārak ibn al-Mustaᶜṣim, vermeintlicher ᶜAbbāside, 180
Mubārak-Šāh ibn al-Mustaᶜṣim, Abū l-Manāqib, Kalifensohn, 52, 54, 69 Anm. 144, 179
Mubāriz ad-Dīn, Muẓaffaride, 60, 61
Mubāriz ad-Dīn Āqqūš, s. Āqqūš, Mubāriz ad-Dīn
Mufaḍḍal ibn Abī l-Faḍāʾil, Chronist,
Muftī al-Muslimīn ᶜImād ad-Dīn al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī, s. al-Hāšimī al-ᶜAbbāsī, Muftī al-Muslimīn ᶜImād ad-Dīn
al-Muğāhid Sanğar al-Ḥalabī, s. Sanğar al-Ḥalabī
al-Muğāhid Isḥāq, Saif ad-Dīn, Luᶜluᶜide, 145, 310 Anm. 28, 319 Anm. 48, 320 Anm. 55
Muğāhid ad-Dīn Aibak, s. Aibak, Muğāhid ad-Dīn
Muğāhid ad-Dīn Qāimāz, s. Qāimāz, Muğāhid ad-Dīn
Muğīr ad-Dīn Abū l-Haiğāʾ ibn Ḫuštarīn, s. Abū l-Haiğāʾ ibn Ḫuštar
Muğīr ad-Dīn Abū l-Haiğāʾ ibn ᶜĪsā ibn Ḫuštar al-Azkāšī al-Kurdī, s. Abū l-Haiğāʾ ibn Ḫuštar
Muğīr ad-Dīn ibn Ḫairūn, s. Abū l-Haiğāʾ ibn Ḫuštar
Muğīr ad-Dīn Ḥusain ibn Aquštimur, s. Abū l-Haiğāʾ ibn Ḫuštar
al-Muğīṯ ᶜUmar, Faḫr ad-Dīn, Ayyūbide, 167
Muḥammad, Prophet, 3, 72, 104 Anm. 55, 195, 373
Muḥammad, Abū l-Faḍl, ᶜAbbāside, 53 Anm. 89
Muḥammad, Abū Naṣr, ᶜAbbāside, 52 Anm. 86
Muḥammad, Abū l-Qāsim, ᶜAbbāside, 53 Anm. 89
Muḥammad, al-Malik al-Kāmil, s. al-Kāmil Muḥammad
Muḥammad, al-Malik al-Manṣūr Saif ad-Dīn (Nāṣir ad-Dīn), s. al-Manṣūr Muḥammad
Muḥammad, Naǧm ad-Dīn Abū Numayy, Šarīf von Mekka, 75 Anm. 15, 190f
Muḥammad, al-Malik an-Nāṣir Nāṣir ad-Dīn, s. an-Nāṣir Muḥammad
Muḥammad al-Ğuwainī, Šams ad-Dīn, Wesir Hülägüs, 55, 56 Anm. 103, 61, 329
Muḥammad ibn ᶜAlī ibn Abī Ğarādah, Šaraf ad-Dīn Abū Ḥāmid, Schreiber, 103
Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī, Muʾayyad ad-Dīn, letzter Wesir des Kalifen, 5 Anm. 8, 12, 16, 40-42, 44, 49, 61-67, 92 Anm. 7, 196, 330, 334
Muḥammad ibn ᶜAzīz ad-Dīn as-Sinğārī, Kamāl ad-Dīn, Wesir, 103, 154 Anm. 30
Muḥammad ibn al-Bannāʾ, Šams ad-Dīn, Begleiter al-Ḥākim bi-Amrillāhs, 21, 78
Muḥammad ibn Fatḥ ad-Dīn al-Qaisrānī, Šaraf ad-Dīn, Schreiber, 192 Anm. 55
Muḥammad ibn Ğamāᶜa, Badr ad-Dīn ibn Ibrāhīm ibn Ğamāᶜa, Rechtsgelehrter, 185, 186 Anm. 3, 203 Anm. 9
Muḥammad ibn Ḥasan al-Qaimarī, Badr ad-Dīn, s. Muḥammad al-Qaimarī
Muḥammad ibn al-Mašāʾ, Naǧm ad-Dīn, Begleiter al-Ḥākim bi-Amrillāhs, 21, 78
Muḥammad ibn Muḥammad ibn al-ᶜAlqamī, ᶜIzz ad-Dīn Abū l-Faḍl ibn Muʾayyad ad-Dīn, Wesir, 330
Muḥammad ibn al-Muhayyā al-ᶜAbbāsī, Muḥyī ad-Dīn, ᶜAbbāside, 54
Muḥammad ibn Qabiyān al-ᶜUbādī, Beduinenamīr, 94
Muḥammad ibn Ṣalāyā, Tāǧ ad-Dīn Abū l-Maᶜālī, Gouverneur von Irbil, 39 Anm. 40, 43, 61, 63, 66, 343
Muḥammad ibn az-Zakī, Muḥyī ad-Dīn, Qādī, 57f
Muḥammad al-Muntazar li-Amrillāh, Abū l-Qāsim, šīᶜītischer Imām, 69 Anm. 143
Muḥammad al-Mustamsik billāh, Abū ᶜAbdallāh, s. al-Mustamsik billāh,
Muḥammad al-Qaimarī, Badr ad-Dīn ibn ᶜIzz ad-Dīn Ḥasan, Amīr, 273 Anm. 69
Muḥammad Takiš, ᶜAlāʾ ad-Dīn, Ḫʷārizmšāh, 235 Anm. 4
al-Muḥammadī, Ğamāl ad-Dīn Āqqūš, s. Āqqūš al-Muḥammadī

Muhāriš ibn al-Maǧallī, Beduinenamīr, 94, 95 Anm. 18
Muhannā ibn Šahrī, Nāṣir ad-Dīn, Beduine, 94, 154 Anm. 31
Muhannā ibn ʿĪsā ibn Muhannā, Beduinenamīr, 190
Muḫtār aš-Šarābī, Ǧamāl ad-Dīn, Amīr, 79
Muḫtār aš-Šarābī, aṭ-Ṭawāšī al-Mustanṣirī, s. aṭ-Ṭawāšī Muḫtār al-Mustanṣirī aš-Šarābī, Palasteunuch
al-Muḫtaṣṣ, Amīr, 344 Anm. 49
Muḥyī ad-Dīn ʿAbdallāh ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir, s. Ibn ʿAbd aẓ-Ẓāhir
Muḥyī ad-Dīn Abū l-Muḥāmid Yaḥyā ibn Ibrāhīm al-Manīʿī al-Ḥālidī, s. Yaḥyā ibn Ibrāhīm
Muḥyī ad-Dīn ibn Zīlāq, s. Ibn Zīlāq, Muḥyī ad-Dīn
Muḥyī ad-Dīn Muḥammad ibn al-Muhayyā al-ʿAbbāsī, s. Muḥammad ibn al-Muhayyā
Muḥyī ad-Dīn Muḥammad ibn az-Zakī, s. Muḥammad ibn az-Zakī
al-Muʿizz Aibak at-Turkumānī, ʿIzz ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 91 Anm. 1, 112f, 118 Anm. 35, 124, 173 Anm. 49, 214, 281 Anm. 93
al-Muʿizzīya-Mamlūken, 91 Anm. 1, 124, 198
al-Munaǧǧam, Ḥusām ad-Dīn, Sterndeuter, 39 Anm. 40
al-Muntazar li-Amrillāh, Abū l-Qāsim Muḥammad, s. Muḥammad, al-Muntazar li-Amrillāh
al-Mustaʿīn billāh, Kairiner Kalif, 194 Anm. 69
al-Mustakfī billāh, Abū Rabīʿ Sulaimān, Kairiner Kalif, 73, 181 Anm. 16, 193f, 202
al-Mustakfī billāh, Bagdader Kalif, 209 Anm. 9
al-Mustanǧid billāh, Bagdader Kalif, 17 Anm. 26
al-Mustamsik billāh, Abū ʿAbdallāh Muḥammad, ʿAbbāside, 156 Anm. 34, 193
al-Mustanṣir billāh, Fāṭimidischer Kalif76, 95, 98
al-Mustanṣir billāh, Ḥafṣidischer Kalif, 6, 76
al-Mustanṣir billāh, Abū Ǧaʿfar Manṣūr, Bagdader Kalif, 10, 63, 76, 91, 98, 325, 342
al-Mustanṣir billāh, Abū l-Qāsim Aḥmad, Kairiner Kalif, 2, 8, 19, 22 Anm. 76, 26 Anm. 87, 71f, 75-77, 91-98, 100-106, 133, 137, 140-143, 145-149, 151-157, 159, 162, 170, 179 Anm. 8, 185, 198-200, 224, 227, 257f, 263, 274 Anm. 74, 310 Anm. 28, 320 Anm. 52, 330 Anm. 12
al-Mustaršid billāh, Kalif, 52, 73-75,
al-Mustaʿṣim billāh, Abū Aḥmad ʿAbdallāh, Bagdader Kalif, 1, 38-42, 48, 49 Anm. 77, 51, 54, 61, 63, 68, 78f, 81, 92, 97 Anm. 26, 196, 203 Anm. 6, 207, 239, 296, 327-329, 334
al-Muʿtaḍid billāh, Kairiner Kalif, 60
al-Muwaḥḥid ʿAbdallāh, Taqī ad-Dīn, Ayyūbide, 210, 316 Anm. 40
al-Muẓaffar ʿAlī, ʿAlāʾ ad-Dīn, (zeitweilig al-Malik as-Saʿīd) Luʾluʾide, 84 Anm. 46, 118 Anm. 35, 136, 146, 269, 271, 318, 320
al-Muẓaffar Baibars al-Ǧāšnakīr, Rukn ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 192
al-Muẓaffar Gāzī, Ayyūbide, 85 Anm. 50
al-Muẓaffar Ḥaǧǧī, Saif ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 84 Anm. 47
al-Muẓaffar Maḥmūd, Ayyūbide, 282 Anm. 97
al-Muẓaffar Qarā Arslān, Artuqide, 36, 210 Anm. 29
al-Muẓaffar Quṭuz, Saif ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 1, 57f, 76, 80 Anm. 37, 82-84, 86-88, 91, 94f, 98f, 104 Anm. 54, 106f, 113f, 116, 118 Anm. 35, 120, 122 Anm. 45, 143, 197, 215, 217-220, 230-232, 245, 269 Anm. 61 u. 62, 273 Anm. 72, 281 Anm. 93, 285 Anm. 103, 286f, 320 Anm. 54
Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Fatḥ Sūsayān, s. Sūsayān
Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Faḍl ʿAbd al-Ḥaqq, s. ʿAbd al-Ḥaqq, Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Faḍl
Muẓaffar ad-Dīn Kūkbūrī, s. Kūkbūrī, Muẓaffar ad-Dīn
Muẓaffariden, 60

Naǧīb ad-Dīn al-Ḥarrānī, s. al-Ḥarrānī, Naǧīb ad-Dīn

an-Naǧībī, Ǧamāl ad-Dīn Āqqūš, s. Āqqūš an-Naǧībī
Naǧm ad-Dīn, s. Muḥammad ibn al-Mašā'
Naǧm ad-Dīn, aš-Šarīf, Amīr, 103, 154 Anm. 30
Naǧm ad-Dīn Abū l-Haiǧā' ibn Ḫuštar al-Kurdī, s. Abū l-Haiǧā' ibn Ḫuštar al-Kurdī
Naǧm ad-Dīn Ayyūb, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, s. aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb
Naǧm ad-Dīn Ḫiḍr, al-Malik Mas'ūd, s. Mas'ūd Ḫiḍr
Naǧm ad-Dīn Ismā'īl ibn Ibrahīm, Abū l-Fidā', bekannt als Ibn al-Ḫabbāz, s. Ismā'īl ibn Ibrahīm ibn Sālim
Naǧm ad-Dīn Muḥammad, Abū Numayy s. Muḥammad, Naǧm ad-Dīn Abū Numayy
Naǧm ad-Dīn Muḥammad ibn al-Mašā', s. Muḥammad ibn al-Mašā'
Na'īm, Šaiḫ, Beduine, 79
an-Nāṣir Dā'ūd, Ayyūbide, 178 Anm. 4, 191
Nāṣir al-Badawī al-Ḫuzāmī, Nāṣir ad-Dīn, Amīr, 125f
Nāṣir ad-Dīn Aǧlamiš, s. Aǧlamiš, Nāṣir ad-Dīn
Nāṣir ad-Dīn Baraka Qān, al-Malik as-Sa'īd, s. as-Sa'īd Baraka Qān
Nāṣir ad-Dīn ibn Ṣairam, s. Ibn Ṣairam
Nāṣir ad-Dīn ibn Muhannā, s. Ibn Muhannā, Nāṣir ad-Dīn
Nāṣir ad-Dīn Muḥammad, al-Malik an-Nāṣir, s. an-Nāṣir Muḥammad
Nāṣir ad-Dīn Muḥammad, al-Malik al-Manṣūr s. al-Manṣūr Muḥammad
Naṣīr ad-Dīn Maḥmūd, s. Maḥmūd, Naṣīr ad-Dīn
Nāṣir ad-Dīn Muhannā ibn Šahrī, s. Muhannā ibn Šahrī
Nāṣir ad-Dīn Nāṣir al-Badawī al-Ḫuzāmī, s. Nāṣir al-Badawī al-Ḫuzāmī
Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī, Chronist, 5 Anm. 8, 13-16, 34 Anm. 27, 39 Anm. 40, 40f, 42 Anm. 48, 52, 54-56, 61, 64
an-Nāṣir li-Dīn Allāh, Bagdader Kalif, 31, 34 Anm. 26, 74
an-Nāṣir Muḥammad, Nāṣir ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 181, 191-194
an-Nāṣir Yūsuf ibn al-'Azīz Muḥammad, Ṣalāh ad-Dīn, Ayyūbide, 1, 35, 42 Anm. 49, 55 Anm. 99, 80-82, 86 Anm. 51, 95, 104, 112-114, 197, 206f, 211, 235, 238-241, 265-267, 269 Anm. 61 u. 62, 271, 282, 291, 295 Anm. 2, 296, 319 Anm. 49
an-Nāṣirīya-Mamlūken, 84 Anm. 46, 112, 116 Anm. 30, 121f, 124, 125 Anm. 55, 127, 135, 199
Nasser, Ǧamāl 'Abd an-Nāṣir, ägyptischer Politiker, 7
Niẓām ad-Dīn 'Abd al-Mun'im al-Bandanīǧī, s. 'Abd al-Mun'im al-Bandanīǧī
Niẓām al-Mulk, Wesir, 31
Nūr ad-Dīn 'Alī, al-Malik al-Afḍal, s. al-Afḍal 'Alī
Nūr ad-Dīn 'Alī, al-Malik al-Manṣūr s. al-Manṣūr 'Alī
Nūr ad-Dīn 'Alī al-Hakkārī, s. 'Alī al-Maǧallī
Nūr ad-Dīn 'Alī ibn 'Abd ar-Raḥīm ibn Aḥmad, s. 'Alī ibn 'Abd ar-Raḥīm
Nūr ad-Dīn 'Alī al-Maǧallī, s. 'Alī al-Maǧallī
Nūr ad-Dīn 'Alī at-Turkumānī ad-Dimašqī, s. 'Alī at-Turkumānī
Nūr ad-Dīn Arslānšāh, s. Arslānšāh, Nūr ad-Dīn
Nūr ad-Dīn ibn aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl, al-Malik al-'Ādil, s. al-'Ādil ibn aṣ-Ṣāliḥ Ismā'īl
Nūr ad-Dīn Zāmil ibn 'Alī, s. Zāmil ibn 'Alī
Nuṣairī-Sekte, 74
an-Nuwairī, Chronist, 181

Ögädai, Großkhan, 56

Priesterkönig Johannes, s. Johannes
Ps.-Ibn al-Fuwaṭī, s. Ibn al-Fuwaṭī

Qadǧān, Amīr, 46 Anm. 60
al-Qā'im bi-Amrillāh, Fāṭimidischer Kalif, 76
al-Qā'im bi-Amrillāh, Bagdader Kalif, 76, 95
Qāimāz, Muǧāhid ad-Dīn, Amīr, 282 Anm. 100
Qaiṣar al-Mawṣilī, 'Alam ad-Dīn, Amīr, 321
Qalā'ūn, al-Malik al-Manṣūr, s. al-Manṣūr Qalā'ūn
al-Qalqašandī, Chronist, 5 Anm. 10, 9, 18, 71, 181, 191, 376

Qarā Arslān, s. al-Muẓaffar Qarā Arslān
Qarābuġā, Amīr, 24 Anm. 87, 88, 89 Anm. 62, 153f, 330
al-Qarafī, Idrīs, s. Idrīs al-Qarafī
Qarasunqur, Amīr, 49 Anm. 77
al-Qarqāy al-Qazwīnī, Ǧamāl ad-Dīn, 242 Anm. 16
al-Qazwīnī, ʿImād ad-Dīn ʿUmar, s. ʿUmar ibn Muḥammad al-Qazwīnī
Qibǧaqen, türkischer Volksstamm, 49 Anm. 77, 165
Qilīǧ, Saif ad-Dīn, Amīr, 49 Anm. 77
Qilīǧ al-Baġdādī al-Mustanṣirī, Ṣaif ad-Dīn, Amīr, 76, 82, 84, 87, 94, 143
Qirṭay al-ʿIzzī al-Ḫazindārī, Chronist, 19
al-QRAWUL, Amīr, 22 Anm. 74, 24 Anm. 87, 25 Anm. 88, 88, 89 Anm. 62
al-Qubbī, Abū ʿAlī, ʿAbbāside, 73-75, 373
Qubilai, Großkhan, 14, 39, 60, 160, 336f
al-Qūmī, Šams ad-Dīn, Qāḍī, 242 Anm. 16
al-Quraiš, arabischer Stamm, 55 Anm. 101
Quṭaqṭū ibn Baiǧū, Amīr, 162 Anm. 13
Quṭuz, al-Malik al-Muẓaffar, s. al-Muẓaffar Quṭuz

Rabīʿa ibn Aḥmad ibn al-Mustanṣir billāh, ʿAbbāsidin, 53 Anm. 89
ar-Raḥīm Luʾluʾ, Badr ad-Dīn, Herrscher von Mosul, 36, 38, 43, 45, 58, 63, 66, 118 Anm. 35, 146, 173 Anm. 49, 207, 269 Anm. 61, 295-307, 318 Anm. 48, 335, 344 Anm. 49
ar-Rāšid billāh, Bagdader Kalif, 73f
Rašīd ad-Dīn, Chronist, 13-16, 40f, 46, 52, 65f, 336
Rasūliden, 68, 203 Anm. 6
Riḍā ad-Dīn al-Bābā, s. al-Bābā, Riḍā ad-Dīn
Rubruk, Reisender, 36 Anm. 32
ar-Rūḏrāwadī, Maǧd ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 163, 166, 168
Rukn ad-Dīn, Dawātdār, s. Aibak, Muǧāhid ad-Dīn
Rukn ad-Dīn Baibars al-Ǧāšnakīr, al-Malik al-Muẓaffar, s. al-Muẓaffar Baibars
Rukn ad-Dīn Baibars al-Bunduqdārī, al-Malik aẓ-Ẓāhir, s. aẓ-Ẓāhir Baibars
Rukn ad-Dīn ibn Ṣāḥib Alamūt, 36 Anm. 32
Rukn ad-Dīn Ismāʿīl, s. aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl
Rūm-Seldschuken, 35f, 41-43, 68, 81, 85 Anm. 48

Šaʿbān, al-Malik al-Kāmil Saif ad-Dīn, s. al-Kāmil Šaʿbān
Sābiq ad-Dīn Būzbā aṣ-Ṣairamī, s. Būzbā aṣ-Ṣairamī
Sadīd ad-Dīn at-Tazmantī, s. at-Tazmantī, Sadīd ad-Dīn
Ṣadr ad-Dīn Aḥmad ibn Sanī ad-Daula, s. Aḥmad ibn Šams ad-Dīn Sanī ad-Daula
Ṣadr ad-Dīn Mawhūb al-Ǧazarī, s. Mawhūb al-Ǧazarī
aṣ-Ṣafadī, Chronist, 22, 25, 75, 110, 178, 192, 377
aṣ-Ṣaffāḥ, Bagdader Kalif, 75
Šāfiʿ ibn ʿAlī, Chronist, 19, 99, 102, 148, 177, 181, 193, 373
Šaǧarat ad-Durr, Mamlūkenherrscherin, 86 Anm. 52, 112, 214
Šāḥ ibn Šahrī, Beduine, 94
aš-Šahrazūrīya-Kurden, 179
as-Saʿīd ʿAlī, ʿAlāʾ ad-Dīn, s. al-Muẓaffar ʿAlī
as-Saʿīd Baraka Qān, Nāṣir ad-Dīn Mamlūkenherrscher, 86, 171 Anm. 43, 173, 175, 180, 182 Anm. 2, 183, 281 Anm. 93
as-Saʿīd ibn ʿUṯmān ibn al-ʿĀdil, Ayyūbide, 120 Anm. 38
Saif ad-Dīn Abū Bakr, al-Malik al-ʿĀdil, s. al-ʿĀdil Abū Bakr
Saif ad-Dīn ʿAlī ibn Ṣaqar, s. ʿAlī ibn Ṣaqar
Saif ad-Dīn Balabān ar-Rašīdī, s. Balabān ar-Rašīdī
Saif ad-Dīn Balabān aš-Šamsī, s. Balabān aš-Šamsī
Saif ad-Dīn Balabān az-Zardakāš, s. Balabān az-Zardakāš
Saif ad-Dīn Ḥaǧǧī, al-Malik al-Muẓaffar, s. Muẓaffar Ḥaǧǧī
Saif ad-Dīn Isḥāq, al-Malik al-Muǧāhid, s. al-Muǧāhid Isḥāq
Saif ad-Dīn Kašrbak (KŠRBK), s. Kašrbak (KŠRBK), Saif ad-Dīn Kašrbak
Saif ad-Dīn Qalāʾūn, al-Malik al-Manṣūr, s. al-Manṣūr Qalāʾūn,
Saif ad-Dīn Qilīǧ, s. Qilīǧ, Saif ad-Dīn

Saif ad-Dīn Qilīǧ al-Baġdādī, s. Qilīǧ al-Baġdādī, Saif ad-Dīn
Saif ad-Dīn Kaikaldī al-Ḥalabī, s. Kaikaldī al-Ḥalabī
Saif ad-Dīn Muḥammad, al-Malik al-Manṣūr, s. al-Manṣūr Muḥammad
Saif ad-Dīn Šaʿbān, al-Malik al-Kāmil, s. al-Kāmil Šaʿbān
Saif ad-Dīn Sallār al-Manṣūrī, s. Sallār al-Manṣūrī
Saif ad-Dīn Sunqur al-Ašqar, al-Malik al-Kāmil, s. Sunqur al-Ašqar
Saif ad-Dīn Ṭuġǧī al-Ašrafī, s. Ṭuġǧī al-Ašrafī
Šaiḫ Barā, s. Barā, Šaiḫ
Šaiḫ Naʿīm, s. Naʿīm, Šaiḫ
Saladin, Ayyūbidischer Herrscher, 31, 65 Anm. 131, 86 Anm. 51, 105 Anm. 59, 184, 235, 304
Ṣalāḥ ad-Dīn Ḫalīl, al-Malik al-Ašraf, s. al-Ašraf Ḫalīl
Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf ibn Ayyūb, al-Malik an-Nāṣir, s. Saladin
Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf ibn al-ʿAzīz Muḥammad, s. an-Nāṣir Yūsuf
aṣ-Ṣāliḥ ʿAlī, ʿAlāʾ ad-Dīn, Sohn Qalāʾūns, 183 Anm. 24
aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb, Naǧm ad-Dīn, Ayyūbide, 86 Anm. 51, 102 Anm. 45, 112, 118 Anm. 35, 197 Anm. 2, 282 Anm. 97, 296 Anm. 1
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, ʿImād ad-Dīn, Ayyūbide, 82 Anm. 40, 236f
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, ʿImād ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 211 Anm. 5
aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl, Rukn ad-Dīn, Luʾluʾide, 36, 145, 150 Anm. 16, 279 Anm. 89, 296, 299 Anm. 10, 302, 307-313, 320, 323
Ṣāliḥ ibn Muḥammad ibn al-Bannāʾ, Zain ad-Dīn, Begleiter al-Ḥākim bi-Amrillāhs, 21, 23-25, 78, 82, 88, 105f, 132f, 137, 151, 156
Sallār al-Manṣūrī, Saif ad-Dīn, Amīr, 192
Salmān al-Fārisī, Prophetengenosse, 74
as-Salmāniyūn, aš-Šurafāʾ al-ʿAbbāsiyūn, s. al-ʿAbbāsiyūn as-Salmāniyūn
Šams aḍ-Ḍaḥī aš-Šālihanī, Schwiegertochter al-Mustaʿṣim billāhs, 54 Anm. 95
Šams ad-Dīn Āqqūš al-Burlī, s. Āqqūš al-Burlī
Šams ad-Dīn ibn ʿAlān, s. Ibn ʿAlān, Šams ad-Dīn
Šams ad-Dīn ibn Yūnus al-Bāʿašiqī, s. Ibn Yūnus al-Bāʿašiqī
Šams ad-Dīn Ibrāhīm ibn al-Qaisrānī, s. Muḥammad ibn Fatḥ ad-Dīn al-Qaisrānī
Šams ad-Dīn Luʾluʾ, s. Luʾluʾ, Šams ad-Dīn
Šams ad-Dīn Muḥammad al-Ǧuwainī, s. Muḥammad al-Ǧuwainī, Šams ad-Dīn
Šams ad-Dīn Muḥammad ibn al-Bannāʾ, s. Muḥammad ibn al-Bannāʾ
Šams ad-Dīn al-Qūmī, s. al-Qūmī, Šams ad-Dīn
Šams ad-Dīn Sunqur ar-Rūmī, s. Sunqur ar-Rūmī, Šams ad-Dīn
Ṣandaġūn, Amīr, 310 Anm. 29
Ṣandal aṣ-Ṣāliḥī, Bahāʾ ad-Dīn, Amīr, 102
Sanǧar, ʿAlam ad-Dīn, Amīr, Amīr Luʾluʾs, 309 Anm. 26
Sanǧar al-Ḥalabī, al-Malik al-Muǧāhid ʿAlam ad-Dīn, Amīr und Mamlukenherrscher, 91, 99 Anm. 32, 116-121, 128 Anm. 64 u. 65, 135f, 138-141, 145, 151, 183 Anm. 25, 198, 237, 245-251, 253, 272, 278, 287, 297 Anm. 118
as-Sāqī, Faḫr ad-Dīn, Amīr, 268 Anm. 58
aš-Šarābī, Ǧamāl ad-Dīn Muḫtār, s. Muḫtār aš-Šarābī, Amīr
aš-Šarābī, aṭ-Ṭawāšī Muḫtār al-Mustanṣirī, s. aṭ-Ṭawāšī Muḫtār al-Mustanṣirī aš-Šarābī, Palasteunuch
Šaraf ad-Dīn Abū Ḥāmid Muḥammad ibn ʿAlī ibn Abī Ǧarādah, s. Muḥammad ibn ʿAlī ibn Abī Ǧarādah
Šaraf ad-Dīn Aḥmad ibn Aḥmad al-Maqdisī, s. Aḥmad ibn Aḥmad al-Maqdisī
Šaraf ad-Dīn Balās, s. Balās, Šaraf ad-Dīn
Šaraf ad-Dīn Ǧalālī, s. Ǧalālī, Šaraf ad-Dīn
Šaraf ad-Dīn Hārūn al-Ǧuwainī, s. Hārūn ibn Muḥammad al-Ǧuwainī
Šaraf ad-Dīn ibn al-Ǧauzī, s. Ibn al-Ǧauzī
Šaraf ad-Dīn Iqbāl aš-Šarābī, s. Iqbāl aš-Šarābī

Šaraf ad-Dīn ʿĪsā ibn Muhannā, s. ʿĪsā ibn Muhannā
Šaraf ad-Dīn ʿĪsā ibn Ṣairamī, s. ʿĪsā ibn Ṣairamī
Šaraf ad-Dīn al-Kurdī, s. al-Kurdī, Šaraf ad-Dīn
Šaraf ad-Dīn Muḥammad ibn Fatḥ ad-Dīn al-Qaisrānī, s. Muḥammad ibn Fatḥ ad-Dīn al-Qaisrānī
aš-Šarīf ʿAlī, s. ʿAlī, aš-Šarīf
aš-Šarīf Naǧm ad-Dīn, s. Naǧm ad-Dīn, aš-Šarīf
Ṣārim ad-Dīn Uzbak, s. Uzbak, Ṣārim ad-Dīn
Sāsāniden, 49 Anm. 77
Seldschuken, s. Großseldschuken u. Rūm-Seldschuken
Šihāb ad-Dīn ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya, s. ʿAbd al-Ḥalīm ibn Taimīya
Šihāb ad-Dīn Ǧaʿfar, s. Ǧaʿfar, Šihāb ad-Dīn
Šihāb ad-Dīn Maḥmūd ibn Sulaimān al-Ḥalabī, s. Maḥmūd ibn Sulaimān al-Ḥalabī
Šīʿiten, s. auch Imāmiten und Ismāʿīliten, 13-17, 62, 65f, 68 Anm. 143, 76
Sitt al-ʿArab Mubāraka, s. Mubāraka, Sitt al-ʿArab
Sitt al-Mulūk, ʿAbbāsidin, 53 Anm. 89
as-Subkī, Chronist, 63f, 67
Ṣuǧūnǧāq Nūyān, Amīr, 45 Anm. 60, 46, 49 Anm. 77
as-Suhrawardī, Rechtsgelehrter, 29
Suktai ibn Baiǧū, Amīr, 162 Anm. 13
Sulaimān, Abū Rabīʿ, s. al-Mustakfī billāh
Sulaimān ibn Šihāb Aḥmad, Fatḥ ad-Dīn, Amīr, 154 Anm. 30, 163
Sulaimān ibn ʿAbdallāh al-Baġdādī, Ǧamāl ad-Dīn Abū Manṣūr, 42 Anm. 49
as-Sulaimānī, ʿIzz ad-Dīn, Amīr, 116 Anm. 30
Sulaimānšāh ibn Barǧam, Führer der Ivä-Turkmenen, 39 Anm. 40, 40, 50 Anm. 77
Sulāmiš, al-Malik al-ʿĀdil Badr ad-Dīn, s. al-ʿĀdil Sulāmiš
Sulṭānǧūq, Amīr, 48 Anm. 77
Sunniten, 17, 39, 56, 77
Sunqur al-Ašqar, al-Malik al-Kāmil Saif ad-Dīn, Amīr, 181
Sunqur ar-Rūmī, Šams ad-Dīn, Amīr, 145, 278 Anm. 87, 279 Anm. 89
Suntai, Amīr, 319
Sun-Tsu, chinesischer Autor, 47 Anm. 66
aš-Šurafāʾ al-ʿAbbāsiyūn as-Salmāniyūn, s. al-ʿAbbāsiyūn as-Salmāniyūn
Sūsayān ibn Īldugdī ibn Aq Ṭuǧān, Muẓaffar ad-Dīn Abū l-Fatḥ, bekannt als Ibn Šamla at-Turkumānī al-Ḥūzistānī, Amīr, 53 Anm. 88
as-Suyūṭī, Chronist, 7f, 22-25, 67, 73, 178, 181, 193, 376, 378

Tāǧ ad-Dīn ʿAbd al-Wahhāb ibn Bint al-Aʿazz, s. ʿAbd al-Wahhāb Ibn Bint al-Aʿazz
Tāǧ ad-Dīn ʿĪsā, s. ʿĪsā, Tāǧ ad-Dīn
Tāǧ ad-Dīn Muḥammad ibn Ṣalāyā, s. Muḥammad ibn Ṣalāyā
Tāǧ al-Mulūk, Ayyūbide, 35 Anm. 31
Ṭaġaitimūr, Īlḫān, 60 Anm. 112
Ṭaibars al-Wazīrī, ʿAlāʾ ad-Dīn, Amīr, 94, 105f, 161, 167, 251, 253-255, 293 Anm. 121
Tängri, Gott, 32, 195f, 336
Taqī ad-Dīn ʿAbdallāh, al-Malik al-Muwaḥḥid, s. al-Muwaḥḥid ʿAbdallāh, Taqī ad-Dīn
Taqī ad-Dīn ʿAbd ar-Raḥmān ibn Bint al-Aʿazz, s. ʿAbd ar-Raḥmān ibn Bint al-Aʿazz
Taqī ad-Dīn Aḥmad ibn Taimīya, s. Aḥmad ibn ʿAbd al-Ḥalīm
Taqī ad-Dīn Abū Muḥammad Ismāʿīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr, s. Ismāʿīl ibn Ibrāhīm ibn Abī Yusr
Ṭaiyʾ, Beduinenstamm, 77, 94 Anm. 16
aṭ-Ṭawāšī Muḫtār al-Mustanṣirī aš-Šarābī, Palasteunuch, 94 Anm. 17, 96, 180 Anm. 11
at-Tazmantī, Saʿīd ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 96 Anm. 23
ṬBDM al-ʿAzīzī, Badr ad-Dīn, Amīr, 269 Anm. 62
Ṭuqṣubā an-Nāṣirī, ʿAlam ad-Dīn, Amīr, 138
Toqtu, Herrscher der Goldenen Horde, 33 Anm. 23
aṭ-Ṭuġġī, ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzīz, s. ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzīz aṭ-Ṭuġġī,
Ṭuġġī al-Ašrafī, Saif ad-Dīn, Amīr, 190f
Tūkāl Baḫšī, Amīr, 268 Anm. 58, 330 Anm. 15

Turkān Ḫātūn, 307 Anm. 24, 309 Anm. 26
Turkmenen, 40, 106, 128, 129 Anm. 65, 131f, 135, 140, 152-155, 199f, 242 Anm. 16, 279 Anm. 89, 321 Anm. 57
Tūrānšāh, al-Malik al-Muʿaẓẓam, s. al-Muʿaẓẓam Tūrānšāh
aṭ-Ṭūsī, s. Naṣīr ad-Dīn aṭ-Ṭūsī.

ʿUbāda, Beduinenstamm, 79, 93
Ufāk ibn Baiǧū, Abū Sulāmiš, Amīr, 162 Anm. 13
Ūlǧaitū, Īlḫān, 16, 61 Anm. 116
Ulus Ǧūǧī, s. auch Goldene Horde, 168 Anm. 30
ʿUmar, al-Malik al-Muǧīṯ Faḫr ad-Dīn, s. al-Muǧīṯ ʿUmar
ʿUmar ibn ʿAbd al-ʿAzīz aṭ-Ṭuǧǧī, Leichenwäscher, 193 Anm. 59
ʿUmar ibn al-ʿAdīm at-Tiflīsī, Kamāl ad-Dīn, Qāḍī, 57, 58 Anm. 110
ʿUmar ibn Maḫlūl, Beduinenamīr, 88
ʿUmar ibn Muḥammad al-Qazwīnī, ʿImād ad-Dīn, Amīr, 286 Anm. 58, 331
al-ʿUmarī, Chronist, 131
Umayyaden, Herrscherhaus, 14, 28 Anm. 2
Ūrdāi, 155 Anm. 32
ʿUṯmān, al-Malik al-ʿAzīz Faḫr ad-Dīn, s. al-ʿAzīz ʿUṯmān
Uzbak, Ṣārim ad-Dīn, Amīr, 114 Anm. 28, 242 Anm. 16, 268 Anm. 58
Uzdān, s. Ūrdāi

Wassāf, Chronist, 13, 16
al-Watāš (ober al-Wabāš), ʿAlam ad-Dīn, Amīr, 116 Anm. 30

Yaḥyā, Ǧamāl ad-Dīn, Rechtsgelehrter, 96 Anm. 23
Yaḥyā ibn Ibrāhīm al-Manīʿī al-Ḥālidī, Muḥyī ad-Dīn Abū l-Muḥāmid, Bibliothekar, 53 Anm. 92
Yaʿqūb ibn Zubair, Zain ad-Dīn, Wesir, 220 Anm. 9
Yāsān, Amīr, 309 Anm. 26
Yaskar ibn Aibak, Ǧalāl ad-Dīn ibn al-Muǧāhid ad-Dīn, Amīr, 180 Anm. 11
Yašmūṭ, Sohn Hülägüs, 33 Anm. 23, 265 Anm. 55, 319 Anm. 48
Yazīd ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa, Beduinenamīr, 151
al-Yūnīnī, Chronist, 8, 20f, 22, 57, 62, 75, 92-94, 102f, 120, 122, 124f, 131-133, 137, 140, 151, 271, 377
Yūnus Dildirim al-Yārūqī, Badr ad-Dīn, Amīr, 105
Yūnus, al-Malik al-Ǧawād, s. al-Ǧawād Yūnus
Yūsuf, Abū Hāšim, ʿAbbāside, 52 Anm. 86

aẓ-Ẓāhir Baibars al-Bunduqdārī aṣ-Ṣāliḥī, Rukn ad-Dīn, Mamlūkenherrscher, 2f, 6-8, 19f, 24, 71f, 74 Anm. 12, 76f, 80, 82, 84, 91, 95f, 98-107, 111, 116-125, 127f, 132, 134-151, 155-159, 161-180, 182 Anm. 19 u. 20, 184, 186-188, 194, 197-202, 206, 214 Anm. 5, 215, 220-229, 232-234, 250, 253f, 257, 271-273, 279 Anm. 89, 281, 286f, 290f, 292 Anm. 118, 293 Anm. 122, 309 Anm. 26, 310, 321 Anm. 57, 323, 373
aẓ-Ẓāhir bi-Amrillāh, Bagdader Kalif, 76, 91f
aẓ-Ẓāhir Gāzī, Ayyūbide, 82 Anm. 40, 236
aẓ-Ẓāhir li-Āʿzāz Dīn Allāh, fāṭimidischer Kalif, 76
Zain ad-Dīn Aḥmad ibn ʿAbd ad-Dāʾim, s. Aḥmad ibn ʿAbd ad-Dāʾim
Zain ad-Dīn al-Ḥāfiẓī, s. al-Ḥāfiẓī, Zain ad-Dīn
Zain ad-Dīn Kitbuġā, al-Malik al-ʿĀdil, s. al-ʿĀdil Kitbuġā
Zain ad-Dīn Ṣāliḥ ibn al-Bannāʾ, s. Ṣāliḥ ibn al-Bannāʾ
Zain ad-Dīn Yaʿqūb ibn Zubair, s. Yaʿqūb ibn Zubair
az-Zakī al-Irbilī, 314
Zāmil ibn ʿAlī ibn Ḥadīṯa, Nūr ad-Dīn, Beduinenamīr, 79f, 88 Anm. 59, 128, 151
Zangī an-Naǧǧawānī, Gesandter, 39 Anm. 40
Zangiden, Herrscherhaus, 148 Anm. 5, 295 Anm. 1, 318
az-Zarrād, ʿIzz ad-Dīn Aibak, s. Aibak az-Zarrād
az-Zardakāš, Balabān Saif ad-Dīn, s. Balabān az-Zardakāš

15.3 Begriffe und Sachen

aḥdāṯ und *šuṭṭār*, 123
ahl, 128, 151; *al-ᶜaqd wal-ḥall* in, 28
akbar al-umarāᵓ
ᶜalāma, pl. *ᶜalāᵓim*, 183 Anm. 24, 191
amān, pl. *amānāt*, 50 Anm. 77, 127, 135, 274 Anm. 75, 282 Anm. 180, 310 Anm. 29
amīr, *ᶜalam al-ḫalīfa* in, 40, Anm. 44; *al-ᶜarab* in, 80, 131, 136; *al-muᵓminīn* in, 28, 134, 139, 195; *al-istīlāᵓ* in, 29, 41, 43f
al-ᶜāmma, pl. *ᶜawāmm*, 104, 191, 265 Anm. 55
aqḍā l-quḍāt, 57
ᶜāšūrāᵓ-Tag, 67
atābak al-ᶜasākir, 102, 116, 149
baiᶜa, 97 Anm. 24, 101, 107, 133, 277
Baibarsroman, 65, 187
Beschneidungsfest, 173
Boddhisattva, 55
Buddhismus, 55, 195

Cakravartinrāja, 55, 195

dār al-islām, 3, 14 Anm. 40, 27f, 81, 165, 174
dawādār, 103, 154 Anm. 30
daula, 29
dihlīz, 152
dīn, 29
dirham, pl. *darāhim, aswad* in, 214 Anm. 5, 295, 313, 342; *bairūtī* in, 123 Anm. 48, 277 Anm. 84; *bāqī* in, 123 Anm. 48, 236f, 247-251; *ǧadīd* in, 248, 250, 251 Anm. 36, 254f; *nāṣirī* in, 222, 235, 247, 249f, 272, 181, 287; *nuqra* in, 213f, 222, 313; *waraq* in, 214, 222; *ẓāhirī* in, 164 Anm. 17, 214, 222f, 250, 253-255, 259, 272, 181, 287; *yāfī*, s. *dirham bāqī*
doppelte Vasallität, 35f, 38, 43, 296

el, 33
elig ḫān, 33

faqīh, 96 Anm. 23
fātiḥ, al-basīṭa in, 87, 243f, 285, 293; *bilād al-islām* in, 84, 87, 270
firmān, 57, 344 Anm. 49
fitna, pl. *fitan*, 61f, 63 Anm. 125, 65

fatā, pl. *fityān*, 171, 373 Anm. 3
futuwwa, 29, 74, 104, 169-171, 373 Anm. 3
gāra, 131
ǧamdārīya, ǧandārīya, 103, 179
ǧandār, 103, 154 Anm. 30, 163
gazwa, 31
Gazi (*gāzin*, pl. *ġuzāt*), 32
ǧihād, 39, 43, 101, 161-166, 170, 186f, 189, 201f

ḫādim, 96 Anm. 22
haǧǧ, 75 Anm. 15, 190f
ḥāǧib, 136
ḫalīfa, 66; *ḫalīfat rasūl Allāh* in, 28

ḫān, 33, 34, 58, 334f
ḫaraǧ, 42
ḥawāla, 35 Anm. 31
ḫazindār, 103
Heiliges Land, 31
Hosen der *futuwwa*, s. *sarāwīl*
ḫubz, s. auch *iqṭāᵓ*, 82
ḫušdāšīya, 124
ḫuṭba, 28, 31, 36, 41, 43, 85, 87 Anm. 56, 97, 100f, 117, 164, 169-171, 177 Anm. 2, 185, 194, 202, 257, 263, 296
iftāᵓ, 177 Anm. 2
iǧāza, 178
īl, 15, 33, 40, 54, 195
ᶜilǧ, 67
īlḫān, 33, 322, 334
imārat al-istīlāᵓ s. *amīr al-istīlāᵓ*
iqbāl, 15, 33, 66
iqṭāᶜ, pl. *iqṭāᶜat*, 84, 103, 106, 113, 116, 120 Anm. 38, 128, 131, 151
īrān und *turān*, 13 Anm. 40, 14
ᶜiṣma, 67 Anm 143

kātib, pl. *kuttāb*, 103; *duruǧ* in, 177; *al-inšāᵓ*, 309 Anm. 26; *as-sirr*, 101 Anm. 38
kaukab aṣ-ṣubḥ, 79
Kondominium, s. *munāsafa*
kursī al-mulk, 99

maǧlis al-ᶜāmm, 96, 163
makkūk, 128
malik, pl. *mulūk*, 85f, 117, 128, 143 Anm. 49; *al-arḍ* in, 315, 345; *malikā riqāb al-umam* in: 340

manšūr, 136, 151
marsūm, 132, 151
mawkib, s. Prozession
mudabbir al-umūr, 278 Anm. 85
muḥfiẓ al-bilād, 242 Anm. 16
munāṣafa, 35 Anm 28
muqaddam, 127; *ᶜaskar al-Mugul bil-ᶜIrāq* in, 153, 329

nāᵓib, pl. *nuwwāb*, 63, 116 Anm. 30, 118 Anm. 35, 129, 142, 210, 254 Anm. 41, 272; *al-ḥukm bi-Miṣr* in, 96 Anm. 23; *al-ḥukm bil-Qāhira* in, 96 Anm. 23; *malik at-Tatar* in, 242 Anm 16; *as-salṭana* in, 167, 192, 278 Anm. 87
niṭār, 97, 174, 201, 277
nikāḥ, 63
niyāba, 140, 254 Anm. 42; *niyābat as-salṭana* in, 127

Polospiel, 162, 169, 193
Prozession, 99, 102, 107, 173, 189, 192
pukdânâ, 344 Anm 49

qāᵓān, 33f, 58f, 61, 301, 322, 334f
qāḍī, pl. *quḍāt*, 28, 192; *al-quḍāt* in, 57, 72, 96, 163, 185
qān, s. *ḫān*
qarāqūš, 112
qasīm amīr al-muᵓminīn, 157, 164 Anm. 17, 174, 181, Anm. 17, 183, 189, 224, 228, 257f
quriltai, 39

raᵓīs, *al-kuttāb* in, 101; *al-mugassilīn* in, 193 Anm. 59
rank, 222
rāfiḍī, pl. *rawāfiḍ*, 62, 64
ribāṭ as-sūfīya, 53 Anm 88

šahāda, 68, 82, 156, 174, 213, 217, 228f, 263, 272, 329f
ṣāḥib dīwān, pl. *aṣḥāb ad-dawāwīn*, 53, 56, 78, 103
šarᶜīa, 28, 32, 34, 43, 57f, 101f, 168, 195, 203
sarāwīl al-futuwwa, 104
ṣadr al-wuqūf, 57
šaiḫ aš-šuyūḫ, 192, 193 Anm. 60
sanǧaq, pl. *sanāǧiq*, 103 Anm. 53
ṣāyin ḫān, 33 Anm. 23
šiᶜār as-salṭana, 99, 246 Anm. 24, 253 Anm. 40
šiḫna, 35, 49, 242 Anm. 16, 309 Anm. 26, 314 Anm. 37; *Baġdād* in, 153
sikka, 9, 31, 36, 38 Anm. 34, 41, 43, 57f, 68, 81f, 85, 100, 117, 128, 157, 159, 174f, 203 Anm. 5, 207, 209, 210 Anm. 10, 227f, 246 Anm. 24, 257-259, 282, 286, 296, 298, 334, 337
ṣilāḥdārīya, 103
sulṭān 9, 85-87, 94 Anm. 15, 96, 99f, 126, 157, 166, 228, 258-260, 311; *al-islām wal-muslimīn* in, 85 Anm. 49; *al-malik* in, 84-86, 181 Anm 17, 224, 257
sunna, 28, 31 Anm. 13
ṣūqīya, 265 Anm 55
šuṭṭār s. *aḥdāṭ*

ṭablaḫāna, 103 Anm 53
taqīya, 56, 195
taqlīd, 100, 181, 183 Anm. 24, 189 287; *bi-tafwīḍ ᶜahd as-salṭana lahū* in, 173;
taṣarruf, 103
ṭawāšī, 96 Anm. 22, 94 Anm. 17, 102

umma, 3, 13, 28f, 34, 101
ᶜumra, 171
ᶜuqūbāt, 128
urdū, 57
ustāḏ ad-dār, 103, 154 Anm. 30; *ustāḏdār* in, 116 Anm. 30; *ustādār* in, 192.
Venus, 79

wakāla in der *futuwwa*, 171
walī, 116 Anm. 30
waqf, pl. *auqāf, wuqūf*, 34 Anm. 27, 53 Anm. 88
wazīr, 103, 329

yāgū, 32 Anm. 16
yarlīg, 35, 296, 299 Anm 10, 335
yāsa, 32, 34, 44, 168, 195

Islamic History and Civilization. Studies and Texts (formerly *Arab History and Civilization*) straddles the wide world of Islam, from its earliest appearance until pre-modern times, and from its western to its eastern boundaries. The series provides space for diachronic studies of a dynasty or region, research into individual themes or issues, annotated translations and text editions, and conference proceedings related to Islamic history.

1. Lev, Y. *State and Society in Fatimid Egypt.* 1991. ISBN 90 04 09344 3.
2. Crecelius D. and 'Abd al-Wahhab Bakr, trans. *Al-Damurdashi's Chronicle of Egypt, 1688-1755.* Al-Durra al Musana fi Akhbar al-Kinana. 1991. ISBN 90 04 09408 3
3. Donzel, E. van (ed.). *An Arabian Princess Between Two Worlds.* Memoirs, letters Home, Sequels to the Memoirs, Syrian Customs and Usages, by Sayyida Salme/Emily Ruete. 1993. ISBN 90 04 09615 9.
4. Shatzmiller, M. *Labour in the Medieval Islamic World.* 1994. ISBN 90 04 09896 8
5. Morray, D. *An Ayyubid Notable and His World.* Ibn al-'Adīm and Aleppo as Portrayed in His Biographical Dictionary of People Associated with the City. 1994. ISBN 90 04 09956 5
6. Heidemann, S. *Das Aleppiner Kalifat (A.D. 1261).* Vom Ende des Kalifates in Bagdad über Aleppo zu den Restaurationen in Kairo. 1994. ISBN 90 04 10031 8
7. Behrens-Abouseif, D. *Egypt's Adjustment to Ottoman Rule.* Institutions, Waqf and Architecture in Cairo (16th and 17th Centuries). 1994. ISBN 90 04 09927 1